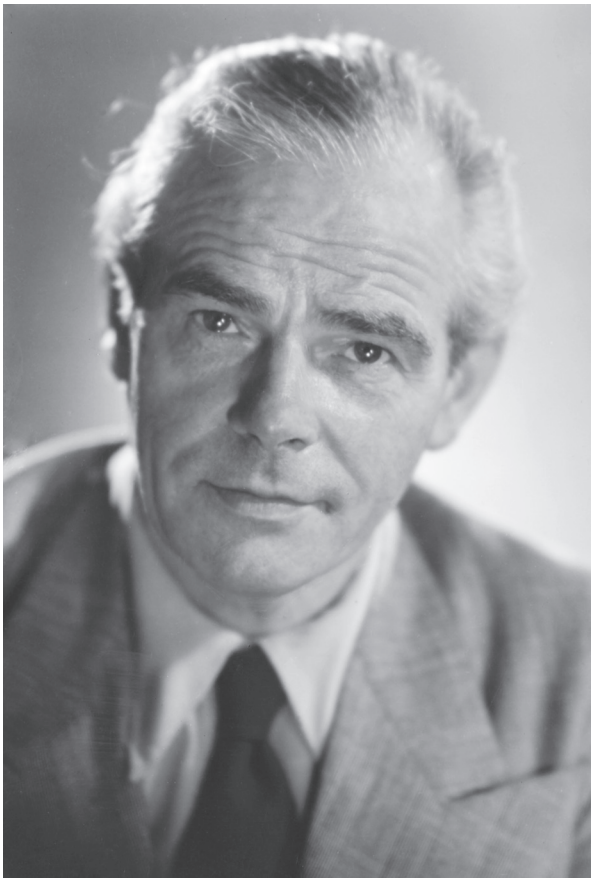
Jozef Rulof

Jeus von Mutter Crisje

Teil 3

Das Zeitalter Christi



Jozef Rulof
1898-1952

Jozef Rulof

Jeus von Mutter Crisje

Teil 3: Jeus zu Füßen seines Meisters

Das Zeitalter des Christus

Copyright

Das Zeitalter des Christus
Braspenningstraat 88, 1827 JW Alkmaar, Niederlande
Tel: 00 31 (0)728443852
E-mail: info@rulof.org
Website: rulof.de

Auf dem Umschlag sehen Sie ein Gemälde abgebildet, das Jozef Rulof aus dem Jenseits empfangen hat.

© 1937-2021, Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap “De Eeuw van Christus”, Niederlande, alle Rechte vorbehalten.
Jeus von Mutter Crisje Teil 3, 2021.
ISBN 978-94-93165-28-1

Inhalt

Copyright 4
Anmerkung der Herausgeberin 7
Bücherverzeichnis 8
Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof 9
Jozef Rulof 12

1952

Auf Wiedersehen, Mutter, ich werde dich nie vergessen 17
Jeus, der Polierer 27
Jeus, der Koch 37
Jeus, der Fahrradschlosser 68
Jeus, der Fahrer 78
Jeus und seine Liebe 121
Wetten, dass ich in fünf Minuten eine Fahrt habe? 132
Jeus und sein Meister 143
Geistige Beweise 156
Die psychische Trance 177
Jeus erlebt geistige Wunder 193
Jeus, der Schreiber 238
1939 - 1945 292
Jeus, der kosmische Bewusste 312
Jeus der Sprecher 336
Geistiger Betrug in Holland, Amerika und dem Rest der Welt 347

Anmerkung der Herausgeberin

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Dieses Buch gehört zu der Reihe der 27 Bücher, die durch Jozef Rulof zwischen 1933 und 1952 auf die Erde gekommen sind. Diese Bücher werden von der Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap „De Eeuw van Christus“ (Stiftung Geistig-Wissenschaftliche Gesellschaft „Das Zeitalter des Christus“) veröffentlicht, die 1946 von Jozef Rulof zu diesem Zweck gegründet wurde. Als Vorstand dieser Stiftung verbürgen wir uns dafür, dass der Text der Bücher, die wir heute zur Verfügung stellen, der ursprüngliche Text ist.

Wir haben auch eine Erläuterung zu den Büchern veröffentlicht, die 140 Artikel umfasst. Die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung betrachten wir als ein unverbrüchliches Ganzes. Bei einigen Passagen aus den Büchern verweisen wir auf die betreffenden Artikel aus der Erläuterung. So verweist beispielsweise (siehe Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ auf rulof.de) auf den Basisartikel „Erklärung auf Seelenebene“, wie dieser auf der Website rulof.de zu lesen ist.

Mit freundlichen Grüßen,
Der Vorstand der Stiftung Das Zeitalter des Christus
2021

Bücherverzeichnis

Übersicht der Bücher, die über Jozef Rulof die Erde erreicht haben, in Reihenfolge der Publikation mit Angabe des Entstehungsjahres:

Ein Blick ins Jenseits (1933-1936)
Die vom Tode wiederkehrten (1937)
Der Kreislauf der Seele (1938)
Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet (1939-1945)
Das Entstehen des Weltalls (1939)
Zwischen Leben und Tod (1940)
Die Völker der Erde aus dem Jenseits betrachtet (1941)
Durch die Grebbelinie ins ewige Leben (1942)
Geistige Gaben (1943)
Masken und Menschen (1948)
Jeus von Mutter Crisje Teil 1 (1950)
Jeus von Mutter Crisje Teil 2 (1951)
Jeus von Mutter Crisje Teil 3 (1952)
Frage und Antwort Teil 1 (1949-1951)
Frage und Antwort Teil 2 (1951-1952)
Frage und Antwort Teil 3 (1952)
Frage und Antwort Teil 4 (1952)
Frage und Antwort Teil 5 (1949-1952)
Frage und Antwort Teil 6 (1951)
Vorträge Teil 1 (1949-1950)
Vorträge Teil 2 (1950-1951)
Vorträge Teil 3 (1951-1952)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 1 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 2 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 3 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 4 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 5 (1944-1950)

Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof

Das Vorwort dieser Erläuterung lautet:

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser „Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof“ beschreiben wir als Herausgeberin den Kern seiner Sicht. Hiermit beantworten wir zwei Arten von Fragen, die uns in den vergangenen Jahren zum Inhalt dieser Bücher gestellt wurden.

Erstens gibt es Fragen zu ganz bestimmten Themen wie zum Beispiel Einäscherung und Sterbehilfe. Die Informationen zu solchen Themen sind oft in den 27 Büchern mit insgesamt über 11.000 Seiten verteilt. Deswegen haben wir pro Thema relevante Passagen aus allen Büchern zueinander gefügt und jeweils in einem Artikel zusammengefasst.

Dass die Information verteilt ist, ist die Folge davon, dass in der Bücherreihe Wissen aufgebaut wird. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ unterscheiden wir zwei Ebenen in diesem Wissensaufbau: Das gesellschaftliche Denken einerseits und die Erklärungen auf der Ebene der Seele andererseits. Für seine erste Erklärung vieler Phänomene beschränkte sich der Schreiber auf Worte und Begriffe, die zum gesellschaftlichen Denken der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts gehörten. Hierdurch stimmte er sich auf das Weltbild seiner damaligen Leserschaft ab.

Buch für Buch baute der Schreiber daneben die Seelenebene auf, wobei die menschliche Seele im Mittelpunkt steht. Um das Leben auf der Ebene der Seele zu erklären, führte er neue Worte und Begriffe ein. Mit diesen kamen neue Erklärungen, die die Informationen zu bestimmten Themen aus der vorigen Runde ergänzten.

Meistens jedoch ergänzten die Erklärungen auf Seelenebene die ersten Beschreibungen nicht, sondern ersetzten sie. So kann beispielsweise in gesellschaftlicher Terminologie über ein „Leben nach dem Tod“ gesprochen werden, aber auf der Seelenebene hat das Wort „Tod“ jegliche Bedeutung verloren. Dem Schreiber zufolge stirbt die Seele nicht, sondern sie lässt den irdischen Körper los und geht dann in die nächste Phase in ihrer ewigen evolutionären Entwicklung über.

Die mangelnde Vertrautheit mit dem Unterschied zwischen diesen beiden Erklärungsebenen sorgt für eine zweite Art von Fragen zu Worten und Auffassungen in den Büchern, über die sich das gesellschaftliche Denken heute gegenüber der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geändert hat. In dieser Erläuterung beleuchten wir diese Themen von der Seelenebene aus.

Hierdurch wird deutlich, dass Worte wie beispielsweise Rassen oder Psychopathie auf der Seelenebene keine Rolle mehr spielen. Diese Worte und die dazugehörenden Auffassungen wurden in der Bücherreihe nur verwendet, um anzuknüpfen an das gesellschaftliche Denken in dem Zeitraum, in dem diese Bücher entstanden, zwischen 1933 und 1952. Die Passagen mit diesen Worten gehören zum damaligen Zeitgeist der Leserschaft und geben auf keinerlei Art und Weise die eigentliche Sichtweise des Schreibers oder der Herausgeberin wieder.

Das ist beim heutigen Lesen dieser Bücher nicht immer deutlich, weil der Schreiber meistens nicht explizit angegeben hat, auf welcher Erklärungsebene das Thema in einer bestimmten Passage behandelt wurde. Darum fügen wir als Herausgeberin bei einigen Passagen einen Verweis auf einen relevanten Artikel aus dieser Erläuterung hinzu. Der betreffende Artikel beleuchtet dann das in dieser Passage behandelte Thema von der Seelenebene aus, um die eigentliche Sichtweise des Schreibers auf jenes Thema ins Licht zu rücken. Aus kulturhistorischen und geistig-wissenschaftlichen Gründen nehmen wir in den 27 Büchern keine Änderungen in den ursprünglichen Formulierungen des Schreibers vor. Wegen der Lesbarkeit haben wir lediglich die Schreibweise des Altniederländischen angepasst. In der online-Ausgabe der Bücher auf unserer Website rulof.de sind alle sprachtechnischen Änderungen satzweise aufrufbar.

Wir betrachten die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung als ein unverbrüchliches Ganzes. Darum verweisen wir fortan auf dem Cover eines jeden Buchs und in der „Anmerkung der Herausgeberin“ auf die Erläuterung. Für eine breite Verfügbarkeit geben wir die 140 Artikel dieser Erläuterung als E-Book (siehe „Herunterladen“ auf rulof.de) heraus und sämtliche Artikel stehen als gesonderte Seiten auf unserer Website.

Auch die relevanten Passagen aus allen Büchern des Jozef Rulof, auf die wir die Artikel gestützt haben, sind ein integraler Bestandteil dieser Erläuterung. Diese Passagen sind gemeinsam mit den betreffenden Artikeln in Buchform gebündelt und stehen in vier Teilen als „Das Jozef-Rulof-Nachschlagwerk“ in Gestalt von Taschenbüchern und E-Books zur Verfügung. Außerdem ist auf unserer Website bei den meisten Artikeln unten ein Link zu einer Extra-Seite mit den Textquellen jenes Artikels aufgenommen.

Mit der Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung bezwecken wir, das Verständnis der eigentlichen Botschaft des Schreibers zu untermauern. Diese wurde schon von Christus ausgedrückt mit. Liebt einander. Auf der Seelenebene erklärt Jozef Rulof, dass es um die universelle Liebe geht, die sich nicht um das Äußere oder die Persönlichkeit unseres Mitmenschen kümmert, sondern sich auf seinen tiefsten Kern richtet, den Jozef die Seele oder das Leben nennt.

Mit herzlichem Gruß,

Im Namen des Vorstands der Stichting De Eeuw van Christus (Stiftung Das Zeitalter des Christus),

Ludo Vrebos

11. Juni 2020

Jozef Rulof

Jozef Rulof (1898-1952) empfing erschöpfendes Wissen über das Jenseits, die Reinkarnation, unsere kosmische Seele und Christus.

Wissen aus dem Jenseits

Als Jozef Rulof im Jahr 1898 im ländlichen 's-Heerenberg in den Niederlanden geboren wurde, hatte sein geistiger Leiter Alcar schon große Pläne mit ihm. Alcar war 1641 ins Jenseits hinübergegangen, nach seinem letzten Leben auf der Erde als Anthonis van Dijck. Seitdem hatte er ein umfangreiches Wissen über das Leben des Menschen auf der Erde und im Jenseits aufgebaut. Um dieses Wissen auf die Erde zu bringen, wollte er Jozef zu einem schreibenden Medium entwickeln.

Nachdem sich Jozef 1922 als Taxifahrer in Den Haag niedergelassen hatte, entwickelte Alcar ihn zuerst zu einem heilenden und malenden Medium, um die Trance aufzubauen, die für das Empfangen von Büchern notwendig war. Jozef empfing Hunderte von Gemälden und durch deren Verkauf gelang es, die Veröffentlichung der Bücher selbst in der Hand zu behalten.

Als Alcar 1933 begann, sein erstes Buch „Ein Blick ins Jenseits" durchzugeben, überließ er Jozef die Entscheidung, wie tief die mediale Trance werden sollte. Er würde Jozef in einen sehr tiefen Schlaf bringen können und seinen Körper übernehmen, um abseits des Bewusstseins des Mediums Bücher zu schreiben. Dann könnte Alcar vom ersten Satz an seine eigene Wortwahl verwenden, um dem Leser aus dieser Zeit zu erklären, wie er selbst die Wirklichkeit auf der Ebene der Seele kennengelernt hatte, wobei das ewige Leben der menschlichen Seele im Mittelpunkt steht.

Eine andere Möglichkeit war, eine leichtere Trance anzuwenden, bei der das Medium während des Schreibens fühlen könnte, was geschrieben würde. Das würde Jozef ermöglichen, geistig mit dem durchgegebenen Wissen mitzuwachsen. Dann aber müsste der Aufbau des Wissens in der Buchreihe auf die geistige Entwicklung des Mediums abgestimmt werden. Und dann könnte Alcar die Erklärungen auf der Ebene der Seele erst geben, wenn auch das Medium dafür bereit wäre.

Jozef wählte die leichtere Trance. Hierdurch war Alcar bei den Worten, die er in den ersten Büchern verwenden konnte, etwas eingeschränkt. Er ließ Jozef dies erfahren, indem er in Trance das Wort „Jozef" aufschrieb. In genau jenem Moment erwachte Jozef aus (der) Trance, weil er sich gerufen fühlte. Um dies zu verhindern, wählte Alcar den Namen „André", um Jo-

zefs Erfahrungen in den Büchern zu beschreiben. Alcar änderte und umging auch andere Namen und Gegebenheiten in „Ein Blick ins Jenseits“, sodass Jozef in Trance bleiben konnte. So erfährt der Leser in diesem ersten Buch zwar, dass André verheiratet war, aber nicht, dass dies im Jahr 1923 geschah und dass seine Frau Anna hieß.

Um mit Jozefs Gefühlsleben in Harmonie zu bleiben, ließ Alcar sein Medium alles, was in den Büchern beschrieben wurde, zuerst selbst erleben. Dazu ließ Alcar ihn aus seinem Körper heraustreten, sodass Jozef die geistigen Welten des Jenseits selbst wahrnehmen konnte. Die Bücher beschreiben ihre gemeinsamen Reisen durch die finsteren Sphären und die Lichtsphären. Jozef sah, dass der Mensch nach seinem Übergang auf der Erde in der Sphäre landet, die zu seinem Gefühlsleben gehört.

Er war in dem Zustand außerhalb seines Körpers auch Zeuge vieler Übergänge auf der Erde. Durch deren Beschreibung wird in den Büchern aufgezeichnet, was mit der menschlichen Seele bei Einäscherung, Begräbnis, Balsamierung, Sterbehilfe, Selbstmord und Organtransplantation genau geschieht.

Jozef lernt seine früheren Leben kennen

Alcar wählte den Namen André, weil Jozef diesen Namen einst in einem früheren Leben in Frankreich getragen hat. Damals war André ein Gelehrter, und die Hingabe, alles gründlich zu erforschen, konnte helfen, das Erklärungsniveau der Bücher schrittweise zu vertiefen.

So konnte Jozef 1938 von Alcars Schüler Meister Zelanus das Buch „Der Kreislauf der Seele“ empfangen. Hierin beschrieb Zelanus seine früheren Leben. Er zeigte mit diesen Beschreibungen, wie all seine Erfahrungen in seinen früheren Leben letztlich sein Gefühlsleben aufgebaut haben und dafür sorgten, dass er immer mehr erfühlen konnte.

1940 war Jozef weit genug entwickelt, um das Buch „Zwischen Leben und Tod“ zu erleben. Hierdurch lernte er Dectar kennen, sein eigenes früheres Leben als Tempelpriester im Alten Ägypten. Dectar hatte seine geistigen Kräfte in den Tempeln zu großer Höhe gesteigert, wodurch er intensive Erfahrungen im Zustand außerhalb des Körpers erleben konnte und sein irdisches Leben daneben nicht vernachlässigte. Diese Kräfte waren nun nötig, um den ultimativen Grad der Mediumschaft zu erreichen: das kosmische Bewusstsein.

Unsere kosmische Seele

Im Jahr 1944 war Jozef Rulof als „André-Dectar“ so weit entwickelt, dass

er gemeinsam mit Alcar und Zelanus geistige Reisen durch den Kosmos erleben konnte. Durch die Beschreibungen dieser Reisen in der Buchreihe „Die Kosmologie des Jozef Rulof“ wurde das höchste Wissen aus dem Jenseits auf die Erde gebracht.

Jetzt konnten die Meister Alcar und Zelanus endlich die Wirklichkeit so beschreiben, wie sie sie für sich als Wahrheit kennengelernt hatten. Erst jetzt konnten sie Worte und Begriffe verwenden, die den Kern unserer Seele beschreiben und hiermit das Wesen des Menschen enthüllen.

In der Kosmologie erklären die Meister auf der Ebene der Seele, wo wir herkommen und wie unsere kosmische Evolution dadurch begann, dass sich unsere Seele von der Allseele abtrennte. André-Dectar lernte nun seine früheren Leben auf anderen Planeten sowie den gigantischen Entwicklungsweg kennen, den seine Seele durchlaufen hat, um sich evolutionär von einer ätherhaften Zelle auf dem ersten Planeten im Raum zum Leben auf der Erde zu entwickeln.

Daneben besuchte er mit den Meistern die höheren kosmischen Lebensgrade, die uns nach unseren irdischen Leben erwarten. Die Kosmologie beschreibt, wo wir hingehen und auf welche Art und Weise unsere Leben auf der Erde dafür notwendig sind. Dies wirft ein kosmisches Licht auf den Sinn unseres Lebens und das Wesen des Menschen als Seele.

Die Universität des Christus

Die Meister konnten alle kosmischen Grade bereisen und dieses ultimative Wissen durchgeben, weil ihnen selbst von ihrem Lehrer-Orden geholfen wurde. Dieser Orden wird „Die Universität des Christus“ genannt, weil Christus der Mentor dieser Universität ist.

In seinem Leben auf der Erde konnte Christus dieses Wissen nicht durchgeben, weil die Menschheit damals nicht reif dafür war. Christus wurde schon wegen des Wenigen ermordet, das er hat sagen können. Aber er wusste, dass sein Orden dieses Wissen auf die Erde bringen würde, sobald ein Medium geboren werden konnte, das deswegen nicht mehr umgebracht würde.

Jenes Medium war Jozef Rulof und die Bücher, die er empfing, läuteten eine neue Zeit ein: „Das Zeitalter des Christus“. Christus selbst hatte sich auf den Kern seiner Botschaft beschränken müssen: die selbstlose Liebe. Im Zeitalter des Christus konnten seine Schüler durch Jozef Rulof Text und Erläuterung dessen geben, wie wir durch das Geben universeller Liebe uns selbst im Gefühl erhöhen und hierdurch höhere Lichtsphären und kosmische Lebensgrade erreichen.

Im Auftrag seines Meisters gründete Jozef Rulof 1946 die Stiftung Das Zeitalter des Christus für die Verwaltung der Bücher und Gemälde. Im sel-

ben Jahr reiste er nach Amerika, um sein empfangenes Wissen dort bekannt zu machen, in Zusammenarbeit mit seinen geistigen Brüdern. Er hielt dort genau wie in den Niederlanden Vorträge und Malvorführungen ab.

Wieder in den Niederlanden führte er neben den Hunderten von Trance-Vorträgen auch jahrelang Kontaktabende durch, um Fragen von Lesern der Bücher zu beantworten. 1950 konnte Meister Zelanus Jozefs Biografie mit dem Titel „Jeus von Mutter Crisje“ schreiben, (und zwar) mit dem Namen „Jozef“ und dem Jugendnamen „Jeus“, ohne die Trance abreißen zu lassen.

Die Meister wussten, dass die Menschheit die Universität des Christus noch nicht akzeptieren würde, trotz allen durchgegebenen Wissens und Jozefs Einsatz. Die Wissenschaft wird einen Beweis für das Leben nach dem Tod nur akzeptieren, wenn er ohne ein menschliches Medium zustande kommt, sodass Beeinflussung durch die Persönlichkeit des Mediums ausgeschlossen werden kann.

Jener Beweis wird durch das geliefert werden, was die Meister den „Apparat für die direkte Stimme“ nennen. Sie sagen voraus, dass dieses technische Instrument eine direkte Kommunikation zwischen dem Menschen auf der Erde und den Meistern des Lichts bringen wird. In jenem Moment werden Jozef und andere Meister aus dem Jenseits heraus zur Welt sprechen können und der Menschheit das Glück eines sicheren Wissens geben können, dass wir als kosmische Seele unendlich leben.

Um sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, ist Jozef im Jahr 1952 ins Jenseits hinübergegangen. Meister Zelanus hatte schon am Ende seines Buches „Geistige Gaben“ angegeben, dass Jozef und die Meister sich nach Jozefs Übergang nicht mehr an menschliche Medien wenden werden, weil das ultimative Wissen aus dem Jenseits schon in den Büchern zu finden ist, die Jozef während seines irdischen Lebens empfangen durfte.

Jeus kann euch nun sagen:

Nur wenn der Mensch dient
und Gottes Leben lieb hat,
besiegt er sein Universum.
Ich widme diese Trilogie meiner lieben Crisje, ihrem Langen Hendrik, meiner Frau Anna, meinen Brüdern Johan, Bernard, Gerrit, Hendrik, Teun und meiner Schwester Miets.

Auf Wiedersehen, Mutter, ich werde dich nie vergessen

Crisje weiß es schon so lange, ihre Jungen ziehen in die Welt hinaus, nicht einen einzigen behält sie zu Hause. Und ... selbstverständlich ... man kann seine Kinder nicht immer bei sich behalten. Jede Mutter muss dieses Opfer akzeptieren. Da ist eine Kraft, die das Kind zwingt, das Elternhaus zu verlassen, eines Tages – das ist unwiderruflich – steht die menschliche Persönlichkeit vor einer eigenen Entscheidung und das große Leben beginnt. Der innere Drang, die eigene Sehnsucht ist es, auch das erworbene Bewusstsein, das Gefühlsleben, was den Menschen zwingt, in der Gesellschaft eine Aufgabe zu erfüllen. Für viele ist das Leben jetzt schwierig, Richtig und Falsch, die Persönlichkeit ist offen für Gut und Böse, für rohe Gewalt und für Liebe, für Leidenschaften, für Licht und Finsternis. Die Eltern sind nun machtlos, kein Gelehrter kann dieser Persönlichkeit helfen, wenn der Mensch sich weigert, dem Guten nachzustreben, und dann fließen Tränen, Eltern stehen vor großem Leid und Schmerz, vor dem verzweifelten Gefühl, nichts tun zu können, denn das Kind weigert sich, zu hören, es weigert sich, dem Guten zu folgen, und kein Glaube oder Gottesdienst kann die Seele erreichen.

Auch heute werden wieder Tausende von Kindern geboren, jetzt, in diesem Augenblick – ja, das ist Wahrheit, aber was wird aus all diesen Leben? Genau in diesem Augenblick werden Kinder flügge und gehen aus dem Haus in die weite Welt, aber was werden all diese Kinder tun, und was werden sie erreichen? Wird mein Kind dem Guten folgen, niemals vergessen, was ich für dieses Leben getan habe? Wird mein Kind allem Leben liebevoll begegnen und wird es ehrlich sein eigenes Brot verdienen, sich nicht Diebstahl und Brandstiftung, Lüge und Betrug anheim geben? Wird mein Kind ... wird, ja, wird denn mein Kind etwas für Gott und Christus tun? Denn darum geht es doch? Hat mein Kind Gefühl und Liebe für Unseren Lieben Herrgott? Sieh dich nur um und du weißt es!

Sie sitzen einander gegenüber, an demselben Tisch des Langen Hendrik, an dem so viele Probleme erlebt und behandelt wurden. Die Nerven sind gespannt und werden jetzt auf die Probe gestellt, die Seelen werden auseinandergerissen, denn „das große Leben“ verlangt es so! Nun fließen Tränen. Crisje blickt auf die großartige Vergangenheit zurück, sie sieht sich selbst und ihren Langen Hendrik, ihren Jeus; die übernatürlichen Wunder sprechen jetzt zu ihrem mütterlichen Gefühlsleben und das lässt ihr Herz beben und heftig schlagen und ihre Atmung geht stockend. Jeus ist bereit zum

Fortgehen. Wie ist das möglich, warum muss das eigentlich geschehen? Warum musst du immer wieder das Liebste, das du besitzt, verlieren und dieser so schmutzigen Welt und Gesellschaft überlassen? Wird diese schreckliche Gesellschaft dein Leben so lieb haben, wie du selbst es konntest? Sie weiß es, sie hat nichts zu sagen, das große Leben entscheidet. Einen Moment Zeit zum Nachdenken bekommt sie jetzt auch nicht, so scheint es zumindest, die Göttliche Vorsehung hätte sonst nichts zu bedeuten. Aber was ist das? Für Crisje besitzt Unser Lieber Herrgott die endgültige Antwort und die müssen die Menschen annehmen, wo sie sich auch befinden, und auch sie wird sich beugen. Für sie ist das Wort Unseres Lieben Herrgottes die „Allwissenheit", sonst würde alles zu menschlichem Geschwätz, und das geht schließlich nicht? Jeus sieht, dass sie weint, und fragt:

„Warum musst du weinen, Mutter?"

„Darf ich denn nicht einen Moment weinen, Jeus?"

„Ich schreibe dir sofort, Mutter. Wenn du nur weißt, dass ich dich nie vergesse, niemals, Mutter!"

„Natürlich, das weiß ich, Jeus, und mach dir um mich nur keine Sorgen, es ist schon wieder gut."

Crisje fühlt es nun, sie lebte hier, mit ihm zusammen, in einem geistigen Paradies, das Leben hier war großartig. Das Leben war so schön und so unglaublich rein, dass sie keine Worte dafür hat. Und das soll sie nun verlieren, das wird ihr genommen, das große Leben ist es, ein Monster, das abscheuliche Leben, ein dreckiges Mirakel ... das, ja – was will sie eigentlich gegen das große Leben anfangen? Sie hat ihre Schläge bekommen, sie hat sie, das ist wahr, menschlich und mit gesenktem Kopf angenommen, aber, gibt es denn außer Elend gar nichts zu erleben? Soll und muss sich jeder Mensch damit abfinden? Kann Unser Lieber Herrgott nichts gegen das große „Leben" tun, was ist es eigentlich? Ich frage, was ist es nur? Sie konnte nicht genug davon bekommen. Dieses Glück möchte man ewig behalten, aber es ist von dieser Welt und man kann es nicht kaufen. Ein Mensch muss alles loslassen können, auch seine Glückseligkeit. Aber verlangt Unser Lieber Herrgott das? Es wird wohl so sein, sonst würden die Menschen kapriziös. Jeus küsst sie, er drückt seine Liebe ans Herz und rennt sofort weg. Als Crisje sich wieder gefangen hat, hört sie noch:

„Auf Wiedersehen, Mutter? Ich werde dich nie vergessen!"

Die Haltestelle Zutphen-Emmerich ist schwarz vor Menschen, so viele Freunde und Kinder aus dem Grintweg nehmen Abschied von Jeus. Die Fußballer haben ihr Ass verloren. Auch das gehört zur Vergangenheit. Und Jeus wird nie mehr Fußball spielen. Wenn man ihm das jetzt sagen würde, würde er es nicht glauben, aber die Spielereien mit dem Leben sind für ihn vorbei! Er wird ein wundersames Studium durchlaufen, ja, er wird eine

„Universität“ erleben und auch das glaubt niemand. Jeus geht geradewegs nach „Jerusalem“ ... in ein heiliges Land geht Jeus, bis in das „Göttliche All“ ... Er geht geradewegs in das Bewusstsein des Raumes! Die Phänomene haben die Fundamente gelegt und Jeus kann es wissen, Crisje auch. Aber keines all dieser Kinder denkt an eine übernatürliche Ausbildung. Es ist die Redegewandtheit für alle Menschen und für die Menschheit neues Glück, das eigentliche Wissen! Jeus steht auf einem großartigen Fundament, aber er will es nicht sehen, er will nichts damit zu tun haben. Und doch, liebe Crisje ... wird dieses Wunder geschehen!

Von Ferne bekommt Crisje seinen letzten Kuss zugesandt und die Möglichkeit dafür haben sie durch die übernatürlichen Gesetze aufgebaut.

„Auf Wiedersehen, ihr alle! Auf Wiedersehen, Teun, Miets, auf Wiedersehen, Vater!“

Auch von Jan und Anneke hat er sich verabschiedet, trotzdem schaut Jan noch kurz vorbei. Jan traut sich jetzt nicht, über Bücher zu sprechen, das wäre in Jeus‘ Ohren lächerlich, aber Jan wartet, er wird an seinem Propheten nicht zweifeln, nie und nimmer! Auch wenn hier alles bäuerlich-gelderländisch aussieht – das hat für Jan nichts zu bedeuten, auch wenn man hier nichts anderes als „Dialekt“ hört ... es ist hier, weiß Jan ... wie es auch immer geschehen wird, kommen wird es! Jan ist der einzige Mensch hier, der spürt, dass Jeus seinen ersten Schritt nach „Jerusalem“ getan hat ...! Jeus geht hierdurch weg, es geht nicht anders, dieses: Geh doch, geh doch jetzt, Jeus ... hat Jan verstanden! Bis tief in die Nacht hat er mit Mina darüber gesprochen und Mina sagte noch:

„Warte nur, Jan, er wird uns noch seine Bücher bringen.“

Ob das alles geschehen wird, Jan? In jedem Fall, danke für dein Vertrauen.

Crisje steht mitten auf dem Grintweg und schickt ihm ihre Küsse. Und dann schnauft die Zutphen-Emmerich weiter. Jetzt noch eben Vater grüßen.

„Ich gehe von hier fort, Vater. Kommst du mich dort besuchen?“

Jetzt einen Moment lauschen. Aber als keine Antwort kommt, setzt er sich hin und denkt nach. Innen tut es weh. Auch wegen Crisje. Erst jetzt wird dir klar, was du verlierst, wie lieb du einen Menschen gehabt hast. Vorher hast du das nicht so bewusst gesehen und gefühlt. Du hast es zu undurchdacht erlebt, zu selbstverständlich! ... Unheimlich ist das!

Ab jetzt ist jeder Schritt für Jeus berechnet. Aber auch das weiß er nicht. Diese Persönlichkeit kann sich für sich selbst nichts mehr ausdenken, zumindest nichts, was mit „Seele und Geist“ zu tun hat. Jeus wird ... Wayti! Und was das ist? Dadurch hat Unser Lieber Herrgott alle „Seine“ Leben geschaffen. Aber was will das besagen? Die Menschheit wird das erleben, Crisje!

Es wird still in ihm. Will er sich auf eine Antwort des Langen einstellen,

dann hätte er in die Vergangenheit zurückkehren müssen, die aber ist aus ihm verschwunden. Er ist für die Gesellschaft offen. Und so ist es gut! Es geht alles so schnell. Zutphen-Emmerich befördert ihn schnaufend in die Welt, fort von allem, was ihm lieb ist. Aber was ist Liebe?

Der Ort Lengel! ... Schon sind sie an diesem Dörfchen vorbei, er kennt fast jeden Bauern, jedes Kind, aber alle diese Leben haben für ihn keine Bedeutung, er geht hier weg, er geht in die Stadt, zu Johan und Bernard. In Doetinchem nimmt er den großen Zug, und dann weiter.

Sein Bündel liegt ihm zu Füßen, den kleinen Koffer behält er ängstlich im Blick, aber in den Händen, das merkt er erst jetzt, hält er das belegte Brot von Crisje. Sehr viele Menschen gehen auf Reisen, sieht er. Das Denken hat begonnen, Crisje ... er löst sich von deinem Leben.

Wo müssen all diese Menschen hin? Haben auch sie ihren schrecklichen Abschied erlebt? Haben sie geweint? Oder standen sie einander stundenlang gegenüber und konnten einfach nicht gehen? Das darf man nie machen, denn dann wird es viel schlimmer und dann zittert und bebt man. Das ist nicht gut! Aber er hätte es anders machen müssen, das ging zu schnell, er war jäh verschwunden. Er weiß eigentlich nicht mehr, ob er Crisje auch geküsst hat. Zum Kuckuck, schwirrt es ihm durch den Kopf, ich hätte es anders machen müssen. Und jetzt sitzt seine Mutter allein da und denkt.

Er ergründet die Herzen der Menschen und fühlt, was an Richtigem und Falschem darin lebt. Können diese Menschen das auch? Wenn er an die Menschen denkt, fangen die Menschen von selbst an, zu seinem Leben zu sprechen. Aber ist das möglich? Er gibt Crisje frei und folgt den Menschen. Aber er spürt: Diese Menschen haben nichts von seinem Gefühlsleben, diese Menschen sind anders. Kann man mit Gefühl etwas in der Welt erreichen? Hat Gefühl für die Stadt etwas zu bedeuten? Gefühl ist Wärme und Glück, wenn man auch Geld hat, sonst ist Gefühl nichts wert. Das weiß er schon so lange. Nein, Crisje, all diese Menschen haben kein Gefühl, wie wir es erlebt haben; das gibt es nicht!

Arnheim ... aussteigen. Das Erste, was er macht, ist, nach dem Kuppel-Gefängnis zu schauen. Dort saß sie ein. Da wusste sie schon, dass sie ihn betrogen hatte. Und dass sie es später wieder tun würde. Mach, dass du fortkommst, schmutzige Kuppel, ich will dich nicht mehr sehen, nie mehr! Er mag diese Stadt nicht, er wird diese Stadt allerdings sein Leben lang nicht vergessen. Nein, verdammt – hier würde er nicht leben wollen, er müsste immerzu zur Kuppel sehen, und das geht doch nicht? Er kann Kuppeln nicht mehr ausstehen! Auch das ist also in Ordnung!

Der Zug nach Utrecht steht bereit, wieder hat er einen Sitzplatz gefunden, und nun wieder denken. Menschen sind eigenartige Wesen, wundersame Wesen sind die Menschen. Aber Menschen sind das Schönste auf der Welt,

und auch das Mieseste, Schmutzigste, Unglücklichste. Menschen haben alles und nichts zu bedeuten und trotzdem tut man alles für sie. Man kann durch Menschen miese Laune bekommen. Ein Mensch kann einem wehtun, und doch ist ein Mensch so schön! Aber das wissen sie nicht. Crisje schon! Crisje wusste es? Nein, Mutter weiß es! Mutter ist schön! Diese Menschen haben nichts von Crisje, nichts! Aber das wissen sie nicht. Sie glauben, dass sie es wissen, aber das ist nicht wahr. Das ist eine Lüge!

Die Landschaft ist schön. Aber dies und die Menschen glücklich sehen zu können, das ist noch schöner. So wie bei uns ist es nirgends. Diese Hügel und Täler sind nicht schön. Bei uns ist es prachtvoll. Was man bei uns sieht, sieht man nirgends sonst. Denn es gibt nur ein Montferland und nur einen Zwartekolkseweg, wenn du es wissen willst. Wissen die Menschen das nicht? Er muss selbst darüber lachen. Und doch, es ist die Wahrheit! Der Mann, der ihm gegenüber sitzt, hat schon etwas zu fragen, und es kommt:

„Sind Sie innerlich so glücklich, junger Mann?"

„Was sagen Sie? Was wünschen Sie?"

„Sie lachen von innen. Ist es nicht so?"

„Ich bin immer glücklich, mein Herr. Ja, das glaube ich schon. Ich bin glücklich."

Der Mann schaut ihn an, spürt etwas in Jeus, aber er weiß nicht, was es ist. Dann kommt wieder:

„Es ist schön hier, finden Sie nicht?"

„Bei uns ist es schön, mein Herr."

„Woher kommen Sie, junger Mann?"

Wie klingt doch dieses „junger Mann" so angenehm, denkt er, und sagt: „Woher ich komme, fragen Sie? Von der Grenze, von Montferland."

„Das stimmt, das ist das schönste Fleckchen in dieser Gegend. Und von dort gehen Sie weg?"

Jetzt hat er den Salat, denkt er, dieser Mann will sich unterhalten, und er will nachdenken. Aber sein Reisegefährte sagt: „Ja, ich weiß es." Und Jeus denkt: Was würdest du dazu sagen, Crisje?

Der Mann spürt: Der „junge Mann" ist mit seinen Gedanken woanders. Kurz danach kommt wieder:

„Das ist Rhenen, junger Mann." Jetzt ist er wach und sagt:

„Ich weiß. Ich habe in Arnheim gedient. Ich kenne diese Gegend gut."

Er verschließt sich nun vor diesem Leben. Er will nicht über dummes Getue reden, das ist alles so – selbstverständlich ... Hat dieser Mann weiter nichts zu besprechen? Anscheinend nicht, aber er will jetzt denken, Crisje ist da!

Crisje fährt mit ihm mit und das darf nicht sein. Teun und Miets sind auch da, aber anders. Hendrik und Gerrit sind nicht da. Crisje ist zu Hause

und sie sitzt auch im Zug. Doch diese Menschen sehen davon nichts. Aber Mutter muss zu Hause bleiben, sonst wird das Leben gefährlich. Crisje redet mit ihm und die Menschen hören es nicht. Mutter schaut ihm in die Augen und trotzdem ist sie auch zu Hause. Aber sie stellt einen leeren Topf auf den Herd. Sieht Mutter nicht, dass dort die Kartoffeln stehen? Siehst du, das wird jetzt gefährlich. Das darf nicht passieren, Crisje. Du musst jetzt an dich selbst denken. Und dabei wird er Crisje jetzt helfen, aber dann darf der Mann nicht mit ihm reden, sonst geht es nicht. Crisje läuft hin und her und tut nichts. Mutter darf ihm nicht folgen. Er muss anders denken. Erst dann hört Mutter, was er sagt. Wenn er das nicht erreicht, läuft Crisje gleich mit ihm in Den Haag durch die Gegend, und das darf doch nicht passieren? So ist es gut, Mutter. Siehst du, jetzt weißt du wieder, dass du dort lebst. Aber ist das nicht schön?

Im Innern ist es jetzt anders. In der Nähe seines Herzens ist eine Veränderung eingetreten, dieser Druck ist weg! Und alles von heute Morgen und von früher lebt jetzt an dieser Stelle, und das gehört nur Crisje und ihm. Das ist die echte und es ist auch die schönste Kammer seines Herzens, und darin lebt nun nur Crisje. Früher lebte Irma darin. Aber sie hat alles kurz und klein geschlagen. Sie hat darin alles auf den Kopf gestellt, aber das ist jetzt vorbei. Sie kommt dort niemals mehr hinein! Nie und nimmer! So ist Mutter auch. Und so war Vater. Aber sind alle Menschen so? Wird wohl so sein! Mal kurz schauen, ob Mutter zu Hause ist. Ja, Mutter ist zu Hause. Tante Trui ist auch da. Sie reden über ihn. Sie sprechen über sein Leben. Sie vermissen ihn nun. Tante Trui auch! Auch das ist schön. Tante Trui hat sich sehr verändert! Natürlich, Mutter, ich werde ganz bald etwas von mir hören lassen und sei nur nicht bange. Ich habe bald meine Arbeit, aber was ich dort machen werde, das weiß ich natürlich noch nicht.

Was sind diese Menschen gut gekleidet, und warum tun die Menschen so wichtig? Auch er braucht einen neuen Anzug, den kann Bernard für ihn machen. Er wird in der Stadt einen Haufen Geld verdienen. Haben diese Menschen es so gut? Sind diese Menschen glücklich? Werden sie wohl sein. Aber das ist nicht wahr? Er sieht einfältige Gesichter unter diesen Menschen. Dieser Mann dort, das ist ein Lebensmittelhändler. Das sieht man an allem. Ist jenes Leben noch nicht in der Stadt gewesen? Und diese Mutter, die dort sitzt, zittert. Sie hat kein Heufieber. Glück ist es auch nicht, sondern sie geht zu ihrem Kind, ihrem Jungen. Auch nach Den Haag, Mutter? Gehst du deinen Jungen besuchen? Das macht Crisje auch bald und dann werden wir Mutter dort richtig verwöhnen. Glaubst du mir?

Schau dir doch nur mal dieses einfältige Mädchen an. Irma war eine Dame, dieses Kind nicht, das sieht man an ihrem albernen Hütchen ... Natürlich, das Gekicher sagt nichts, davon wirst du nur kirre. So ein Mädchen

macht dich verrückt. Innerlich lacht dieses Leben über alles, und dieses Alles ist nichts! Diese Tochter ist wie ein gerupftes Huhn, Mutter. Hast du noch mehr? Ja, ich sehe auch die Kleinsten. Bleibst du lange in Den Haag, Mutter?

Dieser junge Mann dort geht zu seinem Büro. Dieser Junge hat eine schöne Arbeitsstelle, aber er möchte gar nicht im Büro arbeiten. Ist nichts für ihn. Aber wo ist Casje jetzt? Ätsch, der kann ihn nicht finden. Übrigens, das von früher war Idiotengeschwätz. Wie ist es möglich, dass er jahrelang mit sich selbst hat reden können. Fort mit Casje! Er darf nicht mehr daran denken. Oder doch kurz testen. Casje?? ... Casje??? Siehst du wohl, von diesem Leben hörst du nichts. Er hat sich etwas vorgemacht! Das war dummes Gerede, das war lächerlich! Mutter, das war alles Quatsch! Er ruft nochmals nach Casje, aber er hört nichts. Kindisch war das! Er war dort verrückt geworden. Nein, von Casje will er jetzt nichts mehr hören, der existiert gar nicht! So ist es richtig! So muss es sein! Ich bin ein Mann geworden! Ich war damals nur ein großer Dussel! Auch das ist vorbei! Ich war das selbst! Einen Strich darunter gezogen! Casje ist tot!

Gouda! In Utrecht hat er seine Tasse Kaffee gekauft, jetzt die belegten Brote essen. Die Eier riechen schon. Es ist nicht schlimm, sie sind von Crisje. Und jetzt schauen und denken, bald hat er dafür keine Zeit. Noch ein Stückchen, sagen die Leute, und dann ist er da. Wieder kehrt Casje zu seinem Leben zurück, aber der muss aus seinem Leben weg. Wenn es Casje wirklich gibt, dann muss der ihn doch finden? Aber er fliegt schön in den Raum, weit von zu Hause weg und unter die Menschen. Unter all diesen Menschen kann Casje ihn nicht finden, Pustekuchen!

Voorburg ... was ist das? Ein komischer Name ist das, eine Burg und ein Vorhof, hat Ähnlichkeit mit Unserem Lieben Herrgott, aber das ist es nicht. He, bin ich schon in Den Haag? Die Menschen suchen ihre Sachen zusammen, auch er ist bereit. Er geht jetzt Mutter und Tochter hinterher. Und jawoll, sie winken ihrem Sohn und Bruder zu. Hat er es sich nicht gedacht? Da sind Johan und Bernard, auch Johans Frau. Sie kommen ihn abholen. Er hört noch den Sohn rufen: „Mutter, ich freue mich so, dass du da bist. Hallo, Anneke?“ So, ist das auch eine Anneke. Aber noch lange keine Anneke Hosman.

„Hallo, Johan. Hallo, Bernard. Hallo, Rie. Da bin ich nun.“

Johan fragt: „Wie geht es Mutter?“

„Bestens, Johan.“

„Und Vater und den Jungs?“

„Sehr gut, Bernard, selbstverständlich. Alles ist bestens. Aber was ist es hier schön. Wie viele Menschen leben wohl in so einer Stadt, Bernard?“

„Hast du nicht mehr Koffer als dieses Ding, Jeus?“

„Nein, Mutter sagte, ich kann das andere alles doch in der Stadt kaufen,

Bernard."

Natürlich, denkt Bernard, aber man muss auch ganz schön viel dafür tun. Bernard, sieht Jeus, ist schon ein Herr geworden. In der Stadt, er sieht es jetzt, kann man viel erreichen. Er schaut sich die Augen aus. Kurz darauf sitzt er in einer Den Haager Straßenbahn und hat Kontakt mit der Masse bekommen, mit der Welt. Und nun kann er anfangen, anders denken zu lernen.

Was kannst du, Jeus? Nichts! Hast du in der Schule etwas gelernt? Nein! Du glaubtest, du kannst spielen, aber das aus der Schule muss man in der Stadt nun gerade besitzen, sonst erreicht man nichts. Wusstest du das damals nicht? Johan hat sein Bestes gegeben und ist nun bei der Post. Aber dich brauchen sie da nicht. Bernard hat einen guten Beruf. Was wirst du tun, Jeus? Wirst du Fußball spielen?

Er isst nun in der großen Stadt, und das Essen ist von Johan und seiner Rie. Wenn du in der Stadt essen willst, musst du Geld verdienen. Wie lange willst du bei Johan essen, Jeus? Was wirst du für eine Gaudi veranstalten. Rie lacht schon. Sie kann dir nicht widerstehen. Sie weiß es jetzt. Sie hat den Falschen aus diesem Nest genommen, Johan ist anders. Aber Johan hat Arbeit, eine Existenz, Jeus. Was hast du? Nichts! Fängst du mit diesem Denken an? Oder wartest du noch etwas? Was machst du mit deinen zwölf Gulden, die Crisje dir von dem wenigen, das sie besitzt, gab? Wirst du sparsam sein, Jeus? Wirst du sehr achtsam mit diesen Groschen sein? Was tust du? Denkst du, denn du kannst ja denken?

Rie sieht und hört, Jeus ist aufgeweckt. Er erzählt ihr jetzt von dem Drama, als sie Johan in einen Baum gehängt und ihn vergessen hatten. Johan hatte schön Kirschen gegessen und war noch nicht einmal böse gewesen. Johan kann gar nicht böse werden, das wissen sie, aber jetzt müssen sie herrlich über die alten Kamellen lachen. Und Rie lacht gerne. Ist dies eben ein Festtag? Ja, Jeus kann einen zum Lachen bringen, er sprüht vor Elan, der Unterschied zu Johan ist enorm. Aber Johan hat Sicherheit. Was hast du? Sprüche, die hast du, aber was machst du morgen? Was machst du jetzt gleich? Worüber sprichst du doch? Hast du denn keine Sorgen? Willst du mit Sorgen nichts zu tun haben? Du bist in der Stadt, Jeus. Jetzt musst du ernsthaft denken, und dann redet man keinen Unsinn. Ist Lachen erlaubt, wenn man vor dem Ernst des Lebens steht?

Auch diese Stunden gehen vorbei. Jetzt heißt es: angenehme Nachtruhe. Schlaf schön! Ist das alles? Das linkische Gelächter ist verklungen. Er spürt es, jetzt steht der heilige Ernst des Lebens vor der Tür. Er schläft oben bei Bernard, aber der schnarcht schon. Er will denken, er muss denken, denn was soll er morgen anfangen? Jede Menge Zeit, hörte er sagen, aber wie denken diese Leute morgen darüber, Jeus? Bernard hat eine verstopfte Nase,

darum schläft er mit offenem Mund und nervt. Auch er schläft endlich ein, schreckt aber immer wieder auf und dann steht er vor Crisje, vor Casje auch. Aber der ist tot! Der ist fort! Der war nie und nimmer da! Und doch sagt jemand zu seinem Leben:

„Was wirst du machen, Jeus? Was machen wir morgen, Jeus? Schau dich doch einmal an. Du bist ganz nass geschwitzt. Dein innerliches Leben stellt Fragen. Dein Tagesbewusstsein denkt an den Spaß und das Glück, die es noch gar nicht gibt. Meine Güte, was warst du witzig. Dachtest du, Jeus, dass du unter deine Jugend einen Strich ziehen könntest? Wer ging nach Den Haag, Jeus? Du selbst? Du hörst mich nicht, oder? Früher sprachen wir auf diese Art und Weise miteinander, jetzt ist das vorbei. Du kannst mich nun nicht mehr hören, jedenfalls nicht tagsüber, nur, wenn es so geschieht wie jetzt, und das ist anders als früher. Aber, Jeus, wer schickte dich von Crisje weg? Ich bin da! Ich, dein Casje, ich hab dich also gefunden. Und wenn ich nicht wäre, stündest du schlecht da, wenn du es genau betrachtest. Natürlich, du wirst schon etwas finden. Aber was wirst du dann? Was bist du dann? Dein innerliches Leben und Denken hört mich noch nicht, aber das kommt wieder. Hattest du vor, mich zu vergessen, Jeus? Ich kenne deine Seele und deinen Geist. Ich, dein Casje!

Diese Stadt, Jeus, weiß noch nicht, dass du hier bist. Aber es kommt eine Zeit, in der die Menschen dich kennenlernen. Du bist jetzt auf dich selbst eingestellt. Aber wir sehen uns wieder.

Heute Abend, Jeus, wollen sie ausgehen. Sie möchten dir etwas von der Stadt zeigen. Sie möchten ein wenig Spaß. Aber das kostet Geld. Und was machst du mit deinem Geld, Jeus? Wofür hat Crisje dir die paar Groschen gegeben? Damit du sie auf einmal ausgibst, sie auf den Kopf haust? Wie willst du Johan bezahlen? Oder hast du geglaubt, dass Johan sein Geld umsonst bekommt, dass er Geld in Massen hat? Siehst du die Pensionsgäste nicht? Dein Körper spricht zu mir. Deine Seele hat sich jetzt vor meinem Leben verschlossen, aber das sagt nichts. So ist es gut. Ich will es ja. Jeus ... ich war hier schon so lange. Ich war schon hier, bevor der Lange zu Bernard sprach: „Geh kurz zu Crisje zurück." Aber ich schickte Bernard nach Hause. Ich war das, Jeus! So, wie du es hörtest, bekam auch Bernard: „Geh kurz zu Crisje, Bernard!" Und dann ging Bernard. Er brachte dir den „Toten" ... Ich war dieser Tote, mein Jeus. Das war ich!

Was du in all den Jahren bekamst und erlebtest, Jeus ... ist eine große Gnade für dein Leben. Hier wissen sie nicht, wofür du nach Den Haag gekommen bist, aber später lernen sie, das zu begreifen. Das von früher ist dummes Gerede, nicht wahr? Aber jedes Ereignis ist ein Fundament einer Universität. Dies, mein Jeus, jetzt, da ich zu dir spreche und das, was dich in diese Stadt schickte, ist die „erste Station"! Dein Zug hat kurz gehalten.

Wir sehen uns hier etwas um und dann gehen wir weiter, immer weiter, bis wir das „Göttliche All“ erreicht haben. Spürst du, was das sagen will, Jeus? Nein, aber das kommt später, später also! Ich werde dir demnächst sagen: Jetzt links abbiegen. Du wirst mich spüren und meinem Willen Folge leisten. Und dann hörst du wieder: Rechts abbiegen! Geh über jenen kleinen Platz, und jetzt, geradeaus, aber dort drüben biegst du wieder links ab. Und wiederum schicke ich dich in eine andere Straße, Jeus, bis du ein bekanntes Kreischen hörst, und dann kannst du anfangen.

Ja sicher, dies ist die erste Station vor „Jerusalem“. Und das ist jetzt alles! Schlaf nun ruhig, aber denk an morgen, vergiss dein Geld nicht. Vergiss hier in der Stadt nicht: Zehn Pfennig sind ein Groschen und wenn du so eine Münze nicht besitzt, musst du laufen und das ist in einer Stadt schrecklich. Unmenschlich ist es! Denkst du an morgen, Jeus? Das hast du nun selbst in der Hand. Für den guten und übernatürlichen Rest sorge ich. Aber, ich helfe dir doch, trotz allem. Auch wenn du mich loswerden willst, Jeus, ich folge dir weiter! Nun, schlaf schön. Dein „Langer“ von früher ist da!

Jeus, der Polierer

Wenn wir akzeptieren müssen, dass es Casje war, der zu ihm gesprochen hat, dann bekommt er recht, denn Jeus ist schon blank, er hat keinen Cent mehr. Crisje ... die elf Gulden und sechzig Cent sind futsch! Aber, sie haben gelacht. Erst haben sie ihn ins „Twee Wezen“ geschleppt, dort hat er geweint und gelacht, aber dann sind sie irgendwo hingegangen, um sich einfach nur miteinander zu amüsieren, aber das kostet Geld. Er hat seine Runden von deinem Geld bezahlt. Und dass er Spaß machen kann, das weißt du, Crisje. Sogar hier haben sie über ihn lachen müssen. Sie sahen in ihm den Künstler, denn ein Bauer ist nicht in der Lage, sich so verrückt aufzuführen, das war deine reinste Kunst. Ja, Crisje, so bunt haben sie es getrieben und kein Hahn wird danach krähen, denkt Jeus, denn er ist es selbst. Dann haben sie wunderbar geschlafen.

Na, Jeus, sind Stadtmenschen nicht toll? Sind das nun gute Menschen? Sie hatten dich ganz schön am Wickel und deine Runden haben nichts zu bedeuten, all diese Leute haben dich schon vergessen. Und morgen? Warte nur ruhig ab, morgen wirst du es schon hören. Schlaf schön.

„Guten Morgen zusammen. Meine Güte, Bernard, was haben wir gestern Abend doch gelacht, wie?“

Bernard reagiert nicht. Sie sehen sich in die Augen und Jeus weiß schon Bescheid. Das von gestern: Was haben wir uns doch amüsiert, ist für heute ein stechender Schmerz unter deinem Herzen, ärgerlich ist es! Jeus, spürst du das bei Bernard nicht? Hattest du vor, hier den Prinzen zu spielen, den Baron? Du stehst jetzt vor: Was wirst du machen? Ich dachte, du seist so empfindsam? Verstehst du nicht, dass sie sich hier grämen, weil das Geld alle ist? Johan und Rie haben ihre Ersparnisse aufgebraucht. Sie halten sich selbst für verrückt. Sie haben Prügel bezogen und Bernard denkt: Lieber Himmel, dafür kann ich nun zwei Wochen schwer arbeiten. Das passiert nie wieder. Und du? Sieh selbst, sie sind wirklich stumm geworden. Sie haben gestern mehr gelacht, als sie sich leisten können, Jeus. Du auch! Sie gehen jetzt gebückt unter einer schweren Last, was willst du tun?

„Hast du schlecht geschlafen, Bernard?“

„Was sagst du?“... fragt Bernard sarkastisch, hört aber, was Jeus fragt und der bekommt auch schon die Antwort:

„Ich habe ausgezeichnet geschlafen. Aber ich muss arbeiten.“

„Und ich werde dann mal nach einem Chef suchen, Bernard.“ ... Und dann heißt es, zu hart für sein Leben und sein Gefühl:

„Das wirst du auch müssen!“

Bah, Bernard, ist das jetzt nicht etwas zu hart? Er fragt:

„Bist du sauer, Bernard?“

Keine Antwort. Siehst du, Jeus, so geht es in der Stadt. Große Armut. Du kannst jetzt gleich Arbeit suchen. Gelächter und Glück von gestern gehören zur Vergangenheit. Komm, wir machen uns auf, Jeus, hier siehst du doch nur lange Gesichter. Auf, und zwar schnell, rasch jetzt, Jeus. Wir müssen Arbeit suchen. Hörst du mich nicht? Du hast das Gelächter noch nicht verdient, Jeus. Du hättest an dein Geld denken müssen. Du hättest Johan die paar Cent geben sollen, dann hättest du eine Woche auskommen können, aber jetzt, da sie selbst alles aufgebraucht haben, stehst du vor diesem Elend, ein tristes Gefühl ist das, reine menschliche Leere, das Verkehrte davon sitzt jetzt am Tisch und treibt dich mit Blicken zur Tür hinaus. Spürst du ihre Schwere nicht? Ich hoffe wahrhaftig, dass dir dies eine Lehre ist. In der Stadt musst du an alles denken. Bernard hört doch noch:

„Wie dumm wir gestern Abend doch waren, Bernard.“

„Ja, wir waren dumm. Aber man muss sich doch auch mal was gönnen?“

Ist das dein Ernst, Bernard? Crisjes Kind muntert sich selbst auf. Aber es ist das Kribbeln wegen einer Schnecke, es ist mehr als das, Ekel ist es! Mit einem Mal steht er auf der Straße. Wohin? Wege und Stege kennt er nicht, er ist hier ein Fremder. Dennoch muss er jemanden finden, der ihm Arbeit gibt. Wo leben hier die Arbeitgeber? Ja, wohin jetzt, Jeus? Er befindet sich in einer städtischen Hölle. Er ist einer von diesen Millionen Unglücklichen, ein Teil dieses immensen Ganzen und er muss nun versuchen, ein wenig Glück zu finden, auch den einzigen Weg, der ihn zu einem Chef führt. Und jetzt spürt er von innen:

„Nach links, Jeus? Nein, kehr um ...! In diese Straße. Am anderen Ende stehst du dann vor einem kleinen Platz. Geh dort einfach weiter und dann geht es wieder nach rechts. Auch durch diese Straße musst du ganz durch und dann kommen wir zum großen Gleis. Nicht zu dem, an dem du mit deinem Zug ankamst, dies ist ein anderes. Und dann gehst du wieder geradeaus, also an der Bahn vorbei und wieder nach rechts und dann durch eine Unterführung. Dann biegst du wiederum rechts ab und jetzt hörst du etwas, etwas, was du kennst, Jeus, es ist dasselbe Kreischen wie von deiner Bürstenfabrik. Nun los, du weißt genau, wo du hinmusst. Ich folge dir.“

Ja, Johan und Bernard hätten ihm helfen können, aber sie sind wie gelähmt. Sie können nicht mehr denken. Sie hätten ruhig in einer Zeitung nachsehen können, aber Jeus rannte weg. Etwas vernünftig behandeln und bedenken, dafür haben sie jetzt kein Gefühl. Aber er rennt schon. Er weiß nicht, dass er auch jetzt mit einer feinen Raumschnur in Berührung ist. Jeus ist völlig er selbst, aber die Wirkung ist da und diese Wirkung ist auch jetzt unfehlbar. Ja, Crisje, sie haben einander wieder! Casje ist schon tätig; und

dein eigener großer „Langer“ folgt diesem Prozess, natürlich, auch für ihn gibt es nun eine Menge zu lernen.

Er geht unbeholfen durch die Straßen. Tatsächlich, da ist ja schon das Gleis. Etwas später hört er das Kreischen und geht in die Fabrik.

„Können Sie jemanden gebrauchen, mein Herr?“

„Ja, morgen können Sie anfangen.“

„Was habe ich zu tun, mein Herr?“

„Türen und Schränke polieren.“

„Wunderbar, mein Herr. Und was kann ich verdienen?“

„Neun Gulden.“

Jan Lemmekus, dein Prophet wird Türenpolierer. Jeus wird polieren. Er macht genau dasselbe wie du. Das ist allerdings etwas anderes als Bücher schreiben. Er zurück zu Bernard. Sie müssen ihm beipflichten, das ist schnell. Aber wie bist du dort hingekommen? Ja, das ist auch so etwas. Ich weiß es nicht, sagt er. Er weiß nicht einmal mehr, wo es ist. Als er erzählt, wo er gewesen ist, spürt Johan, dass es hinter dem Gleis ist. Dort sind diese Fabriken. Aber ist das nicht allerhand, Johan? Er hat Arbeit gefunden und weiß nicht einmal, wo die Fabrik ist. Aber sie ist da. Verrückt ist das. Bernard sagt:

„Wenn du das hier öfter machst, fällst du im Nu auf die Nase. In der Stadt musst du denken.“

Er hat gedacht, Bernard. Ist das denn wirklich so verrückt? Aber jetzt etwas anderes. Hat Jeus Arbeitskleidung? Nein, er hat nichts. In seinem einzigen braunen Sonntagsanzug kann er nicht arbeiten. Aber Bernard weiß schon etwas anderes. Er darf solange einen Anzug anziehen, den Bernard ändern muss. Morgen oder übermorgen muss er damit anfangen, und dann ist es schon wieder etwas anderes. Und dieses blaue Sakko ist prima, sieht er. Zwar etwas klein, etwas eng, aber das macht nichts. So macht er sich auf zu seiner Arbeit, voller Energie, im Bewusstsein, arbeiten zu wollen. Dankbarkeit strahlt er aus, weil es so rasch gelungen ist, er taucht bei den Männern auf. Was ist los? Warum lachen diese Männer? Die Menge lacht. Über ihn wird gelacht, und das Gelächter kostet keinen Pfennig. Kapiert er das nicht? Nein, er weiß nicht, warum die Männer lachen müssen.

Als er oben in sein kleines Zimmer kommt, ein fünfzehnjähriger Junge ihm sagt, was er zu tun hat, muss auch das Kind kurz lachen. Dort steht die „Pampe“! Hier hast du einen Pinsel, und hol jetzt Tische, Stühle, Schränke und Nachttische, mache die Gegenstände schwarz und poliere sie dann, dass ihr Glanz dich anstrahlt. Das ist alles. Die Arbeit ist kinderleicht. Warum müssen die Männer jetzt lachen? Als er zu den Zimmermännern kommt, wird er von vorn und hinten ausgelacht. Was wollen diese Haager von seinem Leben? Gehört das zur Stadt? Sie feixen weiter und das macht ihn nervös. Sind diese Leute plemplem? Abscheulich ist das. Haben diese Leute nichts

anderes zu tun? Und als der Fünfzehnjährige ihn fragt, ob er aus gutem Hause ist oder direkt aus einem Büro kommt, fängt er an, zu begreifen, aber es dringt noch nicht vollständig zu ihm durch.

Tja, siehst du, du siehst zu gut aus für eine Fabrik, und darum lachen sie hier. Und, deine Hose hängt zu hoch, in deinen Halbschuhen sehen die Beine staksig aus, und deshalb müssen die Männer lachen. Und ... du hast einen Kragen um. Ist das denn wirklich so verrückt? Du könntest so zu einer Hochzeit gehen. Dürfen die Männer da nicht kurz lachen? Er arbeitet schon, er tut sein Bestes, sollen sie doch tot umfallen!

Der Tag geht vorüber. Er kann zufrieden sein. Nur das Gelächter hat ihn schrecklich gestört, auch verletzt und verwirrt, aber sie können ihn mal. Und dann steht er vor Bernard.

„Was musst du da machen, Jeus?"

„Ich muss Möbel polieren, Bernard. Ich bin froh, dass ich so rasch Arbeit bekommen habe. Aber das einzige, was mich sehr betrübt hat, war, die Männer mussten über mich lachen, Bernard."

„Warum?"

„Ich glaube, wegen meines Anzugs, Bernard."

„Lass sie doch verrecken. Das ist der Neid, dass du das nur weißt."

Auch der nächste Tag geht vorüber. Das Gelächter ist verschwunden, er arbeitet hart. Auch Bernard ist unheimlich beschäftigt. Der Mann von dem blauen Sakko ist gekommen und hat gefragt, wann er seinen Anzug zurückbekommt. Bernard wird morgen damit beginnen. Jeus muss jetzt das Grüne anziehen. Das steht ihm besser. An das Gelächter in der Fabrik denkt er nicht. Dies ist ganz etwas anderes. Jeus erscheint in seinem anderen Sakko in der Fabrik. Lieber Himmel, Crisje, was müssen all diese Männer jetzt lachen. Er tut sehr vernünftig. Seinen Kragen schleudert er in eine Ecke, aber sie lachen weiter. Heute, fühlt Jeus, lachen sie anders. Das ist wirklich lästig, aber er arbeitet hart. Sind Stadtmenschen immer so? Auf dem Lande ist das Leben doch anders. Da lachen keine Leute, wenn man gut angezogen daherkommt. Er sitzt sozusagen auf glühenden Kohlen. Sie wollen ihn hier quälen. Die Männer schlagen ihn mitten ins Gesicht. Und dann steht plötzlich der Chef direkt vor ihm. Der Schweiß bricht ihm aus. Auch der Chef muss innerlich lachen, spürt er, und das ist doch sehr schlimm. Und dann kommt:

„Sollten Sie nicht lieber woanders Arbeit suchen?"

„Was sagen Sie, Chef? Tue ich denn nicht mein Bestes?"

„Das ist es nicht; Sie gehören nicht hierher."

„Ich gehöre nicht hierher, sagen Sie?"

„Nein, Sie passen nicht in eine Fabrik. Sagen Sie mir mal, woher kommen Sie eigentlich, und was haben Sie vorher gearbeitet?"

„Ich komme von zu Hause, Chef. Und ich will hart arbeiten."

„Aber was haben Sie hier vor?“

„Ich sage doch, Chef, ich will arbeiten. Und was ich an meinem Körper habe, das ist Armut.“

„Richtig, das ist es! Sehen Sie, Sie sind zu adrett. Sie sind nicht für eine Fabrik geeignet.“

„Ach, Chef, lassen Sie mich doch arbeiten. Ich werde mein Bestes tun.“

„Sie müssen doch besser etwas anderes suchen.“

Der Chef verschwindet. Die Männer lachen. Sie ersticken fast. Ist dies jetzt nicht eine seltsame Welt? Oh, Crisje, so etwas habe ich noch nicht erlebt. Ich muss doch nicht etwa gehen? Lieber Himmel, was soll ich nur anfangen, Mutter? Die Menschen sind hier engstirnig, Mutter, armselig sind die Menschen hier. Was will das dreckige Gesindel bloß? Missgunst ist das, natürlich. Man würde selbst darüber lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Bevor der Chef aus seinem Blickfeld verschwand, bekam er noch zu hören:

„Sie fallen hier unangenehm auf.“

Ich falle unangenehm auf, hämmert es in seinem Kopf. Ich will arbeiten! Kurz darauf steht jemand anders vor ihm. Der Mann legt neun Gulden auf den Tisch, lacht auch und sagt:

„Sie müssen sich etwas anderes suchen, mein Herr.“

Mein Gott, ächzt es aus seiner Seele, was für Geschöpfe hast du doch geschaffen. Begreifen diese Stadtmenschen denn die Armut nicht? Muss er ihnen sagen, dass ihm dieses Sakko gar nicht gehört? Nein, das geht nicht. Dann also fortgehen. Er erstickt fast am Schmerz. Er kann nicht schimpfen, denn das sind ihm die Leute nicht wert. Kurz danach steht er auf der Straße. In seiner Hand neun Gulden ... für die er eine Woche hätte arbeiten müssen. Jetzt bekommt er all diese Tage geschenkt. Sind die Leute verrückt oder bin ich es? Dann erstickt doch, wenn ihr es nicht anders wollt, die „Drudel“! Ja, Crisje, das erste die „Drudel“ in der Stadt ist heraus. Sie können ersticken und tot umfallen, aber er hat keine Schuld. Was jetzt, Jeus? Er schlendert einfach weg, er weiß nicht, wohin. Aber kann er so nach Hause kommen? Nein, was wird er tun? Was hältst du von einer Zeitung, Jeus? Es ist noch früh. Lerne doch jetzt die Stadt ein wenig kennen. Iss ein Brötchen mit Hackfleisch und Ei ... Du weißt ja, Rie, Johan und Bernard essen das so gern und es schmeckt lecker. Du hast jetzt das dicke Geld. Was hältst du davon? In der Wagenstraat erlebt er dieses Wunder. Köstlich ist es. Noch eines! Und nun hat er Zeit, umherzustreifen, etwas von der Stadt in sich aufzunehmen. Wirklich, Crisje, er schaut sich die Augen aus, er fühlt sich in diesem Raum wie ein Prinz. Und irres Getue ist es, spürt er, er muss jetzt selbst darüber lachen, aber es ist auch albern ... auf dem Lande würdest du so etwas nie erleben. Auf dem Lande würden die Leute sagen: Das muss er wissen. In der Stadt sind sie mickrig klein, die Leute wissen es nicht. Ja, er

wartet jetzt auf die Zeitung, aber das dauert noch etwas. Er hat verstanden, worum es in der Stadt geht. Schau doch nur die rennenden Menschen an. Sind das nun Menschen mit vollem Verstand? Hände in die Taschen, alles in Ruhe genau betrachten; er sieht eine Menge Sachen für Crisje. Wenn er bald Geld hat, wird er etwas für zu Hause kaufen. Und dann ist es so weit. Jeus hat seine Zeitung, aber er hat noch nie so ein Ding gesehen. Wo findet man etwas, mein Herr? Da, bei den Anzeigen. Ist das nichts, Jeus? Schau da! Das ist vielleicht etwas für dich und dann lernst du einen guten Beruf. Da steht:

„Laufbursche gesucht, guter Radfahrer. Im Hause!" Er kann Rad fahren. Ja, das ist was. Aber was ist „im Hause"? Das wird er schon noch erfahren. Jetzt eine Straßenbahn. Er los, er ist der Erste. Hier ist es. Ziemlich weit draußen. Sie sagen, dass er fast in Scheveningen ist. Die Linie Acht brachte ihn bis vor die Tür der Villa. Er liest schon:

Pension ... Lieferung von Mahlzeiten.

„Guten Tag, mein Herr? Ich komme fragen, ob Sie noch jemanden brauchen." Jeus darf hineinkommen. Damit ist schon fast alles gewonnen. Wenn man drinnen ist, bekommt man die Stelle natürlich, sonst hätten sie einem die Tür vor der Nase zugemacht. Der Mann sieht ihn sich genau an und dann kommt:

„Woher kommst du, junger Mann?"

„Ich komme vom Land, mein Herr. Ich bin gerade erst in die Stadt gekommen. Ich will gern alles für Sie tun, alles, mein Herr!"

„Das ist schon mal gut. Kennst du dich hier aus?"

„Aber das kann man doch lernen, mein Herr? Ich bin ziemlich schnell. Ich werde die Wege hier bald kennen. Ich werde alles für Sie tun, mein Herr."

Der Mann muss kurz überlegen. Und dann hört Jeus:

„Ja, siehst du, hier kannst du weiterkommen. Du kannst bei mir etwas lernen. Ich kann einen Koch aus dir machen."

„Gerne, mein Herr. Wunderbar, mein Herr! Ich will alles tun, mein Herr."

„Warte einen Moment."

Er wartet. Bekommt er die Arbeit? Hier riecht es lecker, Crisje. Er riecht schon eine köstliche Suppe. Es ist unglaublich. Beten, Crisje. Er muss seine Arbeit haben. Und er hat auch ein Zuhause, Crisje. Er hat nun plötzlich keine Sorgen mehr, nichts gibt es nun noch, das ihn schlägt. Betest du, Crisje? Eine Dame kommt ihn sich ansehen. Die Frau, sieht er, hat so ein Ding vor ihrer Brust hängen wie es die Damen von Montferland trugen. Er kennt das. Aber er blickt der Dame direkt in die Augen. Er tut etwas, dessen Kraft er kennt. Er will, dass sie gut über ihn denkt. Sie wird ihn akzeptieren! Sie soll ihn in sich aufnehmen. Und dann spricht sie:

„Bist du nicht zu alt für einen Laufburschen?"

„Ich zu alt für einen Laufburschen, gnädige Frau? Ganz und gar nicht,

gnädige Frau. Ich mache es sehr gern. Oh, gnädige Frau, ich werde alles tun. Sie werden wirklich Freude an mir haben. Ich schwöre es Ihnen, gnädige Frau. Ich liege Ihnen zu Füßen, gnädige Frau. Ich tue alles, gnädige Frau."

Die Dame lacht innerlich und geht fort. Jeus sieht, hier sind auch Mädchen. Wieder steht der Chef vor seinem Leben und überlegt. Der Mann schaut lange und ernst. Er sieht, der Chef hat eine weiße Mütze auf, eine schöne Schürze um und alles ist hier blitzweiß, Crisje. Nehmen Sie mich denn, mein Herr? Los, tun Sie's, mein Herr! Ich werde alles machen ... schickt er zu diesem Leben. Wieder kommt die Dame zurück. Eine andere Frau kommt auch gucken. Er steht da und muss einverstanden sein, dass sie ihn von Kopf bis Fuß begutachten. Und dann bekommt er vom Chef zu hören:

„Nun, junger Mann, wir werden uns besprechen, Sie hören noch von mir. Erst Ihre Anschrift."

Jeus verschwindet. Er sieht und fühlt, dass die Mädchen ihm folgen. Aber er weiß genau, er bekommt diese neue Stelle. Gewiss und sicher, er bekommt sie bestimmt. Was er gefühlt hat, ging unfehlbar zur menschlichen Persönlichkeit, zu Seele und Geist; die Fragerei, gib sie mir!

Jetzt aber die Gegend erkunden. Ein paar Stunden läuft er wie ein verrückter Hund durch die Straßen, nimmt ganz viel in sich auf, sodass er nun doch etwas von all dem Fremden kennt. Und dann heimwärts. Prima, sie dürfen ihm jetzt sonst was erzählen.

„Wo kommst du so spät her?" ... will Bernard wissen.

Ja, was soll er sagen. „Ist etwas?" fragt auch Johan. „Menschenskinder, habt doch Erbarmen, ich bin schon jetzt meine Arbeit los."

„Was sagst du?"

„Ja, Bernard, ich musste fort."

„Weswegen?"

„Wegen meines Anzugs, Bernard."

Glaubst du das? Rie glaubt es nicht. Auch Johan zieht die Schultern hoch. Das kann er seiner Großmutter erzählen. Sie glauben ihm nicht. Die eigene Familie glaubt ihm nicht. Das ist unerhört und ein Schlag für sein Leben. Was sagst du? Bernard kann es nicht fassen. Er muss alles wissen, aber ja! Rie will nichts davon wissen. Sie denkt, das ist ganz offensichtlich, an das Geld. Und auch das ist ein mieser Hieb für ihn. Lieber Himmel, Crisje, ist das nicht allerhand? Haben sie hier vergessen, was wir getan haben? Hat diese Frau nicht alles für ihre Hochzeit mit Johan von Crisje und den Kindern bekommen? Jetzt hat sie Angst, dass sie kein Geld kriegt, Crisje. Es tritt ihn. Seine Seele schreit. Sie glauben ihm nicht. Das ist schlimm! Darüber hat er sich erschrocken. Er mag kein Essen und er verschwindet nach oben, aber es ist Bernard, der ihn zwingt, zu essen.

„Bist du völlig verrückt geworden? Ich bin auch noch da, dass du das nur

weißt. Jetzt komm, essen."

Innerlich schlug ihn diese Ungläubigkeit. Er weiß, worum es geht, und das ist sehr schlimm. Aber sie wissen nicht, dass er sein Geld bekommen hat. Er weint wegen des Schlags.

„Verdammt noch mal, Bernard, was ist das für ein Mensch? Johan hat nichts zu sagen. Das hätte sie mir mal bieten sollen. Aber, Bernard, ich hab mein Geld bezahlt gekriegt."

Bernard dreht sich deswegen um und fragt betroffen:

„Was hast du? Haben sie dich denn ausbezahlt?"

„Natürlich, Bernard. Ich habe meine Arbeit doch ordentlich gemacht."

Tja, damit ändert sich allerdings etwas. Aber an was hat Bernard denn gedacht?

„Dachtest du, Bernard, dass ich den Kram dort hingeschmissen hätte?"

„Also doch wegen deines Anzugs? Sie dachten, du kämest aus einem Büro?"

„Ja, Bernard, das haben sie gedacht. Sie dachten, dass ich reiche Eltern hätte. Sie dachten, dass ich sie für dumm verkaufe. Sie dachten, Bernard, aber das kannst du doch wohl verstehen? Ich war dort zu adrett."

Jetzt, da er sein Geld auf den Tisch legt, ist plötzlich alles wieder anders. Aber, warte mal ... Ich hab vielleicht auch wieder eine Arbeit. Wenn ich morgen eine andere Arbeit habe, was dann? Das wird er ihnen gleich erst sagen. Auch sein Geld behält er vorerst noch in der Tasche. Er wird erst mit Bernard darüber reden.

„Ich habe schon etwas anderes, Bernard."

„Das gibt es nicht."

„Doch, es stimmt, Bernard. Sieh doch, hier steht es."

Bernard liest die Anzeige. „Aber dafür brauchen sie Kinder. Du kannst doch nicht den Laufburschen spielen?"

„Ich werde dort Koch, Bernard. Und im Hause ... das ist, glaube ich, dass man dort sogar auch schläft."

Wenn das so ist, erwidert Bernard, ist er mit einem Mal aus dem Schneider. Aber dann gibt es doch gar kein Problem. Was wollen sie hier dann? Jetzt, da Bernard weiß, dass er Geld bekommen hat, versteht er alles. Einen Moment warten, das ist das Beste. Er muss sein Geld etwas aufbewahren. Bernard weiß es, die Bruderliebe ist da, aber wenn dein Bruder nichts mehr zu sagen hat, wird alles wieder menschlich, ist aber traurig und erbärmlich. Auf dem Lande haben sie das nie gesehen, nie kennengelernt.

„Und glaubst du, dass du da hinkommst, Jeus?"

„Ja, Bernard, ich komme dort hin, du wirst sehen."

Sie reden lange darüber, gehen dann endlich schlafen. Unten wartet man auf das Geld. Hat er richtig gehandelt? Menschen haben lieber Geld als reine

Liebe, das weiß er jetzt. Geld ist alles, Crisje. In der Stadt kannst du mit Liebe nichts erreichen. Zumindest hier nicht. Anderswo hat die Liebe hingegen Bedeutung und ist für den Menschen alles. Jeus denkt ernsthaft über diesen Fall nach. Schlimm ist es, wenn man als Mann nichts mehr zu sagen hat. Johan ist herzensgut. Aber was haben Vater und auch Mutter immer gesagt? Es lohnt sich, es für dich selbst feststellen zu dürfen. Du kannst dadurch lernen. Wenn du allem gut folgst und sofern du es verstehst. Wenn er weiß, dass er dort hin kommt, wird er sie schlagen, ihr Leben mit Geld schlagen ... Armut? Hat das Gelächter der Menschen etwas zu bedeuten? Nein! Wenn sie dir um den Hals fallen, frag dich dann erst, das hat er jetzt gelernt, ob es nicht um dein Geld geht. Man trägt und küsst dich wegen deines Geldes? Ja, Jeus, die Stadt gibt dir alles, bietet dir auch alles für dein Geld! Das wirst du schon noch kennenlernen.

Lausig ist das! Er kann deswegen nicht schlafen. So schrecklich ist es! Er überdenkt das Geschehen. Er will herausholen, was herauszuholen ist. Dadurch wird er lernen. Wie ist es möglich, Mutter? Johan hat nichts zu sagen! Johan hat keine Schuld, aber er ist kein Mann mehr. Was hat er nicht alles von mir bekommen? Alles! Weiß Rie das nicht? Hat sie nicht alles von uns bekommen? Diese Seele, Crisje, hat keine Liebe. Liebe ist etwas Mächtiges, wenn man sie fühlt und die Liebe versteht. Mein Gott, was hatten wir es zu Hause doch schön, Mutter. Wie großartig war unser Leben beieinander! Dies ist nichts. Aber ich komme nicht nach Hause. Ich mache weiter. Ich werde Koch, Mutter. Das hier werde ich dir lieber nicht schreiben, es würde dir, so wie es mir erging, weh tun. Und das geht nicht, liebe Crisje.

Ein Uhr, zwei Uhr, er kann deswegen nicht schlafen. Doch es muss sein, aber morgen fängt er mit etwas anderem an. Er wird Koch ... Es roch dort köstlich. Törtchen mit braunem Zucker. Natürlich, die gibt es dort auch, und es ist etwas ganz anderes als diese fiese Pampe. Hol der Teufel die Schrankpoliererei! Er *lacht* jetzt!

Er schläft noch nicht, aber langsam kommt die Stille zu ihm. Er zieht Bilanz. Die ersten Tage in der Stadt schenkten ihm kurz Freude, dann Elend und Ärger. Und hinter all dem lebt auch das Glück. Du wirst sehen, Mutter, ich bekomme die Stelle. Ich werde Koch!

Zuhause, bei Crisje, ist noch einer, der Koch werden will. Hendrik hat auch auf ein Inserat geschrieben und geht bald nach Arnheim, in ein großes Hotel, wo er Kochlehrling wird. Crisje weiß es jetzt, einer nach dem anderen geht fort. Jeus hat Hendrik angesteckt und Crisje findet es eigentlich großartig. Die Jungs haben einen Willen, hier sterben sie und vertrocknen. Dann lieber in die Welt hinaus. Demnächst werden er und Bernard es erfahren. Auch Gerhard schaut schon auf die Stadt, aber er hat nicht das Gefühl von dem „Langen“, wovon Hendrik alles hat. Und dann ist für Jeus das Tagesbe-

wusstsein eingeschlafen. Er träumt jetzt von köstlichem Essen und Trinken, sieht sich selbst durch Scheveningen fliegen, denn dort geht er hin, dort lebt er schon jetzt. In einem reichen Viertel, unter reichen Menschen, genau das, was er innerlich lieb hat und was zu seiner Welt gehört. Dies ist ein schönes Stück Arbeit, Casje. Du hast es gewusst. Der erste Anlauf sieht gut aus. Vorläufig herrscht Ruhe, oder siehst du noch etwas anderes für sein Leben?

Das sehen wir dann morgen ... Danke, auch in Crisjes Namen.

Jeus, der Koch

Was will die Stadt, was wollen die Menschen, was will das Leben von Jeus? Nichts können sie ihm tun, Crisje. Er war keine Stunde ohne Arbeit. Sorgen gibt es also keine. Gegen Mittag, um drei Uhr, kam schon ein Schreiben, ob er sofort kommen wolle.

„Na, Bernard? Was habe ich gesagt? Hättest du mit mir gewettet, hätte ich gewonnen."

Jeus wird Koch. Sie überlegen Für und Wider. Es stimmt, er kann jetzt etwas aus sich machen und Köche verdienen gut. Koch ist ein sehr guter Beruf, und ... man ist nahe beim Topf, Crisje. Er kann jetzt für sich selbst kochen, worauf er Appetit hat, und das Essen dort ist piekfein. Und außerdem ist er schick, denn so ein Tüchlein um den Hals macht was her. Rie bekommt ihre fünf Gulden, es ist seine Liebe und sein Glück, aber er weiß es auch!

Jeus erscheint bei seinem Chef. Er kann sofort anfangen. „Wie ist dein Name doch gleich?"

„Ich heiße Jeus, Chef."

„Was sagst du?"

„Ganz einfach ... Jeus ... Chef."

Sie verstehen es nicht richtig. Nie zuvor gehört. Was ist das für ein Name? Der Chef fragt:

„Heißt das ... Je ... us? Hat es etwas von ... Jesus ... ?"

„Oh, nein, Chef, ganz und gar nicht, Chef. Aber ja, wie soll ich es Ihnen erklären."

Plötzlich weiß er es ... „Genau wie das ...ö... in Köchin, Chef. Und es spricht sich Jöös!"

Sie wissen es jetzt. Der Chef, sieht er, trägt einen feschen Anzug und so einen bekommt er demnächst auch. Schick ist das. Jetzt bist du etwas in der Welt.

„Ja" ... sagt der Chef ... „wenn du dein Bestes tust ... Je-us ... Jeus", kommt kurz danach ... „dann kannst du bei mir viel erreichen. Ich kann einen Koch aus dir machen. Bei mir hast du gute Aussichten."

Genau das ist es, Chef, was Jeus will. Er will im Leben vorwärtskommen. Alle sind mit ihm einverstanden und schauen ihn an, als hätten sie noch nie einen jungen Mann gesehen. Vor allem die Mädchen. Aber sie brechen sich die Zunge an seinem Namen. Als er sagt, dass sie ihn auch Jozef rufen können und das Jeus Jozef bedeutet ... bleibt es bei „Jeus", denn das klingt so nett. Er spürt, es ist hier anders als dort. Hier wird er besser aufgenommen. Dies sind Menschen mit mehr Gefühl und Verstand, stellt er fest, und so

ist es jetzt. Er sieht, sie leben hier in einem reichen Viertel. Siehst du, jetzt kapieren sie es schon ... Jeus ist Jozef ... Nein, es bleibt ... Jeus! Jetzt erlebt er, dass die Leute sich wegen seines Namens kabbeln, und das gefällt ihm am besten von allem. Für sein Leben strahlt die Sonne wieder, und wie? Er liegt wieder mit Fanny auf der Heide und nimmt alles an. Ein Wunder ist es! Dankbar wird er sein für all dieses Glück, Crisje. Und er wird ihnen die Beweise schenken. Jetzt stellen sie sich ihm der Reihe nach vor.

„Das ist Sientje, die Erste."

Warum muss er jetzt lachen? Der Chef fragt schon: „Warum lachst du, Je-us ... Jeus?" Tja, was soll er sagen, aber jetzt kommt: ... „Ich bekam diesen Namen auch, Chef. Beim Militärdienst haben sie mich Sientje genannt." Er erzählt, wie das kam, und das verstehen sie. Aber die Familie nennt ihn weiter Jeus und nicht anders. Sientje hat hier alles zu sagen, wenn der Chef nicht da ist. Sie organisiert alles für die Gäste, denn sie führen eine Pension. Und da sind Betsy und Marie, zwei Schwestern. Hier ist die Frau des Hauses, Jeus. Das wär's, das sind wir alle, und jetzt an die Arbeit. Sientje gibt dir genug Arbeit. Er sagt Ja und Amen und ist sehr höflich, Crisje. Er tut, als ob er alles versteht. Sientje gibt ihm seine Kleidung. Zuerst eine rot gestreifte Jacke. Komm nur mit, Je-us ... Jeus ... dann bringe ich dich zu deinem Zimmer. Kurz danach steht er in seinem eigenen „Room", hier kann er gut schlafen. Sorgen gibt es nicht. Und dann erhält er seine gestreifte Hose, das ist die Kochhose, und nun sieht er tipptopp aus. So hat er sich selbst noch nie gesehen. Oh, Crisje, siehst du ihn nicht?

Jetzt, da er in der Küche ist, kommen Gedankenströme zu seinem Leben, wie ein Film, so klar nimmt er Bild um Bild in sich auf und er könnte dem Chef berichten, dass die eigentliche Chefin nicht da ist. Die Menschen hier, spürt er, leben hinter Masken. Diese Sientje hat Augen wie Sonnen und ein gutes Herz, Augen, die alles sagen, wenn man Gefühl hat und versteht, was die Lichtlein zu bedeuten haben. Er weiß jetzt, sie ist in den Chef verliebt. Und die Frau dort mit ihrem roten Gesicht und der Stupsnase, diesen dicken Lippen, sie wirkt bäuerlich ... ist in eine Auseinandersetzung mit Sientje verwickelt. Diese beiden, das liegt auf der Hand, können einander nicht ausstehen. Das ist ein ganz klares Bild, das er sieht und erlebt, von dem er jede Szene in sich aufnimmt. In einigen Sekunden hat er ein Drama gesehen, dafür war seine Persönlichkeit offen. Hier, spürt er, spielt sich ein menschliches Drama ab und er bekommt bald damit zu tun. Um so einen alten Hahn kämpfen hier zwei Hühner. Und es ist noch nicht einmal ein schöner Hahn. Keinen Zahn hat dieses Leben mehr im Mund. Der Mann sieht abstoßend aus, er hat sein Gefieder verloren, Tante Trui. Aber dies ist ein Mensch und obendrein mein Chef! Die menschliche Analyse hat begonnen, Crisje. Warum dieses Geschehen, siehst du, das weiß Jeus nicht, aber die Bilder sind

rein und bewusst.

Sientje wird ihm nun seine Arbeit geben. Sie kann schon „Jeus“ sagen und er antwortet ihr: „Jawohl, gnädige Frau!“ Dadurch lacht Sientjes Leben. Es tut ihr offensichtlich gut. Sie strahlt und betrachtet ihren neuen Bekannten kurz, den Laufburschen und Kochgehilfen, und er folgt ihr in eine winzige Kammer. Was hat dieser Bursche für eine hübsches Gesicht. Jeus sieht sich an und vergleicht sich mit seinem Chef. Es fehlt noch etwas an seiner Montur, das Ganze ist noch nicht komplett, Sientje. Ihm fehlen noch die Mütze und das Kochhalstuch. Sientje merkt, was er will, fragt aber trotzdem:

„Was ist, Jeus?“

„Soll ich denn meine Mütze nicht bekommen, Sientje ... gnädige Frau ... und mein Halstuch? Diese Sachen fehlen mir, gnädige Frau.“

Sientje muss wirklich lachen, aber dieses Lachen ist ganz anders als das der Männer in der Fabrik. Dieses kitzelt einen innerlich. Ist das ein Scherz, oder meint Jeus es ernst? Sientje geht kurz weg. Auch die anderen müssen grinsen, das lohnt sich. Alle amüsieren sich. Geht es hier vielleicht auch los mit diesem Ärger? Als der Chef kommt, kriegt er zu hören: „Das kommt bald, Jeus! ... Bald bekommst du Mütze und Halstuch. Wenn du nur erst mehr davon verstehst. Du bist schließlich noch kein Koch?“

Das kann er verstehen, es ist wie beim Militärdienst. Erst später kommen die Streifen. Und Mütze und Kochhalstuch gehören zu den Streifen. Ja sicher, das kann er verstehen, Chef, natürlich.

Was für einen hübschen Burschen haben wir doch bekommen ... denken die Mädchen. Er ist wie ein Kind, eine unverdorbene Seele. Jeus denkt nach. Er sieht sich beim Militärdienst. Der Chef ist der Hauptmann, natürlich, er muss noch etwas Geduld haben. Aber, Crisje, diese Lehre hat nun nichts mehr mit dem Morden zu tun, jetzt geht es um Radieschen, leckere Suppe, Mandelpudding, gekochten Fisch, Salat, Bohnensuppe ... Karamell und Kuchen ... und es ist etwas ganz anderes als der Mist beim Militär. „Was ist los, Jeus“, fragt der Chef.

„Wie lange dauert so eine Ausbildung, Chef?“

„Nun, Jeus“ ... der Chef muss erst herzlich lachen, denn was haben sie doch für einen niedlichen Burschen bekommen ... „das kommt darauf an. Das hast du sozusagen selbst in der Hand. Wenn du schnell lernen kannst. Aber das wird schon werden. Du bist pfiffig, sehe ich.“

Jetzt weiß er noch nichts, aber Sientje sagt:

„In vier Monaten, Jeus, bist du bestimmt auf der ersten Stufe.“

Als ihm rausrutscht: „Oh, dann bin ich Korporal“ ... haben sie wieder etwas zum Kichern, und er findet es prima, weil sie es so meinen. Der Chef lacht, wie er schon seit Jahren nicht mehr gelacht hat, und sein Gekicher steckt die anderen mit an. Es ist wieder was los in diesem tristen Hause. Die

Sonne strahlt, in letzter Zeit war es hier neblig! Der Missmut der letzten Monate ist auf einen Schlag verschwunden, spüren sie, verschwunden durch Je-us! ... Jeus! All die stechenden Dinge und düsteren Gedanken machen vergnügter Freude Platz. Die Jugend ist da! Er hat Sonne mitgebracht. Sicher ist das, Crisje. Du siehst es. Du fühlst es bestimmt. Weißt du, Crisje, was sie hier jetzt schon denken? Jeus ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen, und das finden Betsy und Marie auch. Ja, Crisje, Jeus ist es!

Die Mädchen machen mit. Marie schielt schon. Es wird ein schöner Kampf für die beiden Schwestern, und ihnen ist, Crisje, nach Küssen zumute. Das ist natürlich sehr gefährlich und Jeus muss aufpassen. Aber, wir wissen ja, wie er über die Mädchen denkt. Mach dir also noch keine Sorgen.

Siehst du es nicht, Jeus? Sogar Sientje, die hier mit ihrer Gegnerin – der Frau des Hauses – einen Kampf auf Leben und Tod führt, lacht glücklich. Auch sie wird dein Glück erleben und in sich aufnehmen. Sie werden sich hier jünger fühlen. Jeus findet es sehr schaurig, weil diese Menschen sich nicht verbergen können. Sie sind völlig offen, wissen es aber nicht. Du schaust einfach so durch diese Leben hindurch, die Türen der Seelen stehen sperrangelweit offen und sie rufen dich, dass du einmal hineinblickst. Es ist kindisch. Sind dies nun Stadtmenschen?

Sientje führt ihn zu einem Bottich mit Kartoffeln. Die Maschine ist kaputt, aber er hat das Kartoffelschälen beim Militärdienst gelernt und kann es sehr gut. Jetzt sitzt er da und schält die Kartoffeln. Er denkt auch nach und folgt all diesen Menschen. Er hat ein Dach über dem Kopf bekommen, gutes Essen und Trinken, Herzlichkeit und Verstehen. Die Mädchen gehen bei ihm ein und aus. Sein Gesicht fehlt ihnen schon, auch das ist klar wie Kloßbrühe. Wer hätte sich das erträumen können. Gerade eben sah er Betsy direkt ins Gesicht und sofort wurde sie rot, sah er. Ihre Augen fingen an zu zucken und sie zitterte auch. Aber warum bloß? Sieht sie nicht, spürt sie nicht, dass er keine Mädchen will? Spürt sie nicht, dass er vor Mädchen Angst hat? Mädchen wollen einen nur hereinlegen. Verstehen und sehen diese Mädchen nicht, dass er sich gegen ihre Leben und ihre Küsse gepanzert hat? Dass er sich der Stadt mit ihren schrecklichen Gefahren verschlossen hat? Oh, Crisje, dieses Kind und diese Marie wollen ihn jetzt schon küssen. Aber, ich sage dir, keine Sorge, er hat einen ordentlichen Schlag gehabt. Die Erfahrung mit Irma schützt ihn vor all diesen Problemen und ist jetzt der Gewinn für sein Leben. Diese Madonnen werden sein Herz nicht öffnen, Crisje, für ihn ist das Unfug. Dieses Gegurre heißt für ihn gar nichts, er fällt nicht darauf herein. Sie sind keine Pfautauben, Crisje, das ist ihm bereits klar und sagt alles!

Jeus weiß es schon, Betsy spinnt. Die hat's erwischt. Eine seltsame Seele ist sie, aber Betsy sieht ihn, sie fühlt etwas, was es ist, das weiß sie nicht, aber

so einen Jungen hat sie noch nie gesehen. Und das sitzt dort und schält Kartoffeln, schaut, denkt auch, man kann es fühlen. Lachst du mir mal zu? Das hättest du gern, wie? Das mach ich bestimmt nicht. Gut so, Jeus, so muss es sein! Betsy, ist das etwas für dein Leben? Ja, schau ihm nur mal in die Augen, dann siehst du etwas Schönes. Aber pass auf, wenn du seine Augen richtig spürst, bist du plötzlich auch völlig verrückt. Fühlst du seine Wärme schon? Er legte sich eben unter deinem Herzen nieder, hast du ihn gespürt? In nur wenigen Sekunden stopft er dein Leben mit schönen Gedanken voll, und dann, Betsy, ist es, als ob du schwebst. Spürtest du seinen Kuss des Raumes in deinem Herzen, Betsy? Sicherlich, aber, ich sage dir, geh nicht darauf ein, du wirst jetzt geschlagen, weil du ihn selbst nicht bekommen kannst! Das ist möglich, Jeus! Du wirst ihn wohl kennenlernen und dann kannst du sofort anfangen, um für sein Leben zu kämpfen. Jetzt stehst du vor einem Casje ... Ob der geküsst werden will, Betsy, das glaube ich nicht, aber das wird es! Und Jeus will kein Mädchen haben. Vor Mädchen hat er Angst, noch mehr als vor dem Sensenmann!

Jeus vergleicht Betsy mit Betje vom Land. Betsy ist natürlich städtisch ... aber einen Unterschied gibt es nicht. Stadtmädchen sind natürlich gemeiner als so ein Mädchen vom Lande. Oder stimmt das nicht? Natürlich, denn in der Stadt haben sie mehr Gelegenheit, etwas Böses auszuhecken, und in der Stadt wissen sie das nicht so voneinander. Auf dem Land weiß das jeder, dort wissen sie genau, was man so treibt. Hier können sie alles verbergen, aber vor ihm nicht. Er sieht ihr Herumgegeistere, diese Flausen, sehr gut, er könnte ihnen allen etwas erzählen. Ja, sicher, Betsy, er hat schon in dein kleines Leben geblickt. Oh je ... was hat er gesehen?

Diese Betsy ist doch etwas anderes, aber sie ist genauso schwarz wie Betje. Innerlich und äußerlich sind die beiden haargenau dasselbe, sieht er. Bah, ist das allerhand? In den Augen kann man das sehen, an ihrem Getrippel spürst du es und der Rest liegt da in der Küche oder sie steht darauf. Marie ist hingegen anders, ganz anders, aber auch da drinnen lebt Suppe von letzter Woche. Nein, er gurrt nicht, Betsy. Irma machte ihn kaputt. Hier fangen sie auch an, für sein Leben zu kämpfen, Crisje. Das Leben ist merkwürdig, und seltsam, immer wieder erlebt man etwas anderes, denkt Jeus.

Was das eine Leben mit Füßen tritt, Crisje, darum kämpft das andere und man kann alles einfach so geschenkt bekommen. Er ist noch keine Stunde hier im Haus und die menschliche Liebe läuft ihm schon nach und will erlebt werden. Er schließt sich hermetisch ab. Mach deine Arbeit, Jeus, und sieh dich vor, wenn du diese Stelle nicht verlieren oder in Schwierigkeiten kommen willst.

Er schaut nicht hin, auch wenn sie noch so viel hin und her rennen. Und als der Chef das sieht, weiß er, dass es so gut ist. Von dort kommt ein sicht-

liches Kompliment, das ihm gut tut. Auch wenn Betsy sich immer wieder in seinem Kämmerchen zu schaffen macht, er sieht sie nicht. Er lernt und schält Kartoffeln und hat damit genug zu tun. Auch Marie, die kurz gucken kommt, muss zugeben, dass er es kann, Jeus schält für vier Männer auf einmal. Er bekommt Gelegenheit, auch in ihr Gesicht zu sehen und weiß es, diese Seele ist anders. Und dann kommt Sientje gucken und er raunt: Ja, gnädige Frau, und noch einmal sehr höflich: Ja, gnädige Frau, was sie hier von einem Laufburschen nicht gewöhnt sind und was daher vielsagend ist. Wie kann das sein, denkt Sientje, ein Laufbursche mit dieser Höflichkeit, das ist eine Offenbarung. Sientje ist ganz durcheinander. Jeus berührt ihr innerliches Leben, strahlendes Glück ist es! Jeus sitzt da wie ein Minister hinter seinem Tisch und fühlt sich pudelwohl. Und fragen sie ihn etwas, hören sie stets: Ja, Betsy, ja, Marie, ja, Sientje, ja, gnädige Frau ... sie können das nicht vertragen, aber sie spüren das, was daran menschlich lieb ist und bald womöglich ein Kuss wird, was aber nichts für ihn ist. Ja, gewiss, gnädige Frau, ich mache das sofort! Brechen sie noch nicht zusammen? Er hört, dass die Frauen dort über ihn tuscheln. So ein Junge sollte studieren. Fühlen sie da gerade aufrichtig und lieb etwas für sein Leben? Soll so ein Junge den Laufburschen spielen? Auch der Chef hört es und der lässt das nicht zu. Jeus hört ihn sagen:

„Wollt ihr wohl aufhören? Wollt ihr wohl eure losen Mäuler über den Laufburschen halten. Oder soll er etwa schon wieder weglaufen?“

Und dann kommt der Chef und schaut nach. Jeus denkt, dass er wohl etwas sagen darf, da der Chef ihm die Hand auf die Schulter legt und sagt, dass es gut läuft:

„Frauen haben Münder, Chef. Finden Sie nicht auch?“

Als die Kinder das jetzt von ihm hören, sind sie wie verrückt. Aber der Chef sagt zu ihm:

„Na, na, das geht ja schnell, Jeus.“ ... Der Chef weiß es jetzt, er wird das „ö“ von Köchin nicht mehr vergessen bei dem „Jeus“. Er erwidert:

„Ja, Chef, ich mache es gern.“

Nun will er zum Chef nichts mehr sagen. Man muss einen Chef ausreden lassen, das ist höflich. Und mit Höflichkeit erreicht man alles im Leben, das hat er von den Damen in Montferland wohl gelernt. Und dann geht es nach dem Willen des Chefs, und das spürt der Chef natürlich auch. Man soll nur dann etwas sagen, wenn der Chef will, dass man etwas sagt, und das merken die Menschen dann. So kehrt die eigene Höflichkeit wieder zu einem zurück, und später heißt es, seinen Chef zu achten, das andere Leben, mit dem man dann zu tun hat, aber man ist selbst derjenige, der alles so fügt. Ist das nicht schön? Aber das kapieren sie hier nicht. Jeus hat das schon in der Bürstenfabrik gelernt!

„Wo hast du Kartoffelschälen gelernt, Jeus?“

„Beim Militär, Chef.“

„So, ist das so, Je-us ... Jeus.“ Der Chef muss jetzt selbst darüber lachen.

„Einfach das „ö“ von Köchin, Chef...“, erwidert er dem Chef, und dann? „Ich mach das auch recht gern, Chef.

„Fein, Jeus, du wirst im Leben etwas erreichen.“

„Ich werde mein Bestes tun, Chef, natürlich. Sagen Sie nur, wie Sie es haben wollen.“

Als Chef steht man da und staunt, und das ist keine Schmeichelei, kein Angeben, das spürt der Chef sehr gut. Dieses Leben meint es so.

„Leben deine Eltern noch, Jeus?“

„Ja, Chef, meine Mutter lebt noch.“

„So, Vater ist nicht mehr da?“

„Nein, Chef, Vater ist schon, lassen Sie mich überlegen ... seit zehn Jahren tot.“

„Hast du eine gute Mutter, Jeus?“

„Meine Mutter ist ein Engel, Chef.“

„Da liebst du deine Mutter also sehr?“

„Ich liebe meine beste Mutter über die Maßen, Chef. Mutter ist alles für mich, Chef, alles!“

„Das ist schön, Jeus.“ Die Frau des Hauses und die Mädchen hören auch zu, spürt er. Sie wollen hier alles von ihm wissen und das kann er begreifen.

„Hast du Geschwister, Jeus?“

„Ja, Chef, wir sind sechs Jungen und ein Mädchen.“

„Was sagst du? Sechs Jungen und ein Mädchen hat deine Mutter bekommen?“

„Ja, Chef. Ich bin der Dritte. Und Mutter blieb allein mit uns zurück.“

„Und wie geht es deiner Mutter, jetzt, da du weg bist? Wer kümmert sich um sie?“

„Ich habe meinen zweiten Vater bekommen, Chef.“

„Ach so ...“

„Ja, Chef, Mutter hatte natürlich schreckliche Sorgen, als Vater starb.“

Der Chef weiß jetzt, auch Jeus hat seine Sorgen gekannt. Aber der Chef weiß auch, dass er ein guter Junge ist, denn die Glückseligkeit wegen seiner Mutter liegt auf seinem Antlitz und das sagt alles.

„Und jetzt sorgst du natürlich auch für deine Mutter, Jeus?“

„Ja, Chef. Ich werde ihr schreiben, wie gut ich es habe.“

„Das ist herrlich, Jeus, das ist sehr lieb von dir. Wahrhaftig, ich meine das ernst.“

Er spürt nun, dass der Chef ein Herz hat, ja, gewiss, ein gutes Herz, oder etwa nicht? In den Augen seines Chefs sah er eine Träne. Sind diese Men-

schen so sensibel?

„Wenn du dein Bestes tust, Jeus“ ... kommt noch ... „kannst du bei mir viel erreichen.“

„Sie werden nicht über mich zu klagen haben, Chef, dafür werde ich sorgen, ich will mich nicht loben, aber ... ich weiß, was ich will, Chef.“

Der Chef geht langsam in die Küche zurück und von dort dringt zu ihm:

„Dieser Junge ist aus einer anständigen Familie, ein anständiger Hintergrund. Ich habe so etwas noch nicht gehört, Sientje.“

Reden diese Menschen immer so laut und offen, sodass man alles hören kann?

Es ist Zeit für den Kaffee. Meine Güte, Crisje, das auch noch. Die Damen ringen darum, ihm seine Tasse Kaffee einzuschenken. Es geht um Sientje und Betsy. Betsy gewinnt. Als dieses Kind sein: „Vielen Dank, Betsy“ ... hört ... kippt sie beinahe um. Und als noch folgt: „Köstlich ist das, ich danke dir herzlich, Betsy, diese Tasse Kaffee schmeckt ungeheuer gut“ ..., ist das eine Woge der Liebe für ihr Wesen und Betsy wird darüber ganz verlegen, denn sie errötet bis hinter beide Ohren, sieht Jeus. Warum muss das Kind sofort rot werden? Verrückt ist das. Was ist mit dieser Betsy los? Bin ich zu höflich für dich, Mädchen? Das sind wir auf dem Lande so gewöhnt, liebes Kind, aber ich glaube, dass die Menschen in der Stadt das nicht vertragen. Das bei mir ist eine angeborene Höflichkeit, das habe ich von meiner lieben Crisje. Und mein guter, bester, braver Vater hat es mir beigebracht, sehen Sie. Vater war durchaus sehr streng, aber er hat uns allen, Johan, Bernard und mir, etwas beigebracht. Die anderen Kinder waren noch zu jung dafür, aber jetzt ernte ich die Früchte davon. Hast du gedacht, Betsy, dass ich dafür nicht dankbar wäre? Und ob, und Vater hat es im Voraus gewusst. Ich habe es wohl tausendmal gehört, Betsy. Vater sagte: „Dann können sie etwas, Cris, dann wissen sie später, wie es sich gehört, wenn ich vielleicht nicht mehr da bin.“ Und jetzt ist Vater nicht mehr da, aber er ist doch da, Betsy, Chef; habt ihr Vater nicht soeben in der Küche umhergehen sehen? Ich bin dankbar, Betsy. Ich durfte von meinem eigenen Vater etwas lernen. Ist das denn so seltsam? Sientje sagt:

„Dieser Junge besitzt die angeborene Intellektualität“, ... aber das versteht er nicht. Was ist das für ein Wort? Und das ging Sientje einfach so über die Lippen. Aber der Kaffee war köstlich, herrlich. Jetzt trinkt er echten Kaffee, Crisje, da ist kein Surrogat drin. Gar keins! Lieber Himmel, Mutter, was habe ich es jetzt gut! Eine Schande ist das! Die Kartoffeln sind in Windeseile geschält, ein anderer Junge hatte dazu Stunden gebraucht. Und dann hat Sientje etwas anderes für ihn zu tun.

„Siehst du diese Maschine, Jeus?“

„Ja, gnädige Frau, ich sehe sie.“

„Nenn mich ruhig Sientje, Jeus, das ist einfacher."

„Gut, Sientje, sehr gern, ich tu, was Sie wollen."

Sientje, sieht er, zittert auch schon. Was ist doch mit diesem Leben los? Er trifft sie durch seine Höflichkeit und Herzlichkeit. So gewinnt er an einem einzigen Vormittag all diese Menschen, Crisje, er ist hier die Nummer Eins geworden und sie wollen ihn um kein Geld missen. Da er nun hört, wie Sientje ihn fühlt, sagt er:

„Ja, Sientje, das „gnädige Frau" ist so weit weg, jetzt sind wir schön nahe bei einander. Ist es nicht so? Ich meine?"

Sientje wird rot, das darf er bewundern und er findet es verrückt; sie vertragen hier überhaupt nichts, diese Frauen und Mädchen. Die Sientje mit ihren vierzig Jahren kann noch rot werden? Ja, er sieht es, wie ein zwanzigjähriges Mädchen, und das ist natürlich verständlich, sie kennen keine Herzlichkeit, oder sie wollen ein wenig Liebe, und das zusammen heißt Glück! Ja, das kennt er sehr gut, auch in ihm gab es das Rotwerden einst. Aber was hat er doch für eine Unmenge in seinem kurzen Leben gelernt? Der Schlag von Irma war so böse noch nicht, und Liebe ist Liebe, jeder Mensch möchte etwas davon erleben, und hier sehnen sie sich alle nach dieser Liebe. Schau nur in diese Gesichter und du weißt es! Aber es ist und bleibt kindisch und wie läufig. Es ist das Gurren von kindischen, ganz gewöhnlichen Tauben. Ja, weißt du das selber nicht? Er wetzt die Messer, das geht schnell, eine Viertelstunde später steht er wieder vor Sientje.

„Bist du immer so flott, Jeus? Wie schnell das geht."

„Ja, Sientje, ich bin mit allem gleich schnell. Und warum soll ich länger daran arbeiten, wenn es nicht nötig ist? Haben Sie etwas anderes für mich? Kann ich jetzt dem Chef helfen?"

Siehst du Sientje, deshalb rackert er sich ab, er will am Herd stehen, er will lernen. Aber Sientje muss wieder darüber grinsen. Doch sie beginnt, dieses Leben zu verstehen. Jeus will vorwärtskommen! Jeus will hinter dem großen Herd stehen, aber sie hat etwas anderes für ihn zu tun und das geht nicht so schnell, weiß sie. Kurz darauf sitzt er hinter einer Kiste mit Silber. Jetzt heißt es putzen, echtes Silber fliegt durch seine Hände und das ist etwas ganz anderes als eine tote, kahle Tür. Man fühlt sich so glücklich, wenn man etwas Schönes und Gutes in den Händen hält, aber wissen sie das hier auch? Jetzt haben sie an ihm kein Kind mehr, er denkt und arbeitet, seine Seele erschafft und lenkt Gedanken zu diesem kleinen Raum, wofür Menschen offen sind, die das Kribbeln davon innerlich fühlen. Liebe und schöne Mädchen würden sofort küssen wollen. Verrückt ist das? So natürlich wie nur was, aber er will das nicht. Und jetzt, als der Chef sein Herz zeigt und ihm auch noch eine Zigarette anbietet, laufen ihm vor Glück die Tränen über die Wangen, Crisje. Gute Menschen sind das, gewiss, oder etwa nicht? Und als er den

Chef jetzt fragt, ob er seine Zigarette denn bei der Arbeit rauchen darf, ist auch dieses Leben verblüfft und das Innerliche kann es nicht fassen, aber dann kommt an Jeus gewandt:

„Was sagst du, Jeus? Ob das erlaubt ist? Wenn ich dir eine Zigarette gebe, fragst du noch, ob das erlaubt ist? Dann ist es in Ordnung und du darfst rauchen, aber nicht, wenn ich es nicht sage."

Als ihm der Chef jetzt Feuer geben will, gibt er diesem Leben zur Antwort:

„Darf ich noch etwas warten, Chef? Ich rauche gern, wenn ich richtig Zeit habe."

Das ist ja wohl allerhand, denkt der Chef. Unser Laufbursche ist wie ein Professor. Man kann von diesem Leben etwas lernen. Und Jeus fügt noch hinzu:

„Natürlich, Chef, es ist mir klar. Ich rauche von mir aus nicht, aber ich danke Ihnen herzlich. Sie finden es doch nicht schlimm, wenn ich noch etwas warte, Chef?"

Der Mann lacht. Was ist das doch für ein gefälliger Junge. Er lacht zufrieden wie ein glücklicher Mensch, denn sie haben es so noch nicht gesehen und mit Jeus haben sie es gut getroffen, das liest Jeus an dem alten zahnlosen Mund und dem Gesicht ab, ja, gewiss, so ist es! Er putzt und schmiert, arbeitet schnell, aber er denkt auch, so, dass ihm der Schweiß ausbricht, und Betsy sieht das.

„Aber Junge, arbeite doch nicht so schnell, Jeus. Du hast jede Menge Zeit." Sieh nur, wie der Typ schwitzt.

Er lässt sie reden, was geht es die Damen an, er will arbeiten. Sie müssen hier sehen, dass er arbeiten will, und jetzt denkt er keine Sekunde an etwas anderes, aber ja, dies hier kann ein Kind, er kann also an alles denken! Manchmal kommen Gedanken von jenem „Stolzen Fels am Rhein" zu ihm, und dann sieht er sich selbst wieder in der blauen Kammer und dann manifestiert sich ein Mensch an seinem Leben hier in diesem Kämmerlein, mit dem er wirklich nichts mehr zu tun haben möchte, das hätte dieser Mensch wohl gern. Aber dann vergleicht er und dann fällt diese Betsy in sich zusammen, dann klappert alles an diesem Schlösschen, weil Irma schön war, dies ist nur eine Stupsnase! Nein, ich will keine Mädchen mehr! Aber es ist verrückt, das Silber ist auch schon fertig, ist das nun allerhand?

Kurz darauf, es ist soweit, er sitzt mit Betsy und Marie am Tisch und sie werden schön essen. O, meine Crisje, was habe ich es hier gut und nach meinen Wünschen. Sientje, sieht er, isst oben bei der Geschäftsleitung, er weiß es jetzt, mit diesen beiden Kindern erlebt er jetzt einen reichen Augenblick. Betsy schöpft auf, aber ihre Schwester zieht ein Gesicht, sie hätte das auch tun mögen. Die Schwestern, spürt er, haben ihren Kampf um sein Leben aufgenommen. Beide wollen ihn bedienen, diese Ehre erleben, man könnte

sich darüber kaputtlachen. Betsy hat die Suppenkelle ergattert. Marie greift daneben. Als der Teller vor ihm steht, hört Betsy:

„Ich danke dir, Betsy, herzlichen Dank, köstlich ist das."

Das Kind wird rot, sieht er, bis hinter die Ohren. Dieses Leben kann Herzlichkeit nicht vertragen, kann reine Liebe nicht aushalten, das sticht sie innerlich. Aber die Damen sitzen nun mit ihm an einem Tisch. Es ist ein unglaubliches Paradies und er genießt jede Sekunde. Er isst anständig, auch das hat der „Lange" ihm beigebracht, aber die Frauen schlürfen, hört er. Das ist schade. Keine Minute später ist das Geschlürfe vorbei, jetzt wird gelöffelt, nun geht es Löffel für Löffel, jetzt essen die Mädchen herrlich ruhig, sieht und hört er und sie übernehmen es von seinem Leben. Aber da denken sie: Was ist das doch für ein Junge? Was ist das doch für ein Herr. Belügt der den ganzen Laden hier vielleicht? Was will so ein Herr hier eigentlich anfangen? Jeus sieht in allem aus wie ein richtiger Herr, fühlt man dort.

Er redet noch nicht, er genießt jeden Löffel, die Suppe schmeckt schrecklich gut. Er möchte nun jeden Löffel genießen, wenn man weiß, wie man sein Essen genießen kann, meine Damen. Aber, liebe Crisje, er hat die Zeit in der Bürstenfabrik und zu Hause noch nicht vergessen. Er hat einmal Leute in einem Café essen sehen, und das fand er so großartig, dass er alles davon in sich aufgenommen hat und das ist jetzt sein Besitz. Da sieht man es – immer die Augen offen halten und sich alle Weisheit zu eigen machen, wenn sie einmal gebraucht wird, hat man sie! Aber das wissen sie hier nicht, Crisje, hier wird geschlürft! Als sie ihm nun kurz danach folgen, geht der kleine Finger der Damen in die Höhe und es geht leck-leck, in kleinen Schlückchen essen sie nun die leckere Suppe, Crisje. Aber sind dies Stadtmädchen?

Du hättest bei Vater einmal versuchen sollen, zu schlürfen. Er hätte dich mit einem Tritt vom Tisch gescheucht. Betsy und Marie, hattet ihr nicht so einen Vater? Er weiß jetzt bestimmt, die Strenge des Langen ist heute sein Verdienst, sein Glück! Er kann sich jetzt unter Menschen sehen lassen und das durch seinen eigenen Vater. Ist das kein Grund, seinem Vater zu danken? Die Schwestern sind eifersüchtig aufeinander, aber das müssen sie wissen. Jetzt gewinnt Marie.

„Ja, Marie, bitte, Marie, gerne, ich möchte gern noch eine Kelle Suppe von dir haben. Ich danke dir von Herzen, Marie. Diese Suppe schmeckt besonders lecker, ist das Hühnersuppe?"

„Ja" ... sagt sie höflich, sanft und melodiös ätherisch, also schnulzig ... „ja, Jeus!"

Das schmeckt, denkt er, er wird hier wie ein Fürst bedient, wie ist das doch möglich. Gestern lebte ich in einer Hölle, jetzt in einem Himmel und mit einem wahren Paradies um mich herum. Mein Gott, wenn das nur nicht zu viel auf einmal ist, vor welch seltsame Tatsachen könnt Ihr einen Men-

schen doch stellen. Aber ist es nicht einfach? Ich bin Euch sehr dankbar, Lieber Herrgott, ich könnte Euch wahrhaftig die Füße küssen.

Sie bekommen schon Streit, die Schwestern, durch das tägliche Brot kommen sie zu menschlichem Neid, jetzt aber geht es um etwas Liebe und Glück. Marie schlürft wieder wie ein Hund und schon deswegen würde er sie nie küssen wollen, er mag keine Schlürfküsse, das fühlt sich glitschig an und davon wird einem schlecht. Marie kann nicht löffeln, Betsy ja, aber bei ihr ist es aufgesetzt, es ist zu durchschaubar, es wirkt jetzt wie puppenhaftes Getue und sie gibt keinen Mucks mehr von sich, man sieht, sie hat noch nie Silber in ihren Händen gehabt. Wie köstlich schmeckt das Essen von Silber, stellt er fest. Und dann in einer so adretten, sauberen Küche essen zu dürfen? Auch wo er schläft ist es wie in einem Paradies, so weiß, da sieht man sofort, ob Flöhe da sind, aber es sind keine da, Crisje.

Er schaut gerade Marie in die Augen und das kann Betsy nicht haben und als er das sieht, schaut er durch Betsy hindurch und sie ist nicht mehr da. Jetzt sitzt er allein mit Marie am Tisch, und was er jetzt fühlt, ist nicht zart, aber auch das sagt dir keinen Pfifferling, jetzt wird es schon zimperliches Getue, Betsy, und das kenne ich!

Und als dann über seine Lippen kommt:

„Was müssen wir Menschen doch dankbar sein, wenn wir zu essen und zu trinken haben ...“ kennen sich die Schwestern nicht mehr aus, weil sie diese Dankbarkeit nicht in sich fühlen und außerdem nichts davon verstehen, aber das ist für sein Leben und seine Persönlichkeit Wahrheit, und diese menschliche Dankbarkeit ist darüber ein Gebet. Aber er spürt, das kapieren sie hier gar nicht, diese Seelen schlürfen nur drauflos. Senke den kleinen Finger etwas nach unten und es steht dir anders, die Menschen sehen dann, dass du ein ganz gewöhnlicher Mensch bist, jetzt bist du etwas, aber so, wie du dich jetzt verhältst, bist du nichts. Jetzt wissen die Leute sofort, wo du herkommst, aber nicht aus einer Stadt, das sehe ich schon, nein, das hab ich heute morgen sofort gesehen. Ich bin eine Städterin, fragst du? Dass ich nicht lache, ich komme aus Montferland! Und dann heißt es wieder, wovon sie auch nichts verstehen:

„Wenn Menschen essen und trinken, kann das Herz jubeln“ ... und nun beginnt da das Gejubel, aber davon haben sie, das fühlt er jetzt, nie gehört, weil es jetzt am Tisch so anders ist. Anders, ja sicher, wenn die Geschäftsführung dies sehen und hören würde, würden sie Jeus an ihren Tisch holen. Schmeckt das Essen jetzt nicht besser als soeben, Kinder? Wusstet ihr dies nicht, Kinder? Schwestern aus der Stadt? Wusstet ihr noch nicht, dass man beim Essen, ja gerade beim Essen ... so wunderbar reden kann? Haben eure Eltern das nicht getan? Dann hättet ihr meinen Vater und meine Mutter einmal hören müssen. Wenn Vater und Mutter anfingen zu essen, wurden

all die unangenehmen und schönen Dinge des Lebens besprochen und das konnten dann wir alle, alle meine Geschwister, genießen, auch wenn sie das nicht so hörten wie ich es hörte; für mich war das immer ein Himmel auf Erden und das, Kinder, machte diese halbe oder ganze Stunde zu einem Paradies! Ihr hättet Crisje dann einmal hören sollen, ihr hättet ihr „Ja, Hendrik“ und „Nein, Hendrik“ erleben müssen, in eure Herzen schließen, dann schaudertet und zittertet ihr vor Glück, und Vater genoss es, Kinder. Wisst ihr das nicht? Dann werde ich es euch beibringen. Jetzt ist das Leben schön, Mädchen ... aber da habt ihr nichts von, wenn ihr es wissen wollt.

„Was hast du gerade gesagt, Jeus?“ ... will Betsy wissen, aber er spürt, dass sie um eine Ausrede verlegen ist.

„Ich sagte, Betsy, dass die Menschen dankbar sein müssen für das Essen und das Trinken. Das Leben kann dir so viele andere Dinge geben und die sind dann nicht mehr zu tragen. Habt ihr noch nie Probleme erfahren?“

Betsy fühlt, Jeus ist etwas Besonderes und er fühlt, Betsy will schwatzen. Und Marie denkt: Die will wieder alles haben, Betsy schnappt jetzt auch Jeus vor ihrer Nase weg, du wirst es sehen. Betsy drängt sich ihm auf, dieses Kind ist sehr forsch, Marie nicht. Aber Betsy ist wie eine kleine aufgetakelte Puppe, mit Bauerngesicht und Stupsnase, und diese Brille, die sie tragen muss, ist urkomisch, eine Lehrerin ist nichts dagegen und er kann breit darüber grinsen, nichts für sein Paradies. Wenn Betsy diese Brille abnimmt, guckt sie schief, und so eine Frau will er nie haben. Nicht auszudenken, dass er diese Nase und diese Brille sein Leben lang ansehen muss. Nein, da fängt man ja selbst an, zu schielen, nein, Mutter, gib mir dann lieber Anneke Hosman, das war eine Prinzessin verglichen mit Betsy, diese ... und Betje von den Bulten war eine Königin verglichen mit dieser Schnepfe, denn das ist sie! Eine richtige Schnepfe ist Betsy! Wenn sie diese Brille abnimmt, schielt sie, sieht er jetzt gut, weil sie das Ding sauber wischt, der Suppendampf sitzt darauf fest, oder ist es etwas anderes? Wenn Betsy also denkt, Crisje, dass sie ihn schon kriegt, hat sie sich ganz schön geirrt. Und als würde Betsy spüren, an was er denkt, fragt sie jetzt:

„Hast du denn kein Mädchen, Jeus?“

„Ich ein Mädchen? Nein, Gott bewahre mich. Ich will kein Mädchen“ ... Da fällt Betsy fast vom Stuhl, Crisje, das kann sie natürlich nicht begreifen, bei so einem hübschen Kerl stehen die Mädchen doch sicher Schlange? Und dann ist für Marie die Gelegenheit, zu fragen:

„Warum willst du kein Mädchen, Jeus?“

„Ja, Marie, das ist wieder etwas anderes und hat nichts zu tun mit Suppe, nichts, aber was soll ich dir darauf antworten?“

Betsy kehrt mit dem zweiten Gang zurück, er sieht Kartoffeln mit köstlichem Rindfleisch und Bohnen, lieber Himmel, man könnte zerspringen vor

Dankbarkeit. Marie kommt darauf zurück, sie will mehr von seinem Leben wissen:

„Warum willst du kein Mädchen, Jeus?"

„Ein Mädchen" ... stößt er hervor ... „kostet zu viel Geld und ich habe nichts, nichts, Marie."

Dann ist Lächeln zu sehen. Betsy weiß darauf wohl einen Rat. „Geld hat nichts zu bedeuten, Jeus." Und wenn Betsy glaubt, dass sie es jetzt geschafft hat, dass sie schon weiß, wie man so einen Jungen einzuwickeln hat, kriegt sie etwas zu hören und das ist ein Schlag mitten in ihr Gesicht, denn Betsy wird aufdringlich, zu schnell geht das, er muss sie bremsen, aber so, dass Betsy sich an einer Kartoffel verschluckt und vom Tisch wegläuft, als sie hört:

„Was kostet so eine Brille, Betsy? Sind die Dinger teuer?"

Das Mädchen erstickt fast, sie kann plötzlich nicht mehr essen. Ein Schlag ist es, mitten in ihr Gesicht, die Brille fällt von ihrer Stupsnase und ging fast kaputt, aber das Ding lebte noch. Dann aber rannte Betsy weg, schnell weg, er hörte auch Weinen, aber das sagte ihm nichts. Marie fragt nun:

„Warum hast du das gefragt, Jeus?"

„Warum ich das gefragt habe, Marie? Das ist sehr einfach, Marie. Ich dachte plötzlich daran, weil meine liebe Crisje so ein Ding braucht, Marie. Warum musste Betsy sich erschrecken und schnell vom Tisch wegspringen? Ich finde das sehr kindisch, Marie, oder vielleicht nicht? Ich dachte, so eine Brille aus Gold ist natürlich sehr teuer. Bei uns in der Schule war eine Lehrerin, die auch so ein Ding aufhatte, Marie, und sie musste einen Monat dafür arbeiten, sagte sie einmal. Und darf man so etwas dann nicht fragen, Marie?"

Er weiß es, es hatte die richtige Wirkung, diese Betsy kann ihm sonst was erzählen, aber in diesem Paradies ist es wie überall auf dieser Welt, genau dasselbe, all die „Evas" sind Kakerlaken, sind Angeberinnen, sind Zimperliesen, und wenn sie das nicht sind, sind sie tot oder nörgelig naiv, und damit will er schön nichts zu tun haben. Aber, auch das ist wahr, Betsy ist doch sensibel, sie hat ihn sofort verstanden. Sie wusste also genau, was er meinte. Ja, schon etwas hart, aber dann noch ist es nicht ehrlich, man darf schließlich keine Gedanken oder Worte verdrehen. Es ist wahr, Crisje braucht eine Brille, aber, erst in zwanzig Jahren, siehst du, Marie? Und jetzt wird das leckere Essen kalt. Ist das nicht eine Schande? Doch dann kommt Betsy zurück, das Kind hat weinen müssen. Dachtest du, jetzt ... Betsy, dass du mich innerlich berührst? Meinetwegen blutest du leer, Betsy. Es geht, natürlich, aber du kannst es nicht, wenn du leerbluten willst, dann weinst du nicht so schnell, das hab ich zumindest gelernt. Wer schnell weint, kann nicht bluten! Wusstest du das nicht? Ich durchschaue dich, Betsy, diese Tränen von dir haben nichts zu bedeuten, nichts! Frag mal Crisje! Was soll er jetzt sagen?

„Warst du beleidigt, Betsy? Ich meinte es doch wirklich ehrlich, meine

Mutter braucht eine Brille, aber ich werde dich nie etwas fragen, nie und nimmer, du machst mir Angst, Betsy. Musst du jetzt so eine Aufregung deswegen veranstalten?“

Das sitzt. Ich will dich nicht, Liebling! Ich hab schon genug von deinem Geheule. Dein ganzes Leben lang, wenn du es wissen willst, heulst du. Wenn du deinen Willen nicht kriegst, fängst du an zu heulen. Verdammt noch mal, Betsy, wie ist das billig! Du bist jetzt keinen Pfennig wert, nichts! Gib mir dann lieber deine Schwester, ja, wenn es auf dieser Welt sonst niemanden gäbe, aber es gibt jede Menge Mädchen! Mir zu gefährlich, Betsy! So geht es gut, Jeus, Gratulation, du hast doch etwas in deinem kurzen Leben gelernt, dies sind die Beweise!

Betsy! Sieh selbst, was hast du getan? Du stürzt vom Tisch weg, du vergisst, dass du leckeres Essen und Trinken hast. Du denkst nur an eine einzige Sache, den Macker, davon speie ich ... wenn du es wissen willst ... ich will kein Macker sein! Ein Mädchen, das seinen Jungen einen Macker nennt, ist Firlefanz, Betsy. Ich will kein Firlefanzmädchen haben, Betsy, ich will ein richtiges Mädchen, ich will eine richtige Mutter haben, aber ich will nichts! Bist du immer so auf die Jungs eingestellt, Betsy? Wie viele Jungs hattest du schon? Zehn? Zwanzig? Es ist still am Tisch und das ist sehr schade, das reiche Glück des Essens ist dahin, diese eine Schnepfe ... diese kleine und unscheinbare Schnepfe, hat es vermiest. Schade ist das, Crisje, ich sehe jetzt Antoon van Bree, aber das war etwas ganz anderes. Stupsnase, die du bist! Brille! Jahrmarktstante! Kakerlake! Trippeltante! Schmeichlerin ... Mensch! Mich kannst du nicht flachlegen, dass du‘s nur weißt. Ein Wort vom Lande ist das, merkt er, und fast wäre es über seine Lippen gekommen, und das darf hier nie geschehen, denn dann verliert er hier sein Ansehen. Das versteht er, mit Höflichkeit bekommt man alles, wenn man anständig redet, darf man bei einem König am Tisch sitzen, aber das hier ist Blödsinn! Ein laufender Meter! Dieses ganze Betsylein! Und jetzt sieht er etwas und fragt schon:

„War dein Vater Maler, Marie? Ich meine, Tapezierer?“

„Ja, Jeus, aber wie kommst du darauf?“

„Ich frage dich nur danach, mehr ist nicht.“

Das ist ja verrückt, denkt Marie, er schaut durch einen hindurch. Wieder etwas von Jeus, wofür sie würde kämpfen wollen. Plötzlich ist Betsy anders und isst ruhig ihren Nachtisch, auch sie ist wieder bei den Menschen, aber die erste Mahlzeit wurde schrecklich gestört. Schade ist das.

„Warum tust du auch so sentimental“ ... sagt Marie zu ihrer Schwester.

„Was ist das für ein Wort“ ... fragt er.

„Weißt du das wirklich nicht, Jeus?“

„Nein, Marie, ist das vielleicht etwas, womit man sich selbst auslacht?“

Jetzt stürzt sie vom Tisch weg. Jeus fühlt, er ist unter Jahrmarktsgänger

geraten, diese Seelen geraten wegen allem aus dem Häuschen, auf dem Land sieht man das nicht. Der Chef macht dem innerlichen Trubel ein Ende, er hat Arbeit für ihn. Darf er dem Chef helfen, Eier aufzuschlagen? Schön, aber der Chef fordert ihn auf, ihm zu folgen; das Lastenfahrrad muss geputzt werden.

„Ja, Chef," ... antwortet er der Autorität ... „geht in Ordnung."

Nach zehn Minuten ist das Ding blitzblank und er läuft zur Küche zurück.

„Was ist, Jeus?"

„Ich bin fertig, Chef."

„Das gibt es nicht."

„Sehen Sie selbst, Chef."

Als der Chef sieht, dass das Lastenfahrrad glänzend da steht, kommt aus seinem zahnlosen Mund:

„Das ist Hexerei, Jeus. Junge, was kannst du arbeiten."

„Ja, Chef, ich bin schnell und so ein Ding muss sauber sein, alles, was mit Essen und Trinken zu tun hat, Chef, verlangt nach Sauberkeit. Ist es nicht so, Chef?"

„Das stimmt, Jeus. Ich muss sagen, du hast Verstand und du begreifst etwas. Gratulation."

„Das ist doch meine Arbeit, Chef?"

Der Chef kann es nicht fassen. Was Antoon van Bree früher erlebte und nicht verarbeiten konnte, was seinem Leben einen Schlag versetzte und womit seine Persönlichkeit sich keinen Rat wusste, das kann auch das städtische „Ich" nicht voll erfassen. Dieser Junge erschlägt dich mit deiner eigenen Herzlichkeit, mit Pflichteifer, usw., usw. ... denkt der Koch, und ist etwas Besonderes. Der Mittag flog vorbei, es ist Zeit für die Mahlzeiten. Mal sehen, ich nehme nicht das Lastenfahrrad, denkt Jeus, sondern das normale Fahrrad, ich bin nicht so verrückt und strampele mich für ein einziges Essen zu Tode, das mache ich anders. Jetzt schnell fragen, wo die Straßen sind, Betsy hilft ihm gern. „Ich danke dir schön, Betsy." Schau sich einer dieses Kind jetzt wieder an. Darf er denn nicht einmal dankbar sein? Warum zittert diese kleine Seele doch? Zwei Essen in der linken Hand und jetzt strampeln, um dein Brot radeln, früher bekamst du keinen Pfennig dafür, damals war es Kunst. Dort ist die Adresse. Hier ist das Essen, meine Dame, es ist schön warm, heute gibt es etwas Feines, mit den Grüßen von unserem Chef, vergessen Sie die bitte nicht? Ich hab wirklich nicht gekleckert, sieh selbst, auf Wiedersehen, nettes Gesicht? Auf Wiedersehen, bis morgen.

Dieselbe Floskel anderswo und nun zurück.

„Ist das Rad kaputt, Jeus?" ... fragt der Chef, als er zurück ist.

„Das Rad kaputt, fragen Sie? Aber nein, Chef, alles völlig in Ordnung. Ich

habe zu den Leuten gesagt, dass das Essen heute so köstlich ist. Und ich habe auch Grüße von Ihnen ausgerichtet, Chef, das ist doch soweit gut?“

„Das gibt es nicht, Jeus.“

„Hab ich etwas falsch gemacht, Chef? Dann grüße ich die Leute nicht mehr von Ihnen.“

„Nein, das ist völlig in Ordnung, Jeus“ ... lacht ihm das Leben entgegen, „aber bist du wirklich jetzt schon zurück?“

„Ja, Chef, Sie können bei den Leuten nachfragen. Vergessen Sie nicht, Chef, ich bin Kunstradler.“

„Was bist du?“

„Ich kann auf einem Reifen fahren, Chef, Kunststücke auf dem Rad vorführen, ich kann auch gut Fußball spielen, aber dafür habe ich jetzt keine Zeit. Aber alles ist vollkommen in Ordnung.“

„Wo hast du das gelernt?“

„Zu Hause, Chef.“

„Du bist ein Wunder, Jeus.“ Der vorige Bursche brauchte dafür eine Stunde. Das ist unglaublich. Alle reden von Jeus‘ Schnelligkeit. In diesem Leben steckt etwas. Jeus hat etwas, kann etwas, was für ein Junge, und der spielt hier den Laufburschen! Von Sientje bekommt er ein Lob und Betsy benimmt sich wie Magdalena, aber damit will er nichts zu tun haben. Das Kind hat sich, sieht er, herausgeputzt, sie darf oben die Gäste bedienen, sie will ihm zeigen, wie picobello sie ist, aber er sieht es nicht. Marie ist mit dem Abwasch und den Bürsten zu Gange, sieht auch ordentlich aus, Sientje kümmert sich mit dem Chef um die Essen, die außer Haus gehen, alles klappt hervorragend und er schleudert das Geschehen ruckzuck weg und das können sie nicht fassen. Der Chef schneidet Fleisch, darf er nicht helfen, Chef? Als Jeus darum bittet, wird natürlich wieder gelacht.

„Kann ich Ihnen helfen, Chef? Ich stehe nun herum.“

„Was willst du Jeus? Schau nur, ich bin gleich so weit.“ Der Chef macht das selbst, Jeus, du lernst nichts, aber das wirst du schon bald sehen. „Hier, drei Essen für die Parklaan, die am weitesten entfernte Straße. Hier bist du nicht so rasch wieder da. Wir haben heute sechzehn, nicht zu viele, aber die Leute gehen alle aus der Stadt hinaus.“ „Wo liegt die Parklaan, Betsy?“ Wenn er der Straßenbahn nachfährt, kann er sich nicht verirren. Dann ist es richtig. Kurz überlegen. Das Lastenfahrrad? Nein, die drei Essen in die Hand und dann schnell, anders geht es nicht, es heißt rennen! Und er rennt, er fliegt, kurz darauf steht er vor dem ersten Haus in der Parklaan. Da ist die Nummer, jetzt die andere Adresse, das ist dort und nun wie ein Ass zurück, kein Mensch hält ihn. Er kämpft für sein Leben, die Beine verweigern sich nicht, das Rad ist gut, er ist schon zurück, bevor der Chef den nächsten Bissen ausgewählt und hat fertig machen können.

„Was ist los, Jeus? Ist das Fahrrad jetzt doch kaputt?“

„Nein, Chef, ich bin zurück.“

Alle, auch die Frau des Hauses, sind wie vom Donner gerührt. Die Leute lassen es sich schmecken, aber der Chef spricht über „du meine Güte“ und „das ist nicht wahr“, „du hext, was bist du doch für ein Kerl, Jeus“, aber es ist die Wahrheit und sie brauchen sich darüber nicht aufzuregen, es ist ganz normal. „Was waren das für Jungen, Chef, die Sie vor mir hatten?“ Der Chef erwidert ehrlich und aufrichtig:

„Wenn du so bleibst, Jeus, dann werde ich aus deinem Leben etwas Schönes machen.“

„Ich bleibe so, Chef“ ... pariert er. Wehe dem Chef, wenn er versucht, ihn zu betrügen, tu nicht, was „Knerpie“ getan hat, dann bist du ihn los, Chef. Binnen einer Stunde ist alles geregelt, die Menschen sind bedient und er ist für heute fertig. Schön, jetzt weg, als Erstes müssen sie dort alles von ihm wissen. „Darf ich hinaus, Chef?“

„Was sagst du, Jeus?“

„Ich bin doch fertig, Chef?“

„Sieh mal, Jeus, du bist hier im Hause. Hier gibt es immer etwas zu tun.“

„Aber ich muss meine Wäsche holen, Chef.“

„Das ist etwas anderes. Aber, du bekommst einen Abend in der Woche zum Ausgehen. Hast du das verstanden, Jeus? Und um elf Uhr zuhause sein.“

Das ist schade, aber daran ist nichts zu ändern. Er hätte jetzt schön nach Scheveningen gehen mögen, nur ganz kurz hat er all das Wasser gesehen, und er möchte so gern einen Moment mit all dem Wasser sprechen. Aber das kommt dann noch, das hat er gut. Schade, nur einen Abend in der Woche zum Ausgehen? Ein verrücktes Getue ist das, doch dann beeilt er sich. Betsy fragt ihn, ob er nichts auszubessern hat. Auch das noch. Sie bedienen ihn hier, wie es nicht einmal einem Fürsten geschieht, spürt er, und das ist völlig in Ordnung. Aber, sieh dich vor! Vom Chef bekommt er eine schöne Jacke geschenkt, das Ding steht ihm gut, und jetzt weg.

Dann stürmt er die Stufen hinauf. Sie müssen alles wissen. Bernard spürt Angst und fragt schon:

„Was ist das für ein Mädel, Jeus?“

„Die ist schon völlig verrückt, Bernard.“

„Pass bloß auf, mein Gott, das ist gefährlich, wie?“

„Das weiß ich, Bernard, und ich werde mich davor hüten.“

„Die schmeißt dich auf die Straße, dass du das nur weißt.“

„Ich sage es dir doch, Bernard, mach dir keine Sorgen, ich bin ja selbst noch da.“

Auch von Johan und Rie wird er gewarnt, es sei dort gefährlich. Hast du gedacht, dass diese Leute ein Techtelmechtel im Hause dulden? Bernard

fragt:

„Musstest du schon kochen, Jeus?“

„Nein, Bernard, aber das kommt noch.“

„Wenn du nur etwas lernen kannst, das ist alles. Damit bist du in ein paar Jahren nicht fertig.“

Er weiß es, aber alles ist völlig in Ordnung, es gibt Essen und Trinken und einen warmen Stall. Bernard kann bald eine Kluft für ihn machen. Um elf Uhr steht er vor der Tür, Sientje öffnet. Auch das fällt auf. Dieser Junge hat alles. Er hinauf, jetzt Crisje schreiben. Die Mädchen schlafen auf der anderen Seite des großen Hauses, Anweisung vom Chef, natürlich, es kann alles Mögliche passieren.

Mein Gott, Mutter, was hab ich es gut. Du kannst es nicht glauben, Unser Lieber Herrgott hat mich gesegnet. Bald schicke ich einen Gulden fünfzig, Mutter, dafür kannst du etwas kaufen. Ich liege hier unter den weißen Laken, und ich habe das Meer schon gesehen, Mutter. Lieber Himmel, Crisje, was für ein Gewässer, das musst du Teun und Miets erzählen. Überall sieht man Wasser. Ich bin hier in Scheveningen, Mutter, im Wald, und ich werde Koch, das hättest du nicht gedacht, was? Das Beten hat geholfen, Mutter. Und ich werde mein Bestes tun, mach dir um mich nur keine Sorgen. Sag doch den Kindern, dass es mir hervorragend geht, da werden sie staunen. Wer hätte sich das nun erträumen können. In ein paar Wochen bekomme ich meine Mütze wohl und erst danach mein Kochhalstuch, Mutter. Und erst dann bin ich ein Koch. Meine Güte, Mutter, was haben sie hier doch zu essen. Mein Chef ist ein guter Mensch. Küsse von deinem Jeus, Mutter, grüße alle von mir, ich schreibe bald wieder ...

So, das ist für Crisje. Kurz danach döst er ein, fühlt sich reich und glücklich und träumt nicht von Liebe, denn innerlich ist er auf das Leben als Koch eingestellt.

Er wacht auf und steigt aus dem Bett, auch das sehen die Menschen und es hat etwas zu bedeuten, von Missmut ist bei ihm keine Spur. Er harkt sofort den Garten, aber kurz danach wird er wieder bedient, Tee und leckeres Brot, ein Himmel auf Erden ist das, Crisje, das Glück haut ihn fast um. Was wird er heute nur wieder erleben? Gestern hat er hier die Menschen kennengelernt, dieser Unsinn von gestern darf heute nicht wieder geschehen, denn das versauert das Leben. Aber nichts geschieht, nur Betsy fährt fort, ihm den Hof zu machen. Die Arbeit ist gelernt, jetzt heißt es abwarten, um mit dem Kochsein zu beginnen.

Vierzehn Tage später bekommt er von Betsy zu hören:

„Du musst dem Chef nicht glauben, Jeus. Du wirst hier nie Koch, das sind nur leere Versprechungen.“

„Was sagst du? Glaubst du etwa, dass der Chef mich zum Narren hält?“

„Warte nur ab, dann siehst du selbst."

Und wieder ein paar Tage später, als er den Chef nun fragt, ob er ihm jetzt nicht helfen darf, bekommt er Betsys Worte schon zu akzeptieren. „Mach, dass du weg kommst", kommt über diese Lippen, „du stehst mir bloß im Weg." Das ist dann genug für Jeus und er weiß es sofort. Auch hier versprechen die Menschen Kühe mit goldenen Hörnern und man kann tot umfallen. Das ist ein Schlag für sein Leben, immer muss man stranden, man kann sich auf Menschen nicht verlassen, sie faseln nur und sind unaufrichtig. Dreckiger Hund! Jetzt geht die Schimpferei los, Crisje! Er kriegt zwar fünfzig Cent Aufschlag, aber das bedeutet ihm nichts, er will im Leben weiterkommen. Aber der Chef ist wie „Knerpie" ... und keinen Deut besser. Wie hat er diesen Beruf denn gelernt? Vielleicht durch jahrelanges Essen Ausfahren? Betsy kämpft weiter, Marie hat ihr Glück aufgegeben, aber Jeus wacht über sein Leben und seine Haut, es ist nichts Besonderes, Crisje, es geht bestens, nur, dass er wieder hereingelegt wird.

Es fängt immer abends im Bett an, das innerliche Reden zu seinem Leben und dann spürt er: Pass auf, Jeus! Geh nicht auf Betsy ein, Jeus! Lass das Mädchen in Ruhe, Jeus! Sei vorsichtig, Jeus, hier wirst du von allen hereingelegt, Jeus! Lass dich nie auf einen Kuss ein, Jeus! Nie und nimmer! Die innere Stimme wiegt ihn dann zugleich in den Schlaf und wenn er nun am Morgen erwacht, ist er bereit für Betsy, bereit, ihre Liebe auffangen zu können. Nein, ist innerlich da und das sehr bewusst: Ich will deine Liebe nicht, ich werde meine Socken wohl selbst stopfen, das ist zu gefährlich. Betsy weiß es nicht, sie kann seinem Leben nicht folgen, aber Betsy steht Casje gegenüber! Casje will sie nicht küssen und will nichts mit ihr zu tun haben, aber das weiß Jeus nicht!

Du stehst auf der Straße, Jeus, wenn du mit der Liebe beginnst! Du stehst sofort auf der Straße, Jeus, wenn du nur einen einzigen Kuss riskierst! Und diese Gefühle hämmert Casje in seine Seele, er kann dem nicht entkommen, er ist dadurch beseelt. Nein, Betsy kriegt ihn nie! Sein Herz ist und bleibt verschlossen. Schade? Ach, Betsy, du hast für den Raum nichts zu bedeuten, Jeus aber durchaus! Und das ist es!

Dies ist die einzige Gefahr für Casje. Ein Mädchen ... die Liebe, denn dann schnappen sie Jeus unter seinen Augen weg und das darf nicht sein. Und die Zeit, in der Casje für sich selbst und die „Himmel" beginnt, ist noch nicht so weit, dafür ist Jeus noch zu verspielt, zu kindlich! Betsy fängt schon an, zu murren, sie findet, er ist kalt wie ein Fisch, ein Nichtsnutz. Er ist wie eingefroren. Ist er überhaupt ein Junge? Sie fängt an, daran zu zweifeln. Hat Marie vielleicht eine Chance? Nein, aber wer dann? Will Jeus denn nicht küssen? Ist er wahrhaftig mausetot?

Drei Wochen später fängt der eigentliche Kampf erst an, erlebt er Sientjes

Kampf, Stunde um Stunde sagt ihm, dass sie hier ein schmutziges Spiel spielen, dass diese Sientje auf irgendetwas aus ist, darauf lauert ... es geht um sie, die Frau des Hauses und den alten Zausel, den Blaubart hinter dem Herd. Geht das schon länger, fragt er sich? Sientjes Gesicht sieht blasser aus, sie ist ganz weiß, will Sientje den Chef haben? Die Frau des Hauses piesackt Sientje, hier geht es hart gegen hart – Herzen gegen Herzen? Nein, es geht um Brot, Essen, Trinken und einen warmen Stall, um Sicherheit, Jeus. Sientje und die Frau des Hauses, fühlt er, würden einander am liebsten an die Gurgel gehen. Wenn er einen Augenblick Zeit hat, wird er einmal mit Sientje reden. Vielleicht kann er ihr helfen. Und nun hört Sientje vom Laufburschen:

„Warum suchst du dir nicht etwas Besseres, Sientje. Du bist viel zu gut, du darfst nicht auf dir herumtrampeln lassen, Sientje, dafür bist du viel zu gut und zu schön. Du bist so lieb. Lass dich doch nicht beleidigen. Warum lachst du dem alten Wesen nicht mitten ins Gesicht?“

Ist er zu weit gegangen? Lieber Himmel, Crisje, wo mischt er sich denn jetzt ein? Er sitzt wieder vor seinem Silber und denkt, wieder kommen Bilder zu seiner Persönlichkeit. Sientje rennt hin und her, sie ist wie vom Schlag getroffen, ein kurzer Blitz fuhr ihr ins Herz, und das durch Jeus. Wenn der Chef erfährt, dass er zwischen ihm und Sientje sitzt, kann er natürlich gehen. Aber Sientje, das weiß er jetzt bestimmt, kämpft für ihr Leben, ihre Existenz, sie hat etwas mit dem alten Mirakel zu schaffen. Ja sicher, ich sehe es! Sie will ihr Leben gesichert sehen, aber da ist noch eine.

Er sieht jetzt durch Sientje hindurch. Auch ihr Leben wird betrogen und wird Schlachtbrei mit Speck, was niemandem schmeckt. Sientje schleicht wie eine Kranke durch das Haus und tut dennoch ihre Arbeit, aber diese Frauen kämpfen um Blaubart, einen zahnlosen Betrüger, denn so ist es! Was er sieht, ist Lüge und Betrug, es stinkt hier nach schmutzigen Machenschaften, nach Schweinerei. Die Frauen kämpfen um einen abgeleckten Knochen, verrückt ist das! Worüber sich Menschen doch aufregen? Und der Chef ist geschieden ... sieht er jetzt, der hat seine erste Frau aus dem Haus gescheucht, der Chef ist ein bewusster Betrüger, ein Mensch, der den Frauen nachsteigt. Er sieht es jetzt, dieser Beruf ist gefährlich, man hat immer mit Frauen zu tun. Es ist ein kapriziöses Etwas. Schau dir Betsy an und du weißt Bescheid. Das ist Sientje! Und jetzt die anderen betrachten. Wenn man dafür offen ist, sieht man alles! Sperr jetzt deine Augen gut auf, Jeus, aber, aufpassen, sei vorsichtig, hört er jetzt in seinem Bett, dann wirst du etwas Schönes erleben. Aber halt dich davon fern, misch dich nirgends ein, sonst siehst du nichts!

Eines Abends, wie hat sie das so ausgerechnet, hat Betsy auch frei. Hat Jeus Lust, ins Kino zu gehen? Tja, was soll er sagen. Soll er diesem Leib das Herz herausreißen? Nein, sag nun selbst ... das geht nicht. Und jetzt sitzt er da, mit der Stupsnase im Kino, mit der Brille, und sagt keinen Ton. Sie

findet ihn so trocken wie alten Kuchen, aber Casje sitzt zwischen den beiden und er bandelt nicht an. Wie Bruder und Schwester kommen sie nach Hause, keinen Kuss hat sie bekommen. Jeus ist nur ein toter Fisch! Er redet über Fußballspielen und Radfahren, über das großartige Montferland, wo sie mit ihm hingehen will, sie will seine Mutter so gerne sehen. Wäre möglich, aber dann bist du schön mit mir dort draußen und das geht um Himmels willen nicht, denn dann denken die Leute, dass wir miteinander gehen. Du willst das vielleicht, aber ohne mich! Was Betsy jetzt weiß, ist das Glück von seinen jüngeren Brüdern und der Schwester, seiner Mutter, seinem Alles, aber von ihm weiß sie nichts! So geht es gut, Jeus, besser kann es nicht gehen, der heftige Schlag von Irma gibt dir alles, das Wissen; Casje kann zufrieden sein. Jeus weiß es jetzt, er ist ein toter Fisch und das bleibt er. Und Geheule hilft nichts ... Wie schnell das Kind doch weinen kann.

Heute Morgen sieht Betsy sehr blass aus. Marie sagt, dass sie nicht geschlafen hat. Jetzt kämpft dieses Kind für seine Schwester, aber auch das nützt nichts. Das Weinen ist eine Waffe von Betsy, sehr billig ist das, fühlt er, lass sie nur weinen! Und jetzt erlebt er, wie es hier festlich zugeht, links und rechts kämpfen die Menschen für ein wenig Glück und Liebe. Er, Sientje, der Chef und die Frau des Hauses ... mit Betsy, Leben auf dem Kriegsfuß. Der Chef, das fühlt er, weiß noch nicht, dass Betsy so verrückt nach Jeus ist. Der Mann denkt, dass es ihr wegen eines anderen Jungen schlecht geht, denn er sagt zu Betsy, sie solle einmal um sich sehen, sie sucht vielleicht zu weit weg. Aber wenn das so weitergeht, muss er weg, das ist doch ein Haufen Ärger. Jetzt muss er vor der Liebe fliehen, Crisje, und das will ja wohl etwas heißen. Hier ist es nun ein Kirmeszelt geworden. Der eine wirft ihn hinaus, weil er zu adrett ist, jetzt muss er vor menschlichem Glück fliehen, das ihm aber keinen Pfifferling bedeutet, er will jenes Glück nicht, für ihn und sein Leben ist es Gefahr. Ja, Crisje, stell dir doch bloß einmal vor, dass hier ein Kindchen käme? Kann das nicht passieren? Wie schnell steckt ein Junge nicht bis zum Hals in Schwierigkeiten? Das Turteln der Menschen, Crisje ... führt einen zum Unvorbereiteten ... und dann ist er darin gefangen. Das passiert jeden Tag, aber Jeus muss davor beschützt werden, sonst ist Casje darin gefangen und das wird nun nicht passieren! Das würde seine ganze Arbeit zunichte machen, aber der Raum folgt Jeus und Casje. Das alles wird sich später offenbaren!

Betsy hat für sich innerlich ein schmutziges Feuer entfacht, aber das muss sie selbst wissen. Ihr Lebensatem kocht bereits und Jeus atmet Wildheit ein, aber davon versteht er jetzt nichts. Deswegen bekommt er allabendlich zu hören: Sei vorsichtig, Jeus! Geh nicht in jenes Herz und habe auch kein Mitleid, sonst gehst du selbst unter und dann stehst du vor einer Menge Sorgen. Stimmt es oder nicht, Jeus?

Casje ist es, der ihn jetzt beeinflusst, auf eine andere Weise, deren Gesetze Jeus noch nicht kennt. Früher hörte er innerliches Sprechen, jetzt ist es nur ein Gefühl, aber das reicht aus, damit steht er morgens auf und er kann danach handeln. Auf diese Weise, Crisje, durchläuft Jeus doch seine Entwicklung, du kannst es Inspiration nennen und das ist es auch, reine, astrale Inspiration zum Guten! Auf diese Weise wurden schon Millionen Kinder von Unserem Lieben Herrgott inspiriert und zu ihren Taten gezwungen, sodass auch dies sehr natürlich ist, und begreiflich für einen Menschen von dieser Welt. Die Gedanken, die Jeus empfängt, Crisje, funktionieren unfehlbar! Mach dir also keine Sorgen, ich weiß: Du fühlst etwas. Die Engel kümmern sich um Jeus!

Eine Schwester in Arnheim quält sich noch mit dieser Liebe, hier ist es ein anderes Kind, das sich den Kopf zerbricht, um dieses Leben in seine Hände zu kriegen, aber es klappt nicht, Jeus ist für Casje und die Engel! Sicher, er wird seine Liebe erleben, aber später! Wenn es so weit ist, wird auch Jeus seine Liebe empfangen und dann, liebe Crisje, ist er plötzlich Feuer und Flamme und weiß gewiss, sie ist es! Und sie lebt jetzt irgendwo anders und kommt bald zu seinem Leben. Auch das wird dann wieder ein Wunder für sein Leben sein. Casje schenkt ihm jetzt Stückchen für Stückchen, in kleinen Dosen bekommt er diese Leben zu sehen, sonst wäre es zu viel auf einmal und er würde hier große und grobe Fehler begehen; das darf nicht sein. Dadurch wirft Jeus nicht die alten Schuhe weg, bevor er die Neuen verdient hat, Crisje. Und Casje macht inzwischen ein Instrument aus ihm, noch immer will Casje den Sensenmann entthronen! Und glaube mir, Crisje, wenn Jeus dies aus eigenen Kräften zu erleben hätte, würde er Betsy schon küssen und es käme zu einer Verlobung, glaube es, denn wer kann dies umschiffen als Mensch, als Junge mit beseelendem Feuer? Niemand kann das ... Crisje! Und dann hättest du ihn zu Hause gehabt, nie hätte Jeus dich allein gelassen und dann hätte Anneke Hosman ihn vielleicht gekriegt.

Jeus wird Koch, ja, gewiss, aber einer, der die geistigen Speisen zubereiten und dieser Menschheit bald schenken wird. Er wird dann sagen: Esst und trinkt von meinen Speisen, sie kommen aus dem Himmel, sie sind ewig während nährend und bewusst, sie kommen geradewegs von Unserem Lieben Herrgott! Dies, Crisje, ist doch etwas ganz anderes, würde ich sagen, und so ist es! Und dann ist da noch etwas, Crisje. Ein Mensch muss lieben, sonst bleibt er ein lebendiger Toter. Von all dem Krakeelen erwacht Jeus. Er wird hierdurch immer empfindsamer und genau das ist beabsichtigt. Nur die Liebe macht ihn bereit, die Liebe ist es, die dienen kann und Jeus wird der Liebe dienen!

Als der Chef jetzt Mitleid mit Betsy bekommt, kommt ein verdächtiges Gefühl zu Jeus. Auch vom Chef kommt, dass er ein toter Fisch ist. Was will

dieses Leben von ihm? Wodurch interessiert sich dieses Leben für Betsy? Er folgt Betsy in Gedanken und sieht es, sie sagt es ihm selbst und das lässt die Tür seines Herzens vollends zufallen, verriegeln ist es! Schmutziger, dreckiger Schuft! Stinkender Blaubart! Jetzt verstehe ich, warum Betsy oben in jener kleinen Kammer schlafen muss und die Schwestern nicht zusammen sind. Jetzt ist mir auch das klar, Chef, du hast hier drei Frauen. Auch Betsy hat ihr Leben für deine Küche geöffnet, du bist ein Schürzenjäger, ein dreckiger Zausel! Es ist wirklich kein Schock für sein Leben, das musst du und muss Betsy wissen, aber nicht mit mir. Bah ... Mistkerl, der du bist, du zerbrichst Herzen, auch Sientje hast du zu fassen gekriegt. Marie nicht, das sieht und fühlt man an allem, aber in den Augen von Betsy und Sientje und der Frau des Hauses kannst du diese Lichtlein bewundern, Chef, Sabberer ... Drecksgesindel! Jetzt läuft dir Betsy hier über den Weg. Betsy ist zu viel ... denn Sientje und die Dame sind noch da. Jetzt soll ich Betsy haben, stimmt's? Aber dann bekommt Betsy die fürchterlichen Prügel von seinem Leben zu akzeptieren. Als sie jetzt zu viel Liebe auf den Tisch legt, kommt:

„Frag das nun den Chef."

Und als sie nicht verstehen will, folgt:

„Ich sagte, dass der Chef besser weiß was ich ... weiß ... gesehen habe, das ist deutlicher. Und das ist jetzt genau alles, mehr ist nicht."

Betsy rennt schon. Es ist ein Schlag mitten in ihre Seele, sie läuft leer! Jeus hat sie und die anderen durchschaut, eine dreckige Bande ist das hier. Aber die gute Marie weiß von nichts und hat auch nichts damit zu tun. Die ist zu kindlich für den Chef, Betsy legt ihm alles zu Füßen und der Chef nahm es! Aber Marie errötete bis zum Hals hinab, weiß sie vielleicht etwas von ihrer Schwester? Auch sie hält es hier nicht länger aus und rennt nach oben. Jetzt ist er allein, besten Dank allerseits, aber die Gebete von Mutter haben geholfen. Oh, wenn du das alles sehen würdest, Crisje. Aber mach dir keine Sorgen, ich sehe es schon.

Sientje schöpft auf. Kommen die Frauen wieder? Nein, wo sind sie, Jeus? Jetzt wird es ernst. Als Sientje ihn jetzt auch noch an Betsys Leben kuppeln will, verpasst er auch ihr einen Schlag und über seine Lippen kommt:

„Ich will kein abgelecktes Brot, Sientje. Mädchen, die alte, abgehalfterte Frühlinge sehen und erleben wollen, bedeuten mir nichts."

Was meint er da? Sientje weiß sofort, was die Uhr geschlagen hat, und auch sie gibt Fersengeld und läuft vor seinen Augen fort. Auch dieses Leben ist geschlagen. Jetzt schauen, was heute gekocht wurde. Er bedient sich selbst. Ein leckeres Stück Fleisch, etwas Suppe, eine Birne dazu und dann Mandelpudding, besser geht es nicht. Er lacht sich halb tot, seinen Tenor können sie oben hören. Es mundet ihm hervorragend, aber Sientje vermutet, dass der Chef ein Blaubart ist, auch Betsy hat zu schöne Kleider an. Ist das

vielleicht nicht wahr? Aber was wollen all diese Gänse nur anfangen? Diese zahnlose Seele ist wie ein wilder Straßenköter und das Herumtönen „Ich mache einen Koch aus dir“ ist Geschwätz. Das passiert nicht! Du wirst es sehen. Er muss zusehen, dass er etwas anderes bekommt, hier wird es Dreckspack, die Ruhe ist verschwunden und das haben sie selbst getan, selbst beseitigt, er hat keine Schuld. Also doch, denkt Sientje, Betsy spielt ein schmutziges Spiel? Sie hängt hier auch noch mit drin? Soll Jeus Betsy deshalb haben? Der Chef denkt: Drecksbauer, zum Teufel mit dir, wenn es nach mir geht, weiß Jeus, aber das kommt schon noch in Ordnung. Und Sientje verschleudert sich selbst, denn die Frau des Hauses gewinnt, die dumme Pute weiß noch von nichts. Aber wie lange läuft das hier eigentlich schon? Er kennt sie nun alle, und wenn die Frau des Hauses etwas davon kapiert, geht es hier erst recht rund, und dann wird er noch etwas erleben.

Als die Kinder nun zurückkommen, muss er retten, was zu retten ist. Wollen die Mädchen nicht schön essen? Nun kommt, Kinder, vergällt euch doch nicht selbst euer Leben, es ist schon schlimm genug. „Willst du nicht eben essen, Betsy?“ „Ja“, hört er, bebend, weswegen er innerlich lacht und sich amüsiert, ja ... natürlich ... aber das kennt sie nicht. Gänse! Dummköpfe! Verrückte Hühner! Mädchen wie Zimtzicken! Kommt, Herzchen, essen! Und jetzt essen sie, er schöpft auf, er hat hier das Sagen und sonst niemand, die Spatzen müssen jetzt gehorchen. Und wahrhaftig, er bekommt sie so weit. Sie essen brav, die Kinder. Betsy isst häppchenweise wie eine Magdalena, aber mit Den Haager Allüren, von Jerusalem und all dem Schönen dort hat sie nichts, fühlt Jeus, bei ihr liegen die Mäuse tot vor dem Herzen. Ein Riesenelend ist es, dieses Kind, eine Menge Verdruss und sonst nichts. Weil Marie kein Elend will, schaut sie auch anders aus den Augen. Der Mensch schützt sich, er auch, innerlich könnte er platzen vor Spaß, so dumm ist es! Aber er geht sich selbst nach. War nicht auch er einst, vor einiger Zeit, völlig irre? Jetzt sieht er, wie ein Mensch ist, wenn derselbe Mensch nicht mehr weiß, was er tut. Lege die Liebe nie auf den Tisch, zeige deine Liebe niemals so, du bist jetzt völlig plemplem und es hat keinen Wert. Diese Liebe stinkt! Schade ist das, aber man sieht es, es ist nichts anderes zu erleben.

Eine halbe Stunde später ist wieder Ruhe eingekehrt, aber innerlich gärt es in diesen Herzen weiter. Heute Abend geht der Chef mit der Frau des Hauses aus, Sientje wird blass, sieht er, aber die anderen sehen es nicht und der Chef tut wie ein naiver Tropf. Kann er das erklären? Die Frau des Hauses kommt nun jeden Augenblick in die Küche. Ist etwas? Weiß sie etwas? Sah sie die Frauen davonlaufen? Ja, sie hat Sientje laufen sehen, und seit diesem Augenblick hat sie sich gefragt: Warum läuft die so schnell nach oben? Und dann, das fühlt Jeus, wusste sie es. Heute Abend gehen wir aus! Und der Herr Oberchef hat nichts mehr zu sagen, jetzt kommandiert Frau Baronin,

aber das ist wegen Sientje. Das ist alles, mieses Pack ist das.

Sientje soll hören, dass sie in die Komödie zu Piet und Corry gehen, und Flapje hat Ja zu sagen. Er heißt Flapje, aber er mag es nicht, findet es nicht gut, dass sie ihn hier vor den Leuten „Flapje“ nennt. Sientje hat jetzt das Eigene mit dem Chef zu schlucken und das ist der Besitz der Frau des Hauses, weiß Sientje das nicht? Das arme Kind steht da vor dem Herd und ärgert sich schwarz, warum willst du gegen diese Kuh als Mensch kämpfen, Sientje? Kapierst du denn nicht, dass die Frau des Hauses dir weit voraus ist? Sie hockt Tag und Nacht mit ihm oben, du bist hier eine Küchenfee, du verlierst, weil dieser Lump dich leer saugt. Mach es dann mit dir selbst aus, aber auch du verschleuderst dich, Sientje, und bist bald bedeutungslos, dein mütterliches Leben wird mit Füßen getreten. Aber die Frau des Hauses wuselt weiter durch die Küche, bis Flapje mit ihr schimpft, und dann geht sie. Sientje ist so rot, wie Feuer nicht sein kann, sie verbrennt innerlich vor Neid und fühlt sich jetzt erst richtig und menschlich geschlagen, wovon Jeus jede Tiefe kennt. Ja, das schmerzt sehr, erzähl mir nichts, Sientje, ich weiß es! Aber, deswegen verstehe ich hier auch alles. Wie bin ich froh, dass Irma mich so geschlagen hat. Nein, froh bin ich nicht, trotzdem habe ich dadurch gelernt, aber ihr müsst erst noch anfangen, zu lernen. Wie alt bist du, Chef? Vierundsechzig? Sientje vierzig und die Frau des Hauses ebenso. Und das kämpft um deinen unglücklichen Verstand? Eine ganz gewöhnliche Wirtschaft ist es! Was sind Männer und was sind Frauen? Unglückliche Hunde sind sie! Alte Menschen schauen nicht mehr? Junge Menschen verschleudern sich, schenken all das Schöne einfach so weg und denken nicht weiter. Pfui, armselig ist das!

Hier setzt die Liebe in jedem Moment ein anderes Gesicht auf und dahinter blicken diese Seelen nicht. Aber kämpft nicht jeder Mensch um ein wenig Liebe? Ach Sientje, du bist schön, du kannst wirklich durchaus etwas anderes treffen. Gib dich diesem alten Wrack nicht zum Geschenk. Aber das ist schon geschehen. Und jetzt bist du wütend. Wolltest du die Frau des Hauses umgehen? Sie geht aus und du schaust in die Röhre, du kannst dich auf deinem Zimmer leerweinen, aber das hört und sieht kein Mensch, nur Unser Lieber Herrgott sieht, dass du völlig verrückt bist. Dies ist Elend suchen! Dies ist eine Bitte um Schläge. Und warum tust du das?

Jeus sieht es jetzt, auch in der Stadt kämpfen Männer und Frauen um Essen und Trinken. Das von Tante Trui früher war bloß ein Kinderspiel. Hier verkaufen sie sich für Essen und Trinken. Die Frau des Hauses auch, Betsy und Sientje tun exakt dasselbe, ist das nun Lieben? Er will diesen Dreck nicht! Aber, Crisje ... Jeus bekommt jetzt die Beweise. Er lernt, zu sehen, wie die städtische Liebe ist, und das macht ihn stark und bewusst! Er lernt hier eine Menge, Crisje.

Um einen über sechzigjährigen Knochen kämpfen Mütter und Mädchen,

das sind doch Schafe! Mütterliche Schönheit hat nichts zu bedeuten, wenn man Hunger hat. Beklagenswert ist es hier. Zum Schieflachen ist es hier! Betsy, die heiligen „Drudel"l kannst du kriegen!

Sientje blutet leer, aber das ist ihre eigene Schuld. Sie steht da und zittert, aber wer spürt es? Der Chef ist doch wahrhaftig rot geworden deswegen. Er schielt zu Sientje, sein Gewissen spricht. Sieh doch, wie dieser Mann jetzt zittert. Die Bittermandelmakronen fallen wie Krümel aus seinen Händen, was für ein Bild er doch bietet! Sientje schaut drein wie Maria ... aber sie ist dafür nicht heilig genug und jetzt schlägt sich ihre Strahlung auf die Suppe nieder, die sie unter den Händen hat. Ja, Suppe ist es, es geht um die Suppe und um nichts anderes! Lieber Himmel, Mutter, ich gehe nie wieder aus, hier erleben wir ein Theater, wie du es nirgends sehen kannst. Nirgends ist es so echt, wie hier gespielt wird. Und ich bin der Mann, der den Vorhang lüftet, ich lasse sie einen nach dem anderen auftreten, Crisje, so ist es!

Gerade eben kullerte ein Teller Suppe durch die Küche, Crisje. Sientje lässt jetzt alles aus ihren Händen fallen. Betsy und Marie zittern nun auch, und der Chef schmeichelt, aber er traut sich nicht, zu laut zu Sientje zu reden, sonst hören wir es, aber was gesagt wird, Mutter, was wir so zu hören kriegen, dadurch bringt der Mann sich und Sientje auf den Scheiterhaufen, denn wenn man mit einem Menschen nichts zu tun hat, muss man doch nicht rot werden? Und du musst sehen, wie er rot wird. Der Chef zittert, er steht vor einer Schlacht, Mutter. Nein, das ist es nicht, der Chef muss nun beweisen, was er will, aber der Chef wählt die andere Kuh, sonst stünde das ganze Haus Kopf und wir würden hier einen Riesenkrach erleben. Spürst du, Mutter, was ich meine?

Der Chef muss sich jetzt zwischen zwei Stühlen entscheiden und setzt sich auf beide. Aber Sientje landet wie Sperrmüll auf der Straße. Das sehe ich, das fühle ich, Mutter, aber das fühlt Sientje noch nicht. Eine Sache weiß der Chef jetzt auch, er fängt nie mehr mit der Liebe an ... nie mehr, der Mann ist davon plötzlich gealtert, man hat Mitleid mit ihm, wenn man sieht, wie seine Lippen zittern, und das ist natürlich wegen Sientje. Aber, er geht aus, Crisje, du wirst es sehen.

Die Sachen sind weg, das Tagwerk ist vorbei, oben machen sich Menschen zum Ausgehen bereit. Diese Menschen gehen ins Theater ... Sientje weiß es jetzt, sie hat verloren, als sie jetzt von beiden im Kommandoton ihre Befehle bekommt. Die Frau des Hauses lacht ihr mitten ins Gesicht, aber sie weiß nicht, Crisje, dass es bereits so weit war, sie denkt, diese Kuh, dass sie es gerade noch vorher gespürt hat, verhindert hat; wenn Sientje noch Kinder kriegen könnte, Crisje, dann würde dieser Kuhmensch es bald sehen, aber das ist jetzt nicht mehr möglich, weil Sientje nicht in der Lage ist, Kinder zu kriegen! Aber hast du diese zänkischen Menschen fortgehen sehen? Sientje

weiß nicht, was sie sagt, als Jeus hört:

„Betsy ist ein gutes Kind, Jeus."

Was will sie jetzt? Will sie in Bezug auf Betsy etwas wiedergutmachen? Ist jenes schwarzhaarige Mädchen zu allem in der Lage? Haben sie oben miteinander gesprochen? Jetzt werden Frauen gemein, fühlt er, sie holen heraus, was herauszuholen ist. Nein, zu durchschaubar, ich will sie nicht, ich gehe schön nach oben und lege mich rücklings ins Bett und schreibe an Crisje. Geht ruhig zum Teufel mit den sauberen „Drudeln"!

Nach einer Woche ist hier alles wieder im Reinen, der Chef hat für sich und Sientje sicher eine passable Lösung gefunden, sie tuscheln viel, sie erleben einander und die Frau des Hauses steht stärker da als je zuvor. Dann erhält er plötzlich eine Nachricht von Hendrik. Hendrik kommt nach Wassenaar, will Jeus nicht dorthin kommen? Der Chefkoch will nicht auf ihn verzichten. Wenn sie dort mehr Leute brauchen, wird er ihm Bescheid geben. Aber das ist in Ordnung, Hendrik, es ist bitter hier, hier ist es schlimm, hier geht man ein. Und ein paar Tage später ist da noch etwas Schönes für sein Leben, und das kommt einfach so auf dich zu spaziert. Oben in den Zimmern wohnt ein Baron. Der Mann hat ihn offenbar beobachtet und fragt Jeus, ob er bei ihm in Anstellung kommen will. Er bekommt dreißig Gulden die Woche, mit Essen und Trinken. Ist das was? Der Mann sagt ihm, dass er ein guter Junge ist, der Chef hat ihm alles erzählt und der Herr weiß mehr. „Willst du mit uns kommen?" „Gern, natürlich. Aber, ich gehe zu Hendrik und Gerrit. Meine Brüder kommen heraus und da gehe ich hin." „Kann ich Ihnen helfen?" „Ja, das ist möglich", und nun helfen sie einander. Jeus weiß es, er geht weg, der Baron hilft ihm und er hilft dieser Familie, bis Hendrik schreibt, dass er kommen kann.

Wenn der Mann ihm hundert Gulden gegeben hätte, dann wäre er trotzdem zu seinen Brüdern gegangen. In ihm ist Zweifel, aber jetzt kommt zu seinem Leben: Geh zu Hendrik. Geh, Jeus, die dreißig Gulden geben dir alles, aber glaube auch nicht alles, geh, geh zu Hendrik und Gerrit. Und dafür sucht er jetzt das richtige Stündlein aus. Der Chef soll umfallen vor Schreck. Betsy soll sich an der Suppe verschlucken, der Rest kümmert ihn nicht die Bohne. Aber, kann er das ausspielen? Hat er Gewissheit? Jeus ist vorsichtig. Als er nun mit den Schuhen der Familie nach oben kommt, steckt der Herr Baron ihm zwanzig Gulden in seine Hände und jetzt kann ihm nichts mehr geschehen. Jetzt ist er sicher, der Mann meint es ernst. Es ist nur ein kurzer Übergang, Jeus. Du willst hier weg und wir auch, glaube mir. Ich weiß alles, ich schätze deine Haltung, du bist noch jung, aber du bist auch beherzt, du weißt, was du willst. Weiß der Baron alles? Ich weiß das eine oder andere, Jeus, aber genug, um dich mitzunehmen. Es ist für vier Wochen, dann gehen wir in unsere eigene Villa. Sie sitzen am Tisch, das Essen schmeckt gut, die

Mädchen schwatzen über nichts, immer noch versucht Betsy, ihn zu fangen, sie gibt es nicht auf. Einfach so aus heiterem Himmel platzt die Bombe. Der Chef kommt wieder, um für oben etwas Leckeres zu holen. Das ist der Augenblick, fühlt Jeus, jetzt sollen sie es erfahren. Man hört:

„Ich gehe am Samstag von Ihnen weg, Chef."

Hat er es nicht gewusst? Die Törtchen rollen über den Boden, Sientje und Betsy versteinern, Marie lacht. Der Chef weiß nicht, was er sagen soll, aber zu Jeus kommt:

„Was sagst du mir da? Du willst weg, Jeus? Das gibt es nicht." Sientje kann die Köstlichkeit oben servieren, der Chef hat nun etwas anderes zu tun. Betsy weint nicht, sondern ist wütend geworden. „Ja, Chef, ich gehe! Ich gehe weg!"

War das eben ein Schlag? Wie schlägt es ein, fein, ich hab diesen Schnickschnack jetzt nicht mehr nötig. Hat der Chef mich nicht verstanden? Ich gehe Samstag in acht Tagen weg! Betsys Himmel stürzt ein, sie muss es wohl glauben. Aber es ist noch nicht Samstag in acht Tagen, es kann noch alles Mögliche geschehen. Sie wissen nicht, dass er das Geld schon in seiner Tasche hat, er geht! Aber der Chef sagt, nein, du gehst nicht. Ich gebe dir sieben Gulden mehr, Jeus. Ich mache einen Koch aus dir. Jetzt fangen wir damit an." So, hast du das gedacht? „Dann sind Sie genau zu spät, Chef, ich will nicht mehr Koch werden." „Hast du denn etwas anderes, Jeus?" „Nein, das habe ich nicht, aber ich lasse mir nicht mehr länger etwas vormachen. "

Marie mag ihn, Sientje auch ... ist das ein toller Hecht? Sie sind stolz auf Jeus, der Chef nicht. Aber der Chef hat noch andere Mittel, ihn seine Meinung ändern zu lassen. Das kommt schon in Ordnung, Betsy. Ich habe auch noch etwas zu sagen.

„Jeus, ich gebe dir fünfzehn Gulden in der Woche."

„Auch wenn Sie mir dreißig geben würden, Chef, ich gehe!"

Würde man solch einem Jungen nicht die Ohren lang ziehen? Aber das gibt es nicht, das passiert nicht. Schön, fühlt Jeus, sie haben es nun erfasst. Auch die Kuh will nicht auf ihn verzichten, aber er lacht ihr mitten ins Gesicht. Der Sirup wird zu Honig, besser geht es nicht. Um keinen Preis wollen sie ihn jetzt verlieren, Crisje, aber er geht, du kennst ihn. Und der gute Mann oben kennt Jeus auch, dieser Mann bekam Gedanken, dieser Mann fing an, zu denken, dann hätte sein Chef eben auch nicht so dumm daherreden müssen. Dies Leben ist zu gut, um bewusst niedergerissen zu werden, das geht nicht. Siehst du, Jeus, so arbeitet Casje jetzt für dein Leben, alles läuft großartig, ein weiter menschlicher Verstand und ein weites Gefühlsleben wissen aufrichtiges Pflichtbewusstsein zu schätzen.

Und jetzt hört er: „Willst du einmal in die Oper, Jeus? Nur zu, du sollst auch einmal etwas haben. Betsy geht mit dir mit, gefällt dir das?" Was soll

er tun, Casje? Hingehen, ich gehe auch. Jeus nascht von der Oper Tosca und er genießt es außerordentlich. Aber Betsy kann tot umfallen. Er rührt sie nicht an, sie fühlt, das arme Kind, dass er ihr Leben los sein will, er genießt, natürlich, sie darf ihn nicht stören. Aber jetzt schnell wieder nach Hause. Ist das jetzt allerhand? „Gehst du denn nun weg, Jeus?“ „Ja, ich gehe weg!“ „Und hast du denn kein kleines bisschen Mitleid mit mir?“ „Nein, warum? Darf ich nicht fortgehen?“ „Hast du denn etwas anderes, Jeus?“ „Nein, ich habe nichts anderes, aber ich lasse mir nicht länger etwas vormachen.“ „Auf, bleib hier, Jeus, wir können doch zusammen wohl etwas finden? Der Chef richtet eine große Pension ein und du wirst Koch, sagt er.“ „Sag ihm ruhig, dass ich selbst eine Pension eröffne und dass er bei mir in die Lehre gehen kann. Ich kenne den Beruf schon.“ Es ist ganz offensichtlich, Betsy soll ihn einwickeln. Und er will sie nicht länger schlagen, nur, wenn sie zu dicht in seine Nähe kommt, erhält sie einen Schubs, weil Betsy darum bittet. Nein, ich will nicht geküsst werden, lass mich in Ruhe, bitte ich dich, ist es jetzt genug?

Betsy rennt hoch, so rasch sie kann. Sie weint sich die Augen aus. „Was macht er, Betsy?“ „Er geht!“ Verdammt noch mal, was will so ein Junge? Habe ich denn nichts mehr zu sagen? Nein, nichts, Chef, du kannst die „Drudel“ kriegen. Zahle mich am Samstag aus und ich gehe weg. Ich habe dein Geschäft auf Vordermann gebracht, ich gab deinem Geschäft neues Leben, stimmt‘s oder nicht, hast du nicht mehr Kunden bekommen? Sind die Leute nicht zufrieden? Und wie handelte dein anderer, voriger Junge? Jan hat die Kunden aus der Tür gejagt, hast du selbst gesagt. Ich gab dir alles und das hast du betrogen! Ihr könnt alle tot umfallen, nur Marie nicht! Sie ist ein sehr gutes und anständiges Kind, und ehrlich. Ich gehe!

Jetzt geht er ins Scala (Oper), der Chef gibt noch nicht auf, er will Jeus nicht verlieren. Betsy muss wieder mit, sie soll ihn überreden, aber das klappt nicht. Und Jeus geht mit, weil sie ihn die ganze Zeit über hereingelegt haben, er bezahlt das alte Scheusal nun mit gleicher Münze, er genießt, er erlebt jetzt etwas, wodurch er sich glücklich fühlt. Crisje hört es, wie ein König so reich fühlt er sich unter all diesen Menschen von der Oper. Eine Operette ist himmlisch, er erlebt wieder und erst jetzt vollkommen, seinen Vater. Mein Gott, wie viel hätte Vater doch erreichen können. Wenn Vater am Leben hätte bleiben dürfen, so hätte auch er, das ist sicher, auf den Brettern gestanden, denn seine Stimme war erstklassig.

Sie wissen es jetzt, es ist nichts daran zu ändern, Jeus weigert sich weiterhin hartnäckig, er will keine Gehaltserhöhung haben und nicht Koch werden, es ist vorbei. Jetzt werden sie böse, sieht er, wirklich böse, versteht man so einen Macker? Richtig, hättest du nur nie Macker gesagt, Betsy, womöglich wäre dann alles anders für dich geworden, jetzt kannst du machen, was du willst, er geht! Jeus sieht ihnen jetzt einem nach dem anderen in die Augen. Von

Sientje bekommt er noch:

„Jeus, du bist ein Kerl. Kerle müssen beweisen, was sie können, du kannst es, du weißt es, du wirst im Leben viel erreichen."

Betsy steht dabei und weint wieder, auch ihrem Leben ist es eine Lehre. Der Chef wird rot, er kann es akzeptieren, was Sientje Jeus gab, ist auch für ihn, aber er hat davon nichts. Was er hiervon hat ist Heuchelei, ist Geschwätz, ist Besudelung, kein Mensch glaubt das länger!

Und dann ist es Samstag geworden. Wie ist das möglich, Crisje. Sie stehen um ihn hin, als ob sie einen Fürsten hinausgeleiten. Es sind Tränen in den menschlichen Augen. Hier sind welche, die ihn für kein Geld missen möchten. Trotzdem geht Jeus weg, er hat kurz Zeit, mit den Jungs zu reden, dann geht er zum Baron und von dort zu Hendrik und Gerrit. Auf Wiedersehen, alle miteinander ... ich habe viel bei Ihnen gelernt, Chef, ich habe gesehen und gelernt, wie es falsch ist. Ich werde es anders machen. Ganz anders, und wir sehen uns womöglich in diesem Leben wieder. Casje hat die Schlacht gewonnen. Weg ist er, kurz darauf hat er diese Bande vergessen. Auf Wiedersehen, Betsy? Achte auf dich, sonst wird es noch ein schlimmes Ende mit dir nehmen. Mich siehst du nie mehr, niemals! Du begibst dich in Gefahr, Kind, auch du bist innerlich eigenartig. Diese Liebe war zu durchsichtig.

Casje, danke! Er ist älter geworden, so geht es bestens. Ich verstehe dich, natürlich, Jeus muss etwas erleben, er muss älter werden, sonst kann er demnächst die Gewalt des Raumes nicht tragen. Aber was nun, wenn sie aus seinem Leben einen Hausknecht machen wollen, und einen Fahrer? Auch das liegt in deinen Händen ... und natürlich ... Jeus hat nichts zu sagen, alles ist Sicherheit, wir fahren fort! Und was er lernte, das wird er nicht vergessen. Und jetzt weiter! Unser Lieber Herrgott weiß, dass es gut geht. Die Engel folgen ihm, Planeten und Sterne fragen schon: Wann fängst du an? Wie lange dauert es noch, bevor wir Jeus zu sehen kriegen? Hast du ihm schon von unserem „Wayti" erzählt? Das Wayti von Betsy taugte nichts und die arme Sientje sieht sich selbst vertrocknen, sie schaltet sich selbst für das Leben aus, weil diese ungesunde Beseelung deine Beseelung als Mann und Frau erstickt. Ist es vielleicht anders? Weißt du es besser? Siehst du es bewusster? Crisje kann zufrieden sein, ihre Gebete helfen, sie werden wieder erhört, denn war dies kein reiner Schutz? Das war es!

Und all das andere, wodurch die Menschen ihre Beseelung erleben können, werden sie in seinen Büchern lesen, auch dies, diese Passage, dieses Kapitel, ja, sicher, weil wir nichts vergessen werden.

Jeus, der Fahrradschlosser

Bernard und Jeus wissen es jetzt, die Menschen versprechen einem Kühe mit goldenen Hörnern und meinen nichts davon ernst, sie belügen und betrügen dich, ehe du dich's versiehst, und fragen später: Habe ich das gesagt? Dann hast du mich nicht verstanden. Das ist alles spezielle Berechnung, sie saugen dein Blut weg, sie trampeln auf dir herum – zumindest, wenn du es zulässt und nicht zeigen kannst, was du willst – oder sie brechen deinen Charakter und deine Persönlichkeit.

Sie haben ein paar Tage, um miteinander zu sprechen, um festzustellen, welcher Gefahr er dort entronnen ist. Gefährlich war es dort, zum Gruseln war es, und Bernard weiß es: vorläufig kein Mädchen. Er hat nicht vor, sich eine Katze im Sack zu kaufen, er kennt die Stadt und hat Angst vor hübschen Gesichtern. Crisje braucht sich keine Sorgen zu machen, aber sie liegt jeden Morgen in der Kirche, beichtet und geht zur Kommunion für ihre Jungen in der Stadt und sie fährt gut damit: Unser Lieber Herrgott wacht!

„Was für Lumpen waren das dort, Bernard?"

Sí, Bernard puede entenderlo, la ciudad es más peligrosa que la campiña, allí conoces a todos, esas vidas están abiertas para ti, creciste con ellas, en la ciudad todo el mundo puede esconderse, la gente lleva máscaras. In der Stadt geht man über Leichen, um sein Ziel zu erreichen, und dazu ist man auf dem Land nicht in der Lage. Jeus sagt:

„Gib mir dann lieber eine solche Trulla, Bernard." Aber Bernard erwidert ihm:

„Die können dich auch hereinlegen, dass du das nur weißt. Die können dir auch auf der Nase herumtanzen. Hast du das bei uns denn nicht gesehen? Wie viele Kerle stehen da doch unter dem Pantoffel? Dass ich nicht lache."

Bernard hat natürlich recht, es ist überall dasselbe, aber auf dem Land erlebt man doch nicht, was einem in der Stadt so alles passiert, man kennt die Herkunft der Leute, weiß, wie sie geboren sind, sie können sich dort nicht als Baron ausgeben, nicht Prinzessin spielen, das kennt man, mit vielen Dingen und Angelegenheiten kann man dort nicht betrogen werden, weil die Möglichkeit nicht besteht. Sie analysieren die Stadt für sich selbst, die reine Psychologie vom Land löst sich in diesem Dreck auf, fühlt Bernard, und dem kann Jeus jetzt beipflichten, er selbst hat eine Weile dort gelebt, er stand mittendrin und sah es, aber wenn man die Augen öffnet, kann einem nichts geschehen, all diese leeren Seelen trampeln in ihrem eigenen Schmutz herum. Ist das nicht so, Bernard?

„Natürlich, und das haben sie noch nicht durchschaut."

„Ja, Bernard, aber wie dumm Stadtmenschen doch sind, was?"

Bernard dreht sich dafür um, er will Jeus dafür in die Augen sehen, was er zu sagen hat, kribbelt ihm auf der Zunge, es ist das Knarren der ehrlichen Persönlichkeit, die die Trägheit scheut, als er sagt:

„Als ich fünf Minuten hier war, das glaubst du sicher nicht, wie, hatte ich das schon durchschaut."

„Was hattest du durchschaut, Bernard?" ... will Jeus wissen.

„Na, ich meine, dass man dich hier hereinlegt, ehe du dich's versiehst. Und hier geht alles um das Geld. Hier verkaufen sie sich für Geld. Darum sind hier auch so viele ... Huren ... dass du das nur weißt. Und damit will ich nichts zu tun haben."

Jeus denkt nach, was ist das doch für ein abscheuliches Wort. Huren ...? Was sind Huren? Er weiß es, natürlich, dafür war er beim Militär, da erfuhr und lernte man alles Mögliche. Bernard sagt ihm noch:

„Das ist es, Jeus, wovor ich Angst habe und davor müssen wir uns hüten. Du stehst vor einem Mädchen und denkst in der Stadt, dass sie gerade von der Mutter kommt, aber kurz darauf kannst du erleben, dass sie eine ganze Fabrik hinter sich her zieht, und das sind die Kerle der Stadt. Ich habe davor Angst. Mein Gott, das ist gefährlich, das ist gewissermaßen extrem gefährlich und ich will auch nichts damit zu tun haben. Wenn ich heirate, will ich auch ein gutes Mädchen haben, ansonsten bleibe ich Junggeselle."

Hörst du es, Crisje? Du würdest dich ausschütten vor Lachen, wenn du sie so reden hörtest. Doch sie haben gelernt, dass man hier nicht einfach so zugreifen kann, sonst hat man sein Leben lang menschlichen Ärger am Hals. Deine Jungen sind intelligent, Crisje, viele Kinder der Stadt können von deinen Jungen etwas lernen. So geht es gut ... Gefahr besteht jetzt nicht, vor schlechten Mädchen haben sie Respekt.

„Du, Bernard", ... sagt Jeus ... „kannst ja froh sein, dass du einen guten Beruf gelernt hast."

„Natürlich, was wäre aus mir geworden, wie? Mein Gott, wie wild ich war, wie toll habe ich es damals getrieben. Wenn ich daran noch denke, kann ich mich jetzt noch erschrecken. Wäre ich nicht unter die Bahn geraten, wäre ich heute kein Schneider."

„Ja, Bernard, wie verrückt das Leben doch ist. Das hätten wir alles vorher wissen müssen. Ich sehe dich noch auf dieser Leiter liegen. Verdammt, Bernard, ich kann das nie vergessen, ich habe von innen in dein Bein gesehen. Und das Stück Bein, Bernard, unter dem Tisch mit einem Fetzen von deiner Hose, ich kann immer noch heulen deswegen. Mein Gott, was war das für ein schrecklicher Zustand, und was für eine schreckliche Zeit, Bernard. Und dann starb Vater. Sprichst du nicht mehr mit Vater, Bernard?"

„Nein“, ... kommt von Bernard ... „wir bekamen nichts anderes als Dämonen. Sie hielten uns später zum Narren und darum hörten wir auf.“

„War das dann Vater, Bernard?“

„Natürlich war das Vater. Aber er hat jetzt wohl etwas anderes zu tun. Und ich auch.“

Sie denken darüber nach. Ist doch der Mühe wert, aber man kann in der Stadt nicht mit den Toten leben, man muss für sich selbst sorgen. Bernard kommt immer wieder darauf zurück, eine herrliche Zeit war das.

„Ja“, sagt er, „dort sind Kräfte, von denen wir Menschen keinen Schimmer haben. Aber ich weiß es jetzt, wenn ich sterbe, bleibe ich trotzdem am Leben.“

„Musst du dann nicht mehr in die Kirche gehen, Bernard?“

„Was sagst du da? Willst du mich noch in die Kirche schicken? Hast du gedacht, dass ich mich noch länger hereinlegen ließe. Das ist alles nur wegen des Geldes. Für mich weiß ich nun genug darüber, mich sehen sie nun nicht mehr in der Kirche, aber das braucht Mutter nicht zu wissen, dann macht sie sich nur Sorgen.“

„Was hat Vater dir denn alles gesagt, Bernard?“

„Alles Mögliche, dass es keine Hölle mit Feuer gibt und dass man dort schön leben kann, noch besser als hier, aber man darf hier nichts anstellen, sagte Vater.“

Kurz darauf reden sie über Mädchen ... Bernard sagt ihm:

„Du lieber Himmel, Jeus, wie hatte diese Elly mich erwischt. Aber ich fühlte mich wie ein Baron.“

„Ich auch, Bernard, aber sie haben uns hereingelegt. Wir wurden ganz schön angeschmiert.“

Er denkt nach, vergleicht, aber er ist um ein Haar davon gekommen. Er saß dort im Paradies, man hielt ihm den Apfel deutlich vor die Nase, aber er hat nicht hineingebissen. Bernard hört ihn murmeln und fragt jetzt:

„Was redest du da von Paradiesen und Schlangen?“

„Ich dachte daran, Bernard. Dort saß ich im Paradies. Man hat mir dort den Apfel hingehalten und ich habe nicht hineingebissen, was? Das ist etwas anderes, Bernard, Betsy war die Schlange, aber wie können sie den Menschen doch zum Narren halten. Wenn das alles ist?“

„Hättest du denn in diesen Apfel beißen mögen?“

„Nein, natürlich nicht, Bernard, aber das ist doch die Schlange vom Paradies? Das ist sozusagen die Gefahr, Bernard, aber das begreifen die Menschen nicht. Und die Kirche hält die Menschen zum Narren. Darum will ich auch mit der Kirche nichts mehr zu tun haben.“

„Natürlich, aber das sind die faulen Äpfel, die gefährlichen.“

Auch Johan, der ab und zu vorbeischaut, räumt ohne Zögern ein, dass die

paradiesische Schlange in den Menschen lebt, das sind die Menschen selbst. Er muss beipflichten, es ist kriechendes und singendes Ungeziefer und das küsst dich. Das schleimt auch, aber das kann dich hereinlegen. Rie betrachtet die Persönlichkeiten von ihrer eigenen Welt aus. Was für Kinder es noch sind, sie sind gerade von der Mutter weggegangen, ganz typisch sind sie, aber die Charaktere sind fein. Und dann ist es Zeit, zu gehen. Jeus geht zu einem richtigen Baron, um eine Weile auf das Haus aufzupassen, und danach geht er fort zu Hendrik und Gerritje.

Hier heißt es, Post hereinbringen, Glocke putzen, im Haus hier und da abstauben, davon muss er speien, nein, niemals wird er ein Hausknecht, auch wenn der Mann ihm tausend Gulden geben würde, er nicht, er will in den Raum. Er geht zu den Jungen, ja, gewiss, all diese Reichen saugen dich aus, er glaubt keinem Menschen mehr.

Sie müssten dort einmal wissen, wo er war. Gleich um die Ecke lebt Betsy. Und auch hier hört er: Jeus, ich will dich nicht verlieren, ich werde aus deinem Leben etwas machen, du verdienst es. Du bist gut zu den Kindern und du bist ehrlich, was machst du, Jeus? Er geht weg, mein Herr, er vertraut reichen Leuten nun nicht mehr, man wird ja doch nur hereingelegt. Nein, das ist getötet, mein Herr, sagen Sie es nun selbst, man stößt sich nicht zehnmal an demselben menschlichen Schrank den Kopf, dann wäre man ja wohl dumm.

Nach fünf Wochen kann er aufbrechen. Hendrik und Gerrit haben es gut und er wird dort Fahrradmann, er muss die Fahrräder der Gäste annehmen, die Teestube läuft sehr gut.

„Hallo, Hendrik, hallo, Gerrit, hier bin ich nun."

„Schön, Jeus. Ich bringe dich mal zu unserem Chef" ... Da ist der Chef schon.

„So, und das ist nun Jeus? Was hat deine Mutter für pfiffige Jungs bekommen. Das muss ich sagen."

Der Mann blickt Jeus in die Augen und er weiß es. Hendrik muss ihm alles erzählen. Sie schlafen oben in einem einzigen Zimmer, er muss, wenn demnächst die Leute kommen, die Pferde annehmen, sich um die Räder kümmern und dieses Geld ist für ihn selbst, mit sieben Gulden pro Woche extra, Essen und Trinken, was will man mehr. Hendrik ist Koch und Gerrit ist hier Hausknecht. Und dann muss er mit jemand anderem das Silber pflegen. „Ist das in Ordnung, Jeus?" Der Chef kann seinen Namen aussprechen.

„Ja, Chef, ich werde mein Bestes tun."

Hendrik sagt zu ihm: „Wir haben hier Glück gehabt, Jeus."

„Wie bist du eigentlich hierher gekommen, Hendrik?"

„Das ist doch logisch, mein Chef ging aus Arnheim fort und der wollte nicht auf mich verzichten."

„Aber wie bist du dann nach Arnheim gekommen, Hendrik?“

„Ich habe auf eine Anzeige geschrieben und das ist alles. Dachtest du, dass ich da bei uns in dem Loch vertrocknen wollte? Teun und Miets werden wohl auch kommen, dort geht man ja an der Trockenheit ein.“

Und so ist es, Crisje, du siehst es selbst, einer nach dem anderen gehen sie in die Stadt, in die Welt hinaus. Und jetzt kann er anfangen. Die Saison steht vor der Tür, sie sind schön draußen an der frischen Luft, haben keine Sorgen, sie sind springlebendig, das Glück können sie gar nicht fassen. Mit Hendrik kann er bestens zurechtkommen, sie verstehen einander. Gerritje ist seltsam geworden, den kann man nicht durchschauen. Gerrits Charakter ist seltsam und er hat eine Schwäche für hübsche Sachen und rennt den Mädchen hinterher, für Hendrik heißt er jetzt Schöner Juul. Man muss Gerritje mal sehen, mit seinen Lackschühchen, Hut und Stock, man lacht sich scheckig, so blöd sieht er aus, bekommt er von Hendrik zu hören, und so ist es! Und der „Lange“ hat recht bekommen, Crisje ... Gerrit ist und bleibt ein Fremder, ein seltsamer Charakter ist es, heute hat man ihn und morgen hat man ihn verloren. Trotzdem sind sie einander gefolgt, haben sich in der Stadt getroffen und jetzt werden sie miteinander arbeiten. Hendrik sagt noch zu ihm:

„Was der will, kann ich nicht verstehen, Jeus. Der sieht nichts als Röcke. Wenn er einen Rock sieht, flippt er völlig aus. Aber der war schon als Kind so versessen auf die Mädchen, oder nicht?“

Jeus hat es schon betrachtet, Hendrik kann hier anstellen, was er will, sie mögen ihn gern, der Koch ist ganz vernarrt in Hendrik und der Chef nicht minder. Er stellt ihn jemand anderem vor und mit diesem muss er nun zusammenarbeiten, der Mann ist aus dem Osten gekommen. Koos ist eigentlich der Stallknecht und versorgt die Pferde, sie müssen miteinander teilen, aber bald ist genug Arbeit da. Auch das ist in Ordnung. Ist noch etwas anderes? Nein, fang nur an und halte den Garten sauber. Crisje bekommt herrliche Briefe von den Jungs. Wie ist es doch möglich, dass ihre Jungs in ein und demselben Betrieb angestellt sind, bei solch guten Menschen, auch vom Chef hat Crisje bereits einen Brief erhalten. Der Mann ist ein braver Katholik und das trifft sich, darüber weiß Crisje alles, er wird für die Jungs sorgen, Crisje braucht vor nichts Angst zu haben. Alles sieht hervorragend aus, es könnte nicht besser sein. Man lebt hier bei den Nachtigallen, die Vögel wecken einen morgens auf. Es ist wieder ein Paradies, Crisje, auch jetzt lebt er; die Jungs, mit den Mädchen, hier sind etwa zwanzig beieinander, weil die Stadtmenschen hierher kommen, um sich etwas zu erholen, hier ein wenig Natur genießen wollen, aber darin leben sie Tag und Nacht. Ist das nun etwas?

Hier hört man Französisch und Deutsch und Englisch, Crisje ... die Jungs

können sich hier ganz und gar geben, sie hätten nichts Besseres kriegen können, aber Jeus lernt noch keinen Beruf, denn dies kann jeder.

Aber er denkt; in der Zwischenzeit bekomme ich schon etwas Besseres, er fühlt, Crisje, er ist hier geradezu wie im Urlaub, mit Essen und Trinken und Schlafen frei, was er dafür tun muss, ist nichts, das kann ein zwölfjähriger Junge auch. Hier kann man denken, Crisje, er lebt in der schönsten Umgebung ... zu Tausenden suchen die Leute dieses Fleckchen auf und dieses Paradies gehört deinen Jungs, es ist nicht zu glauben, aber sie haben es von Unserem Lieben Herrgott empfangen. Sonntags ist es hier voller Menschen, Crisje, die Den Haager eilen dann aufs Land und das machen viele mit dem Fahrrad, du fühlst es sicher schon, Jeus übernimmt das Fahrrad, dafür geben sie ihm etwas und dieses Geld ist nun für ihn und diesen Koos. Wenn nun etwas zu reparieren ist, kann er mit mehr rechnen. Verstehst du, Crisje, dass er es gut bekommt? Hendrik lernt einen guten Beruf, auch Jeus will einen Beruf erlernen, er versteht sehr gut, dass er jetzt noch in den Tag hineinlebt, aber das kommt bald, Crisje, er ist ja so dumm nicht und noch jung genug, um etwas aus dem Leben zu machen. Gerritje wird wohl Hausknecht bleiben, er hat nicht so viel Inspiration in sich, den bekommen sie auch nie zu sehen. Gerrit läuft nebenher, der folgt einem eigenen Weg, Crisje, daran ist nichts zu ändern und das muss Gerritje selbst wissen, sagen Hendrik und Jeus, sie jedoch verstehen einander! Dies ist im Großen und Ganzen alles, was du wissen musst, hab also vollstes Vertrauen, dass deine Kinder das Gute suchen und von ihrem Herrn und Meister hast du das bereits erfahren. Aber Jeus hat ein wenig Angst vor der siebzehn Jahre alten Tochter. Hendrik ist hübsch und dieses Mädchen schaut schon zu den Jungs. Er hat es gesehen und muss mit Hendrik sprechen.

„Ist das nicht gefährlich, Hendrik, das Getuschel mit dieser Biene?“

„Gefährlich, fragst du, Jeus? Was ist hier nun gefährlich? Nichts ist gefährlich, ich weiß doch, was ich tue? Soll ich denn nichts zu der Biene sagen?“

Er kehrt Hendrik gegenüber noch den Vater heraus. Das ist mir doch allerhand, stell dir doch mal vor, dass der Chef das sieht. Aber Hendrik antwortet ihm:

„Darf ich denn nicht mehr mit unserer Miets reden, Jeus?“

„Du machst es nicht mehr, wie.“

„Natürlich nicht, Jeus, mach dir doch keine Sorgen um mich. Aber auf Gerrit müssen wir aufpassen. Der ist hier gefährdet. Er schaut mir zu viel nach den Mädchen und ihm ist nicht zu vertrauen, Jeus. Und die Rotzgöre aus der Küche, ja, die, der immer die Nase läuft, das hat sie den ganzen Tag lang, tuschelt zu viel mit Gerrit und das werde ich im Auge behalten. Du auch, Jeus, der darf hier nichts anstellen. Aber meinetwegen brauchst du nicht besorgt zu sein.“

Sie wachen über Gerritje. Jeus weiß es, wegen Hendrik braucht er keine Angst zu haben. Und was ihn betrifft, das hat er soeben bewiesen, aber auch hier steht er wieder vor einer Betsy, schon der dritten, der er in seinem Leben begegnet. Diese wäscht ab, steht in der Küche und kommt heraus ... machte sich an irgendwas zu schaffen ... und schielt schon, sogar gefährlich, wie ist das doch möglich. Hat er denn noch nicht bewiesen, Lieber Herrgott, dass er keine Schlangenliebe will. Warum haltet Ihr ihm wieder einen solchen Apfel unter die Nase? Sieh, wie das Mädchen schaut, sieh doch, ist es nicht zum Verrücktwerden. Sieh, wie diese Schweizerin schaut, diese Deutsche, diese Französin, es ist hier wirklich ein Paradies, aber blitzgefährlich, viel schlimmer noch als dort drüben, stellt er bei sich fest, und das ist die Wahrheit!

So gut haben sie es noch nicht gehabt. Oben sprechen sie flüsternd. Sie schlafen hier unter den Engeln. Der Rest geht abends fort, die Hausengel schlafen hier auf dem Dachboden, aber keine vier Meter weiter schläft der Chef und er vertraut den Jungs in allem! Menschen, die einen Glauben haben, darf man vertrauen und Crisje hat ihm geschrieben, ihre Jungs sind gut, sie haben einen Glauben, wenn der Herr nur dafür sorgt, dass sie in die Kirche gehen. Und das geschieht auch, sonntags gehen sie in die erste Messe, aber das müssen sie selbst wissen, sie haben nicht immer Zeit dafür, die Arbeit fordert alles. Die Jungs zerreißen sich für den Chef, Crisje, aber daneben – es ist nur eine Papierwand, die das Engelszimmer versperrt hat – träumen Kinder Unseres Lieben Herrgottes. Gerritje denkt schon darüber nach, wie er dort hindurchkriechen kann, aber es gelingt ihm nicht. Er versucht, dies zu tun, indem er Löcher hineinbohrt, aber das hat Hendrik spitzgekriegt. Ja, woran Gerritje nicht alles denkt, Crisje. Wenn das Licht aus ist, will Gerritje durch die Löcher schauen. Und dann sieht er das Paradies Unseres Lieben Herrgottes, er verplapperte sich jetzt selbst und nun hatte Hendrik ihn am Wickel. Gerritje stand oben auf einem Stuhl und stach seine Löcher in die feste Tapete, für heute Abend, fand er. Jetzt ist das wieder verhindert worden, Crisje, aber er erfindet immer etwas anderes, er will zu den Engeln sehen und das ist das Gefährliche.

Jeus harkt den Garten sauber, der Chef sieht es und hält ein Schwätzchen.

„Geht es gut, Jeus?“

„Ja, Chef, es geht bestens.“

„Bist du zufrieden?“

„Ja, Chef, natürlich, und ich werde mein Bestes tun.“

„Und geht es mit dem Verdienst, Jeus?“

„Ja, Chef, ich habe nichts zu klagen.“

„Aber sparst du etwas, Jeus?“

„Auch das, Chef. Und ich sorge auch für Crisje.“

„Das ist schön, Jeus. Du darfst deine Mutter nicht vergessen. Du hast eine

gute Mutter."

„Das wissen wir, Chef. Crisje ist ein Engel."

„Wenn du nur dafür sorgst, dass du etwas für später sparst. Im Winter ist hier bei uns nicht so viel los."

„Ich werde dafür sorgen, Chef."

Ja, es geht gut, es könnte nicht besser sein. Hendrik kocht lecker und hat schon viel gelernt. Er weiß es auch, hier sieht man hochgestellte Persönlichkeiten. Was er ist, taugt nichts, auch wenn er sein Geld verdient. Bernard kann ihm jetzt drei schöne Anzüge machen, aber er bleibt nichts. Die Kellnerinnen fühlen sich wichtig, sie stehen wieder über den Dienstmädchen, und so klettert ein Mensch höher und höher. Als er etwas Zeit hat, um mit Hendrik in der Küche zu reden, wird ihm klar, dass Hendrik ein Ass im Kochen ist. Der Chef will für kein Geld der Welt auf ihn verzichten. Gerritje hätte gern Hendriks Mütze auf seinem Kopf, auch das bekannte Kochhalstüchlein, und was er so gern gewollt hätte, besitzt Hendrik. Er versteht es, er hätte es anders machen müssen. Hendrik fing direkt als Kochlehrling an, er hat es falsch gemacht.

Koste einmal Hendriks Suppe. Wie heißt diese Suppe? Louis-Dalé, das heißt auf Holländisch Louietje van Dalen. Eine Suppe à la Deut Messing ... und heißt hier, von Hendrik selbst erfunden ... Deutmésámá ... das ist Französisch, er macht daraus, was er davon denkt, fühlt Jeus, und das Verrückteste ist jetzt, der Chef sagt, es seien Erfindungen, Hendrik ist ein geborenes Genie für die Küche.

Hendrik lässt ihn seinen Pudding kosten, riesig ist der. Dieser heißt Poepéla ... erhalten von dem Namen ... Gerritje Poep aus der eigenen Gegend, aber die Leute bestellen immer seinen Poepéla-Pudding ... eigene Handelsmarke aus unserer Gegend. Hendrik arbeitet mit eigenen Schöpfungen. Aber er braut alles durch alten Klaren und Cognac ... auch darin wieder etwas anderes und die Menschen schmecken nur den Geschmack, die eigentliche Suppe ist nur Nebensache.

„Willst du meine Suppe mal kosten, Jeus?"

„Gern, Hendrik, hast du heute leckere Suppe?"

Hendrik lässt ihn seine Suppe kosten. Aber kurz danach, als er daran etwas verändert hat, kostet Jeus wieder.

„Mein Himmel, Hendrik, wie köstlich schmeckt das, und wie heißt diese Suppe?"

„Labuhá de Bary ... „ hört er.

„Ist das Französisch, Hendrik? Wo hast du das alles so schnell gelernt?"

„Hier in der Küche, Jeus, kannst du alles Mögliche lernen ..." kommt da und das stimmt, Jeus, der Chef bringt ihm alles Mögliche bei. Hier hast du wieder etwas anderes. Dies ist, wie Hendrik es sagt, ein Vildelaquá ... eine

Art Pudding mit Strohhalm, verteufelt lecker, aber das bedeutet auf Holländisch ... macht kehrt ... aber die Leute machen das nicht, sie finden seinen Vildelaquá sehr wohlschmeckend. Und auf diese Art hat Hendrik vielen Erfindungen das Leben gegeben, von denen der Chef will, dass er sie schriftlich festhält, aber das wird von Hendrik abgelehnt, weil er nach fünf Minuten selbst nichts mehr darüber weiß. Trotzdem hat dieser Junge von Crisje das Gefühl, etwas Schönes und Gutes zustande zu bringen, der schafft es im Leben, seinetwegen braucht Crisje sich nicht aufzuregen.

„Wie schmeckt meine Suppe, Jeus? Wie schmeckt mein Pudding? Das hättest du dir nicht vorstellen können, wie? Aber ich bin, wie Vater war, ich kann denken, und das kannst du auch, aber unser Gerrit hat davon nichts." Hendrik, fühlt Jeus, mixt seine Suppen und bei Hendrik ist sein früherer Chef nur ein Dummkopf.

Wahrlich, Crisje, das musst du sehen und erleben. Es läuft hier bestens.

Die Monate vergehen wie im Fluge, sie verdienen gutes Geld, Jeus hat sich beste Kleider angeschafft, Bernard ist gucken gekommen, und an einem freien Tag, Crisje, hat er sich, mit Bernard, aus der Jacke helfen lassen, sie haben sich einmal so richtig etwas gegönnt, was einem schwer arbeitenden Menschen zusteht. Und warum soll er alles sparen? Er legt zwar noch etwas zurück, Crisje, aber ja, richtig für die Zukunft denken, das macht er auch nicht. Des ungeachtet geht das Leben weiter, der Sommer vergeht und das Paradies wird hier dunkel, alles Mögliche wird getuschelt, sie bekommen die verrücktesten Dinge zu hören. Hendrik sagt:

„Da ist etwas, Jeus. Der Chef hat Sorgen. Die Tochter sagt, dass unser Glück hier womöglich mal ein Ende haben kann."

„Das ist doch nicht wahr, Hendrik?"

„Ja, man hat den Chef drangekriegt. Um Tausende hat man ihn betrogen. Und das ist schlimm, dadurch geht unser guter Chef zugrunde."

Sieben herrliche Monate gingen vorbei. Und dann fällt die Klappe, Sorgen für den Chef und für sie alle, der Laden wird geschlossen. Aber der Chef will sie nicht missen, die Jungs gehen mit ihm mit, bis er einen neuen Betrieb hat. Alle Leute werden entlassen, sie, Crisje; deine Jungs gehen mit nach Rotterdam und das will doch wohl etwas sagen. Hierdurch haben die Jungs gezeigt, dass sie beliebt sind, dass sie ihre Arbeit gut gemacht haben, denn der Rest wurde entlassen. Weiß Casje, was da geschieht? Jeus hat keine Sekunde mehr an seinen Casje gedacht, so lange nicht, wie er von zu Hause fort ist, den gibt es weder für ihn, noch für seinen Schlaf, für nichts. Und das hat Casje zu akzeptieren! Wir wissen es, die Jugend muss in ihm sterben, aber was nun?

In Rotterdam essen sie Salat mit Hummer, sie dürfen auf die andere, die nächste Szene warten, aber das kostet Geld, das dauert zu lange, Bernard.

Ich will etwas machen. Wenn ich hier noch länger bleibe, bin ich mein letztes Geld los und was dann, Bernard?“ Sie überlegen hin und her. Hendrik muss schon zum Militärdienst, Gerrit sucht etwas anderes, der Chef kommt nicht zu einem anderen Geschäft, Crisjes Jungs langweilen sich zu Tode und Langeweile ist weder gut für die Seele, noch für Geist und Persönlichkeit. Wenn der Chef nicht handeln kann, dann werden sie es selbst tun. Jeus weiß es schon, er geht fort, er kehrt zu Bernard zurück. In Den Haag will er etwas anderes machen, aber was?

Folgt Casje diesem Leben noch immer? Was wollen die Himmel mit diesem Kind anfangen, um Gottes Willen, sage es mir? Jeus ist fast zweiundzwanzig. Er kann nichts, aber er denkt, Tag und Nacht, immer weiter, und er weiß nicht, was wird! Was er weiß, ist, ich gehe zu Bernard, dort muss etwas geschehen. Und wiederum fühlt er innerlich: Geh doch, geh zu Johan und Bernard, Jeus!

Das ist alles! Crisje, mehr ist nicht dabei. Er muss dort weg, sonst hat er keinen Cent mehr. Sie sind bereits pleite, fast alles ist aufgebraucht, jetzt heißt es sparsam sein, jeder Bissen kostet Geld. Jetzt überfällt ihn der Schmerz, er schaut zu Bernard und Johan auf. Sie haben eine Existenz, er nicht! Auf Wiedersehen, Rotterdam! Danke für alles!

„Hallo, Bernard?“

„Was ist los?“

„Ich konnte dort nicht länger warten. Der Chef bekam nichts anderes. Kann ich hier solange schlafen?“

„Was nun, Jeus?“

„Das weiß ich noch nicht, Bernard, aber das wird schon kommen."

Es ist still in dem kleinen Zimmer oben. Bernard schläft, er denkt. In seinem Schlaf bekommt er Visionen, er erlebt diese Dinge bewusst, morgen früh weiß er es; nicht alles, aber der erste Schritt ist nun in ihm zum Bewusstsein gekommen. Mehr ist nicht nötig, das ist alles, Jeus! Und das ist nun da!

Und jetzt weiter!

Jeus, der Fahrer

Jeder normale Mensch weiß für sich, ob er in Harmonie mit der Gesellschaft ist, wenn er in vielerlei Hinsicht diese Gesetze befolgt – sonst würde das andere menschliche Wesen ihm sagen: Das ist verkehrt, so macht man das nicht, du hast die normalen Gesetze zu befolgen, wenn du etwas lernen willst, dann gehst du zu einem Lehrmeister, willst du zu einer Universität, dann darfst du dort sitzen und hast dem zuzuhören, was der Professor sagt und dir zu lernen gibt. Stimmt's oder nicht, so ist es! Das ist dann für die Normalen. Die Anormalen wollen das nun ganz anders machen; sie trachten danach, die gesellschaftlichen Gesetze zu umgehen, weil sie so einem Studium nicht zu folgen wünschen, zu faul dafür sind oder es zu umständlich finden, mit dem Leben spielen, sich im Grunde etwas umsonst aneignen wollen, und von denen laufen auf dieser großen Welt Millionen herum, die letztendlich „in den Tag hinein leben" auf Kosten der schwer arbeitenden und der so pflichtbewussten Masse! Es ist deutlich, wenn man in der Welt etwas werden will, hat man dafür dem Normalen zu folgen und es sich in einigen Jahren anzueignen. Das sind dann die normalen Gesetze für dieses menschliche Leben. Und diese Gesetze sind nie zu umgehen; wenn man das dennoch zu tun wünscht, dann hat man früher oder später das Scheitern zu akzeptieren, weil so eine Institution oder so ein Chef einen durchschaut und dann kann man abhauen, die am besten Ausgebildeten haben Vorrang! Oder etwa nicht? Und das gilt auch für Jeus!

Wir wissen zugleich, dass die menschliche Maschine niemals an einem toten Punkt stehen wird, wenn man diese Psychologie annehmen kann und durch Seele, Leben und Geist kennenlernt. Sogar im Schlaf arbeitet die menschliche Maschine noch, das Ding, oder was ist es eigentlich, tuckert weiter und weiß nun genau, das unfehlbare – links Abbiegen – zu wählen, ja, durch einen unmenschlichen Irrgarten das Endziel zu erreichen. Zur Genüge wurde darüber gesprochen, auch wenn das gelehrte Gefühlsleben machtlos davor und der menschlichen Maschine entgegen steht ... diese Fakultät akzeptiert jetzt, dass das Leben – Seele, Geist und Wirkung ist, wofür aber das Universitätsgefühl noch die Fundamente zu legen hat. Es ist wahr, auch wenn die Persönlichkeit ausgeschaltet ist, das menschliche Ding arbeitet dennoch und handelt manchmal im Unbewusstsein unfehlbar ... das Leben krabbelt im Schlaf auf ein Dach, es kämpft gegen Gut und Böse, es ist offen für Sport, Studium und Kunst und kennt sich selbst nicht!

Was will Jeus anfangen? Jetzt sind Sorgen da! Im Schlaf hat er nun die Wissenschaft bekommen, jetzt den ersten Zug ... er weiß morgen früh ge-

nau, was er tun wird. Aber das verläuft gemäß dem anormalen Weg und dies wandelt genau gegen das Gesellschaftliche an, Jeus will einen eigenen Weg beschreiten, so, wie es bei ihm innerlich aussieht. Was hierbei herauskommen soll, das ist noch ein großes Rätsel, das hängt auch an einem seidenen Faden und die Kräfte dafür befinden sich, wie ist das möglich ... zwischen Leben und Tod! Es ist ... man glaubt es nicht ... der Sensenmann ... der ihm das Autofahren beibringen will. Hörst du es? Der Sensenmann will ihn auf so einen modernen Apparat setzen, weil dies für Jeus das Beste ist, er ist dann draußen und unter den Menschen und er sieht etwas vom Leben. Hand aufs Herz – er hat sein Geld fast durchgebracht, die letzten Wochen haben ein tiefes Loch in seine Kasse gerissen, darin herrscht bald gähnende Leere.

Immer wieder schreckt er aus dem Schlaf hoch, aber kurz darauf ist er wieder in tiefem Schlaf und dann spricht er laut, wer ihm nun zuhören würde, bekäme etwas Verrücktes zu hören, aber Bernard hört nichts, auch er träumt. Jeus' Seele sitzt jetzt hinter dem Steuer, aber er selbst weiß nicht, dass dies so ist, und auch das ist wieder sehr seltsam und wird ihm erst viel später deutlich werden. Es sind diese Kräfte, die ihn zwingen, früh aufzustehen. Was wirst du machen, Jeus? Er weiß es nicht. Aber was er durchaus weiß und deutlich in sich fühlt, ist, er will die Stadt kennenlernen. Siehst du, dies ist das Anormale in Jeus. Dieses Auskundschaften der Stadt, Den Haag, führt ihn zu einem Beruf, denn mit einem Auto kommt man überall hin und dann muss man alles von so einer Stadt wissen. Wenn jemand sagt: „Bring mich mal eben zur Bahn", dann nimmt man selbstverständlich den kürzesten Weg, oder etwa nicht? Aber dieser Gedanke ist noch nicht da, was er fühlt, ist, er muss die Straßen kennenlernen, mehr ist im Moment noch nicht da.

Und dann beginnt natürlich, wenn man all diese Menschen eilen sieht, wie kommen diese Menschen, fragt man, an Essen und Trinken. Wie kommen all diese Menschen an ihr Geld zum Leben, zum Heiraten, zum Gründen eines eigenen Haushalts? Das ist ein großes Rätsel. Und das erlebt Jeus jetzt schon seit zwei Wochen, er lebt jetzt von trockenem Brot und Radieschen, er will von Johan und Rie kein Essen haben, die müssen selbst zu hart dafür arbeiten, und ... so soll man denken? Es sind auch Gedanken in ihm, die sich fragen: Hat die Schlange des Paradieses jetzt gewonnen? Warum musste der Chef betrogen werden? Es war dort einfach riesig, man hatte dort keine Sorgen, man lebte unter und zwischen den Engeln. Aber war das Zukunft? Kann man davon heiraten? Wer will nun mit einem Fahrradhüter zu tun haben, das ist zu unsicher. Man braucht für die Gesellschaft ein eigenes Häuschen und darin soll es geschehen. Ja, sicher, aber das geschieht nicht, wenn man in den Tag hinein durch das Leben rennt, dann schaut einen kein Mädchen an, man hat dann nichts zu bedeuten. Man ist nichts!

Bernard folgt ihm und findet ihn völlig irre. Was treibt er bloß? Und dann

bekommt Bernard zu hören:

„Ich will mich hier auskennen, Bernard."

„Dich auskennen? Wofür denn? Aber findest du selbst das denn nicht seltsam?"

„Nein, Bernard, was ich tue, ist völlig normal."

Siehst du, dies ist etwas Neues, Crisje. Menschlich und normal gesprochen ist dies zum Verrücktwerden, dies gehört zum Anormalen. Jeus steckt nun in der Misere, fühlt Bernard, und das ist verständlich, denn als normaler Mensch rennt man doch nicht von morgens bis spät abends durch eine Stadt, wenn man etwas anfangen will, dann sucht man normal Arbeit, man geht zu einem Arbeitgeber. Was er jetzt macht, Crisje, ist ganz normaler Wahnsinn, Bernard macht sich Sorgen, was er davon spürt, ist traurig!

Jeus sagt zu sich selbst: Dann hättest du eben sparsamer sein müssen. Aber jetzt muss er zeigen, was er will und kann. Und das beweist er nun bewusst, er trottet tagein, tagaus durch die Straßen von Den Haag und lebt von trockenem Brot und Radieschen, denn für schmackhaftes Essen ist jetzt kein Geld mehr da. Ist das nicht zum Verrücktwerden, Bernard? Nein, er hat nichts, aber Crisje darf das nicht wissen, Mutter fühlt alles von ihm und das muss er jetzt verhindern. Zu Crisje geht: Ich habe es bestens, ich habe es noch nie so gut gehabt, Mutter, das Leben ist schön, sieh selbst, drei Bündel Radieschen heute mit vier Brötchen zu drei Cent das Stück, ist mein Essen und Trinken und es schmeckt, glaube es, Crisje, ich habe sogar echten Wein dazu. Aber Crisje schreibt schon, fragt jetzt, was mit ihm vor sich geht. Nichts, Mutter, nichts, es geht mir gut! Keine Sorgen, Mutter, ich halte mich sehr gut!

Er rennt früh zur Tür hinaus, erzählt nicht, was er ausheckt, was Bernard davon weiß, ist: Er erkundet die Stadt, mehr ist jetzt nicht. Er, das sieht man, sieht schlecht aus. Bernard ist besorgt wegen Jeus, Johan und Rie sind außen vor, die haben nichts damit zu tun, nichts! Was will Bernard nur, es geht ihm gut! Und es ist deutlich, sie sind eins, vollkommen aufeinander eingestellt.

Woche für Woche rennt er durch die Stadt und gibt sein letztes Geld aus, aber er lernt enorm, Crisje. Jeus weiß nicht, dass es wahrhaftig eine riesige Lehrschule für seine Persönlichkeit ist. Er steht jetzt unter einer übernatürlichen Kontrolle und jenes Gefühl weiß genau, was es will, er kann dem nun nicht entkommen. Diese Kraft folgt ausschließlich einem anderen Weg, und zwar dem unmenschlichen ... dem unmenschlichsten, den es gibt! Aber, der einzige gute ... Psychologe dieser Welt? Der einzige nur, und nur durch das Übernatürliche im Menschen kann man ihm folgen und ihn erleben. Hierdurch, du wirst es sehen, werden psychische Fundamente für später gelegt! Ist dies nun unglaublich? Aber das kommt, du wirst es sehen ... Casje hat jetzt schon angefangen!

Genau jetzt legen wir einige Fundamente für diese Menschheit fest! Darum forderten wir soeben: Das Normale ist, wenn Jeus Fahrer werden will, dass er es von Berufskundigen lernt! Und das ist einfach. Jeus fängt nun sofort mit dem Letzten an, die Straßen kennenlernen, weil dies für demnächst nötig ist, aber für das normale gesellschaftliche Gefühlsleben wird es nichts anderes sein als den Verstand zu verlieren, nicht wahr ... das Irrenhaus ist es, das sagt jeder verständige und normale Mensch, das sagen bald auch Bernard, Johan und Rie und dann heißt es: Jeus verträgt die Stadt nicht.

Innerlich in ihm ist eine Kraft, die will, dass er rennt, mehr ist jetzt noch nicht da, aber das Folgende kommt auch. Schritt für Schritt geht er nun weiter, die Kraft folgt ihm, treibt sein Leben weiter und heißt: astrales Bewusstsein! Oder ist es einfach so eine witzige Idee von ihm? Aber dann wird die Stadt ihm das übelnehmen, dann läuft er umher, bis er nicht mehr kann, früher oder später steht er dann vor dem Irrenhaus, Crisje, aber wir werden ihm folgen. Schafft er es, dann ist dies für diese ganze Menschheit ein großartiges Wunder, stimmt es oder nicht, dies ist dann ein Phänomen ... ein übernatürliches Etwas und das hat dann mit dem Sensenmann zu tun und damit, wofür dies alles jetzt geschehen wird und was die einzige Antwort sein wird und was Jeus erleben muss: Hinter dem Sarg gibt es Denken und Fühlen, der Mensch bleibt ewig während am Leben, er geht zu seinem Gott zurück. Und jetzt, dafür geschehen all diese wundersamen Dinge, verliert der Sensenmann seine Krone, Leute von Den Haag, unter Ihnen allen geschehen diese Wunder. Wirst du Jeus bald kennen? Wirst du ihn als das größte Wunder dieses „Zeitalters“ akzeptieren? Denn das wird er, dadurch, dass er jetzt rennt, die Straßen kennenlernen will und nicht mehr menschlich normal ist. Gerade weil es anormal ist, führt es diese Menschheit zum Göttlichen Raum für die Seele und den Geist. Und dafür legt Casje die ersten Fundamente für den Westen! Nun, wir folgen Jeus, der Kampf hat für ihn begonnen, aber auch der Kontakt mit seinem unbekannten Casje ist wieder da! Bernard fragt schon wieder:

„Was suchst du denn bloß in der Stadt, Jeus?“

„Ich will alles über die Stadt wissen, Bernard. Ich habe dir das doch schon gesagt, mehr ist nicht, Bernard.“

„Aber dann brauchst du dich doch nicht so abzuhetzen?“

„Ja, Bernard, aber musst du dich nicht auch abhetzen, hart arbeiten, um es zu schaffen? Dachtest du, Bernard, dass wir die Dinge im Leben umsonst bekämen?“

Bernard schaut ihm direkt in die Augen und sieht nichts. Mit Jeus ist nichts anzufangen. Man könnte völlig verrückt werden. Bernard liebt ihn, sehr, sie haben zu Hause Glück und Probleme zusammen gedeichselt, sie gingen gemeinsam durch dick und dünn, immer waren sie beieinander, im-

mer. Und jetzt dies? Als Bernard aus dem Krankenhaus nach Hause kam und die Splitter aus dem Oberschenkelknochen eiterten, lag Jeus treu wie ein Hund vor seinem Bett, auf das winzigste Zeichen hin stand er vor seinem lieben Bruder, für den er sein eigenes Leben hätte geben wollen. Und das hat Bernard nie vergessen, nie und nimmer, das kann man auch nicht vergessen, das ist in seine Seele gemeißelt. Es ist selbstverständlich, dass Bernard sich jetzt Sorgen um Jeus macht, aber er kommt nicht dahinter und was er bekommt, ist unmenschlich, man sucht einen Arbeitgeber und Schluss. Bernard kann deswegen schon nicht mehr arbeiten. Jeus lebt von Wasser und Brot, und das ist ja Wahnsinn. Was in Jeus umgeht, das kriecht zu seinem Herzen. Als Bernard jetzt auch noch vorhat, auf die Straße zu rennen und mit ihm zusammen dieses unnatürliche Leben zu erleben, bekommt er zu hören:

„Was willst du, Bernard? Bist du verrückt geworden? Arbeiten, Bernard, und nichts anderes."

Und dann erwidert Bernard ihm: „Das ist klar, verflucht noch mal. Aber denkst du, dass ich hier sitzen bleibe und dich vor meinen Augen verrecken sehe?"

„Bist du jetzt völlig verrückt geworden, Bernard? Willst du dir Sorgen um mich machen? Mit mir ist nichts." Aber das nimmt Bernard nicht hin, er erwidert ihm:

„Wenn du kaputtgehen musst, dann muss ich auch kaputtgehen! Dass du das nur weißt!"

Er schaut Bernard scharf in seine Augen. Jetzt sieht Bernard etwas anderes. Diese Persönlichkeit hat er noch nicht gesehen, die kennt Bernard nicht. Die Kraft, durch die Jeus mit dem Rennen begonnen hat, kann mehr als die Straßen dieser Stadt auszukundschaften, diese Kraft weiß viel und wird handeln. Pass nur auf, Bernard, und sperr deine Augen auf, hier gibt es etwas zu lernen. Er will Johan keine Sorgen machen, Bernard. Verstehst du das denn nicht? Er will kein Almosen empfangen. Und dachtest du, Bernard, dass die heiligen Sachen Unseres Lieben Herrgottes durch das „eigene Reichsein" verdient werden? Das geschieht stets in der Armut, unter den ärmsten Umständen kommt man zu dieser Klarheit des Raumes. Ist das nicht so? Aber daran denkst du nicht, du musst das auch noch nicht wissen, es ist zu viel für dich, auch für Jeus, und dann machte er Kleinholz, würde er es anders tun, aber verkehrt! Jeus handelt bereits jetzt durch die Kräfte von „Ihm" ... sie kommen aus einer Quelle, die alles geschaffen hat und für Baum, Blume, Tier und Pflanze und natürlich den „Menschen" das Leben ist! Und, Bernard, wir haben es noch nicht geschafft, wir haben erst angefangen.

Bernard schaut zu ihm, als sehe er ein Gespenst. Und nun kommt über Bernards Lippen:

„Bekommt dir die Stadt, Jeus? Ist dir die Stadt nicht zu Kopfe gestiegen?“

Ach, dieser gute Bernard, denkt Jeus. Er umfasst und küsst ihn. Bernard hört jetzt:

„Hier, mein Lieber? Du bist ja der Beste, Bernard. Wenn ich ein Mädchen wäre, Bernard, glaube mir, dann würde ich dich heiraten wollen. Was hätten wir es gut miteinander, Bernard. Ich würde nie einen anderen haben wollen, Bernard, und du dürftest mit mir machen, was du wolltest.“

Ist das allerhand, Bernard? Würdest du ihn nicht heiraten wollen? Aber fühlst du, Bernard, was dies zu sagen hat? Hierdurch gibt er dir alles. Dies ist zu viel für Bernard und es trifft ihn vollkommen, aber er muss es verstehen. Jeus ist nun mal kein Mädchen, schade ist das! Aber was förderlich ist, das hatte Bernard von ihm bekommen. Trotzdem gibt Bernard sich noch nicht geschlagen.

„Aber willst du mir denn weismachen, dass dein Herumstromern auf der Straße Arbeiten ist?“

„Ich arbeite doch den ganzen Tag, Bernard.“

„Aber was denn?“

„Du bist doch nicht von gestern, Bernard? Ich sage dir doch, ich muss alles über die Stadt wissen.“

„Und kannst du davon denn essen?“ ... will Bernard wissen.

„Nein, jetzt noch nicht, Bernard, aber das kommt bald. Und das fühle ich, Bernard.“

„Was fühlst du denn?“

„Dass ich jetzt studieren muss, Bernard.“

„Verdammt, daraus kann kein Mensch schlau werden. Du hast kein Gesicht mehr. Du siehst aus wie ein Huhn, das den Pips hat. Du hast sie nicht mehr alle.“

„Ich werde dir mal was sagen, Bernard. Lass mich noch eine Weile herumstromern. Mach dir doch keine Sorgen um mich, Bernard. Ich schaffe es schon. Ich weiß noch nichts für mich, aber ich fühle, dass es gut ist, was ich mache!“

„Dann lauf doch, bis du umfällst, dann musst du es selbst wissen. Ich habe dich gewarnt. Dies ist zum Verrücktwerden, und heute oder morgen musst du nach Hause.“

Jeus schaut im Spiegel nach, ob er den Pips hat. Also dieser Bernard. Bernard würde am liebsten alles hinschmeißen, um ihm zu folgen, aber auch das geht nicht. Dann sind zwei in der Familie verrückt, zu jener Entscheidung kommt er jetzt nicht mehr. Aber, verflucht noch mal, denkt Bernard, das ist mir doch allerhand. Jeus ist aufgebrochen. Hätte ich ihm nur ein paar Zigaretten mitgegeben. Auch das noch, er fühlt, Jeus kann keine Zigarette kaufen, schlimm ist das, unglaublich empörend, was hier gerade geschieht,

man wird selbst bekloppt davon.

Jeus hat nun in seinen Kopf gekriegt, ein Paar Breeches zu kaufen. Das wenige Geld, das er noch hat, darf nicht sinnlos ausgegeben werden. Und dann so ein Paar Schaftstiefel. Aber was kosten die Breeches? Nein, eine Zigarette ist jetzt nicht drin, das hat Bernard richtig gespürt, aber er will jetzt auch gar nicht rauchen, auch dieses Opfer gehört dazu, Bernard, es ist gut, zu zeigen, was man will. Er betritt so ein Geschäft. Hier hängt alles Mögliche. Was kostet so eine Fahreruniform? Puh, das Geld habe ich jetzt nicht, das ist zu teuer. Er weg, das hätte er vor ein paar Monaten wissen müssen, aber damals wusste er noch nicht, was er jetzt wohl weiß, schade ist das, aber daran ist jetzt nichts mehr zu machen. Mit einem grün-grau-blauen Anzug kann man nicht auf einem Wagen sitzen, man braucht dafür die richtige Kleidung. Dann also weiter, es gibt genug Läden. Eine empfindliche Abreibung ist es. Und wieder sehen wir, dass Jeus bewusst das Verkehrte macht, er folgt wahrhaftig dem Hochmutswahnsinn, der Beruf kommt später, wenn er nur erst so eine Hose und so eine Mütze hat, der Rest folgt von allein. Ja, Jeus, für die Welt bist du völlig irre, das müsste Crisje wissen, sie würde keine Stunde mehr schlafen.

Was kosten diese Gamaschen? Diese Schwarzen dort sehen gut aus. Man kann sie selbst putzen, das hat er wohl gelernt. Diese Gelben dort sind zu teuer, natürlich, die sind wunderschön, aber zu teuer. Was verlangen sie für diese, mein Herr? Dann nehme ich diese zu vier Gulden fünfzig. Er weg, jetzt noch eine solche Hose und dann sieht er tipptopp aus. In einem Laden für gebrauchte Artikel sieht er solche Hosen, wofür so eine abgelegte Polizistenhose doch nicht alles gut ist. Aber sieh mal? Wie viel, sagen Sie? Das ist gar nicht so schlimm, für zwei fünfzig darf er sie haben. Jetzt noch das Wissen, Jeus, aber auch das kommt. Aber was willst du mit diesen Dingen anfangen? Bernard bekommt recht, du verträgst die Stadt nicht. Aber, ist dies alles nun günstig?

Er zieht seine Sachen aus und seine Neuerwerbung an. Mit so einer grauen, dunklen Jacke mit Tresse macht er was her. Jetzt hat er alles, um sich als Fahrer ausgeben zu können. Ja, nun ist es hindurch, es lebt nun in seinem Bewusstsein, er wird Fahrer, Crisje, das ist etwas ganz anderes als Koch, wenn man Koch ist, sieht man nichts, und diese brütende Hitze am Herd, davon geht man ja ein. Nein, dies ist besser. Man steht jetzt mitten im Leben. Man lernt viel! Man kommt überall hin. Ein Mädchen will gern einen Fahrer heiraten, der verdient gutes Geld. Das hätte Irma wissen müssen, dann hätte sie ihn nicht hintergangen. Seit sie verschwunden ist, ging es zwar mal ums Küssen, aber mehr auch nicht. Die Gesellschaft ist jetzt anders für dein Leben, macht er für sich aus und rennt weiter. Die Mütze, die er soeben gekauft hat, sieht hervorragend aus, was wird Bernard heute Abend

sagen? Siehst du wohl, hast du das Mädchen dort schauen sehen? Sie schaute nach ihm, Fahrer sind wichtig. Und jetzt erst zusehen, dass er etwas zu essen bekommt.

Auf dem Markt gibt es alles Mögliche, Crisje, er kauft leckere gebratene Bücklinge, auf die er so versessen ist, das Fett rinnt an ihnen herunter. Vier für zehn Cent, das ist umsonst. Mein Himmel, er lebt in einem Paradies, es läuft bestens, es könnte nicht besser sein. Und jetzt empfängt Crisje: Mutter, es geht mir so gut. Keine Sorgen um mich, ich sehe tipptopp aus! Du glaubst es nicht, Mutter. Köstlicher Wein von der Pumpe mit gebratenen Bücklingen ist ein Festmahl, Crisje. Fühlst du etwas? Fühlst du, Crisje, dass mit ihm etwas verkehrt läuft? Crisje schreibt, sie fragt, was los ist, sie hat unheimliche Träume wegen Jeus. Aber es ist nichts, Mutter!

Jeder Tag gibt einem etwas Schönes zu erleben, zumindest, wenn man das Schöne sehen will und annehmen kann. Jeus kann das. Und jetzt ans Werk, Jeus!

Lass uns mal schauen. Geh heute einmal in diese Richtung. Gestern waren wir im Viertel Bezuidenhout, heute suchen wir ein anderes auf, das näher an zuhause ist, das Paket unter deinem Arm wird von selbst schwerer, ist es nicht so? Für eine Straßenbahn haben wir jetzt kein Geld, laufen, Jeus, sonst lernst du heute nichts. He, da ist Johan. Was macht der in dieser Gegend? Versteck dich einen Moment, Jeus, sonst müssen wir ihm alles erzählen und das kapiert er sowieso nicht. Johan würde sich nur umsonst Sorgen machen. Er versteckt sich in einem Torbogen und geht dann wieder weiter, es geht geradewegs nach Transvaal, auch in das Viertel, das nach Malern benannt ist, wo man auch eine Straße nach meinem Leben getauft hat, Jeus, auch dort schauen wir uns um. Ja, sicher, man hat eine Straße nach mir benannt, Jeus, sieh selbst!

Er rennt in die Straßen hinein und hinaus. Was für ein verrückter Name ist das? Paul Kruger? Den Mann kenne ich nicht. Ist das eine menschliche Straße? Wird wohl so sein. Bei Van Gimborn hatten wir auch einen Paul. Dann liest er: Loosduinseweg, diese Straße führt nach Loosduinen und darüber muss er alles wissen, ist der Auftrag für heute. In Loosduinen bricht er beinahe zusammen, aber das macht nichts. Das kommt natürlich vom Mittagessen, er hat zu viel gegessen. Darf ich zurück eine Straßenbahn nehmen? Was denkst du, Jeus, wollen wir nicht Straßenbahn fahren? Du hast es heute wohl verdient, du hast dein Bestes getan, wir haben nichts zu klagen. Ja, du bist todmüde, nimm für den Augenblick ruhig eine Straßenbahn für den Rückweg, und gleich gehen wir noch etwas weiter. Die Straßenbahn bringt ihn in die Stadt zurück und dann geht er weiter; nun lernt er Benoordenhout kennen. Und als es Abend ist und er fast nicht mehr vorwärts kann, wandelt er schön gemütlich heimwärts. Sieh nun mal, dort? Köstliche Brötchen mit

Mett und Ei, aber er hat jetzt kein Geld. Trotzdem muss er heute Abend noch sein Abendessen haben. Brötchenläden stinken. Wer mag dieses Zeug essen? Er nicht! Und er hat gerade eben ein Steak mit Bratkartoffeln gegessen, das war mehr als genug für einen normalen Menschen. Hiernach hat er ein schönes Glas frisches Bier getrunken, alles zusammen für drei Wochen, einstweilen kann er wieder weiter. Aber jetzt kurz schauen, vier trockene Brötchen und wieder Radieschen, das schmeckt am besten. Und dann eine herrliche Tasse Kaffee hinterher. Mutter, ich gehe zum Hauptbahnhof, setze mich dort schön hin und esse gut, also keine Sorgen!

Wir haben kein Geld für mehr, grummelt es innerlich in seiner Seele und das weiß er dann auch. Er gibt sich vollkommen anheim. Du hast mein Geld ausgegeben, Jeus, mein eigenes Geld. Jetzt bekommst du nicht mehr. Hat das Leben vom Paradies nicht gesagt, sparsam zu sein? Und wie hast du gehandelt? Jetzt stehen wir vor dieser Wirklichkeit. Dieser Mann hat dich gewarnt, aber du wirst kein Einbrecher. Du wirst Fahrer!

„So, hier bin ich wieder, Bernard."

Bernard schaut, was sieht er jetzt? Wie kommt er an diese Sachen? „Ich hatte noch gerade so viel, Bernard. Dabei war ich sparsam, wie? Und was ich jetzt noch habe, ist für mein Essen."

„Hast du denn schon gegessen?"

„Ja, Bernard, Steak mit Bratkartoffeln, Bernard, und dann ein schönes Glas Bier."

„Willst du mir das weismachen?"

„Ich sage dir, Bernard, ich habe gut gegessen. Erst habe ich warme Bücklinge gehabt. Du lieber Himmel, wie gut die schmecken, Bernard. Und das war für heute Mittag. Vorhin habe ich Erbsensuppe gegessen und dann Steak mit Kartoffeln."

Er lügt dick, aber das muss sein, sonst hat Bernard kein Leben mehr.

„Hattest du denn wirklich noch Geld?"

„Ja, natürlich, sonst kann ich doch nicht essen, Bernard? Aber ich habe noch dreißig Gulden im Futter meiner Jacke gefunden, Bernard. Ich weiß nun, wie das Geld da hineingekommen ist. Kannst du mein Glück spüren, Bernard? Und wie sehe ich jetzt aus, Bernard?"

„Meinst du das mit dem Geld ernst?"

„Natürlich, Bernard. Warum sollte ich deswegen lügen, Bernard. Und dann habe ich diese Fahreruniform gekauft."

„Willst du eine Zigarette?"

„Ich habe selbst Zigaretten, Bernard, aber ich mag gern eine von dir."

Er greift in seine Tasche, aber er hat sie nicht mehr. Bernard sieht es.

„Mist, Bernard, ich habe meine nicht mehr ... Bernard schluckt es, er kann ja sowieso nicht schlau aus ihm werden. Und jetzt schön rauchen, seit Tagen

hat er keine Zigarette gehabt. Wie ist das Leben doch schön, das Leben ist wundervoll. Er sitzt dort bei Bernard im Kämmerlein und genießt. Und Sorgen gibt es nicht. Bernard betrachtet seine Gamaschen und die Hose und seine Mütze und dann kommt:

„Was willst du doch mit diesem Zeug am Leibe. Du siehst aus wie ein Fahrer."

Siehst du nun, Bernard, du kapierst ihn noch nicht. Du siehst es jetzt, er will Fahrer werden.

„Das ist, was ich werden will, Bernard."

„Was sagst du? Willst du Fahrer werden?"

„Ja, Bernard, ist das denn nicht möglich?"

„Aber das musst du doch lernen und es dauert bestimmt ein halbes Jahr, bis du das kannst."

„Das mag wohl sein, Bernard, aber ich werde Fahrer!"

Johan, der eine Tasse Tee bringt und Jeus in seinen Breeches sieht, will auch seinen Teil darüber wissen.

„Was höre ich, was willst du werden?"

„Fahrer, Johan."

„Aber weißt du denn nicht, dass dies ein anspruchsvoller Beruf ist? Dafür kannst du jahrelang lernen."

„Das ist möglich, Johan, aber ich werde Fahrer."

Rie kommt und schaut. Sie lachen ihm mitten ins Gesicht, denn er hat keinen Cent, um es zu lernen. Und wie will er diesen Beruf lernen? Einfach so, durch Zusehen? Wodurch hat er diese Sicherheit bekommen? Weiß Bernard es nicht? Nein, Jeus weiß es erst heute, Bernard weiß nichts, aber er wird Fahrer.

Bernard, Johan, was er jetzt in sich fühlt, wird geschehen. Das Gefühl, das nun in ihm lebt, das braucht ein anderer nur zu verwandeln und er ist es! Da ist ein Gefühl in ihm, das ihn zwingt, Fahrer zu werden, und sag es nun selbst, was willst du dagegen nun tun, nichts! Nichts kannst du machen, wenn jenes Gefühl zu deinem Leben spricht, nichts! Sondern du wirst es! Es steckt in seinem Blut, Johan, in seinen Nerven, Herz, Seele und Geist, dieses Gefühl, diese Kraft, oder was ist es? Es ist zum Lachen bis zur Nervenzuckung, wenn es nicht so beängstigend wäre, nicht wahr? Und könnte Jeus dieses Gefühl aus seinen eigenen Zehen saugen, Johan, Bernard? Nein, das geht nicht. Sonst wird er völlig verrückt! Und ein Fahrer muss seinen Weg kennen, hierfür lernt Jeus also Den Haag und die Umgebung kennen und dafür rennt er tagein, tagaus zur Tür hinaus. Weißt du jetzt alles? Jeus legt bald sein Ei, und dann ist er ein Fahrer!

Er ist dabei, sich zu entpuppen, Johan, aber nicht, wie es ein Schmetterling macht, und doch, es ist genau dasselbe, für ihn ist es dieser Beruf. Er

verpuppt sich, nein, er brütet etwas aus und das durch jemand anderen. Ihr könntet es wissen, aber ihr denkt nicht weiter, ihr wisst nicht, wofür Jeus in die Stadt gekommen ist, wenn ihr jedoch etwas weiterdenkt, Johan und Bernard, dann steht ihr vor euren Toten. Und die von Jeus sind zu sehr vielem in der Lage. Mehr ist jetzt nicht zu erzählen. Für Jeus, der dies nun weiß, ist alles völlig einfach, nur, er muss etwas dafür tun. Und das tut er schon wochenlang.

„Aber wie willst du denn diese ganze Zeit über an Essen kommen, Jeus" ... fragt Bernard wieder.

„Das weiß ich noch nicht, Bernard, aber bei mir dauert das nicht so lange, wie du denkst, dass du das nur weißt."

„Wo warst du heute wieder?"

„Überall, Bernard. Ich kenne die Stadt schon so ungefähr, ich habe es gleich geschafft."

„Und dann, was dann?"

„Das kommt noch, Bernard, das weiß ich noch nicht."

Bernard gibt es auf, aber dies läuft falsch! Jeus grübelt, aber sie werden nicht schlauer einer aus dem anderen. Er klettert früh die Treppen hinauf, er ist todmüde. Geht das? Ja, geh ruhig schlafen. Als Bernard kurz darauf nach oben kommt, schläft er schon. Bernard hätte gern mit ihm gesprochen. Jeus muss trotzdem kurz aufwachen, Bernard hat leckere Fleischstückchen mit.

„Jeus, wach auf."

„Was ist, Bernard?"

„Ich habe schöne Schweinepfötchen für dich geholt, Jeus, du hast doch sicher Hunger?"

„Ich habe keinen Hunger, Bernard."

„Los, essen, verkauf mich nicht für dumm, dir hängt doch der Magen in der Kniekehle. Hältst du mich für blöd?"

Er verspeist die Fleischstücke, aber er darf nicht zeigen, dass er vor Hunger vergeht und dass ihm ganz flau ist, sonst dreht Bernard noch durch. Bernard folgt ihm in Gedanken und sagt kurz darauf:

„Solltest du nicht lieber nach Hause gehen, Jeus, zu Mutter gehen?"

„Was sagst du, Bernard? Soll ich zu Mutter? Bis du denn völlig verrückt geworden, Bernard? Jetzt, da ich studiere, soll ich nach Hause, Bernard?"

Bernard will noch etwas anderes sagen, aber die Fleischstücke sind aufgegessen und Jeus liegt schon wieder unter den Laken. Bernard kann es nicht fassen. Schlimm ist es, wo soll dies Schiff stranden. Jeus bekommt jetzt den Traum seines Lebens zu erleben. Und jetzt steht er vor Wundern, vor psychologischen Welten. Schließlich, ist Träumen Wahrheit? Ist das Wissenschaft? Kann man durch Träumen Wissenschaft erleben? Nein, und doch? Viele Gelehrte bekamen ihre Wissenschaft gerade, als sie unbewusst waren und

vom Stoff nichts mehr verstanden. Das ist Wahrheit! Was weiß man von der Seele, vom Geist und der menschlichen Persönlichkeit? Nichts! Was ist Träumen? Kein Mensch weiß es. Kein Gelehrter weiß etwas davon! Können Träume dich die Zukunft erleben lassen? Ja, aber können Träume dir etwas beibringen, wofür man das tägliche Joch braucht? Nein, das geht zu weit! Und doch, Jeus träumt nun von seiner Zukunft. Er erlebt ein großartiges Wunder und es geht genau wie früher, Jeus, aber daran denkst du nicht mehr. Weißt du nicht, dass du unfehlbar träumtest, dass Irma dich mit einem anderen Jungen betrog? Das passiert jetzt wieder und hierdurch wirst du das Autofahren lernen!

Er träumt jetzt, dass er draußen umherläuft, auf der Straße, und nach einem Fuhrunternehmen sucht, wo er Autofahren lernen wird. Also kommt ein Fuhrunternehmen doch dabei gelegen? Ja, aber ein geistiges, eines, durch das du träumen kannst. Auf der Straße trifft er einen Herrn und er fragt diesen Herrn, ob er nicht wisse, wo das Fuhrunternehmen XY sei. Und was sagt das Leben zu Jeus? Der Mann blickt ihm erst in die Augen und dann kommt:

„Kenne ich Sie nicht?“

„Ich weiß es nicht, mein Herr. Es ist schon so, als würde ich Sie auch kennen, aber ich weiß nicht, wo ich Ihnen schon mal begegnet bin. Trotzdem habe ich das Gefühl, Sie zu kennen, ja, sicher.“

„Es ist schon merkwürdig, ich habe dieselben Gefühle. Aber was wollten Sie eigentlich von mir? Was suchen Sie in dieser Gegend?“

„Ich brauche ein Fuhrunternehmen, mein Herr.“

„Was suchen Sie?“

„Ein Fuhrunternehmen, mein Herr. Ich muss heute Autofahren lernen. Da ist jemand, der es mir beibringen will, sehen Sie?“

„Das ist ein guter Beruf. Man sieht noch mal etwas von der Welt und man kommt mit allerlei Menschen in Berührung. Und das ist eigentlich das Schönste, was es gibt.“

„So, denken Sie das auch, auch ich denke so darüber, mein Herr. Sie sehen es, meinen Anzug habe ich schon, jetzt muss ich es noch rasch lernen. Nun noch meinen Arbeitgeber.“

„Nun, damit kann ich dir vielleicht helfen. Ein Freund von mir ist im Fuhrunternehmen und der macht nichts anderes.“

„Oh, mein Herr, ob mir dieser Freund von Ihnen nicht eben helfen würde?“

„Ja, sicher, alles ist möglich, wenn du das ernsthaft willst, dann wird das schon werden. Ja, gehen Sie nur dorthin, dort drüben um die Ecke und fragen Sie nach Willem. Er macht es, das kostet dich keinen Cent, sage nur, dass ich dich geschickt habe. Aber weißt du was, ich gehe mit Ihnen mit. Ich

werde Willem rasch sagen, dass er Ihnen helfen soll."

„Wollen Sie das für mich tun, mein Herr?"

„Natürlich, mein Freund, wir sind hier auf der Welt, um einander zu helfen. Das kostet Willem schließlich keinen Cent? Wenn Sie Ihr Bestes tun, kann Willem Ihnen helfen. Aber, Sie müssen Ihr Bestes tun."

„Sie können auf mich zählen, mein Herr, natürlich, ich bin Ihrem Leben dankbar."

„Willem ist ein guter Freund von mir, er war früher mein Knecht."

„Auch bei Autos, mein Herr?"

„Richtig, wir hatten ein Fuhrunternehmen, aber dann habe ich etwas anderes angefangen. Und Willem schuldet mir noch etwas, sodass er etwas für mich tun kann, indem er Ihnen das Fahren beibringt."

„Ist das nicht ein Glück, mein Herr? Dass ich Ihnen jetzt begegnen muss, ist eine Gnade Unseres Lieben Herrgottes, finden Sie nicht auch?"

„Der Mensch muss Glück im Leben haben, mein Freund, sonst schafft man es nicht. Sehen Sie, hier ist es. Und dort ist Willem. Ich werde kurz mit ihm reden."

Jeus steht vor Willem und der bekommt den Auftrag, ihm das Fahren beizubringen. Was er zu tun hat, ist eigentlich noch nichts. Er muss nur, jetzt dann, so ein Auto ansehen, mehr ist nicht nötig, sagt Willem. Er muss das Auto gut in sich aufnehmen, alles in sich aufnehmen, was mit so einem Auto zu tun hat, der Rest kommt noch und das geht von allein. Das Auto muss in seiner Seele sitzen, sagt Willem, und wenn er das ganze Gesamte vor sich sieht, dann macht Willem weiter und der Wagen kommt vor die Tür und er wird mit Willem selbst fahren. Jeus setzt sich eine Weile hinter das Steuer, er fühlt die Maschine gewissermaßen schon brummen. Ist das nun allerhand, denkt er? Wer hätte dies nun träumen können. Er spürt das Auto unter dem Gesäß und das ist es! Und dann sagt er zu diesem Mann:

„Ich bin Ihnen doch so dankbar, mein Herr. Ich werde wirklich mein Bestes tun."

Willem geht kurz weg, er kann das Auto befühlen. Er will den Herrn noch etwas fragen, aber der ist schon verschwunden. Wie heißt dieser Mann eigentlich? Und dann kommt Willem zurück. Willem gibt ihm die Weisheit von verschiedenen Dingen und Sachen und das ist nun für heute genug. Dann nimmt er Abschied von Willem, aber er wird dieses Leben wiedersehen, er muss jedoch weiterhin an das Auto denken.

Ruhig wird er wach und denkt weiter. Ein schöner Traum war das, denkt Jeus, ... wundersam schön war er. Aber wer war dieser Herr nur? Er denkt, dass er dieses Leben früher schon gesehen hat. War das nicht ein Kunde vom letzten Chef? Nein, kurz überlegen, aber er kommt nicht dahinter. Er muss das Auto festhalten, er muss weiter daran denken und an nichts anderes.

Dann fällt er wieder in Schlaf, träumt nun nicht mehr, dies ist der natürliche, gesunde Schlaf. So hat er früher Tausende von Dingen erlebt, aber daran denkt er nicht. Früh ist er auf. Bernard wird von seinem Gepolter doch wach und fragt schon:

„Wo willst du so früh hin? Das ist doch zum Verrücktwerden, wie?"

„Ich muss arbeiten, Bernard."

„Aber dies ist doch, verflucht noch mal, kein Arbeiten mehr. Das kann kein Mensch aushalten."

„Willst du wohl deinen Mund am frühen Morgen halten, Bernard? Willst du wohl lieb sein, Bernard? Ich muss arbeiten, und nun bis heute Abend. Mach dir um mich bloß keine Sorgen, Bernard."

Auf der Straße angekommen, fühlt er etwas anderes, aber er weiß nicht, warum er das fühlt. Deutlich ist es, diese Kraft drückt ihn zu den Geschäften, es ist, als solle er heute zu den Geschäften sehen und er macht es. Schlendernd geht er weiter, über die Brücke der Koningstraat, in die Boekhorststraat, nacheinander an den Geschäften vorbei, für Fleischläden hat er kein Interesse, aber plötzlich fühlt er, Stopp! Was ist das? Mein Himmel, wie ist das doch möglich. Liegt dort nicht genau das, was er braucht? Vor einem kleinen Buchladen steht er, da werden gebrauchte Bücher verkauft und mitten im Schaufenster sieht er, was er braucht und was für sein Leben geschrieben wurde. Er liest: Wie werde ich ein guter Fahrer! Die Tür ist noch zu, er muss ein wenig Geduld haben, eine halbe Stunde später hat er das Büchlein in den Händen, gekauft für einen Viertelgulden. Er fühlt sich nun federleicht. Jetzt rennt er durch die Stadt, weiß nicht, wohin. Erst rasch für etwas zu essen sorgen und dann weiter. Ein Stückchen Blutwurst ist heute wohl drin. In solch einem Zelt auf dem Markt bekommt er seinen Kaffee, und als das vorbei ist, zieht er durch die Stadt. Sieh mal, dort? Er sieht einen Eiswagen. Auf diesem Wagen sitzt ein Fahrer. Dieser Mann kann ihm wohl noch etwas erzählen. Er zu dem Wagen hin. Es ist ein Wunder, heute bekommt er alles, was er haben muss. Ist das nun zufällig? Und jetzt ehrlich fragen, was er wissen will.

„Darf ich Ihnen kurz ein paar Fragen stellen, mein Herr?"

Der Mann sieht ihn an und fragt schon: ... „Mein Herr, sagen Sie? Lassen Sie das mal weg."

Will diese Herrschaft ihn vielleicht auf den Arm nehmen, kommt da zu Jeus. Aber wenn das so ist, dann muss er schnell sein. Er fragt wieder:

„Darf ich Sie etwas fragen?"

„Ja, sicher, was gibt's?"

„Sehen Sie, ich wollte Sie fragen, wenn man dort drauftritt, was geschieht dann."

Der Eiswagenfahrer betrachtet seine Kluft. Der Mann sieht es, erst der

Anzug und dann das Wissen. Jeus ist schon ein Fahrer, aber das kann er wohl verstehen. Jeus fleht ihn an, ihm alles zu sagen. Und als der Mann ihm nun in die Augen sieht, weiß er es noch besser. Er versteht es, Jeus hört jetzt:

„Schau, mein Freund. Ich werde dir das kurz zeigen. Ich werfe den Motor kurz an, dann verstehst du es besser. Nun, wenn ich auf dieses Pedal trete, also daraufdrücke, und ich lege zugleich den Gang ein, und ich ... sieh jetzt gut hin, was ich mache ... lasse das Pedal hochkommen, geht der Wagen vorwärts. Siehst du es? Und schon fahren wir. Und dieses Pedal ist die Bremse. Jetzt bremse ich. Siehst du es? Mehr ist nicht dabei. Hier hast du die vier Gänge, du musst jedes Mal natürlich drauftreten und schalten, und dann kannst du fahren. Verstehst du es? Willst du auch eine Zigarette haben?"

„Gern, mein Herr, gern, Fahrer. Ich danke Ihnen herzlich."

„Nichts zu danken."

Schnell macht Jeus sich davon. Der Mann denkt natürlich, dass er verrückt ist. Nun, muss er selbst wissen, ich weiß es jetzt. Am schönsten Plätzchen von Den Haag setzt er sich hin, um zu studieren. Herrlich sitzt er dort, bei den Enten und bei den Schwänen, der Vijverberg ist bekannt. Und nun studieren! Die Sonne scheint angenehm, er hat gegessen und getrunken, er kann es bis heute Abend aushalten. Zugleich schaut er den Wagen zu, die hier vorbeirasen. Wartet nur, gebt bloß nicht so an, ich bin bald auch dabei und rase auch durch die Stadt. Gebt bloß nicht so an. Auch ich werde wohl meinen Baron finden. Aber jetzt kann ich es selbst, die brauchen mir nichts beizubringen. Ist es nicht so? Dann gehe ich zu einer reichen Familie, nein, ein Fuhrunternehmen ist besser, dieses Großtun sagt ihm nichts. Es ist nur gut, dass er Deutsch kann, Sprachen sind notwendig. Wenn man die Sprache von der anderen Seite der Grenze kann, zählt man mehr.

Das von Willem weiß er alles noch, es lebt jetzt in seinem Tagesbewusstsein. Heute Abend geht er wieder früh schlafen und wieder zu Willem, denn er fühlt, von dort muss es kommen. Es ist nichts verloren gegangen. Wie viele derartiger Visionen hat er nicht schon erleben dürfen und unfehlbar als Wahrheit und geistige Wissenschaft empfangen dürfen? Aber daran denkt Jeus nicht, und das darf auch nicht sein, sonst denkt er selbst und dann weiß er weder Weg noch Steg und verirrt sich in diesem unermesslichen Raum! Was jetzt mit ihm geschieht, ist unfehlbar bedacht und alles läuft bestens, doch er darf einen Schritt nach dem anderen auf diesem Weg machen, um das Endziel zu erreichen, das Fahrersein! Für Casje ist dies der Kontakt mit seinem Leben und seiner Persönlichkeit!

Er studiert, bis es dunkel wird. Nun schauen, ob da noch etwas zu essen ist. Die bekannten Brötchen kann er schon nicht mehr sehen, aber jetzt hat er nichts zu sagen. Heute hat er schon Blutwurst gehabt, aber der Magen knurrt und ist nicht zufrieden. Das Gefühl, das zu ihm spricht, sagt, höchs-

tens noch eine Woche und dann ist er Fahrer. Dreieinhalb Monate rennt er nun bereits, aber was willst du, wenn du einen großartigen Beruf lernst? Andere brauchen dazu Jahre. Als Bernard ihn an diesem Abend studieren sieht, kommt zu seinem Leben:

„Brauchst du doch Unterricht, um Fahrer zu werden?"

„Ja, Bernard, natürlich, ich bin nun schon dabei, zu lernen."

„Aber hast du denn gedacht, dass ich durch ein Büchlein Schneider habe werden können? Indem ich ein Buch ansehe?"

„Das ist für dich etwas ganz anderes, Bernard, natürlich, das kann ich verstehen."

„Und für dich denn vielleicht nicht?"

„Nein, Bernard, natürlich nicht."

„Nimmst du denn Unterricht?"

„Ja, aber anders als gewöhnlich. Du siehst doch, dass ich studiere?"

„Aber verstehst du denn nicht, dass mehr dazugehört?"

„Das weiß ich, Bernard."

„Nun, was willst du dann?"

„Ich lerne doch, Bernard. Ist das noch nicht genug?"

„Das ist ja zum Verrücktwerden." ... Bernard wird wütend, er hält es nicht länger aus, aber Jeus beruhigt ihn, als er sagt:

„Willst du mal deinen Mund halten, Bernard? Hast du noch nicht genug Lehrgeld bekommen? Bernard, ich werde Fahrer! Und nun muss ich studieren. Hör jetzt mit deinem Gejammer auf, mir passiert nichts!"

Bernard erstickt innerlich, aber er gibt es auf. Es ist schrecklich. Aber als es elf Uhr ist, fühlt Jeus, dass er schlafen muss, das Gefühl, wieder zu träumen, ist zu ihm gekommen. „Musst du jetzt schon schlafen gehen?" fragt Bernard.

„Ich bin müde, Bernard. Ich bin müde von all dem Studieren, Bernard. Aber ich kann wohl noch einen Moment warten."

Sie rauchen eine Zigarette, Bernard wirft alles hin und will reden.

„Weißt du nun sicher, was du machen willst, Jeus?"

Ich weiß für mich selbst alles, Bernard."

„Aber was ist dieses alles?"

„Dass ich Fahrer werde, Bernard."

Bernard gibt es wieder auf. Für Jeus kommt das vorausstrebende Gefühl näher und näher. Eine heilsame Wirkung, mit der er mit Seele und Geist verbunden ist. Er erlebt seine Träume, seine Gedanken, er steckt bis zum Hals darin. Er lebt dadurch, er spricht dadurch, denkt, fühlt, sieht es auch, und das alles wird ihn nicht betrügen. Es ist wahrhaftiger als alles von dieser Welt, deutlicher und natürlicher ist es und es lügt nicht und betrügt einen nicht! Für ihn sind es fundamentierte Gesetze, Möglichkeiten, die bald verstofflicht werden, deren Tiefe er jedoch noch nicht kennt, auch nicht fühlt,

weil es wieder zu viel für sein Leben wäre. Aber das, was geschehen wird, ist durchdacht! Das weiß genau, was es will. Es kann auch zu dir sprechen, es kann dich träumen lassen mit einer unfehlbaren Sicherheit. Und diese Träume sind auf das menschliche Helfen, auf das Glück für einen Menschen eingestellt und wollen aus seinem Leben etwas machen. Hätte Jeus jetzt ein Mädchen, dann wäre dieses Gefühl geteilt, aber das ist nun nicht da, er kann sich jetzt vollkommen zu hundert Prozent anheimgeben, in ihm ist ein Ehrfurcht gebietendes Verlangen, etwas aus sich zu machen. Für später, ja, sicher, aber dann doch auch für ihn selbst und wenn das nun durch das Erträumen sein kann? Der Schlag von Irma gab ihm alles. Auch jene Gefahr besteht nun nicht. Ein anderes Mädchen hätte ihn erneut aus diesem Träumen gezogen, aber das ist verhindert worden, er ist noch jung genug zum Herumstreunen, kommen wird es, aber dann zu kosmischer Zeit, keine Sekunde früher oder später. Was will die Stadt, was will das Leben, was wollen die Menschen von ihm? Nichts können sie tun, nichts, er geht seinen eigenen Weg, Bernard. Du kannst es wissen, aber du glaubst nicht, dass Jeus so ein Wunder ist, bald wird es dir dann doch klar werden. Und auch dann lachst du, lachst du ihn womöglich auch noch aus, aber das musst du selbst wissen. Ein Etwas ist da, er wird sogleich wieder träumen und dann geschieht das Wunder!

Als Bernard hochkommt, schläft er, das Träumen hat jedoch noch nicht angefangen. Auch Bernard legt sich nieder, ist todmüde und denkt, auch er strebt an, bald einen eigenen Haushalt zu gründen, und dafür braucht man Geld. Jeus, der fühlt, was Bernard in seinem Kopf hat, will kein Geld von ihm haben. Bernard wurde vom Leben entsetzlich geschlagen und hat Recht auf etwas menschliches Glück, und wer nicht? Dafür arbeitet Bernard hart, für sein Mädchen, seine Liebe, die er wohl finden wird, jeder Mensch ist auf die Welt gekommen, um ein wenig zu turteln, stimmt's, Bernard, oder nicht? Trotzdem stecken jeden Tag Zehncentstücke in seiner Tasche, für Essen und Trinken, und dafür ist er dankbar. Aber er vermisst seine Suppe von Crisje und das geht niemanden etwas an, auch Mutter nicht.

Aber wo ist Willem nur? Seine Seele fleht um diesen Kontakt, die ersten Gedanken werden ausgesandt und wenn die nicht aufgefangen würden, könnte er jahrelang flehen, er bekäme nun keine Antwort. Aber da steckt etwas, da lebt etwas in dem Göttlichen Raum, das ihn hört, das will, dass er dient, auf diese Art und Weise Autofahren lernt. Dort drüben oder anderswo in diesem Ehrfurcht gebietenden Raum werden seine Gedanken aufgefangen. Jeus ist jetzt für die Welt unbewusst, er schläft, aber für die Seele und den Geist ist er wach; kraxelte Hendrik denn schließlich früher nicht auf das Dach, wandelte er nicht mit Körper und allem über einen leeren Raum? Die Kräfte dafür sind da, seine Seele besitzt diese Empfindsamkeit, mehr ist nicht nötig, dies ist das eigentliche Alles! Er denkt in seinem Schlaf: Warum

sollte ich Willem nicht besuchen? Ich kenne den Weg. Träumend, denkend, fliegt er zur Straße Weteringkade, denn dort ist Willem. In einer Seitenstraße ist Willem. Auf der Brücke des Platzes dort trifft er seinen Bekannten wieder. Der Mann sagt:

„Ist das nicht ein Zufall?“

„Ja, mein Herr, ich gehe zu Willem.“

„Oh, der ist im Fuhrunternehmen. Ich habe gerade eben mit ihm gesprochen.“

„Das ist prächtig, mein Herr. Aber woher kenne ich Sie bloß? Ich habe Sie früher schon mal gesehen. Aber wo war das bloß.“

Unterdessen sind sie zusammen zu Willem spaziert. Der Mann verschwindet, er eilt zu Willem. Trotzdem dankt Jeus dem Fremden und sagt:

„Vielen Dank, danke für alles.“

„Nichts zu danken“ ... kommt da.

Zum Kuckuck, denkt Jeus, das ist Platt. Kennt dieser Mann Platt? Aber Willem steht vor seinem Leben. Er sieht Willem als Menschen, einen völlig normalen Menschen, er sieht sogar seine Pickel auf der Wange, ein paar Sommersprossen, seine dicke Nase, seine schmalen Lippen, wie am Tage kann er Willem sehen. Da ist nichts Ungewohntes, nichts Beängstigendes, es ist menschlich echt, was er erlebt. Willem fragt:

„Wie geht’s? Und wie heißt du eigentlich?“

„Ich heiße Jeus, Willem.“

„So, das ist Platt, das ist Gelderländer Platt, nicht wahr, Jeus?“

„Ja, Willem, aber woher weißt du das?“

„Weil ich ein Gelderländer bin, Jeus. Auch in kenne Platt!“

„Und diesen Herrn von gerade eben hörte ich auch schon Platt reden.“

„Das versteht sich von selbst, Jeus, auch er kommt aus dem Achterhoek und ist ein Gelderländer.“

„Das ist fein, Willem, dann können wir ab und zu Platt reden.“

„Ja, das ist möglich, aber wenn wir fahren werden, Jeus, nützt dir das Platt nichts und die Leute können dich später nicht verstehen.“

„Natürlich, Willem, verstehe ich. Aber was machen wir heute?“

„Nichts, Jeus, du musst erst jenes Büchlein kennen.“

„Weißt du das, Willem?“

„Ich sehe es, es hängt halb aus deiner Jacke. Das ist ein gutes Buch. Davon musst du alles wissen und dann werden wir fahren.“

Jeus sieht, dass das Buch aus seiner Jacke ragt. Er muss also lernen.

„Ja“ ... sagt Willem ... „du lernst erst, was darin steht, dann brauche ich dir das nicht zu sagen, und wenn ich es dir sage, dann weißt du, wovon ich rede.“

„Auch das ist sehr deutlich, Willem. Ich werde dafür sorgen. Dann gehe

ich lieber sofort weg, Willem, dann vergeude ich meine Zeit nicht."

Sie verabschieden sich. Langsam, aber sicher kommt das innerliche Leben zur Ruhe. Er taucht in den normalen Schlaf ein, Einwirkung und Träumen liegen jetzt nicht mehr vor. Nichts kann ihn noch erreichen, obwohl sein Geist weiter denkt und fühlt. Dieser Kontakt kann nicht mehr vernichtet werden. Als Bernard am Morgen erwacht, studiert Jeus schon. Bernard reibt sich den Schlaf aus den Augen und schreckt im Grunde aus dem Schlaf auf, als er nun sieht, dass sein Bruder sein Studium nicht aufgibt. Auch Bernard hat heute Nacht geträumt und sein Traum ist nicht ohne, beängstigend und unheimlich war er. Jeus hört schon:

„Davon habe ich heute Nacht geträumt, dass du verrückt geworden bist. Wir kamen dich im Irrenhaus besuchen und du saßest dort genau, wie Deut Messing war. Komplett irre, und der Sabber lief dir aus dem Mund. Verflucht noch mal, wie war das schrecklich."

Bernard betrachtet ihn; Jeus erwidert:

„So, Bernard, hast du geträumt, dass ich komplett irre war. Aber ich will mit Irresein nichts zu tun haben, Bernard."

Bernard ist ihm nicht gewachsen, aber er versichert ihm, dass er mehr als die Nase voll davon hat.

„Wenn du mit dieser verfluchten Studiererei nicht aufhörst, schmeiße ich dich hier zur Tür hinaus, oder ich gehe zu Mutter und sage alles. Es steckt verflucht noch mal schon in meinem eigenen Kopf, ich kann nicht mehr denken. Was soll hierbei nun herauskommen? Willst du auch noch lachen? Willst du mich auch noch auslachen? Ich habe dich doch dort sitzen sehen? Der Sabber lief dir aus dem Mund."

Er lässt Bernard schwätzen und studiert weiter. Er arbeitet hart und fällt wieder in Schlaf. Gegen zwölf Uhr rennt er auf die Straße. Heute kommen die Theater an die Reihe. Wenn die Menschen ihn demnächst bitten, zur Schouwburg zu fahren, so muss er das wissen. In einer Kladde schreibt er die wichtigsten Dinge auf. Ist es darin schön, ist ein solches Gebäude elegant? Wird wohl so sein, denn er ist bereits in einigen Gebäuden gewesen und darin war es wirklich elegant. Und dann wieder essen. Gestern hat er siebzehn Cent ausgegeben und das war nicht zu viel, aber heute hat er Appetit auf einen Teller Suppe, das ist wohl drin, in ein paar Tagen ist er ja doch Fahrer und verdient üppig. Denn Willem wird bald anfangen, fühlt er, und das hat er, fühlt er auch, selbst in den Händen, er muss das Büchlein in seinem Kopf haben.

Sie leben im Mai ... die Sonne scheint schön, aber die letzten Monate waren schrecklich, Crisje. Aber, er wird Fahrer! Es hat einen Moment gedauert, Crisje, aber jetzt ist er fast so weit. Wo ist Willem jetzt? Er hat Hunger gelitten, Crisje, aber das bedeutet nichts, für derartige Dinge hast du etwas übrig.

Durch eine andere Kraft, Crisje, hat Jeus zu denken begonnen, genau wie früher, als er Golgatha erlebte. Dies ist nichts anderes und genau dasselbe, Crisje, aber jetzt ist es Autofahren! Ist das nun so besonders? Ja, denn für das normale menschliche Denken und Fühlen existiert es nicht auf dieser Welt. Aber fühlst du, Crisje, dass Jeus jetzt genau dieselben Gesetze erfährt wie damals, als er bei dir zu Hause und noch ein Kind war? Hierdurch bekommt Casje ihn völlig in seine Macht. Wenn er diese Dinge früher nicht bekommen hätte, hätte er auch jetzt nichts erlebt, Crisje, warum haben die anderen Jungs seine Erlebnisse nicht empfangen? Wir haben darüber mehrmals gesprochen, wir begreifen sein Leben und alles, wodurch er arbeitet, studiert oder war das Erleben von Golgatha kein Studium? War das Geldfinden im Wald nicht dasselbe? Jetzt findet er den Weg, er findet jetzt das Fahrersein, Crisje, und das ist kinderleicht, weil ein anderes Denken und Fühlen es „will"!

Das ist Casjes Absicht. Aber das weiß Jeus nicht, er ist noch unwissend von allem und das muss so sein, sonst finge er selbst an zu denken, aber jeden Gedanken muss er empfangen und jetzt ist es die „Kosmische Lebensweisheit"! Wir sind bis jetzt zufrieden, Crisje, alles geht nach Wunsch.

Aber Jeus verliert dadurch sich selbst. Was er jedoch stattdessen bekommt, Crisje, ist enorm! Wir dürfen getrost sagen: Casje, Gratulation von Unserem Lieben Herrgott.

Casje ist nun dabei, ihn durch das Fahren in sein Leben hinaufzuziehen. Und das ist geistige Kunst, Crisje. Casje macht nun aus jeder Handlung ein okkultes Gesetz, ein geistiges Fundament, auf dem Jeus jedoch steht und sicher ist. Jeus bekommt eine bessere, eine weitere Persönlichkeit zurück, sofern er dieses stoffliche Denken und Fühlen verliert, und dann bekommt Casje ihn in die Hände. Und unfehlbar, du siehst es, geschehen diese Dinge. Von Jeus selbst ist nicht ein einziger Gedanke dabei, und weil er arm ist, Crisje, jetzt nichts mehr besitzt, ist er vollkommen offen für diese Hilfe, diese Berührung, und Casje kann fortfahren. Gerade durch sein Träumen und diesen Kontakt dringt Casje tiefer in sein Leben ein. Jeus wird hierdurch ein „Kosmisch Eingeweihter" ... Crisje, und wird diese Menschheit kennenlernen. Hierdurch, du fühlst es sicher, Jan Lemmekus ... kommen bald die Bücher. Wenn Casje nun anfangen würde, dies alles bereits aufzuschreiben, bekäme Jeus das schönste Buch, das je geschrieben wurde, in die Hände, aber das kommt erst später. Wir vergessen nichts, Crisje, ... alles wird aufgezeichnet und das ist dann meine Aufgabe, der José von früher! Und du siehst es, will ich mich kurz an dich wenden, liebe Crisje, wir sind jetzt tätig!

Aber erst dann wird Den Haag ihn kennenlernen. Wir wissen bereits jetzt, liebe Crisje, dass er nicht mit offenen Armen empfangen wird, aber das heißt nichts, wenn diese Menschheit seine Lehre nur empfängt, die Meister brin-

gen diese „Universelle“ Weisheit zur Erde und zu all ihren Kindern. Dass Jeus rund dreißig Bücher schreiben wird, wissen wir bereits! Und das will doch wohl etwas sagen, Crisje! Jeus‘ Meister also, dieser Casje, ist unfehlbar bewusst. Er ist ein „Allwissender“ in diesem Raum, Crisje! Später lernt Jeus ihn kennen, und erst dann liegt dein Jeus seinem Meister zu Füßen.

Was er dann bekommt, Crisje, und erleben wird, das kann und bekommt kein Mensch dieser Welt aus eigener Kraft. Jeus wandelt unter den Menschen der Stadt umher und niemand kennt ihn. Denn er kennt sich selbst nicht einmal! Aber durch Casje wird er sich selbst kennenlernen. Wer Casje ist, das weiß auch kein Mensch, aber wir haben auch darüber bereits früher gesprochen. Wahrlich, Crisje, sie haben eine Straße nach Casje benannt und das ist die Van Dijckstraat in Den Haag, denn Casje ist diese Persönlichkeit. Und auch das bekommt Jeus später zu akzeptieren. Ich gebe dir all diese Erklärungen, Crisje, weil Jeus fühlen wird, dass es bald geschehen wird, und dann kannst du auch alles besser verstehen.

Jede Handlung, die Jeus also durch Casje zu erleben bekommt, ist von räumlicher Bewusstwerdung, ist universell bewusst. Diese kommen aus einer Quelle zum gesellschaftlichen Denken und Fühlen, wodurch alles entstanden ist. Casje hat also bereits angefangen, und zwar durch die stofflichen Gesetze, das irdische Leben, und du siehst es, es ist möglich. Das nennt die Wissenschaft manchmal Inspiration, dies ist die geistige Inspiration, Crisje, die unfehlbar sichere Redegewandtheit. All diese Gedanken, auch wenn sie demnächst mit einem Auto zu tun haben, sind doch geistig-astral bewusst und sie werden hiernach erst okkulte Gesetze. Hast du jetzt noch Angst vor einem okkulten Gesetz? Das Autofahren für Jeus wurde von diesen Gesetzen aufgebaut, bis jetzt zumindest, aber der gute Rest folgt demnächst und auch das wirst du erleben, Crisje.

Du fühlst es, und das muss dann auch geschehen, Jeus löst sich dadurch, dass er durch eine andere Macht über das Autofahren nachdenkt, völlig auf. Er muss „dies“, was er ist, verlieren, aber er bekommt diese andere Persönlichkeit in die Hände und mit dieser den erhaltenen geistigen Besitz und all diese Möglichkeiten, um als Instrument dienen zu können, denn dafür ist es! Und wiederum später, Crisje, tritt er in Casjes Leben und du fühlst dies sicher auch, von der menschlichen Maschine weiß Casje alles! Ja, Jan Lemmekus ... nun bleiben weder Schrauben noch Muttern übrig, Casje nimmt Jeus völlig und zwar gemäß den Göttlichen Gesetzen auseinander, und wenn Jeus bald vollkommen zusammengesetzt ist, laufen seine Maschine und er selbst für die Göttliche „Evolution“ ... die „Universität des Christus“! Es ist eine großartige und schöne Arbeit; sie gibt Casje aufbauendes Bewusstsein für Jeus und dein Kind, Crisje, wird ein „Weltall“ an Weisheit, ein großartiges geistiges Wunder, das einzige auf dieser Welt! Aber wo ist Willem jetzt?

Wer ist dieser Willem, Crisje? Willem ist ein Helfer seines Meisters. Ich auch, Crisje. Und du hörst es, ich bin da! Jeus darf mich noch nicht sehen, sonst kehrt er zu unserer Jugend zurück und das muss schlafen. Das gehört zu den ersten Fundamenten; dieses zum nächsten Prozess für diese Entwicklung. Willem ist jemand, der sich durch seine Arbeit und Aufgabe auf der Erde totgefahren hat; er verlor also das Irdische, ging aber im Geist weiter und kann Casje jetzt helfen. Mehr ist nicht zu erleben, und dieser Kontakt ist gewaltig rein, kein Mensch kommt dazwischen, niemand, weil Casje Jeus für alles von der Erde – das haben wir gesehen und erlebt und wir können es also akzeptieren – verschlossen hat! Auch für Casjes Welt, niemand weiß mit Jeus umzugehen, nur Casje kann das, weil er Jeus von seinen Kinderjahren an für sein Leben und Denken geöffnet hat. Was Casje als Aufgabe zu tun hat, du siehst es, ist wirklich nicht so einfach. Aber hierdurch, Crisje, darum geht es, schreiben wir demnächst die Bücher, aber für Unseren Lieben Herrgott, weil „Er“ will, dass „Seine“ Kinder erwachen! Es lebt mehr in Gottes Raum als ein Glaube.

Durch Jeus‘ Gefühlsleben kann Casje Wunder tun. Im Schlaf sieht er Willem, aber das ist zugleich bei Tagesbewusstsein möglich, weil Jeus hellsichtig ist und obendrein ein Kosmischer Seher. Das Erleben und Sehen von Golgatha war Kosmisch, Crisje. Casje würde ihn also mit dieser Hellsichtigkeit verbinden können, aber auch das kommt erst später, weil Jeus das geistige Sehen erleben muss und das will heißen: Jetzt ist er offen für Casjes Welt, er muss also sein Sehen empfangen, aus eigener Kraft wird Jeus nie sehen, denn dann wird diese Möglichkeit und Gabe bloß zersplittert. Hier in der Stadt, liebe Crisje, leben genug dieser Männer und Frauen und die sind allesamt sensibel, aber sie sehen aus eigener Kraft und das hat noch nichts mit unserer, Casjes, Welt zu tun; auch die Telepathen gibt es ja und diese Männer und Frauen erleben nun ihre eigene Empfindsamkeit, über die Jeus durch uns bald ein Buch schreiben wird, weil wir wollen, also die höchsten Meister, dass das westliche Gefühlsleben all diese Möglichkeiten und Gesetze kennenlernt. Aber das sind hier die Kartenlegerinnen, es sind auch hier die Psychometriker, die Spiritisten sind es, wofür auch Bernard Gespür hatte, die aber keine Sicherheit besitzen, weil, das wirst du sehr sicher verstehen und akzeptieren, echte Engel Unseres Lieben Herrgottes nicht für die Menschen auf der Erde die Karten legen wollen, weil dies Göttliche Gaben sind, die jetzt durch den Schlamm der Erde gezogen und in Geld umgesetzt werden! Wenn ich dir sage, Crisje, dass jeder Hund und jede Katze diese angeborene Empfindsamkeit besitzen, warum dann die Menschen nicht, doch hierdurch ist so viel Betrug entstanden. Jeus wird später gegen diesen Betrug kämpfen müssen und durch die Meister all diese Gesetze und Möglichkeiten erklären; erst dann kommt reiner Kontakt auf die Erde. Und du weißt jetzt, wofür das

alles ist, alles, um dem Sensenmann seine Krone abzunehmen, denn es gibt keinen Tod, Crisje!

Jeus fühlt bereits, dass Willem morgen anfängt. Dann wird Bernard denken, dass er wirklich verrückt ist. Er und Johan werden Wunder erleben, aber sie verstehen diese Wunder noch nicht. Was jedoch ein Magier in seiner Zelle und für sein Studium erleben kann und auch von seinen Meistern empfängt, bekommt Jeus durch seinen Kontakt mit Casje, durch sein Träumen, was nichts anderes ist als ein Trancezustand. Das Auto ist nun ein hundsgewöhnlicher Stuhl, Crisje, aber jenes Ding kriegt nun ein Gehirn und wird genau wie Jeus hinaufgezogen werden, weil Willem alles von diesem Ding weiß. Der Stuhl ist also ein Auto im Geist. Und das ist möglich, denn wenn man an eine Taube denkt, dann weiß man ja, wie das Fliegen geht. Wenn man nun ein Stück Holz fliegen lassen will, so in seiner Hand, dann kann man das erreichen und das ist dann das Schattenbild des echten Geschehens. Für Jeus ist der Stuhl ein Auto, du wirst das morgen erleben und Bernard wird es sehen.

Wenn du nun etwas weiterdenkst, Crisje, dann verstehst du, dass dies doch ein großartiges Wunder ist. Auch dein Langer ist dabei und folgt allem, denn er ist, wie Willem, ein Schüler von Casje. Wenn ein Parapsychologe dies fühlt, dann kann er bewusst sagen, ja, dies ist echt, hinter dem Sarg gibt es Leben! Dies alles kommt von hinter dem Sarg, Crisje, und das ist das großartigste Wunder dieses Jahrhunderts, wofür Jeus dient und das von niemandem, keinem normalen Menschen oder Gelehrten, umgangen werden kann, dies ist der Beweis des Weiterlebens. Darum ist alles großartig und heilig, was Jeus erleben wird und was er empfangen wird! Und hierdurch, Crisje, wird er, auch wenn diese Menschheit ihm das noch nicht gibt, der „Paulus" dieses Jahrhunderts! Das ist zwar Casje, aber Jeus dient diesem Paulus, seinem Meister! Und hinter Casje stehen Millionen andere Meister, bis man vor Unserem Lieben Herrgott landet, aber dann betritt Jeus das Göttliche „All", Crisje, und ihm werden sämtliche Gesetze erklärt. Fühlst du Casjes enorme Sicherheit des Raumes? Hiervor kannst du den menschlichen Kopf beugen, dies alles ist Göttliche Wahrheit, weil Casje dieser Wahrheit durch das stoffliche Leben das räumliche, also Göttliche Fundament gab!

Glaube es, liebe Crisje, der Psychologe der Erde ist noch wie eine Kuh, die nach dem saftigen Gras sucht und nichts sieht, aber darauf steht und fürchterlich muht, weil sie nichts zu fressen hat.

Jeus wird das dieser Menschheit beweisen!

Am folgenden Morgen geht er in Bernards Atelier und schafft sich einen kleinen Bereich. Er braucht nur eine kleine Ecke. Aber Bernard, der ihn werkeln sieht, will natürlich wissen, was er will, und fragt bereits:

„Was willst du hier anfangen?"

„Ich fange heute an, Autofahren zu lernen, Bernard."

Bernard schaut schmerzverzerrt. Was sagt er jetzt? Was will er machen? Aber dann hört er schon:

„Aber mein Gott, Bernard, verstehst du denn kein Platt mehr? Ich sagte doch gerade eben, heute fangen wir an, heute fangen wir an, zu fahren, Bernard, ich habe heute Unterricht."

„Was willst du anfangen?" ... fragt Bernard wiederum.

„Aber mein Gott, aber Bernard, kannst du das denn nicht verstehen? Ich setze mich auf einen Stuhl und das ist mein Wagen, Bernard. Und dann fahre ich. Das ist alles."

Ja, das ist alles, Bernard. Aber Jeus kapiert nicht, dass Bernard ihn nicht versteht, es ist doch überaus einfach? Nein, Jeus, Bernard denkt jetzt erst, dass du völlig irre bist. Wie ist es möglich, denkt Bernard, Jeus wird verrückt, er hat es geträumt, mein Gott, Mutter, ist das nun ein Kummer? Jeus erzählt Bernard nicht, dass Willem schon da ist, denn das versteht er sowieso nicht. Aber Bernard wird in wenigen Minuten eine unbekannte Empfindung erleben. Und Jeus tut, als hingen Himmel und Erde von seinem Stuhl ab. Er setzt sich nun auf dem Stuhl nieder und kurz darauf fällt er in Schlaf. Willem kann anfangen! Dies ist nun die Trance, Crisje, durch die Jeus in Casjes Hände kommt, aber der ist für Jeus jetzt nicht zu sehen, der geht jedoch mit, der sitzt hinten drin, Crisje, und fühlt das Vergnügen dieser ungewöhnlichen Fahrt und es ist für ihn keine Empfindung, sondern heiliger Ernst! Es will heißen, Crisje, der Raum ist soweit, wir gehen wieder einen Schritt weiter!

In dem Augenblick, in dem Jeus sich auf seinen Stuhl setzt, sieht er zugleich Willem. Er sitzt dort wie ein Kind auf dem Schaukelpferd, der Stuhl fängt an, zu zittern, zu beben und zu knarren, hört Bernard, es kommt Leben in das stoffliche Ding. Aber außerdem in Jeus. Willem sagt:

„Siehst du den Wagen, Jeus?"

„Ja, Willem, ich sitze schon drin."

„Siehst du, Jeus, dann ist alles in Ordnung."

Und wahrhaftig, der Stuhl wird das Auto, das er bei Willem so eingehend in sich aufgenommen hat, aber der Stuhl ist in den Wagen gekrochen. Das Ding kann nun tuckern, quietschen, laufen und rennen, das Ding macht hundert Stundenkilometer, aber das muss Jeus jetzt lernen, diese Geschwindigkeit aus seinem Wagen herauszuholen. Willem sagt:

„Siehst du, Jeus, dort sind die Pedale und hier ist die Bremse, dies ist die Fußbremse und das die Handbremse und diese Dinge dort sind die Gänge. Wir fahren jetzt los, ich fahre, bald musst du hinter das Steuer. Du weißt, wie die Maschine funktioniert. Bernard hört ihn flüstern und zu Willem sagen:

„Was für ein herrliches Gefühl ist es doch, in einem Auto zu sitzen. Ein

Mensch fühlt sich plötzlich steinreich."

Dieser Wortwechsel ist für Bernard Gemurmel von Jeus. Casje hätte dies auch schweigend tun können, dann würde Bernard kein Gemurmel hören, aber dann lieferte er der stofflichen Welt keine Beweise und diese Treffer sind notwendig, Bernard und Johan müssen später sagen können: Ja, dort in diesem Kämmerlein hat er Autofahren gelernt und ich habe ihn schimpfen hören. Es ist eine wundersame Geschichte, ein nicht menschliches Geschehen ist es! Aber darüber hinaus zum Verrücktwerden, denkt Bernard, völlig ... das ist mir doch allerhand. Bernard sitzt an der Nähmaschine und folgt dem abscheulichen Prozess, mit dem er es zu tun hat, von dem er aber nichts begreift, weil dieses ganze Geschehen zwischen „Leben und Tod" stattfindet, von dort aus, von hinter dem menschlichen Tod, dem Sarg, zusammengesetzt wurde, wodurch jedoch alles Leben und Bedeutung bekommt, für Millionen Dinge und Millionen Gedanken. Dies hier von Jeus hat mit Seele und Geist zu tun, mit Gott, weil dies Geschehen die reinen Göttlichen Gesetze für das stoffliche und das geistige Leben und „Sein" als Mensch zur begreifbaren Offenbarung führt.

Jeus erlebt, Willem gibt Gas und legt den Gang ein. Sie fahren jetzt aus der Koningstraat und in die Boekhorststraat, durch die Stadt und aufs Land, es ist außerhalb der Stadt, wo Jeus das Steuer in die Hände bekommt. Jeus von Mutter Crisje sitzt in einem echten Auto! Bernard sieht es, er sieht, dass sie links und rechts fahren, weil auch Jeus in seinem Zimmer auf dem Stuhle herumhampelt und links und rechts akzeptieren muss. Willem kurvt durch die Straßen der Stadt, Jeus sieht, wo er ist, er hat diese Straßen kennengelernt. Ein großes Wunder ist es; für Bernard ist es „plemplem" ... das Irrenhaus, Rosenburg, ist dahinter, heute Abend können sie Jeus wegsperren. Ist das nicht abscheulich? Dann kommen sie aufs Land, im Haager Bos darf er hinter das Lenkrad. Bernard sieht, Jeus sitzt da mit geschlossenen Augen in der Haltung und Bernard sieht auch, dass er den Wagen in die Hände bekommt. Mein Gott, wo soll dieses Schiff stranden? Willem kommandiert: „Erst das linke Pedal runtertreten, noch kein Gas geben, das machen wir gleich. Jetzt in den ersten Gang, die Bremse lösen und das Pedal hochkommen lassen. Du siehst es, wir fahren schon. Jetzt gut zuhören und aufpassen, wo du fährst, gleich runtertreten und umschalten, wieder runtertreten, den dritten und jetzt den vierten Gang. Sieh doch mal, Jeus, es geht gut, ich sehe, du hast gedacht und die Wirkung in dich aufgenommen. Jetzt kurz anhalten."

Jeus bremst den Wagen ab. Willem macht weiter.

„Wieder genau dasselbe, Jeus. Das Pedal richtig runtertreten, sonst knirschen die Zahnräder und das hörst du sofort. Ruhig bleiben, gut denken, nachdenken über jede Handlung. Aber du kannst denken. So ist es hervor-

ragend, es könnte nicht besser sein, und jetzt etwas weiter. Lass den Wagen nur kurz anziehen. Herrlich, es läuft gut. Behalte die Straße im Blick, Jeus, und fahre nicht zu nahe an den Bäumen entlang. Achte nicht auf den Verkehr, der hinter dir liegt, wenn du ruhig rechts auf der Straße fahren willst, aber wenn du an jemandem vorbeieilen willst, dann schaust du hinter dich, sonst kommt es zu Unfällen. Aber das kommt alles von allein. Jetzt wieder anhalten."

„Habe ich es richtig gemacht, Willem?" ... fragt er.

„Prima, Jeus, wir haben keine Klagen. Komm, wir fahren noch ein wenig weiter, bis nach Wassenaar darfst du fahren und dann zurück. Angst hast du nicht, sehe ich, wenn du weiterdenkst, geht alles von allein, aber die meisten Menschen wollen nicht denken. Sie denken an Tausende von Dingen und das geht nicht, wenn du Auto fahren willst; du denkst an eine einzige Handlung, aber du schickst diese zur nächsten, überdenkst den Fall und los geht's. Dort drüben, bei diesem schönen Baum, hältst du wieder an und dann wieder weiter. Beim „Deil" drehen wir um, auch das musst du lernen und in dich aufnehmen. Alles läuft bestens, Jeus, denn du warst vorbereitet. Kurz anhalten!"

Jeus fährt wieder weiter, aber der Wagen stinkt gewaltig.

„Was ist das, Willem?"

„Du hast die Handbremse vergessen, Jeus. Und das erste, was du stets tun musst, wenn du losfährst, ist, auf deine Handbremse zu achten. Vergiss das nicht. Zu Anfang ist das für viele immer wieder ein Stolperstein, Jeus. Siehst du, dort werden wir umdrehen, rückwärts fahren. Versuche es jetzt nur, aber mit wenig Gas und pass gut auf. Das Lenkrad in die Richtung drehen, wo du den Wagen hinhaben willst. Einschlagen, Jeus, aber schau hinter dich. Stopp! Jetzt ein wenig vorwärts, wieder rückwärts, drehe den Wagen in die richtige Richtung. So, ein Ruck am Lenkrad und schon hast du's. Prächtig geht es, Jeus, sehr gut und jetzt zurück, immer mit der Ruhe, wir haben alle Zeit der Welt. Wenn du so weitermachst, können wir am Samstag die Prüfung machen. Dann bist du in nur einer Woche Fahrer und kannst bei einem Chef anfangen. Herrlich, dann bist du wieder versorgt und hast es gut, dann kann die Gesellschaft dir sonst was erzählen."

Bis zur Stadt fährt er zurück, dann übernimmt Willem das Steuer von ihm, Fahren in der Stadt kommt noch. Morgen um zehn Uhr kommt Willem wieder. Er verabschiedet sich und zugleich hört Bernard sagen: „Auf Wiedersehen, Willem, danke" und Jeus hört das: „Nichts zu danken!" Bernard hat anderthalb Stunden auf dem Tisch gesessen und für sich dieses wundersame und wahnsinnige Geschehen betrachtet. Er ist ganz blass davon geworden, es ist zum Gotterbarmen. Was sollen wir nur machen, denkt Bernard, dieses Leben ist komplett verrückt. Johan und Rie haben es kurz angeschaut,

aber konnten es nicht erleben, ihnen wurde schlecht davon. Wir haben, sagt Johan, einen echten Idioten in unsere Familie bekommen. Wie schade, Jeus war ein so aufgeweckter Mensch, und jetzt das. Die Stadt ist ihm zu Kopfe gestiegen, Bernard. Aber Jeus wird wach und ist ganz normal, da ist nichts Besonderes. Bernard fragt schon:

„Wer war dieser Willem?"

„Das ist mein Lehrmeister, Bernard."

„Bist du dann nicht komplett irre?"

„Ob ich irre bin, Bernard? Du musst nicht weiterjammern, Bernard, mit mir ist nichts, ich bin so glücklich wie nur was, Bernard. Mach dir doch keine Sorgen."

Rie und Johan gehen lieber weg. Bernard weiß es natürlich nicht, sein Bruder ist normal, spricht normal, denkt gut, da ist nur dieses blöde Verhalten. Was gibt es eigentlich darüber zu reden? Bernard muss einen Moment Geduld haben. Samstag macht er schon die Prüfung, Bernard, sagt dir das denn nichts? Jeus ist wahnsinnig glücklich, er strahlt vor Glückseligkeit und er lässt sie reden. Bernard muss nicht auf seine Nähmaschine klettern, er kann ruhig arbeiten, wenn er studiert, seine Fahrstunde erlebt, oder etwa nicht? Und das muss Bernard nun verstehen, Crisje. Bernard zermartert sich nun das Hirn. Schade, das mit der Handbremse war das einzige, was er nicht richtig gemacht hat, der Rest klappte hervorragend. Aber er wird dafür wachsam sein. Und als Bernard bekommt:

„Das ist allerdings schade, Bernard, ich habe die Handbremse vergessen" ... schaut dieser ihn erschreckt an, als ob der Raum einstürzt und die Welt vergeht, so unglaublich ist es, aber außerdem so sicher, dass ein normaler Mensch wirklich davon erschrecken muss, weil es so unnatürlich ist. Und wahrhaftig, Bernard lacht wieder, diese Sicherheit schlägt ihn aus seiner Angst und seinem Zittern um Jeus. Er sagt noch zu Bernard:

„Du lachst mich aus, wie, Bernard? Aber dann fängt der Wagen an zu stinken und dann kann man nicht mehr vorwärtskommen. Das ist sozusagen völlig falsch. Wenn man daran nicht denkt, Bernard, geht der Wagen kaputt. Und das ist genau dasselbe, als wenn du jenes Rad von deiner Maschine festhältst und trotzdem nähen willst, Bernard, und das geht natürlich nicht. Aber ich werde daran denken, Bernard."

Siehst du nun, Bernard, ist er nun völlig verrückt? Dagegen kommst du nicht an, wie? Und so ist es, wenn man die Handbremse nicht löst, fährt man alles kurz und klein, das ist dasselbe wie zwei Esel, die jeder zu einer Seite ziehen. Nein, Bernard, beide wollen zu verschiedenen Seiten und das geht nicht. Aber ansonsten, Willem ist zufrieden und der Mann, der hinten drin saß, ebenfalls, er sah, dass Jeus besonders schnell fahren wird, weil Jeus denken kann. Johan kommt zu Bernard und flüstert ihm etwas ins Ohr. Johan

will einen Arzt rufen lassen, aber Bernard erwidert ihm, damit noch etwas zu warten, so verrückt ist Jeus doch auch noch nicht. Aber ja, Irre sind seltsam, sie sitzen so mit einem am Tisch und essen gemütlich, ruhig ist dieses Leben, aber plötzlich stürzen sie zur Tür hinaus, auf die Straße oder in einen Garten, reißen dort mal eben einen Baum aus der Erde oder zerschlagen die Fenster, stürzen sich auf einen, treten und schlagen einen, ermorden einen, ehe man es sich versieht, sofern man zu lange damit wartet, Maßnahmen zu ergreifen. Bernard muss es dann nur selbst wissen, Johan hat ihn gewarnt. Das hört Jeus nicht, er liegt oben auf dem Bett und ruht ein wenig von der überwältigenden Anstrengung aus, was ihm gut tut. Johan horcht, Rie auch, als es zu lange dauert, geht Johan nachschauen. Ist das nicht allerhand? Jeus schläft, er ruht, aber das kann gefährlich sein für demnächst. Ist es vielleicht nicht so?

Stürzt er noch nicht auf die Straße, um eine Straßenbahn zu nehmen und sich dem Joch der Stadt zu entziehen? Nein; als er nach einer Stunde hinunterkommt, sein raumgreifendes Lachen ertönt, er nach natürlichen Dingen fragt, sind sie unsicher, aber, stille und gesunde Irre sind die gefährlichsten. Johan zermartert sich das Hirn, dieser gute Johan, Crisje, weint innerlich um seinen Bruder Jeus, für ihn steht fest, er ist durchgedreht! Und in einem Grad, wie man es selten sieht und dessen Tiefe die Gelehrten womöglich nicht kennen. Johan weiß es sicher, in Jeus' Seele ist ein unwirkliches Loch geschlagen worden. Den Nachmittag verwendet er, um noch ein wenig zu schlafen. Das Nacherleben hat angefangen, Bernard, das, was er heute Morgen gelernt hat, wiederholt er jetzt bewusst tausendmal und Willem wird das morgen unmittelbar sehen und auch feststellen können, weil er sich jetzt diese Lehrschule und Weisheit aneignet.

Jeus kommt weiter! Bernard erlebt allmorgendlich ein Fest, er hat einen Zirkus zu Hause und der kostet ihn keinen Cent. Rie will nichts damit zu tun haben, Johan fühlt sich scheu und ängstlich und das ist verständlich. Wer dies geschehen sieht, sagt: Völlig verrückt, so etwas habe ich noch nie in meinem Leben gesehen. Und auch das ist wahr, Crisje. Wenn man dies sehen und erleben will, muss man Millionen dafür bezahlen, so kostbar ist es, dies erlebt nur Jeus, auf dieser ganzen Welt findet man keinen weiteren Menschen, der dies auch kann.

Wenn du Jeus in diesem Zimmer herumfuhrwerken siehst, Crisje, dann ist es, als würde dich eine stille oder laute innerliche Übelkeit erfassen. Aber dies geht nicht zu deinem Herzen, sondern dies hat mit deiner Seele und deinem Geist zu tun und ist viel schlimmer als der sichtbare Wahnsinn, vor einem solchen Irren bist du irgendwie gewarnt, du siehst ja schließlich, dass es losgeht, das fühlst du, bei Jeus jedoch nicht, der erlebt alles in Stille. Und davor hat Johan solche Angst. Johan sagt, dies geht direkt nach „Ro-

senburg“ ..., Bernard, du wirst es sehen, das ist ein Irrenhaus in der Nähe von Den Haag, Crisje, wo so ein paar Hundert leben. Aber heute Morgen fängt Bernard schon an, ganz anders darüber zu denken. Er hört es, Jeus blafft nicht mehr so viel herum, es geht ruhiger. Alles geht viel besser, was Jeus nun tut, das ist kalkuliert. Bernard denkt, dass die Menschen auf der Straße besser aufpassen. Jeus schimpft nicht mehr so heftig wie gestern, der Prozess wird menschlicher, Crisje, man fühlt bei sich selbst, dass menschlich gedacht wird.

Bernard hört auch, Willem ist äußerst zufrieden. Jeus fährt schon nach drei Tagen durch die Stadt und das will doch wohl etwas heißen, Crisje. Soeben kurvte er durch die Venestraat. Jetzt fahren sie durch die Wagenstraat, Crisje, und all dem kann Bernard folgen. Er hört, dass Jeus es sagt, und er hat das natürlich wieder von diesem Willem bekommen. Aber man kann ihnen von hier aus folgen. Es geschieht alles von diesem kleinen Zimmer aus, Crisje. Soeben beschimpfte er Leute wieder, sie passten nicht auf. Jetzt fahren sie zur Spuistraat. Für Jeus kommt:

„Jetzt mal gut aufpassen, Jeus. Wir fahren in jene enge Straße und halten dort kurz an, wir tun dann so, als ob unsere Leute einkaufen gegangen wären und wir kurz warten müssten. So, halte dort nur, Jeus. Fein, es ist wunderbar, du kannst es schon.“

Jeus spricht mit Willem, während er um den Wagen herumtrottet. Bernard sieht nun, dass er von seinem Stuhl steigt, drum herumgeht, ihn eingehend betrachtet und sagt:

„Was für ein schöner Wagen ist das doch, Willem.“

„Ja, Jeus, es ist noch ein sehr guter Wagen.“

„Welche Marke ist das, Willem?“

„Dies ist ein „Spijker“ ... Jeus.“

„So ein Auto ist natürlich teuer, Willem?“

„Ja, hierfür bezahlst du zehntausend Gulden, aber wenn der Wagen neu ist, kommt noch eine Menge Geld dazu.“

„Aber dafür hast du dann einen Wagen, Willem, der schnurrt wie eine Katze, wie?“

„Ja, das ist wahr, aber wir fahren weiter, Jeus.“

Bernard hört: „Rrrrrt, rrrrt, rrrt ... rrrt ... „fertig ...“ wir fahren!“

Es geht von allein, aber da stinkt wieder etwas, Jeus hat wieder die Handbremse vergessen. Sie fahren aus der Wagenstraat hinaus, kurz in Richtung Delft, fahren ab und zu in eine Straße hinein und hinaus, wenden einmal, halten und fahren weiter. Es klappt bestens, fühlt Willem, nur diese Handbremse darf er nicht vergessen. Fast liegt ein Hund unter dem Wagen, Bernard hört Jeus nun schimpfen. Gegen halb zwölf sind sie zu Hause.

„Genieße den heutigen Tag ruhig, Jeus, morgen machen wir weiter. Geh

heute ruhig mit Bernard irgendwohin, nächste Woche verdienst du ja dein Geld, geh heute zur Abwechslung mal ins Kino und iss ein paar leckere Brötchen mit Mett und Ei. Wir sind zufrieden, Jeus, es geht gut."

Jeus erwacht wieder. Bernard schaut in die Augen dieses großen Wunders und diese Guckäuglein sehen gut und strahlend aus. Bernard sagt jetzt:

„Du bist entweder das größte Wunder dieser Welt oder der größte Idiot."

„Ja, Bernard" ... kommt von ihm ... „aber ich bin jenes Wunder. Ich habe dir schon früher gesagt, mit Idioten will ich nichts zu tun haben."

„Wie ist das möglich" ... kommt noch von Bernard, er fühlt sich ruhiger und Johan soll sich nicht ängstigen.

„Soll ich dir mal was sagen, Bernard?"

„Was hast du zu sagen?"

„Dass ich bald genug Geld verdiene. Willst du mir zehn Gulden leihen? Diese bekommst du dreifach von mir zurück, Bernard. Ich will mit dir heute ausgehen, wir gehen mal schön ins Kino, Bernard. Ich habe Appetit auf gutes Essen, Bernard. Und ich werde mir bald einen Arbeitgeber suchen. Samstag habe ich's geschafft, Bernard!"

Bernard erwidert ihm:

„Du kannst von mir kriegen, was du haben willst, wenn du nur nicht verrückt wirst. Und warum hast du mich nicht früher um Geld gebeten?"

„Ich habe es nicht gebraucht, Bernard.

Und nun, Bernard, wir gehen heute zum „Kinematografen", wie? Ich bezahle heute, Geld ist genug da, und in drei Wochen bekommst du von mir dein Geld viermal zurück, Bernard."

„Das will ich nicht haben. Wenn du nur nicht verrückt wirst."

„Ich werde nicht verrückt, Bernard."

„Wenn du nicht verrückt wirst, Jeus, will ich dir wohl mein ganzes Geld geben, dass du das nur weißt."

„Ich weiß es, Bernard, und ich danke dir."

Sie sitzen im Kino. Sie genießen einen Film, er hat seit Langem nichts gehabt. Fast ist er durch sein Elend hindurch. Aber in was für einer Zeit hat er doch gelebt? Und doch ist alles einfach. Aber wer kann ihn verstehen? Die Tage vergehen im Fluge, es ist Freitag, morgen muss er die Prüfung ablegen. Er fährt bereits wie ein ausgelernter Fahrer. Bernard näht ruhig weiter, Jeus stört ihn nun nicht mehr. Dann steht er vor dem Samstag. Er weiß nicht, was Beben ist, der Stuhl kommt hervor, aber heute ist der Tag für sein Leben und seine ewig währende Seligkeit, Crisje. Johan spricht mit Bernard und folgt ihm kurz, er fährt durch die Stadt und sieht hier keinen Menschen.

„Was geschieht heute, Bernard?"

„Der muss die Prüfung ablegen, heute passiert das, Johan" ... antwortet Bernard scheu und vorsichtig, worüber Crisjes Ältester jedoch innerlich er-

schrickt.

„Auch das noch“ ... erwidert Johan ihm „... auch das noch. Und du glaubst das, Bernard?“

Aber Bernard sagt nun kein Wort, er weiß es, Jeus wird nicht verrückt, ein großartiges Wunder ist es! Johan kann es nicht länger mit ansehen. Aber Jeus kurvt weiter, er macht seine Prüfung, er ist zu hundert Prozent erfolgreich, mit einem einzigen Fehler, diese verfluchte Handbremse hat er wieder vergessen. Wenn er daran nun gleich denkt, wenn das echte Auto vor ihm steht und er darin sitzt, geht alles von allein. Aber wenn das geschehen wird, ist Willem auch da. Und dann muss Jeus sich von Willem verabschieden.

„Willem, wie soll ich dir danken, wie kann ich das wiedergutmachen, Willem?“

„Wenn du dein Bestes tust, Jeus, bin ich schon zufrieden. Ich danke dir herzlich, Jeus.“

Willem sagt nichts mehr, aber auch für Willem war es eine Offenbarung, für die dieser Willem Gott dankt. Willem rannte, aber das sieht Jeus nicht, geradewegs nach Golgatha, um dort Unserem Lieben Herrgott für alles zu danken! Dies war Willems „Orchidee“ für Christus! Ja, Crisje, eine wirkliche Orchidee ist es, so dankbar ist Willem, so glücklich, auch für Willem war es eine Universelle Empfindung! Glaubt es, Bernard und Crisje, ihr habt ihn doch akzeptieren müssen und habt ihm ein wenig geglaubt, was ihm gut getan hat. Bernard, akzeptiere dies von Millionen Engeln, auch sie sind diesem wundersamen Geschehen von ihren Himmeln aus gefolgt. Der gesamte Raum, dieses Firmament, in dem Sonnen und Planeten leben und für Gott eine Aufgabe zu verrichten haben, lacht nicht, sondern hat Ehrfurcht vor Casje und seinem Jeus von Mutter Crisje! Bernard, eine Göttliche Offenbarung ist es, war es, weil es mit Leben, Seele und Geist zu tun hat. Alle danken Jeus, sie wissen es, Casje und Jeus waren erfolgreich, Bernard.

„Hurra, Bernard, ich bin durchgekommen. Ich bin jetzt Fahrer! Bist du jetzt nicht froh, Bernard?“

Kann Bernard etwas daran ändern, dass er ihm noch nicht alles geben kann? Nein, und das versteht Jeus auch, er kapiert es, aber er wird es ihm bald beweisen und erst dann können sie mit ihm jubeln.

„Hast du es wirklich geschafft, Jeus?“

„Ja, Bernard, ich habe meine Prüfung abgelegt. Ich bin durchgekommen, Bernard.“

Johan, er hat es jetzt geschafft. Sagst du nichts? Willst du ihm nicht gratulieren? Nein, das kann Johan noch nicht. Aber Montagmorgen sucht er sich einen Arbeitgeber. Und dann werden sie es sehen. Und auch das wird geschehen, Crisje.

Am frühen Montagmorgen eilt er in die Stadt. Er geht geradewegs zu einer

Adresse, von der er fühlt, dass sie dort möglicherweise jemanden brauchen. Er fragt schon:

„Brauchen Sie einen Fahrer?“

Der Inhaber des Fuhrunternehmens sieht ihn an, er hält Jeus für einen Fahrer, das sieht man sofort an den Breeches und den Gamaschen, der Mütze, natürlich, aber dieser Mann braucht niemanden. Aber, gehen Sie nur dort hin, diese Leute brauchen Fahrer.“

Jeus nach Scheveningen. Das Fuhrunternehmen unter dem Palace Hotel kann Leute gebrauchen. Auch dieser Mann dort schaut ihm in die Augen und kennt ihn sicher nicht, fragt jedoch:

„Wo sind Sie gefahren?“ Ja, was nun, Jeus. Schnell, lüg nur drauflos, es geht um dein Leben. Und dann bekommt der Herr:

„Ich war immer in privaten Diensten, mein Herr.“

„Das verstehe ich, denn ich kenne Ihr Gesicht von der Straße nicht. Wo sind Sie gefahren?

„Überall, mein Herr. Auch in Deutschland ... Charlottenburg ... bei feinen Familien, mein Herr.“

„Kannst du Fremdsprachen?“

„Ja, mein Herr, natürlich.“

„Ja, sehen Sie, das ist erforderlich, wir fahren hier für die besten Hotels.“

„Das verstehe ich, mein Herr.“

„Wissen Sie was, kommen Sie am Sonntag ... die Hotels haben noch nicht angefangen. Sie bekommen siebzehn Gulden in der Woche, den Rest verdienen Sie über das Trinkgeld. Hier verdienen die Fahrer gutes Geld. Im vergangenen Jahr haben sie Tausende verdient. Ist das etwas für Sie?“

„Ja, mein Herr, ich werde mein Bestes tun. Ich danke Ihnen höflich, mein Herr.“

Sein Name ist aufgeschrieben, Jeus ist verschwunden, Crisje, er hat einen Arbeitgeber. Der Mann denkt, das ist ein anständiger Mensch, und höflich. Und genau diese Männer muss er haben, man sieht sofort, wen man vor sich hat. Und nun, Crisje, kann er noch eine Woche studieren und dann definitiv anfangen. Diese ganze Woche über reden Bernard und er und finden kein Ende. Dies ist noch eine recht harte Woche, aber auch diese Stunden und Tage gehen vorüber. Und dann wird es Sonntagmorgen.

Um acht Uhr ist er präsent! Dort steht sein Wagen. Einen nigelnagelneuen Unieck bekommt er, einen achttausend Gulden teuren Wagen. Der Chef ist zufrieden, denn er ist pünktlich. Der Chef-Fahrer, der mit seiner Frau im Unternehmen wohnt und das Ganze bewacht, denn der Chef wohnt in der Stadt, fährt Nummer eins. Aber Jeus betrachtet seinen Wagen, er krabbelt hinein, dies ist nun das echte Auto, er kann sein Glück nicht fassen. Er sieht ansprechend aus in seiner Jacke mit Kordelbesatz, das hat Bernard gemacht,

Schuhe und Gamaschen sind geputzt, seine Regenjacke sieht auch piekfein aus. Die ganze Familie sitzt auf dem Platz Gevers Deynootplein, um dieses Wunder zu erleben, sie sitzt dort vor einer Tasse Kaffee und wartet, wann Jeus mit seinem Wagen auftauchen wird. Johan und Rie, Bernard übrigens auch, wollen dieses Schiff mit eigenen Augen stranden sehen. Jeus poliert seinen Wagen auf. Nun mal sehen. Dort ist die Zündung, er will kurz hinter dem Steuer sitzen und das echte Fahren probieren. Der Chef ist nicht da und wenn der kommt, kann er sagen, ich wollte den Motor einmal hören, ich wollte hören, was diese Fabrik daraus gemacht hat; ich habe von diesen Autos gehört, sehen Sie. Und Hand aufs Herz, er ist Spitzenwagen gewöhnt.

Der Motor läuft schon. Wahrhaftig, das Ding läuft. Dort ist die Handbremse. Jetzt Gang einlegen, das ist sein erster Gang. Er tut es, der Wagen kriecht langsam vorwärts, jetzt eben zurück, ja, es klappt alles. Es wird gerufen: Fahren, der Erste fährt los, wenn nun eine Fahrt kommt, ist die Reihe an ihm. Aber der Mann ist schnell wieder zurück, er muss nun wieder warten, schade ist das. Und das geschieht drei-, viermal. Der Chef fängt an, zu verstehen, dass da etwas ist, was nichts taugt. Der Mann ruft kurz seinen Vater an, ab jetzt geht es der Reihe nach, denn dies ist nicht korrekt, der eine verdient alles und der andere nichts. Und das geht nicht, demnächst, wenn zehn, fünfzehn Fahrer da sind, wenn wieder angerufen wird, Joost ... Joost heißt er jetzt, bist du dran. Und das geschieht jetzt. Eine Dame und ein Herr wollen einen Wagen haben. Jeus ans Steuer. Plötzlich ist Willem bei ihm. „Wunderbar, Willem, das finde ich herrlich."

„Natürlich, Jeus, das ist verständlich, jetzt wird es ernst. Du bleibst ruhig. Lass die Leute nur einsteigen."

„Wo möchte die Familie hin, wenn ich fragen darf?"

„Wir möchten alte Häuserfassaden sehen, Fahrer."

„Das ist möglich, mein Herr, Sie werden es genießen."

Hörst du das, Chef? Ja, und das gefällt den Leuten, Höflichkeit macht alles. Im Unternehmen steigen die Leute ein. Nun kommt Willem: „Ruhig um diesen Pfeiler herum, Jeus. Schön, ganz ruhig, jetzt zum Tor hinaus und im ersten Gang diese Steigung hinauf; die Palacestraat steigt an und das ist auch nur gut, dann bekommt der Chef nichts mit. Fahren, Jeus ...!"

Jeus zieht den Wagen die Steigung hinauf, dann kommt er auf den Gevers Deynootplein und dort sieht er seine Familie. Hurra, Bernard, siehst du mich? Glaubst du mir jetzt, Johan? Sieh selbst, ich fahre. Ja, verflucht noch mal, Johan, da fährt er, du kannst ihm jetzt sonst was erzählen. Wie kann das sein, schreien sie dort drüben, es ist einfach ein Wunder. Er fährt gut. Aber was ist das, Willem? Die Handbremse, Jeus. Mein Himmel, Crisje, dies schlägt ein, er erschrickt sich zu Tode, aber nun ist er mit einem Mal drüber hinweg, dies vergisst er nie mehr. Er fährt die Parklaan hinunter und kommt

an den Leuten vorbei, die Essen von der Pension bekamen. Siehst du mich nicht? Nein, dann also weiter. Er kommt durch Voorhout, besucht das Jüdische Viertel, durchfährt den Binnenhof, lenkt nach links und rechts, bremst und hält, fährt wieder weiter, er spricht mit seinen Leuten, fragt, ob sie noch etwas anderes sehen wollen, obgleich er nicht wüsste, was er zeigen sollte, aber das kommt schon, und er erreicht alles! Er fährt in die Wagenstraat und wieder hinaus, dort sind solche alten Handwerks- und Geschäftshäuser, das weiß er. Und dann ist die Stunde vorüber. Als er wieder nach Scheveningen kommt, sitzen die anderen noch da und müssen jetzt akzeptieren, dass er es tatsächlich geschafft hat. Innerhalb einer einzigen Woche und auf einem Stuhl ... Welt ... ist Jeus von Mutter Crisje Fahrer geworden!

Im Unternehmen lässt er seine Leute aussteigen. Das erste Fundament ist gelegt, sieht Willem, und Casje kann lachen, glücklich sein mit ihm. Jeus ist nun bereits zu hundert Prozent in seinen Händen und seiner Macht. Und nur, weil er auf dieses „anormale" Geschehen einging, weil er auf seine innere Stimme, die da war, hörte. Sensenmann, jetzt geht es dir an den Kragen! Viele Perlen deiner riesigen Krone fliegen durch Scheveningen, rollen den Boulevard hinab, können von den Menschen, die Verstand haben und denken können, einfach so aufgelesen werden; dies ist ein kosmischer Beweis für das Weiterleben, weil es Casje ist, der Jeus dieses Wunder von hinter dem Sarg aus gab!

„Sind Sie zufrieden, meine Dame?"

„Ja, Fahrer, sehr zufrieden."

Was sagt der Mann zu seinem Chef:

„Mein Herr, Kompliment von uns für diese Bedienung. Ich werde wieder hierherkommen."

Der Chef lächelt und dankt den Leuten, so läuft es bestens. Höflichkeit, das sieht man, macht alles. Dies ist ein anständiger Fahrer, er hat das sofort gespürt, wenn die anderen doch nur auch so wären, dann gäbe es keine Klagen. Der Chef ist nur ein Grünschnabel neben diesem Fahrer, sieh nur, wie adrett dieser Mann ist. Crisje, es ist jetzt geschehen, mach dir nie mehr Sorgen um Jeus, er hat es geschafft, und wie! Es könnte nicht besser sein! Vor den Augen des Chefs bekommt er zwei Gulden fünfzig Trinkgeld, Bernard. Bis zum Abend hast du deinen Zehner schon wieder. Zwei Gulden fünfzig Trinkgeld, und das in einer guten Stunde? Es ist unglaublich, aber die Wahrheit! Eine halbe Stunde später macht er mit Willem neben sich eine Tour nach Wassenaar, schön zum Schloss, das er kennt, das ist in der Nähe des Paradieses, Teetrinken und die Sonne schön genießen. Er sieht es: Schwiegermutter, Tochter und Schwiegersohn. Ja, gnädige Frau. Nein, gnädige Frau, ja, natürlich, mein Herr, Sie können es so bekommen, wie Sie es haben möchten, das ist doch selbstverständlich, ist es nicht zu schnell,

meine Dame? Nein, so ist es gut. Dann lasse ich Sie einmal eine herrliche Tour erleben, meine Dame. Willem lacht Jeus zu, es geht wundersam gut, du kannst nun herzlich lachen und das vor tiefem, menschlichem Glück. Erfasst Jeus, was für ein Wunder er ist? Nein, das erfasst er nicht, und das ist auch nur gut, sonst würde er verrückt werden. Da das nun nicht so ist, geht auch all das andere von allein, es steigt ihm also nicht zu Kopfe, Crisje, es ist alles so hundsgewöhnlich für sein Leben. Und das ist jetzt dringend erforderlich, aber ein anderes Leben hätte es bewusst geisteskrank gemacht. Johan sehr sicher, weil ihn seine Angst betrog, Crisje, und davon weiß Jeus nichts. Im Gegenteil, kinderleicht ist alles!

Und dann tuckert er durch die Einfahrt zum Schloss Wassenaar. Da ist es.

„Bestellen Sie auch etwas, Fahrer?"

„Ich danke Ihnen, meine Dame, gern, gnädige Frau."

Was für ein adretter Fahrer dies ist, Kind ... bekommt die Tochter zu hören, findest du nicht auch? Man trifft häufig adrette Leute unter den Fahrern, dieser ist außergewöhnlich höflich, sicher ein Mann aus gutem Hause. Einen so adretten Fahrer haben wir lange nicht gehabt. Aber in Jeus' Tasche, Crisje, lebt die erste Münze zu zweieinhalb Gulden ... und was nun dazukommt, ist nicht von Pappe, weil die Dame nun bereits zufrieden ist. Und dafür setzt Jeus sein Leben ein. Er bekommt seine Tasse Tee und seine Zigarette, Bernard, er hat die Sonne über seinem Kopf, die Natur lacht ihm zu, Vögel singen hier, der wundervolle Mai singt in seinem Herzen, er ist euch nun schon weit vorausgerannt. Johan kann bei ihm in die Lehre kommen und Geld ist im Überfluss da, hättest du ihn nicht gern als Kostgänger, Rie? Aber nicht mit mir, nie und nimmer; glaub es, ich habe nichts gegen dich, aber aus deiner Küche esse ich nicht!

Und dann kehrt er zum Fuhrunternehmen zurück. Wieder steigen die Leute beim Unternehmen aus, sie wollen noch ein wenig auf den Boulevard. Der Chef steht an der Einfahrt des Unternehmens und schaut, er hört:

„Sehen Sie, mein Herr, dies ist der Taxameter. Sie können selbst sehen, was Sie bezahlen müssen."

Der Mann schaut. Jeus bekommt zwei vierzig Trinkgeld. Es könnte nicht besser laufen, und als wollte es für ihn heute kein Ende nehmen – alles arbeitet mit, alles legt für ihn bei seinem Chef Fundamente, als die alte Dame sagt:

„Mein Herr, Kompliment von uns für diese Bedienung. Ich muss sagen, Sie haben adrette Fahrer. Herrlich war es." Und zu Jeus, und auch das hört der Chef:

„Sie sind ein freundlicher Mensch, Fahrer. Sie werden es weit bringen in der Welt. Glauben Sie mir, ich kann es wissen."

Und dann kommt über seine Lippen:

„Es ist meine Aufgabe, gnädige Frau. Ich bin Ihnen sehr dankbar, gnädige Frau."

Wie kann das sein, denkt der Chef, dieser Fahrer kommt aus einer anderen Quelle, ist aus gutem Hause, das sieht und hört man an allem. Aber so ist es bestens, Crisje, es könnte ja nicht besser sein! Zum Abend hin hat er für den Chef bereits etwa siebzig Gulden verdient und für sich selbst, Crisje, du glaubst es nicht, zwölf Gulden und sechzig Cent Trinkgeld, mit dem Rest am Samstag wird das ein guter und großer Betrag. Und nun essen. Der Chef sagt, geh eben in den Keller, unter dem Gebäude, da kannst du gut essen, oder kommen sie dir Essen bringen? Das hätten sie wohl gern, aber ich gehe dorthin. Mal sehen, schade ist es, dass Bernard nicht da ist. Steak mit Bratkartoffeln und Salat. Frischen Salat, hat er jetzt doch wohl verdient. Ein Glas Bier, Ober! Da sitzt Jeus nun und schlemmt nach Herzenslust ... Crisje, wie ein Baron fühlt er sich. Mein Gott, wie bin ich Euch dankbar, an Casje denkt er nicht, auch Willem hat er fast schon vergessen, er ist nun auf sich selbst eingestellt. Schnell zurück, womöglich gibt es Fahrten. Der Chef sagt schon:

„Fein, dass du so rasch zurück bist, Joost."

Das Joost stört ihn schon ein wenig, Crisje, er ist das nicht gewöhnt, es ist, als ob man nicht mehr man selbst ist oder die Menschen etwas anderes aus einem machen wollten, aber, denkt er, das „Jeus" verstehen sie hier nicht und „Jozef" klingt zu vornehm. Lass nur laufen, er hat durch jenes – Joost üppig zu essen und zu trinken, Crisje, und darum dreht sich nun alles. Seit Monaten hat er nicht so gut gegessen. Er fühlt sich heute wie ein anderer Mensch, der Magen spricht und lacht. Wie hat er diesen Körperteil vernachlässigt. Als er beim Chef ist, sagt er Ja und Amen. Das hat Willem ihm gesagt und das darf er in den ersten Tagen nicht vergessen, nur gut zuhören. Was die Profis heute erzählen, das darf er nächste Woche nachsprechen. Dann ist es sein eigener erworbener Besitz und niemand merkt etwas. Als er jetzt vor das Kurhaus fahren muss, sitzt Willem wieder kurz neben ihm, der schaut nun ab und zu vorbei.

„Willem, was läuft es gut. Wie glücklich bin ich doch. Willst du nicht die Hälfte von meinem Verdienst haben, Willem?"

Willem lacht und sagt – nein. So echt, so natürlich und völlig normal ist alles für Jeus, weil er es stofflich und menschlich betrachtet und erlebt. Und doch weiß er, dass Willem nur ein Traum ist. Aber, was willst du? Willem sitzt neben ihm, aber er denkt nicht an Willems Welt, und wenn Jeus richtig hinschauen würde, sähe er auch Casje, denn durch Casje kommt auch Willem zum Handeln, Casje ist der Inspirator von allem und für alles, dieses großartige Wunder. Willem sagt noch zu ihm, dann geht er fort:

„Achte darauf, Jeus, nicht den Mund zu voll nehmen und lass es dir nicht

zu Kopfe steigen. Bleib einfach und dankbar, nur die Dankbarkeit ist es. Und, du weißt es, mit Höflichkeit machst du alles. Wenn du mich brauchst, dann ruf mich und ich bin da."

„Ich danke dir, Willem."

„Du tust so geheimnisvoll, wie du kannst. Du weißt, was ich meine, dann durchschaut kein Mensch, dass du noch nicht alles von dem Wagen und dem Beruf weißt, aber inzwischen lernst du eine Menge."

„Ja, Willem, ich werde dafür sorgen. Was für eine prächtige Arbeitsstelle ist das doch."

„Das ist es, Jeus. Schön draußen, du musst nicht mehr rennen und es ist das Beste für dich, was zu kriegen ist. Hast du gut gegessen, Jeus?"

„Ja, weißt du das, Willem?"

„Ich habe dich gesehen, sehr gut, du hast es verdient."

„Was bist du für ein guter Mensch, Willem. Womit habe ich dies alles verdient? Ich hatte seit langer Zeit kein Mittagessen mehr. Junge, das schmeckte gut."

Gegen acht Uhr bekommt er eine Fahrt und – wie kann das sein ... er muss neben der Pension warten. Ist dort niemand zu sehen? Der junge Herr kommt angelaufen. Betsy ist nicht da. Er hätte zehn Gulden dafür übrig gehabt, wenn der Chef ihn gesehen hätte.

„Nun, Jeus, bist du Fahrer geworden?"

„Ja, mein Herr."

„Das ist ein guter Beruf. Wo hast du das so rasch gelernt? Wie ist es möglich, du siehst gut aus."

„Ja, mein Herr, alles ist möglich, es ist besser als den Laufburschen zu spielen, nicht wahr?"

„Natürlich. Nun, ich werde es denen drinnen erzählen, Jeus."

„Danke, mein Herr, richten Sie bitte Grüße von mir aus."

Der Mann lacht, die Familie wird es erfahren. Mein Himmel, was werden sie dort denken? Aber er hat diese Sippschaft schon wieder vergessen, er tuckert weiter, setzt seinen Fahrgast ab und kehrt zurück. Gegen zehn Uhr kommt ein Deutscher zum Fuhrunternehmen geeilt und fragt:

„Sprechen Sie Deutsch?"

Der Chef kann es nicht, er fordert Jeus auf:

„Hier, Joost, reden."

Er erwidert: „Jawohl, Herr ...! Was ist?"

Aber der Erste ist an der Reihe. Der Deutsche will nicht mit dem Ersten fahren, und der Chef sagt, geh, los, Joost, er nimmt dann eben die andere Fahrt – aber sieh nur mal das Gesicht, denkt Jeus, darin steht dick der Neid geschrieben. Aber das kommt schon bald in Ordnung. Was sind diese beiden Leute doch kindisch, Mann und Frau sind giftig. Warum? Das wissen sie

nicht? Jawohl, er war an der Reihe. Jetzt plaudert er über „den Stolzenfels am Rhein“ ... und es geht gut, Gott sei Dank, das hat er gelernt, das ist von ihm selbst. Der Deutsche redet viel, erledigt einige Dinge in der Stadt und kehrt zum Kurhaus zurück. Jeus zurück zum Fuhrunternehmen. Es ist schon wie ausgestorben in Scheveningen. Jetzt gibt es etwas zu erleben. Der Erste könnte ihn sicher auffressen. Der Chef ist dabei, als er fragt:

„Wie viel hast du verdient? Bist du noch gefahren?“

Der Erste antwortet ihm: „Geht dich das etwas an?“ Der Chef schaut auch, was will Joost? Geht ihn das etwas an? Was hat dies zu bedeuten? Als Jeus sagt:

„Ich wollte dir das Geld von meiner Fahrt geben“ ... versteht der Chef es plötzlich und findet es gewaltig. Jeus fährt fort mit:

„Wenn du nicht gefahren bist, bekommst du von mir zwei Gulden vierzig. Wenn du eine Fahrt hattest, dann ziehen wir dein Trinkgeld davon ab.“

Ist das nicht allerhand? Ja, fünfundfünfzig Cent hat er bekommen. Das ist also für dich dazu ...? Jeus gibt ihm den Rest, der Mann und die Frau fallen fast um vor Staunen und der Chef gibt ihm ein großes Lob. Das ist Ehrlichkeit, ist prächtig, wenn alle Menschen so wären, gäbe es keinen Streit auf der Welt. Jeus hat bereits am ersten Tag in allem Erfolg, Crisje. Er hat vierzehn Gulden verdient, ohne das Essen und Trinken, seine Zigaretten in seiner Tasche, ist Fahrer geworden und spricht Deutsch mit seinen Kunden. Wir haben keine Klagen über ihn, Crisje, dies ist völlig in Ordnung. Mit einem Schlag ist er mittendrin, und das steht ihm zu, Crisje, vor einer solchen Dankbarkeit und Höflichkeit beugen sich die Menschen, das gefällt den Menschen, dafür haben sie etwas übrig und wer das kann und durchhält, dem geht es immer gut, man zieht dann das Glück selbst zu seinem Leben. Unser Lieber Herrgott bekommt seine Dankbarkeit, natürlich, Crisje. Aber neidische Menschen werden gutmütig, bekommen den Begriff der Nächstenliebe zu sehen und zu erleben, worauf dein „Langer“ stolz ist! Und das bekommt der alte Chef zu hören, natürlich, es wird darüber gesprochen, wenn alle Fahrer so sind, dann läuft ein Geschäft gut, kommen die Kunden wieder, wofür man schließlich lebt und stirbt, aber viele sagen: Ich müsste ja wohl verrückt sein; sie wollen Geld verdienen und für eine derartige Kultur haben sie nichts übrig. Jeus ja, er ist es, von Kind an war er es, um ihn brauchst du keine Sorgen mehr zu haben.

Und dann kommt er nach Hause, sie müssen zugeben, es ist ein großes Wunder, er ist nicht verrückt. Aber, soll ich dir was zu essen bringen, Jeus? Nein, ich esse dort im Unternehmen, ich schlafe dort auch, für geraume Zeit bist du mich los.

Vierzehn Tage danach erlebt er ein anderes Wunder. Der Wagen von einem Herrn ist kaputt, das Ding wird abgeschleppt, der Mann fragt, ob hier

jemand ist, der seinen Wagen eben reparieren könne. Zu zehnt schauen sie nach dem Wagen, plötzlich kommt Jeus zur Reaktion. Willem ist auch wieder da. Er sagt zu Jeus:

„Der Wagen ist nicht kaputt, Jeus. Ich habe es schon gesehen. Die Kohlebürste bleibt hängen, das Ding bekommt keinen Strom. Geh einen Hammer holen und schlage kurz auf den Magneten, aber wir werden diesem Angeber eins auswischen. Weißt du, was du sagen musst? Warte, ich krieche in dich und dann machen wir das zusammen. Jeus sagt vor allen zu dem Mann:

„Der Wagen ist nicht kaputt, mein Herr."

„Was sagst du mir da, Fahrer?"

Der Chef und die Männer glauben nun, dass er verrückt ist, das Gelächter ertönt. Aber, sagt Jeus, er hat schon einen Hammer in der Hand:

„Wenn ich Ihrem Wagen einen Schlag auf den Kopf gebe, läuft er wieder."

„Aus der Sache kommst du nicht mehr raus, Angeber! Ist das nicht allerhand, mein Herr? Was ist das für ein Fahrer?"

Der Chef fragt Jeus, ob er verrückt geworden ist. Und dann kommt:

„Nein, ich bin nicht verrückt, mein Herr, Sie werden es sehen."

„Um fünfundzwanzig Gulden wette ich mit dir, Fahrer."

„Gut, mein Herr, geben Sie mir Ihr Geld inzwischen."

Der Mann legt dem Chef sein Geld in die Hände. Aber, die Motorhaube ist offen, Jeus hat dem Magneten bereits einen kleinen Schlag versetzt und Willem sagt: „Siehst du es, Jeus, das Ding ist schon fertig, die Kohlebürste ist heruntergegangen. Du hast schön fünfundzwanzig Gulden verdient, aber worum es mir geht, ist, sie sehen nun, dass du etwas bist, dass du etwas von einem Wagen verstehst. Und dieser Angeber mit seiner großen Klappe hat Geld wie Heu und ist doch nur ein Hochstapler, wir wollen ihn davon heilen, Jeus."

Jeus sagt zu dem Mann: „Kurbeln Sie den Wagen an, mein Herr."

Der Mann könnte ihn auffressen und weigert sich. Wieder kommt:

„Machen Sie es, mein Herr, der Wagen läuft, Sie wollen doch Ihr Geld verdienen?"

Wütend stürzt sich der Mann auf seinen Wagen, startet und siehe da, der Motor läuft. Er stürzt gleich wieder aus dem Auto, rennt auf den Boulevard, kommt wieder zurück und fragt:

„Ich gebe Ihnen weitere fünfundzwanzig Gulden, wenn Sie mir sagen, wodurch Sie wussten, dass der Wagen nicht kaputt war. Wodurch wussten Sie das? Was haben Sie mit meinem Wagen gemacht?"

Ja, da schauen sie. Jeus kann Geld verdienen, aber Willem sagt: „Es reicht, behalte dein Geheimnis für dich, Jeus." Er macht das natürlich, aber, ist das nun allerhand, Leute? Gott bewahre mich, was ist das für ein Kerl?

Sie wollen ihm Geld geben, wenn er sagt, was es eigentlich war. Nein,

kommt da, das hättet ihr gern, ihr seid doch Mechaniker? Schau, denkt der Chef, das ist ein toller Kerl, der hat etwas gelernt. Aber ... Welt ... unter denen hier sind viele Fachkundige. Jeus nicht, er weiß nichts, aber er weiß es, es kommt direkt von Unserem Lieben Herrgott und „Er“ ... Welt, glaube es, weiß alles! Wenn man für Ihn arbeitet, bekommt man auch alles! Und Jeus fährt und arbeitet für Unseren Lieben Herrgott!! Reicht dies noch nicht? Nein, kurz darauf lachen sie über das Können, die menschliche Neugier ermordet das Wunder, das wird Jeus später wohl lernen und begreifen. Aber dann schimpfen sie ihn womöglich von der „Bühne“ herunter ... Langer. Oder sie werfen seine Bücher auf den menschlichen Scheiterhaufen, oder sie erklären ihn für wirklich verrückt. Schließlich müssen alle Menschen, die eine räumliche evolutionäre Entwicklung vertreten, zerstört werden! Welt, so ist es! Aber wir fahren fort!

Auch der Chef will ihm sein Geheimnis abluchsen, aber er sagt nichts! Dann würde er ja seine Persönlichkeit verkaufen und die ist mehr wert als tausend Fuhrunternehmen und Welten zusammen. Aber Willem, dir sei Dank, ich werde diesen Herden-Menschen sicher nicht sagen, dass du es gewesen bist, jetzt noch nicht, später! Crisje bekommt alles Mögliche und die Briefe sind wundervoll.

Und eine Woche später ist wieder so etwas. Der reiche Angeber hat an seinem Wagen herumgepfuscht und will es nicht mal zugeben. Dann muss so ein Mann aber bestraft werden, sagt Willem. Der Mann besitzt eine Menge Angeberei, sieht Jeus, und das ist Quatsch. Aber was ist das? Der Chef will es wissen. Er sagt zu ihm: Quatsch ist, ein Vergissmeinnicht in die Erde zu trampeln, Chef. Quatsch ist ein Keks ohne Füllung, und in diesem Mann steckt nichts! Der Wagen wird abgeschleppt, für die Jungs ist etwas zu verdienen, aber, stellen die Mechaniker fest, hier können sie den Karren nicht reparieren, innen ist die Sache blockiert. Dafür brauchen sie eine Werkstatt. Auch Jeus sieht sich den Wagen an, alle zusammen stehen drum herum und es wird hin und her überlegt. Nein, sagt der Chef, beim besten Willen, hier geht es nicht.

Aber plötzlich hört er Willem sagen: „Ich habe es schon gesehen, Jeus. Dieser Angeber hat am Wagen herumgepfuscht und will es nicht mal zugeben. Dann kostet es ihn Geld. In zehn Minuten machen wir den Wagen flott, wir werden das Ding schnell heilen, Jeus.

Jeus gibt dies seinem Chef weiter. Er sagt:

„Darf ich den Wagen reparieren, Chef?“

„Aber das geht nicht, wir haben hier keine Reparaturwerkstatt.“

„Es geht trotzdem, Chef.“

„Topp“, sagt der Angeber, „ich gebe dir hundert Gulden, wenn ich meinen Wagen morgen wiederhabe.“

„Abgemacht, mein Herr. Sie haben Ihren Wagen morgen wieder."

Ist das nicht allerhand, Crisje? Aber Jeus hat es schon durch Willem gesehen. Seine Hellsichtigkeit ist perfekt, Crisje. Er sieht, dass da ein kleiner Nagel in einem Ventil steckt, wie das kommt, das tut nichts zur Sache, aber, das Ding ist nicht einfach so da hineingekommen und das will dieser Mann nicht zugeben. Der Wagen bekommt einen Platz, Jeus fängt an. Aber jetzt spielt er alles aus. Er gibt dem Chef und den Fahrern zu hören:

„In einer Viertelstunde ist der Wagen fertig."

„Das gibt es nicht" ... kommt über all diese Lippen ... „was willst du uns jetzt weismachen?"

„Man ist Mechaniker oder man ist es nicht" ... antwortet Jeus ihnen. Es kommt Spannung auf, ein Wunder ist es. Aber der Mistkerl versteht etwas von Autos. Wenn dies klappt, dann müssen sie zugeben, dass Jeus ein großartiger Fahrer und Mechaniker ist. Was wollen die Barone des Berufs gegen ihn ausrichten? Nichts, Crisje, sie stehen da und sagen keinen Mucks! Der Chef fragt noch:

„Meinst du das ernst, Joost?"

„Ja, Herr Simon, ich meine es ernst!"

„Aber stelle keinen Unfug mit den Kunden an."

„Wenn ich Ihnen sage, dass der Wagen in einer knappen Viertelstunde läuft, können Sie danach gehen, Chef, ich rede keinen Unsinn." Und noch ist der Chef nicht überzeugt und will noch wissen:

„Weißt du wohl, was du tust, Joost?"

„Ja, mein Herr, ich weiß es. Sie dürfen mich fortjagen, wenn ich es nicht kann, und das sagt doch genug."

„Aber was ist dann mit dem Wagen?"

„Das ist ein kleines Geheimnis, Chef. Sie werden es sehen, wenn der Wagen läuft. Ich repariere den Wagen!"

Willem und Jeus fangen an. Aber Willem sieht, dass die Fahrer sie hinter den Pfeilern hervor beobachten. Willem sagt zu Jeus:

„Bitte deinen Chef kurz darum, dass die Männer fortgehen, sie belauern uns."

Der Chef schickt die Männer weg. Willem fordert wiederum: „Frage die Herren rasch, ob einer von ihnen einen Magneten hat, Jeus."

Ja, das Ding ist da. Und nun sagt Willem:

„Schnell die Haube ab, Jeus. Und dann die zweite Zündkerze raus. So, jetzt beim Wagen den vierten Gang einlegen, hin- und herrütteln und zugleich den kleinen Nagel herausfischen."

Jeus macht, was Willem sagt. Und siehe da, aus dem Motor kommt der Nagel zum Vorschein, das Ding steckte in einem Ventil fest. Ein Mirakel ist es, dass Willem das gesehen hat, aber Casje war es! „Setze nun die Zündkerze

wieder ein, Jeus“, kommt kurz darauf, bereits nach zehn Minuten läuft der Wagen, die hundert Gulden sind verdient, und ehrlich! Da stehen sie nun – die Allwissenden ... sie können nichts mehr sagen, es hat sie umgehauen, das ist Kunst! Was sagen Sie? Den ganzen Tag reden sie darüber. Der Chef bietet ihm fünfundzwanzig Gulden, wenn er sagt, was es war. Jetzt wussten sie es alle, natürlich, da steckte etwas im Kopf, ja, aber nicht in ihren Köpfen. Die waren leer, dumm, hatten kein Gefühl, keine Hellsichtigkeit kann da hindurchgehen, bei Jeus schon! Auch dies ist ein Wunder, aber er sagt nichts. Als der Mann kommt, ist der Wagen fertig, er bekommt die hundert Gulden, alle bekommen fünf Gulden für den Spaß und für ihn ist der Rest. Nun, da der Chef sieht, dass da etwas zu verdienen ist, dürfen sie Wagen reparieren, aber Hand aufs Herz, miteinander teilen. Jetzt sagt Willem: „Das hätte er gern, Jeus, von jetzt an reparieren wir keine Autos mehr!“ Willem legte, durch Casje, in Jeus‘ Gehirn kurz eine astrale, allwissende Schnur an und dann ging es. Dann wusste Jeus alles, aber mehr auch nicht, wieder ein Fundament für den Parapsychologen, wieder verliert „der Sensenmann“ seine Perlen von seiner Krone, Crisje!

So macht Jeus weiter, er ist Fahrer geworden, und ein guter! Was sagt die Welt hierüber? Was sagen Sie, Mensch, der dies liest? Akzeptieren Sie es, hinter dem Sarg gibt es Leben! Ihr Leben kann nicht verdammt werden! Ihr Leben geht weiter. Sie sehen Ihre Geliebten wieder! Hierdurch legte Ihnen Casje als ein Kosmischer Meister die Beweise für ein ewig währendes Weiterleben vor! Die astrale Persönlichkeit ist es, die sah, die es wusste, nicht Jeus von Mutter Crisje, aber durch dieses wundersame Instrument bekommen Sie Ihre Beweise für das Weiterleben, einen Tod gibt es nicht! Sagt dies noch nicht genug? Sie müssen doch jetzt fühlen und begreifen wollen, dass wir weitergehen können. Jeus bekommt hierdurch Kosmischen Kontakt zu erleben. Nun, wir fahren fort!

Aber, es fing an, als Jeus die Straßen von Den Haag kennen wollte. Also ... im Voraus hat Casje Fundamente gelegt. Er hat beim Allerersten angefangen. Er ging keinen Schritt zu weit ... Welt! Kirche ... höre nun zu, es gibt keinen Tod und keine Verdammnis! Das wird Jeus dir bald erzählen! Und erst dann liegt Jeus von Mutter Crisje auf Knien seinem Meister zu Füßen!

Dies muss bereits genug sein, denn Sie fühlen wohl, alles kommt zu Jeus abseits seines Denkens und Fühlens! Ja, Gott sei gedankt ... durch ein einziges Leben auf der Erde kommt man nicht zum Göttlichen „All“ zurück, Willem und Millionen andere Leben ... nicht wahr ... Langer, du hast allem folgen können!

Weiter nun, dies ist vorläufig genug, Jeus ist noch nicht so weit, dass er für Casjes Kosmischen Ernst bereit wäre! Aber auch das kommt! Mein Gott, wie viel habt Ihr euren Kindern doch gegeben, sie sind hinter dem Sarg zu mehr

imstande als im Stoff, wir haben das jetzt erlebt und können es akzeptieren!

Jeus und seine Liebe

Natürlich, weiß Jeus, das Wunder landete hier in der Gosse, wenn er diesen Leuten etwas davon erzählen würde, wenn er sagen würde, dass er ein Hellseher ist, hätte alles keine Bedeutung mehr. Aber er schaut durch Stahl und Eisen und ist ein Hellseher erster Klasse, aber davon haben diese Männer, Kinder sind es, keine Ahnung. Sie fühlen zwar etwas, aber auch das hat morgen nichts zu bedeuten. Sie fühlen etwas von seiner Persönlichkeit und eigentlich nichts von seinem Leben, nein, letztendlich ist er ein völlig normaler Fahrer.

Der Mensch jedoch, der Intellektualität besitzt – und diese Intellektuellen leben hier scharenweise, die Hotels sind voll von ihnen, die Saison hat angefangen – fühlt etwas in Jeus' Leben, sogar die Rothschilds fragen nach ihm und wollen keinen anderen Fahrer. Dieser junge Mann hat etwas; jenes Leben ist höflich. Auch Graf Von Weber, ein Freund der Rothschilds, will ihn als Fahrer, eine englische Lady möchte schon genau dasselbe, sie spüren etwas von seiner lieblich-strahlenden Persönlichkeit, ja, über Jeus wird geredet. Wenn diese Menschen ihre Gespräche beendet haben, erzählen sie einander alles Mögliche und dann kann man hören:

„Du musst nach diesem höflichen Fahrer fragen, Jozef ist sein Name. Dann bist du sicher, dass du gut bedient wirst. Schade für solch einen Menschen, dass diese Intellektualität als Fahrer arbeiten muss."

Und das sagt Willem zu Jeus, Willem hat gehört, wie die Leute dies sagten, er stand direkt daneben, als diese Leute gemütlich nach dem Essen und Trinken über alles Mögliche plauderten. In Scheveningen wird über Jeus geredet, er fällt durch seine Höflichkeit und seinen Pflichteifer auf, sein Erscheinungsbild und seine Herzlichkeit, er gibt den Menschen ihr eigenes Gefühl zurück, er ist respektvoll, Crisje. Und das sagt ja wohl etwas. Aber die Männer im Fuhrunternehmen streiten, weil die guten und reichen Kunden nach ihm fragen. Der Chef sagt: Du musst eben genau dasselbe machen. Schmiert Jeus den Leuten Honig ums Maul? Kann man den Rothschilds Honig ums Maul schmieren? Dem Grafen Von Weber und dem englischen Adel? Das muss man selbst verdienen. Diese Leute fragen ihn schon, ob er bei ihnen Fahrer werden will, aber dann sagt Jeus: Nein, für kein Geld der Welt. Es ist etwas in ihm, das jetzt mit Bestimmtheit ablehnt! Warum, das weiß er nicht. Er weiß wohl, wenn diese Leute gut bedient werden, ist das nur für kurze Zeit und dann geht das Gerede bei ihnen wieder los. Übermorgen ist dieser Spaß schon vorbei und dann kann er tot umfallen. Aber sie reden, sie wollen diesen Fahrer durchaus haben. „Komm mit nach Charlot-

tenburg, Jeus ... Jozef.“ „Nein, ich bleibe hier, ich gehe nicht weg.“

Mit Von Weber muss er nach Noordwijk zum Golfspielen. Als der Graf sieht, dass er sich das Handgelenk verrenkt, weil er metertief in die Erde schlägt, muss der Mann natürlich lachen. Der Graf lädt ihn ein, mit ihm zu speisen. Nein, sagt er, das mache ich nicht! Ich habe nicht vor, dir eine Freude zu machen, morgen schaust du mich ja doch nicht mehr an. Das ist nur eine Laune von dir, und ich will nicht für Launen dienen. Aber, gib mir nur das Geld, dann kaufe ich ein Stück Wurst, ein Stück Brot und behalte fünf Gulden schön für mich selbst übrig. Ich bin wirklich nicht so wahnsinnig, Herr Graf. Nein, ich will eigentlich nichts mit deinem reichen Brimborium zu tun haben, ich tue mein Bestes, aber ich bleibe ich selbst. Die Rothschilds sind wunderbare Menschen, aber sie können ihm sonst was erzählen. Ich bediene dich hervorragend, aber ich will nicht mit dir am Tisch sitzen, um mich auslachen zu lassen, ich will nicht Komödie spielen, nicht Tisch-Kunde, nicht: Sieh mal, wie nett dieser Herr Graf sich verhält, er isst mit einem Fahrer, mach das nur mit deinen eigenen Leuten! Es ist Irma, die ihm den Reichtum gezeigt hat und ihm den ersten empfindlichen Schlag gab, sodass er daran erstickte und seinem Leben fast ein Ende setzte, wodurch er nun all diesen Leuten misstraut. Ich bin kein Unterhaltungsobjekt für dich, auch wenn du stinkst vor Geld, mich kriegst du nicht!

Guten Tag, Herr Graf, wo fahren wir hin? Guten Tag, gnädige Frau, – krieg die „Drudel“! Ach so, ich fahre schon, aber natürlich, Herr Baron ... selbstverständlich, ich verstehe!!

„Der Mensch“ ... hört Jeus Graf Von Weber zu den Rothschilds sagen, „hat Feeling.“ Aber was ist „Feeling“, denkt Jeus? Darüber muss er dann eine Weile nachdenken. Ein schönes Wort ist es, aber es ist kein Deutsch, diese Menschen sprechen natürlich alle möglichen Sprachen. Selbstverständlich! Aber in ihm kommt ... es ist Fühlen, und dann versteht er es. Ja, er kann fühlen, was sie von ihm denken, aber, dieses reiche Getue kann ihn mal.

Es ist in diesen Tagen, dass die ganze Welt über Jeus redet. Bis in Amerika spricht man über Jeus von Mutter Crisje. Er ist weltberühmt geworden und das auf einen Schlag, jedoch nicht durch seinen wundersamen Kontakt mit der astralen Welt, sondern durch etwas Stoffliches, etwas ganz anderes, woran kein Mensch denkt, es sich auch nicht in den Kopf setzt, Jeus hingegen schon.

Im Friedenspalast ist eine internationale Konferenz, deren Vorsitzender Lord Finchlay ist. Jeden Morgen wird der Lord zum Friedenspalast gebracht und heute Morgen ist Jeus an der Reihe. Er fährt am Palace Hotel vor und hört:

„Peace Palace!“

Prächtig ist das. Jeus weg, aber er fängt an, nachzudenken. Was ist das

– Pieß Palace? Er will nicht zugeben, dass er den Weg nicht kennt, aber was ist dies jetzt? Er wendet und fährt direkt in die Straße gegenüber dem Palace Hotel und muss nachdenken. Wenn der Lord sieht und begreift, dass er nicht weiß, wo er hin muss, erfährt sein Chef das und das ist verkehrt. Umherschweifen – unbewusst fahren, das duldet der Lord nicht. Was soll er machen? Er muss ehrlich sagen, dass er nicht weiß, was der Lord will? Tausende Gedanken rasen ihm durch den Kopf und jetzt ist kein Willem da, der ihm helfen will. Mein Himmel, was ist Pieß Palace? Kurzerhand bringt er den Lord zu einem Pissoir. Natürlich, das ist es, aber er denkt nicht daran, das kommt nicht in ihm auf, dass der Lord seine Notdurft im Hotel verrichtet hat und ein solcher Adel dafür keinen Palace auf der Straße benötigt, Jeus hält und fragt:

„Hier ist der Pieß Palace, Sir."

Was will dieser Fahrer? Der Mann, der bei dem Lord ist und ein amerikanischer Zeitungskönig ist, schaut Jeus an. Auch der Lord versteht ihn nicht. Ist das allerhand? Kann dieser Mann ihn denn nicht verstehen? Das ist doch absolut einfach, wenn man merkt, dass man einen Pieß Palace braucht? Dann wird Jeus es ihm mit einer Gebärde sofort sagen. Er steht da neben seinem Mercedes-Benz ... jene mickerige Kiste hat nun nichts mehr zu bedeuten, der Chef begriff, dass er schönere Wagen brauchte ... zieht die Tür auf sich zu, hält seine Hand unter die Stelle, an der das männliche Uhrwerk sitzt ... machte dabei eine Gebärde, es ist ganz eindeutig, der Lord muss ihn jetzt verstehen und das geschieht auch. Plötzlich brechen beide Männer in schallendes Gelächter aus. Der alte Lord schüttet sich aus vor Lachen und schreit, der Mann bekommt einen Lachkrampf und fordert Jeus auf, zeigt, gibt ihm nun zu erkennen, dass er umkehren soll, der Lord kann nicht weiter, er muss sich erst auslachen und zu sich kommen. Ist das ein Brüller?

Als Jeus vor das Palace Hotel kommt, stürzt der Portier heraus und fragt, was mit diesem verehrten Leben, dem Lord, los ist. Der Lord zeigt auf Jeus, der Mann lacht so sehr, der Amerikaner nicht minder, dass mit einem Schlage das ganze Hotel kopfsteht. Und dann bekommt der Portier, der fünfzehn Sprachen spricht, zu hören, dass Jeus den Lord zu einem Pissoir gebracht hat. Und das ist der Friedenspalast ... Es ist zum Totlachen und das geschah fast, denn Hals über Kopf muss der Arzt wegen des Lords kommen, der gute Mann kommt gar nicht mehr zur Ruhe. Jeus steht da und könnte sich wohl vor den Kopf schlagen. Der Amerikaner sagt, dass er warten soll. Also wartet er. Jeder lacht, ist das mal ein Spaß? Etwa eine halbe Stunde später kommt der Lord mit seinem Zeitungskönig zurück. Als der Mann Jeus sieht, geht es wieder los. Er kann nicht aufhören mit Lachen. Endlich ist es so weit. Vor dem Friedenspalast muss er nun eine Weile warten. Heute Morgen können dort keine Angelegenheiten von internationaler Bedeutung besprochen wer-

den, die Männer dort werden heute Morgen lachen.

Eine Stunde später weiß es ganz Amerika. Der Zeitungskönig schickt es in die ganze Welt. Ganz Scheveningen lacht über Jeus von Mutter Crisje. Der Lord hat zum Portier gesagt, dass Jeus' Chef keine Aufregung deswegen veranstalten soll. Aber als Jeus zum Fuhrunternehmen kommt, fragt ihn dieser Mann:

„Ich dachte, du kannst Fremdsprachen, Joost?"

„Mache ich das denn nicht, Chef?"

Aber der Chef nimmt seine Verrücktheit jetzt nicht hin. „Vergiss nicht, du hattest Lord Finchlay im Wagen. Ich habe vielleicht meinen Kunden verloren, einen der besten Leute", aber der Portier hat bereits angerufen, der Lord sagt: dass Jeus unbezahlbar ist. Er hat sich noch nie so herrlich gefühlt wie heute. Der Tag geht vorbei und es wird Abend. Gegen acht Uhr wird angerufen und ein Wagen mit Jeus bestellt. Ein Wagen für den Lord mit Jeus ... heißt es. Und dann fährt er vor. Der Portier fordert ihn auf, kurz hereinzukommen. Und was sieht er? Herrjemine, Crisje, dort stehen hundert elegante Menschen, sieht er, und all diese Menschen schauen zu ihm, dem Wunder dieses Tages. Sie lachen! Laut lachen sie und der Lord und der Zeitungsmann stehen ganz vorn. Auch die Rothschilds und Weber, sieht er, müssen über ihn lachen. Was wollen all diese Leute von ihm? Er schaut ihnen nacheinander in die Augen. Sieh nur, wie jenes Mädchen dort schaut. Was will all diese Arroganz, das reiche Getue von ihm? Mein Himmel, was habe ich denn bloß getan, ist das nun so sehr zum Lachen? Müsst ihr über mich lachen? Früher lachten die Leute auch, aber damals war es, weil er so adrett war. Sehe ich jetzt nicht gut aus? Er hat sich eine Fahreruniform für achtzig Gulden gekauft, sie können ihn ansehen. Der Lord geht auf ihn zu und drückt ihm etwas in seine Hände, der Zeitungsmann folgt, er fühlt, er bekommt Geld wie Heu und dann spricht der Zeitungsmann kurz mit dem Portier. Der Lord und seine Leute gehen fort, aber diese junge Dame dort schaut ihm zu viel, was will das Mädchen bloß? Will die etwas von seinem Leben? Lachst du nicht, Kindchen? Was willst du nur?

„Joost" ... erfährt er vom Portier ... „du kannst mit nach Amerika. Dieser Mann will dich als Fahrer haben. Du verdienst bei ihm Geld wie Heu. Was machst du?"

Und auch jetzt weiß er sofort, was er will. In ihn kommt:

„Ich gehe nicht nach Amerika, ich will nicht bei diesen Leuten fahren."

„Mann, du bist irre, dies ist eine Stellung für dein ganzes Leben."

„Nein, ich bleibe hier."

Hat er nun gerade Glück gehabt? Hundert Gulden in der Tasche und das für nichts. Das können sie jeden Tag von ihm bekommen. Ganz Amerika kennt Jeus. Ein Den Haager Fahrer brachte den Lord zum Pieß Palace.

Wenn man auf der Erde noch nicht weiß, was ein pieß Palace ist, jetzt können die Leute es wissen. Aber diesen Amerikaner will er nicht. Wenn er dort ist, natürlich, so geht es schließlich, kann er tot umfallen. Nein, quengele nicht länger, ich komme nicht mit. Ich will diese Arbeitsstelle nicht, ich bleibe in Holland, ich gehe nicht weiter von Crisje weg. Aber jede Sekunde erlebt er jetzt etwas anderes.

Im Grand Hotel fragen die Leute nach ihm. Ist das nicht jenes Kind? War sie nicht beim Lord? Der Portier sagt, dass er einen Grafen und eine Gräfin ins Auto kriegt und diese Leute haben nach ihm gefragt. Ist das allerhand?

„Wo wollen Sie hinfahren, Herr Graf?"

„Wir wollen zum alten Schloss, bitte, Sie wissen ja, wo das ist."

„Aber natürlich, Herr Graf. Bitte, steigen sie ein."

Und nun zum alten Schloss in Wassenaar. Dort heißt es, gut Tee trinken, er bekommt seine Zigarette dazu, Crisje, er darf mehr nehmen, aber er steckt das Geld in seine Tasche und dann geht es zurück ins Hotel. Von nun an, Crisje, wollen auch diese Leute nur mit ihm fahren. Aber die junge Gräfin, Crisje, ist ganz versessen auf Jeus geworden und das mit einem Schlage, in dem Augenblick, in dem Jeus an jenem Abend hereinkam, war dieses Leben verrückt nach seinem Leben. Wie kann das sein, aber es ist die Wahrheit. Wenn Casje jetzt nicht dafür sorgt, dass er seine Liebe bekommt, bekommt Jeus eine Gräfin, und ein schönes und gutes Kind ist es obendrein. Nun wird allmorgendlich zum Ausflug zur Wasserkunstanlage geblasen, und dort geht die sechsundzwanzigjährige Gräfin Enten füttern, Jeus besorgt dann ein Brötchen und sie wird jenes Ding zerkrümeln. Ist das nicht zum Schieflachen, Crisje? Aber hier wird nicht gelacht, dies ist heiliger Ernst, Crisje, aber wo soll dieses Schiff stranden?

Die Leute bestellen den Wagen im Voraus, sodass sie sicher wissen, dass er kommt. Ja, es wird wohl gemeckert, die Männer schlucken das nicht, aber es ist nichts daran zu ändern, Jeus bringt seinem Chef Geld in die Kasse und ist ein gefragter Fahrer, Höflichkeit macht alles, er ist ein Gentleman, Crisje!

Jeus geht mit der Gräfin einkaufen, bekommt Trinkgelder wie noch nie, der Portier fängt an, etwas zu spüren und zu begreifen. Ist diese Gräfin verrückt nach einem hundsgewöhnlichen Fahrer? Anders kann es nicht sein. Du musst einmal sehen, Crisje, wie sie Jeus ansieht. Die Liebe ist ganz und gar offensichtlich. Jeus schaut auch, aber er kapiert es nicht, er ist nicht auf Liebe eingestellt, Reiche wollen einen doch nur hereinlegen. Casje, der Schlag von früher wirkt jetzt, du hast enorme Fundamente für die Liebe gelegt, Gefahr besteht nicht, aber? Das darf nicht zu lange währen. Und wenn die kleine Gräfin jetzt gesagt hätte, Crisje, was sie Jeus in einer Woche fragt, dann wäre er kein Fahrer mehr gewesen, Casje hätte nach einem anderen suchen müssen und Jeus hätte mit diesem Leben eine Reise um die Welt gemacht. Aber,

Casje kommt ihr knapp zuvor und auch das, liebe Crisje, ist ein Wunder ... Welt, pass auf, was jetzt geschehen wird.

Will Jeus nicht mit ins Theater? Nein, ich nicht, ich komme Sie heute Abend wohl abholen, aber ich gehe nicht mit ins Theater, das ist ja zum Verrücktwerden. Siehst du, Bernard, das sind die Angelegenheiten und die Dinge, die Jeus verrückt findet und die ihm keinen Pfifferling sagen, aber das hätte der Graf einmal einen anderen Fahrer fragen sollen? Drei Tage später fragt ihn der Portier, ob er völlig bescheuert ist. „Siehst du denn nicht, Dummkopf, dass dieses Kind verrückt nach dir ist?"

„Nach mir, Portier?"

„Ja, du Esel, sie ist in dich verliebt. Das passiert nur einmal im Leben und das hast du in den Händen. Dazu kommt, sie ertrinken im Geld. Mann, lass dir diese Chance nicht entgehen. Hast du ein Mädchen?"

„Ich nicht."

„Bist du dann verheiratet?"

„Auch das nicht."

„Nun, so nimm sie doch, es ist keine Flause, sag ich dir. Dachtest du, dass sich ein Graf mit dir abgeben würde, wenn da nichts anderes wäre?"

Wie der Mann auch redet, Jeus lacht ihm mitten ins Gesicht. Aber sieh selbst, Crisje. Dort spaziert die Gräfin, sie füttert die Enten. Jeus folgt ihr und findet alles komplett verrückt. Ab und zu schaut sie ihm direkt in die Augen. Ja, denkt er, man würde sagen, dass sie es ernst meint. Es ist Samstag. Morgen hat er frei. Hättest du ihm nur etwas gesagt, Mädchen, dann hättest du für dich selbst ein enormes Fundament legen können und womöglich hättest du ihn dann auch bekommen. Sag es selbst, wer kann hiergegen an? Wenn du es ihm ehrlich sagst, dachtest du, dass Jeus so ungläubig wäre? Weine mal kurz und du hast ihn. Lass nur kurz dein Inneres sehen und du hast ihn ewig während. Ist es noch nicht so weit, Mädchen? Für ihn bist du nichts anderes als – Leben ... mehr ist es nicht, dein Reichtum sagt ihm keinen Pfifferling. Und das fühlst du nun und darum fährst du fort, du denkst, er ist es! Weil du vom Leben geschlagen wurdest, auch du keinen Reichtum siehst, denkst du, dass Jeus es ist. Aber warum wartest du noch länger? Ich sehe es schon, da ist keine Inspiration in dir, dort sind keine Engel, um dich zu beschützen und dir das Glück zu geben, sonst wüssten sie, was jetzt gleich geschieht. Beiß jetzt zu und du hast Jeus von Mutter Crisje! Schließ ihn sehr innig an dein Herz an und du hast ihn. Aber kann ein anständiger „adeliger" Mensch das tun? Kannst du dich so verschleudern? Nein, natürlich nicht, aber – jetzt, heute, muss es geschehen, Mädchen, sonst verlierst du ihn, du bekommst ihn nicht! Und es geschah noch nichts, Crisje, der Samstag ging vorüber, das Mädchen turtelt zwar, aber, Jeus hat morgen frei. Mit Bernard, Hendrik und Gerrit geht er morgen aus.

Hendrik ist bei van de Pijl am Platze gelandet, der Chef ist dort und will ihn für kein Geld der Welt verlieren. Gerrit ist irgendwo Hausknecht geworden und sie wissen, Teun und Miets kommen auch bald nach Den Haag.

Aber morgen gehen sie mal aus, er hat frei, sie gehen in den Deutschen Klub. Jeus tanzt mit einem deutschen Mädchen. Er kann tanzen, es ist dort wieder „der Stolzenfels am Rhein" und er genießt. Beim Tanzen schaut er rund um sich herum. Was ist das? Wer ist das dort? Oh, das ist eine Freundin von mir. Jeus schaut zu diesem Mädchen, er lässt das Kind, mit dem er tanzt, los, lässt sie stehen, geht zur Tür und fragt:

„Sind Sie eine Wienerin?"

„Ja" ... kommt da ... „steht das auf meiner Nase geschrieben?"

Jeus hat sein Mädchen bekommen, mit einem Schlage ist er vollkommen verrückt, Crisje, vollkommen, er tanzt schon und will von keinem anderen Mädchen etwas wissen, sie ist es! Wie ist das möglich ... natürlich, sie will ihn wohl ansehen, sie will wohl darüber nachdenken, sie ist zwar nicht so enthusiastisch wie er, aber genauso verrückt wie er auf sie ist, und auch sie will küssen. Ja, Bernard, ich habe mein Mädchen gefunden, bekommen, wie ist es möglich? Dem ersten Kind ist die gute Laune verdorben, es ist ihr Junge, aber für Jeus gibt es nichts anderes mehr. Er fühlt selbst nicht, wovon er weiß – dass sie aus Wien kommt, er wusste es, das ist wie die Weisheit der Maschinen kinderleicht, das hat man und das gehört zu einem. Aber ja, doch wohl etwas Besonderes. Er ist ihr Junge und sie ist sein Mädchen! Wer will da etwas? Er platzt plötzlich, er ist genauso verrückt wie damals, nein, er ist verrückter, Crisje, er steht Kopf vor Glück und kann es nicht fassen. Und das so mit einem Mal, gerade rechtzeitig, aber das weiß Jeus nicht.

Tag und Nacht denkt er wieder an sein Mädchen. Am liebsten würde er auch jetzt alles stehen und liegen lassen, um sie bei sich zu haben, aber das geht nicht. Die Wienerin will ihn für kein Geld der Welt verlieren und das tut ihm gut, er hat sie und von dieser Liebe, fühlt Jeus, bekommt er nicht genug und darauf kann er sich verlassen. Dieses Kind betrügt ihn nicht, auch er nicht, für kein Geld der Welt würde er jemand anders wollen, in seinem Herzen ist ein einziger Jubel.

Endlich, Crisje, hat er sein Mädchen bekommen, endlich! Aber er muss hart arbeiten, einmal pro Woche kann er mit ihr ausgehen, aber hin und wieder wird sie ihn im Fuhrunternehmen besuchen kommen. Und du musst sein Mädchen einmal sehen, eine Magdalena ist sie. Bernard hat es selbst gesagt. Aber auch Bernard, Hendrik und Gerrit haben dort ihre Mädchen gefunden, sie werden bestürmt, Crisjes Jungen, sie sehen hervorragend aus, die anderen Jungen dort wurden totgeschlagen.

Jeus muss wieder zum alten „Schloss" mit der Gräfin. Sie fragt ihn, ob sie neben ihm sitzen darf, dann kann sie mit ihm sprechen. Aber natürlich.

Jeus raucht gute Zigaretten, er spricht mit der Dame, aber sie soll sich nichts einbilden, er hat sein Mädchen. Er denkt nicht einmal, dass dieses Leben etwas von ihm will, für ihn ist dies ein exzellenter Mensch, so viele Menschen wollen sich zu einem setzen, um mit einem zu reden, und das sind meistens gute Menschen. Auch dies ist ein sehr guter Mensch, und was dieser Portier gesagt hat, ist nur eigenes Geschwätz. Aber dann kommt plötzlich, als er zum Schloss fährt:

„Haben Sie schon eine Bekanntschaft, Jozef?"

„Bekanntschaft? Und ob, aber natürlich. Ich habe eine Wienerin."

„Ach so. Schon lange?"

„Lange? Schon lange? Nein, erst drei Tage. Aber sie ist entzückend, Gnädigste. Wunderbar ist mein Mädchen."

„Sie lieben sie?"

„Und wie, furchtbar."

„Ist das denn möglich in drei Tagen, Jozef?"

„Ja, ich bin ganz verrückt, Frau Gräfin."

Stille. Ist das allerhand? Habe ich etwas Verkehrtes gesagt, denkt Jeus? Warum schweigt sie plötzlich? Dort ist das Schloss. Er muss mit ihr Kaffee trinken und nun stellt er fest, dass die Gräfin ihn anstarrt. Was will dieses Leben von ihm? Was will dieses reiche Täubchen von ihm, seinem Leben? Was will dieses reiche Kind mit so einem armen Fahrer anfangen? Er denkt an Irma. Ja, das hättest du wohl gern, wie? Hast du auch eine Tracht Prügel bekommen? Aber dann musst du nicht zu mir kommen, um Trost zu suchen, das macht man nicht, das musst du für dich selbst ausfechten, auch ich habe das damals getan. Ja, sicher? Wenn du mich hast, dann ist das nur für ein paar Tage und dann bekomme ich doch einen Tritt. Jeus denkt, auch die Gräfin denkt, aber sein Mädchen ist genauso schön wie diese reiche Dame. Sie ist durchaus auch schön, aber sie sollte sein Mädchen einmal sehen. Ihr Reichen, denkt Jeus, glaubt, alles für euer Geld kaufen zu können, aber mich kriegst du nicht. Aber das Leben denkt: Mein Gott, drei Tage zu spät! Das ist nicht zu glauben, das ist doch nicht möglich? Jeus denkt auch. Er fühlt noch die Blutflecken auf seinem Gesicht kleben, von Irma verursacht, dies, von dem Mädchen neben ihm, auch wenn sie eine Dame ist, sagt ihm gar nichts. Er spricht innerlich mit sich selbst. Da hörst du: Ich kenne euch reiche Leute! Ich habe durch euch schon eine fürchterliche Abreibung bezogen, aber das wird mir nicht wieder passieren. Wenn sie genug von dir haben, bekommst du den Laufpass. Warum sucht sie nicht in ihrer eigenen Klasse? Es gibt Millionäre im Überfluss, Leute und Männer genug, aber mich bekommst du nicht. Meint die Gräfin es ernst? Gräfin? Meinst du es ernst? Und dann kommt, als ob auch sie fühlt, woran er denkt:

„Kannst du das Mädchen vergessen, Jozef?"

Was fragt sie mich da, denkt Jeus? „Was fragen Sie mich? Nein, nein." Und dieses Leben sagt noch zu Jeus:

„Ich sage aber ...!" Jetzt erfährt Jeus, dass sie mit ihm um die Welt reisen will, dass sie ihn wirklich liebt, dass er fünfzig Anzüge maßschneidern lassen kann und soll, dass sie einen Mercedes-Benz kaufen will, um eine Weltreise machen zu können, dass er später in das Geschäft ihres Vaters kommt, der Millionär ist, dass sie bald heiraten werden, dass er ihre ewig währende Liebe ist und nie mehr Sorgen kennen wird! Ist sonst noch was, denkt Jeus? Aber es bleibt bei:

„Nein, nein!! Ich habe ja mein Mädchen!"

Sofort will sie zurück, sie nimmt jetzt hinten im Wagen Platz. Jeus ist ganz verunsichert, tief traurig ist es. Was fehlt dem reichen Kind nur? Er grübelt auch, in der Zwischenzeit verschlingt er seine Wienerin, so, vom Platz hinter dem Steuer aus, das geht, und er hat sie hinten im Wagen schon vergessen. Reichtum sagt ihm nichts, keinen Pfifferling, wenn du es wissen willst, und er betrügt keine Mädchen. Er ist völlig versessen auf seine Wienerin! Völlig, Crisje, genau wie damals, und wer will ihm nun sein Mädchen fortnehmen? Das kann kein Mensch! Er bricht nicht wegen des Geldes ein, er ist nicht erreichbar, aber die Gräfin gibt noch nicht auf. Dass Jeus später, schon bald, wieder für seine Wienerin kämpfen muss, fühlt und weiß er nicht, natürlich nicht, wenn er alles wüsste, dann würde er völlig verrückt, Crisje, aber dann ist es wieder Irma!

Mit dem Herrn Grafen und seiner Tochter muss er einige Tage später wieder „zum alten Schloss" ... Nein, hört er: Vater, das kann man nicht kaufen. Geld hat jetzt keinen Wert!" Warum muss er das hören? Sie haben ihn gebeten, beim Wagen zu bleiben, und jetzt sitzt er da und fühlt sich von „dem Geld" heimlich belauert! Da ertönt, was er hört:

„Geistiges Gold, Vater, kann man nicht kaufen, Vater."

Der Herr Graf schaut zu Jeus. Und dieser Mann, fühlt Jeus, ist ein guter Mensch. Nein, liebes Kind, du kannst ihn nicht kaufen. Und was das Schlimmste ist, das Heftigste und Jämmerlichste, du bist wie die Krankenschwester aus Arnheim genau zwei Tage zu spät!! Gerade zu spät gekommen, du hättest dich vorgestern entscheiden müssen, Casje ist dir knapp zuvorgekommen! Denn das ist es! Casje brachte ihn zu einem anderen Leben, und jenes Leben kam von Wien zu Jeus, er hat mit jenem Leben zu tun, aber diese Gesetze kennst du nicht. Schade ist es, aber auch dies ist ein Wunder.

Der Portier rennt ihm auf der Rasenfläche vor dem Grand Hotel hinterher. Der Mann findet, dass Jeus spinnt. „Dummkopf, lässt du die Chance deines Lebens an dir vorüberziehen? Dummkopf? ..." „Dann nimm du sie doch", sagt Jeus von Mutter Crisje, „wenn du so gern reich sein willst? Du lässt Frau und Kinder für dieses reiche Püppchen im Stich, nicht wahr?" Am

Abend danach soll er mit dem Herrn Grafen und seiner Tochter ins Theater, der Mann lädt ihn ein, das Stück mit ihnen zusammen anzusehen. „Nein", kommt da, „ich komme Sie wohl wieder abholen, aber ich gehe nicht mit Ihnen ins Theater, dann würde ich ja mein Mädchen betrügen. Nichts da, ich mache es nicht." Er muss die Familie abholen kommen. Dann gehen sie zu Royal ... gut essen und trinken. Der Ober kommt schon. Er soll hineinkommen und essen. „Nein, ich mache das nicht. Ich mag kein „Hors-d'oeuvre" ... aber du kannst ja so einen Teller herausbringen." Was wird dieser Ober tun? Es kommt eine Platte für zehn Mann. Die Fahrer essen und trinken genüsslich, einfach so draußen unter den Voorhouter Bäumen ... herrlich ist das. Danach eine Tasse Kaffee. Hast du diese Familie? Ja, das sind mein Vater und meine Schwester. Sie amüsieren sich, aber es ist wahr, so eine Familie sieht man nicht jeden Tag. Und dann sagt der Herr Graf zu Jeus:

„Wollen Sie meine Tochter nicht glücklich machen, Herr Jozef?"

„Nein", kommt da hart und kurz, „für kein Geld der Welt, ich habe mein Mädchen!"

Wo ist die Gräfin? Soll er heute nicht fahren? Nein, auch morgen und übermorgen nicht, die Familie ist plötzlich futsch, verschwunden. Dummkopf! Die Gefahr für Casje ist vorbei, Crisje. Sie sind fortgeeilt, das arme Kind muss nun eben etwas anderes suchen, und doch, Crisje, dieses Leben hatte Jeus lieb! Und auch wirklich! Graf Von Weber und die Rothschilds lächeln ihn lieb an. Als er sie nun einen nach dem anderen zum Zug bringen muss, die Saison ist vorüber, bekommt er noch, dass sie finden, er sei ein starker Kerl und dass er sie im nächsten Jahr wieder fahren soll. Viel Glück, Jozef, wirklich, wir meinen es ernst, du bist ein Mensch, der weiß, was er will, dich kann man nicht für Geld kaufen, aber Letzteres bekommt er nicht zu hören, sondern das wissen die Rothschilds und sie mögen ihn gern. Da gehen sie hin, denkt Jeus, ebenfalls viel Glück und bis zur nächsten Saison, dieses Jahr war eines von nie gekannter Schönheit! Weber schaut ihn ein wenig schief und lauernd an, nicht von oben herab, sondern von unten aus; wie ein Freund nimmt Graf Von Weber Abschied von Jeus. Du bist ein Kerl, Jozef! Verstanden? Ja, sicher, Herr Graf, er hat es verstanden!

Willem und Casje, danke! Dies war geistige Kunst! Wahrlich, da waren Fahrer, die ihre Frau und fünf Kinder im Stich gelassen hätten, aber diese Wegläufer bekommen ihre Chance nicht. Ist er nicht völlig irre? Gefällt ihm die Idee, Hunger zu leiden, sein Leben lang? Du müsstest sie reden hören. Eines ist wahr, aus eigener Kraft hätte auch Jeus nicht gewusst, wie er handeln soll, und doch ... das weiß Casje, für Geld und Reichtum kriegt ihn kein Mensch. Der einzige Kummer, den Jeus empfand, war seinetwegen, er hätte gern einmal diesen Mercedes ausprobieren wollen, so einen echten Rennwagen, über den sie gesprochen hatten, und dann hätten sie ihm sonst

was erzählen dürfen. Die Enten bei der Wasserkunstanlage können einem alles darüber erzählen, sie wissen es, Jeus, der Prinz, hat sie gefüttert, aber mit jenem Füttern hat er bestimmt fünfhundert Gulden verdient, das ist fast genug zum Heiraten und ist etwas ganz anderes!

Ja, Jeus, sie hatte dich wahrhaftig lieb. Sie hat ihre Mutter früh verloren und sie hat genau dieselben Prügel von den Reichen bezogen wie du, von all dieser Großtuerei hatte sie mehr als genug. Sie dachte genau so, wie du fühltest, sie liebt, und ihr Vater tut alles, um sein Kind glücklich zu sehen. Wahrheit ist es, Jeus, dieser Mann ist Millionär und hat mit „Krupp" zu tun. Kennst du diesen Namen nicht? „Von Bohlen" gehört noch dazu, aber was sagt es dir?

Auch sie wird ihre Liebe kriegen. Sie wissen es bereits, Jeus, nicht alles ist für Geld zu kaufen. Als du dort im Palace Hotel standest und einem nach dem anderen in die Augen schautest, hast du sie mit einem Schlag bezaubert; plötzlich wusste sie es. Du warst es, aber ja, ihr großes Gefühl machte erst einen Anlauf und wegen ihres lieblichen Charakters kam sie just zu spät, aber was ist „spät sein" für die Göttlichen Räume? Du hättest keine Hand mehr nach den geistigen Wissenschaften ausgestreckt, du hättest nicht mehr für Casje und die Räume gedient, du hättest Willem mit seinem Gerede mitten ins Gesicht gelacht. Aber was ist nun besser? Du hast dein eigenes Glück akzeptiert, Jeus, das Einfache; Casje weiß es jetzt, er braucht vor all diesen irdischen Kümmernissen keine Angst mehr zu haben, du hast bewiesen, was du willst!

Casje musste blitzschnell handeln, aber er wusste, dass deine Wienerin in Scheveningen war und sie hat mit deinem eigenen Leben zu tun. Hierdurch ließest du jenes andere Mädchen stehen; wusstest auch, dass sie aus Wien kam, aber wieder und immer wird dies so sein, wenn es für Casje Bedeutung hat, bekommst du die Lebensweisheit und das Wissen aus dieser Quelle gesandt, weil auch dies mit all dem anderen zu tun hat. Du dienst Unserem Lieben Herrgott, Jeus, und nicht einem einzigen Menschen, sondern Millionen Menschen! Und das ist etwas ganz anderes! Aber dir sei Dank!

Du bist hier, um etwas zu tun, und nicht, um mit einem Wagen zu deinem eigenen Vergnügen durch die Welt zu reisen! Es ist wahr, Jeus, für die Meister wärest du nun verloren gewesen und das wurde nun verhindert!

Und jetzt weiter, wir schließen diese Saison ab, du wirst jetzt den Taxifahrer spielen, auch dadurch wirst du eine Menge lernen, weil dein Chef nur während der Saison hier ist. Nun, Jeus, wir werden dir folgen!

Wetten, dass ich in fünf Minuten eine Fahrt habe?

Der „Mensch“ dieser Erde kennt sich selbst nicht! Das wissen wir, das weiß jeder, weil er sein Leben nicht überschaut, auch, weil er wie eine wilde Ente das Leben erleben will, nur nach stofflichem Glück schaut und die Tiefe und bisweilen die Schwierigkeiten davon nicht kennt, dafür jedoch alles im Stich lässt, Frau und Kinder, dafür geht er über Leichen! Aber so ist Jeus von Mutter Crisje nicht! Was da geschehen sollte, war für sein Leben weder offen noch bewusst, aber das wurde vom „Astralen Ich“ gesehen und das wusste alles, das wusste genau, was geschehen würde, wenn Jeus nicht vor diesem Reichtum beschützt worden wäre, wären andere Dinge geschehen und vielleicht hätte er auch jenes Engelchen glücklich machen wollen. Warum auch nicht, Liebe ist schließlich Liebe und wenn man es auf dieser miesen Welt gut, schrecklich gut haben kann, warum sollte man das dann nicht tun, nicht annehmen? Dann wäre man doch blöd, wenn man es nicht täte, dann ist man in den Augen vieler Menschen verrückt, glaub es, das kann kein Mensch verstehen! Und doch, alles wird wieder einfach, wenn man das Wahrhaftige annehmen will, sehen will, und dann steht man vor dem Gott allen Lebens, vor „Christus“ ... aber vor allem vor der eigenen reichen Vergangenheit, den eigenen karmischen Gesetzen, die wollen und wissen, wofür man jetzt auf der Erde lebt! Und Jeus von Mutter Crisje ist für etwas auf diese Erde gekommen, nicht, um die reiche Liebe zu erleben, sondern um bald zu dienen. Ach, armer Jeus, bald stehst du wieder vor einem solchen Problem und musst beweisen, wieder beweisen, wer du bist und was du willst! Hand aufs Herz, Crisje, der Satan stellt ihn schrecklich vor diese Gesetze, er muss immer wieder sagen, zu dem Leben dann: Satan, geh hinter mir! Und davor ziehen Millionen Engel ihren Hut? Nein, Crisje, viel mehr tun sie, sie verneigen sich vor unserem Jeus! Sie lüften ihre Schleier und verneigen sich! Weil unser Jeus ein Prinz des Göttlichen Raumes wird und davor haben sie tiefe Ehrfurcht!

Ob Jeus bald, wenn er alles weiß, auf Casje böse sein wird, weil er ihm diese Liebe genommen hat, glaube ich nicht. Wenn er alles weiß, dann wird er sagen und zwar aus dem Grunde seines Herzens, „Danke, auch wenn sie lieb und ich reich gewesen wäre, gib mir nur, dies, von Unserem Lieben Herrgott, denn dies ist ewig während!“

Jeus steht ab ein Uhr auf dem Platz, dem Plein, und wartet auf seine Fracht, auch die anderen beiden Fahrer meckern, weil es so lange dauert, bis die Leute zu ihnen kommen; dieser Tag ist so richtig mau, fühlt Jeus, heute

ist es wirklich mies, trübselig ist es. Er wohnt wieder bei Johan und spart, um bald zu heiraten, noch hat er nicht genug. Ja, sicher, Crisje, er hätte bereits heiraten können, aber ja, der Mensch will doch auch mal ausgehen? Und das kostet Geld. Mit der Wienerin hat er es eben erlebt. So viel wie möglich ins Theater „Scala“ oder in die Oper, sie haben in den drei Monaten, die die Saison andauerte, nicht viel voneinander gehabt. Aber, er spart jetzt wirklich, weil dieses Kostgänger-Getue ihm nicht gefällt. Die Wienerin hat ihr Geld verdient, auch sie spart und weiß es: Jeus ist es. Die Familie wollte es erst nicht haben, sie hätte zu Hause durchaus einen Jungen kriegen können, aber die Wienerin kehrte nach ihrem Urlaub in Wien zu ihm zurück, sie ist ganz versessen auf ihren Jeus.

Jeus steht in der Mitte und sie laden vorn beginnend ein. Er kann hier also nicht weg, das gäbe Streit, der Vorderste steht länger hier als er. Aber, er sieht etwas und diese Menschen brauchen einen Wagen. Sie sitzen bei Saur und essen schmackhaften Fisch, es sind zwei Damen und ein Herr. Er weiß, wo sie hinmüssen und er will diese Leute haben, er will hier weg. Aber was werden die Jungs sagen? Dann macht er sich verhasst und das darf nicht sein. Die Hellsichtigkeit wirkt prachtvoll. Warte einen Moment, das machen wir so. Und nun hören die beiden Jungs:

„Wetten, dass ich in fünf Minuten eine Fahrt habe?“

Sie lachen ihn aus. Das müssen sie wissen, denkt Jeus, aber jetzt musst du mal eben zuhören. „Wenn ich binnen fünf Minuten eine Fracht habe, das glaubt ihr nicht, wie, nein, aber ich sage es euch, es geschieht; wetten wir um einen Gulden, um einen echten Gulden?“ Ja, das machen sie, denn er ist seinen Gulden natürlich los. Topp, in fünf Minuten darf er ihnen den Gulden geben. Aber, da kommen seine Leute schon. Gerade um die Weiße … (die „Witte Society“ (Weiße Gesellschaft) in Den Haag) das sind sie. Er lässt seinen Wagen an, seine Hand geht in den Raum, aber dadurch, dass er für die Jungs Quatsch macht, durchschauen sie das nicht, er hat sie mit dem Rücken zu den Leuten postiert, bringt sie kurz zum Lachen, und als nun die Leute anspaziert kommen, sagt er zu den Fahrern:

„Hier sind meine Leute schon. Geht einen Moment zur Seite. Sie müssen nach Rijswijk und das liegt genau in meiner Gegend. Steigen Sie nur ein, meine Damen.“

Die beiden Kollegen fallen fast um vor Schreck. Der Mann fragt: „Ja, Fahrer, wir müssen nach Rijswijk, aber woher haben Sie das, das können Sie doch nicht wissen?“

„Ich weiß es, mein Herr.“

Zu den Jungs kommt von Jeus: „Behaltet euren Gulden ruhig, ich gehe schon.“

Was ist das für ein Typ, dieser Joost? Sie verstehen es nicht, aber, Para-

psychologe, wie denken Sie über diese Hellsichtigkeit? Sagt es Ihnen nichts? Und dies hat Jeus nicht aus sich selbst, nun bekam er es von Casje. Casje kann schließlich Geld im Wald finden und findet alles, auch wenn es auf der Erde vollkommen finster ist. Casje findet eine Nadel im Meer wieder, wenn du es wissen willst, und das kannst du auch akzeptieren. Die Jungs auf der Straße kennen dieses Leben nicht. Völlig verrückt ist dieses Leben, aber wie eine Sonne so fröhlich, so aufgeweckt auch; Jeus bringt einen zum Lachen. Der Herr sagt zu Jeus:

„Was machen Sie in diesem schäbigen Unternehmen, Fahrer, du taugst für etwas ganz anderes. Sage mir einmal, woher wusstest du, dass wir nach Rijswijk fahren würden?"

„Ja, was soll ich Ihnen sagen, mein Herr. Ich bin ein Hellseher, wenn Sie es wissen wollen. Ich sah Sie dort sitzen und Sie erzählten mir selbst, dass Sie einen Wagen brauchten und das ist alles. Mehr ist nicht dabei."

Er hat bei den Damen schon einen Stein im Brett. Natürlich, meine Dame, dies ist ein Kerl, dies ist etwas ganz anderes als das, was du an deinem Arm hängen hast. Aber, deiner hat Geld, dieser ist nur ein hundsgewöhnlicher Fahrer. Aber, wenn du eine Liebe des Raumes erleben willst, dann ist Jeus dein Mann, er hat jedoch sein Mädchen schon, bald wird er selbst heiraten!

Wieder steht Jeus auf dem Plein, er fährt immer dorthin, das Viertel Voorhout ist das. Die Fahrerei zum Bahnhof und das Betteln um eine Fahrt, davon könnte er speien. Darum fährt er in das gediegene Viertel Voorhout. Wenn er zum Royal kommt, um eine Fracht abzuholen, dann könnte er diesen Leuten etwas erzählen. Ja, mein Herr, Ober, Portier, ich habe Millionen abgelehnt. Ich bin dieser Fahrer, über den sie jetzt noch in Den Haag tratschen, aber das glaubt kein Mensch, noch nicht mal die Wienerin glaubt es. Wie kann man das nun glauben? Er hat mit der Wienerin nicht mal darüber gesprochen, das hebt er für später auf, wenn er verheiratet ist, dann wird er ihr eines Tages erzählen, wie viel er bereits für sie geopfert hat und dann weiß sie mit einem Mal, wie sehr er ihr Leben liebt! Stimmt es oder nicht, das hat doch wohl etwas zu sagen, man könnte ein prächtiges Theaterstück daraus machen oder einen opulenten Film, Jeus hat seine Prinzessin getroffen, aber er hat ihr Schloss nicht gewollt. Sagt es dir nichts?

Im Hauptbahnhof sitzen nun seine Leute und wieder hat das Leben ihn heute auf dem Plein am Wickel, es dauerte lange. Er steht ganz hinten. Nun will er weg, er will fort, koste es, was es wolle. Jetzt kehrt er zu seiner Jugend zurück. Er wird dem Herrn und der Dame in die Augen sehen und sie dann zu seinem Wagen ziehen. Nun aufpassen, auf den Mann an erster Stelle, denn das ist ein großer Lump. Wäre das nicht so, hätte er es sich nicht in den Kopf gesetzt, aber weil es ein Lump ist, macht er es ruhig! Sofort kommen sie. Ja, da sind sie schon. Der erste Fahrer öffnet schon seine Tür, und er ist es? Ja,

sicher??? Jeus steht neben seinem Wagen. Er schaut die Leute an. Der Mann ist schon beim ersten Wagen, trödelt jedoch, dieser Mann ist unsicher. Die Frau folgt ihm, der Mann geht weiter. Der Fahrer des ersten Wagens denkt, der Kerl spinnt. Aber das ist schon richtig so, denkt Jeus. Langsam, aber sicher schlendert jenes Leben zu seinem Wagen und steigt ein. Nach Scheveningen, Fahrer. Das ist ja seltsam, hört er die Dame sagen, warum hast du nicht diesen ersten Wagen genommen? Darauf bekommen die Leute nie eine Antwort. Jeus war es. Er zog sie in seinen Wagen. Jeden Tag hat er etwas, ab und zu will Casje ein wenig auf sein Leben einwirken, dies ist notwendig für bald. Jeus steht in Voorhout und auch jetzt dauert es wieder zu lange. Er sieht plötzlich etwas. Auf der Koninginnegracht, also weit weg in der Nähe der Javastraat, steht ein Mann, und der muss zur Bahn. Vor ihm stehen zehn Wagen, er fährt aus der Reihe heraus und diesen Mann holen. Oh ja, sind Sie frei, Fahrer? Er erzählt diesem Mann nicht mal, dass er seinetwegen kommt, es ist alles ganz und gar einfach, es ist Tagwerk und sieht aus wie Grünkohl mit Speck, aber ob er ein Wunder ist? Was ist ein Wunder? Und was kann man mit Hellsichtigkeit verdienen? Nichts? Ja, doch, Jeus, du könntest Geld wie Heu verdienen, wenn du deine Hellsichtigkeit in einer Show zeigen wolltest, du würdest weltberühmt. Aber das will Casje nicht. Mehr Menschen werden ihm sagen, er könne durch sein mächtig schönes Gefühl und seine Hellsichtigkeit Geld wie Heu verdienen, aber, warum nur denken die Menschen immer an viel Geld verdienen? Er würde nie sein schönes Gefühlsleben für diese Scharlatanerie verwenden, er will diesen Sensationsmenschen nicht dienen, für ihn gehört dies ihm selbst, er ist nicht käuflich, Welt! Nicht alle Tage erlebt er etwas Besonderes, nur ab und zu. Aber ... Jeus, fühlst du nicht, was geschehen wird?

Auch Hendrik schläft bei Johan. Es ist Sonntagmorgen. Jeus und Bernard singen ihre Arien ... sie haben es gut, die Jungs von Mutter Crisje. Jeus und Hendrik müssen arbeiten. Plötzlich klingelt es. Am Sonntag? Wer kann das sein? Jeus rasiert sich, aber geht zur Treppe und zieht an der Leine. Was ist das? Mein Gott, das ist doch nicht möglich? Irma ist es. Er sieht ihr in die Augen, sie weint schon. Er ruft Hendrik und sagt: „Geh du mal zu dieser Dame, Hendrik. Ich habe keine Zeit." Die Jungs sagen ihm nun, dass er nicht so hart sein darf. Die Gräfin sah verglichen mit Irma wie eine Gouvernante aus, weiß er, so elegant ist Irma. Er pfeift darauf, er lässt sie dort stehen und heulen, aber Hendrik ist bereit und er kann mit ihr reden, Jeus redet nicht mit ihr, nicht für Tausende, nicht wegen ihrer Heulerei, lass sie ruhig heulen! Soll sie sich doch ihr Herz zerreißen durch das Heulen, schickt er zu Irma. Nein, verflucht noch mal, nein, ich rede mit dieser Person nicht! Wie hart er ist. Wie kann das sein, aber hat es Irma eben erwischt?

Sie ist bei Crisje gewesen und dort hörte sie, dass es Jeus gut gehe. Natür-

lich, ihre Eltern haben ihr alles gegeben, um Jeus zu holen. Dann wird sie Jeus besuchen. Crisje hat ihr gesagt, dass Jeus ein gutes Mädchen hat, aber das kümmert sie nicht, sie will Jeus haben! Wie lange hat Jeus ein Mädchen? Sie hat ein Recht auf Jeus. Crisje kann nicht dagegen an. Irma geht nach Den Haag, Crisje weiß es, sie bekommt Jeus nie mehr, auch wenn sie den Besitz der ganzen Welt in ihrer Tasche hätte. Hendrik geht mit Irma und kommt ihm später in Voorhout erzählen, was sie gesagt hat. „Mein Gott, wie hart du bist", sagt Hendrik, „du kannst einen Menschen doch nicht kaputt machen?" Aber macht er Irma kaputt? Sie ist jetzt zu Crisje zurück. Mutter soll ihr helfen. „Sie will dich wiederhaben", sagt Hendrik und Jeus sagt, „das soll sie dann mal versuchen." Wo ist Casje? Wieder steht Casje Irma gegenüber und Jeus vor jenem Leben, aber er weigert sich, sie zu empfangen, kein Wort bekommt sie von ihm. Zurück zu Crisje, aber auch das hilft ihr nicht!

Jeus macht weiter, er fährt und verdient sein Geld, ist sparsam und eilt hin und wieder zu seiner Wienerin, ist versessen nach diesem Leben und so treu, wie ein Hund es nicht sein kann. Manchmal lässt er seinen Wagen stehen, dort im Viertel Voorhout, um kurz ihr Gesicht zu sehen. Manchmal fährt er für sein eigenes Geld, denn er darf nicht so viele Leerkilometer machen und dann bekommt sein Chef sein Geld von ihm, nur, um seinen Schatz kurz zu sehen, und dann wieder weiter. Die Frau, bei der die Wienerin angestellt ist, sagt: „So einen Jungen darfst du wohl schätzen, so etwas habe ich noch nicht erlebt." Richtig, gnädige Frau, Jeus hat eine Gräfin für deine Küchenfee sausen lassen, stehen lassen, er liebt dieses Leben und hat es wahrhaftig bewusst lieb! Wenige Jungen können ihr Mädchen so lieb haben, wie Jeus es kann, weil ein Universum in ihm lebt, und das alles bekommt seine Wienerin.

Irma hat ihre erste Tracht Prügel jedoch bereits abbekommen. Und es kommt mehr, der Raum hat Jeus' Vorhersage noch nicht vergessen. Jeus selbst denkt nicht mehr an seine Vorhersagen, das ist schon so lange her, das von gestern ist schon aus ihm weg. Ach, was hat man davon? Kann man davon essen und trinken? Kann man dadurch einen eigenen Hausstand gründen? Nein, sag es nun selbst, kann man ein Schlafzimmer, ein Vorzimmer, die Küchenutensilien davon kaufen? Dass ich nicht lache, hau doch ab, die „Drudel"!

Drei Monate später, Jeus steht wieder auf dem Plein und bekommt eine Fahrt zum Bahnhof „Hollands Spoor". Er fühlt nicht, dass etwas über seinem Kopf hängt, nein, er eilt mit seinem Mann im Wagen fort, der Mann hat es eilig. Und dann zurück nach Voorhout. Als er jetzt wieder auf den Plein kommt, fangen die anderen Jungen dort, als sie ihn sehen, an zu schreien. Er schaut zu den Jungs und fragt sich, was sie wohl wollen. Sie zeigen zur anderen Straßenseite. Er sieht dort eine Dame gehen, er weiß nicht, dass diese Dame ihn haben will, er denkt, hab ich ein Glück, ich habe eine neue

Fracht. Die Dame hat ihren großen, prachtvollen Hut schief über den Kopf gezogen und er hört „Hollands Spoor“ in fließendem Holländisch. Er hat ihr seinen Rücken zugewandt, als er diesen Befehl hört, die Seele steigt ein und er traut sich natürlich nicht, sich umzusehen, denn dafür ist zu viel los auf der Straße. Aber, Jeus, in deinem Wagen sitzt Irma, was wirst du jetzt gleich tun? Casje? „Was machst du? Er eilt zum Bahnhof, springt aus seinem Wagen und starrt in Irmas Antlitz. Verflucht noch mal, Luder, das du bist, lass mich doch in Ruhe. Er ergreift ihren kleinen Koffer und schleudert das Ding in den Eingang, der Koffer geht dabei auf und ihr ganzer Klimbim, Nachthemd, Zahnputzsachen, Nagelschere und so weiter liegen dort am Boden verteilt. Ein Polizist stürzt schon auf ihn zu und fragt Irma:

„Wurden Sie angerempelt, meine Dame?“

Jeus schaut und wartet ab, er ist neugierig, was sie zu sagen hat.

„Nein“ ... kommt da ... „ich trat selbst gegen meinen Koffer, der Fahrer hat nichts damit zu tun.“

Das lass dir aber auch geraten sein, denkt Jeus, aber das braucht sie nicht zu wissen, sie durfte seinetwegen daraus machen, was sie wollte. Der Polizist fragt:

„Müssen Sie noch weiter, meine Dame?“

„Ja, Herr Wachtmeister, ich muss eigentlich zum Bahnhof „Staatsspoor“.“

„Los, Joost, fahren.“

Der Polizist kennt ihn. Er sitzt schon am Steuer und sie fährt fort. Jeus denkt, die hat‘s erwischt. Das kann durchaus mal gefährlich werden. Was soll er machen? Wenn die ihren Willen nicht bekommt, schießt sie ihm womöglich eine Kugel durch den Kopf, die ist zu allem imstande. Nun, er lächelt ihr ein wenig zu. Sie lacht schon, hat sie noch eine Chance? Nach fünf Minuten ist er am Bahnhof „Staatsspoor“ angekommen und hält. Jetzt geht das Gebettel los.

„Gib mir ein paar Stunden, um mit dir zu reden, Jeus.“

„Nein, ich habe keine Zeit, ich muss arbeiten.“

„Aber ich bezahle alles, Jeus.“

„Ich will nichts an dir verdienen.“

„Liebst du mich noch, Jeus?“

„Nein, ich kann dich nicht mehr sehen. Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben. Warum lässt du mich nicht in Ruhe? Hast du vielleicht deine Schläge bekommen, hast du nun verstanden, worum es geht?“

„Ich kann ohne dich nicht leben, Jeus.“

„Ich schon, ich will dich nicht mehr sehen.“

„Ich gehe zu deinem Mädchen, Jeus, ich erzähle ihr alles und sie wird mir glauben. Ich bin deine Liebe.“

„Wenn du das tust, bringe ich dich um. Ich gehe dann zuerst zu meinem

Mädchen. Übrigens, ich habe ihr erzählt, wie du bist. Sie will mit deinem schmutzigen Getue nichts zu tun haben, und wenn mein Mädchen sagen würde: Ja, dann nimm eben sie, dann will ich dich immer noch nicht!“

Mein Gott, denkt er, sollte sie etwa auch noch imstande sein, seine Wienerin zu verderben, das muss diese gute Seele nicht wissen. Kann er etwas daran ändern, dass sein erstes Mädchen ihn so geschlagen und betrogen hat? Hat er daran vielleicht auch noch Schuld? Sie ist eine Teufelin! Wie sie auch redet, er lehnt alles ab.

„Fahre dann mit mir zu deinem Chef, Jeus, dann werde ich diesen Mann für zehn Wochen bezahlen, aber dann gehen wir kurz zu Mutter.“

„Mein Chef will dein schmutziges Drecksgeld nicht. Und ich gehe keinen Schritt mit dir weiter, wenn du es wissen willst, ich will nichts mehr mit dir zu tun haben.“

Irma bettelt weiter, aber er ist nicht erreichbar. „Dann gehe ich zu Mutter“, sagt sie, worauf er sagt:

„Ja, mach das, Mutter wird dir bestimmt helfen“ ... Jeus denkt, dann bin ich dich los. Sie sagt schon wieder zu ihm:

„Willst du mir denn nicht eine einzige Stunde geben, Jeus, um mit dir sprechen zu dürfen. Mein Gott, ist das denn zu viel?“

„Lass Gott aus dem Spiel, der hört dich sowieso nicht.“

„Jeus, wie hart du bist.“

„Ich bin nicht hart, sondern du hast mein Herz getötet. Ich will dich nicht mehr sehen.“

„Jeus, sei nicht so hart, ich setze meinem Leben ein Ende.“

„Das musst du wissen.“

„Jeus, oh, Jeus ... hast du denn kein Herz mehr?“

„Doch, doch, aber für dich nicht!“

„Jeus ..., aber Jeus? Hier, nimm dann tausend Gulden von mir an, dann habe ich das Gefühl, dass ich etwas wiedergutgemacht habe, Jeus.“

„Nein, ich will dein Geld nicht! Um keinen Preis will ich dich! Ich will dein dreckiges Geld nicht haben. Auch wenn ich ein Landstreicher wäre, selbst dann will ich dich nicht. Auch wenn ich sterben müsste, selbst dann will ich dein Blut nicht, wenn du mich retten könntest. Hau ab!“

„Jeus, wie hart du bist, was ist nur mit dir geschehen?“

„Mit mir nichts, aber mit dir ist etwas geschehen, du hast angefangen, zu begreifen, was du verloren hast. Stimmt‘s nicht?“

„Kann ich das denn nicht wiedergutmachen, Jeus?“

„Nein, das geht nicht. Ich bin wirklich nicht böse auf dich, Irma“ ... aber jenes Nicht, fühlt er innerlich, zum ersten Mal spricht er ihren Namen aus. Sie denkt, noch ein wenig durchhalten und dann kommt der Rest, aber schnell gibt er ihr zu verstehen, dass er tot und taubstumm für ihr hübsches

Gesichtchen ist und völlig blind, er sieht sie nicht einmal. Aber, denkt er doch, was ist sie schön, die Gräfin war nur ein Küchenmädchen gegen Irma, aber sie kommt doch wiederum nicht gegen seine Wienerin an!

„So gib mir doch diesen Abend, Jeus, dann gehen wir irgendwohin und ich bezahle alles."

Nein heißt es, und es bleibt nein! Endlich gibt sie es auf, dann wird Crisje ihr wohl helfen. Willst du dann eben meinen Koffer dort abstellen, Jeus? Er macht es, er stellt das Ding beim Eingang hin, aber zugleich will sie ihm um den Hals fallen. Jeus rechnet damit, er traut ihr nicht über den Weg und stößt sie von sich. Irma fällt zu Boden, ihre Nase blutet und sie hat ein paar Schrammen in ihrem hübschen Gesicht. Er weg! Sie ihm hinterher, als er beim Wagen ist, hält sie seine Regenjacke fest, sodass das Ding bis zu seinem Hals aufgeht. Sogleich ist ein Gepäckträger hinzugekommen und fragt die Dame:

„Hat dieser Fahrer Sie angerempelt, meine Dame?"

„Nein, ich bin ausgerutscht."

Verrückt ist es, sah dieser Mann nicht, dass dieser Fahrer die Dame von sich stieß oder sie angriff? „Zum Teufel dann, wenn du keine Hilfe willst", fühlt Jeus, von diesem Leben ausgehend, und lächelt. Inzwischen lässt er seinen Wagen an, er setzt sich ruhig ans Steuer, er sitzt schon, sie fleht noch, aber ... plötzlich gibt er Gas und ist verschwunden. So, das ist vorbei, die sehe ich nie wieder. Irma reist ab, sie geht zu Crisje, sie weint sich im Zug vollkommen leer. Verweint steht sie vor Crisje. Was nun? Crisje gibt ihr all ihre Liebe, sagt jedoch: „Jeus bekommst du nie mehr, den hast du verloren, als ich es dir vor Jahren sagte, hast du mich und ihn ausgelacht. Nun siehst du Jeus." Vier Tage bleibt Irma bei Crisje, Tag und Nacht fleht sie, ihr zu helfen, Crisje kann nichts für sie tun. „Dann sterbe ich", sagt sie zu Crisje. „Ich kann ohne Jeus nicht leben." „Das verstehe ich", bekommt sie von Crisje zu hören, aber weder sie noch Jeus können ihr helfen. „Ich will für Jeus sterben. Ich will alles für ihn tun, Moeder, Mutter, hilf mir doch, hilf mir, dass ich Jeus zurückbekomme."

Endlich ist es ihr klar und sie fährt nach Deutschland. Crisje denkt, die kommt schon drüber weg. Aber das ist nicht wahr, Crisje, jetzt wird geschehen, was Jeus ihr vorhergesagt hat, sie stirbt vor Kummer, wegen ihrer Liebe, sie kann ohne Jeus tatsächlich nicht mehr leben. Schade? Ja, aber das hätte sie vor Jahren wissen müssen. Jetzt ist es so weit.

Jeus heiratet, vier Wochen später haben sie die große Entscheidung getroffen. Mal angenommen, denkt er, dass so ein Luder noch mal kommt. Er will seine Wienerin für kein Geld und keine tausend Irmas verlieren.

Jedoch, als er von ihr wegfuhr, in Voorhout alles überdachte, fragte er sich, ob er ihr nicht eine Stunde zum Reden hätte geben sollen, es ist ja das

Mindeste, was er ihr geben konnte. Aber nein, nichts soll sie haben, warum soll er stinkende Wunden machen? Hier musste das Messer hinein, direkt durch ihr Herz, dann lernt sie wenigstens etwas. Und dann ... vergaß er den ganzen Fall.

Jeus steht wieder in Voorhout. Er hat sein eigenes kleines Haus bekommen, ist glücklich verheiratet, und es läuft bestens. Aber, in den letzten Tagen denkt er doch an Irma und das darf nicht sein, denn das ist ja ein Betrug an seiner Frau. Und er will sie mit keinem einzigen Gedanken betrügen. Tag und Nacht denkt er jedoch an Irma. Was ist nur los, was will dieses Luder von seinem Leben? Als er jetzt das Wort – Luder in sich fühlt, bekommt er auch den Geschmack davon zu kosten und jetzt ist es, als ob er weinen könnte, so traurig ist es. Eine Woche lang läuft er mit diesem Elend in sich herum, aber lässt sich nichts anmerken. Wenn er zu Hause bei seiner Wienerin ist, ist es aus ihm weg, aber setzt er einen Fuß aus der Tür hinaus, dann kehrt diese Traurigkeit zu ihm zurück und dann ist ihm wohl zum Weinen. Weinen um die??

In Deutschland weint ein Mensch um Jeus. Jeus weiß nicht, dass seinetwegen Telegramme zu Crisje geschickt werden, er weiß nicht, dass Irma im Sterben liegt, Tag und Nacht fantasiert ... seinetwegen fantasiert, tagein, tagaus weint um Jeus ... Jeus. „Jeus ... komm wieder!“ Der Arzt sagt: „Der Holländer hat das Leben von Irma in seinen Händen. Geh und hole den Menschen.“

Irmas Vater erscheint vor Crisje. Der Mann muss Jeus mitbringen, es geht um sein Kind. Der Mann fleht Crisje an, ihm zu helfen. Jeus muss kommen. Sein ganzes Hab und Gut bekommt Jeus, wenn er nur mitkommt, sonst stirbt Irmgard. Mein Gott, haben Sie denn keinen Glauben mehr? Ja, sicher!

Crisje geht zu ihrem Beichtvater. Der Mann und Crisje treten ein. Crisje berichtet von dem Drama, sie sagt, dass Irma im Sterben liegt, sie erzählt ihrem Beichtvater alles, der Vater hört nun, wie ihr Jeus wegen seiner Irmgard gelitten hat. Der Mann weiß es schon, hieran ist nichts mehr zu machen. Und dann kommt die Antwort, sie ist hart und kalt, die Sense des Sensenmannes ist es! Jeus hat seinen Kampf gekämpft; Irma muss den ihren annehmen, es gibt keine andere Lösung!

Der Mann kehrt gebrochen zu seiner Tochter zurück. Irma schaut zur Tür, und das macht sie schon seit drei Tagen. Endlich erscheint ihr Vater, aber ohne Jeus. Auch der Arzt ist da, einige weitere Spezialisten sind da, die ganze Umgebung ist in Aufruhr, steht kopf, weil es hier um Liebe geht, haben die Professoren dagegen nichts? Als Irma sah und begriff, dass er Jeus nicht mitgebracht hatte ... Gott, mein Vater, es ist schlimm, natürlich, es ist unmenschlich, aber was hätte Jeus tun sollen? Eine Welle Blut aus Irmas Mund ist ihre Antwort. Noch eine und noch eine, sie ist bleich und wim-

mert, man kann es nicht mit ansehen. Ihrer Mutter bricht das Herz, ihr Vater ist schon ein gebrochener Mensch, der Arzt wirkt wie verrückt, aber alle wissen nun, wer Jeus war! Selbstverständlich ... hier kann man nichts mehr machen! *Nichts!! Gar nichts!!*

Hinter dem Bett steht eine unsichtbare Gestalt, aber niemand sieht Casje. Doch er ist da. Irma wird vor Schmerz und Liebe sterben! Er weiß es, gab Jeus selbst diese Voraussage! Und siehe, Irmas Seele löst sich von den stofflichen Systemen, Casje, wie ein Kosmischer Meister ist es, der sie auffängt und sie zu ihrer eigenen Sphäre bringen wird, auf die Irma Abstimmung hat, aber sie wird leben. Irma liegt in seinen Armen, Casje sorgt für Seele und Geist und die astrale Persönlichkeit; die Eltern dürfen das dort begraben. Und das machen sie, aber sie haben ihre übermütige Irmgard verloren! Ihr einziges Kind verloren, und das wegen Jeus von Mutter Crisje? Ja, ob es eine Ehre ist, das weiß kein Mensch, aber um Jeus hat sich ein Mädchen totgeweint, für diese Welt vollkommen tot!

Erst Jahre später wird Jeus es erfahren dürfen, von Crisje? Jeus wird es wohl erfahren und auch dann wieder durch seinen Casje, und das dauert keine Jahre ... Welt! Irma ist tot, aber hinter dem Sarg lebt sie! Ihr Blut rann fort, mehr war da nicht, aber wozu die Liebe nicht alles in der Lage ist. Davon kann Crisje mitreden und hierdurch, glaube es, war die übermütige Irma doch etwas Besonderes, sie weinte sich tot wegen der echten und reinen Liebe, von der sie nun wusste, dass Jeus sie besaß und ihr schenken konnte. Sie wählten in jener Zeit das Geld, „der Herr Jozef“ musste ja abreisen! Ihr hattet nichts für ihn übrig, er war nur ein hundsgewöhnlicher Bauer. Hast du ihn nicht hinter seinem Rücken ausgelacht, in seinem braunen Anzug von der Stange?

Irma hat ihren Sensenmann erlebt, sie hätte ihn doch nur innerlich ermordet, sie hätte ihn zu spät verstanden und dann wären Unglücke geschehen. Aber es wäre möglich gewesen, jedoch braucht jeder Mensch hierfür seine Schläge, erst dann kommt das Begreifen von Liebe und Glück und er lernt, zu schätzen, zu lieben, erst dann versteht der Mensch, das dies ganze stoffliche Dasein nichts zu bedeuten hat.

Es war ein Drama! Wie haben die Eltern gelitten. Was hatten sie nicht tun wollen? Sie haben Crisje all ihren Besitz schenken wollen, Schlösser versprochen, wenn sie Jeus zurückschickte, um ihr Kind zu retten. Sie haben mit den vielen anderen erlebt und akzeptieren müssen; man kann nicht alles für Geld kaufen!

Was Crisje in jenen Tagen erlebt hat, war schlimmer für sie als der Verlust ihres Geliebten Langen und die schrecklichen Prügel, die sie nach seinem Dahinscheiden zu akzeptieren und zu erleben bekam. Sie hatte Mitleid mit diesem Leben, sie hat sie in ihr Herz aufgenommen und mit ihr gesprochen,

sie hat ihr wiederum alles von Jeus erzählt und erst dann konnte sie abreisen. Ich sterbe – Mutter Crisje – ich kann ohne Jeus nicht mehr leben. Ja, das sagen mehrere, dachte Crisje, aber Irma ging, sie fühlte Jeus' Liebe des Raumes in ihrem Herzen! Sie wusste nun, das ist es! Und nichts anderes!

Und von jenem Augenblick an hat es angefangen. Langsam, aber sicher zehrte das Gefühl, diese Liebe zu besitzen, die stofflichen Systeme auf. Vor den Augen ihrer Eltern und der Ärzte ging ihr Geist zugrunde. „Der Jozef muss kommen", aber der kam nicht. Auch wenn Crisje geschrieben hätte, er hätte sie sterben lassen! Ist das hart? In ihr Herz musste das Messer des Sensenmannes!

Hierfür sind keine weiteren Romeos und Julias notwendig, diese anderen beiden waren nur Kakerlaken im Hinblick auf Jeus und Irma, sie brachen schließlich zusammen, setzten ihrem Leben ein Ende, Jeus blieb bei Crisje, weil er ihr keinen Kummer bereiten wollte. Jeder Baum in der Umgebung von Montferland kann Ihnen alles darüber berichten, der Kampf wurde gekämpft, um das Allerletzte und das Endgültige zu akzeptieren, um den „Willen" zu leben fortzusetzen. Das hat Jeus gekonnt und davor haben Millionen Kinder Unseres Lieben Herrgottes heilige Ehrfurcht, er hielt sich aufrecht!

Jeus baut sein Nest auf, der Winter geht vorüber, der Sommer folgt und dann sehen wir ihn in Scheveningen wieder. Wieder muss er auf die Straße, um Taxifahrer zu spielen, aber jetzt hört er innerlich:

„Jeus, mach dich selbstständig, was der Chef kann, kannst du auch. Mach es doch!"

Casje will ihn für sich selbst haben, in seinem eigenen Raum kann er dann fortfahren, um ihn bewusst zu seinem Leben zu ziehen. Alle Kinder von Crisje haben das elterliche Nest verlassen. Teun ist auch schon dabei, etwas zu lernen, Miets ist nicht anders, nun, Langer ... hierbei haben sie alles von dir und nichts von Crisje, sie wollen in die Welt hinaus. Und der Gott allen Lebens weiß, dass es gut ist!

Wir werden nun sehen, wie Casje ihn jetzt von der Gesellschaft löst, aber durch die stofflichen Gesetze zu den geistigen, bis jetzt hat Casje prachtvolle Fundamente legen können. Wieder weiter und höher, aber jetzt steht Jeus von Mutter Crisje vor seinem Meister!

Jeus und sein Meister

Wenn ein Auto kaputt ist, dann braucht man einen Mechaniker, um das Ding zu reparieren, und natürlich Fachwissen. So ein Beruf erfordert, dass man das, was also zu der Maschine gehört, gründlich studiert. Das hat Jeus, das haben viele Fahrer nie gelernt, sie springen auf einen solchen Wagen, lernen das Fahren, aber wie so ein Ding eigentlich zusammengesetzt ist, davon wissen sie nichts! Auch Jeus nicht, weil er es nicht gelernt hat. Und wenn man den Wagen wieder repariert haben will, dann kostet das Geld, und wenn man nicht so gut bei Kasse ist, denkt man, könnte ich das doch selbst machen, dann würde ich zumindest diese Unkosten verdienen, denn das ist immer noch ein großer Betrag. Hand aufs Herz, es läuft bestens, aber wenn man die Wagen abbezahlen muss, gibt es immer Sorgen, man muss erst die Wagen verdienen, wenn man sagen können will, jetzt stehen wir besser da und es geht etwas ruhiger. Aber was willst du?

Ein Citroën ist kaputt. Der Mechaniker, der den Wagen reparieren soll, ist krank, und wenn der Wagen noch länger stillsteht, kostet es noch mehr Geld. Jeus zerbricht sich den Kopf. Könnte er das doch, dann hätte er den Wagen schon auseinander genommen. Aber er kann es nicht und muss auch hiervor seinen Kopf beugen.

Plötzlich kehrt Willem zu ihm zurück, seit Langem hat er nichts von diesem Leben gehört, er hatte Willem auch nicht mehr gebraucht. Jeus hört ihn sagen:

„Damit werden wir schon fertig, Jeus."

„Aber" ... erwidert er Willem ... „ich habe noch nie so einen Wagen in zerlegtem Zustand gesehen, ja sicher, natürlich, ich habe diese Bestandteile gesehen, aber wie ist die Maschine zusammengesetzt, Willem? Ist das nicht zu gefährlich?"

„Hast du vergessen, Jeus, wozu ich in der Lage bin?"

„Das nicht, Willem, aber es ist mir doch allerhand."

„Und doch, Jeus, wir werden das Ding auseinandernehmen, ihm Ersatzteile geben und die Maschine wieder tipptopp zusammensetzen. Überlass das nur mir."

Jeus gibt sich Willem anheim. Die Jungs waren zunächst skeptisch, aber er nimmt alles auf seine Kappe. Ein seltsamer Kerl ist er, dieser Joost, das wissen die Jungs, aber um einen Motor auseinanderzunehmen braucht es Fachwissen, aber, du musst es selbst wissen, wenn es nicht gelingt, kannst du zahlen. Sie haben ihn bereits kennengelernt, ein verrückter Mensch ist er. Der Mann aus Scheveningen, der zufällig beim Fuhrunternehmen tankte,

sieht Jeus und fragt:

„Bist du nicht dieser Fahrer aus Scheveningen, du weißt schon, als ich meinen Wagen abschleppen lassen musste?“

„Das bin ich, mein Herr, dieser Mann bin ich.“

„Ich gebe dir hundert Gulden, wenn du mir sagst, was es war. Ich kann deswegen nicht schlafen, es geht mir diese ganze Zeit über nach.“

„Ich schaute durch die Maschine hindurch, mein Herr, wenn Sie es wissen wollen, die Kohlebürste blieb hängen.“

„Und Sie sahen das?“

„Ich sah das, mein Herr.“

„Was machen Sie dann noch in diesem Schuppen, Sie taugen für etwas Besseres.“

„Das ist wahr, mein Herr, aber das kommt möglicherweise noch.“

Der Mann weiß es jetzt, aber nun weiter. Der Wagen wird auseinandergenommen und nun erzählt ihm Willem, was so alles zu erneuern ist. Neue Federn, Dichtungen, diese Dinge werden geholt, jedes Ding wird von Willem fachkundig betrachtet. Willem gibt ihm sein Wissen weiter und es läuft von allein, mit jenem Unterschied, Jeus empfängt seine Weisheit von hinter dem menschlichen Sarg. Er fühlt und versteht es, es ist ein großartiges Wunder! Aber das sehen und hören die anderen Jungs nicht, für sie ist er selbst tätig! Unfehlbar setzt Willem die Maschine wieder zusammen. Jeus steht vor dem Schwierigen, der Magnet muss wieder drauf, exakt muss das Ding abgestimmt und eingestellt sein und das kann Willem. Und die Jungs fragen schon, wo er dies alles gelernt hat. Etwas Verrücktes überkommt ihn kurz darauf ... Eine Frau steht da und vergeht vor Mundschmerzen. Willem hört sie, wie Jeus es hören kann, wimmern. Er sagt:

„Streiche kurz mit deiner Hand über diese Wange, Jeus, und nimm diese Schmerzen weg, du kannst es!“

Jeus kriecht unter dem Wagen hervor. Er sagt zu der Frau:

„Ich habe zwar schmierige Hände, Mutter, aber ich werde Ihnen rasch die Schmerzen nehmen“ ... zugleich streicht er kurz über die Wange und die Schmerzen fliegen weg. Völlig normal ist es, Willem hat es gesagt und so ist es. Oder vielleicht nicht? Sind die Schmerzen nicht weg? Die Frau sieht ihn an und sie schreit es hinaus vor Glück. Ist das nicht ein Wunder? Jeus, wusstest du nicht, dass du heilen kannst? Nein, das von früher ist schon so lange her, das weiß er nicht mehr. Aber bald wirst du kranke Menschen heilen und das ist etwas ganz anderes als dieses Leute kutschieren, ist es nicht so? Aber das dauert noch ein wenig, kommen wird es!

Kurz darauf liegt er wieder unter dem Wagen. Und wieder ein wenig später ist der Augenblick gekommen, dass sie den Wagen ankurbeln können, nun ist zu beweisen, ob die Maschine es tut. Und jawoll, eine einzige Um-

drehung ist nötig und der Motor läuft schon, und wie! Prächtig, der Wagen läuft furchtbar schnell. Wer hat diesen Motor auseinandergenommen? Jeus von Mutter Crisje ... Joost war es. Kompliment, der Motor läuft geräuschlos, herrlich ist es und nun darf er sich immer um die Motoren kümmern, herrlich, dann verdienen wir Geld. Aber der Rest ist zu faul, ihm ein Schräubchen anzureichen, komm nur unter dem Wagen vor, du wolltest ja schließlich den Mechaniker spielen? Er sieht und erlebt bereits die Probleme, man rackert sich für einen anderen ab, was man heute macht, fährt ein anderer morgen wieder kaputt. Mein Gott, gib mir eines Tages etwas in eigene Hände, wie werde ich dafür dann sorgen. Und auch das wird kommen, Jeus, noch ein wenig Geduld, Casje macht weiter.

Dies war ein Kunststück. Die Jungs wissen es nicht, wenn sie es wüssten, würde er ausgelacht. Durch eine astrale Persönlichkeit ... Welt ... ist dieses Wunder geschehen, der Wagen läuft enorm, verschiedene erstklassige Mechaniker müssen das bestätigen! Jeus erhielt unfehlbar das Wort und das Wissen aus der Welt des Geistes, von hinter dem Sarg, aber was dann, wenn Casje dies alles einmal auf die kosmische Weisheit wirft? Was wird Jeus dann empfangen? Wenn Casje ihm nun einmal erzählt, was er alles von Leben und Tod weiß? Wenn Casje anfängt, ihm die Gesetze des Raumes zu erklären, die Bibel ... er von den Höllen und den Himmeln erzählt? Über die Geburt und die „Reinkarnation", über Tausende von Gesetzen und Dingen, die alle Probleme für das stoffliche „Ich" dieser Welt sind? Dann kann Jeus mit seinen Büchern beginnen? Nein, noch nicht, auch das ist eine gesonderte Entwicklung, aber auch das wird geschehen, Jan Lemmekus, wir gehen dorthin, aber jener Augenblick kommt unwiderruflich.

Jetzt erlebt er ein Wunder nach dem anderen. Miets, die in Den Haag eine Anstellung hat, wird krank. Es wird im Fuhrunternehmen angerufen, er muss sofort kommen. Crisjes Jungen finden Miets sterbend vor. Die kleine Miets ... ihre einzige Schwester stirbt? Sofort kommt sie ins Krankenhaus, Crisje wird benachrichtigt. Als Crisje kommt, ist Miets bereits bei ihrem Langen, in einer einzigen Nacht ist ihr Kind fortgegangen. Crisje wusste es, sie hat es geträumt, Miets würde früh sterben, und im Alter von einundzwanzig Jahren geht Miets zu ihrem Vater ... dem Langen, und Jeus hat sein Kind verloren, seine Miets!

Er, der alles vom Sensenmann kennt, schreit das Krankenhaus zusammen. Es war, als blutete er selbst leer. Sein Herz wird begraben. Es ist derselbe Schmerz von damals ... Crisje muss ihn trösten. Ein Schock ist es! Miets kommt unter die Erde, er kann es nicht fassen, warum musste Miets so jung fortgehen? Sie hat noch nichts von ihrem Leben gehabt. Crisje ist wahnsinnig stark, sie wusste es ja, und was Unser Lieber Herrgott tut, ist gut! Er wird wissen, warum Miets sterben sollte. Das Leben geht weiter, Jeus, mach deine

Arbeit, bald siehst du Miets wieder. Er denkt Tag und Nacht an Miets.

Nach sieben Monaten sieht er seine Miets wieder. Er hat Nachtdienst und ist allein im Fuhrunternehmen. Plötzlich sieht er Miets, so, wie er früher seinen „Langen“ und jetzt Willem sieht. Casje verbindet ihn jedoch mit seiner Schwester. Miets ist nicht tot, sie lebt. Natürlich, und dort ist sein Kind, seine Liebe. Miets sagt zu ihm:

„Siehst du mich, Jeus?“

„Ja, Miets, natürlich. Wie geht es dir dort?“

„Bestens, Jeus, oh, ich habe es so gut. Was hast du um mich weinen müssen, Jeus.“

„Weißt du das, Miets?“

„Ja, ich konnte dich schreien hören.“

„Bist du mit allem zufrieden, Miets?“

„Ja, natürlich, ich bin schließlich lebendig. Davon weißt du doch eine Menge, wie?“

„Ja, Miets, ich weiß davon etwas.“

„Ich bin so glücklich, Jeus.“

„Wärst du denn nicht gern wieder hier, Miets?“

„Nein, für kein Geld der Welt.“

„Für Mutter war es ein harter Schlag, weißt du das?“

„Mutter wusste im Voraus alles darüber, Jeus.“

„Das ist wahr, Miets, sie wusste alles. Schön, wie, dass wir Platt reden können?“

„Natürlich, Jeus.“

„Du hast nichts vergessen, Miets?“

„Nein, nichts, in dieser Welt weiß man alles von sich selbst. Schade, dass die Menschen dies nicht wissen, Jeus.“

„Das ist wahr, Miets. Aber wo ist Vater?“

„Vater, der ist bei der Arbeit, Jeus.“

„Bist du denn bei Vater?“

„Natürlich.“

„Was hat er denn zu sagen, Miets?“

„Alles Mögliche, Jeus, das kannst du doch wohl verstehen?“

„Ja, das kann ich verstehen.“

„Du wirst Vater schon noch mal sehen, Jeus.“

„Das ist schön, Miets, natürlich, ich will wohl mal mit Vater reden. Hast du diesen Willem von mir noch nicht gesehen, Miets? Und diesen „Langen“ von mir, von früher?“

„Auch den wirst du wiedersehen, Jeus, das kommt auch noch.“

„Aber ich brauche den jetzt nicht mehr, meine Kleine, du siehst es sicher schon, ich habe jetzt meine eigene Firma. Aber wusstest du, Miets, dass ich

schon früher viel darüber wusste?“

„Nein, das habe ich früher nicht gewusst, Jeus. Aber jetzt kann ich das alles verstehen.“

„Gehst du auch mal nach Mutter schauen, Miets?“

„Ja, ich bin viel bei Mutter.“

„Kannst du dann mit Mutter reden, so wie du es mit mir kannst?“

„Nein, aber ich kann schon mit Mutter reden, das ist nur anders.

„Verstehe ich, du gehst dann in Mutter hinein, wie?“

„Ja, Jeus, und das geht von allein.“

„Das weiß ich auch, Miets, dadurch haben wir neulich einen Wagen auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt. Dieser Willem von mir kriecht dann in mich und dann geht es. Und so redest du mit Mutter, wie?“

„Ja, Jeus, ich werde Mutter nicht vergessen.“

„Das musst du machen, Miets, ich habe alle Hände voll zu tun. Lass Mutter nicht allein. Kommt Vater ab und zu nach Mutter schauen?“

„Er ist immer da, Jeus.“

„Mein Gott, Miets, was für glückliche Menschen wir doch sind, wie?“

„Ja, das sind wir, Jeus. Aber ich muss nun wieder weg. Ich schaue noch mal vorbei. Und nun weißt du es, Jeus, keine Sorgen mehr meinetwegen, ich habe hier alles von Unserem Lieben Herrgott bekommen, das musst du wissen.“

„Das weiß ich, denn du warst viel zu gut für diese Welt, Miets.“

„Tschüs, Jeus!“

„Tschüs, liebe Miets, es möge dir bestens gehen.“

Miets ist verschwunden. Casje legte eben eine neue Schnur an, der geistige Kontakt wird nun bewusst erlebt. Jeus besitzt bereits jetzt die bewusste Hellsichtigkeit und die Hellhörigkeit. Die Nacht geht vorüber, er denkt darüber nach, ein heiliges Wunder ist es für sein Leben und Wesen. Auch seine Miets hat den Sensenmann besiegt. Diesen guten Sensenmann gibt es nicht. Es gibt keinen Tod, Miets lebt! Miets kehrte zurück! Welt ... dies glaubst du nicht? Aber das von Willem schon, denn das ist zu sehen und zu erleben. Dies hingegen? Casje fährt fort, du wirst mehr Beweise empfangen! Jeus hört die astrale Persönlichkeit sprechen. Hierdurch rettet er das Leben eines anderen.

Eine Woche danach muss er wieder, er hat Nachtdienst, zum Bahnhof. Es ist früh am Morgen, der Mann hat sich etwas verspätet und bittet:

„Fahren Sie, so schnell Sie können, Fahrer, ich muss meinen Zug nach Berlin bekommen.“

Jeus rast schon los. Er nimmt die Sportlaan, rast am Wasser entlang bis zur Straße Laan van Meerdervoort, knattert dann weiter, aber unweit der Tasmanstraat, der er sich mit achtzig Stundenkilometern nähert, hört er lautes

Rufen, auch der Mann hinter ihm hörte es, so stofflich war es:

„Stopp, Stopp!“

Er bremst mit Macht, steht direkt vor der Tasmanstraat still, aber zugleich rast ein schwer beladener Milchwagen aus dieser Straße, so ein großer Lastwagen, voll beladen an ihm vorbei. Wenn er nicht gehalten hätte, hätte dieser Fahrer ihn zerfetzt. Dann rast er weiter. Der Mann hinten drin fragt:

„Haben Sie dieses „Stopp“ auch gehört, Fahrer?“

„Deswegen habe ich gebremst, mein Herr, sonst wäre es mit uns aus gewesen.“

„Genau das meine ich, Fahrer. Aber das war die geistige Stimme, wissen Sie das?“

„Ich weiß es, mein Herr.“

„Ich muss weg, aber wir sprechen noch miteinander. Sie haben mir das Leben gerettet, Fahrer, Sie sind ein begnadeter Mensch, wissen Sie das?“

Der Doktor Ingenieur kommt aus Berlin zurück. Jeus muss zu ihm zu Besuch kommen. Der Mann gibt ihm ein üppiges Trinkgeld, aber er will dieses Geld gar nicht haben.

„Was machen Sie dort, Fahrer, Sie sind für etwas anderes bestimmt.“

Das ist ja verrückt, denkt er, das sagen ihm so viele Leute. „Ja, mein Herr, das wird wohl geschehen, aber ich weiß es noch nicht.“ Der Doktor weiß es, er kann Jeus sagen, „du bist ein großartiges hellhöriges Medium. Es ist ein Wunder, denn dieser Lastwagen hätte uns zerfetzt. Du wirst beschützt, Fahrer, und zwar gut, du musst etwas anderes machen.“ Das kommt noch, mein Herr, aber daran kann Jeus selbst nichts machen, dafür sorgt Casje. Jeus geht und fühlt später, dass die Frau des Doktors das Geld in seine Tasche gesteckt hat. Er ist nun sehr dankbar, er kann das Geld sehr gut gebrauchen.

Hendrik ist mittlerweile weitergegangen, der hat sich nach Amerika davongemacht, was für ein Junge, aber Holland wurde ihm zu klein. Gerrit, der krank wurde, den man im Krankenhaus als Versuchskaninchen benutzte, hat er in sein Fuhrunternehmen geholt. Teun, der bei Gerrit in den Hotels als Kellner arbeitete, ist bei ihm zu Hause, weil dieses Geschäft nicht weiter bestehen konnte, und auch dieser hat das Gefühl, Hendrik zu folgen. Gerritje bekommt seine Chance, der geht nach Amerika, Teun wird ihm folgen. Und drei Monate später bekommt Teun eine Stelle, aber bevor auch Teun fortgeht, hat er gesehen, wie Jeus seine ersten geistigen Zeichnungen empfing. Willem kann montieren, andere werden zu ihm kommen und werden durch ihn malen und schreiben und das geht dann alles von allein und abseits seines Lebens. Inzwischen hat er schon wieder ein weiteres Wunder erlebt, gab Casje ihm etwas zu sehen.

Ein Fahrer muss nach Bussum, es ist derjenige, der frei gehabt hat. Er hatte wieder Nachtdienst und dann folgt der freie Tag. Am Morgen fühlt

er, dass Unglücke geschehen werden. Soll er nicht selbst gehen? Wenn er fährt, geschieht nichts. Der Fahrer akzeptiert das jedoch nicht, wer will nun in Zukunft glauben, wer kann ihm glauben, wenn er sagt, du kommst mit einem Haufen Schrott nach Hause? Er überdenkt alles. Bei Leiden, gleich außerhalb dieses Städtchens, dort bei dem Kirchlein an der Straße, geschieht es. Er sieht, dass der Wagen in Trümmern auf der Straße liegt, aber die Leute leben, sie haben ein paar Schrammen. Aber beweise das mal? Wenn er Piet sagt, was er gesehen hat, lacht der ihm mitten ins Gesicht. Und da ist Piet schon. „Du musst nach Bussum, Piet, mach vorsichtig, es ist glatt." „Ja, natürlich, aber du brauchst mich nicht zu ermahnen." Das lange Gesicht sagt schon alles. Piet weg. Dann kommen die anderen. „Musst du nicht nach Hause?" „Nein, ich warte noch einen Moment." „Geh doch weg, was willst du denn hier?" „Ich warte ein wenig." Eine halbe Stunde später wird angerufen. Piet ist es, der Wagen ist kaputt, er ist von der Spur abgekommen und auf die andere Seite gerast, gegen einen Baum. Habe ich es mir nicht gedacht? Ein Schlag ist das. Und jetzt grübeln.

Als Piet zurückkehrt, bespricht er seine Vision mit ihm. „Hättest du mich fahren lassen?" fragt Jeus. „Nein, für kein Geld der Welt." Siehst du, denkt Jeus, er hätte dies nicht verhindern können. Dann hätte er das Leben dieser Männer in die Hände genommen und es vollkommen ausgeschaltet, jetzt wurden diese Menschen gelebt. Nein, wie es auch ist, es musste geschehen! Aber sechshundert Gulden Schaden, sagt dir das noch nichts? Sofort hiernach lernt Jeus jedoch seinen Meister kennen. Casje kann anfangen, Jan Lemmekus! Er wird sich jetzt manifestieren, aber jetzt als ein Meister! Eines ist sicher, der ganze Betrieb hängt ihm zum Hals heraus. Er will nun wohl etwas anderes machen. Was man heute verdient, fahren sie morgen wieder kaputt, so kommt man nie auf einen grünen Zweig!

Als er nach Hause kommt und da sitzt und grübelt, von allem speit, aber nicht verstanden wird, weil es so schwierig ist – man kann den Menschen nicht jeden Tag Voraussagen geben, dann haben sie kein Leben mehr, er kann das verstehen – kommt Casje zu ihm zurück. Casje war immer da, aber das weiß er nicht. Er sitzt am Tisch, schaut in ein Büchlein von Gerrit, der ein wenig Englisch lernte, bevor er nach Amerika fortging, auch er will jetzt wohl etwas davon wissen, dieses „Pieß-Palace" liegt ihm noch im Magen, da manifestiert sich Casje seinem Leben. Jeus sieht plötzlich einen Menschen im Zimmer umhergehen und er sieht, es ist ein alter Maler. Er fragt sofort:

„Wer sind Sie?"

„Ich bin" ... so beginnt das Gespräch ... „ein alter Meister der Malerei. Sehen Sie das?"

„Ja, ich sehe es. Aber was wollen Sie?"

„Ich will durch Ihre Hand eben etwas schreiben. Aber Sie sehen es, Sie

können mich auch hören, wir sprechen ja miteinander."

„Ja, das sehe und höre ich auch, aber was wollen Sie von mir?"

„Ich bin dein ... Meister, Jeus."

„Was sagen Sie? Sie kennen mich?"

„Erkennst du mich denn nicht, Jeus?"

„Nein, ich kenne Sie nicht."

„Gott, mein Jeus, gab mir diese Gnade. Gott gab mir die Gnade, mit Ihrer Welt in Kontakt zu treten. Ich will durch dich arbeiten und etwas für diese Menschheit tun. Und du musst mir folgen, du musst mich akzeptieren. Ich war es, Jeus, der dich in die Stadt brachte. Ich habe alles für dich getan, ich brachte dir Autofahren bei und ich brachte dich in das Fuhrunternehmen, aber jetzt hole ich dich wieder heraus. Wenn du willst, wirst du durch mich nun etwas anderes tun. Ich bin dieser Herr, Jeus, der dich zu Willem brachte."

„Sie kennen mich also schon so lange."

„Ich kannte dich schon, Jeus, bevor du geboren wurdest. Hast du deinen „Langen" von früher denn vergessen?"

„Nein, aber das ist so lange her."

„Ich bin dein Casje."

„Aber mein Himmel, wo führt dies hin."

„Wir gemeinsam, Jeus, haben eine große Aufgabe zu vollbringen. Willst du Gott dienen?"

„Gern!"

„Dann machen wir weiter, Jeus. Alles, was du abseits deines eigenen Lebens erlebt hast, das geschah durch mich."

„Das von Piet auch?"

„Auch das ließ ich dich sehen, Jeus."

„Habe ich denn auch richtig gehandelt?"

„Ja, du konntest ja nicht anders. Dies sollte geschehen, Jeus. Piet hätte dich ausgelacht und das ist verständlich. Die Menschen können schließlich nicht durch den Menschen hinter dem Sarg leben und handeln, indem sie ihre eigenen Dinge tun lassen? Wenn du dies verstehst, finde dich dann damit ab, und wir fahren fort."

„Und wenn es mal Tote gegeben hätte?"

„Auch dann noch hättest du nichts daran ändern können, Jeus. Ich werde dir später all diese Gesetze und Möglichkeiten erklären. Du lernst dann sehen und verstehen, dass manche Ereignisse unvermeidbar sind. Piet musste fahren und nicht du, du hättest nun in sein Leben eingegriffen und das kann und darf nicht sein!"

„Was soll ich tun, Meister?"

„Du wartest ruhig ab, Jeus. Nichts hält uns auf, Jeus. Niemand kann uns

aufhalten, wir arbeiten für Unseren Lieben Herrgott. Ich werde dein Leben beschützen. Ich kann das, Jeus, denn ich war es, der dieses „Stopp“ rief und auch dieser andere Mann hörte es, sonst wären er und du zermalmt worden. Ich war es, Jeus, der dir die Vision von Irma gab ... ich war das! Ich war es, Jeus, der dich das Geld im Wald finden ließ. Kannst du mich jetzt akzeptieren?“

„Ja, Meister, natürlich, ich bin Euch sehr dankbar.“

„Ich sprach immer mit dir, Jeus, auch in Emmerich. Hast du mich denn vergessen?“

„Nein, aber ich sagte Euch bereits, es ist alles so großartig, ich wollte nichts damit zu tun haben.“

„Auch diese Gefühle, Jeus, waren von mir, weil du dein eigenes Leben erleben solltest.“

„Und warum geschahen all diese Dinge, Meister?“

„Weil wir eine Aufgabe auszuführen haben, Jeus. Die Gesetze davon lernst du bald kennen.“

„Wenn ich Euch folge, Meister?“

„Ja, das ist es, Jeus, und das hast du selbst in den Händen. Aber du weißt, dass es möglich ist. Nun musst du selbst entscheiden. Wenn du beim Fuhrunternehmen bleiben willst, ziehe ich mich zurück. Entscheidest du für dich, dass du für Gott arbeiten willst, dann hole ich dich bald aus dem Fuhrunternehmen und dann fangen wir an. Ich sage dir jedoch, du bist zu besseren Dingen in der Lage und du bekommst ein ganz anderes Leben, Jeus. Du wirst über Höllen und Himmel schreiben. Ich werde einen Maler und einen Schreiber, einen Heiler aus dir machen. Weißt du nicht mehr, Jeus, dass du als Kind sagtest, du würdest Bücher schreiben? Diese Gedanken bekamst du von mir.“

„Ich werde diese Stunden sehen, Meister.“

„Das stimmt, Jeus, denn ich verbinde dich erneut mit diesen Zeiten und du kannst sie erleben. Siehst du, Jeus, das war ich. Ich ließ dich auf den Wolken spielen, Jeus. Ich ließ dich mit Anneke Hosman reden, Jeus. Du besitzt einen großartigen Kontakt mit unserem Leben, dem Leben deines Vaters, Jan Knieps, Onkel Gradus‘, Peters und vielen anderen, du hörst, ich kenne sie alle.“

„Ja, Meister.“

„Und hast du nicht mit Miets gesprochen?“

„Doch, Meister.“

„Ich brachte Miets zu deinem Leben zurück.“

„Ihr kennt Miets?“

„Natürlich, sonst hättest du sie noch nicht gesehen.“

„Kennt Ihr auch meinen Vater?“

„Ja, Jeus, auch dein Vater dient Unserem Lieben Herrgott und ist nun ein Schüler von mir."

„Seid Ihr dann Gott selbst?"

„Wenn ich Gott wäre, Jeus, dann bräuchte ich dich nicht. Ich bin noch nicht so weit, auch wenn wir Menschen Ihn in allem vertreten müssen. Nein, so ist es nicht, Jeus, aber wir werden für Gott arbeiten, die Menschen müssen ihn kennenlernen. Wenn bald kranke Menschen zu dir kommen, Jeus, dann kannst du sie heilen. Mach es, aber frage mich zuerst, ob es möglich ist. Du kannst mich ab jetzt immer erreichen. Frage nach mir, rufe nach mir und ich bin da! Sieh, Jeus, ich übernehme eine Weile deine Hand und schreibe jetzt durch deine eigene Hand. Auch das ist möglich. So werden wir bald unsere Bücher schreiben. Kauf morgen schwarze Conté, Jeus, das ist Kreide, und Papier, wir fangen an, zu zeichnen."

„Ist das möglich, Meister?"

„Ja, Jeus."

„Mein Himmel, ich könnte mich leerweinen."

„Mach das nicht, Jeus, du musst dein Glück verbergen können. Kannst du mir glauben, Jeus?"

„Mein Gott, du kannst auch noch Platt?"

„Weißt du denn nicht mehr, dass wir beim Militärdienst, als du in der Zelle saßest, Jeus, einander kennenlernen durften?"

„Mein Himmel, ja. Casje ... damals von diesem Toten, ich weiß es nun wieder. Aber ich werde jetzt nicht mehr Casje sagen."

„Dank dir, Jeus, aber wisse es, ich führe dich zu diesen Zeiten zurück, wir folgen diesen Jahren wiederum und erst dann fangen wir an. Aber ich habe das noch nicht vergessen."

„Das höre ich, mein Gott, was bin ich glücklich. Ich werde Papier kaufen!"

„Auch ich bin glücklich, Jeus. Jetzt dürfen wir dieser Menschheit etwas anderes schenken. Ich gehe nun weg, Jeus. Denk an mich und wenn du mich brauchst, dann komme ich zu dir zurück. Auf Wiedersehen, mein Jeus?"

„Auf Wiedersehen, Meister, ich danke Euch für alles." Er sieht, dass sein Meister verschwindet. Als die Wienerin ihn sieht, weint er wie ein kleines Kind, mein Himmel, was hat er da erlebt. Es kommt ein neues Leben, etwas ganz anderes als im Fuhrunternehmen, fühlt er, und er wird sich ganz anheimgeben. Am nächsten Tag kauft er Papier und Bleistifte und nun wird er zeichnen. Die ersten Zeichnungen werden gemacht, seine Hand ist es, er sieht sich selbst zeichnen, ein großes Wunder ist es. Langsam aber sicher sinkt er in Schlaf, während des Zeichnens geschieht das Wunder. Nun kann er mit seinem Meister sprechen. Er erfährt jetzt, wie Casje eingegriffen hat, als die Gräfin zu ihm kam, alles offenbart sich seinem Leben, er fühlt es, er ist in guten Händen. Den ersten Kontakt, das bewusste Erleben hat er gut

verarbeitet! Es könnte nicht besser sein, und weil das Leben im Fuhrunternehmen scheußlich für ihn ist, ergreift er diese universelle Möglichkeit mit beiden Händen, weil es ihn glücklich macht. Dies ist Zukunft, fühlt er, jetzt wird er ein anderer Mensch, dies ist es!

Jeus erfährt vieles von seinem Meister, und wo er sich auch befindet, sein Meister ist da. Er muss fahren und eine Weile auf seine Leute warten. Er träumt gewissermaßen und das darf nicht sein. Und dann hört er plötzlich neben sich sagen:

„Träumst du, Jeus?"

„Seid Ihr hier, Meister?"

„Du siehst es, ich kann dich überall finden. Aber du musst aufpassen, Jeus. Wenn die Leute dich so sehen, dann bist du nicht mehr natürlich und das darf nicht sein, du musst immer bedenken, dass du auf der Erde lebst."

„Ich werde dafür sorgen, Meister."

Jeus fragt schon: „Ihr sagtet, dass Ihr durch mich schreiben wollt, aber ich kann meinen eigenen Namen nicht zu Papier bringen, Meister."

„Das ist auch nicht nötig, Jeus, ich schreibe durch dein Leben und davon wissen wir alles. Aber auch das lernst du schnell genug kennen."

„Ich bin Euch so dankbar, ich werde Euch nie vergessen, wie?"

„Das ist sehr schön, Jeus, aber wir müssen jetzt unser Platt vergessen. Du musst lernen, Holländisch zu denken – übrigens, du hast schon damit angefangen."

„Auch das ist mir deutlich, Meister. Ich werde daran denken."

„Hast du wohl noch mal an Karel gedacht, Jeus?"

„Welcher Karel, Meister?"

„Vom Militärdienst, als Irma eingesperrt war."

„Mein Himmel, ja, das stimmt ja, jetzt weiß ich es wieder. Nein, wo ist Karel, Meister?"

„Bei mir, ich habe ihn damals in mein Leben hinaufgezogen. Karel lässt dich grüßen und dankt dir für alles. Er ist glücklich, Jeus. Er lebt und ich habe ihm seine Eltern gezeigt. Fühlst du, was dies für Karel bedeutete?"

„Ja, Meister, ich kann das verstehen. Er war ein guter Junge."

„So ist es gut, Jeus, aber ich gehe weg, deine Leute kommen."

„Das seht Ihr auch?"

„Ja, wir schauen durch den Stoff hindurch, Jeus, und das wirst du jetzt ja wohl akzeptieren."

„Natürlich, Meister."

„Und nun, bonjour, Jeus."

„Mein Himmel, auch das noch? Danke, Meister."

„Nichts zu danken, aber ich bin schon weg."

Er würde fast wieder weinen, aber er muss weiter und nun aufpassen, sonst

fährt er mit den Leuten in jene Welt und das würden diese bestimmt nicht wollen. Für ihn ist das prachtvoll, er würde sich sofort unter eine Straßenbahn stürzen, das Ding darf ihn hier zu Brei fahren, dort lebt er doch wieder. Aber er versteht, jetzt aufpassen, seine Gedanken beim Fahren bestimmen, sonst geht es falsch und das darf jetzt nicht geschehen.

Teun hat noch seine ersten Zeichnungen gesehen und dann ging auch Teun von ihm fort und nach Amerika, dort wird er wohl losziehen, Hendrik wird ihn dort sicher halten und so geschah es auch. Drei Jungs sind schon auf und davon, aber was er besitzt, das hat kein Mensch! Die Tage sind zu kurz, so viel ist da zu bedenken. Er muss alles erst verarbeiten und er kann es. Ruhig macht er weiter. Wieder steht er vor seinem freien Tag und dann zeichnet man durch ihn, er empfängt bizarre Ornamente; ein Zeichner aus dem sechzehnten Jahrhundert manifestiert sich seinem Leben, er gibt sich anheim, jeden Tag erlebt er wieder etwas anderes. Es geht von allein, wundersam ist es, eine andere unsichtbare Persönlichkeit arbeitet durch seine Hand, aber die Wienerin sieht diesen Mann nicht, er ja, er kann mit jenem Leben sogar reden.

Gegen zehn Uhr an diesem Abend, er sitzt gemütlich auf seinem Stuhl und denkt, bekommt er plötzlich ein weiteres Wunder zu erleben. Ist das nicht Miets? Und ja, Miets kehrt zu ihm zurück. Erst schaut sie zur Wienerin, sie sieht alles und Jeus lässt sie wissen:

„Miets, wie machst du mich wieder glücklich."

„Siehst du mich, Jeus?"

„Ja, natürlich, Miets. Ich habe heute gut gezeichnet. Weißt du das, Miets?"

„Ja, ich habe es schon gesehen. Aber sieh mal, Jeus, wer dort auf mich wartet?"

„Mein Gott, Miets, das ist Irma?"

„Ja, Jeus, sie ist es. Vom Meister aus darf ich sie eine Weile zu dir bringen."

„Ach, Miets, lass sie doch kurz herkommen."

Er schaut Irma jetzt in ihre geistigen Augen. Da steht sie, der Taugenichts. Er fragt jedoch; „Hast du sehr gelitten, Irma?"

„Ja, Jeus."

„Bist du jetzt glücklich?"

„Ja, Jeus, ich bin bei Miets."

„Das verstehe ich, Kind. Aber ich habe alles gehört. Hätte ich zu dir kommen dürfen, Irma?"

„Nein, Jeus, so war es gut."

„Was machst du, Irma?"

„Ich habe mein Leben gebessert, Jeus. Ich tue viel Gutes, ich tue alles Mögliche und habe viel zu lernen. Aber ich weiß jetzt, wer du bist. Kannst du mir vergeben, Jeus?"

„Liebes, ich habe dir nichts zu vergeben. Siehst du meine Wienerin auch?“

„Ja, Jeus, ich sehe sie.“

Jeus kann ihr folgen. Irma schaut zur Wienerin und dann sagt sie:

„Ich war deiner nicht wert, Jeus.“

„Das ist vorbei, Kind, wir alle müssen lernen. Aber, ich bin jetzt dankbar, dass ich das alles erleben durfte, Irma.“

„Ich verstehe es, Jeus.“

„War das Sterben schlimm?“

„Nein, Jeus, das andere war schlimm. Aber dies ist eine Gnade, Jeus.“

„Ich weiß es, Irma, und ich werde mein Bestes tun. Ich werde dich nie vergessen.“

Jetzt hört er eine Weile nichts mehr. Denkt sie? Vermutlich. Kurz darauf kommt von Miets:

„Jeus, wir müssen gehen. Aber du siehst uns ja noch.“

Er sieht, dass sie sich vor seinen Augen auflösen. Er weint nicht äußerlich, aber innerlich. Irma verneigt sich vor seinem Leben und Bewusstsein. Aber, mein Gott noch mal, müssen die Menschen dies nicht wissen? Und dann kehrt sein Meister zurück, der sagt:

„Ja, Jeus, das alles werden wir den Menschen erzählen.“

„Gott sei gedankt, Meister. Das ist dringend notwendig. Ihr könnt mit mir machen, was Ihr wollt, ich sterbe und ich lebe für Euch, dass Ihr das nur wisst.“

„Und das weiß ich, Jeus. Wir fahren fort. In Kürze siehst du mich wieder.“

„Danke, mein Meister, dass Ihr Miets und Irma eben habt herkommen lassen. Oh, wie ist das herrlich!“

„Kannst du Gott für alles danken, Jeus?“

„Ja, Meister, und ich werde es Euch bald beweisen. Sagt nur, was ich tun muss.“

„Nichts tust du, du wartest ab, aber wir fahren ruhig fort.“

Jeus ist wieder allein, dies alles erlebt er, die Wienerin, wie ist das doch bedauerlich, hat nichts davon gesehen. Womöglich wird auch sie noch hellsehend, denkt er und wartet ab.

Sensenmann, du weißt es sicher, du gehst zugrunde! Und du sagst, Gott sei Dank, erst dann lernen die Menschen mich kennen! Und so ist es!

Und ... Jan Lemmekus, ... wir haben angefangen! In Kürze hörst du von uns, in ein paar Jahren bekommst du sein erstes Buch in die Hände.

Geistige Beweise

Engelskuchen ... hat Gerrit Noesthede einst gesagt, schmeckt köstlich, aber Jeus weiß jetzt, dass das eigentliche Phänomen, als „Geistiger Beweis", durch den der Kuchen auf die Erde gebracht wird, mehr wert ist, als ein mit Zucker bestreuter Teigklecks, denn man verändert sich dadurch! Jetzt ist das Leben auf der Erde als vollkommen zu bezeichnen, du weißt! Er isst nun jeden Tag von dieser Göttlichen Speise und bekommt nicht genug davon, man kann ihn getrost mitten in der Nacht dafür aufwecken, sogar zur verrücktesten Stunde ist es eine Wohltat, davon zu naschen. Und es ist zweifellos Wahrheit, Unser Lieber Herrgott hat damit zu tun, ja, Gott selbst, wodurch sein Meister diese Gnade empfing, dem Kind von Mutter Erde die Speisen des Raumes auszuteilen.

Sprechen die Jungs im Fuhrunternehmen zu den Menschen über Jeus' Wunder, an die sie selbst nicht glauben, obwohl sie mit der Nase direkt davorstehen, dann laufen die anderen natürlich weg, davon wird man schließlich völlig irre und das ist verständlich, denn es lebt zwischen Himmel und Erde. Und dann hört er:

„Kapiert man einen solchen Mann jetzt? Wer will nun mit diesem Teufelsgetue zu schaffen haben. Man verliert dadurch seine Ruhe, es lässt einen nicht mehr schlafen. Ein vernünftiger Mensch will mit diesen Dingen nichts zu tun haben."

Aber, denkt Jeus, schau jetzt mal in diese einfältigen Gesichter. Rau, kalt und hart klingen ihm all diese Worte in den Ohren, aber er lacht darüber. Der Stadtmensch ist unbewusst, weiß eigentlich noch weniger über die Göttlichen Gesetze als das Leben draußen in der Natur, dies sind Herdentiere, sie haben weder Gefühl noch Verstand und schlucken alles. Was sie allerdings können, diese Leute, ist: Jeden Tag aufs Neue Trümmer schaffen, dies sind jedoch Väter von Kindern, sie haben vielleicht einen Glauben, gehen in ihre Kirche, aber denken nicht. Er hat in der Stadt gelernt, dass die Menschen nicht denken wollen. Gläubige akzeptieren alles, was ihnen beigebracht wird. Was er als Kind bereits über Bord warf, was als Ballast zu nichts mehr dienen konnte, betrachtet man in der Stadt als heilig und göttlich und das kann er verstehen, weil er sieht und fühlt, dass der Mensch, wie alt er auch ist ... nicht denkt! Denn Denken ist alles, hierdurch lernt man sich selbst kennen, und natürlich den Gott allen Lebens, sofern man einen Vater der Liebe akzeptieren kann. Denn Gott, das weiß er schon so lange, kann die Menschen nicht ewig während brennen lassen; auch Crisje hat das nie akzeptieren wollen, das ist ja zum Verrücktwerden!

Er steht wieder auf der Straße, wartet auf seine Leute, hört aber herrliche Musik, die aus dem Raum zu ihm kommt. Wer ihn so sieht, denkt, was ist mit diesem Fahrer los, so geistesabwesend schaut er vor sich hin und wirkt gedankenlos. Und das ist verkehrt, das darf er nicht machen, er wird sich selbst schützen müssen, sodass niemand sieht oder merken wird, dass er einen Göttlichen Kontakt erlebt. Aber sein Meister folgt ihm und jetzt sehen wir, dass Casje mit der geistigen Erziehung für sein Leben beginnt, als er hört:

„Siehst du, Jeus, ich sagte bereits, das darfst du so nicht mehr machen. Wer dich sieht, denkt, dass du nicht richtig bei Verstand bist. Und damit haben die Menschen dann recht. Du musst also all diese Dinge normal verarbeiten und erleben, sonst benimmst du dich anormal und das müssen wir verhindern. Du bleibst also ganz normal. Niemand darf sehen können, dass du mit höheren Mächten und Kräften Kontakt hast. Mehr ist jetzt nicht!"

Jeus erschrickt, aber sein Meister hat recht, denkt er. Im Raum jedoch sieht er jetzt das schöne Antlitz seines Meisters. Es war verkehrt, was er machte, es ist deutlich, weil die Menschen nicht sehen können, was er sieht, hören können, was er erlebt, finden sie ihn natürlich „plemplem" ... und das darf nicht sein. Er hat das zu berücksichtigen und wenn er das kann, ist da nichts Verkehrtes mehr und er kann fortfahren. Nun lernt er jede Sekunde etwas anderes und öffnet sich auch vollkommen dafür. Als er ein paar Tage später zu Hause, in seinem Stuhl, ruhig denkend all diesen Dingen folgte, kehrte Casje zu seinem Leben zurück und sagte:

„Du hast mich verstanden, Jeus? Ja, ich komme kurz zu dir zurück. Ich habe dir noch einige Dinge zu sagen."

„Ja, Meister, Ich habe Euch verstanden. Ich habe verkehrt gehandelt."

„Ja, Jeus, das war verkehrt. Die Menschen denken jetzt, dass du nicht mehr normal bist und das darf natürlich nicht sein. Wenn du für mich arbeiten willst, dann musst du danach trachten, völlig normal zu bleiben. Denn wenn du dich selbst verlierst und dich wegen dieser Dinge auflöst, also seltsam verhältst, dann hat alles sofort keine Bedeutung mehr. Du vertrittst schließlich mich und wenn du dich verrückt verhältst, dann bin ich das auch! Und achte vor allem auf deine Worte, Jeus. Du kannst kein einziges Wort an die Menschen weitergeben, von dem du nicht weißt, ob das, was du zu sagen hast, Wahrheit enthält. Das musst du wissen, Jeus! Wenn du Unwahrheiten erzählen solltest, bin „ich" ein Lügner und dann verlieren wir den Boden unter unseren Füßen und reißen nieder, was wir mit viel Mühe und Sorgen zuvor aufgebaut haben. Kannst du das verstehen?"

„Ja, Meister, es ist so klar wie nur was."

„Dann danke ich dir, Jeus. Wir müssen an vorderster Stelle zeigen, Jeus, dass wir Wahrheit besitzen, erst dann sind wir in der Lage, den Menschen

dieser Welt zu überzeugen, dass wir wahrlich den Kontakt besitzen, um mit den Räumen Gottes das Universelle Einssein zu erleben, wodurch ich in der Lage bin, dir all diese Gesetze zu erklären. Und das sind dann die Beweise des Weiterlebens, Jeus, dass es keinen Tod gibt. Ist es nicht so?"

„Ihr habt recht, Meister."

„Ich danke dir, Jeus, du machst mich und andere glücklich, weil du mich verstehen willst."

„Ich werde alles tun, was Ihr wollt, Meister."

„Auch während deiner Arbeit, Jeus, das weißt du bereits, kannst du mich erreichen. Du kannst deine stoffliche Arbeit verrichten, aber zugleich unseren Kontakt erleben. Du kannst also himmlische Wunder erleben, aber das braucht kein Mensch zu sehen. Das ist nur für dich selbst! Denn die Menschen verstehen das nicht, Jeus. Auch zu Hause, also hier, ist das notwendig. Die Wienerin darf nie fühlen, dass du mit mir diesen Kontakt erlebst, denn sie kann dies nicht verarbeiten. Wenn sie dich jetzt etwas fragen sollte, dann musst du auch ihr eine normale Antwort geben können, aber kurz darauf fahren wir wieder fort. Das will also heißen, Jeus, dass du niemals dein stoffliches Leben vergessen darfst, denn das ist verkehrt und wir landen vor dem Anormalen. All diese Möglichkeiten sind also nur für dich selbst. Du bist in der Lage, für zwei Welten gleichzeitig zu denken, als Kind warst du dazu in der Lage, Jeus, jedoch durch mich. Du fühlst es sicher, erst jetzt fangen wir an. Vergiss also nicht, deine Anna kann dies noch nicht verarbeiten. Aber fühlst du, Jeus, dass ich recht habe?"

„Ja, mein Meister, es ist sehr deutlich. Ich bin Euch sehr dankbar."

„Hast du die schöne Musik deutlich gehört?"

„Ja, Meister, sie zog mich von dieser Welt weg."

„Siehst du, Jeus, das darf nicht geschehen. Du bleibst zu aller Zeit bewusst du selbst! Du kannst diese Wunder erleben, aber trotz dieser Herrlichkeit bleibst du du selbst. Du musst stets bedenken, du lebst noch auf der Erde. Wenn du dies nicht vergisst, dann kann ich immer fortfahren. Wenn du die Nerven verlierst, Jeus, dann rufst du mir Stopp zu und ich kann warten, bis du wieder in der Lage bist, mir zuzuhören. Siehst du, Jeus, dafür musst du jetzt denken. Jedes Ding musst du vollständig zu Ende führen, sonst kommt es zu Scherereien, deine Gedanken häufen sich auf, du landest vor einem Berg von unausgearbeiteten Gedanken. Du machst dann weiter, mit Gedanken, die um Erlebtwerden bitten und das machst du nicht, aber früher oder später stehen wir an einem toten Punkt."

Siehst du, Crisje, habe ich das nicht früher bereits gesagt? Du weißt das nicht, aber wir haben früher bereits damit begonnen, auch Jeus weiß nicht mehr, dass er ebendiese Gesetze als Kind schon erlebt hat. Warum hat Casje in dieser Zeit gewollt, dass er dachte, er folgte den Dingen? Jetzt sehen wir,

wie nützlich es gewesen ist, dass Jeus in seiner Jugend bereits anfing, zu denken. Jetzt kann er fortfahren, seine Persönlichkeit, Crisje, ist vollkommen leer, offen und bewusst, jetzt jedoch steht er vor den göttlichen Problemen. Natürlich, das kommt, Crisje, er steht bald natürlich vor einem stofflichen Zusammenbrechen, aber das dauert noch einen Moment, kommen wird es! Doch dann ist Jeus stärker und kann beweisen, was er will und was nicht! Casje fährt fort und sagt:

„Die Musik, Jeus, kam aus den Himmeln zu deinem Leben."

„Es war großartig, Meister."

„So ist es, Jeus, aber du bleibst bei allem du selbst, sonst geht es nicht gut und ich kann nicht fortfahren."

„Ich verstehe es, Meister."

„Dann ist auch das in Ordnung, Jeus."

„Aber ich hätte wohl weinen können vor Glück, Meister."

„Wenn du auch das tun würdest, Jeus, wenn die Wienerin dabei ist oder andere Menschen es sehen würden, erklären sie dich für anormal und für deine Anna beginnt die Angst. Auch dann kann ich nicht mehr weiter und es ist – Stopp. Das darfst du also nie zeigen, auch wenn du bewegt bist, innerlich musst du das verarbeiten und es geht keinen Menschen etwas an."

„Es ist alles so wahr, Meister."

„So ist es, Jeus! Verlierst du dich durch diese Wunder, dann sind es keine Wunder mehr und die Menschen sehen dies als Zerstörung. Wie kannst du nun durch Selbstzerstörung Wunder erleben? Wenn du zu schwach bist, Jeus, um all die Wunder zu erleben, dann beweist du ja, dass du keinen Widerstand besitzt und das musst du besiegen. Du stellst also jeden Gedanken unter Kontrolle, jeder Gedanke, den du also durch mich erleben wirst, bekommt von dir selbst das Gefühl und die Persönlichkeit zu erleben; hiernach, wenn du damit fertig wirst, ist die Weisheit dein erworbener Besitz! Du verarbeitest es also innerlich und sorgst nun dafür, dass die Wienerin dadurch keine Belastung erfährt, sonst wird das Leben zu schwer für sie. Kannst du auch dies akzeptieren, Jeus?"

„Ja, Meister, ich verstehe es. Ihr habt recht!"

„Erst dann, Jeus, können wir immer weiter fortfahren und erst dann empfängst du großartige Weisheit. Bis bald, mein Jeus."

„Ich danke Euch, Meister."

„Zu Euren Diensten."

Früher hieß das: „Nichts zu danken" ... oder ... „Natürlich" ... ! Jetzt ist auch das weg und gehört zur Vergangenheit. Für Jeus ist jedoch ein einziger Tag wie Tausende für einen Erdenmenschen, er lernt in einigen Sekunden schrecklich viel und er schaut jetzt bewusst durch das stoffliche Leben auf der Erde. Früher war alles anders, jetzt erlebt er die geistigen Wunder be-

wusst. Er lacht innerlich, er denkt an etwas und die Wienerin sieht es und fragt:

„Warum lachst du?“

„Ja, Kind, ich lache.“

„Warum, darf ich es wissen?“

„Es ist klar. Ich dachte gerade, wenn dies so weitergeht, dann bin ich in ein paar Jahren ein okkulter Professor.“

„Tu nicht so verrückt, die Leute lachen dich aus.“

„Ich fühle es so, du wirst es sehen. Ich werde ein okkulter Gelehrter.“

Hörst du es, Crisje, die Wienerin bremst es schon und auch das ist notwendig. Sie hilft seinem Meister, sonst flöge Jeus zu weit von diesem Leben weg und dann kann kein Mensch ihm noch folgen. Trotz seiner „Großen Schwingen“, die er bekommt, um die Räume Gottes zu erleben und zu erkunden, muss er fest mit beiden Beinen auf dem Boden stehen bleiben, sonst geht es nicht gut. Und daran ist jetzt schon gearbeitet worden, Crisje. Aber du hörst es, Casje ist für Jeus schon gestorben, er steht jetzt vor seinem Meister! Dennoch sieht er seine Vergangenheit wieder, auch das muss sterben, erst dann fängt sein Meister mit seiner eigentlichen Aufgabe an, dann jedoch empfängt Jeus Weisheit aus dem Leben nach dem Tod!

Aber was ist es hier still, denkt Jeus. Man kann diese Stille hören. Wenn er diese Stille fühlt, geschieht meistens etwas Besonderes. Und sofort hiernach, hört er wieder:

„Willst du mir versprechen, Jeus, nie ein einziges über diese Dinge geschriebenes Buch, also Bücher, die bereits auf der Erde sind, zu lesen?“

„Gut, Meister, ich verspreche es Euch, ich werde es nie tun.“

„Ich verfolge damit ein Ziel, Jeus. Später werde ich dir das erklären. Also, du liest nie ein einziges okkultes Buch, sonst wirst du von etwas anderem beeinflusst und das müssen wir verhindern. Die Welt hat bereits ausreichend Lektüre über die „Metaphysische Lehre“ ... aber ist unklar, in schrecklich vielen Dingen, Unwahrheit, und könnte dich infizieren und das darf nicht sein. Dies ist ein gelehrtes Wort, Jeus, aber es umfasst alles, was du von mir empfangen wirst. Du wirst bald jedoch die Gesetze erleben und sie auch sehen, hierdurch stehst du stark da und das haben all diese Menschen nicht erlebt.“

„Ich schwöre Euch, Meister, ich tue es nicht!“

„Dann ist auch das in Ordnung, Jeus. Du siehst mich, nicht wahr? Und du hörst mich.“

„Ja, Meister, und das ist ein Wunder.“

„Nun, Jeus, bald wirst du bei mir sein. Ich mache dich von deinem Organismus frei, so, wie wir das auch früher gekonnt haben, und wir sind nun vollkommen eins in meiner Welt, weil ich dir vieles erklären muss und du

kannst mir Tausende von Fragen stellen.

Jeus bekommt nun kurz Zeit, um nachzudenken. Das ist wieder etwas Neues, denkt er. Mein Himmel, ich gehe jetzt in jene Welt? Die geistige Ruhe kommt auch zur Wienerin, als sie sagt:

„Was ist es hier doch ruhig, man fühlt die Stille. Fühlst du das auch?"

„Ja", sagt Jeus, „ich fühle es, es ist hier herrlich", aber wenn sie wüsste. Trotzdem wird er es probieren. Und als er sagt:

„Das ist von den Engeln und wegen der Engel" ... worauf sie antwortet ... „Was willst du mir nun erzählen?" ... kann er die Worte seines Meisters akzeptieren und er weiß es, dies geht zu weit. Schade ist es, aber sie kann dies nicht verarbeiten. Er wird später mehrmals darauf zurückkommen, um zu versuchen, ob sie sich selbst erweitern will, nicht wahr, sie sitzt an der Quelle, der Lebensquelle für den und von dem Raum, mit der er und sie und alle Menschen zukünftig verbunden werden. Hat sie diesen innerlichen Durst? Das weiß er noch nicht, aber, er fühlt es, früher oder später muss sie das beweisen und erst dann weiß er, wie er handeln muss, im Hinblick auf ihre Seele, ihren Geist und ihr Leben. Nicht wahr, Crisje, man hat es innerlich oder man hat es nicht? Du dürstest oder du hast noch keinen geistigen Durst und das wird ihm jeder Mensch beweisen müssen und lässt Jeus den innerlichen Menschen kennenlernen. Die Wienerin lacht nicht, aber was ist das verrückt? Was haben Engel nun mit dieser Stille zu schaffen? Nichts!! Das führt zu weit vom Vertrauten weg, das ist, ja, was ist es? Noch sagt er:

„Die Engel sind hier" ...!

Keine Antwort ... aber dort wird gedacht. Und dann kommt:

„Sei nur vorsichtig mit diesen Dingen. Du kannst dir auch mal zu viel aufbürden und du musst an dein Geschäft denken."

Siehst du es? Hörst du es? Die tiefe geistige Sehnsucht, die ist nicht da. Das ist schade! Mein Gott, das ist schade! Wie hätte er sie jetzt bereits hinaufziehen können. Was könnte er ihr nicht erzählen? Er weiß es jetzt, sie kennt ihn nicht, sie weiß nichts von seinem Inneren. Aber sie ist gut, sie ist prachtvoll, was er für sich selbst tut, bedenkt, bedenkt und befühlt sie für den Haushalt und der ist tadellos! So sehen wir, Crisje, dass alles eigentlich doch wieder richtig ist. Denn wo kann man Menschen finden, die auch das noch besitzen und in zwei Welten zugleich leben und dienen können? Vergiss nicht, Jeus wird in Tausenden von Welten leben müssen, dorthin führt Casje ihn und dann kann kein Mensch ihm folgen, auch die Wienerin nicht, weil sie und all diese anderen Menschen sein Gefühl, seine Gaben nicht besitzen. Und so wird Jeus es für die Zukunft sehen und akzeptieren müssen! Mehr ist da nicht, aber wir werden ihm und ihr folgen. Das Gefühl im Menschen bittet jetzt um Weisheit. Ist jenes Gefühl noch nicht für diese Weisheit bewusst, für die der Mensch alles von sich selbst einzusetzen hat, dann sagt das, fühlt

Jeus bereits jetzt ... er folgt sich selbst, nur, „man hat es oder man hat es gerade nicht, man dürstet oder man dürstet noch nicht“ und das muss man nur akzeptieren.

Etwas später hört er seinen Meister sagen:

„Weißt du nicht mehr, Jeus, dass du früher mit José spieltest?“

„Doch, Meister, ich beginne dies nun zu fühlen.“

„Das stimmt, denn ich gab dir diese Wahrheit jetzt zurück. Ich machte es für jetzt bewusst, weil du in Kürze geistige Beweise empfangen wirst. Wir werden Crisje von meiner Welt aus besuchen. Und sage deiner Wienerin nun in meinem Namen, dass sie keine Angst haben muss, es geschieht nichts Verkehrtes. Wenn sie mir ihr Vertrauen schenkt, geht alles gut! Du bist in guten Händen.“

Und wieder fährt Jeus fort, erzählt der Wienerin von dem, was er soeben hörte, und sagt:

„Was müssen wir doch dankbar sein. Du brauchst dich nicht zu sorgen, mit mir kann nichts Verkehrtes geschehen.“ Und dann kommt:

„Wenn du nur nicht damit übertreibst ...“ wird ihr erwidert:

„Wie kann ich hiermit nun übertreiben, Kind. Ich habe das doch nicht selbst in der Hand. Ich kann wohl wollen, aber ich habe nichts zu „wollen“ ... und hierdurch kann ich nicht damit übertreiben.“

Er fühlt es, das Vertrauen, das großartig ist, kann er ihr nicht geben. Die Wienerin ist besorgt, es geht zu weit und ist zu tief, sie wird mit beiden Beinen auf ihrem Boden stehen bleiben und für den stofflichen Teil ihrer beider Leben sorgen und dann läuft es bestens, natürlich, und sein Meister kann immer weiter fortfahren, tiefer, höher, nach links und rechts, Jeus, durch das Leben hindurch hinter den menschlichen Sarg, den stofflichen Tod! Der ausschließlich „Evolution“ ist und bedeutet! Sie, sieht Jeus, hat gerade, was sie braucht, sie ist gut und redlich, grundehrlich.

Er denkt weiter! Könnte sie jedoch die Augen seines Meisters sehen, dann würde alles anders, aber wenn einer von ihnen fliegt, ist das völlig ausreichend. Er sieht jetzt, dass sein Meister über der Erde schwebt, kurz darauf wandelt er durch das Zimmer und sie sieht ihn nicht. Sieh doch, dort ist mein Meister, aber sie hört und sieht nichts. Ist das nicht schade? Er spricht innerlich zu seinem Meister und auch das ist für ihn ein großartiges Wunder.

Jeus denkt, innerlich ist man „Mensch“ ... aber das von – außen – ist nur toter Stoff! Der Mensch als Stoff hat nichts zu bedeuten, das innerliche Leben ist es! Und das sehen und fühlen die Menschen noch nicht. Aber das von außen akzeptiert der „Sensenmann“! Und das steht an einem Grab und weint! Weint sich leer, weil es jenes Innerliche noch nicht kennt, das nicht zu vernichten ist und das er jetzt kennenlernt. Wenn man in den Boden gesteckt wird, bleibt man doch am Leben! Aber das weiß er schon so lange,

er versteht es. An diese Dinge denken zu dürfen ist bereits eine unglaubliche Gnade. Oh, mein Gott, was ist es doch schön.

Und dann ist es Zeit zum Schlafengehen. Nun hört er, im Bett liegend: „Die Beine ausstrecken, Jeus. Auf deinem Rücken musst du liegen, die Arme neben dem Körper und deine Systeme entspannen! Ein Kissen ist nun genug, und auch deinen Kopf entspannen. Der Kopf darf nicht zu hoch liegen, das ist wegen des Blutkreislaufs. In einigen Sekunden nur mache ich dich vom Organismus frei, doch dies kannst du nie aus eigener Kraft, denn dann stehen wir vor anderen Gesetzen. Nun wirst du ruhig einschlafen, Jeus, doch dies ist der okkulte Schlaf, den wir die „Psychische Trance" nennen und den du später kennenlernen wirst. Ich verstehe von all diesen Dingen etwas, denn ich bin" ... aber das hört Jeus schon nicht mehr, er schläft schon ... „ein Kosmischer Meister! ... Dein früherer Casje!"

Und dann steht Jeus neben seinem Körper, ist hinter den menschlichen Sarg gelangt und schaut seinem Meister in die Augen. Er liegt jetzt seinem Meister zu Füßen. Aber der Meister fängt ihn auf und sagt:

„Komm, Jeus, ich habe dir sehr viel zu sagen. Ich bin von nun an dein Meister Alcar! Das ist mein Name, Jeus, Casje ist gestorben. Auch dies ist ein geistiger Beweis für dein Leben! Ich sagte dir einst, dass ich meinen Namen verloren hätte, damals bekam ich von dir einen anderen, und zwar den von Casje. Ich war dir dafür sehr dankbar, weil es für mich einen neuen Kontakt bedeutete und ich konnte wieder fortfahren. Jetzt gehen wir jedoch zu deiner Mutter zurück, wir werden Crisje sehen, von dieser Welt aus, der Welt für die Seele und den Geist, die Seele als eine geistige „Astrale Persönlichkeit"! Und wenn du das alles, von früher also, erlebt hast, fahre ich fort. Das von früher muss jetzt sterben und das wird dir bald klar werden. Das ist dringend erforderlich, Jeus.

Wisse es, mein Jeus, ich bin ein „Allwissender" in diesem Raum. Ich sagte dir das früher bereits, aber damals saßest du in der Zelle und glaubtest mir nicht. Jetzt stehst du vor dieser Wirklichkeit und das werde ich dir beweisen. Du musst nun nichts mehr glauben, Jeus, weil Gott es will, darf ich dir diese Beweise schenken. Der Mensch auf der Erde soll nun wissen, wer und wie Gott ist! Der Mensch kann noch nicht an einen Vater, der ewig währende Liebe ist, glauben. Die Lehre, die jetzt auf der Erde das menschliche „Ich" erhöhen soll, um es zu Gott zu führen, besitzt Unwahrheit! Die Menschen werden vom Regen in die Traufe gebracht und das müssen wir verändern, der Mensch, der für diese Universelle Weisheit bereit ist, bekommt diese Göttliche Wahrheit durch uns, wofür wir demnächst die Bücher schreiben müssen. Ja, Jeus, unsere Arbeit zwischen Leben und Tod hat nun begonnen!

Morgen, Jeus, wenn wir zu deinem Organismus zurückkehren, fühlst du dich Jahrhunderte älter, so viel Weisheit wirst du jetzt empfangen und erle-

ben. Und in meinen Händen bist du sicher! Nichts kann geschehen, nichts, und wir sind auch durch nichts aufzuhalten. So lange musste ich warten und Geduld haben, um anfangen zu dürfen, was ich dafür habe tun müssen, verstehst du erst später. Wisse jedoch, Jeus, ich habe dich lieb, doch durch diese Liebe werden wir Gottes Leben zum räumlichen und geistigen Erwachen führen.

Du bist jetzt hinter dem stofflichen Tod, es gibt also keinen Tod, Jeus, was dort Sterben ist, ist für die Seele und den Geist Evolution. Du siehst es nun, dort schläfst du und hier besprechen wir all diese Wunder. Dort liegt deine Wienerin, du schaust jetzt durch die stoffliche Welt hindurch und das ist für alles Leben von Gott eine Offenbarung! Ich bin dein Schutzengel aus deiner Jugend, was du bald sehen wirst und dann akzeptieren kannst. Dein eigener „Langer"!

Jeus liegt in den Armen seines Meisters, er darf das eine Weile erleben, aber dann muss Meister Alcar weiter.

„Erkennst du mich jetzt, Jeus?"

„Ja, Meister, so habe ich Euch früher gesehen."

„So ist es, ich habe mich nicht verändert, Jeus. Ich bin dein „Langer" und dein Casje, wir gingen zusammen durch dick und dünn, ich schützte dich vor dem Selbstmord und brachte dich zur Hütte des „Sint van Tien" ... die du auch bald sehen wirst und die leer ist, worüber wir damals bereits gesprochen haben. Aber jetzt lernst du durch mich die Gesetze davon kennen."

„Ich werde nie mehr Casje sagen, Meister."

„Das ist auch besser, Jeus. Aber sieh nun, du lebst in der geistigen Welt und auch du bist eine „Astrale Persönlichkeit"! Komm jetzt, Jeus, wir gehen zu Crisje. Die Wienerin kann dich nicht stören, mein Schüler bleibt hier zurück und wacht über deinen Organismus. Aber wenn die Wienerin wach werden sollte und dir dann etwas sagen würde, dich zum Beispiel in diesem Zustand anfasste, würden Unglücke geschehen, Störungen auftreten und das haben wir nun verhindert. Auch meinen Schüler wirst du bald kennenlernen."

„Ich verstehe es, Meister."

„Früher waren wir genauso eins wie jetzt, aber damals verstandest du es noch nicht gemäß den Gesetzen für deinen Geist und dieses Leben, aber das wird jetzt anders. Dafür ist es notwendig, dass deine Jugend sich auflöst, dass du diese Ereignisse in dich aufnimmst und dann sterben lässt, wenn ich tiefer gehen will, ferner, um all die Gesetze Gottes zu erklären. Wir gehen so weit, Jeus, bis du alles von Gott und diesem Raum weißt."

„Ich werde mein Bestes tun, Meister."

„Gut so, Jeus, dann gehen wir fort. Wir schweben jetzt durch diesen Raum und wir sollten uns in einigen Sekunden Millionen von Meilen fortbewegen können, das ist möglich, denn wir können so schnell sein, wie unsere Ge-

danken sind."

„Und diese Welt heißt, Meister?" ... wodurch Jeus bereits mit dem Fragenstellen angefangen hat:

„Du lebst jetzt zwischen der stofflichen und der geistigen Welt. Das will sagen, wir befinden uns in der Sphäre der Erde, die eigentliche geistige Welt liegt irgendwo anders und du lernst sie später kennen. Hierdurch bekommt dein Leben Farbe und Gestalt, Jeus, du wirst dich dadurch entwickeln und das hast du natürlich selbst in der Hand. Wir fliegen durch diesen Raum, weil wir frei von der Schwerkraft sind und diese Gesetze bereits überwunden haben. Ist es nicht eine Offenbarung für dein Leben, Jeus?"

„Ja, Meister, ich habe keine Worte dafür. Aber ich sehe es."

„Siehst du, Jeus, du brauchst jetzt nicht mehr zu glauben, du weißt es jetzt! Du wirst also hierdurch im Geist erwachen. Wir legen Fundament um Fundament für dein innerliches Leben und das wird dein Bewusstsein. Das hast du auch früher mit José erleben dürfen, aber damals war es, um deinen Geist zu wecken, das Spielerische davon hast du empfangen dürfen. Und bald kommen Maler, Jeus, die dann durch dich malen werden. Wir werden dann diese Gemälde ... den Menschen verkaufen und mit jenem Geld veröffentlichen wir unsere Bücher, um den Menschen das „Himmlische Brot" Unseres Lieben Herrgottes zu schenken! Dennoch erlebst du jetzt dieselben Gesetze, Jan Lemmekus wusste hierdurch, dass du schöne Gaben in dir trugst. Fühlst du, Jeus, was dies alles sagen will?"

„Ja, Meister, ich verstehe es."

„Wie diese Welt, in der wir nun leben, geschaffen wurde, lernst du später kennen. Aber wenn die Menschen jetzt, Jeus, dort sterben, du siehst, dass es keinen Tod gibt, doch wir halten dieses Geschehen noch kurz fest, dann müssen sie innerlich Licht besitzen, wenn sie in dieser Welt sehen können wollen. Lebt der Mensch also schlecht, das weißt du ja, du hast all diese Möglichkeiten mit Crisje besprochen, lebt er auch hier irgendwo anders und das ist eine düstere Welt für die Seele, die geistige Persönlichkeit hinter dem Sarg. Wenn der Mensch also liebt, wird er Licht, Leben und Geist sein. Wir gehen jetzt geradewegs in dein 's-Heerenberg zurück und werden gemeinsam den Montferlandseweg beschreiten und du wirst sehen und erleben, Jeus, dass du alles sehen kannst, wiedererkennst, weil dort keine Veränderung stattfand. Du bist also vollkommen du selbst geblieben, auch wenn du hinter dem stofflichen Tod lebst!"

„Es ist großartig, Meister, und ich verstehe es."

Und dann geht es etwas schneller, fühlt Jeus. Kurz darauf kann Meister Alcar ihm sagen:

„Siehst du es, Jeus, wir sind bereits zu Hause, dies ist das Fleckchen Erde, wo du geboren wurdest. Hier lebtest du, Jeus. Hier bist du geboren. Komm,

wir gehen zuerst zum Grab deines Vaters, du wirst dort etwas erleben. Es ist großartig interessant, in ein menschliches Grab zu schauen, du weißt dann, dass das Jüngste Gericht etwas ganz anderes für den Menschen ist und zu bedeuten hat. Was man den Menschen nun lehrt, Jeus, ist grobe Unwahrheit, wodurch wir feststellen können, dass die Kirche all diese Gesetze noch zu lernen hat. Sieh nun, wo du bist, du kennst diese Umgebung, dort ist der Kirchhof, Jeus. Hier ist das Grab deines Vaters. Sieh nur, was dort liegt, sind die Gebeine. Aber schau dort mal, Jeus?"

„Vater, mein Vater ...!" Jeus liegt in den Armen seines Vaters. Er drückt den „Langen" an sein Herz, er küsst ihn und weint vor Glück. Der Lange kann kein Wort sagen. Trotzdem kommt:

„Jeus, ich komme bald noch wieder, du musst mit deinem Meister weiter."

„Ja, Vater, ich verstehe es." Jeus schaut in das Grab. Überall liegen hier die Gebeine der Menschen. Onkel Gradus und Jan Kniep liegen hier auch, aber sie leben anderswo. Diese verfluchte Kirche aber auch, denkt er, was für einen Wirrwarr macht die den Menschen doch weis. Die Würmer schleppen die Gebeine fort, das Menschlein fällt in sich zusammen, nichts bleibt davon mehr übrig. Wie können sie aus dem Himmel den Menschen wieder beieinander rufen? Wie wollen die Menschen ihre Gebeine zusammensuchen, von denen die Hälfte bereits verschwunden ist? Vater braucht keine Gebeine mehr, kein Mensch, Geschwätz ist es! Kurz darauf wandelt er mit seinem Meister über den Grintweg. Er kann jedes Haus sehen, dort läuft ihm eine 's-Heerenbergerin vor die Füße. Wer ist es? Er kennt diese Person, er weiß, wer es ist. Es ist alles ganz und gar einfach, aber großartig, weil du nun weißt, dass es keinen Tod gibt. Es ist zu schön, um wahr zu sein, aber das Schöne ist da! Und dann betritt er die bekannte Wohnung. Meister Alcar führt ihn zu Crisje, seiner Mutter. Mutter schläft, es ist Nacht auf der Erde und er lebt in einem großartigen Licht und kann allem im stofflichen Leben folgen.

Jeus geht direkt zu Crisjes Schlafzimmer und folgt ihrer Atmung. Ja, oh, mein Gott, das ist Mutter und dort ist Wageman. Er könnte wohl weinen vor Rührung und Glück, aber er tut es nicht. Dennoch kommt über seine Lippen:

„Ich bin hier, Mutter!"

Er sieht jetzt, Crisje wird wach und fühlt, dass er es ist, der sie wachrief. Crisje hat bereits seine Gedanken aufgefangen, wie früher ist es, auch das ist wieder ein großartiges Wunder. Er schaut Mutter in die Augen, unglaublich ist es und er bekommt nicht genug davon. Er lebt sozusagen in Crisje. So macht Miets es auch, weiß er, und dann kann sie mit Mutter sprechen. Auch Vater kann das! Meister Alcar macht ihn jetzt frei von dieser Szene und zeigt ihm etwas anderes.

Jeus sieht nun, dass sein Vater im Sterben liegt. In diesem Zimmer ist das

geschehen. Er folgt dem Geschehen, er sieht sich selbst bei Frau De Man, und dass er durch die Wände geht. Jetzt ist er wieder eins mit seiner Jugend, er sieht alles wieder und akzeptiert es! Er schaut sich die Augen aus, weil er sich selbst sieht, die Wahrheit davon schlägt ihn beinahe zu Boden, so großartig ist es. Außerdem fühlt er, wie großartig dieses Wissen für seine Persönlichkeit ist, ja, es wird sein eigener Besitz! Es ist ungeheuerlich, binnen einiger Minuten ist er hundert Jahre älter geworden. Jede Szene ist eine gesonderte Welt. Dann sieht er sich selbst, seinen „Langen" und seinen Vater und er liegt in den Armen seines Vaters. Unglaublich ist es, aber Wahrheit.

Nun wieder etwas anderes. Mutter liegt dort und erwartet ihn. Mina ist da mit Tante Trui, er sieht sie alle. Dort sind wahrhaftig Johan und Bernard auch. Er sieht sie einen nach dem anderen und deutlich. Er versteht jetzt auch, dass sein Meister ihn mit dem Beginn seines Lebens verbunden hat. Jetzt sieht er sich selbst in der Wiege liegen. Crisje schält Kartoffeln, er sieht sich nun durch die Küche krabbeln, er sieht seine Ballons wieder, auch José ist da. Und die Kinder, mit denen er gespielt hat. All diese Szenen liegen fest auf seinem Lebensfilm, es gehört ihm, es ist von ihm selbst und jeder Mensch hinter dem Sarg hat es zu akzeptieren. Erst jetzt sieht der Mensch sich selbst, das Gute und das Verkehrte. Denn so ist es!

Dort steht noch der alte Herd, dort hängt noch die alte Uhr, wie ist es möglich, kommt immer über seine Lippen und das tut seinem Meister gut. Er rennt durch das Haus, er würde alles auf einmal sehen wollen, aber Meister Alcar, das fühlt er, verbindet ihn immer wieder mit der nächsten Szene, sonst würde er bereits jetzt von dem Überfluss zusammenbrechen. Dort stehen noch Maria und Josef und Unser Lieber Herrgott, die Figuren von Jan Lemmekus. Mein Gott, Jan, Anneke, ich bin wieder nahe bei zu Hause, ich werde euch schon noch sehen. Es ist alles so großartig und erhaben für seine Persönlichkeit und seinen Geist, fühlt er, das müssen die Menschen wissen! Jeus denkt inzwischen, wie werde ich das erleben können, wenn ich wieder beim Fuhrunternehmen bin? Aber dann schleudert er diese Gedanken von sich fort, er steht bereits vor einer anderen Szene, er sieht Miets, Teun, Hendrik und Gerrit und dort ist auch Bernard, er sieht sie alle. Und dann erlebt er den Augenblick, in dem er mit José zum Vorhof ging, die Welt, in der er jetzt lebt. Mein Gott, ein Kind nach dem anderen kam auf die Welt und alles bekam er durch seinen Meister zu sehen. Ja, Mutter, das haben wir erleben dürfen.

Meister Alcar verbindet ihn jetzt mit der Szene im Wald, Jeus steht wieder vor Golgatha. Ja, Jeus, in jenem Augenblick wurde Christus ans Kreuz geschlagen. Er schaut etwas später in die Hütte des Sint van Tien ... und versteht es! Ein Großartiges aus seiner Jugend kommt nach dem anderen und will nun erlebt werden. Jeus nimmt es in sich auf und folgt in Gedan-

ken seinem Meister, wofür er heilige Ehrfurcht zu fühlen beginnt. Er sieht es jetzt, durch all diese Berührungen baute sein Meister an seinem Leben und Kontakt. Und dann steht er vor dem Geld im Wald und sieht den „Engelskuchen“, er sieht Crisje und Gerrit Noesthede wieder, und erlebt wieder, dass er mit seinem Vater in den Wald muss. Großartig ist alles! Und dann fragt Meister Alcar:

„Was würdest du jetzt noch erleben wollen, Jeus, sehen wollen?“

„Ich verstehe alles, Meister, aber es zerreißt mich innerlich.“

Jetzt kann er sich ausweinen. Es wurde zu viel, aber kurz darauf ist er schon wieder so weit, er will nicht sentimental sein, er will alles sehen und in sich aufnehmen. Der Meister sagt:

„Weine jetzt ruhig, Jeus. Millionen Menschen haben sich leergeweint, als sie ihre Vergangenheit sahen und erfuhren, auch dein Vater.“

„Das glaube ich, Meister, aber ich will noch mehr sehen. Und ich setze mein Leben für Euch ein, dass Ihr das nur wissen wollt.“

„Dann ist es gut, Jeus, und wir fahren fort. Du erfasst jetzt, wie großartig und wundersam unser Leben als Mensch ist.“

So ist es gut, Jeus. Du kannst deinem Meister kein größeres Glück schenken. Natürlich, du kannst dich leerweinen, aber dann muss dein Meister warten und dann ist das bereits ein toter Punkt. Beweise jetzt, was du willst und was du kannst.

Jeus sieht nun, dass sein Vater durch ihn zu Crisje spricht. Er sieht auch das Begräbnis seines Vaters und dass sein Vater mit ihm hinter dem Sarg geht. Alles ist unglaublich schön und rein, großartig ist es, weil es keinen Tod gibt. Und er fühlt jetzt schon, dass er durch Gedanken zu seinem Meister sprechen kann. Jetzt geht es von allein, versteht er, und schneller, er kann die Szenen schneller verarbeiten. Plötzlich sieht er ein anderes Licht und sein Vater steht vor ihm.

„Vater, ach, mein Vater, was habe ich nicht alles erlebt. Wo warst du?“

„Ich habe dir folgen dürfen, Jeus. Aber der Meister rief mich und jetzt bin ich wieder zu dir gekommen. Jeus, ach, mein Jeus. Sorge dich nicht um Mutter, ich bin bei ihr. Wenn Mutter etwas braucht, werde ich dich wohl darauf hinweisen, denn jetzt können wir einander erreichen. Kennst du mich jetzt, Jeus? Ich warte auf Mutter, bald, wenn es für sie an der Zeit ist, hier fortzugehen, ist sie für ewig bei mir.“

Auch der Lange spricht nun Holländisch und Jeus sagt:

„Ich verstehe es, Vater, ich verstehe alles. Aber was musst du glücklich sein.“

„Ich bin glücklich, Jeus, natürlich, und alles, das siehst du nun, ist gut, war gut, dein Meister wird dir die Gesetze wohl erklären.“

Jeus bekommt jetzt den geistigen Raum seines Vaters zu sehen. Er weiß

nun, dass auch der Lange für die Meister arbeitet und eine Aufgabe auszuführen hat. Er fühlt nun zugleich, dass sein Vater ein Bruder von ihm ist, weil er und der Lange nur einen einzigen Vater haben, und das ist Gott! Für diese Welt lösen sich Vater- und Mutterschaft der Erde vollkommen auf, aber an dessen Stelle tritt das Räumliche und er kann es nun verstehen, weil er es sieht. Nun stehen Jeus und der Lange und jedes Menschenkind der Erde vor der Universellen Liebe! Und dafür dient Jeus, dienen der Lange und auch sein Meister, dies wird, mit den vielen anderen, ihre gemeinsame Aufgabe! Und er fühlt, wie großartig die Liebe des Langen für seine Crisje ist! Und dann geht der Lange wieder weg, er kann sich von Jeus verabschieden, weil er mehr zu tun hat. Jeus schaut dem Langen in die Augen, miteinander haben sie im Hause alles erlebt, sein Vater ließ ihn andere Dinge sehen, auf dem Dachboden und unten, wo sie auch sind, ist das Leben wahrnehmbar. Nichts ist verloren gegangen, sieht Jeus, es ist ungeheuerlich, so rein ist alles! Der Lange kann dann fortgehen, er ist von Jeus' Leben los, beide fühlen, sie haben eine Aufgabe für Gott zu vollenden! Er legt seine Hand in die seines Vaters, sie schauen einander in die Augen und wissen: Zwei geistige Persönlichkeiten sind es, aber der Lange weiß nun auch, bald ist Jeus sein Meister, weil er weiß, wohin Jeus' Meister diesen führen wird, wo er vorerst noch nicht hinkommt! Ja, das kann der Lange jetzt akzeptieren, Jeus wird ein Kosmischer Meister!

Meister Alcar geht Schritt für Schritt weiter. Jeus sieht seine Lausbubenstreiche, sich selbst im Religionsunterricht wieder ... er spricht mit dem Herrn Pfarrer und sieht nun, dass sein Meister in ihm lebt und die Worte ausspricht. Auch das ist ein Wunder und wieder erlebt er seine Probleme. Nun sieht er sich selbst mit Jan Lemmekus wieder, auch Antoon van Bree und er hört sogar das Kreischen der Sägen in dieser Welt, weil er damit verbunden ist. Auch dieses Elend fällt von ihm ab, als er es nun gesehen hat, kann er es vergessen. „Mein Gott, oh, mein Vater", schreit er es heraus, weil er plötzlich seinen Fanny sieht. Fanny läuft ihm überall hinterher, nicht jetzt, denn er fühlt, Fanny ist irgendwo anders und auch das kann er verstehen. Aber er sieht den stofflichen Fanny. Wie schön meine Jugend doch war, denkt er, großartig war mein Leben, ach, dieser gute Fanny! Er muss wieder einen Moment weinen. Das ist mir doch allerhand, denkt er, das kann man nicht einfach so auf einmal verarbeiten. Aber, er will trotzdem weiter, er will seinem Meister zeigen, was er kann! Und er sieht auch, dass Fanny unter das Fuhrwerk geriet, dass das Tier stirbt und er es begräbt. Großartig, oh, mein Gott, großartig ist alles! Wie soll ich Euch danken? Ich werde mein Bestes tun und Euch dadurch meinen Dank geben. Er fühlt, das ist es!

Jeus sieht sich aufwachsen, sieht sich Fußball spielen und sieht Irma kommen. Nun fühlt er einen Stich unter seinem Herzen, mein Himmel, was hat

ihn das damals geschlagen. Wiederum erlebt er seine Vision und weiß nun, sein Meister hat sie ihm gegeben. Mehr Betrug war nicht nötig und doch, nun ist er dafür dankbar, es hat sein innerliches Fühlen und Denken geöffnet. Er hat ihr nichts zu vergeben, aber wo ist sie jetzt? Auch das kommt, Jeus, hab noch ein wenig Geduld, weil auch das sterben muss!

Auf diese Weise sieht er seine ganze Jugend. Bild nach Bild, und es geht schnell, binnen einiger Minuten kann er sein ganzes Leben erleben und ihm folgen, fühlt er jetzt, nun, da er dies alles überblickt. Und dann fragt Meister Alcar:

„Du hast Jan, Anneke, Mina, Crisje, alle hier gesehen, ist noch etwas anderes in dir, Jeus, was erlebt werden will?"

Jeus denkt kurz und sagt dann: „Nein, Meister, ich weiß alles."

„Dann gehen wir hier weg, Jeus. Ich folge nun noch rasch dem Geschehen mit deinen Freunden und einigen anderen Szenen, danach kehren wir nach Den Haag zurück und fahren fort."

Jeus erlebt auch das. Erst sieht er, dass er auf Christus wartet, jetzt sieht er jedoch, dass es sein Meister gewesen ist, dessen Reinheit und Tiefe ihn nun noch überkommen. Er sieht sich noch auf den Wolken spielen und dann steht er vor den psychischen Gesetzen, mit Bernard ist er zum Seance-Abhalten gekommen, die Schweine quieken, er sieht Jan Kniep, der auf den Schweinen reitet, Onkel Gradus, alles, was nötig ist, kann und muss er erleben, sodass er von seiner Jugend befreit wird, dann kann das neue Leben beginnen. Er kann kein Wort mehr sagen, keinen Gedanken mehr über seine Lippen kriegen, er schaut nun und folgt allem, was sein Meister ihm zu erleben gibt. Bald kommt das Verarbeiten, weiß er, aber auch dann wird er sein Bestes tun. Nun muss er erleben und schauen und sein Meister kann fortfahren.

Sie nehmen Abschied von Crisje, Abschied vom Montferlandseweg, ja, über Montferland hin, sieht Jeus, verlassen sie 's-Heerenberg, all jenem bekannten Leben kann er das geistige Lebewohl „bis bald" von seinem innerlichen astralen Leben aus zurufen. Danke, mein Meister, kommt über seine Lippen, danke!

Und nun fliegen sie weiter und zurück, er sieht sich selbst im Zug sitzen, der Abschied für ihn und Crisje ist bereits vorbei. Der Meister beginnt unverzüglich, fährt fort und verbindet ihn mit der notwendigsten Szene ... er sieht Betsy wieder, diesen Chef dort, alle, die mit seinem Leben zu tun hatten. Jetzt sieht er, wie hier der eine den anderen betrogen hat, dass er jedoch von seinem Meister beschützt worden ist, sonst wäre er hereingefallen und hätte etwas anderes erlebt. Schnell fliegen sie zu etwas anderem, er sieht sich bei Hendrik und Gerrit, dann, fühlt er, bekam er die ersten Gedanken für das Autofahren, er lernt durch den „Willen" seines Meisters die Straßen und betritt dann den Augenblick, in dem er auf einem Stuhl mit dem Fahren

beginnt. Nun fragt Meister Alcar:

„Siehst du, Jeus, wie einfach alles eigentlich doch wieder ist, nun, da du unser Leben erleben kannst?“

„Ja, Meister.“

„Siehst du, Jeus, dies fand ich nun für dich das Beste.“

„Das ist es auch, Meister, ich habe viel gelernt.“

Er sieht nun, dass Bernard dort auf der Nähmaschine sitzt und ihm folgt. Ja, Bernard, das ist geschehen, Jeus lernte Fahren auf einem Stuhl. Aber großartig ist es, diese Beweise hat sein Meister bereits durch ihn der Erde gegeben. Er versteht, dass es dies ist, was die Menschen von einem bewussten Leben hinter dem Sarg überzeugen wird!

„Hierdurch, Jeus, legte ich bereits unsere ersten Fundamente. Es sind großartige Fundamente für die „Universität des Christus“! Dies kann uns niemand nehmen, das wird dir doch wohl klar sein. Wenn es Menschen geben sollte, die an allem von uns zweifeln, dann bekommen sie doch durch das eine oder andere wieder einen Halt und auch sie können beginnen, an ihren eigenen Leben zu bauen. Ich bekam dein Leben dadurch in die Hände, worum es mir ging. Und darum, Jeus, ist alles heilig. Auch das menschliche Tun und Lassen von Betsy und den anderen, weil sie Liebe erleben wollten und hierdurch den Gott allen Lebens erfahren. Dass du also durch mich das Autofahren gelernt hast, ist von übernatürlicher Art und stellt ein Göttliches Gesetz dar. Das Gesetz – dass wir als Mensch denken, wie wir es im stofflichen Leben konnten und was für diese Welt ausreichen musste, aber so weit sind wir noch nicht. Die Masse denkt nicht, jedoch werden wir Massen von Menschen hierdurch zum geistigen Denken führen, mein Jeus!

Du weißt, wie ich auf dein Leben eingewirkt habe. Ich war vollkommen eins mit dir. Aber sieh nun, ich habe eine Überraschung für dich.“

Plötzlich steht Jeus vor Willem. „Willem, wie ist es möglich. Ich kenne dich, natürlich, aber ja!“

Vor Glück und Freude kann er schon wieder weinen. Eigentlich kann er kein Wort zu Willem sagen. Aber, sie verstehen einander. Wie kann das sein? Wie ist das möglich? Das kommt nicht mehr über seine Lippen, er ist obenauf, er sieht Willem, einen Helfer seines Meisters. Geraume Zeit folgt er diesen Szenen mit Willem und seinem Meister. Alles ist großartig! Ja, dort sitzen Bernard und Johan und Rie, er bekommt seine erste Fahrt. Das sind die Beweise, sagt Meister Alcar, und mehr war damals nicht notwendig, darauf bauten wir weiter auf! Die Jungen können dies mit ihren Leben bestätigen!

Willem geht fort, Jeus mit seinem Meister geht weiter. Wer mit ihm von dieser Welt aus zu tun gehabt hat, muss kurz zu ihm kommen, um zu beweisen, dass dieser Mensch lebt und dann steht Jeus vor heiligen Dingen!

Nun sieht er sich selbst zwischen all diesen Menschen, den Reichen und

den Armen, er dankt Gott im Himmel, dass er seine Gräfin nicht bekommen hat, das hätte ihn bloß von diesem Wunderbaren entfernt. Er sieht die Lords, die Barone – Weber und die Rothschilds wieder, er sieht ihr Licht und ihr geistiges Inneres und weiß es; die dienen nicht, die leben für sich selbst; mein Gott, wie kann ich Euch danken, ruft Jeus froh und glücklich Unserem Lieben Herrgott zu. Er nimmt die Hand seines Meisters und küsst diese, hält seinen Meister nahe bei sich und sieht, wahrhaftig, die Gräfin liebte ihn, ja sicher, aber später? Hätte sie ihn nicht kaputt gemacht? Natürlich, und dann kam die Wienerin und alles wurde anders.

Jeus kann fast nicht mehr denken, und doch, er will weiter! Er muss alles erneut sehen, unglaublich rein ist es, erst jetzt kennt er das Leben. Ja, die hätte ihn gerne gehabt, aber was hätte er dann für sein Leben bekommen? Nichts, er sieht es, Reichtum macht einen bettelarm! Die Barone sind arm! Diese Grafen sind – Grafen ... sie leben nach „Alles oder Nichts", diese Menschen haben es zu gut und eignen sich nicht für dieses Leben, in dem er nun ist. Wie hat sein Meister ihn beschützt? Ehrfurcht gebietend ist es, was er sieht. Ja, ihr habt Geld im Überfluss, aber wenn ich dir dies sagen würde, kommt in ihm auf, dass ich dich aus der geistigen Welt gesehen habe, würdest du mir dann glauben können? Wenn ich dir sage, dass ich durch die astrale Persönlichkeit das Autofahren gelernt habe, dann lachst du mich aus, aber nun noch dies? Dies, worin wir leben, sagt dir das nichts? Das ist alles! Und dann kann Jeus zu seinem Meister sagen:

„Mein Meister, wie soll ich Euch danken, dass ich sie nicht bekommen habe. Ich bin so glücklich, Meister, dass Ihr sie mir nicht habt geben wollen. Ich will Euch dienen, ich will für Gott kämpfen. Und ihr Reichtum hätte mir dies alles genommen."

„So ist es, Jeus. Jetzt sind wir so weit. Nun kannst du ehrlich Farbe bekennen. Ich wusste es, ich wusste es damals bereits, dass du Gott folgen und ihn annehmen würdest und nicht das stoffliche Glück. Denn ist dies Glück? Dachtest du, dass sie dich vor allem, vor der Welt, dauerhaft angenommen hätte? Einst wäre eine Zeit gekommen und auch sie wäre wieder zusammengebrochen, wie die Liebe auch gewesen wäre. Und doch, mein Jeus, du hättest ein mächtig schönes Leben bekommen, sie hatte dich wahrhaftig lieb, doch das ist irdische Liebe und diese, die du nun erlebst, hätte sie dir niemals schenken können. Ich habe also richtig für dein Leben und deine Persönlichkeit gehandelt? Du bist nicht böse auf mich, weil ich so freimütig war, Jeus?"

Jeus könnte seinem Meister wohl in die Hände beißen vor Glück, aber er tut es nicht. Nein, dies ist es! Das war nur Pipifax, sieht er jetzt! Für den Menschen der Erde, ja, sicher, für den, der ein Gespür dafür hat, ist das großartig, kann er jetzt für sich selbst sagen. Reich sein ist schön, wenn man etwas dafür tut. Aber was machen diese Menschen? Nein, ich habe es jetzt,

ich wäre dort um die Welt gereist, hätte mich ausgelebt, natürlich, aber ansonsten hätten diese Kakerlaken mich zum Narren gehalten. Ist es so, Meister? Ja, kommt in ihm, das ist es, mehr ist da nicht, trotzdem musst du selbst in der Lage sein, es zu sehen, erst dann ist es dein eigener Besitz für deine Ewigkeit! Geld, Reichtum und irdisches Glück, das alles legt keine geistigen Fundamente. Sie stehen auf nichts, sie sinken weg in Schlamm und Elend, weil diese Reichen die Armen vergessen. Sicher, er sieht es, sie machen etwas, aber ist das alles? Nein, ich mag keine „d'oeuvres" mehr, denkt Jeus, diese *„Hors-d'oeuvres"* dürft ihr jetzt behalten, esst diesen Kram nur selbst auf! Ich werde bald eure Leben erklären. Ist das etwas, Von Weber? Ja, das wird nun mit mir geschehen ... „Knerpie"? Flapje, du bist ein Dunkelmann, wenn du es wissen willst. Sientje, du bist eine große Stümperin und Betsy eine kleine Spinne, aber Marie ist eine hübsche Liebe, aber ihr könnt *mit der Wienerin* nicht mithalten!

Und jetzt weiter, es geht nun geradewegs zum „Stolzen Fels am Rhein"; sein Meister, sieht Jeus nun, findet überall den Weg. Dort stirbt sie und dem muss er eben folgen. Er muss sich selbst kurz sehen und dann sind sie schon wieder weg, sie werden nun frei von der Erde, Meister Alcar betritt mit Jeus die „Geistige-Astrale" Welt, um Miets und Irma zu besuchen. Auf dem Weg dorthin fragt Jeus noch:

„Wo ist die Gräfin nun, Meister?"

„Sie lebt in Italien, Jeus, und denkt, dass sie ihr Glück dennoch getroffen hat."

„Und ist das so, Meister?"

„Nein, Jeus, wiederum wird sie Elend erleben. Sie wird dein Gesicht weder jetzt noch irgendwann vergessen, weil sie deine Tiefe hat fühlen dürfen. Das gab ich ihrem Leben weiter, weil ich ihr Seelenleben kannte, sonst hätte ich sie innerlich für dein Leben verschlossen, denn auch das wäre mir möglich gewesen."

„Ich danke Gott, Meister, dass dies nicht geschehen ist."

„Richtig, aber ich sagte, nein, ich gehe nicht nach Amerika. Nein, ich esse kein Hors-d'oeuvre, ich gehe nicht mit ins Theater, nicht mit nach Deutschland, ich bleibe hier! Aus eigener Kraft, Jeus, hättest du etwas von diesen Leben angenommen, du hättest dieses Leben bekommen, natürlich, warum auch nicht, wenn du für dich allein auf der Erde bist, aber ich sorgte für deine Liebe und deine Aufgabe und dann kam die Wienerin, mit der du zu tun hast. Auch das wirst du später kennenlernen und dann verstehst du alles! Du hättest mit der Gräfin schöne Anzüge gekauft, oder machen lassen, und hättest diese Reise um die Welt geschluckt, und warum auch nicht. Aber, ich sage dir; Jeus, das habe ich verhindert, wenn ich dir diese Sensibilität nicht gegeben hätte; höre nun gut, was ich sage; dann hätte das andere Leben dich

auch nicht auf diese Art gefühlt, weil du durch mich, durch unser Einssein, diese Ausstrahlung, denn das ist es, aussenden konntest und von vielen als Mutter empfunden wurdest."

„Ich verstehe es, Meister."

„Darum waren all diese Seelen machtlos, Jeus, ich hatte wohl etwas anderes zu tun. Aber sieh nun, Jeus, dies ist die Astrale Welt. Ich kann dich noch nicht mit der bewussten Wirklichkeit verbinden, weil du das nicht verarbeiten kannst. Schau, dort sind Miets und Irma. Geh zu ihnen, ich komme bald zu dir zurück."

Jeus erlebt ein Wunder. Er sieht Irma und Miets in ihrer Ewigkeit. Miets geht auch weg, später kommt sie zu ihm zurück. Jetzt kann er mit Irma reden, denn er darf an sie nicht so denken wie früher, jetzt muss er sie als seine Schwester sehen und erleben. Sie sprechen sich aus, er erlebt mit ihr das Sterbebett, ihr Eintreten in diese Welt. Sie gehen Hand in Hand, gedankenvoll sind er und sie, sie geben sich ihrem Meister anheim. Jeus hat ihr nichts zu vergeben, nichts, die Gesetze, in denen sie leben, die Welt sagt es. Er schaut ihr in die Augen, sie ihm. So werden alle Menschen einst voreinander stehen und sie müssen ihre Köpfe voreinander beugen, alles vergeben und einander annehmen. Er fühlt es nun, bewusst ... Irma ist seine Schwester geworden, er kann und darf und muss an sie, an alles Leben von Gott denken, aber dies ist anders, sie betreten die „Universelle Liebe"! Und diese ist ewig während und bewusst, wodurch auch sie ihm von hier aus tragen helfen kann.

„Danke, Irma, nun weiß ich es. Wir alle gehen weiter. Aber ich werde dich wohl noch mal sehen. Ich fühle, dass der Meister dies will, eine großartige Gnade ist es. Schau, da ist Miets wieder." Nun wandeln sie zu dritt im Göttlichen Teil Seines Paradieses. Dies ist nur ein kleiner Bereich, fühlt Jeus, weiß Miets und kennt Irma, des wirklichen und mächtigen ewig Währenden, dessen Gesetze sie sich noch aneignen müssen, aber diese beiden Seelen wissen schon, Jeus von Mutter Crisje wird ein „Prinz" dieses Raumes, er hat eine großartige Aufgabe zu erfüllen! Aber sie wissen auch, sie helfen ihm tragen, in und bei allem. Miets, Irma und all die anderen, die ihn kennen, werden sich bald vor seiner Persönlichkeit beugen! Weil Jeus der „Paulus" dieses Zeitalters ist! Das sehen Irma und Miets, und auch der „Lange Hendrik" weiß es und sie haben es zu akzeptieren! Jeus hat das Gefühl in sich, all diese Leben auffangen zu können, er weiß jetzt, weil er dies sieht, er ist all diesen Seelen gerade ein bisschen voraus, mehr ist es nicht, aber auch nichts weniger! Und dann kommt sein Meister zurück und sie machen sich auf zur Erde, es ist Zeit! Auf Wiedersehen, meine Lieben? Auf Wiedersehen, Miets, auf Wiedersehen, Irma, gesegnet seien eure Leben, wie schön ihr doch seid. Was ihn hiernach erwartet, kann er nicht wissen, aber sie wissen es und werden ihn stützen und ihm in allem tragen helfen!

Und dann fragt Meister Alcar seinen Schüler:

„Habe ich es falsch gemacht, Jeus, manchmal für dein Leben zu handeln?“

„Nein, Meister, ich danke Euch. Für kein Geld der Welt hätte ich dies alles missen wollen.“

Dass er durch den Raum schwebt, sieht er noch nicht, aber so ist es, doch das lernt er hiernach kennen, sonst würde es zu viel für seine Persönlichkeit. Der Meister sagt ihm jedoch, dass er ihm denken helfen wird, um dies alles auf der Erde und im stofflichen Leben zu verarbeiten. Jeus bekommt noch zu hören:

„Siehst du, Jeus, so fahren wir nun fort. Für alle Gesetze Gottes bist du noch unbewusst, aber das wird bald Veränderung erfahren. Diese Entwicklung gibt dir ein anderes und neues Leben, du wirst dich reich fühlen. Und dann fangen wir mit dem eigentlichen Studium an, wir machen dann Reisen im Geist. Dies jedoch, was du nun sehen und erleben durftest, Jeus, muss aus deinem Leben weg. Du kannst an alles denken, aber es darf dich nicht beeinflussen. Wenn du bald aus dem Fuhrunternehmen weg bist, stehen wir vor neuen Offenbarungen. Und ich, mein Jeus, schenke dir das Bewusstsein dieses Raumes und das ist mehr wert als Millionen von der Erde; Reichtum, das siehst du jetzt, hat für unsere Welt nichts zu bedeuten.“

„Ja, Meister, so ist es, ich habe Euch in allem verstanden“ ... kann Jeus aus dem Grunde seines Herzens sagen.

„Höre nun gut zu, Jeus“ ... kommt noch ... „Wenn du dies alles verarbeitet hast, erst dann kann ich fortfahren. Je eher du damit fertig bist, umso besser für mich und dich selbst, und unser eigentlicher Kampf, die Menschen wachzurütteln, beginnt. Es wird ein Kampf auf Leben und Tod sein, Jeus, du hast hierfür dein Herzblut zu geben, das weißt du sicher.“

„Ja, mein Meister, ich weiß es. Und ich sage Euch, ich werde alles von mir selbst einsetzen. Schlagt mich ruhig, wenn ich zusammenbreche, stehe ich wieder auf.“

„Das ist es, Jeus, so können wir weiter. Ich danke dir, wahrlich, ich habe mich nicht geirrt, du hast das alles, du kannst es auch!“

„Ich will dienen, Meister!“

„Du wirst dienen, Jeus! Wir dienen zusammen und andere mit uns. Jede astrale Persönlichkeit folgt uns, weil die Himmel wissen, dass wir begonnen haben! Und wer uns demnächst nicht folgen will, muss dann eben warten bis „hinter dem Sarg“, in dieser Welt haben sie uns zu akzeptieren. Und jetzt kann ich dir sagen, Jeus, wenn du das kannst und vollbringen willst, dann empfängst du das allerhöchste Glück für alle Räume Gottes, weil das Leben uns mit all diesen Göttlichen Gesetzen und Offenbarungen verbindet! Und das lügt nicht, das ist Wahrheit. Ich werde dir denken helfen, wie ich das immer getan habe, du weißt nun, dass dies möglich ist.

Schau, Jeus, wir sind zurück, da ist deine Wienerin. Sie schläft ruhig, auch du schläfst, aber du hast Weisheit erlebt und du bist tausend Jahre älter geworden."

Jeus verabschiedet sich von seinem Meister, er steigt in seinen Körper hinab und ist wieder eins mit dem stofflichen Organismus, der ihm, wie die geistige Persönlichkeit, auf der Erde dient. Mehr ist da nicht, aber auch nichts weniger und dieses Ganze ist eine Göttliche Offenbarung! Er beugt seinen Kopf vor allem, er weiß es jetzt, er wird dienen!

„Auf Wiedersehen, Meister Alcar."

„Auf Wiedersehen, mein Jeus. Ich wache weiter!"

Es hat keine Störungen gegeben. Ich gehe nun fort, Jeus hat seinen eigenen Organismus schon beseelt. Auf Wiedersehen, Jeus! Dein José von früher geht weg, aber ich komme zu dir zurück. Du siehst es, auch jetzt habe ich meine eigene Aufgabe von unserem Meister empfangen. Der Meister ist geboren, Casje ist gestorben, und Jeus hat geistige Offenbarungen erlebt, die himmlische Speise hat ihn verändert!

Die psychische Trance

Jeus hat Mal- und Zeichenutensilien gekauft, im Auftrag seines Meisters. „Ich werde Kunstmaler“, sagt er zur Wienerin, „ein richtiger Maler, ja, du glaubst es bestimmt nicht, aber das geschieht.“ Und jenes Wunder geschah auch, Jeus hat seine ersten Zeichnungen bereits empfangen.

Sie sind seltsam, sieht Jeus, seine ersten Zeichnungen, aber er hat sie. Ein Ornamentzeichner aus dem sechzehnten Jahrhundert manifestierte sich und dieser machte diese Dinge. Es ist jemand, der in dieser Zeit Wappen zeichnete. Diese Persönlichkeit benutzte seine Hand und mehr geschah nicht. Das Zeichnen geschah bewusst, Jeus blieb vollständig bei Verstand, er konnte der Sache folgen und das gefiel ihm noch am besten von allem. Nur, wenn er seinen freien Tag hat, kommt er dazu und ist das möglich, weil die Jungs im Fuhrunternehmen ihn doch nur ausbuhen, denn sie verstehen es nicht. Für Jeus ist es gewaltig. Hat er Nachtdienst und ist er allein im Büro, auch das ist nun wieder solch ein Wunder, dann ist der Zeichner auch da, er weiß ihn zu finden, was für ihn stets wieder ein großartiges Erlebnis ist, es ist etwas mit Schwingen des Raumes, ja, es scheint nun, dass der Mensch hinter seinem Sarg sich überall auskennt und überall weiß, worum es geht, vor allem anderen weiß, wo sich seine Geliebten befinden. Sie finden ihn überall, weiß Jeus, wo er auch ist, dort kann er zugleich seinen Meister sehen und das macht ihn immer wieder glücklich.

Sieht man ihn zeichnen, was höchst interessant ist, denkt man trotzdem, dass er selbst tätig ist. Aber eine andere Persönlichkeit hat seine Hand in Beschlag genommen. Diese komponiert unfehlbar solch eine gezeichnete Vase, solch ein Wappen. Es sind komplizierte Dinge, ausschließlich aus Ornamenten aufgebaut. Man sieht Blumen und Vogelmotive darin, die Arbeit ist subtil und er, Jeus, kann das nicht! Und das geschieht mit schwarzen Conté-Bleistiften. Er lässt seine Zigarette nun dafür liegen, denn er kann sich keine großen Ausgaben erlauben, und, tja nun, seine Frau kann auch nicht darauf verzichten. So viel wird nun nicht verdient, den Besitz eines eigenen Fuhrunternehmens kennt er nun, was man heute verdient, wird morgen kaputt gefahren. Er hat nichts mit Unfällen zu tun, weil er am Steuer denkt und einen Blick für die Straße und den Verkehr hat, Jeus ist ein Künstler am Steuer, er könnte als Rennfahrer Geld verdienen, er hat das Gefühl dafür. Genau wie für das Fußballspielen, er denkt und hat Gefühl für alles, nicht wahr, wenn man Gefühl hat, ist man reich, und so ist es! Es ist wohl verrückt, an Fußballspielen hat er keine Sekunde mehr gedacht, er hat keine Zeit mehr dafür!

Aber in ihn ist etwas ganz anderes gekommen. In ihm lebt jetzt Gefühl

des Raumes, er ist mit einem Meister in Kontakt gekommen und man will aus seinem Leben einen Maler machen und das ist etwas ganz anderes als Fußballspielen. Dass er ein anderer Mensch wird, versteht er, denn das sieht man an allem. Er ist älter geworden, seine erste Reise mit seinem Meister in diese Welt war enorm. Ja, sicher, die ersten Tage hat er in Stille erlebt, es hat ihn innerlich kurz geschlagen, die Macht von dieser Weisheit war es, die ihm zeigte, was willst du, und selbstverständlich verlangte, denk hierüber nach! Und Jeus hat alles nacherlebt, immer wieder kehrte er zu seinen zu großen Emotionen zurück, umarmte Crisje und Miets, sprach mit dem Langen und konnte nach einigen Tagen ausrufen: Welt, Menschheit, was willst du nur? Siehst du das denn nicht? Weißt du denn wirklich nichts von all diesen großartigen Dingen? Und dann, man glaubt es nicht, fühlte er sich bereits so reich wie ein Prinz und wusste für sich selbst und seine Wienerin, von Göttlicher Liebe werden wir getragen. Und ... er weiß auch, seine Jugend war fantastisch, enorm, wer hat dies erleben dürfen? Wahrheit ist es, er platzte innerlich, vor Glück, vor Liebe, vor Ehrfurcht für Casje, seinen Meister. Tag und Nacht hat er meditiert; gedacht, ist allem wieder gefolgt, jeden Schritt hat er in sich aufgenommen, vollendet, vollkommen erfahren, ja, glaubt es ruhig, mehrmals saß er in seinem Citroën und weinte. Wer ihm hat folgen dürfen, sah das Weinen, aber Jeus sagte nicht, warum. Als jemand es sah und ihn fragte: Warum laufen dir die Tränen über die Wangen, sagte er: Ich platze vor Glück. Als er dachte, dass dieser Mann etwas für die Göttliche Wirklichkeit übrig hatte, wusste er es sofort, und er konnte seinen Mund schließen, hinter seinem Rücken wurde er ausgelacht. Aber auch damals dachte Jeus: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Dieser Mann und alle, die es nicht glauben können, auch wenn sie mit der Nase direkt davor stehen, müssen dann eben ungläubig bleiben, armselig und jämmerlich, seelenlos, unbewusst, bis der „Sensenmann“ ihretwegen kommt, erst dann wissen sie es. Dies nimmt ihm kein Mensch fort, für keinen Menschen geht er auf die Seite, er weiß es, Gott gab ihm einen Kontakt des Raumes, das Wiedersehen für ewig! Es ist schon verrückt, die Menschen akzeptieren zwar den Mist, sieht er, für großartige Dinge sind sie nicht offen und jetzt sind es Herdentiere! Man wusste sicher, dass er ernsthaft dachte und man fühlte zugleich sicher, dass er fast fertig mit sich selbst war, denn damals begann man plötzlich, zu zeichnen, und das war eine neue Offenbarung für ihn selbst.

Damals wusste Jeus, dass er etwas Besonderes besaß. Die ersten Zeichnungen waren Überraschungen für Johan und Bernard, auch für die Wienerin. Wer sie sah, musste bestätigen, sie waren kunstvoll gemacht und komponiert. Das Merkwürdige für ihn war auch, dass er beim Zeichnen mit dem astralen Künstler sprechen konnte, aber dieser erzählte ihm nie im Voraus, was er machen wollte, das war auch für Jeus immer wieder eine Überra-

schung – darum ging es Meister Alcar. Und Jeus verstand es! Als Meister Alcar ihm das Autofahren beibrachte, wusste er auch nicht, was Willem vorhatte. Hätte er das im Voraus gewusst, dann hätte er Willem entgegengearbeitet, dann hätte er aktiv gedacht und genau das durfte nicht sein. So stellt er jetzt fest, je komplizierter die Zeichnung wird, umso besser für das astrale Denken und Fühlen, Jeus fühlte sich selbst nun vollkommen ausgeschaltet. Inzwischen lebte und fühlte er sich in zehn Welten gleichzeitig und verarbeitete sie. Eines Mittags, auch das war wieder großes Glück für sein Leben und Wesen, schauten Miets und Irma und auch der Lange kurz vorbei. Sie folgten allem. Ein großartiger Augenblick war es. Miets schaute ihm klar in die Augen und sprach:

„Ist das nicht der Mühe wert, Jeus?" Und er konnte antworten:

„Ja, liebe Miets, eine Offenbarung ist es. Was bin ich den Himmeln doch dankbar."

Ja, fahre fort, ein Glück übersteigt das andere, dachte Jeus. Schau einmal in die Augen von jemandem, der hinter dem Sarg lebt, den du Ehrfurcht gebietend lieb gehabt hast und der jetzt neben dir steht und dir in die Augen sieht, aber nun als ein Mensch, der weiß, der sieht, der die Gesetze Gottes zu akzeptieren bekommen hat? Das erlebte er durch Irma, nun seine Schwester, er legte seine Hand in die ihre, drückte ihre geistige Hand kurz und schenkte ihr sein lebendes Herz, wofür sie offen war. Und Miets küsste ihn auf seine Stirn, wovon er denken musste: Ist das wohl allerhand? Ein Kuss von einer geistigen „Königin" ... das waren diese Kinder, die auf der Erde gelebt hatten, Königinnen waren es! Mein Gott, seufzte Jeus, lass mich nicht weinen. Und dann gingen diese beiden mit seinem Vater, „dem Langen", weg. Jeus konnte ihnen folgen. Er sah, dass sie aus seinem Zimmer schritten und die Räume akzeptierten. Sie schritten geradewegs in ein großartiges Paradies. Irma liebte, sie platzte vor Liebe, aber er sah zugleich, durch Miets würde sie höher kommen. Diese beiden waren auf einer Reise, denjenigen, die ihnen zuhören wollten, berichteten sie von dem Glück, dass sie trugen und kannten, aber ihre eigentliche Aufgabe war, die Kinder, die auf der Erde in jungem Alter den Sensenmann zu akzeptieren bekamen, zu unterweisen und ihnen vom ewigen Leben zu berichten. So also ... dachte Jeus, das sind geistige Mütter geworden! Und so ist es! Hierdurch konnte Irma sich selbst zum räumlichen Erwachen führen und Miets tat nichts anderes, was für sie beide in jener Welt das universelle Glück bedeutete. Ja, Menschen, dachte Jeus, was wollt ihr hinter dem Sarg anfangen? Wollt ihr auch dort vielleicht einen Boxwettkampf austragen? Wollt ihr auch dort vielleicht eine Reise um die Welt machen, euren Champagner bei Unserem Lieben Herrgott bestellen? Schönes Essen und Trinken bestellen? Von Verwöhnen ist dort keine Rede mehr! Und dann konnte er zu sich selbst sagen, ja, wenn ich mein Bestes tue,

dann bin ich ein großes Wunder, denn dies, was jetzt mit mir und durch mich geschieht, ist nicht von mir selbst! Und wer es nicht glauben will, ist vollkommen blind, er will diese Zeichnerei nicht für Millionen loswerden. Der Sensenmann küsst dich mitten in dein Gesicht, er spricht mit dir, ist eine Mutter, ein Engel, aber keine rohe Gewalt, kein Heuchler und kein Zerstörer, er ist ewig währende Liebe!

Aber ... seine Nerven müssen nun all diese Gesetze und Kräfte verarbeiten können. Hätte Meister Alcar das Körperliche in seiner Jugend nun vergessen, vernachlässigt, dann sähe es für Jeus schlecht aus und die stofflichen Systeme wären nun nicht bereit, die geistige höhere Gewalt zu verarbeiten und auffangen zu können Aber Jeus' Organismus kann jetzt einiges vertragen, auch das ist berechnet und wird jetzt systematisch erweitert, Jeus hat seinen Sport erlebt. Aber was nun, wenn Meister Alcar mit voller Kraft beginnt? Jeus denkt nun, dann werden wir wohl wiederum sehen. Wer dann lebt, der wird dann wohl dafür sorgen, dass es in Ordnung kommt. Aber wir wissen bereits, erst dann bekommt er seine Kosmische Tracht Prügel und man hört ihn wimmern. Er wird dann zittern und beben, es kostet sein Lebensblut, er wird unwiderruflich zusammenbrechen, doch auch dann wird er beweisen, was er kann und will! Aber kommen wird es, er bekommt sein Bewusstsein des Raumes nicht geschenkt! Weil Meister Alcar ihn vor diese Gesetze stellt, kommt früher oder später ein geistiges Stopp ... auch ein stoffliches Zusammenbrechen, aber dann werden wir wissen, wie wir für ihn handeln müssen. Wenn sein Herz das nur aushält.

Ja, Jan Lemmekus, dann erst steht er vor den okkulten Gesetzen, vor dem Alten Ägypten und deinen Knaben aus Tibet, die alles darüber wissen, aber doch mehrmals ihren kostbaren Hals verloren, weil die okkulten Gesetze ihre Leben ermordet haben ...! Du, Jan, wirst jedoch bald seine Bücher lesen und empfängst für deine gute Anneke und Mina, dich selbst, seine Küsse, seine „Orchideen". Und diese sind geistig, aber du kannst sie auf Golgatha niederlegen, weil sie durch die Liebe von Jeus beseelt sind und weil du für unseren Jeus ein guter Freund und ein Vater gewesen bist! Wir sehen einander wieder, Jan, in diesem Raum, in dem wir leben, mein geliebtes Leben, denn wir kennen einander schon so lange, von früher, bester Jan, auch damals gehörten wir zu diesen Knaben, bekamen jedoch unsere eigene Entwicklung im Alten Ägypten! Wahrlich, Jan, du warst dort ein guter Priester! Ich sagte Ihnen schon, verehrter Leser ... wenn man Jeus zeichnen sieht, denkt man, dass er selbst tätig ist. Aber man denkt auch, daraus wird nichts, solch ein Gewirr aus Linien und Strichen ist es. Trotzdem sind jeder Strich und jede Linie bewusst und durchdacht, manchmal messerscharf festgelegt, so kalkuliert ist dieses Zeichnen, dass man nichts daraus machen kann, aber wenn die astrale Persönlichkeit beinahe fertig ist, dann verbindet er all diese Linien plötzlich

und siehe, das Wunder ist fertig, eine Symbolik ist es, sie stellt dar: Glück, Liebe, Hass, Böses oder möglicherweise Erwachen, Mutter-, Vaterschaft, Wiedergeburt! Dieser Zeichner zeichnet keine Kuh mehr, kein Häuschen, keine Weide, er steht vor einem Raum von Gedanken und Gefühlen und bildet so seine Gedanken heraus. Am Ende einer solchen Zeichnung folgen einige Linien, sagte ich soeben, die das geistige Wunder für sich selbst zieht und denen Jeus folgen kann, wovon er gesehen hat und akzeptieren konnte, dass jede Linie ausbalanciert wurde, und er sieht plötzlich, was dieser Mann will und auch das ist eine Offenbarung für sein Denken und Fühlen als stofflicher Mensch. Hierdurch weiß Jeus bestimmt, dass dies nicht von ihm selbst ist! Dies läuft abseits von ihm!

Man sieht nun, dass, immer mit der Ruhe, die astrale Persönlichkeit etwas für sich selbst aufbaut. Und so ist es! Man sieht es, alles ist bedacht. Jede Linie ist berechnet. Jeus kann akzeptieren, dass keine einzige Linie einfach so hingeworfen wird, so eine Linie besitzt einen Charakterzug und eine Persönlichkeit, jenes Etwas sagt einem was, es hat Bedeutung! Es stellt einen Anreiz für das Ganze dar und es ist – wenn man dem folgt – unendlich, ein Mensch von dieser Welt kann so nicht zeichnen, er würde sich in diesem Durcheinander verlieren! Der astrale Künstler gibt ihm Gut und Böse zu sehen durch eine Zeichnung, Liebe und Glück und Evolution, aber Meister Alcar geht es darum – Jeus zu öffnen; durch das Zeichnen Fundamente zu legen, weil hierdurch die „Psychische Trance“ erreicht wird. Und das ist für Jeus, was Sie bald sehen werden, das Allerhöchste!

Dieser Künstler zeichnet Ihr innerliches Leben, Ihre Liebe, durch eine Blume. Er ist nicht mehr in der Lage, sich selbst auf Ihre Kuh einzustellen, jenes stoffliche Leben, Denken und Fühlen hat er bereits vor Jahrhunderten überwunden und vergessen. Sie haben Ihre eigenen Kühe-Maler, auch Ihre Traumtänzer, wir beteiligen uns daran nicht und das wird Jeus auch nie empfangen. Aber solch ein schnoddriger Zweig mit Blumen, der kann Sie heilen, von jedweder Krankheit, sofern Sie sich selbst anheimgeben können, wie Jeus das kann und gern tut, weil Sie durch solch eine Blume mit dem Raum verbunden werden! Wenn ich Ihnen sage, dass wir zu den Farben von Rembrandt gehen, können Sie mich akzeptieren! So hoch hinauf führt Meister Alcar diese Kunst!

Jeus ist nun noch bewusst, aber wenn Meister Alcar bald durch die Psychische Trance arbeitet, mit dieser Entwicklung beginnt, dann sackt er während des Malens in den Schlaf, was wir als okkulten Schlaf bezeichnen und was die Psychische Trance ist. Das größte Wunder im Alten Ägypten, dies wird Ihnen bald deutlich!

Dann wird abseits seines Bewusstseins gemalt. Das ist auch nun wohl das Geschehen, aber dies ist die bewusste Trance, schließlich sieht Jeus es, aber

macht es nicht, die Psychische-Trance nimmt das Tagesbewusstsein vollkommen in Anspruch und erst dann können wir, kann Meister Alcar mit Jeus machen, was er selbst will, und die „Geistigen Gaben“ treten in den Vordergrund. Natürlich ... auch nun bereits sehen wir, sieht Jeus seine Begabung, aber dies alles ist nur Spielerei! Es ist Entwicklung, Erwachen und höchst notwendig; aber Sie sehen es bereits, durch verschiedene Möglichkeiten kann Meister Alcar Jeus bereits erreichen! Wir kennen die unbewusste und die bewusste Trance. Der Bewusste erlebt jetzt die „Inspiration“ ... die also für Jeus vollkommen geistig ist. Ich habe die Göttliche Gnade bekommen, demnächst diese Bücher zu schreiben und diese erklären Ihnen dann sämtliche geistigen Gaben. Schauen Sie nur hinten auf die Umschlagklappe und Sie sehen es schon, Sie wissen nun, wie viele Bücher wir bereits durch Jeus geschrieben haben und indem Sie all dem jetzt folgen, können Sie Ihren menschlichen Kopf beugen und sagen: Ja, wie es auch ist, Jeus ist ein Wunder! Dies alles gehört ihm nicht, dies kommt wahrlich aus dem Leben nach dem Tod! Die unbewusste Trance jedoch führt Sie und uns zum menschlichen Unterbewusstsein zurück oder durch die sieben Grade des menschlichen Schlafes hindurch, über die sich der Gelehrte so aufregt, von denen er aber nicht das Geringste kennt, weil dieser Mann die Seele nicht als eine astrale Persönlichkeit akzeptieren kann, weil er zudem nicht verstehen kann, dass die Seele als Mensch Tausende Male, nein, Millionen Male auf der Erde gelebt hat, und dies ist für ihn der Universelle Stopp! Er wird es nun niemals schaffen! Und dann stehen wir, auch Sie, vor Ihrer reichen oder bitterarmen Vergangenheit, vor Ihrem Guten und Bösen, Ihrer Zerstörung und Überzeugung, Ihrem Dienen oder Ihren menschlichen Leidenschaften und will für Meister Alcar sein ... das Gefühl ... das Gefühl, durch das er arbeitet und Jeus erhöht und durch das der Meister sein Leben erreichen kann! Das ist Jeus‘ Vergangenheit! Auch Ihre Vergangenheit, Ihr Gefühl für dieses Leben – das aber jetzt noch nicht offen ist für die Gesetze der Seele -, Ihr Geist und innerliches Fühlen und Denken. Aber hierdurch zeichnet das astrale Bewusstsein, der Geist, der hinter dem menschlichen Sarg sein Denken und Fühlen und sein Wissen hat behalten dürfen. Geht es noch einfacher! Aber was hierfür nun nötig ist, werden Sie kennenlernen und das ist wirklich nicht so einfach! Jeus wird sein Blut dafür einsetzen, alles, sein ganzes „Ich“!

Meister Alcar führt Jeus zum „Kataleptischen“ Schlaf, dem menschlichen Scheintod, wenn es diesen nicht gäbe, wenn er nicht existierte, gäbe es auch keine Psychische-Trance und dann hätte auch Christus „Lazarus“ nicht ins Leben zurückrufen können, dann wäre auch jenes Leben ruhig vom Stoff freigekommen, aber auch Lazarus erlebte die Schlafgrade, von denen er den tiefsten erfuhr, welcher der Scheintod ist! Sie fühlen es sicher bereits, Jeus muss sich selbst völlig verlieren; Mediumschaft will also sein, alles von Ihnen

selbst zu verlieren, erst dann können wir, kann Ihr Geliebtes, Ihr Vater und Ihre Mutter, Ihr eigener Bruder und Ihre Schwester Sie vom Leben hinter dem Sarg aus erreichen. Weil Sie nicht offen sind und sich selbst nicht verlieren wollen, nicht können, weil Sie diese Empfindsamkeit nicht besitzen, kann man Sie nicht erreichen, weil Sie diese mediale Sensitivität noch nicht besitzen, die Jeus sich durch zahlreiche Leben zu eigen gemacht hat! Dies, glauben Sie es, sind heilige Wahrheiten, ich erzähle Ihnen keinen Unsinn!

Wir Menschen haben Millionen Leben hinter uns liegen, weil wir nicht durch ein einziges Leben das Göttliche „All" betreten können. Es ist kindisch, zu glauben, dass dies doch möglich ist, aber Jeus dient dazu, Ihnen diese Sicherheit zu geben, weil er für diese Aufgabe auf die Erde zurückkehrte. Hierdurch stehen wir und Sie vor der Reinkarnation! Der Wiedergeburt! Und jetzt können Sie bereits fragen: „Jeus von Mutter Crisje, wer bist du eigentlich?" Aber das werden Sie bald wissen dürfen, weil wir Sie mit diesen Gesetzen verbinden.

Sie können bewusst allem folgen und dann wissen Sie, wohin Meister Alcar mit Jeus als seinem Instrument gehen wird. Wir sagen Ihnen: Dies ist Kunst! Nennen Sie es für sich selbst nicht Kunst, schaffen Sie sich dies alles notfalls bewusst vom Halse, trotzdem werden Sie bald Ihren Kopf beugen, weil Sie nun mit Jeus alles erleben und allem folgen werden, da wir Ihnen diese Entwicklung erklären. Laufen Sie dann noch mal aus seinem Leben fort und sagen Sie dann noch mal: Die Zeit, die ich ihm und für die Meister gab, ist vergeudet, wenn das noch über Ihre Lippen kommt, dann sind Sie ein Unbewusster, Sie akzeptieren nun den „Herdentier"-Instinkt, aber das müssen Sie selbst wissen, Sie sind dann noch nicht so weit!

Wir fahren fort! An den Phänomenen werden Sie die Tiefe des Geschehens feststellen können, die von einem Kosmisch Bewussten, Meister Alcar, zu Jeus und Ihrer Welt gebracht werden, weil diese Menschheit erwachen soll und sich selbst als Menschen kennenlernen soll! Wer ist Casje? Und was will er? Ich habe Ihnen seinen früheren Namen bereits genannt, wahrlich, er ist Anthonis van Dyck! Am Ende dieses Buchteils sprechen wir einander eingehender. Ich glaube sehr sicher, dass wir zu Füßen von Jeus niedersitzen und ihn dann bitten: Los, erzähle uns von deinem großartigen Kontakt, von deinen Reisen mit deinem Meister, gib uns diese Göttliche Seligkeit. Ja, dieses Wissen! Und dann schauen wir einander in die Augen, ich glaube, Sie sind dann dankbar, weil Sie einen Jeus von Mutter Crisje kennenlernen durften und dieser wie Millionen bei uns jetzt ein Kosmischer Meister für Ihr Leben ist. Nun, wir fahren fort, aber dies alles musste ich loswerden.

Jede Zeichnung nun, wie ungeschickt das Ding auch aussieht, bekommt trotzdem Universelle Bedeutung für Meister Alcar. Jeus darf nun nicht denken, dass er etwas von Kunst weiß, denn das existiert nicht. Diese Kunstge-

fühle sind von einer anderen Persönlichkeit. Er braucht auch nie zu denken, dass er sich während dieser Entwicklung etwas davon aneignet, das kommt erst später. Und auch das ist selbstverständlich, Jeus verändert sich vollkommen, später ist er ein Meister im Gefühl, für Kunst, gesellschaftliches Leben, er könnte einfach so den Regisseur geben, er kann dann alles Mögliche, eignet sich für alles, weil Meister Alcar ihn vor das Allerhöchste und das Letzte, das Schwierigste gestellt hat, dies geht durch sein Leben hindurch und er darf es erleben und das will sagen: Jeus eignet sich den Raum an! Sehen Sie, Meister Alcar vergisst ihn und sein Bewusstsein nicht, er macht *aus Jeus einen bewussten Meister!!* Und wer will das nicht? Wenn Sie immer noch sagen, ich will das nicht, dann fordere ich Sie auf, warten Sie ab und wir sprechen einander bald noch. Sagte „Christus" nicht zu seinen Aposteln: Verliert euer eigenes Leben und ihr werdet das „Meine" empfangen. Nun, Jeus verliert das Seine, aber er wird das Bewusstsein seines Meisters in die Hände bekommen. Jeus bekommt die räumliche „Allwissenheit" von seinem Meister, er wird Kosmisch bewusst! Ist Ihr Leben immer noch bereit, zu „schmunzeln"?

Er ist jetzt in einem Kunstladen gelandet, um Farben zu kaufen. Er braucht Farben zum Malen, Meister Alcar will damit beginnen, wir sind so weit. Aber er selbst versteht nichts von Farbe, er hat es nicht gelernt. Sie kennen sein Leben nun, davon weiß er nichts! Aber er, der in ihm lebt, neben ihm ist, Erich Wolff ... gefallen im Krieg von 1914-1918 ... weiß das durchaus. Erich Wolff hat nun die Aufgabe bekommen, zu malen, und er ist es, der für sich selbst die Farben aussucht, aber, warte einen Moment, Erich, nicht zu teuer, denn Jeus hat dafür kein Geld, also erst nur die ganz gewöhnliche Farbe kaufen, und auch das wieder im Auftrag von Meister Alcar. Erich lächelt seinem Meister zu, wir alle haben räumlichen Spaß, aber wir müssen die Wienerin berücksichtigen, sonst bekommt Jeus nichts mehr zu essen. Kann sie von Malereien Essen kochen? Nein, Wienerin, das geht nicht, aber wohl für das und mit dem Geld, das Jeus schon bald in die Hände bekommt, weil er den Menschen, die dafür offen sind, ein solches geistiges Produkt verkauft und dann fahren wir fort. Wolff kriecht also in Jeus' Gefühlsleben und sucht etwas für sich selbst aus. Und Jeus sieht alles Mögliche. Wie haben die Menschen gelacht, als er keinen Namen für all diese Dinge wusste und trotzdem malen wollte. Was will dieser Taxifahrer eigentlich anfangen? Es geht wie ein Lauffeuer durch Den Haag. Oh ja, davon habe ich gehört, der verrückte Taxifahrer ist dabei, zu malen, und? Völlig verrückt, natürlich. Aber ja, es lebt so vieles zwischen Himmel und Erde, wovon wir Menschen noch nichts wissen? Kann man so sagen. Jeus denkt: Natürlich ... die reinen „Drudel"! Weißt du es nun? Ich werde Maler, vielleicht neidisch?

Lass die Leute doch lachen, ihm tun sie nichts, er weiß es, und, wer zuletzt lacht ...? Aber dann hat er seine eigene Kunst an seinen Wänden hängen.

Willst du etwas davon? Jeus spannt sich an, Crisje, die Gesellschaft mit den Leuten darin kann ihm sonst was erzählen.

So ein Ding, bei dem man seinen Daumen durchsteckt, was kostet das? Nichts für mich, zu teuer. Wolff muss es dann eben mit einem alten Brett tun, das geht sehr gut, oder etwa nicht? Und natürlich, Jeus, das geht sehr gut, du wirst schon sehen. Aber, mein Himmel, sie haben ihm drei Gulden fünfzig aus der Tasche gezogen. Was wird die Wienerin sagen, wenn sie dies erfährt? All sein Zigarettengeld steckt darin, aber, die Abers fliegen in den Raum, wenn ich demnächst meine Gemälde verkaufen kann? Dass ich nicht lache, sagt die Welt, Jeus, aber wir machen weiter, Erich Wolff hat schon angefangen. Meister Alcar folgt einem vorgezeichneten okkulten Weg für Jeus, aber vor allem für sich selbst. Es geht darum, das fühlt Jeus, den Sensenmann nun tot zu malen, um diesen üblen Burschen von seinem Podest zu schlagen, weil der es ist, der Gottes Kind bereits seit Jahrhunderten bewusst hereingelegt hat. Und all diese Möglichkeiten dienen dazu, Jeus von sich selbst zu lösen, um aus seinem Leben einen „Träger der Großen Schwingen" zu machen, wie das Alte Ägypten keinen einzigen kannte. Er ist dann ein Mensch mit Makrokosmischer Bewusstwerdung, wofür die Priester aus den Tempeln von Ra, Re und Isis ihre Leben gegeben haben, was jedoch nicht einer dort erreicht hat, was aber „Gaben" waren, durch die solch ein Priester wie eine Gottheit verehrt wurde, weil diese Persönlichkeit Leben und Tod besiegt hatte. Oder wissen Sie das nicht?

Erich Wolff legt nun die ersten Fundamente für die Psychische Trance. Und wenn Meister Alcar so weit ist, erst dann nimmt er Jeus mit zu den „Höllen und den Himmeln" und ihm werden die Räume erklärt, wonach, wenn so eine Reise vorüber ist, die Weisheit festgelegt wird und die Bücher entstehen.

Ich sage Ihnen: Jeus wird weiter, bewusster, als die Größten, die Ihre Welt gekannt hat und noch besitzt. Jeus wird größer als Pythagoras, größer und bewusster als Ihr bekannter Ramakrishna, Buddha, größer als Sokrates, Platon und viele andere Bewusste, die etwas für die Entwicklung, das menschliche geistige Erwachen und die evolutionäre Entwicklung getan haben!! Diese wundersamen Männer, also Gotteskinder, haben diese Entwicklung nicht gekannt, die Ihr Jeus von Mutter Crisje empfängt. Sie lebten und dienten schließlich für ihre eigene Zeit. Jeus für das „Zwanzigste Jahrhundert", das *das Zeitalter des Christus ist!* Und das will bedeuten, erst nun können die Meister beginnen; nicht wahr vielleicht, nur wenige Jahrhunderte früher hätte man Jeus bereits auf einen Scheiterhaufen der Kirche gelegt und auch sein Leben, wie so viele es akzeptieren mussten, lebendig verbrannt. Und warum sollten die Engel ein kosmisch bewusstes Leben vom Gefühlsleben der Kirche verbrennen lassen? Damals haben sie auch nicht angefangen, das ist erst

jetzt möglich, weil, wie ich Ihnen bereits erzählte und erklären durfte, die Menschheit dieses Bewusstsein noch nicht kannte, nicht besaß. Man weiß also sehr sicher, was hinter dem Sarg möglich ist, ja, sicher, die Himmel sind gefüllt, dort leben Millionen Meister und diese lassen Jeus von Mutter Crisje nicht durch die kirchlich-dogmatische Macht umkommen! Verbrennen Sie sich ruhig selbst, wir können nun ruhig weiterarbeiten, nichts hält uns mehr auf!

Jeus wird größer und bewusster als all Ihre Philosophen zusammen von den Göttlichen Systemen und den stofflichen Offenbarungen wissen. Sie können bald bei ihm in die Lehre gehen. Aber später, wenn wir so weit sind, dann sehen Sie, Leser, ... dass er das Werk Ihrer früheren Großen fortsetzt, und wir erleben, dass alles berechnet wurde und das hat Christus in seinen Händen gehalten!

Die Großen haben also ein eigenes Studium erleben dürfen; dieses Jahrhundert, zu dem Sie gehören, verlangt jedoch etwas anderes. Einer nach dem anderen gaben sie jedoch ihr Leben für diese Aufgabe und Sie wissen es, Sokrates setzte man einen Giftbecher vor, Pythagoras erlebte, dass sein Lehrling seinen Tempel in Brand setzte, auch der wahrhaftige, aber doch geistig unbewusste Rudolf Steiner hatte dieselbe Zerstörung zu erleiden, woran Sie sehen, wie unbewusst die Masse noch ist. Ja, sie alle haben etwas für diese metaphysische Entwicklung gegeben, sie gaben sich selbst und jetzt fahren die Meister fort. Diese Menschen haben das gekonnt, weil sie einem eigenen Studium folgten und andere, die wie Ramakrishna, durch Heraustreten aus dem Körper ihre geistigen Schatten erhielten.

Aber, Jeus steigt nun bald über all diese Köpfe hinaus und das akzeptieren Ramakrishna, Buddha, Pythagoras, Mohammed auch, all die Großen aus Ihrer Welt haben ihn bald zu akzeptieren, weil dann erst Darwin weiß, dass er nur ein unscheinbares Kind ist im Vergleich mit Jeus von Mutter Crisje, ja, weil er weiß, dass Jeus der Kosmisch-Bewusste ist, weil Darwin und alle Schüler der Meister sind und sich vor Meister *Alcar zu beugen haben!!*

Sehen Sie, dorthin führen wir Jeus, durch dieses Geschmiere haben wir schon damit angefangen. Wolff legt die ersten Fundamente, sagte ich soeben, für die „Großen Schwingen“ ... die kein Rudolf Steiner, kein Buddha, keiner von allen gekannt hat, gehabt hat, weil sie diese Entwicklung nicht erleben konnten, weil sie sich selbst dienten, keine astrale Hilfe akzeptiert haben, auch wenn sie dafür offen waren, diese mediale Sensitivität hatten sie nicht.

Weil Ramakrishna selbst erleben wollte, selbst aus dem Körper heraustrat, sich frei machte von seinem stofflichen Organismus und keine astrale Hilfe und Entwicklung geduldet hat, hören Sie nun gut zu, konnte man sein Leben auch nicht erreichen. Aber hierdurch musste er sein eigenes Stopp ak-

zeptieren, er kam jetzt nicht über seinen eigenen Lebensgrad hinaus, der für ihn das Äußerste bedeutete, die Grenze. Das ist Ramakrishna, andere haben eine gleiche Entwicklung erlebt, weil sie einem okkulten Studium folgten, aber auch Ramakrishna war bewusst mystisch angelegt, ein Priester aus dem Alten Ägypten, der fortfuhr, um etwas für diese Menschheit zu tun, aber nun sein Stopp erfuhr. Das können Sie bald erfahren, wenn Sie Jeus' Bücher lesen, erst nun dringt es zu Ihrem Leben und Ihrer Persönlichkeit durch, dass Ramakrishna niemals diese Weisheit auf die Erde gebracht hat. Ich komme noch hierauf zurück, oft, um Ihnen zu beweisen, wer Jeus ist! Durch das, was wir erreichen und was er zustande bringt, sehen Sie das, wissen Sie es!

Jeus gibt sich völlig seinem Meister anheim und jetzt kann sein Meister ihn dorthin bringen und führen, wo – wie kann das sein und trotzdem ist es so natürlich – der Gott allen Lebens begann, sich zu verstofflichen und sich manifestierte. Das geschieht! Dorthin geht Meister „Alcar"!

Jeus weiß das nicht, aber dorthin führt sein Meister ihn, weil er sich vollkommen anheimgibt. Nur die alten Ägypter waren so weit, so weit, sich Isis' Göttin anheimzugeben, den okkulten Gesetzen, und bauten hierdurch an der Lebensweisheit für ihren Tempel. Sie haben die „Psychische Trance" gekannt, sehr sicher, kein einziger erreichte die Tiefe und Höhe von Jeus, weil auch sie ihre eigene Bewusstwerdung zu akzeptieren hatten. Jenes Jahrhundert ist nicht das Ihre, wahrlich, der „Christus" musste damals noch auf die Erde kommen.

Die höchsten Meister aus den Lichtsphären haben nun begonnen, sie bauen an der „Universität des Christus"! Sie schenken dieser Menschheit höheres Bewusstsein, sie dienen *"Christus"!* Auch Jeus will dienen! Er kam aus den Sphären zur Erde und wird sich selbst kennenlernen, auch das werden Sie erleben und dem kann man jetzt folgen. Und Jeus besitzt das Gefühl, die reine Hingabe, weil er sich diese Gefühlskraft durch eine Vielzahl von Leben angeeignet hat. Meister Alcar ist bereits so weit gekommen, dass er Helfer braucht, und auch diese sind jetzt am Werk, um diese Fundamente zu legen. Das geschieht durch das Zeichnen, Malen und demnächst durch das Heilen der Kranken.

Jeus schaltet seinen „Willen" aus und das ist alles, was er zu tun hat. Der Ehrfurcht gebietende „Wille" für den Menschen muss nun überwunden werden, frei gemacht werden von jedem stofflichen Gewebe und dem zentralen Nervensystem. Das ist nun nicht so einfach, aber was der Meister erreicht, das sehen Sie an Jeus' „Lebensharfe", er ist das Instrument, auf dem Meister Alcar spielt und seine Weisheit weitergibt.

Sicher, die Ägypter haben eine enorme Höhe erreicht. Als die Priester jedoch begriffen, wozu sie in der Lage waren, vergriffen sie sich an den okkulten Gesetzen und lebten sich durch diese aus. Da entstand die schwarze „Magie"

... und die weiße Magie löste sich in der schwarzen Kunst auf. Es wurde ein großes Chaos, ein geistiger Saustall in den Tempeln von Ra, Re und Isis und diese Leben begannen mit der geistigen Zerstörung, der Besudelung des Guten, all des Schönen. Die Meister brachen nun einen kosmischen Kontakt ab, sie sahen damals, es war nicht mehr möglich, fortzufahren, das Böse im Menschen hatte für Jahrhunderte über sie gesiegt. Das kennt man auf der Erde und von all dieser Weisheit blieb wenig übrig, ein großartiger Tempel wurde ein Schweinestall! Des ungeachtet wurde vor 3800 Jahren trotzdem das Fundament für Ihr Jahrhundert gelegt!

Seither hat kein Mensch mehr diese astrale und geistige Höhe erleben können, durch Hilfe von geistig kosmisch Bewussten, direkt von hinter dem Sarg aus, die Meister aus den Lichtsphären mussten warten. Was wussten Buddha, Ramakrishna, Steiner, Sokrates, Platon, Pythagoras von dem, was Jeus nun zu erleben bekommt? Nichts! Und das werden Sie als Mensch Ihrer eigenen Zeit bald bestätigen müssen, wenn Sie Jeus' Bücher lesen, wissen Sie es!

Aber fühlen Sie zugleich, dass der Mensch selbst das Gefühl für die Meister gibt, um die Weisheit, ihr Denken und Fühlen zu verstofflichen? Meister Alcar verlangt von Jeus, alles einzusetzen, auch die Ägypter haben das in ihrer guten Zeit gekonnt, wenn sie das nicht wollten, wurden sie einem wilden Tier vorgeworfen und mussten nun beweisen, dass sie es doch konnten; meistens bedeutete das ihren Tod. Wenn ja, dann stiegen sie höher und konnten weitergehen. Wollten sie Zerstörung, dann standen sie vor ihrer eigenen Vernichtung. Dass diese Kultur gestorben ist, haben Sie denen zu verdanken, die sich an der mystischen Weisheit vergriffen. Den räumlichen Kontakt hat es immer gegeben, auch jetzt, für Ihr eigenes Jahrhundert gibt es ihn, denn Jeus von Mutter Crisje dient den Meistern als „Einzelner". Er bringt die Göttliche Weisheit durch eine unfehlbare Sicherheit auf die Erde, weil in ihm das Alte Ägypten lebt. Wenn Sie das Buch „Zwischen Leben und Tod" in die Hände nehmen, lernen Sie das Leben kennen, Sie stehen nun vor „Dectar" ... einem Meister in seiner Zeit, der aber für das Gute kämpft, dafür, den Isistempel zu sichern, was damals noch nicht möglich war. Aber jetzt fährt er fort, Jahrhunderte gingen vorüber, am Leben und den Gesetzen hat sich nichts geändert, jedoch am innerlichen und gesellschaftlichen Leben für den stofflichen Menschen dieser Welt! Für das Alte Ägypten heißt es: Damals war es Abend gewesen und es folgte ein neuer Morgen, aber den hat man dort nicht mehr erlebt, Jeus jedoch erlebt nun seinen und Ihren gesegneten Morgen und es ist das Erwachen für Ihre ewig währende Persönlichkeit. Jeus bekommt diese Lehrschule also wieder zurück, weil Meister Alcar diese Möglichkeit besitzt und sie durch keinen einzigen Menschen besudelt werden kann, weil alles, was Jeus zu erleben bekommt, in den Händen seines Meisters bleibt.

Das alles, verehrter Leser, ist nur durch die „Psychische Trance“ erlebbar und erreichbar. Wo sollte Jan Lemmekus sein Gefühl hergeholt haben? Einfach so von seinen Eltern bekommen? Wir wissen, Sie können nichts geschenkt bekommen, wenn es um Ihr innerliches und geistiges Bewusstsein geht, Sie müssen sich diese Weisheit und jenes Gefühl aneignen, Sie werden dafür sterben und leben, Tausende Leben sind dafür nötig! Fühlen Sie dies, dann muss Ihnen deutlich sein, wofür Meister Alcar steht, wollen die Millionen Gotteskinder auf Erden „Ihn“ kennenlernen. Geht der Meister zu weit, zu schnell und zu bewusst für Jeus hinauf und tiefer, dann schlägt er Jeus zu Boden und wir stehen vor dem körperlichen und geistigen Zusammenbrechen. Man braucht hierfür unendliche Geduld, und Meister Alcar hat lange genug warten müssen, er weiß, wie Jeus geöffnet werden muss. Aber wenn die Göttliche Speise auf Erden ist, ist diese rein und natürlich, unfehlbar sicher Ihrem eigenen Leben geschenkt. Und das hat Meister Alcar in seinem Besitz, er dient für die „Universität des Christus“, dem höchsten Orden im Leben nach dem Tod.

Erich Wolff nimmt so viel Prozent Gefühl von Jeus weg, um zu malen und Louis Clermont wird ihm folgen, wodurch sich Jeus verliert. Wolff hängt nun noch in seinem Organismus, bald tritt Jeus aus seinem Körper heraus und Wolff kann mit voller Kraft fortfahren. Jeder Nerv hält dies zurück, das Heraustreten und Freiwerden von ihm außerhalb seines Körpers, aber Meister Alcar hilft Jeus, zu denken, und wird die Überwindung der stofflichen Welt. Solange Wolff all diese Systeme noch nicht überwunden hat, bleibt es Geschmiere und das ist verständlich, weil er halb das Stoffliche fühlt und Jeus nicht geben kann, weil diese bewusste Hingabe noch nicht besteht.

Für das Malen besitzen wir sieben Grade, Übergänge also, um etwas auf dem okkulten Gebiet zu tun. Auch diese Bücher wird Jeus schreiben und lässt Sie Ihr innerliches Leben kennenlernen. Zwischen dem vierten Schlafgrad liegt der Augenblick, in dem und durch den der Mensch das Loslösen vom Körper erfährt und der für Sie noch das Sterben ist. Dorthin fährt Jeus durch seinen Meister. Und darum malt Wolff, fuhr er Auto, durch Ihren Tod hindurch zum Leben im Geist, denn etwas anderes besteht nicht und gibt es auch nicht zu erleben.

Wenn Wolff malt, bekommt Meister Alcar die Gelegenheit, Jeus zu unterrichten und ihm diese Gesetze zu erklären. Was Jeus nun Wolff an Gefühl gibt, das bekommt er von seinem Meister zurück, aber jetzt, das fühlen Sie sicher, in der astralen Welt. Jeus entfernt sich vom Stofflichen, weil er das Tagesbewusste verliert, bekommt er dafür stattdessen das geistige Bewusstsein. Ehrlich werden die Karten auf den Tisch gelegt, offen, Jeus sieht, was sein Meister will, was er für sein Anheimgeben bekommt und das ist verständlich; in nichts wird hier etwas vernachlässigt. So natürlich ist es! Je tiefer Jeus

die Trance erleben kann, umso mehr geistiges Bewusstsein bekommt er von seinem Meister und das ist das Wunderbare für dieses Geschehen.

Wenn Sie nun wissen, dass Tausende von Trance-Medien in Ihrer Stadt herumlaufen und sich für das ausgeben, wovor das Alte Ägypten machtlos war, verstehen Sie, dass all diese Leute ihre Augen für Geschwätz schließen, denn wo ist dann ihre Weisheit, die hierdurch erhalten wurde? Lesen Sie die Bücher „Geistige Gaben" und Sie wissen es, diese Männer und Frauen vergreifen sich an der „Psychischen Trance" ... sie folgen dem Weg, dem viele Priester gefolgt sind, aber früher oder später wurden sie demaskiert. Diese Menschen wollen etwas für die astrale Welt tun? Meistens ist es für ihre Existenz, weil diese Leute zu faul zum Arbeiten sind, weil die Menschheit noch nicht soweit ist, lügt und betrügt und ihre Geliebten sich als Geister ausgeben lässt. Über den okkulten Betrug in Ihrer eigenen Zeit brauche ich Ihnen nichts zu sagen, Tausende Menschen lügen bewusst oder unbewusst, von geistigem Kontakt ist jetzt auch keine Rede! Wir sagen Ihnen: Die „Psychische Trance" ist das großartigste, Ihrem Leben geschenkte Wunder, aber wer besitzt diese Heiligkeit? Ein einziger Mensch unter Millionen, für jetzt, für Ihr Zeitalter und die „Universität des Christus", ist Jeus von Mutter Crisje der einzige Mensch, der jenen Kontakt jetzt besitzt.

Nach drei Monaten erlebte Jeus, dass er außerhalb seines Organismus' gelangte. Und das ist schnell, die eigentliche Entwicklung dauert Jahre, aber Meister Alcar hat bereits in seiner Jugend hiermit begonnen. Er kann also fortfahren, die ersten unbewussten Fundamente wurden dort schon gelegt. Wolff macht schöne Gemälde und zwar die, die er auch auf der Erde gemalt hat. Wolff ist ein Meeresmaler, er macht Meere und Küsten, andere werden kommen, die Jeus ihre Symbolik schenken. Inzwischen erklärt ihm Meister Alcar all die Gesetze und Möglichkeiten und das ist die Weisheit für Jeus. Jeus sieht nun, dass ein anderer durch ihn malt. Ist er vollkommen frei, dann steht er vor seinem Meister und er bekommt jetzt zu hören:

„Guten Tag, mein Jeus?"

„Mein Meister."

„Wir sind wieder vollkommen eins. Wenn ich meine Konzentration zurückzöge, würdest du hier einschlafen und dein Körper zöge dich zurück, aber das werden wir jetzt verhindern. Ist dir das klar?"

„Ja, Meister, ich fühle es."

„Dann fahren wir fort. Ich habe dich in deiner Jugend auch bereits von den stofflichen Systemen lösen können, aber damals wusstest du das nicht, du erlebtest also nichts von den eigentlichen Gesetzen, durch die diese Wunder geschehen. Jetzt erlebst du alles! Dein Organismus schläft und ist wach und das nennen wir das halb wache Bewusstsein. Kannst du das fühlen, Jeus?"

„Ja, Meister, ich verstehe, was Ihr meint."

„Dies ist für die psychische Trance, aber bald erleben wir die physische und erst dann kommen wir soweit."

Meister Alcar zieht seine Kräfte und sein Denken auf Jeus zurück, wonach Jeus der Schlaf überfällt. Er muss nun kämpfen und versuchen, wach zu bleiben. Aber wäre Wolff nun eine finstere Persönlichkeit, Sie fühlen das sicher auch, dann bestünde zugleich viel Gefahr und Jeus wäre vom Falschen besessen. Das ist nun nicht so, das weiß er, er sieht es, sein Meister ist Licht, Leben und Liebe. So fährt Meister Alcar fort. Durch das Malen erreicht er, dass Jeus in seiner Welt wach bleibt. Jede Sitzung gibt ihm höheres Bewusstsein. Zugleich empfängt er ein Gemälde. Monate gehen vorüber, in dieser Zeit kommt er so weit, dass er eine Stunde in der astralen Welt wach bleibt. Inzwischen verändert sich seine Persönlichkeit, er lernt die Gesetze für den und von dem menschlichen Schlaf kennen und bekommt die Lebensweisheit als geistige Wissenschaft in seinen Besitz. Jeus kämpft, um wach zu bleiben, und erfährt an einem solchen Mittag eine Welt des Raumes, löst sich vom Organismus, doch – und darum geht es – alles von Mutter Erde und all ihre Gesetze! In einigen Monaten ist Meister Alcar so weit. Die eigentliche Entwicklung dauert drei Jahre für Jeus und dies hat er bald zu akzeptieren. Kein Gramm Bewusstsein bekommt er geschenkt! Ehrfurcht gebietend ist der Kampf gegen den menschlichen Schlaf, der nun besiegt werden muss. Wenn er todmüde vom Kämpfen ist, legt er sich in der Sphäre seines Meisters nieder, um einzuschlafen, aber kurz darauf fährt sein Meister fort. Bis Jeus endlich wach bleibt und er dem Malen folgen kann. Mit Wolff genießt er dieses Geschehen jetzt, er kann sogar mit Erich Wolff sprechen, obwohl auch das wieder Konzentration verlangt, es ist aber möglich. Meister Alcar hat Wolff und Jeus unter Kontrolle. Und dies nun wird fünfzigmal erlebt, immer wieder, jedes Heraustreten aus dem Körper legt Bewusstsein fest und das wird ein Fundament für die „Großen Schwingen", das Heraustreten aus dem Körper für Jeus, wie es auch Ramakrishna gekonnt hat, nun allerdings aus eigener Kraft, durch eigenes Studieren im großartigen Osten! Hierdurch lernt Jeus die sieben Grade des Schlafes kennen und diese wird er überwinden!

Der Mensch, der also das sich Lösen von den stofflichen Systemen erlebt, was für Sie das Sterben ist ... hat den vier ersten Schlafgraden zu folgen, aber zwischen dem vierten und dem fünften Schlafgrad lebt und liegt das sich Lösen vom Körper und beginnt das Sterben, nun zertrennt der Fluidumfaden beide Organismen, also die Seele, wenn die geistige astrale Persönlichkeit zu ihrer eigenen innerlichen Abstimmung geht, und hat nun diese Welt als Gut oder Böse zu akzeptieren! Das lernt Jeus alles kennen und darüber schreiben wir bald die Bücher! Ist es nun solch ein Wunder, dass Meister Alcar Jeus

von Mutter Crisje vollkommen in die Hände bekommt, aber dass Jeus ein Kosmisch Bewusster werden muss? Bald überholt er Ihre *Theosophen*. Wenn Sie Theosoph sind, überprüfen Sie dann mithilfe dessen, was Annie Besant Ihrem Leben geschenkt hat, was Jeus bekommt und erleben wird, und wenn Sie ehrlich für Ihren Gott und Ihren Christus offen sind, sagen Sie dann ehrlich, Blavatsky hat diese Entwicklung nicht gekannt, auch Ihr Krishnamurti nicht. Nicht wahr, Annie hat sich geirrt, sie dachte, dass Christus zurückkehren würde, in Krishnamurti lebte; wir hätten ihr durch Jeus sagen können: Machen Sie keine Dummheiten, denn Sie machen und erleben einen harten Sturz, Christus kommt niemals wieder in einem Menschen zurück zur Erde, denn dafür dienen die Meister! Jeus schenkt ihrem Leben reinen Wein ein, aber dieser kommt geradewegs aus der „Universität des Christus" und wird niemals sauer! Können Sie ihm diese Ehre nicht schenken, ich prophezeie Ihnen, eines Tages wird diese ganze Menschheit ihn und seine Crisje tragen, kein Mensch kommt mehr über unseren Jeus hinaus, weil er das Höchste für die Menschheit empfangen soll!

Glauben Sie es ruhig! Sie können es dadurch wissen, dass Ihnen die Bücher geschenkt wurden. Durch diese Weisheit können Sie Jeus von Mutter Crisje ergründen. Machen Sie ruhig Ihre eigenen Vergleiche, wir sprechen bald auch durch Jeus und dann stehen Sie vor den Meistern des Raumes und Ihre Fragen, wie diese auch sein werden, werden Kosmisch Bewusst ... beantwortet! Sagt es Ihnen nichts, dann ist auch dies alles *noch nicht für Ihr Leben bestimmt!!*

Die Wienerin hatte Angst, ja, sicher, denn was wird hier mit ihrem Jeus geschehen? Aber als sie nun sieht, dass sie herrliche Gemälde bekommt, die die Menschen kaufen, gibt auch sie sich anheim. Aber, sie wacht und wacht weiterhin für ihren Jeus! Jeus hat recht bekommen, das Geld kam zurück, aber es ist für demnächst, wenn die Bücher kommen, sein erstes Werk. „Ein Blick ins Jenseits" ... sein Glück und Leben und seine Liebe für einen jeden, wofür er und sie alles gaben; mit Groschen und Viertelgulden werden sie das erste Kind von „Jener Seite" veröffentlichen! Das kommt, das dauert nicht mehr so lange, Jan Lemmekus, und dann kannst du anfangen! Du darfst dann deine Freude daran haben, dein „Gelderländer Prophet" ist zum Erwachen des Raumes gekommen, das Platt veränderte sich und verschwand vollkommen, die Meister haben jetzt das Wort, Gott selbst spricht!

Jeus erlebt geistige Wunder

Indem man sich in Jeus von Mutter Crisje einfühlt, wird deutlich, dass er es niemals gutheißen wird, dass man ihm bald ein weißes Tuch um seine Schultern hängt oder ihn auf ein Podest stellt, weil er durch seine Einfachheit und heilige Pflichttreue, woran Meister Alcar schon in seiner Jugend gearbeitet hat, Crisjes Kind bleiben wird! Die Spiritualisten und Freunde können das nun bereits feststellen, sie sind nicht in der Lage, ihn zu beeinflussen, er tritt das wackelige Ding unter seinen Füßen weg. Wer trotz allem dennoch versuchen wird, gemäß den eigenen Gefühlen und Erkenntnissen sein Leben aufdringlich zu beherrschen, bekommt dann seine erworbene Persönlichkeit zu sehen und er wird zu handeln wissen, wie wir es von ihm gewohnt sind. Auch daran arbeitet Meister Alcar! Will Jeus seine Universelle Aufgabe gemäß den Gesetzen des Raumes vollenden, dann müsste er ein glückliches Kind bleiben.

Aber, er akzeptiert die schwierigste Arbeit auf Erden, weil der sachliche Westen für die Metaphysischen Gesetze nicht offen ist und nichts von okkulter Wissenschaft weiß. Jenes Gefühlsleben tötet, was es nicht kennt, zerbricht alles, besudelt es und er bekommt bald Schwierigkeiten.

Wer ihm jedoch folgt und seine Lehre akzeptieren kann, bekommt einen großartigen Raum zu erleben und ein geistiges Bewusstsein, aber wer ihn durch die eigenen Gefühle und die eigene Gedankensphäre beherrschen will, steht vor Meister Alcar und das will heißen: Auch seine Anhänger müssen die Meister akzeptieren. Auch von ihnen fordern die Meister alles, die volle Hingabe, Pflichttreue, Liebe und Einfachheit, das „Dienenwollen"! Und das wird das Einsetzen des Lebensblutes, bewusst, hundertprozentig, weil es nun um Göttliche Gesetze und das Glück geht, die geistige Evolution für die Menschheit! Als Belohnung bekommen seine Anhänger ein geistig bewusstes Leben, eine andere und bessere Liebe, ja, eine starke Persönlichkeit. Und das weiß Jeus, kein Mensch, der ihm folgen will, kann dem entkommen und eines Tages wird jeder Mensch damit anfangen müssen, denn alles Leben hat diesem Weg zu folgen! Und dieser Weg ist sicher, der geht bewusst durch den „Sarg", aber dahinter lebt die Seele als ein mächtig schönes Wesen weiter und geht weiter, immer höher, bis das Göttliche „All" erreicht ist, um dort den Gott allen Lebens für Millionen Gesetze zu repräsentieren!

Und ein Heiliger wird Jeus auch nicht! Weil er lernen wird, dass dieses Heiligtun für die Erde nichts zu bedeuten hat, armseliges und sentimentales Getue ist. Er wird ganz und gar normal bleiben als Mensch, aber die Dinge der Erde achten. Man wird nie sagen können, wenn man ihn später trifft: Ich

dachte so bei mir, dieser Mann trägt ja wohl ein weißes Tuch, ist schrecklich ernst und tut mystisch, aber das hat mich enttäuscht. Und was Sie dann enttäuscht, das sind Sie selbst! Sie wollen ihn durch ihre eigene Brille und ihr eigenes Bewusstsein sehen, aber dann sehen Sie ihn verkehrt. Sie werden ihn sehen mit schief sitzendem Hut, jungenhaft, heiter, verspielt, weil sein Meister es so will. Denn was er zu tragen bekommt, ist Ehrfurcht gebietend, aber wir sprechen einander eingehender.

Aber innerlich ist er so heilig, so harmonisch und in Harmonie mit seinem Meister, wie es kein Mensch in Ihrem Zirkel und Raum ist, denn für ihn ist alles Gefühl, aber vor allem Heiterkeit, natürliche Eigenständigkeit, das Offensein wie auch Mutter Natur ist, denn Jeus hat nichts zu verbergen, gibt nicht an und ist nicht hochmütig, er kennt diese Eigenschaften nicht mehr! Er weiß es, die Heiligkeit der Erde ist für Ihre Welt Schnickschnack, Schnörkel, Schaumschlägerei, Goldenes-Kalb-Allüren, schauen Sie nur um sich und Sie wissen es. Und das ist nichts für Jeus, er hat Angst vor Reichtum, er kennt diese Leben, ihr Golfspiel und Gerede berührt nur ihr armseliges Bewusstsein, er schaut durch diese elende Angeberei hindurch und tritt drauf. Auf keinen Fall darf er seinen heiteren Charakter verlieren, denn dadurch versetzt er Berge, das wird Ihnen bald deutlich. Wir lehren ihn, dass die Lichtsphären vom Kinde Unseres Lieben Herrgottes aufgebaut wurden, und das ist das paradiesische Gefühlsleben, so glücklich, so bewusst, immer tragend, denkend, von Gedanken Anhäufen, von Charakterzug Vernachlässigen ist keine Rede mehr und jetzt lebt der Mensch anders, ist immer in Harmonie mit der Unendlichkeit, wofür Jeus dient! Sollte er schwermütig werden, dann würde dies seinen Charakter brechen, auch Christus war schließlich ein Göttliches glückliches Kind!

Dass er einfach bleibt, ist für ihn selbst und die Lehre der Meister von allerhöchster Bedeutung. Wenn er sich auf der Erde auflösen würde, was möglich ist, würde das Leben für die Wienerin unerträglich, zu schwer, aber er wird nie seinen heiteren Charakter verlieren, denn dieser ist für seine Entwicklung notwendig.

Aber wie leben geistig Begabte? Sie spielen zu schnell die Heiligen, sind jedoch so durchschaubar wie Glas, aber banal-empfindsam. Dieser Schnickschnack ist es, der auch der Theosophie einen Genickschlag gegeben hat, es mit der Lehre der Rosenkreuzer abwärts gehen ließ, weil der Firlefanz, ihre Gewänder, den geistigen Kern vage machten. Ihre Angeberei ist es, wodurch die eigentliche Lehre die wahrhaftige Quelle verschandelte, besudelte, ihre Hoffart und ihre Herrscherinstinkte haben nichts mit geistiger Wahrhaftigkeit zu schaffen, wodurch das reine Gefühlsleben schließlich sah, fühlte, dass der äußerliche Kern der Lehre Gestalt gab. Und das alles ist gut für die Kirche, für das katholische Gefühlsleben, jedoch nicht für einen Kenner

okkulter Gesetze.

Werden Sie Geistlicher und Sie wandeln neben der Schöpfung, Sie verkeuschen sich selbst, aber Jeus lernt darüber und wird empfangen, dass es so nicht sein soll, weil dies das Ersticken der Vater- und der Mutterschaft ist, der allerheiligsten Gaben, dem Menschen von Gott geschenkt. Seien Sie keusch ... und Sie rufen sich selbst für die Göttlichen Gesetze ein universelles Stopp zu. Sie ersticken die „Reinkarnation", Ihre Wiedergeburt, Tausende weitere natürliche Gesetze, die diese Menschen durch ihr einfältiges Leben vernachlässigen und menschlich ignorieren! Aber das macht Jeus nicht, sonst wandelt auch er neben der Schöpfung und ist für uns nicht mehr zu erreichen.

Was solch ein Mensch sich dadurch, dass er den Geistlichen spielt, selbst auferlegt, steht im Widerspruch zu den Göttlichen Offenbarungen, und das wird diese Menschheit zu lernen haben und hiernach anders erleben. Wer den Osten kennt, kann sich jetzt überzeugen. Wer auch dort die Vater- und Mutterschaft ignoriert, bleibt für den Raum ein Unbewusster und kann zur Erde zurückkehren, um diese Gesetze für sich selbst und das Seelenleben zu verstofflichen, denn das ist Gottes Wille! Sie leben hierfür!

Jeus wird bald sehen, dass all diese Menschen bei der Masse schmarotzen. Wer gab diesen Menschen einen Organismus? Wie wollen sie ihre Fortpflanzung erleben, wenn sie sich weigern, Mutter zu werden, zu erschaffen? Dies ist das Ersticken ihres eigenen Evolutionsprozesses, das Überwinden der Göttlichen Räume, aber was tun sie, nun, da diese Männer und Frauen den Schöpfungsplan ignorieren? Ich frage Sie, wer gab Ihnen einen Organismus, Fortschritt, Weitergehen vor Gott? Wenn alle Menschen nun Priester spielen würden, Nonnen, was würde dann aus der Göttlichen Schöpfung? Nach kurzer Zeit wäre die Erde leer; der Mensch weiß es besser als der Schöpfer, aber er erstickt die eigene evolutionäre Entwicklung und dies löst sich bald auf, weil jede Mutter gebären muss, einer Seele Leben gibt und dem Organismus, um das Stoffliche fortzuführen, um den Planeten Erde zu überwinden. Jeus wird lernen, und den Menschen durch seine Bücher dieser Gesetze erklären, dass Vater- und Mutterschaft die allerheiligsten Gesetze sind, von Gott geschaffen, weil sich der Mensch hierdurch evolutionär entwickelt!

Als Jeus nach seinem ersten Heraustreten aus dem Körper erwachte, war er innerlich wohl etwas stiller, aber nicht so, dass es für ihn und andere eine Belastung wurde. In seiner Seele lebt die reiche Weisheit und diese strahlt, macht es glücklich. Er hat angefangen, nachzuerleben, erfährt die Gesetze im Stoff, was er von seinem Meister bekommen hat. Er hat gestern gemalt, ein geistiges Produkt empfangen, die astrale Welt gesehen und ist frisch und vergnügt, so kehrt er ins Fuhrunternehmen zurück. Er muss nach Amsterdam und fährt los. Die Jungs dürfen seine Zeichnungen sehen, er nagelt sie

an die Wand, sie schauen und verstehen es nicht, sagen nichts, wenn er dabei ist, aber das tun sie hinter seinem Rücken. Sie haben ihm schon einen Namen gegeben, für sie heißt er Paulus-Pielus – was sie damit meinen, wissen sie selbst nicht, aber für Jeus ist es Sarkasmus, Neid, Unbewusstsein. Als er nun fort ist, wird über seine geistigen Zeichnungen gespottet, aber die Herren wissen nicht, wozu er in der Lage ist.

In Amsterdam, er ist auf dem Platz Damrak, muss er warten. Der Herr Kunde hat etwas zu erledigen und das dauert einen Moment. Geh nur ins Kino, Fahrer, und iss etwas, hier hast du Geld. Jeus kauft ein Brötchen und etwas Herzhaftes, der Rest ist für verschiedene Farben, dann kann Wolff wieder weiter. Als er sein Brötchen nun aufgegessen hat, döst er ein, kurz darauf steht er neben seinem Organismus und schaut seinem Meister in die Augen. Er fragt:

„Was gibt es, Meister?"

„Ich bin zu dir gekommen, Jeus, um dir vor allem zu zeigen, dass ich dich finden kann, wo du auch bist, aber außerdem, um dich nun ein Wunder erleben zu lassen. Du bist so weit, Jeus. Wir gehen zurück nach Den Haag und dort wirst du verstehen, warum ich dich aus deinem Körper heraustreten ließ, du wirst hören und sehen, wie man dort über deine geistigen Produkte denkt."

Nun fliegt Jeus mitten am Tage mit seinem Meister zurück zum Fuhrunternehmen. Er sieht die Landschaften unter sich verschwinden, er fliegt wie in einem Flugzeug über der Erde und den Menschen und er weiß, wo er sich befindet. Nun bereits, das fühlen Sie sicherlich, lebt und fliegt er aufgrund seiner „Großen Schwingen". Er kann sich überall orientieren, er ist bewusst, er schaut durch das stoffliche Leben hindurch, ein großartiges Wunder ist es für ihn. Jeus fühlt sich wie ein völlig normaler Mensch, er denkt, als ob er auf der Erde ist, in seinem Körper lebt, ein Unterschied besteht nicht. Er weiß jedoch auch, dass er jetzt eine astrale Persönlichkeit ist, dass er außerhalb des menschlichen Organismus' lebt und sein Meister neben ihm ist und das Ziel, für das dies alles geschehen muss. Er weiß zugleich, dass sein Meister diese Reise in nur wenigen Sekunden vollbringen könnte, aber sie fliegen und er schaut auf alles.

Dort liegt, er kennt diese Umgebung, Wassenaar, kurz darauf sieht er Den Haag, er geht über die Laan von Meerdervoort, dort ist schon die Thomsonlaan, um die Ecke und zum Fuhrunternehmen. In nichts fühlt er sich seltsam, das geistige Leben ist eine Offenbarung für ihn. Meister Alcar führt ihn zum Fuhrunternehmen und Jeus schaut nun aus der geistigen Welt auf die Wagen und die Jungs. Am Eingang steht ein Kollege von ihm, er schaut dem Mann mitten ins Gesicht, aber dieser sieht ihn nicht. Er geht durch ihn hindurch, der Mann fühlt ihn nicht. Aber mein Gott, wie wundersam ist

alles! Und dann steht er im Büro, er schaut zu den anderen und sieht, dass sie über seine Zeichnungen spotten und sie bespucken, aber er sieht darüber ihre geistige Ausstrahlung und damit ist es nicht weit her, sieht Jeus. Hör sie lachen, sie malträtieren sein Leben und Glück, für sie ist sein Werk armseliges Getue. Was er dort sieht, ist gelähmtes Elend, sind das Menschen? Sind das Männer? Ja, Jeus, du siehst deine Kollegen jetzt aus der astralen Welt und das ist eine Gnade für dein Leben. Meister Alcar fragt ihn nun:

„Was machst du nachher, Jeus, wenn du zurück bist?"

„Ich werde ihnen die Beweise geben, Meister, dass ich alles weiß, aber mehr auch nicht."

„So ist es gut, Jeus, ärgere dich nicht, denn auch das ist verkehrt. Einst werden auch sie erwachen, sie sind noch nicht so weit. Aber du siehst es, was möglich ist für uns, für den Menschen hinter dem Sarg."

Jeus überdenkt alles, aber Meister Alcar fährt fort. Er sieht noch die Wienerin zu Hause, er steht neben ihr und sie sieht ihn nicht, fühlt ihn nicht. Sie macht gerade die Wäsche, aber liest soeben einen Brief von ihrer Schwester aus Wien. Eine Offenbarung ist es! Mein Gott, wie ist es möglich, ich werde auch ihr diese Beweise geben, ich werde ihr bald genau erzählen, was ich weiß. Und dann muss er zurück nach Amsterdam, erwacht dort und sieht nun, dass sie nur sieben Minuten weg gewesen sind. Meister Alcar verabschiedet sich von ihm, Jeus denkt. Er findet es enorm, Ehrfurcht gebietend ist es und das müssen die Menschen alle wissen. Aber sie wissen nichts darüber, im Gegenteil, sie sind lebendig tot! Sie schmeißen es von sich ab, johlen darüber, bespucken das Wunder. Jeus hat Zeit zum Denken, er schaut die Menschen an, die Tausenden, die hier an ihm vorübergehen, folgt all diesen Gesichtern, er schaut bereits hindurch und fühlt, äußerste Armut! Wie will er Licht in dieses Chaos bringen? Und dies ist das *Licht Gottes!!* Dies sind großartige Wunder, aber sind diese Menschen offen dafür? Sie haben das großartigste Licht ans Kreuz geschlagen. Geld, Angeberei, jeder Mensch spielt sich als Herrscher auf, will Reichtum und Glück, aber alles ist schmutzig, schmierig, auf Kosten eines anderen herrscht der Mensch.

Wenn er sich nun über die Handlungen seiner Kollegen erbosen würde, dann wäre er im Widerstreit mit den Göttlichen Gesetzen und dies würde seine Entwicklung bremsen. Aber er versteht es, er wird sich nichts von all diesen Problemen zu Herzen nehmen und er selbst bleiben, er muss zeigen, dass er etwas verträgt, sonst zerstört er sich selbst und dann kann sein Meister nicht weiter. Für Jeus ist alles Liebe! Alles, da ist kein Böses, auch wenn die Menschen einander bewusst umbringen, auch das ist evolutionäre Entwicklung, er muss sich da nicht einmischen. Dann ist er immer bereit und sein Meister legt ein Fundament nach dem anderen!

Jeus kommt zurück. Als er am Fuhrunternehmen auftaucht, hängt der-

selbe Mann noch zwischen den Türpfosten und er kann darüber lachen. Aber mit diesem Leben hat er Kontakt. „Komm mal mit mir mit, Piet, dann werde ich dir einmal etwas anderes zeigen."

„Stell du dich mal dort hin, Karel, und du dort, Kollege, ich werde euch dann erzählen, was ihr mit meinen Zeichnungen gemacht habt. Aber lästert jetzt noch mal darüber? Nun, traut ihr euch das nicht?"

Er erzählt ihnen, was sie getan haben, er schlägt sie mit ihren eigenen Worten, die Männer wissen nicht, wie ihnen geschieht, sie verstehen nicht, wie er an diese Wahrheit gekommen ist, aber es stimmt. Als Piet ihn fragt, wie er das alles weiß, sagt er:

„Ich stand auf dem Damrak, Piet, und trat aus meinem Organismus heraus. Du willst mich verstehen? Dann kam mein Meister und brachte mich zum Fuhrunternehmen zurück. Ich sah diese Kerle, hörte sie reden, du kannst von dieser Welt aus alles auf der Erde erleben und da ist nichts von dir selbst weg, alles ist da! Der innerliche Mensch lebt weiter hinter dem Sarg, Piet, es gibt also keinen Tod!"

Dieses Leben ist offen für ihn und will es verstehen. Ein Mirakel ist es, dennoch dringt es nicht zu den Männern durch, diese Weisheit liegt dort im Öldreck, hat keine Bedeutung für ihr innerliches Leben, das ist ja zum Verrücktwerden. Jeus fühlt wohl, er erreicht nichts damit, er kann diese Charaktere nicht überzeugen, aber er hat es doch erleben dürfen. Sie finden, er ist ein „Paulus Pielus" und das ist alles. Aber dieser Paulus Pielus, Herren, haut bald ab und dann könnt ihr euren eigenen Saustall selbst weitermachen. Das fühlen sie und das ist der Neid, Jeus hat etwas, was sie nicht besitzen, wodurch der menschliche Neid hervortritt. Spuckt ruhig auf meinen Besitz, wir sprechen uns schon noch, ich lache zuletzt! Und zwar gut, ihr werdet es sehen!

Die Wienerin bekommt ihre Beweise, wundersam ist es, aber erfasst das Leben auf der Erde gut, was dies zu bedeuten hat? Tue Gutes, mache aus dem Besitz eine andere Gesellschaft, du hast und du wirst alles doch wiedergutmachen. Gott verdammt nicht! Tausende Probleme kann er bereits jetzt analysieren. Plötzlich ist er tausend Jahre älter geworden. Eine einzige kleine Reise und man ist bei Gott, wenn man dafür offen ist. Durch solch eine einzige Reise stürzen Tempel ein, weil Jeus die Wirklichkeit hat erleben dürfen. Ja, Leute, Kollegen, ich besitze die großartigste Gabe, die ein Mensch empfangen kann, ich habe das Schönste von Gott bekommen, was *Er Seinen Kindern zu schenken hat*, ich kann durch Seine Engel hinter das stoffliche Leben schauen und handeln, ich bin nun bereits ein „Träger der Großen Schwingen"! In ihn ist Dankbarkeit gekommen, tiefe und reine Ehrfurcht für Meister Alcar und die Gesetze Gottes, der ein Vater der Liebe ist.

Einige Tage später erlebt er ein weiteres Wunder. Immer wieder ist etwas

anderes, bekommt er durch seinen Meister etwas zu erleben.

Im Fuhrunternehmen ist viel los. Der Knecht Karel will essen und das macht er ab und zu bei seinem Mädchen. Jeus gibt ihm eine Fahrt zum Bahnhof und legt ihm ans Herz, so schnell wie möglich zurückzukommen, es gibt viele Bestellungen, für die Stadt und das Theater. Karel fährt weg und wird sich darum kümmern. Gegen neun Uhr kommt er zurück, sie haben Fahrten verloren, aber ja – Karel sagt, er hatte platte Reifen. Piet schimpft schon, er will jenes Leben vor die Tür setzen, es gibt mehr als genug Sorgen, sechs Jungen wollen von Piet, von seinem Leben Essen und Trinken, er ist fürsorglich, denn es geht um den eigenen Besitz, der nun wegen solch eines Jungen vernachlässigt wird? Aber, platte Reifen brauchen Zeit, oder etwa nicht, und schließlich muss auch er sich dem beugen. Schade ist es, es kostet einen zwanzig Gulden. Und man verliert seine Kunden. Schwamm drüber, aber wehe Karel, wenn er den Ernst des Lebens vergisst. Jeus sagt zu Piet, dass hieran nichts zu machen ist und er sich dem beugen muss.

Es ist halb elf. Sie sitzen dort und dösen gemütlich, Karel denkt, alles ist vorbei, sie haben es vergessen. Jeus sitzt neben Karel und plötzlich bekommt er seine Gedanken zugesandt, er fängt sie auf und folgt ihnen. Jeus weiß nicht, dass er ein fantastischer Telepath ist, aber das wird ihm wohl deutlich. Er folgt diesen Gedanken, die einfach so in ihn und zu ihm kommen, weiter, er wird nun gleich sehen, was Karel zu ihm sendet, und das ist sehr interessant. Er sieht jetzt, dass Karel seine Fracht am Bahnhof abliefert. Dann ging er zu seinem Mädchen, das in der Nähe der Straße Rijswijkseweg wohnt. Es geht rasch, zu schnell, sieht er, zu undurchdacht für jenes Leben, das erst vor Kurzem Fahren gelernt hat. Karel isst „Grünkohl“, man gibt ihm ein mickeriges Stück Wurst dazu, aber das geht schnell, er hört ihn mit seinem Mädchen sprechen und dass sie sich fertig machen soll, wenn sie mit will. Karel rast nun mit seinem Mädchen zurück in die Stadt, er nimmt auf dem Markt, sieht Jeus deutlich, drei hart gekochte Eier mit, sie geben ihm dort nicht genug zu essen, zwei Salzgurken ... und dann kurbelt er den Motor an und tuckert weiter, die Markststraat hinunter, über den Siel und in die Spuistraat, vor einem Laden mit Schuhen wird angehalten. Soso, Karel ist also mit seinem Mädchen einkaufen gegangen; anstatt sofort zurückzukommen, geht er einkaufen. Das dauert natürlich eine Weile, Jeus fühlt nun Gehetztheit in Karel. Zwanzig Minuten gehen vorüber, und die hat Karel verloren. Aber dann kommt sein Mädchen zurück, sie war erfolgreich, sie hat noch Geld von ihm bekommen, aber wovon und wodurch, Karel, hast du dieses Geld? Nun rast Karel durch die Wagenstraat. Nein, Jeus vergisst etwas. Karel hat während der Warterei etwas gemacht. Jeus geht zurück zum Schuhladen. Dort sieht er jetzt, dass Karel beim Reserverad die Luft rauslässt. Karel ist berechnend, er denkt, nun sind die Gedanken sehr scharf, soeben dachte

Karel an etwas anderes, wodurch er dieses Luft aus dem Reifen Lassen nicht sah, jetzt jedoch hat er sich davon überzeugen können, und Karel ist abgesichert. Er hat schließlich einen platten Reifen gehabt und die Chefs können ihm nichts sagen.

Dann eilt Karel durch die Wagenstraat zurück, er will sein Mädchen auch noch wegbringen, nicht wahr, dann muss das Kind nicht zu Fuß gehen und es kostet nun keinen Pfennig. Aber, auf der Ecke der Wagenstraat, nein, er ist schon über die Brücke hinweg, es heißt dort: Stationsweg, Ecke Huijgenspark ... bekommt Karel einen echten Platten und kann jetzt das Reserverad nicht verwenden und muss den Reifen aufpumpen, auch das kostet Zeit. Aber seine Braut kann jetzt zu Fuß gehen. Karel pumpt den Reifen auf, wechselt ihn aus und rast nun zurück zum Fuhrunternehmen, fährt fast einen Mann auf dem Fahrrad über den Haufen, wurstelt sich jedoch hindurch und erreicht zugleich das Unternehmen, kommt mit einem langen, gequälten Gesicht herein, tut niedergeschlagen, weint fast, akzeptiert Piets Tracht Prügel und ist dennoch sicher, denn sieh selbst, ich habe zwei Platten gehabt. Was wollt ihr, Chefs? Nichts könnt ihr machen, das kann euch selbst auch passieren. Karel sitzt hier nun und fühlt sich so reich wie ein Prinz. Ist noch etwas? Nein, er ist herrlich durchgekommen. Und das ist alles, sieht Jeus, Karels Gefühle schweigen, dies ist das gesamte Drama.

Jeus überdenkt erst alles. Karel sitzt hier neben ihm, es ist nichts los, schön. Aber Jeus wartet, bis die anderen Chefs nach Hause gegangen sind, er hat mit Karel Nachtdienst und dann wird er ihm etwas erzählen. Wenn Piet weiß, dass Karel ihn betrogen hat, fliegt Karel raus. Karel ist ein Waisenkind, sie haben dem jungen Mann von seiner Armut zu einer Existenz verholfen und Piet war es selbst, der sich für dieses Leben eingesetzt hat, um Karel zu helfen, und jetzt muss Piet akzeptieren, dass er von Karel betrogen wird? Das nimmt Piet nicht hin. Jeus war, als Karel im Fuhrunternehmen erschien, mit der Familie ein paar Tage außerhalb der Stadt. Wie wird er dies verpacken? Er weiß es schon. Die Männer sind fortgegangen, Karel plaudert gemütlich und dann fordert Jeus:

„Sage mir jetzt mal, Karel, wo du gewesen bist. Um Viertel nach sieben gingst du weg und kamst gegen neun zurück."

„Das sagte ich doch schon, Chef, ich habe platte Reifen gehabt."

„So, Karel, ist das so, aber dann werde ich dir mal erzählen, was du gemacht hast."

Karel hört nun, dass Jeus alles von ihm weiß. Der Junge fragt schon: „Und nun fliege ich bestimmt raus. Es tut mir leid, Chef. Ich werde es nie mehr tun, Chef, wollen Sie mir nicht bitte verzeihen?"

„Ich erzähle dir noch was anderes, Karel. Zunächst, wie kommst du an das Geld? Du hast deinem Mädchen Geld gegeben, um Schuhe zu kaufen, und

dieses Geld hast du hier nicht verdient. Ich weiß jetzt, du hältst Unterstellgeld von den Fahrrädern zurück und Telefongroschen, Karel, du stiehlst!“

Karel muss zugeben, dass alles stimmt. Ja, er hat etwas Verkehrtes getan, aber wie weiß der Chef das alles? Jeus sagt noch zu ihm:

„Dann weiß ich noch, dass du in jenem Kaffeestand nebenan Schulden hast – du spielst mit Willem Billard und du stiehlst hier das Geld, aber jetzt, da nicht so viele Leute Fahrräder unterstellen, hast du dort Schulden gemacht. Ist das so?“

„Ja, Chef, ich werde es nie mehr tun, ich schwöre es Ihnen.“

„Das sagst du, Karel, Aber wer gibt mir die Sicherheit, dass du es nie mehr tun wirst? Du vergisst, dass wir hier vor großen Sorgen stehen. Piet hat dich ins Fuhrunternehmen aufgenommen, aber Piet muss für einen Haushalt sorgen, wir alle. Wir haben Sorgen, und du glaubst, von uns stehlen zu müssen, mit deinem Mädchen zu fahren, Schuhe für dein Mädchen zu kaufen, während wir hier die Fahrten verspielen? Das ist zu viel, Karel, das ist bewusste Zerstörung, wir kommen mit Stehlen nicht weiter!“

Karel weint sich leer. Jeus muss fahren, als er wiederkommt, weint Karel wie ein gebrochener Mensch, er fleht Jeus an, ihm zu glauben, er wird es nie mehr tun.

„Sieh mal, Karel. Ich sage nichts zu deinen Chefs. Du hast einen Gulden achtzig Schulden bei deinem Kaffeemann. Hier hast du das Geld, du gehst sofort diesen Mann bezahlen. Nur zu.“

Karel weg, er versteht es nicht, aber dieser Chef ist ein Wunder. Als er zurückkommt, fährt Jeus fort:

„Wenn ich höre, Karel, dass du dort für zehn Cent Schulden hast, dann fliegst du sofort raus. Ich sage den anderen nichts, aber versuche nie mehr, von dem Wenigen, das wir haben, zu stehlen, es geht dir nie im Leben gut und du landest schließlich im Gefängnis. Es wäre sehr erbärmlich für Piet, wenn er erfahren müsste, dass du ihn bestohlen hattest. Piet hat dich gern, hast du keine Sekunde an ihn gedacht, Karel? Ich sage dir dies alles, weil ich sah, was du getan hast, aber mach das nie mehr.“

Karel ist gebrochen, Jeus glaubt diesem Leben. Für Karel ist er nun ein Wunder. Karel wird seine Zeichnungen nun nicht mehr lächerlich machen. Karel ist sensibel, er weint vor Dankbarkeit, er wird beweisen, dass er den Dank wert ist. Jeus lacht innerlich. Aber ist dies nun etwas Besonderes – denkt er? Ist dies nun ein Mirakel? Wie ist es möglich, er sah Karel auf der Straße und es war, als ob er mit Karel diese Dinge erlebte, so klar sah er den gesamten Fall. Er erzählte Karel sogar, was er also zu seinem Mädchen sagte, Wort für Wort, was Karel umhaute und wovor er seinen Kopf beugte. Was ist dies, fragt Jeus sich? Er weiß es wohl, früher konnte er das auch, aber dies? Die Männer werden ihn nun nicht mehr hintergehen, wenn er etwas wissen

will, stellt er sich auf ihre Leben ein und dann erzählen sie ihm selbst, was sie ausheckten. Aber Karel hat noch mehr getan und das ist sehr schlimm, fühlt Jeus. Karel hat Benzin verkauft und das Geld in seine Tasche gesteckt. Als Karel auch das von ihm hört, bricht seine Persönlichkeit zusammen und er gibt sich Jeus ganz und gar anheim – denn es ist Wahrheit!

Karel wird nun nicht mehr stehlen, das weiß Jeus. Er fühlt es, dieses Leben war sich bloß einen Moment seiner selbst unsicher, die Zukunft ist anders für Karel und dort drüben muss man ihm mehr Essen geben. Ja, Chef, ich bekomme Grünkohl und ein Stückchen Wurst für ein vierjähriges Kind. Ich weiß auch, mein Mädchen ist ein Geizhals, es geht ihr um das Geld, aber ich bin nicht so verrückt, ich werde aufpassen, Chef. Karel ist geschlagen, er schluchzt es hinaus, für Jeus war es eine Offenbarung, ein großartiges geistiges Wunder! Ja, sicher, er ist für etwas anderes geeignet und Meister Alcar sah, dass er dies gut behandelte, was ein Segen für Karel ist.

Zwei Wochen später steht er vor dem anderen Dieb, dem vierzehn Jahre alten Burschen des Fuhrunternehmens. Die Telefondose ist leer geschüttelt, das Telefonieren von Monaten ist futsch, sie rechneten mit mindestens vierzig Gulden und wollten sie untereinander aufteilen, aber das ist jetzt nicht mehr nötig. Wer hat dies getan? Karel nicht, weiß Jeus, Willem ist es. Aber Willem sagt nein, tausendmal nein, ich habe nichts damit zu tun. Karel versichert Jeus, dass er nicht drangegangen ist, und Jeus glaubt ihm, aber Willem bleibt unschuldig und streitet es weiter ab. Piet tobt, und es ist doch allerhand, miserabel und elend ist es. Was willst du, was machst du, Piet? Jeus bespricht die Lage mit Piet. Piet glaubt, dass Willem es getan hat, aber jenes Leben schaut Piet direkt in die Augen und weiß es nicht, hat nichts damit zu tun. Es geht um Karel und Willem, oder war jemand anders im Fuhrunternehmen? Kann das sein? Wie auch immer, Piet zerbricht sich den Kopf und kommt nicht dahinter. Aber, wir werden hier vor unserer Nase bestohlen und das geht nicht. Jeus lässt Piet und die anderen ruhig schimpfen, der Täter wird selbst kommen und es ihm erzählen. Aber Willem tut, als wäre er verrückt, und hat den Fall schon vergessen, ihm tun sie nichts, der Junge weint vor Empörung, weil man ihn verdächtigt, es schreit zum Himmel. Dachtest du, dass ich meiner Mutter diese Angst auf ihren Hals würde jagen wollen? Ich komme aus einer Familie von gläubigen Menschen, Chef, bitte vergessen Sie das nicht! Ich stehle nicht! Ich werde mich wohl hüten, zu stehlen, wenn mein Vater es erführe, würde er mich totschlagen. Warum verdächtigen Sie mich, Chef? Ich und Karel haben es nicht getan; vielleicht sind Leute im Unternehmen gewesen, als wir nicht da waren, das wäre doch möglich? Ist das Unternehmen vielleicht nicht mal fünf Minuten allein, wenn auf der Straße etwas zu tun ist? Können Sie das nicht glauben? Dann halte ich es hier nicht mehr aus, Chef, man kann nicht arbeiten, wenn

einem misstraut wird, stimmt das oder nicht ... und viel mehr sagt dieses Leben zu Piet und Jeus und den anderen, wozu man Ja und Amen sagen kann, nicken kann, auch überlegen, nein, kommt schließlich, so kann man nicht lügen, und Willem hat es nicht getan.

In Willem ist nichts Verkehrtes? Drei Tage später, Willem denkt, dass er schön durchgekommen ist, bekommt Jeus die ersten Gedanken von seinem Leben zugesandt. Als Willem bewusst an sich selbst dachte und er behauptete, dass er nichts mit diesem Geld zu tun hätte, fühlte Jeus, obwohl er sich auf sein Leben einstellte, dass die Gedanken schwach zu seinem Inneren kamen und er Willem nichts sagen durfte. Nun hingegen ist alles anders, er folgt Willem in seinem Denken, der Junge gibt ihm jetzt genau Stunde und Augenblick an, als er die Dose leerte. Und dann heißt es:

„Hör mal, Willem. Vor zwei Wochen hast du die Dose geleert und das war in dem Augenblick, in dem wir alle weg waren. Hier, schlag nur auf, es war Dienstagmorgen, gegen zehn Uhr waren wir weg. Wagst du nun noch zu sagen, dass du es nicht getan hast?"

Willem wird blass um die Nase. Jeus fährt fort. „Du spielst mir dort drüben zu viel Billard, Willem. Ich werde deine Seele sprechen lassen, Willem, ich werde dein Herz reden lassen, Willem, du wirst gestehen, Willem ... gewiss und sicher, Willem, weil du lügst, dass sich die Balken biegen, aber du hast unsere Dose leer gemacht."

Willem gesteht dass er es getan hat, er dachte, dass er sein Herz verlor, solch ein Einfluss kam in sein Leben. Jeus fühlte jedoch, er musste Willem anders anpacken als Karel, dieser Junge ist bewusst schlecht. Aber, auch Willem will nicht weg. Trotzdem muss Jeus mit Piet und den anderen darüber sprechen. Und das macht er, aber die Entscheidung, die Piet treffen will, taugt nichts. Jeus erwidert Piet und den anderen:

„Sieh mal, wenn du Willem auf die Straße setzt, rauswirfst, dann bist du einen Dieb los, aber dann hast du dein Geld noch nicht wieder. Ich schlage vor, es anders zu tun, und zwar auf diese Art: Wir lassen Willem den Betrag wöchentlich ablösen und wenn er alles bezahlt hat, fliegt er raus, weil Willem nicht zu bessern ist."

Willem löst das gestohlene Geld ab, sie behalten wöchentlich etwas von seinem Lohn, aber nie ist dieses Leben allein, alle beobachten ihn, sie wissen, Willem stiehlt weiter und stiehlt bald, dass es nur so kracht. Als Willem nun bezahlt hat und sehr schön tut, kann er gehen. Drei Wochen später wird Willem bereits bei einem anderen Arbeitgeber rausgeworfen, erfahren sie, und wissen nun, dass sie richtig gehandelt haben. Das ist alles Telepathie, Jeus, schön die Gedanken von jemand anders übernehmen, was du kannst, und wenn du es wolltest, könntest du damit Geld wie Heu verdienen, wenn du vor dem verehrten Publikum auftreten willst. Aber in ihm sind diese Ge-

fühle nicht, dieses Kunstvolle baumelt bloß daneben, eine Gabe, natürlich, eine Empfindsamkeit sehr sicher, aber für ihn ist dieses sensitive Gefühl ein Fundament für die anderen Gaben, durch die er dient, von Zauberkunst will er nichts wissen. Und das weiß Meister Alcar, Jeus ist für die Meister und seine Aufgabe nicht für Geld und stofflichen Jubel zu überreden.

Aber, er ist ein Telepath höchster Art, er könnte Geld wie Heu verdienen, er denkt nicht daran, kein einziger Gedanke ist in ihm für diese Kunst, er weiß es, er wählt das Schwierigste, er ist ein geistiges Instrument, aber würde man dies sagen? Das weiß sein Meister, sonst würde Jeus schlagartig allein gelassen, dann müsste er bloß Unsinn machen, den Menschen der Erde unterhalten, von einer geistigen Sendung wäre dann nicht mehr die Rede. Jeus ist bereit, Meister Alcar kennt ihn und die Engel haben keine Angst, dass er doch noch mal einknicken wird, für Ehre und Ruhm, Geld und Besitz ist sein Leben nicht offen, es bedeutet ihm keinen Pfifferling!

Meister Alcar fährt fort und lässt ihn andere Wunder erleben. Nun landet Jeus von Mutter Crisje vor seinem höchsten Meister, er wird in Den Haag entdeckt. Ja, die Meister wollen, dass man ihn entdeckt. Was nun folgt, ist das Fundament für diese ganze Welt, hierdurch musste die Menschheit ihn bereits akzeptieren und man kann ihm die „Paulusschaft" schenken. Dies, was er nun erleben wird, müsste eigentlich bereits ausreichend sein und für die Gesellschaft und den Parapsychologen, für die geistigen Wissenschaften der Beweis für das Weiterleben, aber wir werden sehen, wie diese großartigen Beweise akzeptiert und erlebt werden.

Er hat einige Zeichnungen in einer Kunsthandlung zum Einrahmen liegen. Jeus hat frei und ist zu Hause. Plötzlich kommt Meister Alcar zu ihm und sagt:

„Jeus, wir haben gestern Abend eine Zeichnung für hundert Gulden verkauft. Du wirst in Kürze die Dame sehen, die davon weiß. Frau G. ist es, ein Kind der Meister. Geh zum Kunstgeschäft und du erfährst es."

Er tanzt vor Glück durch das Zimmer, eilt zur Wienerin und erzählt ihr von dem Wunder, nun bekommen seine Zeichnungen Wert. „Diese Nachricht habe ich soeben von meinem Meister bekommen. Ich gehe zu dieser Dame. Bis später."

Was ist gestern Abend geschehen? In dem Viertel wohnt Frau G. Diese Dame hält mit anderen, Freunden, Séancen ab und hat Kontakt mit den Meistern. Dieser Zirkel ist in hohem Maße gut und rein. Als sie dort verschiedene Dinge gefragt hatten, kam der höchste Meister durch und sagte:

„Hören Sie nun zu, ich habe eine Botschaft für Sie alle. Hier im Viertel lebt ein Fahrer, sein Name ist Jozef. Dieser Fahrer ist in unseren Händen, wir haben folglich bereits seit geraumer Zeit Kontakt mit seinem Leben. Aber das ist unser Instrument. Nebenan liegen geistige Zeichnungen von ihm,

durch uns gezeichnet. Nun muss einer von Ihnen solch eine Zeichnung kaufen. Einer Ihrer Lieben kommt demnächst zu Ihnen und wird Ihnen mehr darüber erzählen. Also, Sie müssen ihm helfen und ihn jetzt hierherbringen, wir müssen ihn entwickeln."

Das war jedoch von den höchsten Meistern im Leben nach dem Tod, einem Kosmisch Bewussten; dem Meister, der Mutter Erde und all ihren Kindern mit seinen Helfern dient, ein Meister also, der Wohl und Wehe der Erde folgt und das Haupt der „Universität des Christus" ist. Und die Universität des Christus ist, wenn Sie kurz zuhören wollen ... der denkende Intellekt für die Erde. Von dieser Universität aus hat Mutter Erde all ihre Künste und Wissenschaften empfangen. Die Meister tragen die Erde und die Gesellschaft; Millionen Menschen, Bewusste des Geistes, repräsentieren diese Universität und dienen Christus. Sogar „Apostel" von Christus sind mit ihr verbunden, die heute noch für das Bewusstsein von Mutter Erde und ihren Kindern arbeiten. Die Universität des Christus hat die ersten Fundamente für den menschlichen Glauben gelegt. Alle Künstler bekommen ihre Aufgabe von dieser Universität zugewiesen, weil Christus will, dass das Leben auf der Erde erwacht. Dieser „Orden" also weiß, dass Jeus von Mutter Crisje auf der Erde lebt und wer Jeus innerlich ist. Dieser Meister ist es, der sagt, dass sie „Jozef" helfen müssen, sie werden ihn morgen wohl sehen. Und die Menschen, die dort zusammen sind und durch den spiritualistischen Kontakt das Wort von Jener Seite empfangen, kennen Jeus nicht und haben auch nicht täglich mit Fahrern zu tun, der stoffliche „Adel" ist dort zusammen.

Ist das nun allerhand, fragen sie sich. Nun müssen wir doch bloß erleben, ob dieser Fahrer wahrhaftig hier in dieser Umgebung lebt. Dies ist ein guter Beweis, um Telepathie geht es nicht, wenn wir jenem Leben natürlich begegnen. Sie reden noch geraume Zeit darüber, merkwürdig ist es, ist dieser Fahrer ein so großes Instrument, dass Meister Cesarino darüber sprechen muss? Wenn dieser Fahrer wirklich lebt, dann ist dies ein großes Wunder, dann ist jenes Leben so begnadet, wie man nur wenig erleben kann, sieht, weil der Meister die höchste Macht ist, die sie kennen und die durch das Wissen bewiesen wurde, die Beweise, die sie bereits bekamen. Sie finden kein Ende mit ihrem Gespräch. Und dann manifestiert sich jemand, der sagt zu seiner Frau, die noch auf der Erde ist:

„Du, Liebes, kaufst eine Zeichnung von Jozef. Du musst die und die nehmen, und du hängst dieses geistige Produkt über deinem Kopf auf, wo du schläfst, es geht reine Beseelung davon aus."

Die Zeichnung wird beschrieben. Es ist eine gezeichnete Vase mit einem Vogelmotiv, das Tier ist bereit, hinauszufliegen, in den Raum. Der Preis wird genannt. Meister Alcar war dabei, aber das weiß Jeus natürlich nicht, jedoch er bekommt zu sehen, wie kompliziert sein Kontakt geworden ist. Jeus ist

jetzt in Den Haag entdeckt worden, von Menschen, die er nicht kennt, Meister Alcar ist ein Schüler des höchsten Meisters und der Seinen. Wenn dies nun wahr ist, können alle weiter; Jeus hat seiner Wienerin die Beweise gegeben, Frau G., den anderen, und ja, als Jeus zum Fuhrunternehmen kommt, ist es dort auch schon bekannt. Der Kunsthändler hat schon angerufen. Er eilt mit einem Wagen zum Klimophof, stürzt in das Geschäft und dort sieht er eine Dame stehen. Er hat sie in dem Augenblick, in dem Meister Alcar ihm die Voraussage gab, bereits gesehen. Jeus fragt sie:

„Sind Sie Frau G.?"

„Ja, die bin ich, und dann sind Sie Jozef."

„Ja, meine Dame. Mir wurde soeben gesagt, dass Sie eine Zeichnung für hundert Gulden gekauft haben."

„Das stimmt, Jozef. Kommen Sie nur mit zu mir nach Hause, ich habe Ihnen viel zu sagen. Aber was sind Sie für ein begnadetes Instrument."

Jeus erfährt nun, wie alles durchgekommen ist, dass Frau G. bereits jahrelang mit dem Meister in Kontakt steht und dass sie regelmäßig Sitzungen abhalten, dass sie Hunderttausende von Beweisen empfangen durfte und dass er jetzt zum Zirkel dazukommen soll, weil er das Instrument der Meister wird.

Dies sind geistige Wunder, denn wer wusste da etwas von Jeus? Kein Mensch, zumindest diese Leute nicht. Im Raum Gottes und hinter dem Sarg gibt es bewusstes Denken. Die Seele lebt als eine astrale Persönlichkeit weiter, hierfür bekamen sie die Beweise! Die Zeichnung war da und Jeus auch. Jene Seite hat Jeus entdeckt! Jeus ist im Leben nach dem Tod bekannt. Millionen Engel wissen, dass Jeus das Instrument schlechthin der „Universität des Christus" ist und wird, aber das wissen sie noch nicht, auch Jeus nicht! Die Himmel wissen jetzt, dass die Astrale Welt bewusst mit Jeus in Kontakt getreten ist – dass die höchsten Meister sich jetzt seiner annehmen werden, aber das ist für Jeus und Frau G. Zukunft und das werden sie bald kennenlernen. Es geht durch die „Spiritualistische Welt". Es wird darüber geredet, in dieser Welt ist ein Medium von ungekannter Kraft entdeckt worden, aber das muss sich noch offenbaren, die Beweise sind enorm, es gibt keinen Tod! Jeus ist im Leben nach dem Tod bekannt ... Welt ... Gesellschaft, aber das heißt noch nichts, das sind alles eigene Gedanken. Diese Menschen machen sich nur selbst etwas weis, glaubst du es? Aber wir wussten nichts von ihm, nichts von seinen Zeichnungen, nichts von diesem Leben, wussten nicht, dass er „Jozef" heißt, aber hinter dem Sarg weiß man, dass Jeus von Mutter Crisje ... „Jozef" heißt, ein Instrument von ungekannter Größe ist!

Jeus eilt zurück zur Wienerin und kann ihr erzählen, dass er sich selbst nichts weismacht und richtig hört, hundertprozentig hellsichtig und hellhörig ist. Und so ist es! Kein einziger Gedanke ist falsch! Unfehlbar bekam er

und bekamen sie dort ihre Angaben übermittelt, jenes verrückte Kreuz-und-Brett sieht Jeus jetzt, kann dir Wunder erzählen, aber das braucht er nicht, um seinen Kontakt zu erleben, er bekommt es von Meister Alcar. Ist dies Telepathie? Der sachliche Spiritualismus ist in der Stadt ein verfluchtes Etwas, schon lange von den Anhängern besudelt, man kann dem keinen Glauben mehr schenken. Aber dies sind Beweise! Beweise für das Weiterleben!

Wahrhaftig ist es, Meister Cesarino ist das höchste Bewusstsein aus der „Siebten Sphäre"! Er und sein Stab folgen dem Leben auf der Erde, er und seine „Engel" haben Kunst und Wissenschaften auf die Erde gebracht, jetzt bringen sie die „Universität des Christus" auf die Erde, jetzt erklären sie durch Jeus all die Gesetze Gottes und das Kind von Mutter Erde bekommt Bewusstsein des Raumes! Er ist es auch, der die Menschheit bald durch einen neuen Krieg führt, die Menschheit auffangen wird, um dem Verkehrten im Menschen ein Göttliches Stopp zuzurufen, Frieden und Ruhe auf die Erde zu bringen, Bibel und Golgatha werden nun durch das Instrument der Meister erklärt!! Jeus wird Millionen Gesetze analysieren, er ist in der Lage, durch die Meister Tausende von Büchern zu schreiben, er geht über die Köpfe der Großen der Erde hinaus, weil sie diesen Kontakt niemals gekannt haben! Die Meister schicken Jeus weder nach Oxford, um dort sein Studium abzuschließen, noch nach Cambridge ... Annie Besant ... denn dort lernt er nichts, dort macht man nur sein innerliches Leben kaputt! Die Meister selbst werden ihn entwickeln, sie fahren jetzt fort! Die Meister nehmen sich nun seiner an. Meister Alcar fährt für sich selbst fort, doch dort werden stabile Fundamente gelegt, an der psychischen Trance wird gearbeitet und die physische steht bevor, zwei Sitzungen pro Woche bekommt er zu akzeptieren, bis er bereit ist und das Fuhrunternehmen verlassen kann.

Jetzt fährt er für die Spiritualisten, alle wollen ihn als Fahrer, dieses Wunder bringt einen mit heiler Haut nach Hause, dieses Leben wird beschützt, man hat sein Leben akzeptiert. Er malt weiter und braucht Farben. Im Viertel sieht er ein solches Geschäft, geht hinein und siehe da, auch dort hat man bereits von ihm gehört. Aber Jeus stellt fest, in Den Haag gibt es auf okkultem Gebiet eine Unterwelt, viel Betrug ist zu sehen, er kennt jedes Medium. Und dann bekommt er die Nachricht, physische Sitzungen abzuhalten. Mit Leuten, die er selbst aussucht, hält er jetzt die Sitzung ab. Ein Professor ist dabei, sie erleben die direkte Stimme, Materialisationen, Dematerialisationen, Apporte, aber er liegt dort in Trance, Meister Alcar und andere Meister machen ihn jetzt körperlich frei, jeder Nerv wird nun besiegt, muss gehorchen und darf nun keinen Widerstand mehr bieten, wofür anderthalb Jahre notwendig sind, um das zu erreichen. In den Sitzungen bei Frau G. erhält er geistige Entwicklung, hier empfängt er die physischen Beweise, sodass er bald, als Meister Alcar anfängt, bereit ist, und er in nichts mehr angegriffen

werden kann. In diesen Sitzungen liegt er den ganzen Abend im Schlaf, der Meister arbeitet, ab und zu darf er einen Blick hinter die Kulissen werfen und sieht, wozu dies alles nötig ist. Eines Abends geschieht da Folgendes: Meister Alcar sagt:

„Wenn ich sage, Licht an, machen Sie das. Wenn ich sage, Licht aus, dann müssen Sie unverzüglich gehorchen und das Licht ausmachen. Zweifeln Sie nicht, ich will ein Wunder zeigen."

Und dann kommt das Wort, die Wienerin macht das Licht an, sie sehen, dass Jeus durch einen kleinen Tisch geschoben wurde, durch den man eigentlich keine Hand hindurch bekommt, und dann geht das Licht aus. Auch wieder an, aber dann liegt er wieder in seinem Stuhl. Er wurde dematerialisiert. Das ist fast das Ende dieser Sitzungen, die Meister sind so weit gekommen. Inzwischen hat er prachtvolle Gemälde bekommen, die Menschen kommen der Heilung wegen zu ihm; er heilt die Menschen. Als sie nach den Sitzungen begriffen, dass er ein großes Wunder war, wollten diese Leute nicht mehr auf diese Wunder verzichten, aber Jeus bekam bald die Nachricht, aufzuhören, sie waren nur für die Meister und nicht für die Masse; für Jeus bedeuteten diese Sitzungen die Entwicklung der psychischen und physischen Trance, das Freikommen von allen Systemen.

Wenn Sie nun wissen, dass das Alte Ägypten hierfür dreißig und vierzig Jahre gebraucht hat, um diese Höhe zu erreichen, dann fühlen Sie, dass einige Jahre nichts zu bedeuten haben hinsichtlich der enormen okkulten Gesetze und Wissenschaft. Im Alten Ägypten musste man dann noch akzeptieren, dass ein solches Medium nur einmal in Jahrhunderten auf der Erde lebte, und wer diese Gabe besaß, war eine Gottheit und wurde wie eine Gottheit verehrt! All diese Möglichkeiten wird Jeus kennenlernen. Meister Alcar wird ihn bald ins alte Ägypten zurückbringen und dann schaut er in seine eigene Vergangenheit. Auch dort wurden Materialisationen und Dematerialisationen erlebt und von den Meistern empfangen, später jedoch besudelt und die Priester lebten sich aus; durch die geistigen Gaben wurde „Weiß" ... „Schwarz" und Tische und Stühle schwebten durch das Zimmer, jedoch verwischten und zerbröckelten die eigentlichen Gesetze, von Weisheit war nun keine Rede mehr und sie wurden losgelassen; das war vorbei!

Einige Wochen später bekam er die Nachricht, die Sitzungen zu schließen, aber er erlebt zugleich ein anderes Wunder. Er ist beim Fuhrunternehmen und hat Nachtdienst. Gegen zwölf Uhr kommen zwei Damen und bitten ihn um Hilfe. Sie sind kurz spazieren gegangen, eine kleine Runde, aber können nicht mehr in ihr Haus, das Fahrrad, das neben der Treppe stand, ist umgefallen und liegt nun zwischen Tür und Treppe, weswegen die Tür nicht mehr aufgeht. Sie fragen, ob er etwas hat, um das Fahrrad hochzuheben. Jeus nimmt ein Stück Besenstiel mit, womöglich geht es und es klappt. Aber

es geht nicht. Nachbarinnen kommen nachsehen, sie denken an Einbrecher. Plötzlich hält er den Türknauf in seinen Händen, denkt kurz nach, aber verliert das Bewusstsein, jedoch in demselben Augenblick, bei vollem Licht auf der Treppe; die Damen sehen ihn verschwinden und er ist dematerialisiert, er steht drinnen. Er denkt nur an das Fahrrad, stellt das Ding neben der Treppe auf, macht die Tür von innen auf und läuft fort.

Meister Alcar lässt ihn sich einige Straßen auslaufen, der Blutkreislauf ist gestört, anschließend hat er einen ungekannten Hunger bekommen. Dann kommen die Damen zurück, sie finden, es sei ein Wunder, kann er hexen? Nein, ich wurde dematerialisiert, aber was ist das?

Am nächsten Morgen kommen sie zurück, die Jungs hören, was geschehen ist, aber die Damen haben mit ihrem Pfarrer darüber gesprochen und nun ist es Teufelswerk. Das Wunder ist beängstigend. Menschen, die dies erleben, sind von einem Teufel besessen. Jeus erlebt jetzt, dass die Damen an ihm vorbeigehen, sie wollen ihn nicht mehr sehen, sie haben Angst. Ist das alles? Ja, mehr ist nicht davon übrig, Jeus, du bist verrückt und kein Mensch glaubt dir mehr! Aber diese Phänomene bekommen bald einen Platz in seinen Büchern. Die höchsten Meister dematerialisierten ihn und das war die Krone auf ihrem Werk, auch für Jeus, nun ist er so weit, jetzt können die Meister fortfahren. Bekannte Spiritualisten besuchten die Damen, um das Geschehen zu beschreiben, aber sie wollten nichts mehr davon wissen. Und dann sagt Meister Alcar zu Jeus, nun, da er akzeptieren muss, dass großartige Phänomene keine Bedeutung haben und in den Gossen der Stadt deponiert werden:

„Siehst du, Jeus, das bleibt von den physischen Phänomenen übrig. Nichts, wie du siehst, nichts! Hier in Den Haag ist Massenbetrug. Wir fahren jedoch fort. Die Welt steht dir offen, Jeus, aber solltest du diesem Weg folgen wollen, dann verlierst du mich. Wir bringen Lebensweisheit auf die Erde und keine geistigen Kunststücke. Lass diese Leute ruhig alles zertrampeln, das bedeutet nichts, du bekommst etwas ganz anderes. Die Sitzungen werden jetzt geschlossen. Rasch fangen wir an, die Phänomene zu umschreiben, und du wirst aus deinem Körper heraustreten. Dafür wirst du dienen und nicht für das Vergnügen, die Sensationssuchenden! Warte also eine Weile, Jeus, doch du siehst es, wir haben die physische Trance und die psychische überwunden."

Jeus gehorcht. Er weiß jedoch, wenn er trotzdem mit diesen Sitzungen fortfahren sollte, würden andere astrale Persönlichkeiten zaubern, aber seinen großartigen Meister würde er dann verlieren, er öffnete sich dann anderen Mächten und Kräften, und diese dienen der Sensation dieser Welt. Er nicht, er gehorcht, er wird den Meistern weiterhin in allem folgen! Aber die Gaben sind da, auch die Kräfte, der Kontakt mit Meistern und das ist

mehr wert als Millionen Tonnen Gold und stoffliches Ansehen. Von diesen Leuten gibt es genügend. In Den Haag leben zehn davon und er weiß auch, dass kein einziges echtes Medium darunter ist. Alles Betrug! Für Geld und Ansehen betrügen Menschen auf diesem Gebiet, betrügen sie die Menschen, diese Scharlatane gehen sogar über Leichen und das wird er alles noch kennenlernen und sehen!

In zwei Jahren hat Meister Alcar ihn so weit entwickelt, jedoch darf er noch nicht aus dem Fuhrunternehmen weg, sein Meister begibt sich nicht auf dünnes Eis, Jeus, sein Leben und seine Aufgabe werden von den höchsten Meistern berechnet. Für ihn wird gesorgt, sie bauen an den „Großen Schwingen", die wohl bereit sind, aber noch etwas anderes benötigen und dafür sind die Monate, die kommen. In dieser Zeit hat Jeus jedoch eine Schule erlebt, deren erste Fundamente das Alte Ägypten erlebt und empfangen hat, nach der der Osten sich sehnt, nach der sich Millionen von Priestern noch sehnen und die sie niemals erleben können, weil sie sich selbst erleben wollen und suchen und dafür ist kein Kosmisch Bewusster offen! Weil Jeus nun erfolgreich war, bekam er durch seinen Meister ein geistiges Geschenk zu erleben, weil er zugleich die Vergangenheit noch nicht vergessen kann und das muss nun unwiderruflich sterben! Komm, Jeus, wir treten wieder aus dem Körper heraus!

Wenn er außerhalb seines Körpers steht, kann er damit anfangen, Fragen zu stellen, und er sieht den Planeten Erde von der geistigen Welt aus.

„Habe ich Fehler gemacht, Meister?"

„Nein, Jeus, aber weil du dein Bestes getan hast, erleben wir zusammen eine geistige Reise und du darfst mir Fragen stellen, über alles, wofür der Mensch auf der Erde lebt."

Jeus sieht nun, dass er andere Wunder erleben kann. Er kann noch keine geistigen Fragen stellen, er fühlt sich leer, ohne Gedanken, und doch hat er Tausende von Gefühlen, er denkt an Miets, seinen Vater, Fanny, Crisje, alle, die ihm lieb sind, sprechen zu seiner Persönlichkeit. Ja, wo ist Fanny nun, das wüsste er gern. Was geschieht mit Hunden und Katzen, mit den Vögeln und anderen Tierarten, wenn sie auf der Erde sterben? Er weiß es nicht. Und dann sagt sein Meister:

„Diese Gesetze werde ich dir alle später erklären, Jeus. Komm, wir entfernen uns von deinem Organismus."

Jeus schaut erst noch nach seiner Wienerin und erlebt das Wunder des Schlafes, er sieht sie, er schaut auch durch die Wände hindurch, sieht dort auf der anderen Seite die Menschen, er kann sie deutlich sehen und hört, was sie einander zu sagen haben. Wunder sind es für sein Leben, wenn die Menschen das doch wüssten. Warum wissen die Menschen das nicht? Er denkt, aber er lebt und ist sich seiner selbst und des Lebens auf der Erde bewusst.

Er kommt davon nicht los, Millionen Menschen leben auf der Erde, was hat Gott mit all diesen Menschen gewollt? Millionen Fragen kommen in ihm auf, aber er kann sie noch nicht stellen. Und dann sagt Meister Alcar:

„Siehst du, Jeus, das hast du nun zu lernen. Stofflich und geistig denken zu können bedeutet Bewusstsein. Und das musst du dir aneignen. Du fühlst dich noch stofflich, aber auch diese Gefühle kommen zum Erwachen und dann erst lernst du, geistig zu denken."

„Und wo geht Ihr hin, Meister?"

„Wir werden die Sphäre der Erde verlassen, Jeus, das ist besser, weil du dann eine einzige Welt vor dir siehst und nicht Zehntausende, denn wir leben nun in der geistigen Unendlichkeit."

Unendlichkeit, denkt Jeus, was ist das? Meine liebe Crisje, was soll ich mir alles aneignen können? Dann sieht er, dass die Erde unter seinem Leben verschwindet. Er fühlt sich frei wie ein Vogel im Fluge, er beginnt, etwas zu fühlen und zu verstehen, dass er ein Prinz dieses Raumes wird, weil er versteht, dass diese Unendlichkeit zu überwinden ist. „Wie ist es möglich", seufzt er, „wer hat dies nun denken können, ich bin im Universum, ich sehe die Sterne und Planeten, ich sehe die Erde als eine Sichel, so, wie man den Mond von der Erde aus sieht, Wunder sind es, stoffliche und geistige Mächte und Kräfte und das alles hat mein Meister in den Händen. Offenbarungen sind es!"

Was dieser „Jozef", wie man ihn in der Stadt nennt, erleben wird, das haben die Großen von Ihrer Welt niemals gekannt. Die Gesetze werden es Ihnen sagen, die Jeus sieht und erlebt und die ihm von den Engeln erklärt werden. Bereits jetzt ist er an Ramakrishna vorbeigezogen. Dies hat Ramakrishna nicht erlebt, weil er astrale Hilfe und Entwicklung niemals hat akzeptieren wollen. Was wusste Sokrates von diesem Raum, in dem Jeus nun lebt? Nichts! Hat Platon dies gekannt? Nein! Hat Ihr Krishnamurti dies erlebt? Nein, denn man schickte dieses Leben an Ihre Universität und dort sind diese Gesetze und Mächte nicht zu lernen, dort kennt man diese Gesetze nicht! Es ist alles überaus simpel, weil diese Weisheit nur empfangen werden kann, und wer diese Entwicklung nicht besitzt, kommt hinter dem Sarg niemals frei von den stofflichen Gesetzen, den Systemen, dafür ist ein enormes Studium notwendig und dieses empfängt er aus dem Leben nach dem Tod, von den höchsten Meistern! Es ist Wahrheit, Jeus ist ein begnadetes Instrument, ein „Paulus" für dieses Zeitalter!

Hat Buddha dies gekannt? Darwin? Dante? Ja, Dante trat aus seinem Organismus heraus, er hat etwas von der astralen Welt gesehen, aber nichts von den geistigen Gesetzen, sonst hätte er Ihnen etwas ganz anderes geschenkt; an der Weisheit stellt man das Bewusstsein der Propheten fest. Und nun muss Meister Alcar noch anfangen; was dann, wenn Jeus vollkommen bereit

ist, man ihm all die Gesetze Gottes erklären kann, Meister Alcar und wir, denn dann komme ich mit ... jeden von Gott geschaffenen Funken für die Menschheit analysieren? Dann jedoch betreten wir die Kosmologie und Jeus bekommt Sonne und Mond, Sterne und Planeten, das Menschliche und das Tierreich in die Hände und Meister Alcar führt ihn und mich, im Auftrag der höchsten Meister und Christus, zur „Allquelle" zurück, wo der Mensch, das Leben von Mutter Natur und das tierhafte Leben den Gott allen Lebens *ewig während zu repräsentieren haben!!* Das kommt, denn wir können fortfahren! Jeus ist für das Dienen offen! Er ist ein williges Kind und deswegen wird er alles erreichen. Immer wieder werde ich unseren Jeus mit den Großen der Erde vergleichen, dadurch, dass Meister Alcar spricht und ihm die Gesetze erklären wird, werden Sie, stoffliches Kind von Mutter Erde, wissen, ob Jeus sie überholt, die Weisheit dieser Seelen ist schließlich in seinem Besitz. Nochmals ... wenn Sie einer von all diesen „Sekten" folgen: stellen Sie jetzt Ihre Vergleiche an, jetzt werden Sie wissen dürfen! Wir sagen Ihnen, nirgends werden Sie uns auf unsere Finger klopfen können, nichts lässt sich gegen unsere Universelle Macht einwenden, von Blockieren ist keine Rede mehr, wir finden Ihre Nadel in Ihrem Lebensmeer wieder, was bereits von Meister Alcar bewiesen ist, weil er immer weiß, wo Jeus sich befindet!

Wahrhaftig, Jeus sieht, dass die Erde unter seinen Füßen verschwindet, er schwebt wie ein Vogel Gottes in diesem unermesslichen Raum und das haben weder Ihr Krishnamurti, noch Rudolf Steiner gekonnt, kein einziger Mensch vor Jeus auf dieser geistigen Abstimmung und innerlichen Bewusstwerdung, weil Ihr zwanzigstes Jahrhundert erst die Fundamente erleben und empfangen wird, jedoch durch Jeus von Mutter Crisje!

Miets, der Lange, Fanny und Irma sind es noch, die an seinem Leben ziehen. Meister Alcar weiß es, als Mensch sind Sie nicht einfach so in der Lage, Ihre Lieben zu vergessen und aus Ihrem Leben zu verbannen, dafür ist Bewusstwerdung notwendig. Und erst dann versteht Jeus, wie es sein muss, auch dann leben sie in seinem Herzen, aber anders. Dieses Fragen löst sich auf und verändert sich in Wirkung, in geistige Hilfe, sie alle werden ihm bald tragen helfen, aber jenes Tragen hat Jeus selbst in der Hand. Wenn er sich von diesen Leben frei macht, kann das Getragenwerden beginnen, jetzt sind es immer noch seine Lieben; Leben, die er gekannt hat, das alles löst sich jetzt auf *in der „Universellen Liebe"!*

Sie gehen mit ihm auf der Straße, sie sitzen mit ihm am Tisch und das darf nicht sein, denn diese Gedanken zersplittern das Gefühlsleben, nehmen so viel von seiner Persönlichkeit weg und Meister Alcar fordert alles, sein gesamtes „Ich" ... wofür dieses Heraustreten aus dem Körper nun dient. Das weiß er nicht, unser Jeus, aber er fühlt es innerlich. Er muss sich ganz verlieren wollen, wenn er das Bewusstsein von seinem Meister empfangen will.

Aber er muss lernen, sich auf einen einzigen Punkt einzustellen und genau dieses Eine festzuhalten, diesem zu folgen und es zu erleben, sonst schlägt ihn der Raum vollkommen bewusstlos, rennt sein innerliches Leben und das Geschehen zersplittert seine Persönlichkeit. Meister Alcar hat an Tausende von Dingen und Sachen zu denken.

Aber da gehen sie nun, Hand in Hand, Meister und Schüler. Der Meister stellt sich in der ersten Sphäre hinter dem Sarg auf. Miets und der Lange dürfen ihm bald alles von ihren Leben erzählen, dem Geborenwerden auf der Erde und ihrem frühen Sterben dort, alles! Denn dies soll Jeus helfen, sie alle als universelle Wesen zu sehen, wozu all die Millionen von Menschen gehören, die hier leben und einen eigenen Bewusstseinsgrad repräsentieren. Kurz darauf betritt Meister Alcar die erste Sphäre. Wie Jeus dort nun hingekommen ist, das weiß er nicht. Sehen Sie, das muss er bald wissen, sonst lernt er die Gesetze des Raumes für den Menschen nicht kennen. Aber das kommt bald und das sind dann seine geistigen bewussten Reisen und sein Studium für die Universität des Christus beginnt. Das werden zugleich die Bücher!

Sehen Sie sie dort nun gehen, Miets, den Langen und Jeus, er erfährt alles von ihren Leben, was er nun verarbeiten kann. Jetzt fühlt er, er entfernt sich von ihrer Lebens- und Gedankensphäre, das „Eigene“ fällt, das stirbt. Aber das Innerlich-Geistige und Universelle tritt jetzt hervor und ist ihr räumlicher Kontakt, wir haben schließlich alle Tausende Väter und Mütter, Millionen Schwestern und Brüder gekannt durch unsere vielen Leben auf der Erde, und das „Eigene“ muss sich auflösen, wir haben „Universell“ zu lieben. Lediglich mit Crisje darf er den irdischen Kontakt behalten. Dies wird nun sein Wissen und ist für alles Leben von Gott.

Jeus kann zum Langen sagen: Ich werde mein Bestes tun. Nun ist der Lange – sein Vater – sein Bruder geworden und Miets seine geistige Schwester, auch Irma hat das zu akzeptieren.

Jeus schaut nun in das Leben von dieser Persönlichkeit – seinem Vater – und sieht nun, warum er so früh fortging, seine Crisje allein ließ und Mutter mit all diesen Sorgen allein zurückblieb. Jetzt sieht er, wer Hendrik Wageman ist, und kann es verstehen und akzeptieren. Der Lange weiß nun auch, wer Jeus ist und was Jeus zu erleben bekommt; sieht der Lange in Millionen Zeitaltern nicht, auch Miets weiß das. Sie stehen bereits vor einem Meister und jenes Leben haben sie zu akzeptieren! Jeus fühlt es, er weiß, was mit ihm in diesem Augenblick geschieht. Sie können nun vom Früheren, ihrer Vergangenheit, Abschied nehmen, das Band von früher ist gestorben, aber das Unendliche ist an seine Stelle gekommen. Auf Wiedersehen, Miets? Auf Wiedersehen, Vater? Ewig während sind wir jetzt eins!

Da kommt Irma wieder herbeigegangen. Er sieht nun, wie sie an sich selbst gearbeitet hat, in diesen Jahren ist viel geschehen, ihren unbezähmbaren

Willen hat sie für das Gute eingesetzt, wie es auch Millionen andere gekonnt haben. Nein, sie wollen nicht zur Erde zurück! Hier ist es besser! Vollkommener! Eine schöne Seele ist es jetzt, sieht Jeus. Verrückt ist es, dass er jene Vergangenheit nicht gesehen hat. Aber er fühlt es, damals sah er das Alte, das von ihm selbst, nun sieht er das geistige Andere und das ist diese Persönlichkeit. Auch sie kann nun innerlich für ihn sterben! Und dann kann sie sagen:

„Geht nun, mein Bruder, ich werde Eurem Leben folgen" ... dies klingt anders, fühlt Jeus, weiß er, als das leere Gerede von damals auf der Erde, dies ist eine geistige Persönlichkeit geworden, vor der er Ehrfurcht empfindet. Erst jetzt legt er seine Hand in die eines geistigen Wesens, dessen stofflichen Kuss er im Leben auf der Erde gekostet hat, aber er stellt sofort fest, dieser, den er nun empfängt, ist „Universell pur und rein"! Und das ist jetzt eine große Gnade für ihn, eine Offenbarung ist es.

Dort geht sie nun, zurück zu ihrer Aufgabe, und er hört:

„Auf Wiedersehen, Meister?"

„Auf Wiedersehen, Ewigkeit" ... sagt Jeus ihr, „wir sehen einander wieder."

Was ist das? Fanny, mein Fanny. Das Tier von früher stürmt auf ihn zu. Aber José bekommt er noch nicht zu sehen, mich wird er erst demnächst erleben. Und da ist Meister Alcar, der sagt:

„Kannst du Fanny nun seinem Gott anheimgeben, Jeus?"

„Ja, Meister, ich fühle jetzt, was dies alles zu bedeuten hat."

„Auch Fanny hat sein Leben fortzusetzen. Auch die Tierwelt wirst du später kennenlernen und dann erkläre ich dir all diese Wunder."

Fanny verschwindet nun. Die Welt, in der Fanny lebt, zieht jenes Leben zu sich zurück und Jeus fühlt es, das ist nun vorbei, er kann sich jetzt vollkommen hingeben. Wahrlich, sie rannten ihm hinterher, er hörte Fanny immer noch bellen, Jan Lemmekus, nun hat sich das für etwas Höheres aufgelöst. Nichts kann ihn nun mehr stören, dies ist Gewinn für ihn! Und dann kehrt sein Meister zur Erde zurück, er kann am Morgen erwachen und sein Tagwerk beginnen, aber in ihm lebt nun etwas anderes, er ist stärker geworden.

Als er im Fuhrunternehmen erscheint, spürt Piet, dass er still ist. Die anderen spüren nichts. Piet fragt, was los ist. Nein, es ist nichts, guter Piet, denn das kannst du sowieso nicht verstehen. Ich bin tausendmal anders als gestern, Piet, und was will das nun besagen? Das musst du selbst erleben können, erst dann weißt du es und kann ich dir dies erklären. Und nun kämpfen! Gäbe er sich nun seiner Reise und seinen Erlebnissen anheim, dann könnte Meister Alcar nicht weiter, auch nun steht er vor der persönlichen Teilung. Aber er wird kämpfen, er will kein Zerschellen akzeptieren, er weiß, was sein Meister von ihm erwartet. Die Stille von dieser Welt ist in ihm und Piet spürt dies. Ja, sicher, sie nagt unter seinem Herzen, sie treibt sein Blut zu höherer Wirkung an, aber schau einmal in seine Augen? Darin sieht man diese Aus-

strahlung. So ist es, aber Jeus fühlt sich in Tausenden von Welten zugleich und diese hat er zu überwinden. Er fragt schon, wie soll ich anfangen? Wie komme ich hier hindurch? Und doch, es muss sein! Und gegen elf Uhr ist er so weit, in wenigen Stunden hat er diese kurze Reise überwunden und sein heiterer Charakter erhebt sich über alles. Siehst du, das ist wieder Jeus, er hat sich jedoch die Weisheit angeeignet! Und jetzt weiter!

Dies alles ist noch nichts. Was wird er erleben, wenn sein Meister mit ihm die „Höllen und Himmel" betritt? Wenn er all diese Welten auf der Erde zu verarbeiten bekommt? Das kommt! Er fühlt bereits, was ihn erwartet, aber er wird durch seinen Charakter auch das überwinden. Was dann, wenn sein Meister ihn zur Geisteskrankheit, den psychopathischen Gesetzen führt und er hindurch muss? Und was dann, wenn er vor Sonne und Mond, den Sternen und Planeten steht und ihm erklärt wird, wie diese großartigen Leben geboren wurden? Ja, dann steht er zugleich auch vor dem Zusammenbrechen, er lebt dann erst in tausend Welten gleichzeitig und kann zeigen, was er kann und will! Auch das kommt!

Es ist Mittag, er muss mit einer Fahrt zum Bahnhof, er rast, die Leute haben es eilig. Aber während des Fahrens erhält er eine Vision von seinem Meister. Er nimmt das Geschehen als eine Szene in sich auf und muss jetzt handeln. Es ist unglaublich, was er sieht. Ist das Wahrheit? Ist das wahr, was er einfach so während des Fahrens sieht? Das wird sich gleich bewahrheiten, aber die Vision ist da. Er sieht Frau G. in ihrem Haus, im Kampf mit einer anderen Frau, die besessen ist. Die Dame hat große Angst und weiß sich nicht zu helfen. So schrecklich ist ihr Entsetzen, dass sie nur immerfort die Meister zu Hilfe ruft, die ihr diese Hilfe erteilen werden, jedoch durch Jeus. Wenn es nun keine Meister gäbe, hätte zunächst Jeus keine Vision von ihr dort in dem Zimmer bekommen und man hätte ihr Flehen nach Hilfe auch nicht gehört. Aber Jeus bekommt während des Fahrens eine Vision von seinem Meister, dass die Dame in großer Gefahr schwebt und dass er ihr helfen muss. Jeus hört und sieht es. Unfehlbar ist seine Hellhörig- und Hellsichtigkeit, sonst wäre alles Geschwätz, wären es eigene Gedanken. Er sieht noch, dass die Dame, die bei Frau G. ist, ein Medium ist, aber jene Person, diese Frau, wird von zahlreichen astralen Persönlichkeiten überfallen und besitzt folglich keinen natürlichen Abschluss. Jeus wird von solchen Problemen nicht gestört, niemand anders als sein Meister kann ihn erreichen, hierfür wurden Fundamente gelegt. Er denkt mittlerweile auch: Frau, lass doch die Finger von diesen großartigen, aber gefährlichen Sachen, du eignest dich dafür nicht, aber viele Frauen und Männer denken, dass sie Medium spielen können. Da hat man's wieder, Ärger und Elend.

Meister Alcar fragt ihn nun während des Fahrens:

„Hast du mich verstanden, Jeus?"

„Ja, Meister."

„Frau G. hat Angst, wir haben ihr Rufen gehört. Ruf am Bahnhof so schnell wie möglich an, dass du kommst."

„Gut, Meister, ich werde es tun."

Mehr ist nicht nötig. Als er die Leute hinausgelassen hat, eilt er zum Telefon und ruft die Dame an. „Hallo? Hier ist Jozef. Ich komme sofort. Ich bin am Bahnhof, aber die Meister haben Ihr Flehen aufgefangen. Halten Sie sie eine Weile auf Abstand, ich bin in zehn Minuten bei Ihnen."

Frau G. hat ihm schon gesagt, dass er ein großes Wunder ist, und so ist es, die Frau ist da und ein Dämon lebt in ihrer Persönlichkeit, wodurch Jeus die Besessenheit kennenlernt. Wie ein Blitz so schnell und sicher rast er durch die Straßen von Den Haag zu Frau G. zurück. Jeus kann fahren, er fährt nichts zu Schrott. Als er sich dem Klimophof nähert, aus dem Wagen stürzt, steht die Tür bereits offen. Er rennt die Stufen hinauf und ja, er sieht es, Frau G. ist bereits tätowiert, ihr Gesicht blutet, sie erlebt ein okkultes menschliches Drama. Jeus schaut sich kurz um. Dort vor ihm sitzt eine Frau, aber diese Dame von soeben ist nun wie eine Wildkatze, eine Wildkatze ist nichts dagegen, sieht er. Dann sagt Meister Alcar zu Jeus:

„Versuche, ihren Kopf in die Hände zu bekommen, Jeus, wir machen dann den Rest."

Jeus betrachtet das Problem vor sich; innerlich, sieht er, wird dieses mütterliche Leben leergesaugt. Was darin lebt, ist ein schreckliches Individuum, ein Dämon. Es ist nichts Frauliches mehr an diesem Leben zu sehen, jegliche Anmut ist verschwunden. Plötzlich fasst er ihren Kopf in seine Hände und sagt: Still, gib Ruhe, nun hast du nichts mehr zu sagen, nichts! Kurze Gegenwehr, aber die geistigen Flammen, die aus Jeus' Händen kommen und dieses Leben bestrahlen, verändern die gesamte Situation sofort; die Ruhe kommt zurück, die eigentliche Persönlichkeit bekommt den Organismus in die Hände, der Dämon muss dieses Leben loslassen. Frau G. lächelt Jeus zu, sie sieht es, die Gefahr ist vorüber. Jeus' Meister haben dieses Leben gerettet, trieben einen Dämon aus, durch ihre Sachkenntnis sind sie dazu in der Lage, jedoch durch Jeus von Mutter Crisje.

Als Ruhe ist, manifestiert sich ein anderer in der Frau und das ist ein Geist der Liebe, der eigentliche Schutzengel dieser Mutter, der sagt:

„Durch göttliche Kräfte und Gedanken durften wir dieses Kind retten. Sie, begnadetes Instrument, haben dieses Wunder erleben dürfen, Sie sehen es, man kann Sie erreichen, wo Sie auch sind."

Jeus denkt unterdessen, dies ist echt, denn die Frau weiß nicht, woher ich komme. Der Geist sagt noch:

„Mein Kind ist schwach, sie wird immer gegen andere Kräfte kämpfen müssen und es ist besser, dass sie sich verschließt, wenn sie sich selbst und

unsere Welt überwinden will. Ihr großes Verlangen, dieser Welt zu dienen, ist es, wodurch andere zu ihr kommen und weswegen ich sie noch nicht völlig erreichen kann. Ich will, dass sie eine Zeichnung von Ihnen kauft, das geistige Kunstprojekt wird sie stützen. Gottes Segen für deine Arbeit, mein Sohn, erfasse es gut, du dienst den Meistern."

Und dann bekommt die Frau sich selbst wieder und Frau G. kann ihr berichten, was geschehen ist. „Ja, sicher, das hast du getan. Herrlich ist es, jemanden zu Besuch zu kriegen, der dir die Haut vom Gesicht reißt." „Warum lässt du nicht die Finger von diesen Dingen", fragt Jeus sie. „Sie sind für die okkulten Gesetze nicht zu verschließen, für Ihr Leben droht ständig Gefahr. Natürlich, Sie sind sehr sensitiv, aber was heißt das? Wenn Sie diese Sehnsüchte nicht ersticken, stehen Sie immer vor Schwierigkeiten und früher oder später öffnen sich die Türen der psychiatrischen Anstalt für Sie. Was wollen Sie?" Jeus klopft sie, diese Intellektualität, den Teppich, gründlich aus. Sie bekommt eine Zeichnung für ihre fünfzehn Gulden und darin kann sie ihre Unterstützung suchen, er weiß jedoch, dass solch eine Zeichnung von ihm wenig zu bedeuten hat, wenn man selbst nicht das Gefühl besitzt, Widerstand zu bieten. Tausende dieser Sensitiven sitzen in den psychiatrischen Anstalten. All diese empfindsamen Menschen, deren Gesetze er kennenlernen wird, haben die mediale Sensitivität, sind jedoch nicht in der Lage, als gutes Instrument zu dienen, früher oder später brechen sie in sich zusammen oder es kommt ein anderer Einfluss, durch den sie gebrochen werden. Das hat er nun gesehen.

Das Verlangen, Medium zu spielen, ist ihr zum Verhängnis geworden. Aber, als sie eine Weile zur Ruhe gekommen sind, dann erfassen sie erst richtig, was für ein Wunder Jeus ist. Frau G. spricht darüber und findet kein Ende. Wie ist es möglich, wie feinfühlig Jeus doch ist. Während des Fahrens, durch die Straßen rasend, nimmt er seine Visionen auf. Unfehlbar wurden die flehenden Gebete von Frau G. aufgefangen. Auch Telepathie vielleicht? Dann ist dies unmenschlich, besonders klug, aber für diese Dinge braucht man schon etwas anderes, und das sind wir hinter dem Sarg, das war Jeus' Meister, Meister Alcar, der wusste und sah, was geschehen würde und er gab seinem Instrument rasch sein Wissen weiter, woraufhin Jeus handelte! Dämonen austreiben ist eine Kunst des Raumes, kann Jeus das auch? Nein, sein Meister war es! Unfehlbar übernahm Jeus seine Worte und Gedanken. Fühlen Sie, wohin wir gehen und wozu Jeus bald in der Lage ist? Aber hat diese Seele gelernt? Was machst du mit deiner Überempfindsamkeit? Nichts. Hat Gefühl Bedeutung? Kann man, fragte Jeus sich, als er nach Den Haag ging, mit Gefühl etwas verdienen? Dies, Jeus, ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen, du bist ein geistiges Wunder, das kann Frau G. bestätigen!!

Aber Jeus hat bereits jetzt gelernt, dieser großartige Kontakt wird von

Frauen und Männern besudelt. Frau G. könnte seinetwegen ja weinen, so groß fühlt sie Jeus von Mutter Crisje. Aber, auf diese Art und Weise bleibt von geistigem Glück wenig übrig. Warum lässt diese Frau, die Dame, nicht ihre Finger von den geistigen Gaben? Jetzt werden diese Gesetze lächerlich gemacht, der Spiritualismus landet in der Gosse der Stadt, ein Göttliches Geschenk von Unkundigen verhökert, verschandelt, denn das geschah hier und geschieht überall auf dieser Welt, wo Menschen leben, die sich an heiligen Sachen vergreifen. Was willst du, Jeus? Man könnte sich schwarzärgern. Sie besprechen das Geschehen miteinander, Jeus und Frau G., auch die anderen bekommen es zu hören, ein Wunder ist es!

Sie wissen nun, dass der „Heilige Spiritualismus" von diesen Leuten besudelt wird. Herrlich, denkt Jeus, wenn man von diesen Leuten besucht wird und eine geistige Tracht Prügel verabreicht bekommt? Man könnte sich totlachen, wenn es nicht so ernst wäre, aber es war ein großartiger Beweis für Frau G., sie weiß nun, Jeus ist ein Medium von ungekannter Kraft und Reinheit!

Casje, wissen Sie es noch, legte früher bereits seine Fundamente für dieses Sehen von Jeus. Unfehlbar geschahen diese Sachen und Dinge. Jeus sah, dass sie ihn betrogen, er sah das Feuer oben auf dem Dachboden, damals schleuderte er all diese schönen Sachen von sich fort, jetzt lebt er darin und darunter und erlebt dadurch seine Weisheit, kann Menschen helfen und stützen und vor dem geistigen Verunglücken behüten. Hat sich eben etwas geändert? Nein, sein Gefühl war damals schon da, aber nun geschehen all diese Sachen bewusst, er lernt enorm viel! Wäre da kein Casje gewesen, hätte auch Jeus nichts erlebt, dann wäre er wie Crisjes andere Jungs ein ganz normales Kind, aber er ist ein geistiges Wunder. Durch die eigenen Gefühle, das eigene Leben, Denken, auch wenn man sich im Raum und hinter dem Sarg blind starrt, bekommt man diese Wunder trotzdem nicht zu sehen, oder man besitzt dieselben Gaben, hat etwas davon unter seinem menschlichen Herzen, wodurch der Kontakt zustande kommt.

Vierzehn Tage später – die Frau eines Obersten sitzt in der Den Haager Straßenbahn, springt plötzlich auf und erzählt den Menschen: „Es gibt keinen Tod, die Toten leben." Sie hält eine Predigt, die Menschen um sie herum lachen sich kaputt, sie erleben ein Theater und es kostet sie keinen Cent. Bis jedoch der Mann hinter den Kulissen sie in die Hände bekommt, dieser Mönch folgt ihr, wohin sie geht und haftet diesem Leben an. Aber traurig ist es. Sehen Sie, so landet dieser Kontakt in der Gosse Ihrer Stadt, worin alles verschwindet, was das menschliche Wesen von solch einer Stadt nicht versteht und dadurch, dass diese Menschen sich an etwas vergreifen, von dem sie keine Ahnung haben, was jedoch der Kampf für Jeus und die Meister wird, um diese Scharlatanerie sich auflösen zu lassen. Warten Sie nur, bald

kommen Bücher und dann werden wir Ihnen erklären, was Sie von all diesem Heiligen besitzen und zu besitzen glauben, wir werden Ihr Gefühl analysieren! Lesen Sie jetzt *"Geistige Gaben" von Jeus* und Sie kennen sich selbst!

Einige Tage später erhält Frau G. wieder andere Beweise durch Jeus. Er ist am Fuhrunternehmen, steht dort beim Telefon, die Jungs spielen Karten. Plötzlich fühlt er, wie er sich aus dem Körper zieht, und sofort schwebt er über die Thomsonlaan zu Frau G. Er steht neben ihr und sieht sie mit noch einer Dame. Sie ist dabei, ihrer Besucherin einige Gemälde von ihm zu erklären, aber bei einem weiß sie die Bedeutung nicht. Ihre Schwägerin kann einfach nicht glauben, dass dies alles durch Geister stattfindet. Die Dame redet sich leer, ihr Mund ist nie geschlossen, Tausenden von Menschen hat sie bereits von einem ewigen Leben erzählt, niemals fühlt sie sich zu müde dafür, sie ist eine Apostelin der Meister. Jeus hört das, er steht als eine astrale Persönlichkeit direkt dabei und darüber, er weiß, was er tun muss. Seinen Meister sieht er gar nicht, aber er spürt ihn. Zurück zum Fuhrunternehmen. Er sieht die Thomsonlaan unter sich, um die Ecke und wieder in seinen Organismus. Die Jungs haben aufgehört, Karten zu spielen, sie hörten ihn sagen, plötzlich: Rühr mich nicht an, sie sehen auch, dass er blass um die Nase wird, aber nun ist er wieder wach und telefoniert, mit Frau G.:

„Hallo, hier ist Jozef. Ich war soeben bei dir, ich habe gehört, was du zu deiner Schwägerin gesagt hast, ich komme nun selbst vorbei, um dieser Dame das Gemälde zu erklären und um ihr die Beweise für ein ewiges Weiterleben zu geben." Frau G. strahlt vor Glück. Ist das nicht allerhand? Sehen Sie, das ist unser Instrument, das ist Jeus, der Fahrer. Er gibt ihr die Beweise, schlagartig ist ihre Schwester überzeugt! Aber denke mal über dies nach? Einfach so schläft er ein, tritt aus seinem Körper heraus, steht neben den stofflichen Menschen und hört und erlebt alles, weiß, dass er zurück zum Organismus muss und ist genau gleich wie damals, als er das Geld im Wald fand! Meister Alcar ist es wieder, der Casje von damals, nein, sein Langer, denn Casje bekam er erst später zu sehen! Etwa keine Beweise? Dann sind Sie nicht zu erreichen, für Sie sind dann diese geistigen Wunder nicht verstofflicht, legen Sie dieses Buch dann ruhig aus Ihren Händen und machen Sie stofflich bewusst weiter, auch wir, aber wir gehen einen anderen Weg, wir folgen dem einzigen Weg, und zwar dem Unseres Lieben Herrgottes!!

Einfach so am Tage, nur kurz, macht Meister Alcar ihn vom menschlichen Körper frei und dann kann Jeus den Menschen Beweise geben, die dadurch erwachen werden oder hiernach immer noch sagen: Ich war dort nicht, ich habe bloß geträumt, es ist zu schön, um wahr zu sein. Glauben Sie es, es ist schön und wahrhaftig, Wahrheit, Sie waren dort, Sie haben nicht geträumt! Auch Jeus träumte nicht, denn er sah, dass er aus seinem Organismus herausging und über die Thomsonlaan flog, in die Richtung von Frau

G., durch Mauern und alles von der Erde ging er und nichts hielt ihn auf, unfehlbar ging er weiter und auf das angepeilte Ziel zu, das Meister Alcar sah, und wusste, wo es zu finden war. Der Mensch wird sein, wie Gott ist; würden Sie denken, dass Gott dies alles nicht besitzt? Nun denn, glauben Sie es ruhig ... Millionen dieser Wunder leben zwischen Leben und Tod, dies ist bloß ein Kinderspiel! Nicht nur das Phänomen ist da, sondern Jeus wird auch die Weisheit dafür empfangen und erst dann werden Sie erwachen!

Einige Zeit später ist Frau G. krank. Mitten in der Nacht ruft sie wieder um Hilfe, denn sie liegt auf der Kante ihres Sarges, das Herz will nicht mehr. Ihre Kinder, die um sie herum schlafen, genau wie sie Sensitivität besitzen, Gefühl für die metaphysischen Gesetze und die Lehre, hören und fühlen nun nichts! Trotzdem schreit Frau G. um Hilfe, aber ihre Kinder schlafen. Sie sind durch ihr innerliches Schreien, stofflich ist sie nicht dazu in der Lage, nicht wach zu kriegen. Aber Jeus wohl! Meister Alcar macht ihn erst bewusst wach und sagt:

„Schnell wie der Wind zu Frau G., Jeus, sie kann fast nicht mehr atmen. Wir sind auch dort."

Jeus läutet, der Sohn öffnet, und ja, gerade rechtzeitig! Oder was ist es? Aber da liegt jemand im Sterben. Aber das geht nicht. Jeus gibt ihr seine Lebensaura, das Leben kann wieder atmen, morgen, wenn der stoffliche Arzt kommt, kann der Herr sehen, was geschehen ist. Frau G. lebte auf der Kante ihres Sarges, jedoch zogen die höchsten Meister sie wieder in den Organismus zurück, denn es ist noch nicht ihre Zeit. Ja, Frau G., Jeus' „Harfenleben" ist enorm, wir können ihn im Schlaf und am Tage erreichen, wenn es sein muss, du hast es nun gesehen, doch alles ist für ihn Entwicklung, bald geschehen diese Dinge nicht mehr, dann haben wir wohl etwas anderes zu tun und dann kannst du auf dich selbst aufpassen! Aber, war dies eben wieder ein geistiges Kunststück, meine Dame? Bist du in der Lage, Jeus zu tragen? Liebst du sein Leben? Ja, du sagst, er ist sozusagen dein eigenes Kind geworden. Gut so, so läuft es gut, aber wir haben es noch nicht geschafft.

Es ist in auch in dieser Zeit, noch mit seiner Fahrermütze schief auf dem Kopf, dass eine der Damen ihn braucht, um eine Diagnose zu stellen. Wo er nun hingeht, waren bereits andere, sehr bekannte Medien, und die sind groß, du weißt also, Jozef, was dort von dir verlangt wird. Und er geht mit dieser Dame aus seinem Zirkel zu einer anderen Dame, man braucht ihn. Jeus geht nicht einfach so von sich aus, er fragt erst seinen Meister und wenn dieser sagt: „Ja, geh", dann ist der Meister auch da. Darf er nicht, dann kriegt man ihn für kein Gold zur Tür hinaus, er weigert sich dann mit Bestimmtheit, er tut nichts abseits von seinem Meister. Die Dame, für die er sehen soll, hat Berühmtheiten zurate gezogen, sie rennt von Pontius zu Pilatus und will wissen. Und sie denkt, dass sie bald Witwe wird, das ungarische

Medium sagt, Ja, diese vier holländischen Berühmtheiten sagen, Ja, *aber Jeus wird Nein sagen!!* Aber das weiß er noch nicht, das muss er noch erleben. Unterwegs denkt Jeus bereits, er folgt den Worten der Dame neben sich und denkt: Kann ein Meister der Liebe dem Menschen auf der Erde Monate voraussagen: Weißt du, dass du bald Witwe wirst? Nein, das gibt es nicht. Diese Gefühle drückt Meister Alcar auf seine Persönlichkeit herab, er will, dass Jeus diese Fragen stellt. Ein Liebesgeist stürzt die Menschen nicht in bewussten oder unbewussten Kummer, wenn es so weit ist, werden sie das schon sehen und erst dann ist es Zeit, nicht Jahre im Voraus den Menschen erzählen, dass sie bald Krebs bekommen und sterben werden, das ist irrsinniges Getue und das lernt Jeus jetzt kennen. Er weiß nun sofort, von welchen geistigen Leitern all diese Medien geleitet und beseelt werden. Aber, das tut kein Meister des Lichts. Also, *dort hört er Geschwätz!!*

Jeus gibt seinem Meister jetzt zu hören:

„Ist es möglich, Meister, dass Ihr und andere aus Eurer Welt, die doch auf die Liebe eingestellt sind und nichts anderes wollen, einen Menschen Monate im Voraus in Kummer stürzt? Denn dies ist, den Menschen ins Elend zu stürzen!! Dies ist Elend erschaffen und ich habe nicht vor, das zu tun, dafür gebe ich mich nicht her!! Müssen Seher akzeptieren, weitergeben, dass sie bald, in einigen Monaten, Witwe wird? Darf ich Euch diese Fragen stellen?“

Wir sehen jetzt, dass Meister Alcar nicht nur die Frage in ihn legt, sodass er als Instrument die reinen Gesetze kennenlernt, weil ein Liebesgeist das niemals tut, sondern er bekommt zugleich die Antwort, wodurch Jeus außerdem weiß, dass er es hier mit Betrug zu tun bekommt und schlagartig sagen kann, da stimmt etwas nicht und das, was da nicht stimmt, hat nichts mit Jener Seite zu tun, sondern es sind die Gedanken von Menschen. Trotzdem, er steht dort Berühmtheiten gegenüber, einer ungarischen Dame, die für fünfzehnhundert Gulden nach Holland gekommen ist, um hellzusehen und Diagnosen zu stellen, um aus ihrer Welt nach Den Haag zu kommen und Beweise des Weiterlebens zu liefern, was von den Spiritualisten zustande gebracht wurde. Da stimmt etwas nicht, aber, die bekannte Frau ... Frau A. ... ist auch da und die stellt etwas dar, auch der Mann S. ... ein Ass als Medium und Frau v. d. B. ... und so weiter! Die sind da, Jozef ... ja, sicher, und dann tritt er bei der Adresse ein und steht vor der Baronin, die von all diesen Hellsehenden zu hören bekommen hat, dass ihr Baron bald sterben wird.

Jeus fühlt es, wenn ein Arzt so etwas sagen würde und er seine Kranken oder Nervösen im Voraus bereits zerbrechen würde, dieser Mann würde aus seiner Fakultät fliegen, denn das gehört sich nicht! Man würde zu ihm sagen: „Spinnst du? Hast du vor, den Menschen mit Kühen zu vergleichen? Das kannst du einer Kuh erzählen, aber nicht deinen Kranken.“ Und jetzt stehen wir vor einer geistigen Fakultät, einem geistigen Arzt oder Meister, „sind die

dort völlig verrückt geworden", fragt sich Jeus von Mutter Crisje, als er jetzt dieses Zimmer betritt. Das städtische Gefühlsleben ist anders, er nicht, er kommt vom Lande, ist erdverbunden ... nicht wahr, aber Jeus kann denken und liebt, er stürzt die Menschen nicht vom Regen in die Traufe, wenn sein Meister das durch ihn tun will, ertönt wieder das Harte, aber Wahrhaftige, Reine und es ertönt: die „Drudel". Ich mache das nicht! Und wir sehen seine feine Mentalität!

Dort sitzt die Baronin, er schaut das Leben an und sieht ihre Gedanken aus ihrem Kopf kommen. Sofort fängt er auf, und das kann er: Weißt du, dass du bald Witwe wirst? Also, da ist auch noch ein Fragezeichen dabei, sie weiß es noch nicht sicher. Jetzt steht er telepathisch mit ihr in Verbindung. Nun kommt Meister Alcar und sagt:

„Pass auf, Jeus, sie will dich fangen. Was du in dich bekamst, sind ihre eigenen Gedanken. Die anderen alle hat sie unter ihren Einfluss gebracht. Hierdurch haben all diese Berühmtheiten ihre eigenen Gedanken wiedergegeben und du siehst sofort, wie diese Medien arbeiten und wozu sie in der Lage sind. Hier sind keine großen Kräfte darunter, sie machen Fehler, du siehst es. Aber nun schauen wir mal nach, was eigentlich mit diesem Leben los ist."

Jeus wird nun sehen und dafür ist er bereit. Unfehlbar wird er nun sehen und kann es, weil er sich vollkommen ausschalten kann. Das hat Meister Alcar ihm beigebracht, er ist so weit. Jetzt fragt er die Dame schon:

„Sie wohnen in Nimwegen. Ist das so?"

„Ja" ... ist die kurze Antwort, aber was hat das mit ihren Gefühlen zu tun, denkt sie, aber darauf geht Jeus nicht ein. Jeus sagt wieder:

„Ich komme auf die Sint-Annalaan, Sie wohnen in diesem Viertel. Ist das so?"

„Ja."

„Ich gehe weiter." Unterdessen denkt Jeus, wie kann das sein, ich bin hier früher mehrmals gewesen, er kennt also das Viertel, in dem sie wohnt. Er denkt sogar an „Knerpie" ... an Truusje ... mein Himmel, wie viel man doch erleben kann, und geht schön ruhig weiter und schaut nach der Dame. Nun kommt:

„Ich gehe in die erste Seitenstraße, laufe etwas weiter und in der zweiten Seitenstraße zu meiner Rechten, dort auf der anderen Straßenseite, wohnen Sie. Ich werde kurz schauen, welche Hausnummer Sie haben und sage es Ihnen. Ist das so?"

„Ja, es stimmt."

„Ich sehe Ihren Mann, er geht hier jeden Morgen spazieren, auch heute Morgen noch mit so einem Hund, so ein kleines Ding ist es, auf kurzen Beinchen und schwarz, eine englische Rasse ist es und dann geht er diese

Straße hinaus, er folgt der Sint-Annalaan, beendet seinen Spaziergang nun und kehrt durch seine eigene Straße zurück. Ist das so?“

„Ja, das stimmt alles.“

„Danke sehr, meine Dame, aber dann kann ich Ihnen sofort sagen, wenn Sie so weitermachen, werden Sie früher eingesargt als Ihr Mann. Ich sage Ihnen jetzt, Ihr Mann geht nicht innerhalb einiger Monate hinüber, er lebt viel länger, aber damit habe ich nichts zu tun, von mir bekommen Sie diese Vorhersage nicht. Ich sage Ihnen auch, Sie haben all diese bekannten Medien beeinflusst. Die Worte: Wissen Sie, dass Sie bald Witwe werden, sind von Ihnen selbst! Sie schreiben, nicht wahr?“

„Ja.“

„Dann kann ich Ihnen sagen, meine Dame, dass Sie kein schreibendes Medium sind. Sie schreiben Ihre eigenen Gedanken auf und das ist alles! Sind Sie nicht glücklich?“

Nein, Jeus, sie nicht, denn sie will sich auch als Medium darstellen. Er sagt noch und richtet an sie: „Mein Sehen ist rein, mich können Sie nicht beeinflussen, aber die anderen haben Sie schlimm erwischt. Ich kapiere nicht, dass Menschen wie Frau A. und Herr S. sich von Ihnen beeinflussen ließen. Wofür dient das ungarische Medium, meine Dame? Dazu, Ihnen hier in Holland Unsinn zu erzählen?“ Und dann kommt:

„Das muss dann aber doch bewiesen werden.“

Also, denkt Jeus, das unglückliche Kind will seinen Mann loswerden? Ja, denn sie erhielt von ihrem Meister, ihrem, „Wie heißt Ihr geistiger Leiter gleich wieder?“ „Oh ja, Ihr ... Susahaná ... Hany ...“ oh, das ist sicher aus Rijswijk, denkt Jeus, oder von hinter der Kom, aber dann muss er zurück zu Crisje, womöglich aus dem „Lamgroen“ hier aus Den Haag. Aber im Ernst, gnädige Frau, wollen Sie Ihren Mann loswerden? Verflucht noch mal, ist zu hören, als er fortgeht, gib mir solch eine Frau? Und nun bekommt er andere Visionen zu sehen. Zu Hause, als es ruhig ist, sieht er Folgendes und empfängt dies von Meister Alcar.

Diese Bilder erzählen ihm, wie die okkulten Gesetze verhökert werden. Die Dame fühlt sich als Medium, sie schreibt durch Buddha und andere, Große, Bekannte, aber erfasst nicht, dass ein Buddha ihren Firlefanz nicht will und sie nun für eigene Entwicklung stillsteht. Buddha, der fängt wieder an, er akzeptiert Pfusch, Stümperei, Geschwätz, Gekrächz? Buddha kehrt zur Erde zurück und gibt ihr Elend, Zerstörung, Besudelung, Verschandelung, die sie weder sieht, noch fühlt, noch bedenken will? Buddha und andere begleiten sie, haben hinter dem Sarg nichts anderes zu tun als das Gefühlsleben einer Unbewussten zu streicheln?“, sieht Jeus, und bekommt er von den Meistern, aber genau das ist nun nicht möglich. Sehr enttäuscht ging Jeus von ihr weg, aber hierdurch lernt er doch unheimlich viel und das macht für sein Leben

alles wieder gut. „Ja“, sagt die Dame vom Zirkel noch, „hören Sie, Jozef, aber das muss noch bewiesen werden.“ Und das wird bewiesen, meine Dame, warten Sie nur ab. *Nach fünf Jahren, verehrte Leser,* lebte der Mann immer noch!! Erst nach neun Monaten schrieb sie an Jeus, dass er es offenbar doch richtig gesehen hatte. Der Mann lebte immer noch. Und nach zwei Jahren kam wieder ein solcher kurzer Brief, er lebte noch immer, sie musste nun wohl akzeptieren, dass er recht hatte. Aber, fragt sie plötzlich, sind diese großen Anderen dann falsch, verkehrt? Und das Wunder aus Ungarn, das so viel Geld gekostet hat, verlangt hat für seinen Unsinn? Ja, Sie haben mit Firlefanz zu tun, meine Dame, mit Menschen, die zwar Gefühl besitzen, aber Sie sehen selbst, nicht das, was Jeus von Mutter Crisje besitzt; dies jedoch kommt geradewegs aus deinem eigenen Gelderländer Achterhoek und verlangte bloß zwei fünfzig ... also keine hundert Piepen, *denn das ist Gaunerei, meine Dame!* Jeus hatte überhaupt nichts haben wollen, aber sie steckten es in seine Tasche und dafür kaufte er feine Farben, denn das Malen geht immer weiter, bis Meister Alcar zu Wolff und den anderen sagt: Jetzt brauche ich euch vorläufig nicht mehr, andere Gaben gehen vor! Aber wie finden Sie dies? Weil sie Mediumschaft besitzen wollen, muss halt der Mann dran glauben! Sie hat recht, sie betrügt ihre Liebe bewusst für eine okkulte Gabe, aber das führt sie und die vielen anderen zur menschlichen Zerstörung und hierfür *dienen wir nie und nimmer!*

Die „Drudel“ ... Baronin, du hast eine ordentliche Tracht Prügel gehabt und geh jetzt nur Kartoffeln schälen, tu etwas Nützliches, lass die Finger von Dingen, die Sie weder kennen noch besitzen! Das verlangen die Engel von Ihnen! Buddha, du wirst auf der Erde besudelt, weißt du, wer es ist?

Wisse es ewig während, ein Geist des Lichtes ist ein Glücksbringer. Und wer bei uns kein Licht besitzt, den durchschauen Sie sofort und sie haben Ihnen nichts zu sagen, diese vergewaltigen Sie, genau wie die Frau des Obersten, man wird dann für etwas anderes benutzt. Aber Menschen sind seltsame Wesen, für die Sensation verkaufen sich Frauen und Männer, *niemals ein Jeus von Mutter Crisje!!*

Aber, leben Sie wohl, Frau A? Leben Sie wohl, Herr S.? Leben Sie wohl, Frau P.K.L.M.Z ... Tausende dieser Menschen leben in Ihrer Mitte, weil die Menschheit Fortschritte macht, erwacht, kommen so viele Empfindsame im Geiste auf die Erde, aber behalten Sie sie im Auge, *sie gehen, Sie sehen es, über Leichen!*

So werden Ärzte vergewaltigt und ihre stofflichen Namen besudelt. Sie arbeiten durch ihre bekannten Ärzte und stellen ihre Diagnosen. Das ist Wahrheit, das ist möglich, natürlich, aber, wo leben die Guten, die Echten, die wahrlich Medialen? Mit einer Lupe können Sie suchen? Auch mit tausend Sonnen können Sie sie nicht finden, sie sind rar, meine Dame, mein

Herr ... sehr rar, weil dies alles zur Universität des Christus gehört, und diese gesetzgebende Macht und dieses Bewusstsein des Raumes dreht Ihnen keinen Unsinn mehr an, sie ist Wahrheit!

Und hiernach? Der Spiritualismus ist Geschwätz, den gibt es nicht, tot ist tot! Das kommt nun aus Nimwegen zu Jeus, zu anderen Menschen. Weil sie es nicht besitzt, andere haben auch nichts, sie kann es wissen! So geht das Leben vorbei, Menschen tun sich wichtig wegen nichts, aber wollen doch, trotz ihrer elenden „Ichs", alles dadurch sein, und wenn der Gott allen Lebens sie nicht erhört, so gibt es Den auch nicht! Jeus wird mehr von ihnen zusammenbrechen sehen, er wird die hohen Tiere dieser Welt fallen sehen, *er aber fällt nicht!!* Links und rechts werden sie neben ihm zusammenbrechen und alles wieder über Bord werfen, wofür sie erst ihre Leben einsetzen wollten, früher oder später liegen sie da und schnappen nach Luft! Und über diese Männer und Frauen kann er nur lächelnd die Schultern zucken, weil, das weiß Jeus: Es sind und bleiben schließlich nur Kinder. Kinder eines mächtigen Vaters, aber das kapieren sie noch nicht, auch wenn sie mit ihm an diesem Tisch säßen ... der Unserem Lieben Herrgott gehört. Jeus wird solche zu Hunderten zusammenbrechen sehen, für alle wird der Jerusalemer „Hahn" krähen, für ihn nie und nimmer, weil er jenem Tier zuerst den Hals umdreht! Hart ... ist dies? Sozusagen ja, aber es ist doch etwas anderes.

All diese Beweise lesen Sie bald in Jeus' Büchern, den geistigen Büchern, nicht in den geistigen Romanen, aber dann bekommen Sie sie von André in die Hände gelegt und lernen Sie bald noch kennen. Aber sie sind da!

Sie dienen dazu, Ihnen zu zeigen, dass es keinen Tod gibt. Sensenmann, du bist fällig, schrieben wir bereits, als Jeus noch keine drei Jahre alt war, jetzt sind wir schon lange unterwegs, du fühlst dein Leben bröckeln, du verschwimmst für diejenigen, die das Gefühl zum Denken besitzen. Und für sie gibt es keinen Tod mehr! Für sie alle bist du Glück geworden, du hast dich *in ewig währendes Leben verändert!*

Aber so gehen Ihre Ärzte zugrunde, wird Buddha vergewaltigt und besudelt, spricht Ihr Willem III. wieder zu Unglücklichen auf der Erde und bekam Ihre Königin Sophie wieder Leben, und Bewusstsein, aber was sie und er von hinter dem Sarg aus zu sagen und zu berichten haben, ist nichts Besonderes, davon wird kein Mensch klüger, im Gegenteil, von dieser Stümperei haben Sie nichts! Glaube es, eigene Gedanken sind es! Aber nimm es diesen Menschen mal weg? Dafür kommen Bücher! Jeus von Mutter Crisje wird sie Ihrem Leben schenken und kein anderer Mensch, *auf Ihrer ganzen reichen und großen Welt nicht!!* Auch das werden Sie erst später für sich selbst und Ihre Welt feststellen!

Und Sie, meine Dame, die mit Jeus ging, schämten Sie sich nicht ein wenig mit ihm, weil er so schwarze Finger hatte? Ja, sehen Sie, er kam gerade

unter einem Wagen hervor, er steckte bis zum Hals im Öl, aber wir dachten, dass Sie das sicher verstehen würden. Nein, das war da nicht, aber schade ist es! Wenn Sie Ihre aufpolierten Hände neben die von Jeus legen, meine Dame, so sind die Ihren in unserer Welt stinkig schwarz und schmutzig, die von Jeus werden *von den höchsten Engeln* geküsst, auch mit diesen Öl- und Fettflecken daran! Die höchsten Meister küssen Jeus von Mutter Crisje, und du hast dich ein wenig geschämt? Pfui, so schaffst du es nie. Probiere auch nicht, seine Mütze gerade zu rücken, mache aus Jeus keinen Städter ... Gott bewahre uns doch, was sollen wir nun mit ihm anfangen? Kümmern Sie sich nur um Ihre Kreuze, diese Smaragde haben hier keine Bedeutung, meine Dame, wohl aber das Kreuz von Christus, aber das tragen Sie sowieso nicht!

Jeus fühlt, dass man aus seinem Leben einen Arzt macht. Die Universität zuckt ihre Schultern deswegen, aber, durch zahlreiche Beweise bekommt er diese Weisheit in die Hände, schließlich schauen die Meister durch den Stoff hindurch und sind in der Lage, eine reine Diagnose zu stellen. Was halten Sie von Folgendem? Der Sohn, ein Arzt, ruft ihn zu seinem Vater. Drei Männer sind anwesend, der reiche Mann sagt: Das sind meine Freunde, wir sind wegen einer Konferenz hier. Das ist völlig in Ordnung, denkt Jeus, müssen Sie selbst wissen, die Leute stören mich nicht. Er nimmt die Hand seines Kranken in die Hände, sinkt in Schlaf und nun kommt Meister Alcar zu seinem Leben. Die psychische Trance ist schließlich da und bereit. Durch die Psychische Trance hat das Instrument all die psychischen Gaben bekommen und Jeus hat diese durch seinen Meister in den Händen. Er ist mit seinem Meister im Patienten, er sieht die menschlichen Organe deutlich erhellt vom Lebenslicht seines Meisters. Ich bekomme bald meine Möglichkeit, all diese Gesetze festzulegen, um das Heilen für die Menschheit zu analysieren, das Für und Wider zu behandeln, weil so viel Betrug verschwinden muss! Jeus sieht das Herz in Funktion, Meister Alcar erklärt ihm die Störungen, den Verschleiß, den Abbau. Er gibt die reine Diagnose weiter, aber jetzt sagt Meister Alcar zu ihm:

„Jeus, diese Herren dort sind Ärzte. Frage sie, ob die Diagnose richtig ist."

Jeus fragt schon: „Und, meine Herren, ist meine Diagnose gut?"

Sie müssen bestätigen, dass nichts daran fehlt. Sie haben soeben selbst die Diagnose ermittelt. Der Bankier fragt seinen Sohn:

„Hast du vielleicht gesagt, dass sie hier sind?"

„Wie kommst du darauf, Vater, nein, natürlich nicht."

Die Männer fielen fast von ihren Stühlen, dies ist enorm. Sie sehen einen Kollegen in diesem Fahrer, merkwürdig ist es. Sie fordern ihn auf, zum Vorführen nach Leiden zu kommen. Meister Alcar sagt: Ja, Jeus, wir gehen, aber sie werden uns wohl wieder vergessen. Sie halten ihr Wort nicht!

Jeus sagt ihnen, dass er malt und bald Bücher über all diese Wunder sch-

reiben wird, und dann kann der Herr seine eigene Krankheit analysiert in die Hände bekommen und sich sofort vom nächsten Leben überzeugen. Dort drüben wird, sieht er, „geschmunzelt", aber das macht nichts. Der Bankier sagt zu ihm:

„Schöne Arbeit ist das."

„Ja, mein Herr" ... sagt Jeus begeistert und glücklich wie ein Kind.

„Aber wie willst du diese Bücher schreiben, Fahrer?"

„Durch meinen Meister, mein Herr" ... kommt da wieder, herzlich über seine Lippen, wie ein lauterer Apostel schenkt Jeus diesem Leben seine Gedanken, seine Liebe und sein Glück, aber er fühlt zugleich das „Schmunzeln" innerlich in all diesen Menschen. Er akzeptiert es! Aber „man könnte sie ...", das ist auch da. Der Mann fragt wieder:

„Aber das kostet Geld, Fahrer, sehr viel Geld, Bücher veröffentlichen."

„So ist es wohl, mein Herr, aber die zwei fünfzig, die Sie mir gleich geben, die ich für das Stellen dieser Diagnose berechne, und das von anderen Leuten ist für die Bücher. Auch, wenn ich ein Gemälde verkaufe, mein Herr, jenes Geld ist für die Bücher, um die Menschen vom Leben nach dem Tod zu überzeugen. Ich kann dies ja nicht selbst. Mein Meister gibt mir diese Weisheit weiter, wenn Sie das nur akzeptieren wollen."

Da „schmunzeln" sie, sieht Jeus von Mutter Crisje, aber das macht nichts, wir sprechen uns schon noch zwischen Leben und Tod. Schade ist es, diese Wissenschaftsmenschen denken, dass sie alles wissen. Auch den Bankier, fühlt er, kribbelt es innerlich wegen seines Fahrers mit Weisheit des Raumes. Jeus fühlt bestimmt, dass sie ihn hier innerlich auslachen, auch wenn sie ein wenig Respekt vor dem haben, was er soeben festgestellt hat, der Rest wird nicht akzeptiert.

„So" ... sagt der Bankier ... „es gibt also ein Weitergehen?"

Nun müsst ihr Jeus sehen, Crisje, Jan Lemmekus, Mina, Anneke, jetzt könnt ihr einen Apostel von Christus bewundern.

„Ja, mein Herr, ich bekam die Diagnose soeben von meinem Meister. Es gibt keinen Tod, mein Herr, meine Herren, wenn man in den Sarg hineingeht, bleibt man am Leben. Der Mensch lebt ewig während. Ich trete aus meinem Körper heraus und mache mit meinem Meister Reisen hinter dem Sarg, mein Herr, ich kann meinem Meister Fragen stellen und dann bekomme ich Antwort, mein Herr."

„So, hast du einen Meister, und wer ist das?"

„Das ist Meister Alcar, mein Herr."

„Es ist durchaus ein beruhigender Gedanke, findet ihr nicht auch, wenn man weiß, dass es keinen Tod gibt."

Jeus fühlt, er bekommt hier eine Tracht Prügel. Aber das dürfen sie machen, ruhig, sie wissen es nicht besser, diese Reichen und Gelehrten. Schade

ist es, dass sie ihn jetzt, da er eine so prachtvolle Diagnose gegeben hat, innerlich auslachen. Der Mann fragt:

„Hast du denn keine Schule gehabt, Fahrer? Zum Bücherschreiben musst ja wohl etwas können?“

„Ich sagte Ihnen doch schon, mein Herr, mein Meister macht das durch mich.“

„So, ist das wahr, dann will ich diese Bücher wohl mal lesen.“

„Ja, mein Herr, das glaube ich gern, denn das überzeugt Sie von einem ewigen Weiterleben und das ist das Schönste, was es gibt.“

„Und dafür gibst du alles.“

„Mein Herr, dafür setze ich mein Leben ein.“

„Das ist schön.“

„Natürlich, mein Herr“ ... fährt er mit Feuereifer fort ... „denn ist das nun nicht großartig, dass ich, der ich von nichts eine Ahnung habe, Diagnosen stellen kann. Sagt Ihnen das denn nichts anderes, mein Herr? Und dann müssen Sie meine Gemälde einmal sehen.“

„Du malst auch durch einen Meister, Fahrer?“

„Ja, mein Herr, das ist Erich Wolff, mein Herr, im letzten Krieg (Erster Weltkrieg) ist er gefallen. Sie müssten ihn mal sehen können, mein Herr.“

„So, ist das wahr. Und was machst du mit diesen Gemälden?“

„Die werden zum Verkaufen gemacht, mein Herr, und von diesem Geld veröffentliche ich bald meine Bücher, aber das sagte ich Ihnen soeben bereits.“

„Und sind sie der Mühe wert, Fahrer?“

„Oh, mein Herr, Sie müssen sie mal sehen.“

In der Ecke wird heftig geschmunzelt. Jeus sieht und fühlt es. Aber, sagt er, ich gehe, aber der Herr fragt ihn nun:

„Kann Ihr Meister denn nichts für mich tun?“

„Darüber haben wir noch nicht mal gesprochen, mein Herr. Nein, nichts! Sie können Medikamente nehmen, so viel Sie wollen, es hilft Ihnen nicht mehr. An Ihrem Herzen und dem Adersystem kann ich nichts mehr verändern, mein Herr. Nichts!!“

Der Mann erschrickt nun wohl etwas, jetzt wird nicht mehr geschmunzelt, sieht Jeus, jetzt bekommen sie Angst, diese Knilche. Meister Alcar gibt ihm und lässt ihn fühlen: *Gib ihm die heilige Wahrheit, Jeus!* Als er nun sieht, dass der Mann sich erschrocken hat, erwidert er dem Herrn:

„Ach, was heißt das, mein Herr, dort haben Sie es besser als hier. Sie müssen keine Angst vor dem Tod haben, den gibt es nicht! Den Sensenmann gibt es nicht, mein Herr, Sie leben weiter! Und Sie sind doch auch gar nicht mehr so jung?“

Da wird nicht mehr gelacht und man hört Jeus ernsthaft zu. Der Mann

fragt nun:

„Wie alt bin ich denn, Fahrer?“

„Mal sehen. Sie sind vierundsiebzig und vier Monate und ein paar Tage und Stunden alt, mein Herr.“

„Das stimmt, Fahrer. Wenn das alles wahr ist, Fahrer, dann bekommst du von mir das Geld, um deine Bücher zu veröffentlichen.“

„So, ist das wahr, mein Herr. Aber??“

„Was aber, Fahrer?“

„Nichts, mein Herr, nichts, ich gehe fort, ich bekomme andere Kranke.“

„Was bedeutet jenes Aber, Fahrer“ ... will der Mann wissen.

Jeus stellt sich auf seinen Meister ein. Darf er ihm die Wahrheit sagen? Nein, kommt da, allerdings:

„Sehen Sie, mein Herr, ein Mensch ist eine Stunde Leben. Junge und Alte können sterben. Aber bis meine Bücher veröffentlicht werden, das dauert noch eine Weile.“

„Und das will heißen?“

„Nichts, gar nichts, aber darf ich mich jetzt entfernen?“

„Mit größtem Vergnügen“ ... kriegt er vom Sohn des Hauses zu hören und dann kann Jeus fortgehen. Die „Drudel“! Draußen hört er sie lachen. Sind diese Leute nun Pack? Ja, lieber Mann, in sechs Wochen sprechen wir einander näher. Nein, du wirst meine Bücher nicht mehr in die Hände kriegen, du gehst in den Sarg, mein Herr! Und auch gut, und dann sprechen wir einander wohl noch mal.

Die „Drudel“, kommt nochmals über seine Lippen. Reiche und Gelehrte brauchen diesen Unsinn von ihm nicht. Meister Alcar blieb zurück, er hört gut zu, was die Herren noch zu sagen haben und schreibt alles in seiner Seele auf, kurz darauf geht es geradewegs zu Unserem Lieben Herrgott. Trotzdem ist dieser Reiche ein guter Mensch, sah Jeus, dieser Mann hat schon viel Gutes in seinem Leben getan. Aber dies von ihm wird von seinem gelehrten Sohn und den anderen erstickt, und dennoch? Die Diagnose war richtig gestellt, an diesem Organismus ist nichts mehr zu verbessern, wohl etwas hart, aber ja, sollen auch wir dir vielleicht die Unwahrheit sagen? Ein merkwürdiges Kind war das, dieser Fahrer. Was sollen wir in Leiden mit ihm anfangen? Eine Menge Sarkasmus, weiß Jeus, blieb von Heiligkeit des Raumes übrig und ist wirklich menschlich, aber diesen Mann sehe ich wieder, bestimmt und sicher, nicht wahr, Meister Alcar? Der liegt im Nu in seinem Sarg und dann kann der liebe Sohn sein Geld verbrauchen. Dort stecken Millionen? Zum Kuckuck, wie viele geistige Bücher kann man den Menschen dafür schenken, den Armen jedenfalls.

Sechs Wochen später tritt der Bankier aus seinem Skelett heraus und in unsere Welt hinein. Jetzt bekommen Sie eine Szene von hinter dem Sarg zu

erleben, wie wir Sie auffangen und für Ihr geistiges Erwachen sorgen. Der Mann lebt gerade eben unter der ersten Sphäre, er hat Licht und fühlt sich ruhig. Er ist krank gewesen, natürlich, das weiß er, aber er fühlt sich bestens, es geht aufwärts mit ihm. Das sind Ihre ersten Gedanken, wenn Sie innerlich Ihr geistiges Licht besitzen, wenn Sie zum Guten gehören; haben Sie jedoch ein schweres und krankes, geistig krankes Leben hinter sich, also drauflos gelebt, dann wird alles wieder anders und Sie betreten die finsteren Sphären. Nun ist Ihnen nicht zu helfen, wir können Sie nicht von Ihrem Leben überzeugen, weil Sie dafür sowieso nicht offen sind. Aber akzeptieren Sie es, all unsere Menschen, Kranke und Freunde, auch unsere Anhänger, fangen wir auf, um sie – weil sie Jeus gekannt haben – von ihrem ewigen Leben zu überzeugen. Nun ist das einfach, weil sie Jeus kennen und sie kommen zum universellen Erwachen.

Der Bankier erwacht. Man hat ihn zu seiner eigenen Sphäre gebracht, einer Welt also, die Abstimmung auf sein innerliches Leben hat. Er steht nicht schlecht da ... um es so zu sagen ... er darf zufrieden sein, es ist schließlich Licht um ihn hin. Die Schwester, die bei ihm ist, kennt Jeus. Ausgerechnet sie bekommt die Mitteilung, dieses Leben aufzufangen, wenn es erwacht. Da ist auch noch jemand anders, den es danach verlangt, diesem ersten Leben von Jeus dienen zu dürfen, und das ist der „Lange"! Hendrik von Crisje ist auch da, auch Miets schaut kurz vorbei, alle sind neugierig, was für Augen dieser Mensch macht, wenn die Persönlichkeit erwacht und das erste Wort über ihre geistigen Lippen kommt: *Sie sind auf der Erde gestorben!!* Das ist feierlich für die astrale Persönlichkeit und eine Offenbarung! Meister Alcar gab einem einzigen Wesen seine Befehle, sie muss dieses Leben als Mutter versorgen, bis er kommt. Und da ist nun Irma! Irma kümmert sich um die Menschen, die von der Erde gekommen sind, um ihnen zu dienen. Bald erzählt sie von ihrem Jeus, ein Wunder ist es für sie, sie und die anderen fühlen ein großartiges Glück in sich kommen, Jeus macht es einfach für sie, die ersten Kranken kommen schon. „Sind Sie auf der Erde einem Jeus von Mutter Crisje begegnet?" „Jeus, sagen Sie? Ja, ein Fahrer? Ja, dieser Mann war vor sechs Wochen bei mir. Was hat das zu bedeuten?" „Sie sind gestorben, mein Lieber. Jeus sagte Ihnen, hinter dem Sarg gibt es Leben, nicht wahr, und jetzt leben Sie hinter dem Sarg, akzeptieren Sie es, sonst kommen wir nicht weiter."

Was nun geschehen wird, ist klar, der Mensch will jetzt tief nachdenken. Irma und mit ihr Millionen Menschen, Männer und Frauen, tun ihre Arbeit, Schwestern fangen ihre Brüder und Eltern auf, und Kinder, für jede Nationalität ist das genau dasselbe. Eine mächtige Armee von Helfern Unseres Lieben Herrgottes, sie dienen alle für die „Universität des Christus"! Denn dies alles ist geistige Wissenschaft! Immer wieder schläft der Mann ein, und

als er sich auf den Beinen halten kann, kommt Meister Alcar zu diesem Leben. Sehen Sie nun, nun „schmunzeln“ Sie nicht mehr, Sie sind dankbar, demütig, ehrfurchtsvoll für das Wesen, das neben Ihnen in dieser Unendlichkeit wandelt und Ihnen etwas von Ihrem eigenen Leben erzählen wird. Und jetzt kommt:

„Sie waren auf der Erde Bankier und wohnten und lebten in Den Haag. Ist das so?“

„Ja, Meister. Wie wissen Sie das?“

„Nehmen Sie an, dass ich alles von Ihrem Leben weiß. Vor acht Wochen, mein Bruder, denn Sie sind bereits – laut irdischer Zeit – zwei Wochen lang in diesem Leben, haben Sie mein Instrument zu sich gerufen, damit es eine Diagnose stellt. Ihr Sohn ist Arzt und mit ihm waren noch ein paar andere dabei, die damals ihre Schultern vor der heiligen Wahrheit meines Fahrers zuckten, der Ihnen die von mir gestellte Diagnose gab. Und darüber haben Sie später, als er verschwand, gesprochen. Ich sah jedoch, dass Sie da nur ein paar Wochen zu leben hatten. Aber weil Sie Angst bekamen, zu sterben, durften wir Ihnen diese heilige Wahrheit nicht schenken. Ich schreibe durch Jeus, das ist mein Instrument und Ihr Fahrer, bald die Bücher. Und dann werden wir auch Ihre Diagnose festhalten, wollen wir womöglich auch Ihr Kind später noch erreichen. Nun sind Sie hinter dem Sarg, Sie sehen es, Sie leben, Sie haben Licht und Leben, aber, aber ... fühlen Sie, was dies alles zu Ihrem Leben zu sagen hat?“

Der Mann weint schon. „Mein Gott, hätte ich das gewusst. Dann hätte ich Jeus all mein Geld gegeben, um ihm zu helfen und um dem Gott allen Lebens dienen zu dürfen. Kann ich nichts mehr hieran ändern, Meister?“

„Nein, dachtest du, dass man Jeus glaubt? Wenn er sagen würde, ich habe eine Nachricht Ihres Vaters bekommen, Sie müssen mir helfen, dann wird unser Instrument ein Hochstapler, nicht wahr? Diese Möglichkeiten haben Sie verspielt, die wurden Ihnen genommen!“

„Was kann ich tun, Meister, um etwas wiedergutzumachen?“

„Nichts, nichts, ich sagte Ihnen bereits, Sie haben diese Möglichkeiten verloren, Sie sind machtlos.“

„Aber kann ich meinen Jungen denn nicht erreichen?“

„Nein, das wird Ihnen bald deutlich werden. Machen Sie sich bereit, Sie werden mit mir unser Instrument sehen und erleben, ich werde Ihnen diese Beweise schenken.“

Der Mann macht sich bereit. Schwestern und Brüder helfen ihm. Irma spricht mit ihm, sie erzählt ihm von Jeus, der Lange erzählt ihm von Jeus, Miets erzählt ihm von Jeus, alle können ihn aufrichten, für ihn öffnet sich die „Universität des Christus“! Tiefer Schmerz kommt zu diesem Leben und in dieses Leben, er erlebt jetzt sein „Schmunzeln“ ... er könnte Jeus küssen,

aber Jeus ist nicht erreichbar, auch das wird er akzeptieren müssen, wenn er so weit ist. Irma, Miets, der Lange, gerade sie sind es, die mit ihm in diesem Raum wandeln, aber das weiß Jeus nicht, und er erfährt es auch nicht, weil es ihn erneut zu ihren Leben führt und gerade das darf nicht sein. Aber so wirkt das Göttliche Gute füreinander und so kommen Menschen zu Ihm zurück.

Der Mann stellt Tausende von Fragen und diese Fragen werden beantwortet. Irma und Miets und der Lange können ihm das schenken, aber dann steht auch er plötzlich vor seinen Eltern, Lieben und Bekannten, jetzt weiß er es noch besser, dies ist das letzte Wort; sie sind schließlich alle auf der Erde gestorben. Nun ist jedes Wort ein Gesetz! Er kann sich vor Irma, Miets und dem Langen beugen und vor seinen Lieben, vor Vater und Mutter, wenn auch sie das Licht besitzen. Für viele ist es nicht möglich, dies zu erleben, nicht wahr, Millionen Kinder der Erde betreten die finsteren Sphären. Für ihn war das doch so, er konnte mit seinem Vater und seiner Mutter sprechen, aber, seine Hilfe sind und bleiben vorläufig Irma, Miets, der Lange!

Und dann ist es Zeit, er fühlt sich bereit, mehr wissen zu dürfen, er fleht Meister Alcar an, sein Instrument sehen zu dürfen. Neun Monate sind inzwischen für die Erde vorübergegangen. Eines Mittags, Jeus sitzt schon am Tisch und schreibt, wir haben damit angefangen, betritt der Bankier mit Meister Alcar sein Zimmer. Meister Alcar verbindet ihn mit Jeus. Der Mann ist ganz aus dem Häuschen vor Glück und will Jeus sagen, dass er lebt und glücklich ist. Und wie lautet Jeus von Mutter Crisjes Antwort? Jeus sieht ihn, er kann die Schwelle zu seinem Zimmer nicht überschreiten, sein Bewusstsein und Gefühlsleben verbieten es. Jeus nimmt das Leben in sich auf, es dauert einen Moment und dann kommt:

„Ja, ich sehe Sie, aber gehen Sie und erzählen Sie das Unserem Lieben Herrgott."

Der Mann bricht fast zusammen. Ist das hart, mein Herr, schickt Jeus zu seiner Persönlichkeit? Hart, wenn ich Ihnen sage, dass Sie mir das nicht zu erzählen brauchen? Schmunzeln Sie ruhig, lachen Sie mich jetzt noch hinter meinem Rücken aus, mein Herr, mach, dass du fortkommst, ich habe keine Zeit."

Er weiß, was dies zu bedeuten hat, Meister Alcar bringt ihn nun zu seinem Sohn, den Ärzten, den Gelehrten, seinen Freunden, Bekannten, er sieht das Leben auf der Erde, bekommt einen Meister an seine Seite und kann weitergehen. Ja, sicher, kommt da, zu Meister Alcar: Jozef hat recht, ich habe ihn hinter seinem Rücken ausgelacht, mit Eurem Fahrer Spott getrieben, aber ich werde mein Bestes tun. In meinem Leben wird der Raum erwachen.

Gehen Sie zu Christus und erzählen Sie Ihm, dass Sie seine Apostel ausgelacht haben und erzählen Sie ihm sofort, dass man mit Ihrem Gold den Spaß der Erde erleben wird, lachen Sie über geistige Bücher, über alles, was

mit Leben und Tod zu tun hat, bald stehen Sie selbst darüber und können Ihren menschlichen Kopf beugen! So treffen wir mehrere, Jeus helfen, das können sie nicht und sogar Bewusste im Geist nicht, er steht ganz allein vor all dieser großartigen Arbeit!

All diese Seelen kommen eine nach der anderen zu unserer Welt. Mehrmals werden wir diese Seelen zu Jeus führen, aber auch die Glücklichen, Menschen, mit denen er Kontakt hat und die ihm sagen werden: Jozef – Jozef, wie großartig ist es, alles ist Wahrheit. Siehst du mich, Lieber? Nichts geht verloren, nichts! Man lacht über Göttliche Wahrheit, aber jener Sarkasmus hat nichts zu bedeuten. Die Gelehrten denken, dass sie allgewaltig sind, aber von Seele, Leben und Geist wissen sie noch nichts! Was kann ich tun? Nichts mehr können Sie tun, diese Möglichkeit lebt für Sie nur auf der Erde, aber damals hatte nur das Geld Bedeutung, nicht wahr? Dieser Mann hat viel Gutes getan und das ist sein Besitz hinter dem Sarg, denn jede gute Tat ist ein geistiges Fundament.

Zehn Jahre später müssen diese Ärzte immer noch kommen, nach noch nicht mal einer Stunde hatten auch sie Jeus schon vergessen. Aber auch sie stehen bald von den Universellen Wahrheiten und können dann Farbe bekennen. Frau G. weiß alles darüber. Jeus ist dort in Trance und einer der Meister klopft diesen Leben kurz auf die Finger. Die Dame, die Jeus zur Baronin gebracht hat, schluckt das nicht. Sie wird hier von einem Fahrer unterrichtet? Jeus weiß es, die kann ihren Kopf noch nicht beugen, sondern wird es erst hinter dem Sarg lernen.

Eine Woche später liegt ein geschlossener Brief auf dem Tisch, ob die Meister ihr auf die Frage darin antworten wollen. Plötzlich sieht Jeus in geistigen goldenen Buchstaben die Antwort über seinem Kopf geschrieben. Meister Cesarino sagt zu ihm:

„Jozef, es geht um dich, sieh mal bitte. Sie glaubt dir nicht, sie glaubt nicht, dass ich ihrer Vergangenheit Wahrheit gab, um ihr Leben zu öffnen."

Und Jeus liest: „War Jozef vergangene Woche in Trance?"

„Gib ihr die Beweise, Jozef" ... sagt der Meister. Aber Jeus erwidert: „Sie ist mir das nicht wert, ich gönne ihr diese Beweise nicht mal, Meister."

„So ist es gut, Jozef" ... kommt da. Und dann spielt das Kreuzholz:

„Sie sind falsch, falsch, falsch!"

Das ist alles. Sie wissen nicht, worum es eigentlich geht, nur die Dame selbst weiß es. Aber Jeus liest in geschlossenen Briefen. Es wird Abend und die Dame schmollt, sieht er, aber das muss sie wissen. Er hat noch mit ihnen zu schaffen. Er wird morgen mit Frau G. darüber sprechen. Und am nächsten Morgen saust er hin. Er fragt sie ganz direkt:

„Meine Dame, wussten Sie gestern Abend etwas von ihrem Brief?"

„Nein, Jozef, warum fragst du das?"

„Wirklich nicht? Wussten Sie nichts? Wussten Sie nicht, was darin stand?“

„Nein, ich schwöre es dir, Jozef.“

„Dann werde ich es Ihnen sagen. Sie fragte: War Jozef vergangene Woche in Trance? Denn ihr wurde auf die Finger geklopft und das nimmt diese Dame nicht hin. Sie zweifelt, nicht? Sie will nicht vorwärts, sie ist hochmütig, und nicht für diese Sitzungen geeignet, jenes Leben denkt nur an sich selbst. Meister Cesarino gab mir diese Beweise, ich sah in dem Raum das Wort und ihre Frage, aber gönnte ihr diesen Beweis nicht mal.“

„Das ist ein gemeiner Streich, Jozef. Nein, das wusste ich nicht.“

„So ist es, meine Dame, ein schmutziger Streich ist es. Aber ich sage Ihnen, wenn Sie doch etwas davon gewusst hätten, dann sähen Sie mich hier nicht mehr wieder, dann würde ich Ihnen herzlich danken, ich lasse mir hier nicht etwas vorheucheln, das können Sie ihr sagen. Sie müssen ihr sagen, was sie in ihrem Brief geschrieben hat, es wird ihr etwas anderes sagen und womöglich hilft es, ihren Kopf zum menschlichen und räumlichen Beugen zu zwingen. Ich bin sauber, meine Dame, aber ich will mit ihrem Brimborium, ihrem Rang und Wohlstand nichts zu tun haben. Ich bin noch nicht ihr Sklave, da sie nun eine Zeichnung für fünfzehn Gulden gekauft hat, auch das können Sie ihr berichten. Und – die „Drudel“!“

„Was ist das, Jozef?“

„Das weiß ich nicht, meine Dame, möglicherweise weiß sie es.“

Frau G. hat das Niedrige ihrer geistigen Schwester festgestellt und Jeus sagt ihr noch:

„Dachten Sie, dass die Meister mir helfen, zu betrügen? Dachten Sie, dass sie mich nicht von meinem Stuhl gestoßen hätten, wenn ich Unsinn anstellte? Ich sah es, meine Dame, Meister Cesarino zeigte mir ihre Frage und das macht er nicht, wenn ich falsch bin, lüge oder betrüge!“

„Du hast recht, Jozef. Es ist Wahrheit.“

„Dann danke ich Ihnen und wir machen weiter.“

Es wird in geschlossenen Briefen gelesen, aber der Mensch ist nicht dazu in der Lage, sollten Sie an Telepathie denken, als Antwort auf die Frage goldene Buchstaben ins Zimmer zu zaubern, *daran dachte kein Mensch!* Auch Jeus nicht, aber er sah es und bekam diese Szene durch die Meister zu sehen. Ja, Madame W., verkaufen Sie Ihren Unsinn doch in Ungarn, wir brauchen Sie in Holland nicht. Verkaufen Sie Ihr Geschwätz doch dort, Jeus sieht besser und bewusster! Die Spiritualisten suchen es im Ausland. Dann kam eine Engländerin, um alles wiedergutzumachen, zu retten, was zu retten war, aber als auch sie ihre Fehler zu akzeptieren bekam, waren sie ratlos, diese Köpfe jenes Klubs, und es hieß für viele: Alles Betrug, eigene Gedanken, tot ist tot! Sie stehen an der Seite der Baronin aus Nimwegen; Quatsch ist es, weiß Jeus, sie denken, Gaben zu besitzen, aber die sind nicht da. Finger davon lassen,

wenn du diese Sachen nicht repräsentieren kannst, du hältst die geistige Entwicklung für diese Menschheit bloß auf. „Kehre auch nicht zu einem „Träger der Großen Schwingen“ zurück, um ihm zu erzählen, dass du hinter dem Sarg glücklich bist, wenn du auf der Erde die Beweise vernachlässigt hast“, ist die Antwort der Meister! Sokrates hätte Ihnen nichts anderes gesagt! Auch ihn haben Sie für die Erde gebrochen, nicht für sein Leben hinter dem Sarg. Auch Jeus wird diese Giftbecher austrinken, aber er weiß zugleich, er dient für eine ganz andere Zeit und Bewusstwerdung, so weit kriegen sie ihn nicht mehr.

Einige Tage später kommt zu Jeus: „Kommen Sie nach Arnheim, wir brauchen Sie hier, wir haben von Ihnen gehört.“

„Darf ich, Meister?“

„Nein, Jeus, wir machen das anders. Ruf nur an und dann stellen wir die Diagnose anhand des Klangs der Stimme.“

Das geschieht, Jeus redet mit dem Kranken, plötzlich ruft er: „Bloß aufhören, Sie müssen operiert werden, Sie stecken voller Gallensteine.“

Sie nehmen diesen Mann auf, er wird operiert, der Arzt fragt: „Wer hat Sie hierher geschickt. Es war gerade rechtzeitig. Wer?“

Ja, was nun. „Raus damit, wer war es.“ „Wir haben dem Arzt gesagt, dass Vater Gallensteine hat. Aber wer es uns sagte, Herr Doktor? Das ist Jozef Rulof aus Den Haag.“ Und jetzt kommt:

„Dazu ist nur er in der Lage, ich habe von ihm gehört. Meine Kollegen erzählten es mir.“

Vielleicht aus Leiden, Doktor? Haben Sie etwas von Jeus behalten? Ein Wunder ist es! Richtig, Doktor, stellen Sie mal eine Diagnose, indem Sie die menschliche Stimme anhören? Das kann nur ein Meister und Meister Alcar kann das, Jeus nicht, er weiß das und beugt seinen kleinen, menschlichen Kopf vor seinen Meistern. Aber, es lohnt sich, ist es nicht so? Dies ist nun die Krone für Jeus, er bekommt jetzt etwas anderes zu hören. Meister Alcar gab ihm das Vertrauen und das Wissen, dass er das Fuhrunternehmen nun verlassen darf und Jeus hat dieses Vertrauen vollkommen. Das sind Fundamente für die Zukunft, liebe Crisje, er geht jetzt aus diesem Chaos hinaus, er taugt zu etwas ganz anderem. Schön ruhig haben die Meister ihn so weit gebracht. Und jetzt weiter!

Jeus bekommt den kostbaren Bericht seines Meisters, dass er aus dem Fuhrunternehmen weggehen kann, mit dem „Internationalen Kongress“ der Spiritualisten in Den Haag lässt er sich als Heiler nieder, hat aber sofort eine Ausstellung. Lady Conan Doyle bekommt zwei Zeichnungen von ihm, und man weiß es schon, er ist eine besondere Kraft, die Amerikaner wollen ihn über den Großen Teich schleppen. Jeus lacht, denn das liegt alles in den Händen seines Meisters. Er ist aus dem Taubenschlag, wie Frau G. ihre

Wohnung nennt, in der so viele Menschen ein- und ausfliegen, herausgeflogen, er bekommt jetzt eine andere Aufgabe von den Meistern, es geht nun höher hinaus. Das sich Durchschlagen-Müssen auf der Straße ist für ihn nun zu Ende, er sagt dem Wagen Lebewohl, und ohne einen Cent in der Tasche kommt er nach Hause.

„Ich bin dort weggelaufen, endgültig weggelaufen. Ich habe die Jungs alles behalten lassen, der Meister sagte das auch."

„Was hast du getan?"

„Ich muss heilen, die Menschen kommen nun zu mir und dafür darf ich etwas verlangen. Nächste Woche habe ich siebzehn Patienten."

Ja, was kann man dagegen nun vorbringen. Nichts! „Und ich muss bald Bücher schreiben, übrigens, ich habe schon damit angefangen, auch wenn das noch nichts zu bedeuten hat. Meister Alcar sagt, dass die Fuhrunternehmenszeit vorbei ist." Und die Wienerin kann nicht dagegen an, sie sieht ja nicht, was er sieht und hört. Aber ja, es ist doch allerhand. Wird schon richtig sein, „aber, Jeus, weißt du das alles auch sicher." „Ich weiß es, rege dich nicht auf, und das Geld vom Fuhrunternehmen können sie mir sowieso nicht geben, sie haben es nicht einmal." Was macht man dann? Dann ist man schon froh, dass man dort draußen ist, oder etwa nicht? Aber sechzehnhundert Gulden sind zehn Millionen für Jeus und die Wienerin. Jeus läuft bloß weg, er hat das Verständnis dafür bekommen, auch die Weisheit. Endlich sind wir so weit, Casje, das hat dreißig Jahre gedauert. Dreißig lange Jahre hast du an Jeus gearbeitet, aber du wirst Spaß an seinem Leben haben. Und jetzt weiter.

Sie bewundern seine Gemälde, er bekommt Geld in die Hände und kann eine Weile weiter, er verkauft Bilder. Ist das nicht allerhand?

Bei Anbruch des neuen Tages ist zu sehen, dass Gott einen „Träger der Großen Schwingen" auf die Erde geschickt hat, aber das sieht die Menschheit noch nicht. Die Wenigen, die es wissen können, sehen es noch nicht, obwohl sie von Jeus die Beweise bekommen, aber das kommt noch. Von einem Fahrer kann man das doch schließlich nicht erwarten. Aber in Den Haag lebt ein Prophet, er kam jedoch aus dem Gelderländer Achterhoek und wird sich mit der Zeit manifestieren. Er spricht Platt, aber er ist ein „Seher" von ungekannter Größe und Kraft ... Welt!! Ob auch für ihn der Hahn dreimal krähen wird, das glaubt kein Mensch hinter dem Sarg!

Adios, schöne Zeit, einen ehrlichen Strich darunter. Wir sind gut hindurchgekommen, Crisje. Hurra ... Mutter, ich werde Arzt und Bücherschreiber ... aber ich bin schon ein richtiger Maler geworden! Und das ist alles für Crisje! Für Jan Lemmekus, seine Anneke und Mina! Man glaubt es nicht, aber er ist aus seinem eigenen Fuhrunternehmen weggelaufen! Solch ein Vertrauen hat Jeus von Mutter Crisje, Welt, Menschen ... macht es ihm nur

nach! Wozu solch ein stofflicher Stuhl nicht alles gut ist. Indem man ein solches Ding erlebt, kommt man im Leben weiter, aber dann braucht man einen Casje und einen Meister Alcar, damit man fliegt, sonst ist man selbst tätig und nun kommt man keinen einzigen Schritt weiter. Nun hat Bernard recht und man ist wahrlich völlig verrückt. Man ist nun Mensch und ein Mensch aus eigener Kraft ist „nichts" ... jeder Hochmut bricht einen, aber jede Inspiration, die über dich selbst hinausgeht, kommt geradewegs von Unserem Lieben Herrgott zu deinem Leben und Bewusstsein. Ist das nicht so, Edison? Sokrates? Dante? Komm ruhig her, wir haben dir etwas beizubringen ... doch auch wir bekamen es!

Die Gefühle in Jeus sagen ihm, alles ist gut! Und dieses Gute betrügt einen nie! Hand aufs Herz – Jeus kann nun alles darüber erzählen!

Jeus, der Schreiber

Indem Jeus kranken Menschen seine Lebensaura schenkt und sie hierdurch heilt, hat er ein neues dienendes Leben und eine neue dienende Existenz bekommen. Mittlerweile erlebt er jetzt seine geistigen Reisen hinter dem Sarg, die dann durch seine Mediumschaft beschrieben werden. Nun beginnt er mit:

„Es gibt keinen Tod! Sterben ist „Evolution"! Sterben auf der Erde ist das Zurückkehren zu Gott und *zur „Allquelle"!* Es ist das Fortsetzen der menschlichen geistigen Existenz – in einer bewussten geistigen Welt für die Seele als eine „Astrale Persönlichkeit"! Millionen Menschen wissen das noch nicht und die Wissenschaft muss diese Fundamente noch legen. Die Kirchen sprechen immer noch über einen Gott der Vergeltung und des Hasses, einen Gott, der seine Kinder verdammt, und das ist Unwahrheit! Die Meister bringen durch Jeus einen anderen Gott auf die Erde und Dieser ist ewig währende „Liebe"!

Wie Meister Alcar die Großen Schwingen für Jeus aufgebaut hat, wissen wir. Ich sage Ihnen jedoch, allein darüber sind zehn Bücher zu schreiben, so viel hat Jeus während dieser Entwicklung erlebt und verarbeiten müssen. Jeus hat es jedoch räumlich geschafft, er ist bereit, seinem Meister zu folgen, seine erste Reise für die Bücher zu erleben.

Ich bleibe bei seinem Organismus, um über dieses kostbare Instrument zu wachen. Ich passe auf, dass keine anderen Kräfte, astrale Wesen, während seiner Abwesenheit die Ruhe dieses Lebens stören, denn Finsterlinge lauern auf Jeus, sie reißen nieder, was vom Guten aufgebaut wurde und woran Meister Alcar dreißig Jahre lang gearbeitet hat. Das geschieht jedoch nicht so schnell, weil Jeus nur für das Gute offen ist, aber der Organismus hat Abstimmung auf die Erde. Jeus besitzt diese Konzentration noch nicht, um über alles von sich selbst zu wachen, aber auch das kommt und erst dann gehe ich mit auf Reisen, aber dann stehen wir vor der Kosmologie! Jeus jedoch hat den Kampf mit dem Bösen aufgenommen und er muss zerstört werden, das Böse lauert auf sein Leben, wodurch auch Rudolf Steiner und Pythagoras ihre prächtigen Tempel verloren und wovon das Alte Ägypten das Verkehrte gekannt hat! Weil immer noch Menschen für das Verkehrte, für das Niederreißen offen sind, müssen wir damit rechnen.

Meister Alcar wird ihm jetzt geistige Gesetze für die Einäscherung erklären und hiernach die Höllen und die Himmel. Kennen Sie sein erstes Buch: Ein Blick ins Jenseits? Auch für Jeus war das wahrlich ein Blick in andere, und zwar geistige Welten. Sein Meister bringt ihn nun mit der Einäscherung

in Verbindung, weil diese *verfluchte Einäscherung von der Erde verschwinden muss!* Als André erlebt Jeus diesen abscheulichen Zustand, Meister Alcar folgt einem Menschen, der zu seinen Lebzeiten beschlossen hat, sich einäschern zu lassen, jedoch kennt er die Gesetze davon nicht. Jeus sieht jetzt, dass sich dieser Mensch seines Elends schmerzhaft bewusst ist, weil diese Persönlichkeit dadurch, dass sie sich während des irdischen Lebens vergessen hat, am Organismus festsitzt. Und nun kommt dieses Ganze in den Ofen, die Persönlichkeit ist bewusst und erlebt das mit, es ist das Abscheulichste, was wir kennen. Dieses Geschehen sowie der Selbstmord sind das Schrecklichste, was Sie sich selbst auferlegen können, und wir kommen Sie durch Jeus von Mutter Crisje davor warnen!

Indem die Seele dem finsteren Leben auf der Erde folgt, sitzt sie als geistige Persönlichkeit am Organismus fest und dies sind die Gesetze für unsere und Ihre geistige Existenz. Das haben Sie selbst in den Händen! Ein Mensch nämlich, der das Gute sucht, liebt, besitzt eine andere Abstimmung und fühlt sich nach dem Sterben frei vom Organismus, doch trotz dieses Glücks ist die Einäscherung auch für ihn stoffliches und geistiges Niederreißen. Dies alles lernt Jeus nun kennen und wird es Ihrem Leben bald weitergeben.

Tausende von Menschen lassen sich einäschern, kennen aber die Gesetze hinter dem Sarg nicht, die für ihre Seele und ihren Geist. Sie denken, das ist besser als dieses Verrotten in der Erde, aber sie wissen nicht, dass die geistige Persönlichkeit gerade durch dieses Verrotten Lebensauren aufsaugt – und braucht, um die geistige Existenz zu beginnen -, die als Fundament dienen. Weil der stoffliche Mensch sein Jenseits nicht kennt, kommt er zu anormalen Gedanken in Bezug auf sich selbst in unserem Leben, das haben Millionen Kinder der Erde akzeptieren müssen.

Sie stehen jetzt vor einer abscheulichen Folter, die mit nichts zu vergleichen ist und die Sie auf der Erde durch das Böse erleben können, dies ist so abscheulich, so unmenschlich zudem, dass wir alles tun, um dieses und Ihre verfluchte Einäscherung zu beseitigen und dies ist erst jetzt möglich! Erst jetzt, verehrter Leser, weil wir hierfür ein Instrument besitzen. Warum hat Ramakrishna, haben Dante, Buddha, Pythagoras, haben die alten Ägypter nicht darüber gesprochen? Weil sie diesen Kontakt nicht erleben konnten. Sie sehen hierdurch bereits, dass Jeus eine Weisheit empfangen wird, die alles übertrifft. Auch die Balsamierung ist universell verkehrt, es ist das am Leben Halten von etwas, das doch, gemäß den Gesetzen des Raumes, sterben muss, wenn die Seele alles von sich selbst für das erneute Weitergehen erleben will. Nun verpasst sie etwas durch diese verfluchte Weisheit des Menschen und steht für ihre evolutionäre Entwicklung still! Nicht klar, vielleicht? Sie werden an allem feststellen, dass Jeus „Geistige Wissenschaft“ auf die Erde bringt, die von keinem von allen erlebt wurde. Ich kann Sie

jetzt Tausende Male vor diese Wahrhaftigkeit stellen, ich hoffe jedoch, dass Sie in der Lage sein werden, diese Göttliche Wahrhaftigkeit für sich selbst festzustellen, durch das, was Sie durch die Großen bekommen haben. Denn das ist jetzt möglich.

Das Elend, das Sie sich durch die Einäscherung selbst auferlegen, ist unbeschreiblich. Sie müssen dieses schauerliche Bild selbst sehen können, erst dann dringt es zu Ihnen durch, dass Sie mit Seele, Geist und Leben spotten und die universellen Gesetze noch nicht kennen.

Erst, wenn die Einäscherung ihr stoffliches Niederreißen verrichtet hat, kommt die Seele von ihrem Organismus frei, aber diese Verbrennung schleift sie hinter sich her, sie ist wie eine brennende Fackel und bleibt am Leben. Dieser Zustand findet vorläufig kein Ende, weil Sie als Mensch Ihre Abstimmung auf die Finsternis haben; in Ihrem Leben ist keine Liebe und folglich auch kein Licht, Sie fühlen sich stofflich und auch die Welt, in der Sie leben, besitzt dieselbe Abstimmung, welche Ihr Gefühlsleben ist! Erst dann, wenn Sie innerlich erwachen, also sich verändern, kommt Veränderung in Ihren Zustand. Aber nun, da wir wissen, wie schwierig es ist, einen winzigen Charakterzug zum Geistigen zu führen; was braucht es dann für die ganze Persönlichkeit? Und die müssen Sie besiegen, erst dann werden die Schmerzen weniger, löst sich dieses Feuer auf, Sie platzen innerlich und äußerlich, Ihr Lebensblut ist nicht mehr, Sie haben Gesetze besudelt, verschandelt, die schöne Einäscherung nahm Ihnen alles!

Jeus sieht das, er ist bewusst, er hört, dass der Mensch wimmert, schreit, als zöge man ihm bei lebendigem Leibe die Haut ab, wovon er weinen könnte, so schrecklich ist es. Natürlich tun wir alles, um diesen Kindern zu helfen, aber wir sind machtlos, weil sie ihre finstere Abstimmung zu akzeptieren haben und jetzt keine Hand ausstrecken können. Meister Alcar fand dies, im Auftrag seiner Meister, am allerwichtigsten, um die Millionen Menschen der Erde zur Analyse des Raumes zu führen, sodass Ihre grauenhafte *Einäscherung verschwindet!*

Als das vorbei ist, folgt Meister Alcar dieser Seele mit Jeus und Jeus sieht, dass dieses Leben Abstimmung auf die Finsternis hat. Was er zu erleben bekommt, ist entsetzlich. Da rennt nun das irdische Kind umher und ist folternd geschlagen worden. Von Sanftheit, Licht, Leben und Liebe ist keine Rede mehr, dieses Kind ist wahnsinnig vor Schmerz und hat das eigene natürliche Bewusstsein fast verloren, bleibt aber lebendig, weil die Seele ewig während ist und weiter muss, zurück zu Gott. Jeus wimmert auch schon, er schreit den Menschen auf der Erde bereits zu: „Vergreifen Sie sich nicht an den Göttlichen Gesetzen, Sie kennen sich selbst nicht." Was Sie dort so schön finden, ist für hier tierhaftes Getue. Und zugleich steht Jeus vor den Höllen im Leben hinter dem Sarg und er kann Fragen stellen.

„Gibt es brennende Höllen, Meister?“

„Nein, Jeus, die gibt es nicht.“

Meister Alcar legte die erste Frage in sein Leben. Millionen Menschen von der Erde laufen mit dieser Frage herum und hängen an einem Gott des Hasses und der Verdammnis fest, doch das ist Geschwätz, aber, auch die Kirche, Ihr Pastor, sind noch geistig unbewusst, auch sie kennen Gott nicht, kein Gesetz unseres geistigen astralen Bewusstseins, nichts. *Gott kann Seine Kinder nicht verdammen!*

Meister Alcar erzählt Jeus: „Hier sind nur finstere Welten, aber brennendes Feuer ist nicht zu sehen, was die Bibel darüber sagt, ist Unsinn, Jeus, sind Lügen, und wir werden dem folgen. Wenn der Mensch auf der Erde dem Niederreißenden, also Hass und Gewalt, folgt, steigt er in diese Sphären hinab, weil er hier seine Abstimmung findet.“

Jeus denkt; Meister Alcar fährt fort und sagt: „Wie sollte Gott, Der ein Vater der Liebe ist, Seine Kinder verdammen können?“

„Ich glaube das nicht, Meister.“

„Ich habe dir das bereits in deiner Jugend erzählt, Jeus.“

„Aber dann erzählt die Bibel, die doch Gottes Wort darstellt, scheußliche Dinge, Meister.“

„Das ist wahr und ich werde dir diese Unwahrheiten erklären.“

Jeus erlebt jetzt die Höllen, er kann sich selbst überzeugen. Hier, sieht er, leben Millionen Menschen. Aber das weiß man auf der Erde nicht, was man dort weiß, steht im Gegensatz zur Wirklichkeit. Durch diese Reise lernte er enorm. Und dann kehrte Meister Alcar zu seinem Organismus zurück. Nun bereits überholt er Buddha und Ramakrishna, alle, weil Jeus bewusst ist und als eine astrale Persönlichkeit in dieser Welt für seinen Geist lebt. Die Großen haben diese Entwicklung nicht gekannt, sie wurden nicht an ihrer Hand genommen, um diese Reisen zu machen, diese evolutionäre Entwicklung sollte noch kommen. Sie dienten für ihre eigene Zeit, Jeus für das Zeitalter des Christus! Und dann beginnen wir mit dem ersten Buch: Ein Blick ins Jenseits.

Im Fuhrunternehmen hatte ich bereits angefangen, Jeus Gedanken und Gefühle für das Schreiben zu geben. Wir ließen ihn dort herumklecksen, Bögen voll, um sein Leben und seine Persönlichkeit darauf einzustellen, seinen Geist für das Schreiben sensibel zu machen. Nun hat er bereits eine Welt der Weisheit empfangen und erleben dürfen, und als er in seinem Organismus erwachte, wusste er genau, wo er gewesen war, Jeus blieb ja hinter dem Sarg bewusst wach. Nichts ist von seiner Reise verloren gegangen, er hat die Schlafgrade überwunden, die „Großen Schwingen“ sind in seinem Besitz. Er sagt zu seinem Meister, als er nun in seinem Organismus erwacht:

„Ich danke Euch, mein Meister, es war gewaltig.“

Für die Einäscherung ist er am Tage aus seinem Körper herausgetreten, ansonsten während seiner Nachtstunden. Er sagt zur Wienerin:

„Jetzt werde ich ein Schreiber."

„Was sagst du?"

„Ich werde ein Schreiber."

Ja, ist das nicht allerhand, Crisje? Jan Lemmekus, wir fangen an. Jeus hat Tausende von Beweisen erlebt, wird er daran jetzt zweifeln? Aber es ist mir doch allerhand. Als er fünf Jahre alt war, hat er diese Voraussage in die Welt geschickt. Anneke Hosman und die anderen Freunde wissen es, sie können nun davon berichten. Diese Voraussage bewahrheitet sich! So legte Meister Alcar vor siebenundzwanzig Jahren bereits die ersten Fundamente für dieses Geschehen. Vielleicht auch Telepathie? Hierüber wusste Jeus als Kind nichts, diese Gedanken wurden ihm gegeben. Dass er ein geistiger Schreiber werden würde, ist ein Wunder für sich, wer hat dies, wer besitzt diese Gaben? Annie Besant hätte zu Jeus kommen müssen, womöglich hätte Meister Alcar ihr andere Wunder schenken dürfen, aber waren all diese Seelen für dieses offen? Dies ist eine Prophezeiung von ungekannter Schönheit und Sicherheit! Jeus fragt sich nun nicht: Wie ist das möglich, kann das wohl sein, er weiß!

In ihm lebt jetzt das Gefühl zum Schreiben, er kauft Papier und fängt an, womit? Unter geistiger Inspiration werden diese Bögen vollgeschmiert, aber haben noch nichts zu bedeuten, er kann das Geschriebene in den Papierkorb werfen, wir haben noch nicht wirklich begonnen. Wir schreiben ihn erst frei, sogar die Nerven und Muskelsysteme müssen auf das Schreiben eingestellt werden, eingeschaltet, müssen auf das Schreiben reagieren und wir dürfen sie nicht vergessen. Sie sehen es, vor welche Geduld wir gestellt werden, um aus einem stofflichen Menschen ein brauchbares geistiges Instrument zu machen.

Im Fuhrunternehmen schmiert er seine Bögen voll, allerlei Geschichten sind es über Leben und Tod, die okkulte Lehre. Nimmt er einen Stift zur Hand, dann beginnt seine Hand sofort, zu schreiben, genau wie beim Zeichnen. So fahre ich eben fort und so kann mein und sein Meister jetzt fortfahren.

Die erste Reise und verschiedene okkulte Beweise; die Heilungen werden Bestandteil des ersten Teils sein, der Trilogie: „Ein Blick ins Jenseits". Es sind jetzt verschiedene Gaben in Betrieb genommen, das Heilen als allererste Gabe, durch das er sein Essen und Trinken verdienen kann. Wolff bekommt jetzt Ruhe und kann etwas für sich selbst tun in den Räumen Gottes; Wolff bricht auf zum Mond um mit seiner „Kosmologie" zu beginnen, wo er mit Millionen anderer Seelen in unserem Leben den ersten Offenbarungen, die Gott geschaffen und zur Verstofflichung gebracht hat, folgt und sie erlebt, um sich deren Weisheit anzueignen, aber vor allem, um sich für eine neue

Geburt auf der Erde bereit zu machen. Doch jetzt, um der Wissenschaft zu dienen! Das Glück der Menschheit, auch das ist für jeden in den Lichtsphären möglich.

Ich bin mit Jeus von seiner Geburt an in Verbindung gewesen, ich kenne also sein Gefühlsleben und weiß damit umzugehen. Aber Meister Alcar selbst ist tätig und legt die neuen Fundamente für das Schreiben. Langsam sinkt Jeus nun tiefer in Trance, erst zwischen dem vierten und fünften Schlafgrad können wir selbst schreiben, vorher ist es noch immer unter Inspiration. Jeus ist durch Wolff, das Malen so weit gekommen. Nun stellen wir ihn vor das Schwierigste, für uns das Leichteste, nämlich, wir wollen direkt auf der Maschine anfangen. Der Stift ist schließlich ein Teil von Ihnen selbst, den haben Sie in den Händen, die Maschine nicht und sie ist für einen Schreiber schwieriger, für andere wiederum das Mittel, sich frei konzentrieren zu können, unbehelligt von allem und jeder Berührung, weil der Stift das Gefühlsleben direkt beeinflusst, ein Mittel ist, das direkt auf Ihre Gedanken reagiert, aber noch lange keine Inspiration sein kann. Weil sie das von klein auf gelernt und gemacht haben, werden Sie von Ihrem Stift als Schreibmittel beeinflusst, und das wollen wir nun verhindern. Jeus kauft dann auch solch ein Ding zu fünfundzwanzig Gulden, ein schönes Museumsstück, mit dem er nichts anzufangen weiß, wir ja. Er hat noch nie vor solch einem Ding gesessen.

Sie fühlen es sicher, wir führen ihn von seinem Wissen und seinem Können gerade weiter weg, je weniger er weiß, desto besser können wir durch ihn arbeiten. Sie kennen seine Jugend, die Zeit in der Schule und was er in der Gesellschaft gelernt hat, ist nichts, er lernte nichts, nichts, um jetzt zu schreiben, weder von Sprache noch von Buchstaben versteht er etwas. Er kann es nicht, weiß es auch nicht, er hat es nicht gelernt und jetzt schlagen wir ihm auch noch seinen Stift aus den Händen, er darf nichts für sich selbst können und das ist das Schwierigste für ihn, wird aber das Angenehme für uns, wir stehen nun nicht seinem stofflichen gelernten Besitz von Ihrer Welt gegenüber. Wie das Geschreibsel zu Anfang auch ist, ist unwichtig, wenn Meister Alcar das wahrhaftige Okkulte durch Jeus aufzeichnen kann, ist das alles, das Feilen und Schleifen für den Stoff kommt später. An Stil und Kunst wird nicht gedacht, das kommt später. Wenn Jeus sagen würde: „Ik hef“ die Höllen gesehen, dann ist das wahrhaftig, aber für Ihre Ohren klingt es danach, dass der „Gelderländer Achterhoek“ zu Ihrem Leben spricht, aber für uns ist es Wahrheit, jedoch kommt es nun darauf an, zu feilen und zu schleifen und auch das wird geschehen. Jeus bekommt also keinen Unterricht von der Erde, er darf sich keinen Unterricht geben lassen, wir scheitern dann an dem, was er gelernt hat, und das will heißen; er denkt, er tut etwas für sich selbst und er darf nicht denken, nichts für sich selbst tun, wir tun das durch ihn,

wir denken durch ihn, sein Leben, und das ist das Großartigste, was es gibt. Das haben kein Buddha, Krishnamurti und Ramakrishna gewollt, nicht akzeptiert, weil sie es selbst sein wollten! Aber gerade hierdurch, werden Sie sehen, geht Jeus weiter und tiefer und ist jetzt im Hinblick auf die Göttlichen Gesetze *ein brauchbares Instrument!* Dadurch, dass Jeus von seinem Meister abhängig ist, er alles bekommt, ist er zugleich das große Wunder, das Instrument für das Zeitalter des Christus und Seine Universität!

Meister Alcar fängt nun an. Der Name: „Jozef" kommt und plötzlich ist Jeus wach und bewusst. Er fragt schon:

„Was gibt es, Meister?"

„Ich habe deinen Namen aufgeschrieben, Jeus, und dadurch wurdest du wach."

„Was bedeutet das, Meister?"

„Wenn ich deinen Namen schreibe, dann stelle ich mich hier, worin ich nun lebe, auf dein Leben ein. Verstehst du das?"

„Ja, Meister, denn ich hörte, dass Ihr mich rieft."

„Siehst du, Jeus, das stört uns. Ich muss über dein Leben berichten, aber ich darf das alles nicht berühren, denn dann wirst du wach und wir stehen vor einer Störung. Ich kann das jetzt nur verhindern, wenn ich dir einen anderen Namen gebe."

„So macht das, Meister."

„Ich gebe dir den Namen ... André ... du hast diesen Namen früher getragen, in Frankreich war es."

„Ich fühlte, Meister, dass Sie mich gewissermaßen riefen und dann wurde ich wach."

„Richtig, das ist es, Jeus, und das versteht sich von selbst, denn ich rief dich zum Tagesbewusstsein zurück."

„Beschreibt Ihr nun alles von meiner Jugend, Meister?"

„Nein, Jeus, so weit sind wir noch nicht und das kann jetzt folglich nicht geschehen, das kommt später. Ich würde dich regelmäßig wecken und das habe ich zu berücksichtigen. Wenn ich deine Jugend beschreiben muss, Jeus, dann will ich alles von deinem Leben berichten und du behältst deinen eigenen Namen, weil dein Leben und das, was wir zusammen erleben durften, so schön war, so großartig und das wollen wir nicht verwischen. Nun muss ich penibel um dein Bewusstsein und dein Leben herum schreiben, aber trotzdem berichte ich und zeichne auf, was wir erlebt haben und was du empfangen durftest, aber nun durch „André" ... und du wirst es bald fühlen. Ich berichte nun über das Leben von „André-Hendriks" ... aber jedes Erlebnis gehört zu dir. Das großartige Sterbebett, das du vor einiger Zeit mit dieser Schwester erleben durftest, halte ich in diesen Büchern fest, aber ich verbinde jenes Leben mit deiner Tante, worüber wir jedoch wissen, Trui war nicht so

sensibel. Ich kann nachher nicht alles aus deinem Leben beschreiben, Jeus, weil es zehn Bücher werden würden und wir haben mehr zu tun. Trotzdem muss ich den Menschen auf der Erde ein Bild geben vom Sterbebett und davor, wie großartig das Sterben ist, und das kann ich jetzt nur, indem ich André diese Ereignisse erleben lasse."

„Ich verstehe alles, Meister."

„Dann werden wir ein wenig üben, Jeus. Hör zu, ich fange an." Und Meister Alcar begann mit: „André, was fehlt dir, verbirgst du etwas? Wie kommt es, dass du dich in letzter Zeit so merkwürdig verhältst? Fühlst du dich nicht gut? Kannst du mir nicht erzählen, was es ist? Los, sei nicht so bekümmert und denke doch nicht, dass wir es nicht merken oder fühlen. Dafür lieben wir dich zu sehr. Komm, sag mir, was es ist. Du bist nicht so wie früher und du bist nicht mehr so sorgfältig damit. Komm, wir sind allein, sage mir nun alles."

Man hätte Jeus jeden Tag fragen können: „Was ist los?" Meister Alcar beginnt also sehr vorsichtig mit seiner Erzählung und zeichnet Jeus' Erlebnisse durch André auf. Trotzdem hat Meister Alcar Jeus fragen müssen: „Höre einmal zu, Jeus. Du bist dort in Trance und trotzdem musst du allem folgen, du könntest dort auch einschlafen. Aber das will ich nicht. Du erlebst ja nun nichts und bleibst für das Schreiben dumm, es geht jetzt um dein Leben herum. Wenn ich nun will, dass du dort schläfst, wie ich soeben sagte, dann beginne ich bereits jetzt mit den Büchern von Jeus, ich selbst halte all diese Störungen zurück, und dann kann ich eine Sprache verwenden, die nichts mit deinem Leben zu schaffen hat, für mich ist dann alles viel einfacher. Aber, mein Jeus, wenn du dort doch wach bleiben willst, dann muss ich mich auf dein Leben und dein Bewusstsein abstimmen, doch nun lernst du alles, auch dieses, du eignest dir also alles an, obschon wir dir das Schreiben nicht beibringen können. Du musst mir nun sagen, was du willst. Das Wachbleiben ist für dich das Schwierigste. Aber dann lernst du auch furchtbar viel. Umgehe ich dein Leben, lernst du die Gesetze durchaus kennen, weil du diese Reisen erlebst, aber ich kann dir die Analyse nicht schenken, davon erlebst du nichts."

„Ich verstehe Euch, Meister, ich wähle das Schwierigste, ich will alles lernen, mein Meister."

„Dann danke ich dir, Jeus, und fahre nun fort. Dieser „André" nun wird eine andere Persönlichkeit für dich selbst, der lebt in dir und später ist das der Meister für dein Leben als Jeus."

„Auch das verstehe ich, Meister. Ich bin Euch sehr dankbar."

„Schön, Jeus, dann fange ich an, fahre ich fort, aber ich bleibe in deinem Leben."

Wir sehen jetzt, dass Meister Alcar kindlich einfach mit dem ersten Teil

anfängt. Jeus ist ein Kind, aber wenn er sich dadurch, dass Meister Alcar all diese Gesetze analysiert, auch diese Weisheit aneignet, wächst seine Persönlichkeit, bleibt er nicht zurück und das nächste Buch kann mehr sagen, sind Stil und Analyse tiefer, suggestiver, jedes Buch bekommt nun einen anderen Stil, auch Wortwahl, weil Jeus' Leben erwacht und er eine starke Konzentration bekommt und besitzt. Sie fühlen sicher bereits nun, wie schwierig eigentlich alles ist und doch wieder einfach, weil Meister Alcar durch das Gefühlsleben von Jeus die Mittel empfängt. Die Liebe von Crisje ist es nun, die Jeus in Trance streichelt und ihn nicht stören kann. Er hört alles, fühlt alles, was sein Meister aufzeichnet, er bekommt das Schreiben mit, erlebt es in seinem Zustand und kann sich nun das Gefühlsleben von André aneignen, die Kunst, geistig zu denken.

Bewusst und berechnend fährt sein Meister fort. Er zeichnet die Heilungen durch André auf, wovon Jeus die Beweise erlebt hat. Je kindlicher nun der erste Teil ist, desto reiner kommen die geistigen Probleme zur stofflichen Analyse und Jeus kann nichts daran verhunzen, weil sein Meister diesen Stoff aufzeichnet, für ihn erlebt, aber durch sein Wachsein in Trance strömen all diese Gefühle durch Jeus hindurch und er fühlt sich dadurch glücklich.

Nach einer Weile fragt Meister Alcar Jeus:

„Und, Jeus, wie fühlst du dich dort unten?"

„Bestens, Meister, ich höre Euch denken."

„Wenn du dein Bestes tust, dann darfst du bald mit mir bewusst die Analyse all dieser Gesetze erleben und lernst auch dieses Wunder kennen."

„Herrlich, Meister, ich werde weiterhin mein Bestes tun."

Sie sehen es, Jeus versteht seinen Meister. Meister Alcar gibt den Gesetzen eine stoffliche Analyse und dies sind die geistigen Bücher von Jeus. Die Romane, die bald folgen werden, sind notwendig, um alle Menschen zu erreichen, und ich weiß das bereits, ich bekomme sie in die Hände, oder ein anderer, ein Adept womöglich, denn auch das ist möglich.

Je mehr Menschen und Helfer wir aufbauen können, desto besser für Jeus und seine Meister, weil wir vor Tausenden von Werken stehen, die Jeus selbstverständlich nicht empfangen kann, weil sein Leben zu kurz ist.

Aber André Hendriks ist geboren. Das „Hendriks" hat etwas zu bedeuten.

Meister Alcar dachte Folgendes: Ich gebe Jeus den Namen seines Vaters, des Langen, aber ich hänge ein „s" dran. Und nun ist alles gut. Die Tante ist also eine Kranke von Jeus. Sie lernen in diesem Werk, dieser Trilogie – Tante Trui kennen. Tante Trui war nicht so sensibel, so lieb; aber hierdurch beseelte Meister Alcar trotzdem sein Leben weiter, blieb Jeus in Trance wach. Wäre Meister Alcar weiter aus seinem Leben weggegangen, dann würde es auch für Jeus seltsam und das muss wiederum verhindert werden. Es geht in der Trilogie „Ein Blick ins Jenseits" nur um die Tatsachen, die Beweise! Der Rest

hat nichts zu bedeuten, alles jedoch, was Sie darin lesen, ist heilige Wahrheit. Sie sehen die Gemälde von Erich Wolff – und Sie stehen vor seinen Heilungen, alles Wahrheit!

Und nun, da ich mit dem geistigen Roman begonnen habe, die Trilogie „Jeus von Mutter Crisje“ schreiben muss, im Auftrag der höchsten Meister, ist auch Tante Trui hier, um zu bestätigen, dass ich ihr Leben und ihre Persönlichkeit wirklichkeitsgetreu weitergebe, alle werden zu mir und Jeus kommen, um zu beweisen. Trui lebt in unserem Leben, auch Crisje hat ihre ewig währende Existenz betreten, sie ist jetzt wieder eins mit ihrem „Langen“!

Sie wissen bereits, dass Jeus diese ganze Brettergeschichte von André in Nimwegen erlebt hat, dort wurden die ersten Fundamente gelegt. Jetzt, da wir die Romane schreiben, kann Jeus sagen: Ich habe all diese Gesetze überwunden und jetzt erleben wir keine Störungen mehr. Wir machen das zusammen, ich lebe in ihm und er erlebt sein Leben durch seinen Meister und mich, wir sind jetzt in allem eins! Jetzt stehen sie alle um uns herum, auch Crisje, der Lange, Miets, Irma, Jan Kniep, Onkel Gradus, alle kommen zu uns, weil wir ihre Leben berühren, öffnen für die Erde und ihre Kinder, aber, weil diese Bücher Göttliche Fundamente für die „Universität und das Zeitalter des Christus“ sind!

Hierauf kommen wir bald noch zurück. Nun, da Jeus jedoch durch seinen Meister schreibt, brauche ich noch nicht in den Vordergrund zu treten, aber, Jeus wird mich bald kennenlernen, weil ich dann das Buch über mein Leben schreibe und es den Titel bekommt: „Der Kreislauf der Seele“! Sie fühlen sicher auch, der erste Teil von: „Ein Blick ins Jenseits“ ... ist ein Pseudonym, auch wieder notwendig, weil es Jeus bloß überfallen würde. Meister Alcar beendet das Werk und nun muss es zu einem Drucker. Ist Geld da? Hat Jeus das Geld für sein erstes Buch? Und wo wird es gedruckt werden? Landet er in guten Händen? Das sind Fragen, die wir stellen und für die Meister Alcar zu sorgen hat.

Millionen werden auf der Erde für Abreißen und Vernichtung verschwendet. Kann man eine Nachricht, eine wie diese, nicht unterstützen? Ja, sicher, aber wo leben diese Menschen? Das Bewusstsein der Masse ist noch nicht so weit, ist unbewusst und ängstlich vor Göttlicher okkulter Wahrheit. Niemand wird ihm helfen. Aber die Wienerin und Jeus sind sparsam, ihr mit Blut verdientes Geld, Groschen und Viertelgulden, müssen jetzt zum Drucker. Ja, die Wienerin schaut wohl einen Moment lang niedergeschlagen und düster, denn nun ist wieder kein Geld im Haus und auch sie braucht alles Mögliche, aber dies hat Vorrang vor allem. Dieses durch Blut und Tränen sauer verdiente Geld dient für den ersten Teil: Ein Blick ins Jenseits, die Botschaft der Meister aus dem Leben nach dem Tod, für diese Menschheit!

Jeus hat sehr stark sein Bestes getan. Der erste Teil wurde wohl dreimal

geschrieben.

Der erste Empfang war Telegrammstil ... das zweite Mal erlebte die Analyse und dann ging es weiter, weil Meister Alcar Jeus' Leben nicht sofort vor diese Kunst stellen konnte und durfte, war auch dies wiederum notwendig.

Aber hierdurch lernte Jeus die Gesetze kennen und machte sich alles auf der Erde zu eigen, was er auf Jener Seite gesehen und empfangen hatte. Durch das noch einmal Schreiben des Werkes im Tagesbewusstsein lernte er viel, aber wiederholt hörte er seinen Meister sagen:

„Stopp, Jeus, hier mache ich kurz weiter, hier ist eine schärfere Analyse nötig" ... und dann sah Jeus, was da geschah, zu fünfzig Prozent ist sein Leben nun geteilt. Als die Arbeit fertig ist, sieht Jeus eines Mittags eine astrale Persönlichkeit bei seinem Meister und er hört:

„Siehst du diesen Menschen, Jeus?"

„Ja, Meister."

„Nun, Jeus, er ist mein Schüler auf dieser Seite. Als er noch auf der Erde lebte, war er der Chef einer großen Druckerei. Die gibt es noch und dort geht unser erstes Buch in den Druck. Du bist dort in guten Händen und wirst nicht betrogen."

Er sucht im Telefonbuch und findet die Adresse. Er ruft an, man schickt ihm einen Vertreter und dieser Mann nimmt das Manuskript mit. Wenn man dort nun wüsste und akzeptieren könnte, dass der Direktor selbst Jeus erschienen war; wenn der nachfolgende Direktor und die Welt, die Menschheit, jenes Bewusstsein besessen hätten, hätten diese Menschen Jeus' Werk wohl bearbeitet und es hätte ihn keinen Cent gekostet – dann hätte die Gesellschaft für diese Göttliche Sendung gesorgt. Aber dieser Direktor, der durch sein Dahingehen alle Rechte verloren hat, er ist es, der weiß, was für eine enorme Botschaft Jeus der Menschheit weitergibt, er kann Jeus jedoch nicht unterstützen, man würde ihm dort mitten ins Gesicht lachen. Aber dieser Drucker und Verleger ist nun ein Schüler seines Meisters geworden. Ja, denkt Jeus, diesen Namen gibt es in Den Haag, alles stimmt wieder haargenau, aber da geht sein Geld dahin. Dem Drucker, der Jeus seine Rechnung später überreicht, der die Groschen und Viertelgulden, Gulden und Zehnguldenstücke sieht, entschlüpft:

„Dies ist auch Blutgeld, mein Herr?"

Ja, das ist es, aber für eine gewaltige Sendung, wenn du es wissen willst, auch für dein eigenes Leben. Aber ist dieses Leben dafür offen? Nein, man lacht dort über den geistigen Unfug, denn ist die Einäscherung nicht besser, als dass man dort in seinem Grab liegt und verrottet? Mach nur weiter und stelle das Buch fertig, das interessiert Jeus nicht die Bohne. Er hat seine Zigarette dafür liegen lassen, kein Kino, nichts von alledem, er weiß es, auch die Wienerin, sie haben eine Aufgabe zu erfüllen, und was für eine.

Hätten die Mitglieder des Zirkels ihm nicht helfen können? Da leben Leute, die sein Buch auf einen Schlag hätten bezahlen können. Frau G. hat es nicht, sie muss von ihrer schmalen Rente leben, aber die anderen haben Geld und Besitz, aber dringt es zu diesen Leben durch? Nein, was will Jeus eigentlich? Sie haben ein paar Gemälde von ihm gekauft, aber kann er für zwanzig und fünfzehn Gulden sein Buch veröffentlichen? Der erste Teil kostet ihn fünfzehnhundert Gulden, Meister Alcar und sie beide haben das Geld zusammengekratzt, es ist da, aber jetzt ist kein Cent mehr da. Bald, denkt Jeus, wenn die Bücher da sind, bekommen wir schließlich neues Geld?

Da geht das Geld dahin, ist das nicht allerhand? Kurz darauf ist das Buch veröffentlicht. Nach links und rechts wird es geschickt, damit es rezensiert wird. Jeus fühlt sich glücklich, was wird man zu seinem ersten Werk sagen? Auch die Zeitung, seine Zeitung, bringt eine Rezension. Der Arzt, der das Buch in die Hände bekommt, verreißt Jeus von Mutter Crisje, so sehr, dass er wohl weinen könnte. Über das Buch sagt der Mann nichts, er muss sich Jeus vornehmen. Der Mann glaubt, ihn mit seinem Stift verreißen zu dürfen! Dieser entlaufene Pastor verreißt Jeus vor der Gesellschaft. Der Mann zieht daraus Vergnügen, er besitzt diese Macht, er denkt, dass er davon etwas weiß, und ermordet Jeus. Bitter ist es! Jeus liest jetzt, wie man über ihn und seine Göttliche Aufgabe denkt. Der Mann mag ihn nicht! Der Mann glaubt noch nicht an die okkulten Gesetze, er kann schließlich nicht hinter den Sarg schauen und wer sagt ihm, dass dieses Zimmermannskind recht hat? Wenn das so ist, dann bezieht er bald hässliche Prügel, wenn er dieses Leben verlässt, sein Leben wurde gewogen und zu schwach befunden.

Aber ein anderer, ein Ingenieur, kann gar nicht genug über das prachtvolle Werk reden und schenkt Jeus alles, dieser Mann fühlt, worum es geht. Der eine verreißt das Werk und ein anderer hebt es haushoch in den Himmel, so etwas Schönes, Liebes und kindlich Reines hatte er noch nie gelesen. Und das Eigenartige ist, die Leute fragen sich: Was ist mit diesem Buch?

Aber, entlaufener Pastor, wir sprechen uns noch. Sie haben sich an einer Göttlichen Sendung vergriffen! Sie haben Ihre ursprüngliche Aufgabe an Ihre stoffliche Garderobe gehängt, Jeus nicht! Sie stehen bald vor Ihren eigenen Knüppeln, von Ihnen selbst geschaffen, hinter dem Sarg und die werden Ihnen eine bewusste Tracht Prügel geben, Sie haben darum gebeten. Sie hatten nicht das Recht, dieses geistige Werk zu verreißen, dafür ist es zu heilig. Aber Sie verrissen etwas, das Sie nicht kennen, glauben Sie es: Sie haben Christus erneut ans Kreuz geschlagen – denn dieses Buch wurde im *Namen von Christus erlebt und geschrieben!*

Sie kommen bald auf diese Seite. Dann werden Sie Ihre eigene Art sehen und erleben. All die Niederreißer und Vernichter der Erde werden Sie sehen und die saugen Sie schon leer. Sie haben so etwas Schreckliches getan, durch

Ihren Stift ... dass Sie jahrhundertelang festsitzen werden an diesem Elend, Ihrer eigenen faulen Finsternis hinter dem Sarg. Millionen werden Sie dort erwarten, Ihre eigene Art, die nun bereits sehnsüchtig auf Ihr Kommen warten, sie schleifen Sie wohl in Ihre faule, stinkende Welt, auf die Sie Abstimmung haben. Oder wollen Sie sagen, dass Sie dienen? Sie werden schreien wie ein Schwein der Erde, welches geschlachtet wird, wie das Tier, das gerade begreift, dass der Mensch es tötet. Und *das durch Ihren abscheulichen Stift!*

Ihre Artgenossen werden das mit Ihnen erleben. Alle, die denken, das Gute verreißen zu dürfen, weil sie es nicht verstehen, vergreifen sich am Leben Gottes! Ihr Leben stinkt, mein Herr ... wissen Sie es, für das astrale Leben und die Räume Gottes sind Sie ein Teufel, ein Satan.

Die Rezension ist schrecklich. Das Ding schlägt Jeus zu Boden? Das hätten sie wohl gern, aber das geschieht nicht! Jedes andere Talent hätte es aufgegeben, so schlimm war das Wort. Jeus nicht, er fährt fort, der Mensch ist noch nicht so weit, aber all diese Niederreißer für das Gute bekommen nach dem Sarg ihre kosmische Tracht Prügel zu erleben, dem können sie nicht entkommen. Sie dienen für einen abschreckenden Stopp für Mutter Erde und ihre Kinder, sie halten die menschliche evolutionäre Entwicklung auf. Meister Alcar, der alles darüber weiß, fragt Jeus:

„Und, Jeus, hast du es schon gelesen?"

„Ja, Meister, hat dieser Kerl mich ordentlich verrissen?"

„Was sagt dir das, Jeus?"

„Nichts, Meister, aber es ist schade für diesen Mann, bald, wenn er bei Euch ist."

„So ist es, Jeus, was er dann zu erleben bekommt, ist schrecklich."

„Jenes Werk ist gefährlich, Meister?"

„Ja, Jeus, wehe dem Menschen, der sich an wahrhaftigen Gesetzen vergreift, die das Leben von Christus berühren und darauf Abstimmung haben! Unser Buch ist ein Buch von Christus! Und daran hat sich jenes Leben vergriffen. Hinter dem Sarg trifft er seine eigene Kunst, sie schleifen ihn zu seiner eigenen Art, jahrhundertelang hat er sich selbst verrissen, Jeus, und kein Mensch kann ihm helfen. Er hat das gewollt und wird bald in diesem Leben sehen, wie er es hätte tun müssen, doch dann brauchen wir ihn nicht mehr. Wir fahren fort, Jeus."

„Natürlich, Meister, dieser Mann tut mir nichts."

Was sagt Unser Lieber Herrgott? Unser Lieber Herrgott weiß es schon, Doktor ... wir werden Ihren Namen nicht aufschreiben, aber Stern und Planet, bis zum winzigsten Insekt von Gott, wissen nun, dass Sie sich an einer Göttlichen Sendung vergriffen haben. Millionen Menschen hinter dem Sarg, alle Engel aus den Himmeln wissen es, dass Sie Jeus' erstes Buch vor der Menschheit verrissen haben, was Sie nicht hätten tun dürfen, weil alles,

was hierin beschrieben ist, Wahrheit ist und im Auftrag von Christus auf die Erde gebracht wurde! Oder akzeptieren Sie die Verdammnis weiterhin? Warum haben Sie Ihr Studium verleugnet? Warum spielten Sie nicht weiterhin den Pastor? Knilche sind es, weiß Jeus, Gottesverräter und die sauberen Trinker des Blutes Christi. Dämonen sind es durch ihre verfluchten Stifte und ihre Angeberei, sie leben, indem sie Gottes Kind töten. Dadurch verdienen sie ihr Essen und Trinken. Schwarzes Getue! Aber die Engel wissen es. Christus weiß es! Die Meister wissen genau, wer er ist und wofür er dient und lebt. Blasen Sie sich nur auf, Herr Doktor, wegen Jeus von Mutter Crisje und anderen Kindern Gottes, die alles einsetzen, um der Menschheit das universelle Erwachen und Bewusstsein zu schenken, machen Sie das ruhig kaputt, verreißen Sie die Arbeit ruhig, wir werden Ihnen zeigen, dass Sie das überhaupt nicht können.

Am Abend geht Jeus die Treppe von Frau G. hinauf. Die anderen, die mit am Tisch sitzen, sind schon da, diese Sitzungen gehen weiter, bis Jeus die Mitteilung bekommen wird, auch mit diesen Sitzungen aufzuhören. Aber was für eine traurige Gesellschaft ist das hier bloß? Was für Gesichter. Was ist mit euch geschehen, Kinder? Baron, General, oder was bist du eigentlich, was ist los? Frau Konsul, was ist los, du ziehst solch ein hilfsbedürftiges Gesicht? Was hast du heute Abend? Ist von deiner Familie jemand begraben worden? Weißt du noch nicht, dass nach dem Sarg Leben ist? Hier, fühlt er sofort, hängt ein trauriger Einfluss und das geht um ihn, sie haben die Rezension natürlich auch gelesen. Muss man sich deswegen nun grämen? Jeus lässt sich entschlüpfen, „Mensch, Mensch noch mal, wie ist das Leben wunderschön!“

Sie sind baff. Da steht Jeus, grüßt sie und setzt sich. Aber, nun geht es los. „Weißt du denn nichts, Jeus? Hast du diese Rezension nicht gelesen? Doktor R. hat dich verrissen.“ „Natürlich habe ich das, meine Dame. Aber was will das besagen?“ Und nun hört Jeus etwas, wovon er wohl speien könnte, wovon ihm schlecht wird, als alle ihm weismachen wollen, dass er aufhören soll, auch Frau G. hat ihm das zu sagen. Sie geben ihm eine gewaltige Tracht Prügel, die Intellektuellen, die denken, fühlen, etwas erleben, und meinen, ihm einen Rat geben zu müssen, aber ihn vom Regen in ihre armseligen Traufe schicken, ihre kleinen Persönlichkeiten, wofür Jeus nichts übrig hat.

„Du hörst doch sicher mit deiner Schreiberei auf, Jozef?“

„Was sagen Sie da, meine Dame?“

Ein anderer sagt: „Du hörst doch sicher auf? Hast du denn die Rezension nicht gelesen?“

„Aber natürlich, meine Dame, Herr Baron, selbstverständlich. Aber weiß dieser dumme Mann etwas vom Leben hinter dem Sarg?“ Als Frau G. auch noch denkt, ihm sagen zu müssen, er solle aufhören, bleibt ihm die Spu-

cke weg. Verflucht noch mal, denkt er, was sind das doch für arme Wichte. Haben diese Leute denn nichts gelernt? Haben Sie keinen Verstand mehr? Weißt du nun, Jeus, dass all diese Menschen von deinem Zirkel, diese Kinder, keinen einzigen Cent für dein Werk übrig haben, obwohl sie direkt davorstehen? Sie erleben diese Abende zum Vergnügen? Das nun nicht gerade, aber du siehst es, das Erfassen, dass du ein Apostel bist, fühlen sie nicht, daran denken sie nicht. Dies alles hier geschieht für sie selbst, denken sie. Armseliges Getue ist es hier und das wirst du schon noch kennenlernen, den ersten Schlag hast du nun erwischt!

„Nein", sagt Jeus, „ich höre nicht auf. Ich habe schon mit dem zweiten Teil angefangen und ich gebe es nie auf, nie und nimmer!!"

Die Intellektuellen stehen dem Kind von Mutter Crisje gegenüber, einem Kind von Christus. Frau G. hat schon so lange Kontakt, ist ein Wunder von einer Seele, aber versteht sie dies nicht? Zu seinem Buch ist nichts zu sagen, Jan Lemmekus, sag selbst ... der Doktor verriss ihn und nicht das Werk, und was denn dann noch? Schreiber werden vernichtet und vor allem auf diesem Gebiet, weiß Jeus schon und er kann es akzeptieren. Ist dies vielleicht Neid – dass er als Fahrer Bücher schreibt und dass sie mit ihrem Englisch, Französisch und Deutsch dies nicht können? Jeus denkt alles Mögliche, aber er wartet, bis die Meister kommen. Er weiß jedoch, dies ist seine erste „Orchidee" für Christus! Hier wurden Seelen gewogen und zu leicht befunden, denn das werden wir ihnen beweisen. Hatten sie dort Angst vor dem Tier als Mensch, das einen schmutzigen Stift benutzte und alles abschlachtete? Millionen Arten dieser Menschen leben auf der Erde und werden das einst verantworten, hinter dem Sarg können sie ihre eigene Armut schlucken!

Alle haben ihm etwas zu sagen, aber er schleudert auch alles gerade so wieder von sich ab, sie können seine Persönlichkeit nicht verreißen, Crisje. Statt dass sie jeder für sich zehn und zwanzig an ihre Freunde verteilen, muss Jeus akzeptieren, dass sie sein erstes Kind nicht sehen wollen. Und das von deinen Schwestern und Brüdern, Jeus? Er folgt ihnen einem nach dem anderen, hört Getuschel, fliegt jedoch zu Crisje. In Gedanken lebt er hinter dem Sarg. Dies sind die Reichen und diese Kamele, von denen Christus gesprochen hat, auch die Nadeln sind da, und diese wollen ihn piksen. Nein, meine Dame, nein, mein Herr, ich höre nicht auf, ich fahre bewusst fort!

Zu fünft können sie ihn doch nicht beeinflussen, das intellektuelle Getue, fühlt er, stark ist es, was da kommt, kann tot umfallen! Er weiß es jetzt, er braucht auf keinen Menschen zu zählen, von diesen Menschen hat man nichts. Wenn Frau G. es nicht mal mehr weiß, wer dann? Diese Menschen haben noch nichts für Christus einzusetzen, dies sind noch lange keine Jehovamenschen, die beweisen ja, was sie wollen? Jetzt, da es darauf ankommt, sind sie geschlagen – bevor der Scheiterhaufen beginnt. Er fühlt es schon, es

kommt eine Zeit, dass sie diese großartigen Abende verlieren werden. Und wenn er nicht hier wäre, bekämen sie nichts. Wie werden sie dann reagieren? Aber da kommen die Meister.

Meister Cesarino manifestiert sich seinem Leben, durch eine Vision sieht er, dass dieser Römer dort hinten in der Ferne angeflogen kommt, er sieht ihn seine Pferde lenken wie früher in den Arenen von Rom. Die Vision ist so deutlich, dass er zurückspringt, denn die vier weißen Pferde stehen im Zimmer. Und dann steigt der höchste Meister von diesem Wagen hinunter, die Séance beginnt. Und unverzüglich kommt:

„Hast du mich gesehen, Jozef?"

„Ja, Meister, ich sah Eure Pferde, Euch selbst, war das einst Wahrheit?"

„Ja, Jozef, du sahst mich in einer Zeit, als ich noch auf der Erde lebte. Du hast die Vision deutlich aufgenommen, du siehst es, von ferne können wir dich erreichen."

Und dann fragt der höchste Meister Jeus: „Bist du glücklich mit deinem ersten Geisteskind, Jozef?"

„Ja, Meister."

Jeus bekommt seine Weihe von seinem höchsten Meister Cesarino. Das Buch liegt auf dem Tisch und wird gesegnet. Das ist etwas ganz anderes. Und dann fragt der Meister:

„Hast du dich nicht erschrocken, Jozef, weil die Finsternis unser Werk verrissen hat?"

„Nein, Meister, natürlich nicht. Die Menschen können mir sonst was erzählen."

„So ist es gut, das ist der Beweis dafür, was du willst. Wir fahren fort, Jozef."

„Ja, Meister, natürlich, ich werde mein Bestes tun."

Die anderen schauen betreten, diese Antwort haben sie zu akzeptieren. Aber diese fünfzig und sechzig Jahre alten Kinder verstehen noch nicht, worum es hier geht. Sie kennen Jeus nicht! Die Meister sprechen über das Blut, das Jeus einsetzt. Der Abend ist großartig, weil er aus seinem Körper heraustritt und eins mit den Meistern ist, auf Jener Seite bekommt er seine kosmische Antwort. Jeus weiß es, niemand reicht an ihn heran.

Dies ist nun genau so etwas, wie er es vor einiger Zeit erlebt hat, auch damals trat er aus seinem Körper heraus, um die Wahrheit von den Meistern zu empfangen. Und hinter dem Sarg empfängt er die Göttliche Wahrheit, er braucht dann an nichts mehr zu zweifeln.

Als Jeus seine dunklen Sitzungen für die direkte Stimme und die Materialisationen beendete, fanden die, die mit ihm am Tisch saßen, dass dies falsch von ihm war. Dies war nicht wahr, weil er nun die Welt von Göttlichen Wundern überzeugen konnte. Die beiden Spiritisten, die selbst Botschaften

und Weisheit empfingen, bekamen nun für ihn von ihren Meistern Nachricht, dass es falsch von ihm wäre, er wäre nun bereit und dürfte diese Sitzungen nicht schließen, erst nun würden die Meister die Menschheit überzeugen. So, dachte Jeus, ist das so? Aber mein Meister sagt – aufhören! Nun hatte er dies falsch gemacht, diese Nachricht von ihm taugte nichts. Meister Alcar ließ ihn aus seinem Körper heraustreten und in der ersten Sphäre bekam er die Göttliche Antwort von den höchsten Meistern. Auch dort war Meister Cesarino, der sagte:

„Sieh mal, Jozef, wir ließen dich aus deinem Körper heraustreten, weil du jetzt vor unserem großartigen Werk stehst und weil widersprüchliche Nachrichten empfangen wurden. Jene Nachricht von deinen Freunden ist falsch, das sind eigene Gedanken, Jozef. Natürlich, wenn wir es wollten, würdest du jetzt ein Weltwunder, aber diese Beweise haben wir der Menschheit bereits geschenkt, es blieb nichts davon übrig. Der Mensch auf der Erde sieht diese heiligen Möglichkeiten als Sensation, und würdest du für diese Sensation dienen wollen?"

„Nein, Meister!" ... sagt Jeus.

„Wir bringen eine Göttliche Botschaft auf die Erde, die Botschaft von Christus. Du dienst für die „Universität des Christus" ... Jozef, und nicht für Materialisationen, direkte Stimme, Dematerialisationen, oder für Apporte, wir repräsentieren die „Geistige Wissenschaft" ...!"

Und dann machte Jeus einen herrlichen Spaziergang im Leben hinter dem Sarg, mit seinem Meister Alcar, und kurz darauf stand er vor der astralen Persönlichkeit dieses Zirkels, einem bekannten Menschen von der Erde, der dort Lektionen weitergab und der ihm sagen konnte: Das sind ihre eigenen Gedanken, Jeus, natürlich, was du jetzt besitzt, ist großartig, aber das verstehen auch sie nicht. Nun kann Jeus akzeptieren, dass man durch ihn alles erreichen kann. Jeus ist nun in erster Linie ein prachtvoller Hellseher zu hundert Prozent, aber er wird ein „Kosmischer Seher". Er ist ein Medium, das hellhörig ist, heilt, malt und schreibt. Er besitzt alle physischen Gaben und das will heißen, wir können durch ihn Dematerialisationen, Materialisationen, Apporte, direkte Stimme, Levitationen, alle physischen Phänomene zustande bringen, wofür Millionen Menschen offen sind und dies dann als Sensation erleben. Die Meister haben der Erde diese Beweise bereits geschenkt, aber es blieb nichts davon übrig. Als sich Katie King von unserem Leben aus für die Professoren materialisierte, der stoffliche Mensch sie als einen Menschen sah, ihre Schönheit von unserem Leben aus bewundern durfte, ihre Stimme hörten, sie anfassen durften, ein Wunder war es ... dachten diese Gelehrten am Morgen doch noch, dass sie selbst verrückt waren, so großartig war es und zu schön, um wahr zu sein! Und dann kamen die Betrüger, blieb von all diesen Offenbarungen nichts mehr übrig und die

Meister konnten erneut anfangen. Das wurde Jeus alles erzählt, er kennt den Betrug in Den Haag, Menschen, Männer und Frauen, betrügen durch die direkte Stimme, eines Tages werden sie enttarnt, und dann? Jeus hatte echte Wunder erlebt, aber er dient für etwas Besseres und Höheres, *er wird ein „Prophet"!*

Auch diese Menschen ließ er reden, bald werden sie es schon wissen. Und jetzt, da er nach der Sitzung nach Hause geht, überdenkt er dieses Geschehen. Es war dort zum Ersticken, heute Abend. Auf Wiedersehen, Frau Konsul? Mich kriegst du nie, dieser Hochmut wird dir noch vergehen. Den treibt das Leben dir schon aus. Du hast als Mensch noch viel zu lernen, Frau, Kind Unseres Lieben Herrgottes! Das ist eigentlich alles, denkt er, aber erzählt nicht, zu Hause dann, dass sie ihm gesagt haben, er solle aufhören, er selbst gießt kein Öl in dieses Feuer, die Arbeit und das Leben hierfür sind schwierig genug, aber er weiß es bestimmt, er steht allein da! Aber seine Meister stehen an seiner Seite, sie geben ihm andere Beweise, sie haben etwas anderes zu seiner Persönlichkeit zu sagen, wodurch er ein Riese wird, eine Kosmische Persönlichkeit, ein wahrhaftiger Apostel!

Bereits am folgenden Morgen, als er auf dem Weg zu seinen Kranken ist, setzt er diesen Schlag in etwas Besseres um und teilt seine geistigen Schätze aus.

Plötzlich, unbeabsichtigterweise, steht er in einem Metzgerladen. Er denkt noch: Was mache ich hier eigentlich? Wird schon richtig sein. Das darf nicht geschehen, Jeus muss wissen, was er tut. Und jawohl, neben ihm steht ein neunzehnjähriger Junge, auch sein Meister ist da. Der Junge erzählt ihm, dass er beim Schwimmen am Strand von Scheveningen ertrunken ist. Er sagt nun, dass seine kleine Schwester krank ist und dass Mutter kein Geld hat, um eine gute Suppe zu kochen. Gestern, als er bei seiner Schwester war, hörte er sie sagen:

„Mutter, weißt du, worauf ich Appetit habe? Auf ein Pferdesteak und eine gute Rindfleischsuppe."

Aber Mutter hat nur dreizehn Cent und kann nichts für ihr Kind kaufen. Und dann fragt diese astrale Persönlichkeit Jeus, ob er etwas kaufen will, er behandelt sie schließlich? Es ist ein Wunder, denkt Jeus, und mit der astralen Persönlichkeit kauft er für die Schwester etwas Gutes, Knochen mit Fleisch für eine leckere Suppe und noch zwei Pfund von etwas Herzhaftem und dann macht er sich auf zu seiner Kranken. Unterwegs sagt sein Meister zu Jeus:

„Nun musst du den Eltern zugleich die Beweise geben, Jeus."

„Ja, Meister, ich werde sagen, was sie gestern miteinander besprochen haben."

Jeus betritt das Zimmer. Mutter und Tochter sind da. Er sagt:

„Ja, seht nur, ich hoffe nicht, dass ich Sie beleidige. Aber gestern Morgen um elf Uhr haben Sie zu Ihrer Mutter gesagt, dass Sie solchen Appetit auf ein Pferdesteak und eine leckere Suppe hätten. Ich habe nun zwar kein Pferdesteak mitgebracht, aber doch etwas anderes. Und das bekommen Sie von Ihrem Sohn, meine Dame, Ihrem Kind, das in Scheveningen ertrunken ist."

Es wird geweint und alles stimmt haargenau! Jeus ist glücklich, ihr Bruder ist glücklich und *die Beweise sind enorm, hier ist keine Telepathie dabei.* Und Jeus verschenkt seine Bücher. Gern, oh, ich danke Ihnen herzlich. Herrlich ist es, ist dies Ihr erstes Buch? Ja, meine Lieben. Er verschenkt sie links und rechts, so gut tut es Jeus, dass Meister Alcar ihm jetzt auf seine Finger klopfen muss, weil er seinen eigenen Brunnen leerschöpft und sie folglich bald keine Bücher und keinen einzigen Cent haben, um den zweiten Teil zu veröffentlichen. Das ist schade, denkt Jeus, das verfluchte Geld aber auch? Millionen werden weggeworfen, für dieses heilige Werk hat der Mensch nichts übrig. Ja, denkt er, wenn ich all diesen Armen nun einmal all meine Bücher geben dürfte? Aber er versteht es sehr gut, Crisje, dann steht der Laden still und das geht nicht. Trotzdem hat er bereits etwa dreihundert weggegeben, es tut ihm gut, ist das Schönste, was es gibt, man fühlt sich innerlich so glücklich. Die Frau des Konsuls hat ein einziges für sich selbst gekauft, aber von dort bekommt er Kritik aufs Dach, Niederreißen, sie sagen weiterhin, dass er mit seinem Geschreibe aufhören soll. „Schmeckte die Suppe von Unserem Lieben Herrgott ... Liesje?? Ja, wie? Und was Jeus für dich gemacht hat, das wissen die Engel auch. Ist das wohl ein Wunder? Von hinter dem Sarg aus kann dir geholfen werden. Ja, das war ein handfester Beweis für das Weiterleben!! Parapsychologe, ist dies noch nicht mehr als genug? Nein, wir fahren fort!

Mittags kommt ein Herr zu ihm, der Mann hat von ihm gehört und braucht Hilfe. Er sagt, dass sein fünfzehnjähriger Junge schon seit acht Tagen mit hohem Fieber darniederliegt und der Arzt nichts finden kann. Seit acht Tagen sucht der Arzt. Dahinter, in und um diesen Menschen, sieht Jeus seinen Vater erscheinen und diese astrale Persönlichkeit weiß schon, was seinem Enkel fehlt. Jeus erfährt von ihm und seinem Meister: doppelseitige Lungenentzündung, aber eine innerliche, der Arzt kann also keine Symptome sehen. Meister Alcar sagt ihm, dass er kommt, nachdem er seinen Kranken geholfen hat. Unverzüglich legt Jeus durch seinen Meister kalte Umschläge an, behandelt den Jungen, nach einer Viertelstunde beginnt das Schwitzen, so stark, dass das Wasser durch das Bett sickert. Das ist es, sagt Meister Alcar. „Hier, wir werden Ihnen eine Zeichnung der Lunge für Ihren Arzt geben, er soll morgen eine Röntgenaufnahme machen." Der Arzt tut es, alles ist richtig, diese Zeichnung wird von den Spiritisten aufgenommen, aber der Arzt kann Jeus nicht mehr sehen. Dort gibt er eine hervorragende Voraussage. Meister Alcar zeigt ihm, dass dieser Junge Arzt wird und dass er

alles cum laude bestehen wird. Der Vater sagt: Wir haben kein Geld. Und doch wird Wim Arzt, und sogar ein guter. Und Wim ist Arzt geworden, hat alles cum laude bestanden, und arbeitet momentan in Leiden. Erzählt Willem den Kollegen, dass er von den Meistern berührt wurde und von Jeus diese Voraussage bekam? Kann er jetzt als Mensch bezeugen, dass er von der astralen Persönlichkeit geheilt wurde? Hätte Jeus, durch seinen Großvater, nicht eingegriffen, dann hätte es furchtbar für Willem ausgesehen und sie hätten ihn begraben dürfen. Das wird vergessen! Ach, diese Hellsichtigkeit auch? Ich bin Arzt! Ja, sehen Sie, natürlich, da ist schon etwas, es gibt vieles zwischen Himmel und Erde, wovon wir Gelehrten noch nichts wissen, aber Hellsichtigkeit? Vielen Dank, Willem, auch du kommst bald hinter den Sarg und dann sprechen die Meister dich noch! Telepathie vielleicht?

Es heißt jetzt Schreiben und Heilen. Hierdurch sammelt er Wissen und erlebt seine Wunder. Jeus ist glücklich, es geht gut, das Schreiben ist eine Offenbarung für ihn selbst. Von weit kommen die Menschen zu ihm. Er darf seine Hellsichtigkeit nur zum Heilen benutzen. Aber ab und zu gibt sein Meister den Menschen, die zu ihm kommen, Beweise, weil die Fakten in den Büchern aufgezeichnet werden. Man schickt ihm einen Herrenschal aus Arnheim, man hat dort von ihm gehört. Ein alter Vater ist verschwunden, plötzlich verloren gegangen, die Leute dort sind in Angst. Was darf er tun? Ja, sagt Meister Alcar, wir werden jenes Leben aufsuchen, Jeus.

Jeus sitzt in seinem Stuhl und fällt am Tage in die psychische Trance. Die Aura, die dem Schal anhaftet, schickt seinen Meister zu der Stelle, wo jenes Leben ist. Sie landen am Rhein und jetzt steigt Jeus mit seinem Meister in den Rhein hinab. Sie finden ihn dort. Er gibt den Menschen weiter: In vier Wochen wird euer Vater bei Wageningen herausgefischt, er treibt in diesem Augenblick im Wasser und ich kann ihn nicht dort herausholen. Er ist durch die Dunkelheit ins Wasser gegangen. Es ist eine schreckliche Nachricht für Sie alle, aber ich sage Ihnen die Wahrheit. *Er lebt zumindest!!*

Der Mann wird bei Wageningen hochgeholt. Dann erfuhr Jeus, dass er Vater doch nicht herausgeholt hatte. Das mache ich nie wieder, denkt er, Meister, dieses ganze Sehen ist für Unbewusste. Lass mich das nie wieder machen. Und doch? Eine Woche später fleht ein Vater ihn an, ihm zu helfen. Sein Junge ist fort. Wo ist der Junge plötzlich abgeblieben? Wiederum tritt er aus seinem Körper heraus. Er geht mit seinem Meister nach Antwerpen. Dort, in einer schlechten Gegend, ist der Junge. Jeus kann seine Gedanken übernehmen und weiß nun, dass der Junge bereits innerlich beschlossen hat, zu seinen Eltern zurückzukehren. Er gibt diese Nachricht weiter. Nach einer Woche steht der Junge plötzlich vor seinen Eltern. Der verlorene Sohn ist zurück. Dann müssen Vater und Mutter halt eben nicht so herumschnauzen, sagte er, denn das konnte er nicht aushalten. Und das ist wahr, kein Mensch

kann das aushalten, aber der liebe Sohn war zurück.

Vier Tage später kommt ein Arzt zu ihm. Die Frau seines Freundes, die in einer Nervenheilanstalt ist, ist weggelaufen und man weiß nicht, wo sie ist. Ist sie tot? Man befürchtet das Schlimmste. Der Arzt hat nichts von der Frau, aber Meister Alcar sagt:

„Komm, Jeus, wir werden kurz nachsehen gehen, wo sie jetzt ist."

Jeus tritt, wie er es mehrmals am Tage gemacht hat, aus seinem Körper heraus und es ist für ihn stets eine Offenbarung. Sie gehen nach Bloemendaal (Psychiatrisches Krankenhaus in Den Haag). Unfehlbar weiß und sieht Meister Alcar, wo das ist. Sie gehen dann zum Zimmer der Kranken. Und jetzt folgt Meister Alcar der Frau, die davonläuft. Erst über einen Zaun, eine Mauer hinweg. Aber dahinter liegt ein breiter Graben. Das heißt gar nichts, denkt die Kranke, sie schwimmt hindurch und an die andere Seite. Und dann durch die Dünen, in Richtung Strand. Da geht sie, sieht Jeus, er ihr hinterher. Nun am Strand entlang, Richtung Scheveningen. Die ganze Nacht geht vorüber. Gegen zehn Uhr am Morgen sitzt sie auf dem Pier und ruht sich herrlich aus, sie nimmt eine Tasse Kaffee und denkt, da bin ich schön weg, diese schmutzigen Dämonen haben sie in eine Nervenheilanstalt gesteckt. Wegen des Geldes – sagt Meister Alcar, *man will sie loswerden!!*

Dann teilt er dem Arzt sein Sehen und diese Nachricht mit. „Gehen Sie rasch nach Scheveningen, Sie können sie dort finden." *Und sie wurde dort gefunden!* Telepathie vielleicht? Der Arzt ist ganz begeistert. Die Frau wird beschützt, man schaut nun hinter die Kulissen dieses schrecklichen Betrugs, das Fertigmachen eines Menschen, wofür Meister Alcar Jeus sehen ließ, aus dem Körper heraustreten ließ. „Ja", sagt der Arzt, „es ist enorm, das ist Sehen ... das ist gewaltig, Jeus!" All diese Beweise kommen in die Bücher, aber wenn wir alles von Jeus aufnehmen wollen, schreiben wir zehn Bücher, allein schon um die Beweise aufzuzeichnen, aber auch das ist nicht die Absicht. Die Beweise, die er seinen Kranken gibt, sind enorm! Hierdurch hat man Vertrauen zu ihm. Er schaut durch den Stoff hindurch, ist selbst nichts, aber erhält die Weisheit von hinter dem Sarg, diese Menschen finden eine Nadel in Ihrem Lebensmeer wieder! Sagt dies noch nicht genug? Müssen noch mehr Beweise gegeben werden, dass es keinen Tod gibt? Ja, denn die Masse haftet der Bibel an, einem Gott des Hasses und der Zerstörung, die Wissenschaft ist noch nicht so weit, diese Fundamente müssen noch gelegt werden, aber diese Herren können bereits jetzt bei Jeus Lektionen bekommen!

* *

*

Mittlerweile erwartet die Wienerin ihr Kind. Nun will Meister Alcar ihm Beweise geben für die Mütter, die ihre Kleinen durch den Tod, den es nicht gibt, verlieren müssen. Jeus weiß nicht, dass er mit der Wienerin jetzt ein schreckliches Drama erleben wird. Ist das nicht allerhand? Er bekommt ein eigenes Kind, er ist ganz versessen auf Kinder. Ja, er sieht und erlebt das alles anders. Er wird mit jenem Leben sprechen und er wird wissen, wo jenes Leben herkommt, er wird die Vergangenheit jenes Lebens sehen. Und dann geht er bald über zur Reinkarnation seines Kindes. Dann wird er seinem Kind ein großartiges Leben geben, er wird etwas Schönes aus seinem Kind machen. Ja, sicher, sein eigenes Fleisch und Blut bekommt er dann von seiner Frau in die Hände gelegt. Er wird Mutter und Kind ewig während dienen. Ja, was er nicht alles tun wird, wenn er nur erst sein Kind in den Händen hat. Aber dann stellen sich Phänomene ein, er beginnt zu fühlen, dass etwas verkehrt läuft. Als die Wienerin nun im dritten Monat ist, macht er sich mit seinem Meister auf in die Kindersphären, um die Gesetze für das Kind, das früh von der Erde fortgeht, festzustellen und bald für die Mütter auf der Erde zu analysieren, die ihre Kleinen verlieren müssen. Er denkt noch nicht, dass er sein eigenes Kind nicht empfängt, er denkt nur an diese Mütter. Er sieht dort die Kinder. Jeus betritt diese Sphäre. Ja, Mütter, Ihre Kinder bleiben am Leben. Und diese Reise ist für den zweiten Teil: „Ein Blick ins Jenseits“, sagt Meister Alcar.

Als er von seiner Reise zurückkommt, beginnt sein Meister damit, die Weisheit aufzuzeichnen. Aber plötzlich kehrt der Zeichner zurück und diese geistige Persönlichkeit zeichnet durch ihn einen Stern, in diesem Stern ein Kreuz und darunter einen abgebrochenen Lebensast. Jeus betrachtet die Zeichnung und fühlt, das Ding hat etwas zu bedeuten, denn die Zeichnung ist laut seinem Meister für sein Kind. Er weiß es schon. Verflucht noch mal, denkt er, kommt schnell über seine Lippen, wovon die Wienerin jedoch nichts hört, das ist schlimm! Man zeichnet nun den Tod meines Kindes? Darauf pfeife ich. Er zerreißt die Zeichnung und er versteckt Zeichenstift und Papier, er gibt sich nicht mehr, nicht länger, dafür her, den Tod seines eigenen Kindes zu zeichnen, er will sein Kind haben! Und nun erlebt sein Meister, dass Jeus sich weigert, zu dienen, zum ersten Mal weigert er sich, Instrument zu sein, und das ist genau, was Meister Alcar von ihm haben will. Unumstößlich wollen die Meister die Beweise weitergeben, dass hinter dem Sarg Leben ist und dass Sie hinter Ihrem Sarg als astrale Persönlichkeit leben. Dies muss die Mütter stützen! Dies muss beweisen, dass der Mensch nicht sterben kann. Aber es geht um Jeus‘ Glück und das seiner Frau. Verflucht, schimpft er, wimmert er schon, das ist nicht zu glauben, das ist schlimm! Und diese Gefühle bleiben in ihm, er kann sich nicht davon befreien. Aber, er hat den Kram versteckt, sollen sie doch mal versuchen, ihn zum Zeichnen

zu bewegen. In diesem Zustand lebt Jeus von Mutter Crisje, er widersetzt sich, er will nicht dienen, er weigert sich entschlossen. Und nun wird sein Meister zeigen, beweisen müssen, was er kann. Der Mensch nun, der nicht will, kann auch nicht für jenes andere denken und nun ist die bekannte Telepathie vollkommen aus dem menschlichen Leben verbannt, ausgeschlossen, was die Meister durch Jeus erleben wollen.

Die Zeichnung ist kaputt gerissen, aber Meister Alcar schreibt weiter und beginnt mit diesem Heraustreten aus dem Körper. Als das fertig ist, liest Jeus, was er geschrieben hat. Dann fängt er an, zu denken. Er wagt nicht, seinem Meister in die Augen zu schauen. Er erfasst jedoch, dass es um sein Leben und Kind geht.

Was macht Jeus? Resolut zerreißt er das Kapitel und wirft es in den Papierkorb. Er pfeift auf das Schreiben, das Zeichnen, und will sein Kind haben und nichts anderes. Aber was macht sein Meister, was wollen die Meister anfangen?

Vorsichtig spricht er mit der Wienerin, er will sie trotzdem auf das Geschehen vorbereiten, denn sie verlieren ihr Kind.

„Stell dir nun mal vor" ... fängt er an ... „unser Kindlein ginge zu den Sphären des Lichts zurück? Das ist schließlich möglich? Was würdest du dann sagen?"

„Nichts sage ich, ich will mein Kind haben. Hör doch auf mit deinem Gerede."

Er kommt immer wieder darauf zurück, aber wenn er fühlt, dass er zu weit geht, gibt er es anheim, für sie zumindest, aber er weiß, für demnächst weiß sie genug. Als das Elend beginnt, kann er sie wieder auffangen, doch das ist Geschwätz, er will, wie sie, sein Kind haben.

Ist Meister Alcar nun machtlos? Jeus weigert sich entschlossen! Und trotzdem muss sein Meister weiter. Wieder greift er Jeus vorsichtig am Wickel, er nimmt ihm sein Denken und Fühlen, gegen seinen „Willen" lässt Meister Alcar sich wieder an der Schreibmaschine nieder und beginnt wiederum mit dem Kapitel über die Kindersphären. Nun lebt Jeus in seinem Unterbewusstsein und bekommt von seinem Meister keinen einzigen Gedanken zu erleben, fühlt nichts von dem, was dort oben im Tagesbewusstsein gerade geschieht. Nach dem Schreiben, das Heilen geht normal weiter, dafür ist er offen, hält Meister Alcar ihn zu bestimmt fünfzig Prozent Gefühl in seiner Macht, in diesem Zustand. Jeus ist er selbst und ist nicht er selbst. Wer mit ihm redet, denkt, dass er es ist, bei voller Kraft, aber das ist nicht wahr und nicht möglich, dennoch ist er kräftig und stark bewusst durch seinen Meister, der in ihm lebt. Es geht alles bestens, die Kranken bekommen die Lebensaura zur Gänze, aber das andere, das Gezeichne und Geschreibe, dafür eignet er sich, dafür denkt er nicht, aber sitzt kurz darauf vor der Schreibmaschine und

empfängt. Das Schreiben muss weitergehen, aber er pfeift darauf, zu dienen. Jeus weiß hierin nicht mehr, dass er da noch ist, er ist jetzt wahrhaftig von einer astralen Persönlichkeit besessen. Wäre Meister Alcar ein Finsterling, käme er nie mehr frei, bliebe besessen und man könnte Jeus wegsperren. Sie sehen jetzt, wie er bereits die Gesetze für die Geisteskrankheit selbst erfährt, wovon er jedoch bald die Weisheit empfängt und diese wiederum erleben wird.

Dies nun schaltet jeden Grad für die Telepathie aus ... Parapsychologe. Jeden telepathischen Gedanken! Dies läuft abseits von ihm, er erlebt nichts davon, und er ist durch keinen Menschen der Erde zu beeinflussen. Wenn dieses Kapitel auf die Erde kommt, ist es ein astrales Wunder und es beweist, dass hinter dem Sarg Leben ist, dass die Seele hinter dem Sarg eine astrale Persönlichkeit ist. Und das geschieht.

Wieder liest Jeus, vier Tage später ist es, was da geschrieben wurde. Und wieder verschwindet es im Papierkorb. Aber Unser Lieber Herrgott weiß, worum es geht. Dies ist ein herausragend schöner menschlicher Kampf, gegenüber der geistigen Welt. Es ist ein okkultes Ereignis, Ägypten, dessen Gesetze Ihr dort vor langer Zeit kennenlerntet, die nun Jeus aber erlebt, um sie der Menschheit weiterzugeben. Die Engel in den Himmeln folgen Jeus. Millionen Menschen von der Erde folgen ihm, Jeus von Mutter Crisje, sie wissen, wofür er steht und was mit seinem Kind geschehen soll. Sie verstehen diesen Kampf, als Mensch weigert sich Jeus, zu empfangen, und dies ist, was Jene Seite will, damit dieses Geschehen Ihnen *unumstößlich beweist, dass es keinen Tod gibt!* Hierdurch geht der „Sensenmann" zugrunde! Crisje, jetzt schlägt Jeus ihm seine Krone von seinem schrecklichen Kopf, Jan Lemmekus, was wirst du bald naschen!

Aber, dies wird für seinen Meister zu verrückt, er muss weiter. Das Kind in der Wienerin ist sieben Monate alt. Nun macht Meister Alcar es anders, er steigt in Jeus hinab und sagt zur Wienerin: „Wir machen gleich eine Zeichnung für Ihr Kind. Wenn die Zeichnung fertig ist, dann übernehmen Sie sie von mir."

Die Wienerin sagt nichts, das macht sie nie, wenn der Meister mal zu ihr spricht, sie denkt und fühlt sich glücklich. Für ihr Kind wird gezeichnet? Sie wird nicht wissen, das fühlt sie nicht, dass es der Tod von ihrer Gommel ist ... was Kobold bedeutet und in der Stadt Wien, in der sie einst lebte, so genannt wird, aber sie muss das Geschenk akzeptieren. Ob sie es später schätzen wird, ist wieder etwas ganz anderes.

Die Zeichnung wird an zwei Abenden gemacht, Meister Alcar wusste also, wo Jeus das Benötigte versteckt hatte. Und jetzt hört sie:

„Dies ist für Ihr Kindlein."

Jeus wagt nun nicht, auf die Idee zu kommen, die Zeichnung zu zerreißen.

Er kann im Grunde den Gedanken, das Ding zu zerreißen, nicht verstofflichen, die Hälfte in ihm von seiner Persönlichkeit weigert sich, das zu tun. Der Meister fährt nun fort, beendet das Kapitel und das Buch und schickt es zum Drucker. Dort haben sie bereits angefangen. Geld dafür ist noch nicht da, aber das kommt schon in Ordnung. Plötzlich ist Jeus frei, wieder vollkommen er selbst und er weiß nun, dass der zweite Teil beim Drucker ist, er kann nichts mehr daran verändern.

Vierzehn Tage, bevor das Kind geboren wird, tritt er wieder aus seinem Körper heraus. Jetzt verbindet sein Meister ihn mit dem Kind, Meister Alcar macht jenes Leben wach und bewusst. Das Kind nun, als eine astrale Persönlichkeit, erzählt ihm jetzt, dass es tot geboren werden wird, dass es dorthin zurückkehrt, wo es hergekommen ist, die Lichtsphären, und dass es hier gewesen ist, um Wachstum und Blüte in der Mutter zu erleben. *Das sagt sein ungeborenes Kind zu Jeus!* Und Jeus sieht, dass das Kind bewusst ist. Er kann jenem Prozess in der Mutter folgen, er hat zu akzeptieren, was auch er als Kind bereits erlebt hat, dass er durch seinen Meister hinter den Sarg kam und dort älter war und dass er die Wiege zum Schaukeln bringen konnte. Er erfasst nun, dass er ein großartiges Wunder empfängt und erleben darf. Er weiß jetzt auch, dass er ein Mädchen bekommen hätte, denn dies ist ein Mädchen!

Als Jeus dies erlebte, waren all die Höchsten anwesend. Meister Cesarino ist es selbst, der ihm diese großartigen Wunder erklärt. Sie haben, das sieht Jeus, einen Geist des Lichtes angezogen. Und dies alles ist, um der Menschheit zu beweisen, dass es keinen Tod gibt! Seine Tochter ist dort bereits dreißig Jahre alt und kann ihm alles von ihrem eigenen Leben berichten. Sie sagt ihm jetzt schon, dass sie einander bald wiedersehen werden, aber dann in den Sphären des Lichts. Jeus muss es nun anheimgeben, durch diese Beweise ist er jedoch tausend Jahre älter und schrecklich stark geworden.

Ich frage Sie, haben Dante, Pythagoras, Ramakrishna, Krishnamurti, Ihr Rudolf Steiner, hat Mohammed, Buddha, Krishna und Hunderte Große der Erde dies erlebt und der Menschheit weitergeben können? Nein, sagen wir Ihnen, dies haben *sie nicht erlebt!! Nicht!!* Niemand von allen, keine Madame Blavatsky, auch nicht das Alte Ägypten, dies ist nur in Ihrem eigenen Zeitalter möglich, weil Jeus für das *Jahrhundert von Christus und Seine Universität* dient!

Jetzt kann er alles anheimgeben und wartet ruhig ab. Nun ist es ein großartiges Wunder für ihn und er erfährt alles von seinem Meister. Die Beweise *sind enorm!* Abseits von seinem „Willen" ist es geschehen, was die höchsten Meister gewollt haben – jeden Gedanken, wie ich Ihnen bereits sagte, auszuschalten – und was Telepathie heißt.

Die beiden für Gommel gezeichneten Zeichnungen, ein Geschenk für

Sie alle auf der Erde, finden Sie wieder im zweiten Teil von: Ein Blick ins Jenseits. Denn nach der ersten Zeichnung bekam er noch eine andere und diese stellte Gommels Reinkarnation dar. *Hierdurch wurde der Sensenmann kaputt gezeichnet!* Aber, reicht das aus, um die gesamte Menschheit zu überzeugen? Die stoffliche Masse geht nicht darauf ein und zerbricht alles. Aber dieses Buch wird der Herr Doktor nicht in die Hände bekommen, denkt Jeus, dieser Mann kann tot umfallen. Aber Millionen warten, Hunderte von Müttern werden wir überzeugen, dass sie ihre Schätzchen nicht verlieren, sondern hinter dem Sarg wiedersehen.

Gommel kommt zerstört auf die Erde. Das Kind hat sich selbst erwürgt, indem es durch die Nabelschnur gekrochen ist. Jeus kann Gommel begraben. Niemand ist bei ihm, an diesem kalten Morgen, er ist wieder völlig allein. Auch dem Arzt hat er seine Beweise gegeben, er erzählte dem Mann, dass sein Kind tot geboren würde und ein Mädchen gewesen wäre, was der Mann zu akzeptieren bekam. Wer und was ist dieser Mann? Das ist Jeus von Mutter Crisje, Doktor, kennen Sie ihn nicht? Wo sind seine geistigen Freunde? Trotzdem weint er sich aus, auch die Wienerin weint bitterlich, mit leeren Händen kommt sie nach Hause. Und Jeus weiß nun, er bekommt kein eigenes Fleisch und Blut zu sehen, dieses Glück ist ihm nicht beschieden. Nein, auch diese Gesetze wird er kennenlernen und auch das anheimgeben.

Miets liegt auf Barbara ... einem Kirchhof in Den Haag, für Crisje ist sie in gesegneter Erde begraben, auch Gommel werden sie zu Miets legen. Allein bringt er sein Kind weg. Kein Mensch von all diesen geistigen Freunden ist bei ihm, um mit jenem Leben sprechen zu können, er muss alles allein machen. Mit dem Bestatter schreitet er zu Gommels kleinem Grab. Mein Gott, denkt er, wie großartig das alles doch ist. Und dort gehen sie, diese beiden Menschen, nebeneinander, Jeus trägt den kleinen Sarg. Was ist das? Ja, sicher, so ein Kind wiegt doch noch, er weiß schon nicht mehr, wie er es tragen soll, und will nicht, dass der Mann neben ihm hilft. Aber plötzlich ist Miets da. *Miets, aber Miets??*

Miets hilft ihm tragen und jetzt geht es von selbst, er fühlt den Sarg nicht mehr. Dort ist das Grab. Miets sagt ihm nun, dass Gommel direkt über ihr liegen wird. Das sagt Jeus zu dem Mann und sie werden es gleich untersuchen. Gommel bekommt ihre Blumen, von ihm und der Wienerin selbst gekauft. Und dann fällt er in Trance; Meister Alcar spricht zu Gommel, Miets und dem Begräbnismann. Der Mann sagt, dass er so etwas noch nie erlebt hat. „Sind Sie dann dieser bekannte Fahrer, über den man spricht, mein Herr? Mein Himmel, dann habe ich Ihr erstes Buch gelesen." Der Mann erkennt Jeus an seiner Trancerede und das kann er allen Menschen erzählen, denen er durch seine Arbeit noch begegnen wird, die er erleben wird, denn dies ist himmlisch. Der Mann weint vor Glück, und er, das wissen wir, wird

dies nie mehr vergessen.

Ja, Gommel liegt über Miets und ruht dort nicht, sondern sie liegt schön dabei; Wienerin, gib dies anheim! Was Jeus bei den katholischen Schwestern erlebt hat, ist für seine Seele und Persönlichkeit abscheulich. Wie sind sie dort eigentlich hingekommen? Ja, Bernards Frau war dort auch und sie sagte, dass es dort gut war. So landete auch die Wienerin wieder bei den Katholiken. Als Gommel jedoch geboren war, hatte man seine Gommel in die Sterbeecke gelegt. Dort sah Jeus Gommel wieder, wie ein geschlachtetes Schwein in eine Ecke geworfen, weil sie hörten, dass sie abtrünnige Katholiken waren. Aber ein vier Pfund großes Kind, eine kleine Skulptur, sah Jeus, auch tot, lag dort und wurde Tag und Nacht bewacht und bebetet. Tag und Nacht waren die Schwestern dort zum Beten, so schön war es. Ja, das ist wahr, denkt Jeus, schön war es, aber warum haben sie seine Gommel dort verflucht? Bald wird er dagegen angehen, dagegen kämpfen! Schmutziges Getue ist es! Es geht dort um das Geld und um das bessere „Ich" im Menschen, wovon sie nichts verstehen. Erst dort lernte er *das schmutzige Getue der katholischen Kirche richtig kennen!*

Miets nimmt Abschied von ihm, aber Meister Alcar ist es, der Gommel in die vierte Sphäre bringt, denn Gommel war eine Meisterin, bevor sie geboren wurde, also eine bewusste astrale Persönlichkeit. Jeus wird sein Kind natürlich wiedersehen.

Die Wienerin kommt nach Hause, das erste Buch hat bereits viele Menschen überzeugt, aus Kanada, Indien, Amerika, Deutschland und vielen anderen Ländern kommen Kleider für Gommel, und Blumen für die Mutter, als man nun erfuhr, dass sie ihr Kindchen nicht bekommen hatten. Jeus hat dreißig Bücher wie einen Schneeball durch die Welt ziehen lassen. Haben Sie eines davon bekommen? Die Bücher wurden Freunden und Bekannten weitergegeben, Jeus aber schrieb man, wo sie waren. Hierdurch bekam er kistenweise Briefe von dankbaren Lesern, letztendlich gelangten die Bücher in falsche – katholische oder protestantische – Hände und wanderten ins menschliche Feuer. Kein einziges kam wieder zu ihm nach Hause, aber, die haben ihr Werk bereits getan. Haben die Mitglieder des Zirkels noch keine hundert verkauft? Nein, das haben sie nicht, sie glauben immer noch, dass er nicht mehr schreiben soll! Mein Gott, sind diese Menschen blind? Und dennoch tapert Jeus zu den Sitzungen, von denen er aber weiß, bald stellt er sie ein und dann wird man ganz schön was hören. Auch das kommt!

Weiterhin strömen von überall her Blumen für die Wienerin und ihr verlorenes, nein, ewig währendes Kind herbei. Aber, waren dies nun Beweise für das Weiterleben? Sie können sie nicht besser für Ihre Leben empfangen, denn diese kamen aus *den höchsten Himmeln zu Ihrem Bewusstsein!*

Inzwischen ist er schon wieder ausgetreten wegen der Himmel und der

Höllen, um diese gemäß dem allerhöchsten Grad für jedes menschliche Denken und Fühlen zu erleben, und diese Reise gehört zum dritten Teil. Und nun bekommt Jeus Gommel in den Sphären zu sehen. Mütter, ist dies nun eine Botschaft für Ihre Leben?

Er steht vor Gommel, aber er hat sich erst vollkommen auf jenes Leben abstimmen müssen. Dann sieht er sein Kind wieder und bekommt es in seine Arme. Als er von dieser Reise wiederkommt, kann er der Wienerin berichten, dass ihr Kind lebt und sie ihr Kind bald wiedersieht!

Erst gehen sie durch die Höllen, er wird dort jetzt angegriffen, Meister Alcar riskiert alles, denn Jeus muss hier hindurch, sonst steht er bald vor dem menschlichen Zusammenbrechen. Das kommt trotzdem, aber weil der Meister die Gesetze tiefer erschließt, bekommt Jeus mehr zu verarbeiten und wenn Meister Alcar bald noch tiefer gehen will, dann muss er diese Welten bewusst kennen und auf der Erde verarbeiten, sonst stehen sie früher oder später vor dem Stopp des Raumes. Er betritt jetzt die sieben Sphären hinter dem Sarg, Meister Cesarino ist es, der ihn auffängt, um Jeus in der siebten Sphäre seine Welt zu zeigen, die ein universelles Glück für ihn ist. Und dann kehrt Meister Alcar mit ihm zur Erde zurück.

Auf der Erde ist es jetzt schwierig für ihn, er lebt zu neunzig Prozent in den Sphären und kann sich nicht davon befreien. Er kennt nun die finsteren Welten, die der Mensch für sich selbst geschaffen hat, und die höheren Welten, in denen nichts als Glück lebt. Und diese universelle Liebe vermisst er auf der Erde, niemand kann ihm helfen, er muss dieses Leben selbst verarbeiten! Der Kampf eines einzigen Menschen in Bezug auf Welten, Hass, Böses, Gewalt, für die Entwicklung dieser Menschheit, hat begonnen. Ach, ich müsste allein hierüber zehn Bücher schreiben, aber das ist nicht die Absicht. Dieser Kampf wird tausendmal schlimmer, heftiger, wenn Meister Alcar die Gesetze von Gott, Leben und Tod, Vater- und Mutterschaft tiefer erschließt! Es ist genug, wenn ich sage, Jeus kämpft, dass die Fetzen abfliegen, und kein Mensch versteht ihn. Niemand kann ihm folgen, niemand empfindet seine enorme Liebe für alles Leben von Gott nach. Meister Alcar kommt ihm zu Hilfe, er macht ihn am nächsten Tag von seinem Organismus frei und führt ihn zur dritten Sphäre hinter dem Sarg, wo Jeus einem anderen großen Medium begegnen wird, nämlich dem Amerikaner Jackson Davis, der dieselbe Ausbildung erlebt hat wie Jeus. Der erzählt ihm, wovor er sich auf der Erde hüten muss. Er sagt ihm, dass er tiefer geht, als es *er* je empfangen hat und erleben durfte, Davis sagt zu Jeus, dass er die „Kosmologie“ empfangen wird, wofür auch er diente, die jetzt jedoch auf die Erde gebracht wird. Diese ganze Nacht über ist er eins mit Davis, zwei Kinder Unseres Lieben Herrgottes, die ihre Leben für die menschliche geistige Evolution einsetzen! Davis hat seine Aufgabe bereits vollbracht und die Welt hat einige prachtvolle Wer-

ke von ihm bekommen. Davis erzählt ihm von seinem „Zauberstab“, Jeus wird seinen „Lebensfelsen“ empfangen, durch den er seine Aufgabe leichter vollbringen wird; das Wissen ist es, dass er Menschheit und Meistern dient. Gestärkt kehrt er zu seinem Organismus zurück! Wolff hat seinen Lebensfelsen bereits gemalt. Als er nun von seinen Kranken nach Hause kommt, will Meister Alcar ihm den Beweis geben, dass der Lebensfels wahrhaft Bedeutung hat. Meister Alcar lässt ihn das Gemälde fotografieren, es erscheint ein Kreuz auf dem Ganzen als Zeichen der Würde, dass er, Jeus von Mutter Crisje, Christus dient. Ein großartiges Geschenk ist es für sein Leben und seine Persönlichkeit, und es bekommt einen Platz im dritten Teil: Ein Blick ins Jenseits.

Es ist nun *André*, der Jeus und Jozef als stoffliche Persönlichkeiten repräsentieren muss. Meister Alcar lehrt ihn, wie sein stoffliches Leben zu erleben ist, André lebt in ihm und ist das Instrument, das Jeus und Jozef verstehen, und als André steht er vor der Teilung seiner Persönlichkeit. Der Alltag wird hierdurch einfacher aufgeteilt. Das stoffliche und das geistige Leben müssen aufgeteilt werden, sonst schafft er es nicht. Und allein dafür tritt er schon zehnmal aus seinem Körper heraus, um von seinem Meister unterrichtet zu werden, sodass er für all diese Welten, in denen er gleichzeitig lebt, weiß, wie er handeln muss. Und dies ist nun große Kunst für Jeus, Jozef und André, dies ist großartig und das kennen die Großen auch, übrigens hat jeder Mensch es zu akzeptieren, jeder Künstler und es ist auch für André, Jeus und Jozef eine natürliche Notwendigkeit!

Jeus und Jozef sprechen zu Ihrem Leben, sofern es sich um stoffliche Angelegenheiten handelt, aber André ist nun der Meister! Und nun müssten Sie ihm mal innerlich folgen können. Oh, mein Gott, wimmert er ab und zu, könnte ich jetzt nur ein wenig von André an die Welt abgeben, wie glücklich würde ich alle Menschen machen können.

Seine Frau, die Wienerin, erlebt nur Jeus und Jozef ..., weil sie André nicht folgen kann und diese Welt weder erleben, noch betreten kann. Ist dies nicht einfach? So setzt Meister Alcar diese Persönlichkeit zusammen und so hat er als Kosmisch bewusster Meister dafür gesorgt; all die okkulten Berührungen, die Erlebnisse aus seiner Jugend ebenfalls, sind Bestandteil von André; ist Besitz dieser „Universellen Persönlichkeit“ geworden. Sagen Sie nun noch mal, dass Jeus und Jozef ... stillstehen in diesem Leben, dass die großen Medien lediglich Sklaven sind? Werden Sie ein solcher Sklave, und Gottes Raum liegt in Ihren Händen, mit der Universellen Liebe dabei, die in André lebt, aber weder Jeus noch Jozef können sie abgeben, kein Mensch der Erde kann sie erleben, weil diese Seele jenen Kontakt nicht besitzt und diese Tiefe auch nicht fühlt. André ist nun ein „Prinz des Raumes“ geworden, wird auf der Erde jedoch von Jeus und Jozef getragen!

Kommt André aus den Sphären zurück, übernimmt Jozef sofort die ganze Persönlichkeit und sorgt nun dafür, dass er für die menschliche Gesellschaft, die Mühsal jeden Tages, jeder Stunde, in Harmonie bleibt. Und diese Persönlichkeit stellt sich weiterhin gesellschaftlich ein, sonst könnte die Wienerin diesen Menschen nicht begreifen, Jozef passt sich wundervoll immer wieder an und sie haben ein großartiges, schönes Dasein bekommen. André ist nicht mit ihr verheiratet, sondern Jozef, und der bringt seine Aufgabe zu Ende, sorgt auch dafür, dass er dieses Leben auffängt. Und das scheint schwierig, aber da ist Liebe, und durch die Liebe ist es möglich.

Folgen Sie Ihren Künstlern, folgen Sie sich selbst und Sie wissen, was ich meine. Auch Sie müssen sich möglicherweise teilen und das muss jeder Mensch können, jedoch für diese Göttliche Aufgabe für Jeus und Jozef, André, ist alles anders, übernatürlich ist es, weil *alle wiederum durch André getragen werden!* Und ist das nicht das Glück für Ihr eigenes Leben? Wenn Sie hierdurch erwachen, ist es die Kunst, Ihre Aufgabe in der und für die Gesellschaft, die Sie als Mann und Frau segnet, Ihnen das Glück schenkt und durch die Sie Ihre „Liebe" erleben! Wenn Sie jetzt erfassen, worum es geht, was aber von Tausenden Menschen nicht verstanden wurde, bereits damals gab es Opfer, rannten sie einer aus dem Leben des anderen fort, ist dies doch das wundersame Fundament für das stoffliche Leben, wodurch allein die *große Liebe erlebt werden kann!* Es versteht sich von selbst, dass hierdurch die Bücher geschrieben wurden, die Kunst entstand und das Leben von Mann und Frau als ein „Paradies" bezeichnet werden kann, wodurch Ihre Theaterstücke Lebenslicht und Lebensfähigkeit bekamen.

Dies alles eignen Jeus, Jozef und André sich an und legen es der Wienerin in die Hände, wenn sie dies verstehen und verarbeiten kann, empfängt sie eine Liebe, die nur von einem einzigen auf der Erde erlebt wurde. Und dieses unglaubliche Glück, imaginär und doch wirklich, hat sie selbst in den Händen, nicht wahr, sie besitzt wie André eine eigene Persönlichkeit und wird nun beweisen und deutlich machen müssen, was sie will, aus ihrem stofflichen Leben machen will. Und auch das haben Sie selbst in den Händen, jeder Mensch steht vor dieser Teilung, aber vor allem vor dem Genuss, dem Glück, das Kunst ist und heißt, nicht wahr. Königinnen der Erde, Ihr Mann- und Frausein steht außerhalb Ihrer Ehe als Mensch, gibt dieser jedoch den Antrieb, das Glück, wenn Sie Ihr eigenes Leben und Ihre eigene Aufgabe verstehen, sonst stürzt alles ein und von all jenem Glück bleibt nichts übrig. Nun wird es elend!

Das lehrt Meister Alcar sein Instrument und er kann durch André weiter arbeiten, bald werden all diese drei Persönlichkeiten beweisen müssen, was sie eigentlich verarbeiten können, denn das nähert sich, das kommt unwiderruflich! Weil die Sphären des Lichts auf diese Persönlichkeit einhauen,

die Reinheit dieser Welt Jeus auf der Erde schlägt, die Gewalt der stofflichen Welt ihn zu Fall bringen will, müssen sie beweisen, was sie können, sonst ist Meister Alcar bald machtlos, weil diese Persönlichkeit zusammenbricht. Und, wir haben erst angefangen, wir haben lediglich ein paar Fundamente legen dürfen durch diese drei Bücher, was dann demnächst? Wie werden sie sein, diese drei? Wir wissen es schon, und auch dann kommen wir André, Jeus und Jozef zu Hilfe!

Sie fühlen sicher, dass wir über diese drei Persönlichkeiten zehn Bücher schreiben würden, wenn wir die Zeit dafür hätten, denn wir betreten durch sie die „philosophischen Systeme"! Dass Jeus als Jozef-André Sokrates und Platon überholt, versteht sich von selbst, niemand kann ihn einholen, weil er das Instrument der Meister ist und seine Meister weiter gehen können, aber vor allem, weil er in den Händen eines „Kosmisch Bewussten" ist!

Aber ... es ist nicht genug Geld für Teil zwei da. Jeus gab die Bücher weg, wir müssen ihm auf die Finger schlagen, die Quelle, dieses sauer verdiente Geld rührt er an, so viele Bücher wurden noch nicht verkauft, die Spiritisten denken, dass sie es selbst wissen und brauchen keine himmlische Wahrheit, das tolle Gerede von verschiedenen Frauen und Männern über die Lichtsphären, der Ehrfurcht weckende Betrug, den Jeus sieht, ist dürres Gut, diese Menschen sind blind, wollen selbst etwas sein und brauchen seine Bücher nicht. Auf das spiritualistische Kind auf Erden braucht er nun schon nicht zu zählen. Die Theosophen haben ihre eigenen Bücher, die Rosenkreuzer auch, auch wenn all diese Sekten viel von Jeus lernen können, sie brauchen ihn nicht und sie haben nicht vor, ihren Platz, den sie besitzen, für ihn zu räumen, sie reiten weiterhin auf ihren weißen Pferden und denken nicht daran, zu Jeus zu sagen: Sehen Sie her, wir kennen Sie, wir erwarten Sie; sehen Sie, Meister, wir wollen Ihnen jetzt folgen. Auch das wird er bald bewusst feststellen müssen, und erst dann fühlt er, dass der Mensch die geistige Evolution durch eigene Pfuscherei aufhält, abbricht! Das geht nicht, weil wir da sind!

Aber was dann, Jeus, der Drucker braucht demnächst Geld. Sie fühlen sicher, verehrter Leser, dass die Meister die Bücher selbst in den Händen gehalten haben und halten werden. Das an vorderster Stelle. Denn, wäre Jeus bei einem verkehrten Verleger gelandet, dann würde ihn dieser Mann betrügen, die katholische Kirche als Verlegerin hätte unser Werk auf den Scheiterhaufen gelegt, man hätte unser Werk nach kurzer Zeit verbannt; jetzt, da wir den Verlag selbst in den Händen haben, das erfasst Jeus jetzt erst, ist dieser Gefahr vorgebeugt. Der Verleger hätte ihm Geld in die Hand gedrückt, ihm das Veröffentlichungsrecht genommen und wir hätten unser Werk und die Botschaft verkauft, dem ist jetzt vorgebeugt, aber für Jeus und uns wird es schwierig. Wo ist der Mensch auf der Erde, der ihm ein paar Tausend für die

Bücher schenkt? Was denken Sie hierüber?

Drei Monate gehen vorüber, der zweite Teil ist beim Drucker, fast fertig und er hat das Geld nicht. Die Gemälde bringen nicht so viel ein. Vom Heilen, woraus er kein Geldgeschäft macht, er geht nie, noch nicht mal für die Reichen, höher als zwei fünfzig ... er ist stolz, dass er nicht käuflich ist und auf diese Weise seine großartigen Gaben besudelt, aber nun wird Geld für die Bücher gebraucht. Und zu vielen Menschen darf er nicht helfen, weil wir seine Kräfte für das Schreiben brauchen und das ist die allererste Aufgabe! Dann kommt ein Gärtner zu ihm, der Mann hat sein erstes Buch gelesen. Darf ich Ihnen nicht bei diesem großartigen Werk helfen? Kann ich Ihnen nicht zehntausend Gulden geben? Nein, ich darf kein Geld annehmen, mein Herr, sagt Jeus. Und das wollen wir nicht, weil all diese Menschen Jeus jetzt nur in Schwierigkeiten stürzen, er kann sich dann sein Leben lang vor diesen Menschen beugen. Kein einziger ist bis jetzt gekommen, der aus dem menschlichen Herzen heraus Christus dienen will, immer wieder mit dem Gedanken: Dann kann ich etwas erreichen. Sehen Sie, und das will Meister Alcar verhindern. Später ist das durchaus möglich, aber dann legen wir das Werk in die Hände der Welt, der Anhänger von André-Dectar ... und alles ist anders. Aber was sagt Jeus zu dem Mann, als der Mann seine Gemälde bewundert:

„Diese werden zum Verkaufen gemacht und jenes Geld ist für die Bücher. Dann kann ich weiter, sehen Sie?“

Es dringt nicht zu dem Mann durch, dass er Jeus hilft, indem er solch ein geistiges Bild kauft. Jeus denkt an Meister Alcar. Er fragt seinen Meister rundheraus, ob er diesem Mann denn nicht den Gedanken geben will, zu erfassen, was er tun kann. Meister Alcar erwidert ihm: Dann kaufe ja ich das Gemälde und es kommt nicht aus seinem Herzen. Der Mensch muss begreifen, dass er vollkommen auf sich selbst verzichten muss und nun den Meistern dient, aber das Jeus weiter seinen eigenen Weg gehen muss. Wir wollen nicht, dass sie bald zu ihm kommen: Ja, ich gab Ihnen das zwar, aber jetzt brauche ich selbst etwas, können Sie mir etwas zurückgeben? Dafür passt Meister Alcar auf.

Ein anderer bietet ihm fünftausend Gulden an, das Postsparbuch braucht er nur zu unterschreiben, sofern er die dunklen Sitzungen fortsetzt. Sehen Sie, diese Menschen denken an etwas, wollen etwas machen, aber dann wird Jeus der Sklave dieser Leute und wir müssen das verhindern, und er kann jenes kostbare Geld nicht akzeptieren. Aber da ist viel mehr. Meister Alcar sieht, dass am Geld oft Blut klebt. Müssen wir die Botschaft für und von Christus wieder durch Blutgeld zustande bringen, vollenden? Das wollen wir möglichst verhindern, und weil Jeus selbst für alles kämpfen will, ist kein Meister in der Lage, ihm diese Ehre zu nehmen, jenes Glück nicht zu gön-

nen, weil Jeus schon seit geraumer Zeit weiß, welche geistigen Schätze seine Aufgabe und die Arbeit seinem Leben und dem der Wienerin schenken, wenn er es selbst so weit bringen kann.

Aber Meister Alcar kann mehr als das. Andrés Mutter lebt auf der Erde. Und dieses Mütterlein aus Frankreich kann ihm helfen. Meister Alcar weiß, wo sie in diesem Augenblick lebt. Er lässt Jeus erst aufzeichnen:

„Heute Abend, am siebten September 1935 ... weiß ich schon, dass meine Mutter, meine Mutter aus meinem Leben in Frankreich, mir helfen wird, den zweiten Teil der Trilogie „Ein Blick ins Jenseits" ... zu veröffentlichen. Wenn sie zu mir kommt, kann ich ihr sagen: Ich bin in jenem Leben Ihr Sohn gewesen und das will heißen: Es gibt die „Wiedergeburt auf der Erde" für Mann und Frau."

Jeus fragte seinen Meister:

„Was macht Ihr jetzt, Meister?"

„Sie kommt zu dir, Jeus, und wird dir das Geld für diese Veröffentlichung bringen, nur das Geld, das wir brauchen, der Rest folgt natürlich, das will meinen: Dann haben wir genügend Bücher verkauft. Warte also ruhig ab, ich schicke sie zu dir."

Drei Monate gehen vorüber. Jeus hat ruhig gewartet, das Buch wird heute oder morgen veröffentlicht. Kommt sie noch immer nicht? Er hat viele Menschen kennengelernt, durch Zirkel, die er besuchte, Menschen, die durch sein Buch zu ihm kamen, aber er weiß nicht, wer unter all diesen Damen es ist, gewiss keine aus dem großen Zirkel, sonst hätten die schon längst geholfen, aber sie verstehen es noch nicht und tun nichts für Jeus. Er spricht auch nicht darüber, worauf er wartet, nachdem diese Menschen sich so gezeigt haben, kann er sie innerlich sowieso nicht erreichen. Nein, seine Mutter ist dort nicht dabei. Eines Mittags kommt eine Dame zu ihm. Sie ist verstört und plötzlich weiß er, dass sie es ist. Er ergreift seine empfangene Schrift, legt sie auf den Tisch und nun darf sie berichten, was sie hat.

Es kommt:

„Heute Nacht habe ich etwas Wundersames erlebt. Ich wurde um drei Uhr richtig geweckt und dann bekam ich eine Vision zu sehen. In jener Vision sah ich Anthonis van Dyck, und der sagte zu mir: Gehen Sie zu Jozef Rulof, er ist André, Ihr Kind aus Frankreich. Ich bin Anthonis van Dyck, sein Meister. Sie müssen ihm helfen. Er braucht Ihre Hilfe, um sein zweites Buch: „Ein Blick ins Jenseits" zu bezahlen. Wollen Sie ihm helfen, im Namen der Meister, im Namen von Christus? So gehen Sie zu ihm. Ein Betrag von zweitausend Gulden wird gebraucht!"

Als die Dame zu Ende gesprochen hat, legt Jeus seine erhaltene Schrift auf den Tisch. Alles stimmt, diese schöne Seele gibt für dieses Werk alles her und ist dankbar, dass sie dienen darf, aber vor allem, dass sie ihrem Kind aus der

Vergangenheit begegnen durfte. Und nun ist das ein Band geworden, er wird sie durch seine Kräfte unterstützen, er gibt ihr einen Nachmittag pro Woche, um mit ihm zu sprechen, wodurch sie nicht mehr allein ist. Lassen Sie mich Ihnen erzählen, und dann wissen Sie sofort, wie Jeus und die Wienerin das doch wiedergutmachen mussten, dass sie sie sieben Jahre lang ... hören Sie dies ... sieben Jahre lang an jedem Mittwochnachmittag empfangen haben. Dann konnte Jeus seine Arbeit niederlegen und reden, ihr von seinen Reisen und den Gesetzen erzählen. Das wurde eine Zeit, durch die er sich sehr beansprucht fühlte, aber Meister Alcar wollte es, weil es ihn für seinen Charakter stützen würde. Sieben Jahre lang haben sie ihr wie einer Mutter gedient. Sieben Jahre lang, zeitlich exakt, betrat sie ihre Wohnung und dann hieß es brav sein und schön die Hand geben, dienen, so weit dienen, diesem Leben so viel geben, wodurch sie wahrhaftig sagen konnte: Ich wurde von den Meistern Jener Seite aufgenommen! Jeus und die Wienerin haben ihr gedient, die Summe sozusagen mit Blut bezahlt, Herzlichkeit und Weisheit geschenkt; wer hätte das nicht haben wollen? So sind Meister, das müssen Instrumente vollbringen können. Es ging prächtig, großartig schön war es für alle!

Andere fragten sich: Warum bekommt die so viel von Jozef und wir nichts? Sie sagten es nicht. Erst der Krieg, der kam, im Jahr 1943 ... beendete diesen Kontakt, weil die Betagten die Stadt verließen, die Stadt räumen mussten und Andrés Mutter begann wieder, auf eigenen Beinen zu stehen, konnte beweisen, was sie konnte und allen, die für die Lehre der Meister offen waren, beweisen, was sie in all diesen Jahren von ihm empfangen hatte. Jeus und die Wienerin, die Engel wissen es, wie ihr diese Aufgabe vollendet habt! Das war Kunst, das war Pflichttreue, das war reine Liebe, und, nicht wahr, Jeus, dann hast du doch immer wieder kurz ausruhen können. Ja, sicher, denn Jeus konnte nicht mehr genug bekommen, er wollte Tag und Nacht arbeiten und auch das wurde durch diesen Kontakt für ein Weilchen verhindert. Das eine diente dem anderen und das beweist den Rest! Es war nichts daran zu rütteln, der „Zweite Teil“ wurde veröffentlicht, für das dritte und das vierte Buch hatten wir keine Sorgen mehr, langsam, aber sicher kamen wir so weit und die folgenden Werke konnten in Ruhe geschrieben werden.

Als der dritte Teil erscheint, fährt Jeus mit der Wienerin nach Wien, er bekommt vier Wochen Ruhe. In Wien jedoch wird gemalt, die Presse greift ihn auf, eine Reise war es, die man nie vergisst. Und dann wieder weiter! Nun stehen wir vor dem Buch: „Die vom Tode wiederkehrten“. Jetzt werden unterschiedliche Sterbebetten beschrieben, von Jeus erlebt. Jeus hat einen russischen Priester in Behandlung. Der Mann hat Krebs, er kann nichts mehr für ihn erreichen, aber der Mann fühlt ihn und liest seine Bücher. Er sagt, „großartig, aber zu schön, um wahr zu sein. Gehen Sie doch mal davon

aus, dass alles Wahrheit ist, was Sie schreiben, mein lieber Junge", sagt das Oberhaupt der russischen Kirche, „dann stürzt vieles, dann muss sich alles ändern, alles, was wir den Menschen verkündigen."

Jeus behandelt einen Patienten von sich, es ist sieben Uhr am Abend. Er sieht plötzlich den Priester, der aus seinem Körper herausgetreten ist. Der Mann erzählt ihm, dass alles wahr ist, dass er lebt, und dass er heute Nacht um vier Uhr sterben wird. Jeus nimmt jene Nachricht auf. Der Priester ist verrückt vor Glück und Jeus sieht, dass sein Meister Alcar bei dem Russen ist. Und dann sagt der Priester, dass er nun zurück zu seinem Organismus muss, um diese letzten Stunden in seinem Kleid zu vollenden. Mein Gott, denkt Jeus, was für ein schöner Beweis für das Weiterleben ist dies. Er fragt seinen Patienten, den er gerade behandelt:

„Haben Sie nichts gesehen?"

„Nein, was soll ich sehen?"

Nun erzählt Jeus diesem Mann, was er soeben während des Behandelns erlebte und übermittelt bekam. Er sagt, dass der Mann morgen Abend in den Zeitungen lesen kann, dass der russische Priester, Oberhaupt der russischen Kirche, heute Nacht um halb vier gestorben ist, aber dass der Priester ihm dies soeben gesagt hat. Das ist dann sofort ein Beweis für Ihr Leben, dass es keinen Tod gibt. Und das geschah – verehrter Leser. *Auch Telepathie, Parapsychologe?*

Jeus erzählt es der Wienerin und einigen Freunden, um diesen Beweis festzuhalten. Sagt Ihnen dies noch nicht genug? Hinter dem Sarg gibt es menschliches Bewusstsein! Der Priester, der im Sterben liegt, trat durch Meister Alcar aus seinem Körper heraus und durfte Jeus diese Beweise geben. Auch dies durch ihr Fühlen und Denken untereinander, auch dieser Mann glich einem glücklichen Kind. Nein, es ist nicht zu schön, um wahr zu sein, das ist das Leben hinter dem Sarg, wenn Sie innerlich das Licht besitzen. Wäre diese Seele ein Finsterling gewesen, hätte Meister Alcar der Persönlichkeit dieses Glück nicht schenken können, weil der Finsternis, als Mensch nun, das Gefühl dafür fehlt. Dies können Sie als eine Gnade bezeichnen, aber für die Sphären und die Meister ist es: Der Beweis für das Weiterleben und nichts anderes! Die Beweise stapeln sich hoch, ein großer Berg ist es bereits, vor dem Jeus steht, die Welt hätte ihn bereits jetzt als großen Propheten akzeptieren müssen! Doktor, fangen Sie an, zu verstehen, was Sie mit Ihrem Stift haben kaputt machen wollen?

Dass der Arzt, der den ersten Teil verriss, etwas Derartiges nicht erleben wird, muss Ihnen doch wohl klar sein! So reagieren die Engel für Ihr Leben und Bewusstsein. Ist das möglich, dann sind Sie ein Glücklicher hinter Ihrem Sarg und haben Sie das nicht, können Ihnen weder Gott noch Seine Engel als Gesandte helfen, weil Sie Ihr eigenes Leben auf die Liebe abstim-

men sollen! Und die haben Sie nicht ... Doktor, im Gegenteil, Sie verreißen Göttliche Gewalt. Wissen Sie schon, was hinter dem Sarg auf Sie wartet?

In jenem großartigen, schönen Buch lesen Sie von anderen Sterbebetten. Alles Ihrem Leben geschenkt, um Ihnen das geistige Erwachen zu bringen, und das haben Sie also selbst in der Hand. Großartige Geschenke sind es für Ihr Leben auf der Erde, *die zu Ihrem Leben kamen durch: Jeus von Mutter Crisje!*

Machen Sie seine Bücher nochmals schlecht. Wir haben ihm gesagt, die Bücher nicht mehr an die Zeitungen zu schicken, sie werden dort doch nur schlecht gemacht. Diese Menschen denken, dass sie alles verreißen können und dürfen, wovon sie keine Ahnung haben. Warum sollten wir ihnen die Mittel in die Hände geben, sich selbst niederzureißen, für Jene Seite zu vernichten? Folglich sagen wir Jeus: Lass die Bücher nur ruhig ihre eigene Arbeit ausführen, durch Werbung schaffen wir es sowieso nicht, denn dies sind keine Romane, diese Bücher repräsentieren „Geistige Wissenschaft"! Wer offen ist und das Gefühl besitzt ... trifft früher oder später auf die Bücher und ruft aus: Endlich, das ist, was ich suche. Tausende von Briefen hat Jeus von diesen Menschen empfangen, sie verstehen, was für einen Schatz er in ihre Hände gelegt hat, und dieser Mensch will die Bücher besitzen! Und er ist es auch, der andere von einem Weiterleben hinter dem Sarg überzeugen wird!

Jeanne, der Priester, der Kutscher Gerhard, und andere sind nun seine Schwestern und Brüder geworden, wozu auch seine Mutter aus Frankreich gehört. Empfand Jeus sie als eine Mutter, werden Sie sich fragen? Ja und nein! Crisje überragt alles und jeden, turmhoch! Crisje ist es, die nun in diesem Leben seine große Liebe empfängt. Jeus akzeptierte Andrés Mutter als seine Schwester, sie bekam nichts mehr, aber auch nichts weniger!

Sie müssen eines wissen, wie viele Mütter und Väter von Ihnen auf der Erde lebten, wie viele Lieben von Ihnen selbst und diesen Vätern und Müttern – Kinder von Eltern, Eltern von Kindern, denen Sie jetzt jedoch die Tür weisen, die Ihrem Leben als Bettler erscheinen oder womöglich Ihr Richter sein werden, Ihr König oder Kaiser; ja, die Liebe aus Indien, England, Amerika, dem Alten Ägypten, denn all die Völker der Erde haben Ihr Leben angezogen – stehen nun täglich vor Ihnen und Sie verfluchen Sie nun, wollen nichts mit diesen Leben zu schaffen haben – weil sie die „Hure" spielen, Sie verraten und verkauft haben? Das kennen wir, das haben wir hinter dem Sarg akzeptieren müssen, weil es uns vor die eigene Vergangenheit, die „Reinkarnation" stellte und davor konnten wir uns beugen! Wir waren Millionen Male auf der Erde, um durch Mutter Erde die Gesetze Gottes kennenzulernen und uns anzueignen, wodurch wir jedoch in die Lage versetzt wurden, diesen Raum als unser eigenes „Universum" zu überwinden! Erst, als wir unseren Kreislauf der Erde vollbracht hatten, betraten wir die bewusste astrale Welt

und Sie lernten sie durch Jeus' Bücher kennen!

Aber, fühlen Sie bereits, wie großartig alles wird? Und wohin Meister Alcar Jeus von Mutter Crisje bringt? Womit verbinden wird? Was die „Universität des Christus" Ihrem Leben zu schenken hat? Jeus wird etwa dreißig Bücher schreiben und Ihrem Leben weitergeben.

Er bekommt nun eine Weile Ruhe, aber bald fangen wir an, darf „ich" mit meinem Leben beginnen, darf ich durch Jeus von meinem Leben erzählen und er empfängt „Den Kreislauf der Seele" ... lernt Lantos Dumonché kennen, den José aus seiner Jugend. Noch dürfen wir ihn nicht zu seiner Jugend zurückführen, wir müssen im Bewussten fortfahren, tiefer und höher gehen und nicht zurück; aber diese allerersten Fundamente aus seiner Jugend sind bald Kosmisch Bewusste Pfeiler für die „Universität des Christus" ... einen Tempel, den er mit Ihnen oder bald mit unseren Anhängern bauen wird. Jeus empfängt den innerlichen Tempel; der stoffliche kommt später!

Der Kutscher Gerhard kommt zu Jeus zurück und wird auf der Erde empfangen, er hat gelernt, seinen Kopf zu beugen. Auch der Priester kehrt zu ihm zurück und kann ihm jetzt erzählen, was er macht. Er sagt zu Jeus, dass er auf den Mond geht, um dort die ersten Offenbarungen zu erleben, von Gott zur Verstofflichung gebracht, er macht nun kosmische Reisen und ist, wie Jeus, ein Adept der Meister geworden. Auch er hat seinen geistigen Begleiter bekommen, der ihn alles lehrt und ihm alles hinter dem Sarg erklären wird. Er wird nun die „Kosmologie" seines eigenen Lebens vergeistigen, höher gehen und bald auch in dieser Welt eine Aufgabe erfüllen. Und mit ihm Millionen Menschen von der Erde, die Licht besitzen, sonst können wir sie nicht gebrauchen.

Sie werden bald gefragt: Haben Sie Jeus von Mutter Crisje auf der Erde gekannt? Ja, dann ist das Ihr Glück, das Sie bekommen haben, Ihre Segnung für dieses geistige Leben. Kommen Sie weiter, wir wollen Sie glücklich sehen, wir erwarten Sie und die Ihren, wenn auch sie offen sind und lieb haben, was die „Allquelle" geschaffen hat!

Oder haben Sie Jeus von Mutter Crisje dort verrissen? Haben Sie seine Bücher fertig gemacht, vor Millionen lächerlich gemacht, weil Sie dachten, dass da ein Irrer das Wort führte? Haben Sie ihn – als er über einen Gott der Liebe sprach, hinter seinem Rücken ausgelacht? Haben Sie anderen erzählt, er wäre ein Lump, ein Stück Gift, ein Schwindler vielleicht? Dann gehören Sie nicht zu den Lichtsphären, sondern zu denen, die der Finsternis gedient haben, für Satan und Teufel offen waren und sich auf Kosten des Guten auslebten, zu den Christusverrätern! Wir rufen Ihnen das geistige Stopp nicht zu, das haben Sie dort bereits selbst getan. Aber Sie haben Ihren „Propheten" gesehen und ihn nicht erkannt, er hat zu Ihnen und den Ihren gesprochen und Sie haben angefangen, zu zweifeln, um ihn danach fertig zu machen,

zu besudeln und zu beflecken, Sie haben sich selbst gewogen und Ihr bestes „Ich“ verdorben, geschmäht, Sie haben Farbe bekannt, sehr sicher, aber für die Finsternis. Sie alle, die jetzt die Erde bevölkern, stehen einst vor Jeus von Mutter Crisje, vor seinen Meistern, die Ihnen als die Gesandten von Christus gedient haben und auf der Erde von Jeus vertreten werden. Einst, glauben Sie es ... stehen seine Bücher in jedem Haus auf der Erde, weil seine Lehre die von Christus ist! Die Universitäten, *also die geistigen Fakultäten ... haben ihn ewig während zu akzeptieren!*

Dies wird die Lehre für die gesamte Menschheit!

Bevor wir mit „Dem Kreislauf der Seele“ beginnen, bekommt Jeus ein wenig Ruhe von seinem Meister, aber er bekommt die Nachricht, den Zirkel von Frau G. zu schließen. Und jetzt wird geredet. Ob das wohl lauter ist? Können Sie das Wort von den Meistern weiterhin akzeptieren? Sie fragen es und erhalten, ja, der Zirkel wird jetzt geschlossen, bald, später, erfahren Sie, warum. Ein grauenvoller Krieg ist im Anzug, aber das sagen die Meister nicht, sie ängstigen die Menschen nicht und das ist nicht ihre Aufgabe, sie bringen Frieden und Ruhe, aber vor diesem grauenvollen Krieg müssen die Meister all ihre Kräfte einsetzen, was Jeus weiß, ihnen jedoch nicht sagen darf. Und nun kann man dort hören: Ist das Wahrheit? Warum wird uns dies genommen? Ist Jeus wohl noch gut abgeschlossen? Die erste, die zweifelt, ist die Frau des Konsuls, auch Frau G. glaubt ihm nicht länger, aber sie wird auch jetzt seine Beweise schon noch kriegen und erleben.

Jeus geht auf der Straße Laan van Meerdervoort und bekommt plötzlich eine Vision zu sehen und zu hören. Er geht zu einem Kranken. Er sieht, dass sich ein anderes Medium bei Frau G. befindet und sie unter ihren Einfluss bringt. Das Medium sagt, ihr Meister behaupte, dass Jeus falsch ist. Frau G. glaubt ihr. Meister Alcar sagt zu Jeus, aber Jeus sieht nun auch Meister Cesarino ... geh und gib ihr diese Beweise, Jeus. Jeus sagt ja, ich werde es tun, Meister. Nachdem er seine Kranken behandelt hat, steht er vor Frau G. und sagt:

„Nun werde ich Ihnen beiden mal erzählen, worüber Sie sprachen. Ich sage Ihnen nochmals, meine Dame, die Sitzungen sind eingestellt.“

Wörtlich erzählt er, was er auf der Laan van Meerdervoort von den Meistern bekam und bringt das Medium mit einem Schlag zu Fall. Sie kann ihre eigenen Worte essen und erstickt daran. Schmutziges Getue! Womit gibst du dich ab, meine Dame? Lass die Finger von Dingen, von denen du keinen Schimmer besitzt. Gibt es noch nicht genug Menschen, die die Lehre verschachern? Ich bin ein Medium und Sie nicht! Ich setze mein Leben dafür ein, Sie können das nicht! Ich bin wahr, Sie sind Lug und Trug! Bonjour ... meine Damen, die Sitzungen sind eingestellt, Sie müssen nun auf eigenen Füßen stehen, Sie müssen jetzt eben mal beweisen, was Sie und die ande-

ren in den Jahren mit Cesarino gelernt haben. Ein langes Gesicht, innerlich aufgeregt, Unglaube, sich vor einem Fahrer beugen müssen, der nicht unter Kontrolle zu bringen ist, ja, das fühlt Jeus, ist alles da, aber „Befehl ist Befehl“ und sie und er müssen darauf hören. Er weiß es jetzt, er ist an ihnen allen vorbeigezogen, Jeus von Mutter Crisje hat die Intellektualität vollkommen geschlagen und besiegt. Willst du mein viertes Buch lesen, Medium? Ich fange nun mit „Der Kreislauf der Seele“ an! Auf Wiedersehen, meine Dame, wir sehen uns noch wieder, aber dies ist die Botschaft der Meister! Hätte ich mit dem Schreiben aufhören müssen? Wollt ihr immer noch, dass ich aufhöre? Dann wartet und ihr wisst es vollkommen.

Frau G. bekommt eine andere Wohnung, sie empfängt von Jeus: „Die vom Tode wiederkehrten“ ... im Auftrag der Meister zugeschickt. Lesen Sie nun ruhig und Sie wissen es. Jedes Jahr bekommt sie ein Buch von Jeus, denn wir machen immer weiter. Ist das allerhand?

Und dann ist Weihnachten 1938 – Jeus lernt mich kennen, ich darf anfangen, mein Leben zu beschreiben, mein letztes auf der Erde. „Der Kreislauf der Seele“ ... Ich verbinde ihn mit einigen Visionen und er fragt mich:

„Wann wollt Ihr anfangen?“

„Wenn Ihr Euch bereit fühlt, mein Bruder.“

„Ich bin bereit“ ... bekomme ich von Jeus. Er sieht Meister Alcar, bekommt zugleich seine Angaben, nun, da er sich für mich geben muss. Er lernt mich nun kennen, als den ersten Adepten von Meister Alcar. Ich berichte von meiner Jugend, meinen Gefühlen, Bildhauer zu werden, dem Drang in mir, Rom zu erleben. Immer wieder muss ich aufhören, weil die Kranken kommen und auch das machen wir zusammen, sind glücklich und genießen jede Sekunde. In sechs Wochen legen wir den Stoff fest und fangen danach mit der Analyse an. Es kommen Kranke, die in einer Nervenheilanstalt gewesen sind, Menschen, die ich kenne und mit denen ich durch frühere Leben auf der Erde verbunden bin, Mütter und Väter, die ich jetzt durch Jeus unterstützen kann. In dieser Einrichtung lebte ich in dieser Mutter, um mit ihr dieses Elend zu tragen und sie vor allgemeiner Schwäche zu schützen. Ich kann sie dazu bewegen, zu meinem Meister zu gehen und kann sie jetzt mit Jeus zum normalen Tagesbewusstsein zurückziehen und sie vollkommen heilen. So arbeiten wir zusammen und empfinden uns als Kinder von Christus. Tausende von Möglichkeiten gibt es, um unseren Lieben von hinter dem Sarg aus zu helfen. Kurz darauf sitzen wir wieder vor der Maschine und arbeiten am Buch. Dann aber sind wir so weit, der Drucker übernimmt das Werk unverzüglich, der Mann hat keine Angst mehr um sein Geld, er hat nun fünf Bücher in den Händen. Wiederum bekommt Frau G. von Jeus das geistige Kind der Meister zugeschickt. Weiß sie es immer noch nicht? Und sofort danach nimmt Meister Alcar ihn zu den Irrenanstalten mit und ihm werden all

diese Grade erklärt. Das wird das Buch: „Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet“. Jeus steht vor der Psychopathie, der Besessenheit, er lernt enorm!

Aber Meister Alcar will in diesem Jahr vier Bücher schreiben, weil der Krieg näher rückt, er will seine auferlegte Aufgabe fertig sehen, bevor das Chaos ausbricht. Neben diesem Buch über die Geisteskrankheit steht die Trilogie „Die Entstehung des Weltalls“ ... die Göttliche Schöpfung. Ist das allerhand, Jeus? Dorthin geht Meister Alcar. Er fühlt sich stark und gesund, Abbausymptome gibt es nicht. Er ist durch nichts zu beeinflussen, er ist Tag und Nacht bereit für seinen Meister. Allein schon über die Geisteskrankheit sind zwanzig Bücher zu schreiben, das Werk, das entstehen soll, ist nur ein Eindruck verglichen mit dem, worin all diese Millionen Menschen leben und was Sie Psychopathen und Besessene, Geisteskranke nennen. In jenem Werk erzählen wir schon, dass Adolf Hitler ein bewusster Geisteskranker ist. Damals wussten wir bereits, dass er einen Krieg beginnen würde und sahen auch das grauenvolle Ende, die umfassende Zerstörung des deutschen Volks. Wir haben all diese Geschehnisse durch Jeus vorhergesagt und mit „Seelenkrankheiten von Jener Seite betrachtet“ aufgezeichnet.

Kurz darauf muss Jeus für „Die Entstehung des Weltalls“ aus seinem Körper heraustreten. Inzwischen kehrt er zu Frau G. zurück, er behandelt ihre Nieren und ihr Herz. Sie bekommt nun zugleich eine Lektion von Jeus. Was sagt diese Intellektuelle jetzt? „Jeus, du hast uns alle geschlagen, du bist Tausende von Jahrhunderten an uns vorbeigesaust.“ Mehr ist nicht nötig, denn dies ist „den Kopf beugen“! Jetzt weiß sie, wie groß und gewaltig Jeus ist! Aber sie sagt: „Alles das ist aus Angst geschehen, Jeus, Angst um dich, dass du dich nie vergessen würdest, niemals zu weit gehen würdest.“ Und Jeus kann das verstehen, aber er denkt: Dummköpfe, ihr dachtet, ihr wüsstet es besser als die Meister. Frau G. liest nun seine Bücher und teilt sie aus. So läuft es bestens, Mutter und Meister haben einander wieder. Diese Stunden sind nun für jenes Leben, als ob sie im Göttlichen Paradies lebt und das ist verständlich, jetzt werden ihr von Jeus die Gesetze erklärt. Jeus ist ihr Meister geworden!

Durch das Buch: „Seelenkrankheiten von Jener Seite betrachtet“ ... bekommt er Kontakt mit den Psychologen, die ihn besuchen kommen, worunter welche sind, die ihn völlig akzeptieren, weil sie fühlen, dass dies die einzige Lösung und die Antwort für Tausende von Problemen ist. Nun können diese Gelehrten von Jeus Lektionen bekommen. Inspektoren für das Geisteskrankheitswesen kommen ihn besuchen und verschlingen das Buch, andere erklären ihn für wahnsinnig, aber das müssen sie wissen, denkt Jeus, früher oder später müssen sie dies alles doch akzeptieren und stehen auch sie vor diesen Gesetzen. Es sind welche darunter, die sagen: „Du bist ein Meister, Jeus!“ Und so ist es, er ist bereits ein Meister, aber noch kein kosmisch

Bewusster, den Meister Alcar aus ihm macht. Und wenn wir demnächst soweit sind, verehrter Leser, können auch Sie ihn akzeptieren, weil Sie dies alles kennenlernen und es durch Jeus in Ihre Hände gelegt wird.

Aber was nun? Meister Alcar macht sich mit ihm auf zum Tempel für das Universum in der dritten Sphäre, um ihn dort für die Wirklichkeit zu öffnen. Jeus hat erst in London mit Meister Alcar gesehen, dass er dort gelebt hat und ein Astronom war, dass Meister Alcar Anthonis van Dyck ist und sie Freunde waren! Das sind Wunder für ihn, jetzt lernt er Meister Alcar kennen! Von dort aus gehen sie zur dritten Sphäre und er erlebt die Entstehung des Weltalls, als technisches Wunder gesehen. Wir haben diese Tempel, in denen Sie jedes von Gott geschaffene Gesetz erleben können. Jede Erfindung auf der Erde, die Sie besitzen, kam aus den Sphären des Lichts zur stofflichen Wirkung auf der Erde, jede Weisheit, Kunst, alles, was Ihnen Entwicklung und Erweiterung gibt, Bewusstsein, wurde auf Jener Seite geboren und hiernach verstofflicht!

Meister Alcar führt Jeus jetzt zum Mond. Der Mond ist der Erste Kosmische Lebensgrad und die Mutter für dieses Universum. Der Mond gebar alles Leben von Gott, er ist die „Allmutter" für dieses Universum, von dem die Sonne die Vaterschaft besitzt. Wenn Sie dieses Universum, in dem Sie leben, als Vater und Mutter sehen, bekommen Sie es auch in die Hände und diese ganze Unermesslichkeit steht Ihrem Leben offen! Aber das weiß die Wissenschaft noch nicht, doch danach suchte Jeus und mit ihm Tausende, aber in jenem Leben scheiterte er daran! Jeus weiß noch nicht, wer er ist, und auch das kommt später. Nun lebt er mit seinem Meister im Universum, die Gesetze für die Göttliche Schöpfung werden ihm erklärt, *die Wiedergeburt für alles Leben von Gott!* Eine Reise nach der anderen muss er auf der Erde verarbeiten. Er hat gesehen, und das kennt man auf der Erde, der Mond ist tot, sterbend, er hat seine Aufgabe für Gott und die Schöpfung bereits vollbracht. Er wandelt auf dem Mond, fragt, bekommt Antwort von seinem Meister, Jeus geht zum kosmischen Bewusstsein! Die Großen Schwingen erweitern sich, er ist fast in der Lage, ein Universum zu tragen, aber das Tragenkönnen muss er erst auf der Erde beweisen. Einen Grad nach dem anderen sieht er und erlebt deren Gesetze für die Verstofflichung, für Mensch, Tier und Mutter Natur, durch den Mond als Mutter zur Verstofflichung gebracht. Fühlen Sie, verehrter Leser, in welchen Gesetzen er bereits jetzt lebt? Wer von der Erde hat dies vor ihm erleben können?

Kennen Sie seine Trilogie „Die Entstehung des Weltalls"? Dann brauche ich jetzt nichts mehr darüber zu sagen. Aber der Mond und jedes Lebensgesetz sprechen nun zu seiner Persönlichkeit. Er weiß nun, wie großartig Meister Alcar ist. Jeus kann jetzt sagen: Dieser Raum gehört mir. Es ist kein Wahnsinn, was er erlebt, sondern heilige Wirklichkeit. Er weiß, warum der

Mond so viele Krater besitzt, er sieht es, wodurch der Mond mit seinem Sterben begonnen hat und warum Mutter Erde noch nicht so weit gekommen ist. Er erlebt Millionen Gesetze und Lebensgrade der Evolution. Als wir nun auf die Erde zurückkehren, zumindest Meister Alcar und Jeus, ich kann noch nicht mit, muss noch ein wenig Geduld haben ... beginnt der eigentliche Kampf gegen seine Weisheit, er muss jetzt beweisen, was er kann und einzusetzen hat. Sofort fangen wir an, zu schreiben, hierdurch kann er nicht denken, ich meine nun, dies alles für sich verarbeiten, das kommt bald. Dadurch, dass wir dies alles aufzeichnen, bleibt er im Universum und lebt nicht mehr auf der Erde. Aber das muss sich natürlich ändern, sonst fühlt er sein stoffliches Leben nicht mehr. Und das muss er fühlen, sonst unterminieren wir seinen Halt, den ihm die Erde gibt.

Aber, Jeus war mit Meister Alcar auf Golgatha. Jetzt tritt nach vorn, was er bereits als Kind erlebt hat, er steht auf Golgatha und erfährt Christus. Dort bricht er zusammen, sinkt nieder, er weint sich, wie er es als Kind getan hat, vollkommen leer. Jeus beginnt nun mit etwas anderem, er fängt an, Christus tragen zu helfen, was jeder erleben wird, wenn das Leben Gottes die Lichtsphären betritt. Erst wenn der Mensch Christus begreift und seine eigenen Gesetze kennenlernt, beginnt das Akzeptieren, das Beugen, das Überwinden dieses Universums und wir als Mensch stehen vor unserer eigenen evolutionären Entwicklung! Das alles sagt Golgatha ihm. Der früher erlebte Schock ist jetzt Bewusstsein für ihn, *aber er sinkt nieder, und wie!* Auf Golgatha wird er durch sein Elend geschlagen, er beginnt, das Leben von Christus zu verstehen und fühlt bereits, wie erschütternd falsch die Bibel ist! Die Entstehung des Weltalls gibt ihm die Bibel zu sehen. Die Bibel beginnt zu erzählen, als die Schöpfung bereits Millionen Jahre alt war. Die Bibelschreiber, sieht Jeus, die Gesetze erklären ihm das, begannen mit Unsinn! Das ist alles Lug und Trug! Gott machte keine Menschen aus etwas Lehm und Lebensatem, wir Menschen und alles Leben sind in den Wassern geboren, in diesen Wassern bekamen wir das erste Leben zu akzeptieren und das war „Embryonal". Diese Gesetze hat er bereits erlebt und *die „Wiedergeburt" davon gesehen!* Er steht Christus anders gegenüber als der Mensch von Mutter Erde, Millionen Menschen, sieht Jeus, leben in Unwahrheit, man macht ihnen nur etwas weis! Und dafür dient er! Hierfür bekommt er die Weisheit! Mein Gott, dann ist ein Pastor; *ein geistig Armseliger!* Sie kennen Euch nicht! Jeus kann das sehen und er bekommt die *Göttliche Wahrheit* zu erleben!

Wo bleiben die Großen der Erde, jetzt, da wir Jeus so weit entwickelt haben? Was will „Dante" gegen ihn ausrichten? Alle können jetzt Lektionen von ihm bekommen. Das hat Meister Alcar bereits bewiesen. Jeus ist an den Großen vorbeigezogen, sie holen ihn für die Erde nie mehr ein. Nie, weil die Meister immer noch fortfahren und ihn zur „Allquelle" zurückführen!

Er wandelt jetzt in Den Haag umher und kann sagen: Ich war wirklich auf dem Mond und ich habe die Planeten kennengelernt, aber er ist doch so vorsichtig damit, diese Worte zu verstofflichen, er weiß, die Menschen lachen ihn hinter seinem Rücken aus. Sie verstehen den kosmischen Wert seiner Weisheit nicht. Aber, wir haben in dreieinhalb Monaten das „Weltall“ aufgezeichnet. In diesem Jahr müssen diese vier Bücher veröffentlicht werden, das geht, just bevor Adolf loslegt, und ist notwendig, wenn wir Tausende von Menschen in dieser Zeit auffangen wollen. Als er nun freikommt, beginnt der eigentliche Kampf für die Erde. Er muss jetzt beweisen, was er kann, wir müssen ihm seine Freiheit geben, und das will heißen, er muss die Erde fühlen, unter seinen Füßen erleben, wir können dort aus ihm keine astrale Persönlichkeit machen, denn dann vergessen wir, dass Jeus noch auf der Erde lebt. Die stoffliche Welt bleibt jetzt zurück, seine Systeme geraten in Erschöpfung und das wird das umfassende Einstürzen, weil die Seele als Geist dem Organismus weit voraus ist! Nun bleibt nur eines am Leben und ist kräftig, aber das bricht das andere, es gibt jetzt keine Harmonie mehr. Und Jeus muss nun mit dem „Nacherleben“ beginnen, er muss sich diese Reisen also stofflich zu eigen machen.

Wer ihn sieht, weiß nicht, dass er bereits ein universell bewusster Mensch geworden ist. Erst wenn er spricht, er sein Bewusstsein in seinen Augen funkeln lässt, sehen Sie, dass er eine enorme Persönlichkeit geworden ist. Und so ist es! Jeus hat die Göttliche Wirklichkeit kennengelernt. Was Meister Alcar ihn lehrt, das sind keine Märchen! Es geht für ihn jetzt um: besiegen oder sterben, geisteskrank oder Universell bewusst! Was willst du, Jeus? Was werden wir machen? Seelenkrankheiten ... ist bereits beim Drucker, wir schreiben und lassen ihn langsam freikommen, er muss jetzt bewusst die Weisheit in seinem Organismus erfahren. Davor stehen wir nun, so weit sind wir gekommen und Jeus muss das akzeptieren, auf der Erde kann ihm kein Mensch helfen! Jeus spürt keinen Boden unter seinen Füßen, und das muss wiederkommen, sonst stehen wir bald vor dem körperlichen Stopp. Wissen Sie, dass im Alten Ägypten und anderen Tempeln Tausende von Priestern unter der Last ihrer erworbenen Weisheit zusammenbrachen? Nur der Osten ist in der Lage, Ihrem Leben zu erzählen, wovor Jeus von Mutter Crisje nun steht, weil auch sie diese Gesetze kennenlernen wollten, aber diese Entwicklung niemals bekamen. Ich erzählte Ihnen, warum nicht! Und die nächsten Bücher, die bald kommen, erklären auch diese Gesetze.

Was will Jeus von Mutter Crisje im Hinblick auf das Universum anfangen? Aber er muss das Universum überwinden!

Wir haben noch einige Monate Zeit, aber in dieser Zeit muss das Wunder geschehen, muss er erfolgreich sein, sonst wird er zusammenbrechen. Wenn er erfolgreich ist, darf er bald wieder mit seiner Anna nach Wien, um

ein wenig auszuruhen und eine Entspannung zu erleben, wofür „Grinzing“ sich eignet. Wir wachen für ihn und sorgen dafür, dass das Universum ihn nicht von der Erde fortzieht, dass Jeus nicht vom Raum überrumpelt wird, haben aber zugleich dafür Sorge zu tragen, dass er mit dem Nacherleben beginnt. Bekommt das Universum seinen Organismus zu fassen, dann kann es geschehen, dass plötzlich das Lebensblut über seine Lippen stürzt und die Wienerin kann sagen: Nun ist Jeus für die Erde vollkommen tot, ich habe ihn verloren, weil die Nerven diesen Mächten und Kräften das eigene Stopp nicht zurufen konnten, worüber ich bereits im „zweiten Teil“ sprach und was wir nun zu erleben bekommen. Meister Alcar muss also aus ihm weggehen, er muss Jeus bewusst auf eigene Beine stellen, will Jeus sich die Weisheit des Raumes in seinem Organismus aneignen. Und erst dann kann er sagen: Jetzt ist es mein Besitz, das Universum liegt in meinen Händen, ich trage es unter meinem Herzen.

Wir schreiben und heilen, aber kämpfen zugleich, um all diese Gesetze zu überwinden. Jeus hat mit dem Nacherleben angefangen. Aber eines Morgens, er rasiert sich gerade, fällt er unvermittelt zu Boden, ein Herzkrampf hat ihn erwischt und überrumpelt. Die Meister sind da, auch die rechte Hand von Meister Cesarino ist da und lebt in ihm. Dr. Frans ist es, ein ärztlicher Professor in seinem Leben auf der Erde, jetzt ein Kosmisch Bewusster ... folgt dem Herzkrampf in Jeus. Durch dieses Bewusstsein, das versteht sich von selbst, das Wissen von den stofflichen Organen und vom Blutkreislauf, führt Dr. Frans Wunder aus, sodass Jeus erst rasch das Herz beklopft und sagt: Warte mal einen Moment! Ich habe auch noch etwas zu sagen. Willst du anfangen, dich zu weigern, jetzt, da ich meine Arbeit noch lange nicht beendet habe? Die Meister folgen ihm, ich sehe, dass Jeus kein „Angsthase“ ist, Betje ... Meister Alcar ist stolz auf ihn! Die Engel in den Himmeln folgen diesem Prozess, Millionen Meister wollen ihm wohl helfen, können aber nichts tun, nichts für unseren Jeus ... weil er es ist, der dies in den Händen hat und dies überwinden muss. Jeus hat die Spannung nicht verarbeiten können. Bleich, vom Universum geschlagen, rappelt er sich auf, schenkt der Wienerin Tee ein, die von all dem weder etwas sieht noch erlebt, bringt ihr das köstliche Nass. Sieht sie doch etwas? Es ist ja ... sie sieht etwas und fragt, warum er so weiß aussieht. Es ist dort kalt, sagt er, nichts anderes ist los. Einen anderen Menschen, glauben Sie es, hätte man direkt in ein Krankenhaus bringen müssen. Die geistigen Ärzte entspannen den Herznerv, Jeus kann wieder weiter, aber dies war ein empfindlicher Schlag, er fühlt sich eine Weile müde, trotzdem bricht er auf, um seine Kranken zu besuchen.

Dort tapert Jeus von Mutter Crisje durch die Straßen von Den Haag und ist, wie er sich gerade fühlt, innerlich und äußerlich gebrochen! Er sieht weiterhin blass aus, sie fragt schon, ob etwas los ist, er sagt, es ist nichts, nichts!!

Was soll sein?

Sie folgt ihm weiterhin, aber um die Mittagszeit tun die Meister etwas anderes und er bekommt seinen normalen Blutstrom wieder, obwohl wir es noch nicht geschafft haben, es kann noch so ein Stoß kommen. Ja, das hat gesessen, die linke Lippe hing, sah Jeus, schlaff herab, verzog sich, das bekannte Symptom ... aber das wurde wieder ins Lot gebracht, indem die Nerven eine mystische Massage bekamen, deren Gesetze wir kennen und die im Alten Ägypten, bereits damals, als kosmische Wohltat akzeptiert wurde, die jedoch meistens die Würdenträger von den Priestern empfingen. Prinzen und Prinzessinnen haben wir in dieser Zeit durch die mystische Massage neues Leben eingehaucht, sie haben das paradiesische Gefühl davon erlebt und es ist eine besondere Seligkeit, dafür braucht es Wissen über Seele, Leben und Geist! Man muss wissen, wie das alles zusammenhängt, sonst erreicht man das Leben nicht, was Jeus jetzt von Dr. Frans geschenkt werden konnte, und siehe, seine linke Wange und Lippe kamen wieder ins Lot und empfingen hierdurch neues Leben.

Jeus hatte keine Angst, er ginge gerne weg, natürlich, aber er wollte erst seine Aufgabe beenden. Drei Tage später bekommt er den zweiten Schlag zu erleben, aber dieser ist stärker als der erste, er liegt wieder dort und ist links völlig lahm. Der arme Jeus, Crisje, kriecht durch die Küche, denkt nicht daran, zu wimmern, man darf ihn dort nicht hören, die Angst des Lebens, das zu einem gehört, ist viel schlimmer als die eigentliche Ursache oder das Geschehen. Er hat das gelernt, sie können einem doch nicht helfen und machen es nur viel schlimmer. Trotzdem kommt etwas Blut über die Lippen, aber auch jetzt sind die Meister in ihm und fangen auch diesen Schlag auf. Kurz darauf kriecht er durch die Küche, sammelt sich, geht kurz, schlägt auf den steifen Fuß, rollt sich über den Rücken ab, befühlt sich links und rechts, den Rest machen die Meister, und siehe:

„Wie blass du aussiehst? Ist es dort so kalt?“

„Ich glaube, ja, aber hier ist dein Tee. Bleib noch kurz im Bett, ich gehe sofort weg, du weißt, ich muss früh bei meinem Patienten sein.“

Sie soll ihn dort im Licht nicht sehen. Aber die Leute sehen etwas. Machen Sie nicht zu viel? Geht es Ihnen nicht gut? Ich nicht, ich mache nie zu viel, mir geht es immer gut, ich bin so fidel wie ein Fisch im Wasser. Was sahst du an ihm, Frau G.? Hast du etwas von ihm gehört? Dann hättest du nur lamentiert und das darf nicht sein. Aber dein Meister Dr. Frans, der dir Tausende von Beweisen gegeben hat, der auch bei dir einst so einen Muskel und einen Nerv verlegte und neues Leben gab, war es, der Jeus versorgte. Was Jeus hiervon zurückbehält, ist – was sich in einigen Jahren manifestiert -, dass dieser Muskel schnell ermüdet und daran nichts mehr zu ändern ist! Dass er nicht mehr so schnell rennen können wird ist das Einzige, was er

körperlich zu akzeptieren bekommt, und wenn das alles bleibt – hat er und haben die Meister nichts zu klagen. Wäre kein Krieg gekommen, hätte Jeus bald nicht ebenfalls hungern müssen, dann hätte sich der Organismus durch gute Versorgung und starke Kost erholen können, und dafür, wenn Sie es akzeptieren können, sind sieben Jahre nötig! Aber, wir müssen weiter!

Diese beiden Stöße sind es, die zeigen, dass die Weisheit ihn zwingt, zu meditieren, zwingt, anzufangen, zwingt, das Nacherleben und Aneignen bewusst zu erfahren. Das Schreiben und Heilen ist nicht so schwer, aber die Weisheit im Körper zu tragen ist es, was ihm das Genick bricht, ihn überlastet, brechen will. Verstehen Sie jetzt, warum Meister Alcar wollte, dass er in seiner Jugend Sport trieb? Trotzdem gehen wir zugrunde, doch wenn Jeus das nicht gekonnt hätte, hätten die Höllen und die Himmel ihn bereits längst überlastet, aber seine Seele, Geist und Stoff sind vorbereitet und können etwas vertragen. Nun wollen Mond, Sonne, Planeten und Sterne ihn überwältigen. Was die Gesetze für die Geisteskrankheit noch nicht gekonnt haben, macht jetzt das Universum!

Und wäre dies nun alles gewesen, dann wäre es ja noch nichts, aber nun kann er nicht mehr essen. Fühlen Sie, warum nicht? Er kann das Essen nicht mehr vertragen, nicht mehr verarbeiten und nun können Sie es bereits wissen, als Arzt stellen Sie möglicherweise auch jetzt noch eine verkehrte Diagnose. Sie denken an diese Reaktion, dieses Geschehen, aber das ist es nun gerade nicht.

Es ist, auch diese Symptome sind richtig, dass Jeus nicht mehr auf der Erde lebt und jetzt kann sein Geist diesen Stoff nicht mehr sehen. Er weigert sich nun, zu essen, weil er es nicht mehr kann. Aber dies wird jetzt unser Niedereißen. Dies ist das Elendeste, was uns widerfahren kann und ihm jetzt widerfährt. Nein, bereits seit Jahren kann er nicht mehr essen, seit Jahren pfeift er darauf, gut zu essen, weil er von Fleisch speit und es dennoch braucht. Ja, Vegetarier, Meister Alcar steigt jetzt in seinen Körper hinab und hat für sich selbst bei der Wienerin etwas Leckeres bestellt, jetzt kann Meister Alcar auch noch für seinen Organismus sorgen. Der Meister isst nun, Jeus kann es nicht und es muss sein! Jeus spuckt das Essen aus, weil sein Geist, seine Persönlichkeit vollkommen vom Stoff losgelöst ist! Er lebt eigentlich nicht mehr wie ein Mensch auf der Erde, er ist eine geistige Persönlichkeit geworden, auch der Körper, Sie sehen es, passt sich bereits an, stimmt sich auf das Bewusstsein ab. Aber das ist gefährlich! Dies ist das Gefährlichste, was für ihn und uns existiert. Sie wissen es, auch Ramakrishna, Pythagoras und Tausende andere, also Große, haben diesen Kampf erlebt. Es geht darum ... nichts mehr essen und trotzdem am Leben bleiben oder essen. Und dies sagt, wenn man nicht mehr isst; von Wasser und Wind kann man leben – dann müssen Sie jedoch akzeptieren, dass Sie diese Arbeit von Jeus in dieser

Gesellschaft nicht mehr tun können. Sie können sich nun schön hinsetzen oder ausruhen, etwas anderes gibt es auch noch, aber all diese Möglichkeiten sagen Ihnen zugleich, welche Aufgabe Sie für den Raum verrichten, was Sie sich selbst aneigneten und wie Ihr Bewusstsein im Hinblick auf das Weltall ist! Das sind die okkulten Gesetze!

Sicher, wir wissen es, Sie können von Wasser und Wind am Leben bleiben, aber Tausende von Gesetzen haben jetzt Bedeutung für Ihr Leben. Tausende Möglichkeiten gibt es, die feststellen, die Sie zwingen, so und nicht so zu handeln, wenn Sie in Ihrer Gesellschaft bestehen wollen. Ja, sicher, Ramakrishna wurde von seinen Schülern aufgefangen, getragen, Jeus von nichts! Als Ramakrishna von seiner Reise in die astrale Welt auf die Erde zurückkehrte, glauben Sie es, dies ist Wahrheit ... konnte er zehn und vierzehn Tage lang kein Wort verstofflichen, nicht über seine Lippen kriegen und wenn er es trotzdem probieren wollte, das musste ja sein, flog ihm das Lebensblut über die Lippen. Dort lag dann der Meister und die Schüler konnten weinen. Aber, was hat Jeus von Mutter Crisje zu tun? Er muss direkt nach seiner Reise sprechen und ganz normal tun; sein! Sonst, habe ich Ihnen das nicht gesagt, hätte die Wienerin kein Leben mehr und wäre mit einem Geist verheiratet. Aber das fangen ja Jeus und Jozef für André auf? Hinzu kommt, Jeus muss seine eigenen Bücher schreiben. Hat Ramakrishna selbst seine Bücher geschrieben und all diese schwere Arbeit verrichtet? Nein! Später haben das Vivekananda und die anderen getan. Er konnte das nicht, er hatte etwas anderes zu tun, aber Jeus hat für alles zu sorgen, muss alles allein tun, woher bekommt er mal seine Hilfe? Mein Gott, fleht er tagein, tagaus, wenn ich mal meine Adepten bekomme, junge, tüchtige Männer und Frauen, die das Gefühl besitzen, etwas für die Menschheit zu tun, dann kann ich den Raum erleben und sie etwas tun lassen, ihnen etwas geben, wodurch sie einen eigenen Raum bekommen. *Aber er steht völlig allein da!*

Deswegen jedoch muss der Organismus mit! Meister Alcar kann das, auch wenn es für ihn eine ungeheure Qual ist, es muss sein! Und nun sehen wir, dass Jeus für fünfzig Prozent isst und trinkt und sich selbst am Leben hält. Aber durch die Meister.

Und auch das ist noch nicht alles. Mein Gott, Jeus, was geht hier vor? Crisje betet nun viel für ihn, sendet ihm alles, was in ihr ist. Das Leben Gottes beginnt, zu seinem Leben zu sprechen. Ist es anders möglich? Das erlebte Ramakrishna auch. Auch die alten Ägypter, die Träger der Großen Schwingen also, haben das erlebt und akzeptieren müssen, aber nun muss Jeus beweisen, wer der Chef ist. Sonne und Mond, Blume und Pflanze, die Wasser sprechen zu seiner Persönlichkeit. Wenn je Gottes Leben zu Ihrem Leben spricht, Sie das hören und wir es uns in den Sphären zu eigen machen mussten, erst dann bekommen Sie das Kosmische Bewusstsein ... zieht jeder

Lebensgrad Sie als Mensch zur eigenen Existenz, und selbstverständlich aus Ihrem Bewusstsein fort. Und davor steht Jeus jetzt. Die Symptome, dass er nicht essen kann, sind also naturgetreu, sie gehören dazu. Wenn die nicht da wären, wäre Jeus kein Universeller Mensch. Aber diese Symptome ziehen ihn als Persönlichkeit von der Erde fort. Und was geschieht nun? Jeus will raus, er will von der Erde weg und steht jetzt vor dem Selbstmord. Er kann aus seinem Körper heraussteigen, das wird er bald kennenlernen, weil Meister Alcar seine eigentliche Sendung bereits auf die Erde gebracht hat!

Und nun ist er kein Mensch der Erde mehr, sondern ein Mensch der astralen Welt. Der Raum reißt ihn in Fetzen, alles Leben ruft ihm zu:

„Komm doch, Jeus, bleib nicht länger dort, du gehörst nicht mehr dorthin. Komm zu uns, wir verstehen dich, wir haben dich lieb, wir kennen dein Leben."

Und das geht tagein, tagaus weiter. Das ruft das kleinste Insekt ihm zu, und wenn er hier durchkommt, ja, dann bekommt Jeus das Kosmische Bewusstsein in die Hände und unter sein Herz, weil nun alles Leben von Gott zu ihm sprechen kann und ihm das erklärt, wo es geboren wurde und wozu es gehört und wo es hingeht! Das ist dann die Krone auf seinem Haupt! Und dafür setzt er jetzt alles ein, auch wir!

Jeus kann fast nicht mehr denken, er platzt innerlich. Eines Abends hat er einen schönen Film gesehen, der hat ihn gerührt – er rennt von zu Hause weg, er will es beenden, er kann das Leben auf der Erde nicht mehr ertragen. Jeus schlendert in Richtung Scheveninger Hafen. Allein, aber das ganze Universum folgt ihm, all die Lichtsphären schauen auf Jeus, Millionen Engel wissen, was mit Jeus geschehen wird, wenn man ihn nicht mehr erreichen kann. Miets, der Lange und auch Irma sehen, wohin er geht, wenn er dies nicht überwinden kann, kommt er gleich auf Jene Seite und betritt die Lichtsphären. Er hat nichts mehr mit den Gesetzen für den Selbstmord zu schaffen. Jeus hat „Leben und Tod" bereits in die Hände bekommen, er kam aus den Sphären des Lichts zur Erde zurück, er ist dort nicht wegen seines Karmas oder um wiedergutzumachen, sondern um etwas dahin zu bringen. Und das ist nun da! Aber, Sieg ist zu erleben und auch das lernt er demnächst kennen.

Am Hafen angekommen, spricht das Wasser zu ihm und sagt:

„André, ich bin deine Mutter, in mir bist du geboren und du hast meine Gesetze kennengelernt. Komm zu mir, wirf dich in meine Arme, André."

Jeus schaut ins Wasser, er weiß nicht mehr, dass er noch auf der Erde lebt und will schon springen. Aber plötzlich sieht er in die Augen von seinem höchsten Meister Cesarino und Dr. Frans ... die sich im Wasser manifestieren und so seinen Blick, sein Denken und Fühlen auffangen. Sogleich hört er:

„André, was hast du vor?“

Die Meister sprechen nun nicht mehr über Jozef, André ist es, der diese Gesetze zu erleben hat, aber wir fahren durch Jeus von Mutter Crisje für diese Arbeit fort. Jeus sieht die Meister, die Meister bekommen jetzt die Möglichkeit in die Hände, ihn dort auf den Beinen zu halten, er darf den Kai nicht unter seinen Füßen verlieren. Fällt er, dann ertrinkt er innerhalb von fünf Minuten, weil seine Persönlichkeit die Geburt vom und im Wasser bewusst in sich fühlt und sich dieser Mutter des Raumes völlig anheimgibt.

Sogleich steigt Dr. Frans ... aus dem Wasser auf und zieht ihn mit sich mit, sie sprechen miteinander; es geht jetzt nicht mehr um Meister Alcar, sondern um den Raum. Sein Meister stand nun vollkommen machtlos!

Wenn Christus nötig gewesen wäre, um Jeus zu retten, dann wäre „Er“ auch zu ihm gekommen, aber die höchsten Meister aus der siebten Sphäre bekamen ihn so weit. Jeus erwacht eigentlich am Leuchtturm. Auf dem Boulevard, am Eisenzaun dort lehnend, spricht er mit den Meistern. Dann starrt er über das große Wasser in die Nacht ... beleuchtet vom Licht des Leuchtturms. Was ist das, dort? Er sieht am Ende seines Gesichtsfeldes gekommen, also aus dieser Finsternis dort, ein erleuchtetes Kreuz. Und jenes Kreuz bekommt Leben. Jenes Kreuz sagt ihm etwas. Mit einem Mal, also wieder plötzlich, liegt Jeus am Boden, sackt in sich zusammen. Stofflich sackt er in sich zusammen, weil er jetzt von Golgatha angeschlagen ist. Also trotzdem; da auch Meister dies nicht bezwingen können, erscheint etwas von Christus in seinem Leben. Das ist bereits das dritte Mal in seinem Leben, dass er mit Christus in Berührung kommt. Es sagt ihm etwas, er richtet sich auf, er weiß, dass Christus für die Menschheit alles gab und er kann es verstehen. Das leuchtende Kreuz schenkt ihm Kraft, er richtet sich selbst auf, schlägt dem Raum mitten ins Gesicht und ruft aus:

„Was wollt ihr, Sonne, Mond und Sterne, dass ich zusammenbreche?“

Aber das geschieht nicht! Von diesem Augenblick an ist eine Kraft in ihn gekommen, die das Stopp auszurufen weiß. Dr. Frans weiß es, Meister Alcar auch, wir haben es geschafft.

Vor nur wenigen Monaten, ich spreche darüber erst jetzt, hat er Christus gesprochen, von Mensch zu Mensch mit Christus gesprochen. Es ging um einen Kranken. Er wollte für jenes Leben sterben, weil er so eine glückliche Ehe sah, dafür wollte er sich einmal ganz und gar einsetzen. Der Kranke sollte seine Gesundheit bekommen und er den Sarg. Etwas anderes gab es für ihn nicht mehr. Christus hat gesagt: Wer sich selbst verlieren kann, wird Mich empfangen. Nun, Jeus wollte sich für seinen Kranken verlieren, er wollte nicht mal um Christus bitten, aber Christus hat das gesagt und darum ging es. Er rennt an Meister Alcar vorbei, er muss Christus haben. Entweder alles ist Geschwätz, oder Christus muss ihn hören, er kämpft für das Gute.

Monatelang kämpft er gegen Christus. Wenn Christus nicht kommt, stehen wir still, sind wir machtlos, denn Jeus kämpft nun um alles oder nichts! Und als alles vorbei war, der Mann trotzdem sterben musste, erschien Christus seinem Leben und sprach mit Jeus; erklärte ihm auf der Erde, in seinem Zimmer, worum es ging und Jeus konnte alles anheimgeben. Jeus hatte seine Kranken so lieb, er machte seine Arbeit so gut, dass er für all diese Kinder sterben wollte. Aber das durfte nicht sein. Trotzdem bekam er durch diesen Kampf Christus zu erleben, zu sehen und zu sprechen und er konnte wieder weiter und Meister Alcar bekam ihn zurück!

Als er nun auf dem Boulevard steht, hört er, dass ein Mensch aus Den Haag ihn ruft, ihm zuschreit, dass sie ihn braucht. „Hörst du das, Jeus", sagt Dr. Frans, „man braucht dich dort." „Ja, Meister, ich höre es", kann er sagen. „Ich werde morgen früh hingehen." Sehen Sie, Jeus hat seine Aufgabe bereits wieder in den Händen.

Aber nun, mit den Meistern neben sich, links Meister Alcar und rechts Meister Dr. Frans ... der sich so auf der Erde, bei Frau G., bekannt gemacht hat, aber auch einen geistigen Namen besitzt ... läuft er bis an seine Hüften durchs Wasser, die Nordsee, was ihm gut tut und wodurch er dem Leben, Mutter Wasser, trotzt. Komm noch mal in mein Herz und Leben, wenn du dich traust? Fast bis nach Katwijk läuft er weiter, aber dann muss er zurück, kommt nach Hause und eilt kurz darauf zu der Frau, die ihn rief und bei der er etwas zu berichtigen hat. Aus seinem Leben fliegt glühendes Feuer, er ist beseelt, räumlich bewusst.

Jeus, du hast dein Werk und dein Leben überwunden. Nun steht er wieder mit beiden Beinen auf der Erde, vorsichtig geht er weiter. Wir schicken den ersten Teil zum Drucker, wir leben im Frühjahr, er muss demnächst eine Weile wegfahren. Aber das Geld ist nicht da. Immer wieder sorgt Meister Alcar für das Geld, wenn er mit der Wienerin nach Wien fahren darf, jenes Geld muss erst verdient werden. Und auch dies ist möglich.

Wolff malt ein wenig. Eine andere astrale Persönlichkeit macht nun geistige Werke. Jeus besitzt „Liebe" (ein Gemälde, das er empfing) ... ein Kreuz mit Blumen. Meister Alcar sagt ihm, dass er dieses Werk für zweihundertfünfzig Gulden verkaufen wird. Eine Dame liegt zu Hause und ruht. Plötzlich bekommt sie, wie Andrés Mutter, eine Vision zu erleben, von ihrem dahingegangenen Vater. Der Vater zeigt ihr das Gemälde und sagt sofort: Geh zu Jozef Rulof und kaufe es. Die Dame weiß, welches Gemälde es ist und Jeus erwartet sie. Vier Tage später klingelt es, die Dame steht vor ihm und sieht sich um. Das ist das Werk, das sie gesehen hat, das ist von ihrem Vater. Sie kauft es und nun, Jeus, gehst du Fahrkarten holen, das Geld für den Zug ist da und in Wien wird man euch schon verwöhnen. Wir kommen mit! Vier Wochen Urlaub hat er ehrlich verdient. Das tut ihm gut. Als wir

zurückkommen, sitzen wir sofort an der Maschine. In Wien hat er großartige Voraussagen gegeben, er sah ganz Wien in Trauer. Ja – Ihr Dollfuß wurde ermordet. Auf einem Platz im Park, im Herzen Wiens, sieht er, dass Bomben geworfen wurden. Das stimmt! An dieser Stelle ist eine Frau, sagt er, verunglückt. Auch das ist Wahrheit. Meister Alcar sagt ihm, sorge dafür, dass du schnellstmöglich aus Wien rauskommst. Jeus ist gerade fort, als Wien abgesperrt wird. Ja, Adolf Hitler fängt bald etwas an. Jeus weiß, dass er bald das Saargebiet zurücknimmt, wir haben ihn mit Hitlers Leben verbunden – aber darüber spreche ich bald, wenn wir zu den nächsten Büchern kommen.

„Die Entstehung des Weltalls" und „Seelenkrankheiten von Jener Seite betrachtet" werden in demselben Jahr veröffentlicht. Vier Bücher wurden innerhalb einer Zeit von vier Monaten geschrieben. Nun hat er eben Hilfe empfangen, sonst hätten wir es nicht geschafft. Und dies, verehrte Leser, ist das Ende seiner Aufgabe. Dies ist die Botschaft, also die eigentliche, die Meister Alcar auf die Erde zu bringen hat. Dies alles ist – um die Menschen während der jetzt bevorstehenden Geschehnisse auffangen zu können. Viele Menschen haben „Der Kreislauf der Seele" gelesen, sie sind vor dem Selbstmord bewahrt worden, viele jüdische Kinder werden bald vergast und trotzdem, weil sie „Der Kreislauf der Seele" gelesen haben, begingen sie keinen Selbstmord, durch mich haben sie gelernt. Ich gab ihnen mein Leben und mein Elend zu sehen, weil auch ich in jenem Leben meiner eigenen Existenz ein Ende bereitete.

Und dann beginnt Adolf bereits, seinen schrecklichen Kopf emporzuheben. Aber, Jeus tritt aus seinem Körper heraus, er darf, Sie glauben es sicher nicht, jetzt sterben. Er kann noch jahrelang auf der Erde bleiben, aber das Werk seines Meisters ist beendet. Was macht Jeus? Wie lautet seine Entscheidung? Er hat das „Weltall" überwunden, aber er ist noch kein Kosmisch Bewusster. Ist dies das Ende? Meister Alcar erklärt ihm, wofür Jeus auf die Erde kam und dass er als Meister durch die Universität des Christus empfangen durfte, um das alles der Menschheit weiterzugeben. Die Menschen lesen die Bücher, geistige Weisheit ist jetzt auf die Erde gebracht worden, Jeus von Mutter Crisje brachte sie aus jener Welt durch seinen Meister zur Menschheit. Er tritt aus seinem Körper heraus, um auf Jener Seite darüber zu meditieren. Auf die Erde kommt ein Chaos, ein schreckliches Elend, Europa steht bald in Flammen und die Menschen wissen wieder nicht, warum dies alles sein muss. Kann Gott denn nicht eingreifen und Frieden und Ruhe auf der Erde sicherstellen? Gott ist doch „Allmächtig"! Aber Gott tut nichts, auch Christus nicht? Arbeiten die Meister nicht für und durch Christus? Was bringen die Kirchen, was tun die Kirchen auf der Erde? Sie führen das Kind Gottes zur Verdammnis! Christus sagte: Liebt einander! Die Meister sagen: Liebt einander! Der Mensch hat seinen Frieden und seine Ruhe in der Hand,

aber er versteht das Leben nicht. Diese Gesetze haben die Meister durch Jeus von Mutter Crisje so weit bereits erklärt, doch was Jeus empfangen hat, sind nur geistige Krümel!

Jeus wandelt in der ersten Sphäre, er sieht die Menschen, er schaut zu den großartigen Gebäuden, die er mit seinem Meister hat betreten dürfen, weder Miets, noch der Lange und die anderen, die er kennt, dürfen ihn jetzt besuchen, er steht allein vor dieser Entscheidung. Dies ist die Gnade der Meister, Jeus geschenkt, für alles, was er in diesen Jahren und von Kind an erlebt hat und für alles, wofür er dienen wollte. Er darf heute Nacht sterben, der Fluidumfaden bricht, wenn er zu dieser Entscheidung kommt. Aber er denkt an die Wienerin, an die geistige Armut auf der Erde, man braucht ihn dort und er kann für Tausende von Menschen eine Stütze sein. Aber, vergleiche dieses Leben einmal mit dem Stofflichen? Ruhe, Frieden, Liebe sind hier, wo er lebt, ist Harmonie und das ewig während. Jeus meditiert, die Nacht geht vorüber, er ist nicht zu einer Entscheidung gekommen. Wiederum tritt er aus seinem Körper heraus, aber erst der dritte Austritt gibt ihm das Gefühl und das Wissen, er fährt dort fort!

Sofort bricht Meister Alcar mit ihm ins Alte Ägypten auf, zum Tempel der Isis. Es ist dort, dass er sich selbst als Priester Dectar sieht. In einer einzigen Nacht erlebt er jenes Leben, er sieht sich selbst und er kann sich selbst im Tempel der Isis erleben und folgen und weiß nun, dass er dort die Meisterschaft hat erreichen wollen, aber niemals diese Höhe bekommen hat. Am nächsten Morgen beginnen wir schon mit jenem prächtigen Buch: „Zwischen Leben und Tod“! Die Lebensbeschreibung von Priester Dectar im Tempel der Isis, dem Leben von Jeus im Alten Ägypten!

Noch bevor Adolf Hitler in Polen einfiel, waren wir mit den neun Büchern fertig und fahren jetzt fort. Als Jeus jedoch die Gesetze für die Geisteskrankheit kennenlernte, brachte Meister Alcar ihn zu Adolf Hitler und er sah, wofür jenes Leben auf der Erde war. Bereits 1936 ... sieht Jeus, was Adolf Hitler will. Hitler selbst erzählt ihm, dass er bald das Saargebiet zurückholt und er erzählt ihm ebenfalls, wer aus der Vergangenheit er ist. Für Jeus ist Adolf Hitler ein offenes Buch, er kennt jenes Leben und Bewusstsein! Jeus sieht ihn als einen bewusst Geisteskranken. Er ist 1936 schon in der Lage, der Menschheit diese Voraussagen zu geben, er fühlt, Hitler arbeitet für das Böse und er für das Gute! Und das alles sieht er während seines erneuten Meditierens in der ersten Sphäre. Dort ist es, wodurch er fühlt, was ihn bald erwartet, wenn sein Meister immer weiter geht. Dass Hitler Europa in Schutt und Asche legen wird, ist für ihn die Inspiration, Europa mit geistiger Nahrung zu versorgen, wozu nun auch „Zwischen Leben und Tod“ gehört. Es geht nun nicht mehr um einen einzigen Menschen, jetzt geht es um Golgatha! Der Mensch auf der Erde will nicht durch ein Gebet erwachen, ein

schrecklicher Krieg ist dafür notwendig und Jeus sieht, der Sieg ist doch bei Gott. Die Meister dienen für Christus, auch er!

Noch bevor Adolf in Ihr Land einfällt, ist „Zwischen Leben und Tod" veröffentlicht und das Buch geht weg wie warme Semmeln. Nun, da Probleme kommen, wollen die Menschen mehr lesen. Jeus versteht nun, wenn er sechzehnhundert soviel gelebt hätte, hätte die Kirche ihn gewiss getötet, hätte man auch ihn auf einen Scheiterhaufen gelegt. Aber in diesem Jahrhundert ist das nicht mehr möglich. Die Menschen lernten Jeus kennen, er ist der einzige Schreiber in Europa und bald für die Welt, der derartige Bücher schreibt, er ist das Instrument für die Universität des Christus. Jetzt kommen die Meister zur Einheit. In der siebten Sphäre, glauben Sie es, verehrter Leser, sind die Meister mit dem Göttlichen „All" in Kontakt gekommen. Christus ist es, der ihnen erzählt, was auf der Erde geschehen muss. Das Haupt ... der „Mentor" von dieser Universität, der das ganze Weltall umfasst und „Christus" ist ... stieg vom „All" zur siebten Sphäre hinab, um den Meistern, die „Mutter Erde" helfen werden, die Göttliche Vorsehung zu schenken. Der Mensch will nicht durch das Gute erwachen, das weiß Christus, wissen die Meister; dann also durch einen abscheulichen Krieg.

Von diesem Augenblick an stehen die Meister hinter den Völkern Israels. (Hiermit ist nicht das Land Israel gemeint, sondern das Haus Israel ist das Haus, zu dem jeder gehört, der an einen einzigen Gott glaubt und alles liebt, was lebt.) Sie werden inspiriert, empfangen durch diese Inspiration des Raumes ihr Wissen, denn es geht gegen das Böse der Erde. Das Gute muss sich bereit machen. Es sind Meister Cesarino und die Seinen, denen das in die Hände gelegt wurde und für die Jeus von Mutter Crisje dient! *Es ist der Orden von Christus.* Meister Alcar bekommt die Nachricht, die Gesetze dieses Krieges zu analysieren und auf die Erde zu bringen. Es ist Meister Alcar, der diese Gesetze durch Jeus aufzeichnet und das geschah binnen einiger Monate. Jeus hat das Buch „Die Völker der Erde von Jener Seite betrachtet" in den Händen, er weiß, dass Adolf verlieren muss, aber das ist der Augenblick für mich, um mich bereit zu machen; denn ich muss bald das Werk schreiben. Aber was tut Meister Alcar mit Jeus? Er besucht mit Jeus die Anführer der Völker Israels, sodass Jeus sich auch hierfür vollkommen selbst einsetzen kann und er weiß, wohin alles geht. Wir haben mit dem großartigen Buch für die Völker der Erde begonnen und geben Ihrem Leben weiter, was durch diesen abscheulichen Krieg zustande gebracht wird. Hunderte von Prophezeiungen bekommen Sie durch Jeus, aber sogleich dazu die Entstehung der Göttlichen Schöpfung und wer zu Moses gesprochen hat, wir folgen also der Bibel. Dies ist das Buch von Christus! Wir hätten Zehntausende von Seiten füllen können, aber dieses Bild gibt Ihnen einen großartigen Überblick, wofür und mit welchem Ziel Sie und die Millionen Kinder Gottes auf der

Erde leben. Frau G. weiß jetzt, warum ihre Sitzungen eingestellt wurden, nun beugt sie ihren Kopf tief vor Jeus und seinem Meister, dessen Gesetze sie früher noch nicht verstand. Und das ist menschlich, jedoch nicht groß, aber auch sie wird universell erwachen müssen.

Jeus darf eine Weile ausruhen. Aber, bedenken Sie, was wir in diesen Jahren erreicht haben. In diesen Jahren durften wir durch Jeus zehn prächtige Bücher erleben und auf die Erde bringen. Und nun fahren wir fort, bald beginnen wir „Die Kosmologie", aber bevor wir so weit sind, bekommt Jeus erst noch andere Bücher, und zwar „Geistige Gaben" ... um das Gute und den Betrug davon festzustellen und zu analysieren, um den Scharlatanen das geistige Stopp zuzurufen. Das haben Sie bis jetzt durch Jeus von Mutter Crisje empfangen!

Und nun höher hinaus, immer weiter, um das Böse auf der Erde zu überwinden, wofür Christus auf die Erde kam und alles von sich selbst gab, doch auch das wurde besudelt! Für Jeus ist nun von Zusammenbrechen nicht mehr die Rede, er hat sich selbst und diesen Raum überwunden! Er weiß! Er wird jetzt das höchste Bewusstsein für Mutter Erde empfangen! Gerade durch diesen Krieg!

1939 - 1945

Als Adolf Hitler auch Ihr Land unter Kontrolle hat und Sie als Mensch für Ihr Volk und Ihren Gott Farbe bekennen mussten, für das Böse oder für das Gute, den Teufel oder Christus, und er Belgien, Frankreich und die anderen Völker besiegt hat, die Menschen sich fragen, ob jenes Untier als Mensch nicht zu bezwingen ist, nicht aufzuhalten ist, weiß Jeus von Mutter Crisje gemäß den Kosmischen Gesetzen durch die Göttliche Unfehlbarkeit und Gerechtigkeit vorherzusagen, dass Adolf diesen Kampf trotzdem, trotz allem, verlieren wird. Aber 1940 glaubt das kein Mensch in Europa, und doch, auf Jener Seite, wir sehen, was geschehen wird und wie das Ende von Hitler und seiner eigenen Art, die nun herrscht, sein wird.

Adolf ist des Teufels und er repräsentiert das Böse, das Niederreißen und die umfassende Vernichtung, doch das Gute existiert auch, sieht Jeus, und dessen Gesetze hat er bereits kennengelernt! Das „Zeitalter des Christus" hat soeben begonnen. Die Meister haben bewussten Kontakt mit den Kindern von Mutter Erde, Jene Seite berichtet durch einen Menschen als ein stoffliches Instrument von einem ewig währenden Weiterleben und einem Vater der Liebe, einem heiligen Wiedersehen hinter dem stofflichen Sarg, womit sie bereits begonnen hatten, bevor Jeus geboren wurde. Aber auch sie haben diese Gewalt zu akzeptieren, auch Christus, andere, alle, die sich selbst gegeben haben für die Entwicklung aller Völker.

Nun, da die Menschen kein Essen besitzen und die Körper verfallen, kann Jeus mit dem Heilen aufhören, er kann seine Kranken nun nicht mehr stützen, sie brechen zusammen. Ihnen fehlt die stoffliche Grundlage und das ist verständlich, aber wir fahren fort.

Viele Hellseher sagen durch ihre Jene Seite ... dass Adolf ermordet wird. Jeus sagt: Nein, das geht nicht, das gibt es nicht, denn Adolf Hitler muss seine grauenvolle Aufgabe erst vollenden, es geht jetzt um etwas ganz anderes. Was nun geschehen wird, hat mit „Jerusalem" zu tun und davon wissen all diese Seher und Seherinnen nichts, sieht Jeus, hört er, sie haben keinen geistigen Kontakt, das sind alles eigene Gedanken! Und so wird es geschehen. Wird so ein Dämon denn auch noch beschützt, fragt man Jeus? Nein, kann er sagen, das ist es nicht, lesen Sie demnächst mein „Völker der Erde" und Sie kennen diese Zeit, Sie wissen dann, wer Adolf Hitler ist, wofür er jetzt zu leben hat und warum er es ist, der so wütet. Adolf wird nicht ermordet, es ist dem Menschen unbegreiflich, dem nüchternen Menschen auf der Erde, aber Sie werden es erleben, jeder erfährt es von Jeus von Mutter Crisje.

Die Völker der Erde müssen lernen und den Kopf beugen. Auch wenn die

Völker noch nicht das Gute wollen, Jene Seite weiß, warum das noch nicht möglich ist, auch Jeus kennt diese Gesetze, durch „Die Entstehung des Weltalls“ schaut er hinter die Völker der Erde und kennt jetzt jede Mentalität, das innerliche Leben von einem Volk und für ein Volk, Jeus kennt die Menschheit! Meister Alcar hat sein Instrument vorbereitet, Jeus steht stark auf seinen Beinen, er kann jeden Augenblick auffangen, wie der Mensch auch jammert, schreit, auch wenn Adolf jetzt das ganze Judentum vergast, Jeus kann das erklären, er kennt den Kreislauf für die Menschheit und das muss doch wohl etwas sagen. Mann und Frau werden geschlagen, getreten, geschmäht, gefoltert ... aber warum? Lesen Sie nun die „Völker der Erde“ von Jeus und Sie kennen Ihre eigene Zeit, zu der Sie gehören und in der Sie natürlich wie der Rest der Menschheit eine eigene Aufgabe zu erfüllen haben. Nun etwas anderes ... womit ich Sie verbinden werde und was Jeus bald kennenlernen wird. Denn wir fahren ruhig fort, nichts kann uns stören!

Sie kennen natürlich Ihren großen Frederik van Eeden. Über ihn werde ich Ihnen etwas erzählen. Als er die Erde verließ, in das geistige Leben eintrat, fingen wir ihn auf, weil sein Leben und Sterben Abstimmung auf die „Universität des Christus“ hat. Diese Persönlichkeit hat alles tun wollen und mit ihm andere, um der Menschheit Frieden und Glück zu schenken, aber auch Frederik van Eeden kannte das Leben nicht und war machtlos. Wer gute Gedanken für das geistige Erwachen verstofflichen will, arbeitet für Christus!

Wer für das Geistige sich selbst geben will und dieser Evolution folgt und für die Menschheit etwas tut, das mit Seele, Leben und Geist zu tun hat, und wofür der Mensch alles von sich selbst einsetzt, steht unter Kontrolle der Meister und diese Menschen haben nun eine eigene Aufgabe zu vollbringen. Das wissen die meisten Menschen nicht, aber das wissen wir!

Meister Alcar kennt Frederik van Eeden aus früheren Leben, auch er war ein Adept des Tempels der Isis. Das lebt in Frederik van Eeden, das ist sein innerer Antrieb, sein Gefühl, sein Wille auf der Erde und seine Persönlichkeit. Hierdurch suchte er nach der Wirklichkeit! Und dadurch schrieb er seine schönen Bücher, aber war doch nicht so bewusst, zu wissen, was er eigentlich hätte erreichen können, nur die Gefühle sind in ihm, die ihm die Sehnsucht geben, alles von seinem Gott kennenzulernen. Er ist ein leidenschaftlicher Forscher für die okkulten Gesetze, ist alles Mögliche gewesen und hat alles gewollt, aber er schaut nicht hinter den Sarg und das ist auch nicht möglich, denn er ist kein direktes Instrument.

Van Eeden kommt in das Leben hinter dem Stoff und erwacht. Das erste Wort, dass er zu hören bekommt, ist:

„Wissen Sie, dass Sie auf der Erde gelebt haben? Fühlen Sie, dass Sie nun die Erde verlassen haben?“

Van Eeden fühlt das und er weiß es. Er weint sich leer vor Rührung, weil er fühlt, dass er dort etwas ganz anderes hätte tun können, aber er weiß jetzt auch, dass ihm das erforderliche Gefühl dafür fehlte.

„Also doch“ ... kommt über seine Lippen, als wir vor ihm stehen und die ersten Gesetze erklären ... „also doch ... lebe ich nun in der Ewigkeit.“

Er schluchzt es heraus und wir lassen ihn weinen, aber er ist in guten Händen, er ist in den Händen von Meister Alcar. Jeder Mensch schluchzt es heraus, wenn die Wahrheit und Wirklichkeit für Seele und Geist vor Ihnen steht und Ihr Leben in Liebe empfängt. Erst nun weiß der Mensch seinen Kopf zu beugen und wenn Sie nun Licht besitzen, für das Gute gearbeitet haben, ist das universelles und räumliches Glück! Diese menschliche Rührung überfällt jeden, Mann und Frau sind nun so glücklich wie Kinder von Christus. Ich gehe hin und werde zu ihm zurückkehren, aber ich habe von Meister Alcar meine Befehle bekommen; auch Jeus wird diese kennenlernen. Und nach einigen Tagen gemäß Ihrer Zeit sieht er mich wieder. Ich habe eine Nachricht für ihn, aber wir kennen das Gefühl, das in ihm lebt und zur Bewusstwerdung gekommen ist. Seine Seele ist fragend und flehend, die Persönlichkeit ... aber er weiß nicht, was es ist. Er weiß nicht, wodurch er so sehnsüchtig ist, es ist mehr als das Suchen nach Gott.

„Und wie geht es Ihnen, mein Bruder?“ ... bekommt er von mir zu hören.

„Wer seid Ihr, Meister?“

„Fühlen Sie, dass ich ein Meister bin?“

„Das sehe ich an Eurem Licht“ ... erwidert mir Van Eeden.

„Fühlen Sie sich stark genug, um mir zu folgen?“

„Ja, Meister, ich bin bereit, gern.“

„Nun, ich gehe mit Ihnen zur Erde zurück und auf dem Weg dorthin können Sie mir Fragen stellen.“

Sofort will er wissen, wo er lebt und diese Gesetze kann ich ihm erklären. Wir schweben durch den stofflichen Raum, er sieht die Sterne und Planeten, er fühlt sich in diesem Augenblick wie ein Träger der Schwingen, was ihn immer wieder aufs Neue rührt. Das ist mir doch allerhand, würde Jeus sagen, aber dies ist enorm! Für Van Eeden und jede Seele der Erde eine Göttliche Offenbarung. „Mein Gott“, seufzt er immer wieder, „womit habe ich dies verdient? Dies müssen die Menschen der Erde wissen, denn ich lebe und alles Leben lebt weiter.“ Über die ersten Stunden seines Eintretens ist ein großartiges Buch zu schreiben. Gerade weil er sein Leben für das Gute eingesetzt hat und jetzt die Göttliche Wirklichkeit in sich trägt, auf dieser Wirklichkeit zur Erde zurückkehrt; denn er fühlt sich getragen. Ich erkläre ihm kurz, wie der Raum nun ist und er kann verstehen, dass wir zu einem einzigen Ziel gehen, einem einzigen Punkt auf der Erde, und zwar zu seinem Dahingehen, das muss er erst kennen. Und dann gehen wir weiter. Er kann seine Tränen des

Glücks nicht bezwingen, so großartig ist es für seine Persönlichkeit. Immer wieder kommt über seine Lippen:

„Mein guter Gott, ich lebe, ich lebe in der Unendlichkeit. Wie habe ich in meinem Leben hiernach gesucht! Ich habe Gott geliebt, Meister. Ich habe durch meine Schriften zeigen wollen, dass Gott ein Vater der Liebe ist. Aber ich habe dies alles nicht empfangen. Hat diese Welt Kontakt mit der Erde?"

„Ja, mein Bruder, auch davon werde ich Sie bald überzeugen. Zuerst bringe ich Sie zu Ihrem Sterbeprozess zurück, auf dass Sie die Gesetze davon kennenlernen."

„Würde ich eine Aufgabe empfangen dürfen, Meister, um dienen zu dürfen? Ich werde mich vollkommen hingeben. Ihr kennt mein Leben?"

„Wir kennen Sie, mein Bruder. Und später können Sie eine Aufgabe für die Meister erfüllen."

„Was ist los in mir, Meister, ich sehne mich so sehr, ich suche, ich vermisse meine Liebe."

„Auch diese Gefühle kommen bald zum Bewusstsein und wir werden Sie damit verbinden."

Van Eeden erlebt sein Sterbebett. Er sieht sich selbst und könnte weinen vor Rührung, er fühlt sich als ein Kind Gottes. Dies ist das Großartigste, was Sie als Mensch hinter dem Sarg erleben können, weil es Sie unverzüglich zur Wirklichkeit führt. Der Mensch der Erde kann jetzt akzeptieren, er ist übernatürlich bewusst und erlebt diese Einheit als die astrale Persönlichkeit, die sich in nichts verändert hat. Van Eeden schluchzt es heraus vor Rührung und Dankbarkeit, auch er empfindet sich als ein lebendiges Kind von Christus. Er weiß schon, er hat Schwingen bekommen. Ich folge ihm in seinem Denken und sehe, was in ihm lebt. Und dann erreichen wir die Erde, von der er weiß, wie sein Leben dort gewesen ist. Als er das alles in sich aufgenommen hatte, fragte er mich nach der Wiedergeburt und ich konnte ihn mit seiner eigenen Vergangenheit verbinden. Van Eeden sieht, dass die Kirche ihn einst auf den Scheiterhaufen geworfen hat, weil er geistige Schriften unter den Gläubigen verteilte. Er steht vor einem großartigen „Roman", für den er gelebt hat, ein Lebensfilm von ungekannter Schönheit ist es, von tiefem Schmerz und Elend, weil er durch seinen Glauben verunglückte und mit ihm die anderen, die zu ihm gehörten. Er sieht, dass die Mutter seines Kindes ihn allein ließ, alles wegen des Glaubens, der Kirche, wobei der menschliche Verrat auch nun noch zu erleben ist. Er seufzt, aber er weiß es, dies ist eine großartige Offenbarung. Er weiß plötzlich, wie er dort gelebt hat und was er in jenem Leben gewollt hat, es ist nicht anders als dieses vom zwanzigsten Jahrhundert, wofür er lebte und auf die Erde zurückkehrte, um sein eigenes Karma und seinen eigenen Evolutionsprozess fortzusetzen. „Mein Gott, was macht die Kirche verkehrt", kommt über seine Lippen, „um

das Leben von Gott zu verdammen.“ Tiefen Schmerz fühlt er, als sich nun das astrale Leben offenbart. Wir verweilen dort geraume Zeit, weil er sich nicht von diesem Leben befreien kann und das ist zugleich erforderlich für sein Bewusstsein, das er erhalten hat.

Er denkt, fällt zur räumlichen Meditation zurück, wonach ich ihn zu den Lichtsphären bringe, wo er all diesem folgen kann. Es ist dort, in Ruhe und Frieden, Liebe und Glück, wo ich ihm all diese Gesetze erklären kann und er zum universellen Fragenstellen gelangt. Als Erstes fragt er:

„Es gibt natürlich keine Verdammnis, Meister?“

„Nein, Gott verdammt nicht.“

„Was hat die katholische Kirche doch getan. Schrecklich ist es und ich, Armseliger, klammerte mich in diesen letzten Augenblicken noch an ihrem Leben fest, weil ich dachte, Sicherheit für dieses Dasein zu besitzen. Was für ein Leben habe ich dort erlebt, meine Vergangenheit meine ich, Meister. Könnte ich jenes Leben beschreiben, ich meine, durch ein Instrument?“

„Das ist möglich.“

„Ist Euer Wort Gesetz, Meister?“

„Ja, mein Bruder.“

„Ich darf akzeptieren, dass dies möglich ist?“

„Wir haben Kontakt, mein Bruder. Bald lernen Sie auch das kennen und dann schreiben Sie „Masken und Menschen“!“

Das werden großartige Bücher, er wird nun das Leben analysieren und von sich selbst alles geben, doch nun vom Leben hinter dem Sarg aus, lauter und selbstverständlich geistig bewusst. Er fühlt sich bereits glücklich, ja, sicher, mein Bruder, kann ich ihm sagen, wir haben Kontakt mit dem Menschen auf der Erde, Jeus von Mutter Crisje ist da und durch ihn können Sie von Ihrem großartigen Leben berichten. Es wird eine „Trilogie“ von ungekannter Schönheit werden, für ewig während, für den tiefen und sensiblen Menschen, für jeden, Sie werden all diese „Masken“ herunterreißen und analysieren dürfen!“

Er erwidert mir: Was ist ein Mensch, wenn der Mensch sich selbst und Gott noch nicht kennt? Der Mensch auf der Erde hat das Gefühl, etwas zu tun, aber ... was hat er dort zu sagen? Erst hinter dem Sarg lernt der Mensch sein Leben und seine Kunst kennen, die Völker der Erde und alle Sekten, Gottesdienste, alles; Van Eeden kann nun erst seinen Kopf beugen und tut es! Nun, da wir zusammen in den Lichtsphären einen Spaziergang machen dürfen und er sieht, dass dort Millionen Menschen leben, die Tempel für seine Persönlichkeit offen sind, weint er wie ein Kind und wie wir alle es gekonnt haben, taten, weil wir Gott sehen und fühlen! Er weiß bereits, dass er auf der Erde nicht umsonst gelebt hat, dass sein Gedankenleben geistiges Fundament besaß und dass er weitergeht. Ich muss zu Jeus zurück und wir

haben noch viel zu tun, aber bald darf er „Masken und Menschen“ schreiben und es den geistig Sensiblen weitergeben. Van Eeden muss meditieren!

Wir fangen nun mit den Büchern „Geistige Gaben“ an. Ich habe Jeus gestern gesagt, dass wir heute anfangen würden, aber nun geschieht etwas. Durch diese Bücher analysieren wir jede geistige Gabe und das ist für den Menschen, der denkt Gaben zu besitzen, aber nun einen großartigen und heiligen Kontakt besudeln wird, die Scharlatane, die unter Ihnen leben und sich an diesen Gaben vergreifen. Jongchi, der bereits seit geraumer Zeit malt, muss nun aufhören, aber er hat durch Jeus die Farben der großen Meister erreicht und Meister Alcar wollte das Jeus schenken. Wir schreiben also und malen; die anderen Gaben von Jeus, durch die wir den Menschen heilten, liegen in ihm und bleiben nun außer Betrieb.

Heute morgen erschrickt die Wienerin, Anna weiß nicht, was sie denken soll, aber Jeus hat einen Brief von den Deutschen bekommen, sie wollen ihn zum „Stolzenfels am Rhein“ führen, damit er dort arbeitet. Ist das etwas, Jeus? Was nun? Ja, was machen wir nun? Aber da stimmt etwas nicht, fühlt Jeus sofort. Gestern sagte Meister Zelanus zu mir, dass wir heute mit den „Geistigen Gaben“ anfangen würden. Was wollen die Meister? Was machen die Meister? Wenn ich nach Deutschland muss, gehe ich, ich kann auch dort die Menschen überzeugen, oder etwa nicht? Aber, da stimmt etwas nicht, weiß Meister Alcar nicht, dass wir schreiben wollen, weiß Meister Zelanus nicht, dass dieser Brief ihn ausschaltet, dass Adolf jetzt alles zu sagen hat? Entweder – oder, denkt Jeus, aber wer bekommt recht? Was werden wir für den Menschen nun anfangen, machen? Koffer packen und fortgehen? Zu dieser schrecklichen Horde gehen und über einen Gott der Liebe sprechen? „Natürlich“ ... auch dort leben Kinder Unseres Lieben Herrgottes und sind erreichbar.

Jeus kommt zu seinen Freunden und erzählt, was gerade passiert. „Nun hört er: „Wir gehen für dich, Jeus“ ... So, denkt Jeus, ist das so? „Aber ...“, kommt da, „hast du nicht gestern gesagt, dass du heute mit den „Geistigen Gaben“ anfangen würdest?“ „Ja, das sagte ich und das sagte mir Meister Zelanus.“ „Was nun, Jeus? Was nun?“ „Sehr einfach ist es, wir machen etwas, ich mache etwas, ich sende es zu den Engeln und sie müssen Unserem Lieben Herrgott diesen Brief zeigen. Millionen Meister werden nun wissen, wie sie handeln müssen, Menschen, Männer und Frauen, und wenn nichts geschieht, gehe ich nach Deutschland ... und ihr könnt akzeptieren, dass meine Meister Geschwätz auftischen, aber so weit ist es noch nicht!“

„Und was machst du, Jeus?“ ... fragt einer.

„Was ich mache? Das liegt doch auf der Hand, ich sende diese Nachricht zu Meister Alcar und noch höher, die Meister müssen bloß dafür sorgen, dass sie mich aus Deutschland heraushalten, so schreiben wir, fahren fort.“

„Ein großartiger Beweis wäre es, Jeus, wenn die Meister jetzt eingreifen, das verhindern, und für uns und die Menschheit ist es Kraft. Mein Himmel, du traust dich etwas!“

„Ist das sich etwas trauen? Völlig normal ist es“ ... bekommen sie dort von Jeus zu hören und dann geht Jeus, sie werden es heute noch erleben!

Jeus fordert seinen Meister heraus. Es ist nun ein Kampf um Leben und Tod, es geht, wegen dieser völlig normalen Nachricht, um alles! Auf der Straße hört er bereits vom Leben, das Wasser ruft ihm zu:

„Jeus, sie wollen dich nach Deutschland bringen?“

„Ja“ ... erwidert er, „aber ich bin noch nicht dort!“

Er schlendert heimwärts, zurück zu seinem Schreibtisch, sendet seine Botschaft sofort zum Raum und sagt:

„Meister Alcar, ich sehe Euch nicht, aber Ihr werdet mich hören. Ich muss nach Deutschland, man will mich dort arbeiten lassen. Was macht Ihr nun? Ich werde es noch höher schicken, Christus muss es wissen, die Meister werden es wissen und ich lege dies alles nun in Eure Hände, aber ich fordere Euch heraus! Entweder wir schreiben und Meister Zelanus hat recht, oder in mein Leben ist ein großes Loch geschlagen worden. Stimmt das etwa nicht? Ich muss wahrhaftig lachen, jetzt könnt Ihr beweisen, was Ihr könnt und was die höchsten Meister wollen, entweder bin ich ein Instrument oder ich bin es nun nicht! Was geht nun vor, meine Engel, kriegt Adolf mich in die Hände? Wird Adolf auch mein Leben vernichten? Ich habe keine Angst, das darf er tun, aber wo bleiben dann die „Geistigen Gaben“, über die Meister Zelanus sogleich sprechen wird? Wofür er sich vollkommen hingeben will, wie er mir gesagt hat, woran er arbeiten will, wie er es noch nie gekonnt hat? Ist das alles Geschwätz? Ist jetzt, nach all unseren Jahren, ein großes Loch zwischen Euch und mich geschlagen worden, kann Adolf Hitler das? Steht unsere großartige Arbeit nun an einem toten Punkt? Meister Alcar, Meister Cesarino, Ihr alle dort, hört Ihr mich? Es ist nun Ernst, heiliger Ernst ist es, ich gehe meine Koffer packen oder aber ich setze mich hin und Meister Zelanus kann anfangen. Macht Ihr das nur aus, ich warte und werde weiter warten, bin und bleibe Euer ewig währendes Instrument, ich beuge mich vor allem!“

Wir sind nach Hause gekommen, die Wienerin fragt ihn, ob er nicht Koffer packen muss, aber wir setzen uns an die Schreibmaschine und fangen an. Jeus fragt mich:

„Wisst Ihr nichts, Meister Zelanus? Fangen wir nun doch an?“

Die Wienerin kommt zurück und fragt:

„Wenn du sowieso fort musst, dann fängst du doch jetzt nicht an? Was tust du?“

„Ich arbeite, Kind, das werden sie hier oben schon ausmachen, Meister Zelanus hat bereits begonnen.“ Und mich fragt Jeus wiederum:

„Weißt du nun wirklich nichts, Meister Zelanus? Warum sprichst du nicht? Warum sagst du nichts?“

„Warte ruhig, Jeus, du hast ja deine Botschaft zu den Himmeln gesandt und dieses Telegramm wird zügig behandelt, glaube mir, da geht etwas vor sich, ein großartiges Wunder ist es und doch, Jeus ... du kennst all diese Gesetze ja, wieder völlig einfach, aber ich werde anfangen!“

Ich bekomme Jeus unter Kontrolle, er gibt sich vollkommen anheim und kann das tun, aber probieren Sie einmal, wenn Ihr Leben und Ihre Persönlichkeit randvoll mit Stoff sind, diesen schrecklichen Gedanken, also Problemen, innerlich trotzdem für das geistig astrale Bewusstsein so offen zu sein? Das können nur wenige auf der Erde, die Allergrößten im Alten Ägypten haben es gekonnt und auch jetzt durch die Meister, aus eigener Kraft ist der Mensch nicht dazu in der Lage und das beweist wiederum, dass Jeus ein großartiges Instrument ist. Jeus steigt in sein Unterbewusstsein hinab, die Trance legt sich auf sein Leben, ich lebe nun in ihm, auf der Erde, in seinem Organismus und arbeite, schreibe, fange mit wundersamen Büchern für die Menschheit an. In mir und Jeus jubelt es, wir sind wieder vollkommen eins, in Seele und Gefühl, Leben und Geist, es sind keine Störungen festzustellen, sein „Harfenleben“ ist von ungekannter Schönheit; das, was ich verstofflichen werde und was der Mensch auf der Erde zu hören bekommt, übertrifft das von Beethoven, Mozart und Bach, aber letzten Endes machen wir alle ein einziges Werk, nur mit diesem herausragenden Unterschied, wir, Jeus von Mutter Crisje, erklären all diese Gesetze, denn nun analysieren wir das menschliche Gefühlsleben für all die Künste und Wissenschaften.

Die Wienerin schaut immer wieder kurz nach und stellt Fragen. Sie küsst ihn, aber ich bin es, der jetzt ihre Liebe auffängt, ich gebe ihr meine Liebe zurück, ich schaue in ihre Augen, murmele etwas, gebe ihr mein Lächeln, meine geistige Wahrhaftigkeit zu fühlen und zu erleben, aber sie denkt nicht an dieses großartige Wunder, nicht an Jene Seite ... an nichts anderes als an dieses Elend ... nicht an Trance, sie fühlt sich geschlagen, denn sie verliert ihren Jozef. Ich gebe ihr meinen Handkuss zurück und lächele, aber sie schaut in die Augen ihres Jozef. Ich fahre fort, wenn nun nichts geschieht, verehrter Leser, bricht Jeus nach Deutschland auf. Aber er hat es den Engeln gesagt. Und nun muss Meister Alcar dann nur mal beweisen, was er kann. Und auch das ist schon in Ordnung gekommen, man hat auf Jener Seite den Brief gelesen, der Jeus geschickt worden war. Unverzüglich wird gehandelt.

Gegen halb vier klingelt das Telefon. Ein Arzt ist dran. „Was ist los?“ „Ich komme kurz bei Ihnen vorbei.“ „Mein Himmel, Mann, ich stecke bis zum Hals in Adolfs Elend. Wann bekamen Sie den Gedanken, mich zu besuchen, in sich?“ „Das war etwa um elf Uhr.“ Stimmt, da sandte ich es zu den Engeln, denkt Jeus. Dieser Arzt, der ein einziges Mal – vor sieben Monaten

– bei ihm gewesen ist, um über einen Kranken zu sprechen, bekam also von den Meistern das Gefühl, Jeus zu besuchen. Nun hat Jeus plötzlich eine Magenblutung bekommen und kann nicht nach Deutschland. Die Wienerin muss ihn morgen vertreten und dann kommt alles in Ordnung. Und es kommt in Ordnung, Jeus ist krank! Ich arbeite weiter, wir bekommen zusätzliche Lebensmittel zugewiesen und wir haben das wohl verdient. Er sitzt im Schlafanzug und schreibt. Solange dieser andere, der Arzt, der ihn kontrollieren soll, noch nicht da gewesen ist, müssen wir vorsichtig sein, aber auch darauf passen wir auf. Ich ziehe Jeus inzwischen so weit in mein Leben hinauf, dass wir zusammen unser Schloss besuchen, also im Geist, dessen Turmzimmer wir nutzen, um diese Bücher zu schreiben. Er fühlt sich jetzt in Frankreich, er sieht mein Leben wieder, das ich durch ihn als „Kreislauf der Seele" schrieb und aufzeichnete. Wir leben darin und fühlen uns bestens. Im Geist machen wir lange Spaziergänge und Ausritte. Er erzählt es der Wienerin, er lebt mit mir in der Vergangenheit und im Heute, wir haben eine großartige Aufgabe zu erfüllen. Vierzehn Tage später stehen wir vor dem kontrollierenden Arzt. Es klingelt. Die Wienerin ist kurz weg, ein Freund von Jeus ist bei ihm. Er sagt:

„Das ist der Arzt. Schnell die Maschine weg und du machst auf. Ich husche schnell ins Bett."

Dann kommt der Arzt, der Mann stürmt ins Zimmer. „So, sind Sie krank?" In dem Augenblick, in dem wir schrieben, schlägt Meister Alcar Jeus in den „Epileptischen Schlaf" ... die physische Trance. Als der Arzt ihn nun untersucht, kann Jeus kein Wort sagen, das, was über seine Lippen kommt, ist von einem Menschen, der im Sterben liegt. „Sie haben Magenblutungen gehabt? Ich sehe es. Nun, das sieht nicht so schön aus." Der Mann schaut in seine Augen, die Augen sind alt geworden und leichenhaft gelb gefärbt, durch die physische Trance. Das sieht wahrhaftig unmenschlich aus. Jeus kennt diesen Arzt, er ist ihm einmal bei einem seiner Kranken begegnet. Er sagt es und der Mann erkennt ihn nun auch. Der Bekannte von Jeus, bei dem der Arzt noch verkehrt, muss dies wissen. Der Arzt sagt, dass er das andere wohl vertuschen wird, das meint, dass er die Karte, durch die Jeus nach Deutschland muss, zerreißen wird. Dieser Mann hilft ihm also, dieser NSB-Mann (nationalsozialistische Bewegung der Niederlande in den Dreißiger Jahren bis 1945) dient Menschen doch noch. Jeus hat das erlebt! Und dadurch, dass dieser Mann dies getan hat, wird Jeus auch ihm wiederum helfen, jedoch erst nach dem Krieg, wenn all diese Menschen gejagt werden. Und auch das ist geschehen!

Der Mann geht weg, erzählt bei seinen Freunden, dass Jeus eine schreckliche Magenblutung gehabt hat, er denkt, nein, er sagt ... Jeus hat Krebs! Ist der eben darauf hereingefallen, denkt Jeus? Das, Herr Doktor, ist nun die

physische Trance. Hierdurch bekommst du eine lebendige Leiche zu sehen und das hat Meister Alcar gemacht. Denn Jeus ist ein „Träger der Großen Schwingen“! Dessen ungeachtet gab Meister Alcar ihm zu erleben, dass der Raum seine Gedanken auffing und für ihn sorgte. Und nun besteht keine Gefahr mehr, wir arbeiten Tag und Nacht und zeichnen in zwei Monaten beide Bücher auf. Als Jeus nach diesen Wochen auf die Straße kommt, lebt er noch in Frankreich, er muss sich jetzt erst wieder an sein Den Haag gewöhnen, so echt war alles für sein Leben und Bewusstsein. Wir haben eine schöne Zeit gehabt und Meister Alcar zwinkerte ihm zu, weil dieser begriff, dass Jeus ihn vor die Göttliche Tatsache stellte: Jetzt sieh nur, was du kannst!

Die Spiritisten sagen: Ha, auch den haben sie am Wickel, auch der braucht jetzt einen Arzt und wird wohl den Löffel abgeben. Dass sie ihn nicht mögen und ihm gönnen, dass er den Löffel abgibt, kommt daher, dass er es ist, der all diesen Menschen auf die Finger geklopft hat und sie das nicht hinnehmen, denn dann haben sie keine Gaben mehr. Jeus weiß jetzt, was sie bald sagen werden, wenn diese großartigen Bücher veröffentlicht werden!

Jeus dachte jedoch: Ihr könnt so viel, seht nun mal zu, dass Ihr mich aus Deutschland heraushaltet. Und das geschah, obendrein mit zusätzlichem Essen und Trinken, Milch und Eiern von Adolf! Hätte es noch besser gehen können, Jeus? Nein, vielen Dank an euch! Und was die Wienerin und seine Anhänger fühlten, bedarf keiner Erörterung. Aber, werden sie dies alles nie vergessen? Werden sie standhaft bleiben können, wenn die Meister auch von ihnen verlangen, alles einzusetzen? Das wird Jeus und wird Meister Alcar, auch Van Eeden, erleben, das kommt noch! Aber, dies sagt alles und dies sind Beweise!

Ich zeige Ihnen, im Auftrag der höchsten Meister, die „Geistigen Gaben“. Wir behandeln die Gefühlsgrade und hierdurch kennen Sie sich selbst, auch Ihren Gelehrten und Ihren Dieb, wir vergessen nicht einen Lebensgrad der sieben, die Sie als Mensch besitzen. Sie lernen den Eingeweihten kennen und den Yogi, den Fakir und den Magier, den Osten und das Alte Ägypten. Kurz gesagt, greifen Sie zu diesen Büchern, Sie haben hierdurch eine Universität empfangen! Aber durch Jeus von Mutter Crisje.

Und dann beginnen wir mit dem Buch: „Die Grebbelinie“! Theo, ein Soldat, Ihr Soldat, hat, bevor Adolf begann, seine Bücher gelesen und will Jeus kennenlernen, weil dieses Leben ein gutes Gefühl für sein Werk hat und selbst Gaben besitzt. Daraus ergibt sich jedoch nichts, weil der Krieg ihn überfällt. An der Verteidigungslinie „Grebbelinie“ fällt dieser Theo. Es ist ein überaus schönes Leben und wir fangen auch dieses Leben auf. Wir bringen ihn jetzt zu Jeus und nun darf Theo von seinem Leben erzählen. „Durch die Grebbelinie zum Ewigen Leben“ ist ein Gedicht für Ihr Leben und Ihre Persönlichkeit, auch durch dieses Werk lernen Sie Ihre eigene Reinkarnation

kennen, wodurch Theo erwacht.

Wir haben nun, nachdem Adolf in Ihr Land einfiel, also nach „Zwischen Leben und Tod“, „Die Völker“ geschrieben, „Geistige Gaben“, „Die Grebbelinie“. Zudem hat er zweihundertfünfundsechzig Gemälde empfangen, die er verkauft; davon muss er nun leben. Für zwei Pfund Kartoffeln können Sie ein geistiges Gemälde bekommen und das hat Meister Alcar richtig gesehen, es ist der Lebensunterhalt für Jeus und seine Wienerin. Auch andere bekommen es zu erleben, Europa isst aus einem einzigen Topf, von dem nur Adolf den Schlüssel hat, aber von den Krümeln isst und trinkt Ihr Rest und dazu gehört auch Jeus.

Es ist das Jahr 1944. Jongchi bekommt die Nachricht, aufzuhören, wir stehen vor „Die Kosmologie“, Meister Alcar kann noch weiter und höher. Jeus weiß nun noch nicht, was ihn erwartet. Als er das Weltall erlebte, konnte er drei Wochen lang nicht schlafen. Er musste nacherleben und wir sind dem gefolgt. Ich erzählte Ihnen jedoch nicht, was er hierfür hat tun müssen, obwohl wir nun wissen, wovor er stand, und er wäre zusammengebrochen, wenn die Meister ihn nicht gestützt hätten. Bände, sage ich Ihnen, sind über diese Zeit zu füllen. Meister Alcar steckte ihn mitten im Februar unter den eiskalten Wasserhahn, was ihm gut tat, um ihn zum normalen Schlaf zurückzubringen. Drei Wochen, tagein, tagaus, kein Auge schließen und trotzdem gesund bleiben und Menschen behandeln, schreiben, hart arbeiten und nicht schlafen können? Das ist der Tod! Aber Jeus fühlt sich frisch und vergnügt. Erst hiernach stand er vor dem Zusammenbrechen. Als er alles verarbeitet hatte, schlief er acht Tage lang, Tag und Nacht war er im Schlaf und die stofflichen Organe konnten sich erholen, mit der bekannten Folge als „*Klaps*“. Er steht nun auch bestens da, er braucht nicht viel Essen, er kann vom Wind leben, wenn es sein muss, aber sein Körper verfällt. Trotzdem beginnen wir im Jahr 1944 „Die Kosmologie“, die Analyse von allem, der Göttlichen Schöpfung! Und das gemäß den Göttlichen Offenbarungen. Aber bevor wir hiermit anfangen können, muss Jeus erst für sich selbst die geistige Bilanz aufstellen und das will heißen, dass er ein wenig Zeit braucht, um zu meditieren; das, was er gelernt hat, in sich aufzunehmen, sonst stehen wir bald wieder vor neuerlichem Zusammenbrechen. Und das darf nun bloß nicht geschehen.

Er muss sich die Weisheit der Bücher, die er durch mich geschrieben hat, zu eigen machen. Er liest die Bücher nun und kann durch das, was er gelernt hat, feststellen, dass ich keine Fehler gemacht habe. Jeus ist jetzt bereits in der Lage, mir für diesen Raum auf die Finger zu klopfen. Sagt Ihnen das nichts? Er kann das, weil er sich die Gesetze und diesen Raum zu eigen machte. So weit ist Jeus von Mutter Crisje nun bereits entwickelt, und dies ist sein erworbenes Bewusstsein geworden. Er kennt jetzt all die Großen der

Erde. Er weiß nun, dass er an Ramakrishna vorbeigezogen ist, aber dass er das Werk von Ramakrishna und diesen anderen fortsetzt. Jeus ist jetzt ein bewusster Prinz des Raumes geworden und das ist etwas ganz anderes als das Prinzentum Ihrer Welt, was für unsere Welt und unseren Raum keinen Pfifferling zu bedeuten hat!

Ja, was hat Meister Alcar mit und durch ihn nicht alles erreicht? Wie anders erlebt er den Schutz des Organismus', als Sie es mit dem Ihren tun, den Ihren beschützen werden, wenn Dinge eintreten, die der Hilfe und der Arzneien bedürfen. Meister Alcar macht das dann anders.

Genau in der Zeit, in der er selbst vor dem Zusammenbrechen steht, kommt eine Mutter zu ihm, die Hilfe braucht. Aber Jeus hat zum ersten Mal bohrende Kopfschmerzen bekommen und das will heißen, für ihn jetzt ... dass die Kopfnerven mit ihm zusammenbrechen. Er hat niemals Kopfschmerzen gefühlt, durch all dieses Denken und Erleben hin nie Kopfschmerzen gekannt. Weil, wir haben Ihnen das im zweiten Teil von Jeus von Mutter Crisje erklärt ... er bereits als Kind vor die großen Probleme des Lebens gestellt wurde und anfangen musste, zu denken. Hierdurch bekamen die Nerven Raum. Nun hat das Nervensystem ihn am Wickel, er kann nicht mehr aus seinen Augen schauen und da sitzt nun diese Frau und braucht seine Hilfe. Was tut Meister Alcar? Er sagt zu Jeus:

„Komm, Jeus, wir werden sprechen, wir werden diese Nerven heilen."

Ist das möglich, indem man sich noch müder macht? Ja, wenn man nur weiß, wie das geschehen muss. Von halb acht bis halb zwölf spricht er engagiert zu diesem Leben und stellt sie sofort auf eigene Füße. Als die Frau weg ist, merkt er, dass seine Kopfschmerzen verschwunden sind. Mein Gott, wie kann das sein, ich bin wieder ein anderer Mensch, ich kann wieder weiter, aber nun kam das Verarbeiten des Universums und er bekam das nächste Bild zu erleben, das Sie kennen.

Hierdurch wurden nun die Nerven erweitert. Das Nervensystem ist enorm und zwar kosmisch tief. Wenn Sie nur denken, denken wollen, bekommt jedes Organ von Ihrem großartig schönen Organismus diese Tiefe zu erleben und Sie können als Persönlichkeit wieder weiter. Dadurch, dass Jeus Tiefe erlebt hatte, wurden auch die Nerven erhöht und diese Gewebe konnten sich entspannen.

Was er jetzt zu bedenken hat, sind die „geistigen Gaben". Er ärgert sich schwarz, als er sieht, dass in Den Haag auf okkultem Gebiet ein Chaos herrscht, die Scharlatane betrügen, was das Zeug hält, diese Menschen gehen über Leichen. Über die Leiche Ihres Kindes, Ihres Vaters und Ihrer Mutter, von denen Sie Nachrichten erhalten, die später keinen Wert besitzen, wofür Sie jedoch gutes Geld haben bezahlen müssen. Sie können diese Gesetze doch nicht kontrollieren, und sie haben freie Hand. Durch diese Bücher

jedoch schlagen Sie diese Scharlatane zu Boden und Sie können sich selbst und Ihre Lieben beschützen, vor allem jedoch die Scharlatanerie ausrotten, sodass die Göttlichen Geschenke, die Sie als Mensch besitzen können, nicht länger verhökert werden!

Das hat Jeus alles zu erleben, aber inzwischen fühlt er, wie er sensibler wird. Wie ist es möglich, Gottes Leben will nun zu seinem Leben sprechen. Hören Sie nun gut zu, verehrter Leser. Was wir vor einigen Jahren schließen mussten, verschließen für diese Einheit für Jeus, wecken wir nun wieder auf. Damals wollte ihn ja der Mond aus diesem Leben reißen. Die Sonne, die Sterne und die Planeten haben etwas zu seiner Persönlichkeit zu sagen und wollen erlebt werden. Hierdurch hatte er keinen Halt mehr und verlor den Boden unter seinen Füßen, er löste sich völlig auf und wollte dieser Kraft und dieser Wirkung folgen.

Dies nun, haben alle Mystiker kennengelernt. Dies nun gab ihnen entweder den Sieg oder den Wahnsinn, den Tod in die Hände. Hunderttausende von Priestern sind zusammengebrochen, mussten den Wahnsinn akzeptieren oder verunglückten. Das kann Ihnen der Osten berichten und davor steht Jeus wiederum, wenn er „Die Kosmologie“ empfangen und erleben will. Nun, da alles Leben erneut zu sprechen beginnt, ihm das eigene Leben erklären will und er weiß, dass dies für seine Persönlichkeit Ehrfurcht gebietend ist, er dabei fühlt und weiß, dass in Den Haag zehn Materialisationsmedien leben, unter denen nicht ein echtes ist, dann bricht das beinahe sein Herz vor Schmerz, weil er erst jetzt zu verstehen beginnt, wie großartig die medialen Gaben für den Menschen der Erde und für Jene Seite sind!

Wovor Jeus nun steht, dafür gab ein Priester im Alten Ägypten sein Ein und Alles als Einsatz. Einen Träger der Großen Schwingen, wie Jeus es nun ist, hat das Alte Ägypten nicht gekannt! Er ist all diesen Leben voraus, er geht tiefer, und was jetzt mit ihm geschehen wird, übersteigt das Bewusstsein von Mutter Erde und davon weiß sie absolut nichts. Jeus kann Ihnen jetzt erzählen, kann nun Sokrates, Platon und seine Anhänger lehren, was Gerechtigkeit ist. Wann erleben Sie die Gerechtigkeit? Wann sind Sie wahrhaftig? Wann ist der Mensch Liebe? Das kann er Ihnen erklären und Ihnen sogar die Lektionen dafür schenken, weil er die Göttlichen Harmonischen Gesetze und Welten gesehen hat und sich die Weisheit davon aneignete. Und was wissen die achthundert Medien in Den Haag hiervon? Achthundert leben da, darunter sind einige Sensitive, der Rest betrügt bewusst! Nichts, überhaupt nichts, das alles ist Betrug und trifft ihn sehr. Diese Menschen kennen sich selbst nicht, das sind tierhafte Wesen, weil sie sich an den geistigen Gaben und dem Leben Gottes vergreifen. Niemand von diesen Männern und Frauen besitzt die „Psychische Trance“. Dadurch, dass Meister Alcar ihn durch die Psychische Trance brachte, er hinter dem Sarg dem Leben Gottes

in die Augen sehen konnte, bekam er diese Göttliche Einheit zu erleben. Die Psychische Trance ist darum der Besitz dieses Universums und das wollten auch die Ägypter besitzen, hierdurch haben Sie diese Kultur für Ihren Westen in die Hände bekommen.

Jeus meditiert, er kommt mit Hund und Katze zur Einheit, mit Seele, Leben und Geist, mit Baum, Blume und Pflanze, Mensch- und Tierbewusstsein, all jenes Leben will zu ihm reden und von der eigenen Entstehung berichten. Und wir sehen und erleben, dass er sich behauptet, dass er jenes Leben auffängt, diese Göttliche Einheit erlebt und er selbst bleibt. Jeus kennt jetzt die philosophischen Systeme für alles von Gott geschaffene Leben und er ist in der Lage, philosophische Bücher zu empfangen, aber dafür haben wir keine Zeit. Er hat einen einzigen Adepten, der sich auf Platon und Sokrates und Schopenhauer eingestellt hat, sodass er auch jenes Leben Bücher schreiben lassen kann. All diese Kinder, die ihm folgen, verstehen jedoch nicht, wer er ist und was Jeus kann. Sie kennen seine Tiefe nicht, obwohl sie die Beweise bekommen. Heute ist er in diesen Augen das Genie, aber wenn er sie morgen vor die Tatsachen stellt, brechen sie schon zusammen, weil sie Angst um ihre winzigen Persönlichkeiten haben. Aber er fährt fort, er schaut ihnen nur einem nach dem anderen in die Augen und wartet. Bald werden sie einer nach dem anderen Farbe bekennen müssen, auch das kommt, das weiß er! Weil auch er vor allem Leben Gottes Farbe zu bekennen hat und beweisen muss, was er kann und will!

Würde er jetzt in den Osten gehen, dann würde man ihn dort mit offenen Armen empfangen, doch Jeus von Mutter Crisje dient dem nüchternen Westen. Der Westen muss die Verdammnis loswerden! Für einen guten gesellschaftlichen Arbeitsplatz, für ein bisschen Spielzeug auf der Erde, lassen sie ihn allein und er wird akzeptieren müssen, dass diese Menschen noch nicht so weit sind, für die Meister zu dienen, für Christus das eigene Leben einzusetzen. Sie mögen hin- und herüberlegen, trotzdem kräht bereits dieser Hahn aus Jerusalem für einige und diese sollen dann nur gehen, das Leben von Jeus ist ihnen zu schwer und zu schwierig, ihnen wird zu viel auf die Finger geklopft. Es sind gerade diese Menschen, die für Meister offen sind und eigentlich doch nichts damit zu tun haben wollen. Das wurde doch wohl durch Jan de Ruiter bewiesen, den Arzt, der eines morgens hörte:

„Geh, geh, geh zu Jozef Rulof. Geh, geh“ ... und als er bei sich selbst dachte, ich gehe zu ihm, war das Wunder geschehen und er kam nicht einfach so, er war für viele ein Instrument der Meister, durch ihn wurden Tausende aus Deutschland herausgehalten. Danke, Doktor Jan de Ruiter, danke, wir machen es für *Ihr Leben wieder gut, wenn Sie hinter Ihrem Sarg stehen!* Danke, Sie sind ein geistig Berührter! Auch ein Apostel!

Jeus wird nun Kosmisch sensibel. Wir ziehen ihn nun in unser Bewusst-

sein hinauf, auch wir meditieren, auch wir stehen jetzt unter der Göttlichen Beseelung. Meister Alcar hat die Nachricht bekommen, mit der Kosmologie anzufangen. Jetzt kann ich mit auf die Reise und Jeus lernt mich kennen, als den ersten Adepten von Meister Alcar, aber wir sind nun vollkommen für diesen Raum, dieses Universum, in dem wir leben, zur Einheit gekommen. Was vor einigen Jahren abgeschlossen wurde, ziehen wir jetzt empor und zum geistigen Raum zurück, sodass alles Leben auf der Erde zu ihm sprechen kann. Jeus erfährt diesen Kontakt, was nur wenigen auf der Erde zu bloß fünf Prozent geschenkt wurde, erlebt er nun zu hundert Prozent und aus voller Kraft, mit Einsatz seiner gesamten Persönlichkeit.

Das Wasser hat die größte Anziehungskraft für sein Leben, schließlich ist alles Leben im Wasser geboren. Wo bleibt ihr, Rudolf Steiner, Ramakrishna, Buddha, Dante, Platon, Sokrates, all die anderen, wozu Blavatsky und Krishnamurti gehören? Sie können Lektionen von Jeus bekommen. Die Großen, die bereits auf unserer Seite leben, wird er bald sehen und dann können sie ihre Köpfe vor dem Meister „André-Dectar"! Jeus von Mutter Crisje beugen, denn auch das wird er bald erleben und empfangen Ach, fühlen Sie es immer noch nicht, was die Meister durch Jeus auf die Erde gebracht haben? Als er am Wasser entlangspaziert, ruft jenes Leben zu seinem Bewusstsein, und er fängt auf:

„Sag mal, Jeus, hast du die „Völker der Erde" auch gut versteckt?"

Das sagt das Wasser zu seinem Leben. Wenn man mit Gottes Leben eins ist, wird jenes Leben einen auch warnen und beschützen. Dies war die Den Haager Uferstraße Suezkade. Totes Wasser? Mutter ist es und jene Mutterschaft, durch die er und alles Leben die eigene Existenz und die menschliche Eigenständigkeit bekamen, zerrt an seinem Bewusstsein und kennt jenes Bewusstsein. So tief sinkt er nun weg, seine Seele und Persönlichkeit besitzen die Schwingen, nun aber außerdem die Weisheit, die aus der „Universität des Christus" zu ihm kommt. Die Kosmologie hat angefangen zu sprechen. Weil dieses Leben universell tief ist, bekommt Jeus von Mutter Crisje auch diese Gesetze zur evolutionären Entwicklung als Vater- und Mutterschaft zu sehen, und das für die Planeten und Sterne, das Universum, Mensch, Tier und Pflanze. Kurzum, alles Leben von Gott will jetzt analysiert werden. Dann fragt das Wasser Jeus:

„Wann gehst du fort für „Die Kosmologie", Jeus?"

„Ich denke", erwidert er ... „Mutter, dass die Meister mich bald holen kommen."

Und als dann Mutter „Wasser" zu ihm sagt; „Kommst du nicht kurz zu mir, Jeus? Komm kurz in meine Arme, ich werde dir all meine Liebe schenken, ich bin schließlich deine Mutter des Raumes" ... fühlen Sie, wovor er damals und jetzt steht? Wenn er sich kurz vergäße, ginge er sofort ins Wasser,

um sich an jenem Herzen zu wärmen und diese Liebe in sich aufzunehmen. Aber das würde dann den Tod bedeuten, das Freikommen vom Stoff und das haben Hunderte, nein Tausende von Priestern im Alten Ägypten erlebt und Zehntausende in anderen Tempeln, wodurch sie zusammenbrachen! Keiner von ihnen hat diese Tiefe erlebt, die Jeus nun erleben wird und jetzt, das hat er bereits bewiesen, überwunden hat. Denn ... wir folgten ihm, Meister Alcar lebt in ihm und schaut, horcht. Hier muss Jeus erst hindurch, erst dann können wir unsere erste Reise für „Die Kosmologie" machen! Oder wir haben nun das wahrhaftige Zusammenbrechen zu akzeptieren. Aber auch dann kann Christus zufrieden sein, Jeus hat Christus sein eigenes Blut vollkommen, zehnmal, hundertmal gegeben! Und dann kann er zu Mutter Wasser sagen:

„Nein, ich komme nicht. Ich mache mich für „Die Kosmologie" bereit, Mutter. Aber ich danke dir! Ich heiße André, Mutter, weißt du das nicht?"

„Ich weiß es, Jeus, aber die Meister kennen mich schließlich?"

Das erlebt Jeus von Mutter Crisje während Ihres Schmerzes, Ihres Elends, Niederreißens und tierhaft Werdens, während Ihrer Stunden, in denen Sie selbst im Elend sitzen und die für ihn und seine Adepten nicht existieren, weil diese Leben von den Meistern beseelt werden. Was kümmert Jeus der Sensenmann, den gibt es ja nicht. Wie ist Jene Seite? Eine Offenbarung ist jenes Leben. Aber auch dies ist eine Offenbarung, dies, diese Göttliche Einheit, die er erfährt, das ist eine Göttliche Wahrhaftigkeit, die ihn geradewegs mit allem Leben von Gott verbindet! Die Bäume, die Blumen, das Wasser, ein Hund und eine Katze, die Vögel fragen ihn, wann er mit der „Kosmologie" ihres Lebens beginnt, denn auch sie repräsentieren Gott und entwickeln sich evolutionär, kehren zur „Allquelle" zurück! Und dann kann Meister Alcar sagen: Gut so, Jeus, dies läuft prächtig, noch eine Weile und wir bekommen durch den Göttlich Bewussten die „Kosmologie" für Mutter Erde und ihre Kinder zu erleben.

Das Reden von allem Leben ist unfehlbar, es kommt direkt zu seiner Persönlichkeit. Jeus weiß nun, wo die Gefahr lebt. Er hat keine Angst vor einem okkulten Gesetz, das Leben ist es! Jenes Leben zieht einen aus dem eigenen Bewusstsein und dann weiß man nicht mehr, wer man auf der Erde ist. Man kann jetzt wirr reden und das darf nicht sein; hierdurch landeten all diese Großen aus dem Alten Ägypten im Irrenhaus. Er fühlt es und weiß es, man kommt durch oder man geht zugrunde, es geht um alles oder nichts. In diesem Leben zumindest, sagt er zu sich selbst. Es geht darum, sich aufrecht zu halten und normal zu denken und zu fühlen. Crisje, du hast einen wahrhaftigen „Propheten" geboren.

Wenn das Wasser, ein Baum spricht und zu aufdringlich wird, erwidert er und beißt zurück:

„Kümmere dich um dich selbst!“ Aber was will das heißen, Baum, Wasser? Die Bäume fragen ihn:

„Lebe ich auch im Land auf Jener Seite, Jeus? Wie geht es mir dort? Haben die Menschen mich dort lieb?“

Und dann hört er das Wasser sagen: „Dummkopf, kannst du das nicht in mir und durch mich sehen? Habe ich euch alle nicht geboren? Bist du nicht aus mir zum Leben gekommen? Jeus wird dir bald die Gesetze erklären, denn er wird das „All“ sehen und erleben und dort wird er vor den Augen der Allquelle unseren Namen schreiben, auf dass der Gott allen Lebens uns nicht vergisst!“

Als Jeus zurückbeißt, bekommt er von einem kleinen Vogel, dem gewöhnlichen Spatzen, zu hören:

„Bist du nicht ein wenig böse, Jeus, du beißt so fest? Wir hören es ja?“

Sehen Sie, verehrter Leser, diese Gesetze müssen Sie sich aneignen und das ist das Einssein mit allem Leben, worüber auch Christus gesprochen hat, das jedoch nun durch Jeus von Mutter Crisje auf die Erde gebracht wird! Was wollen die Großen gegen ihn anfangen? Als Mutter Wasser fragt:

„Frage den Meister mal, wie ich in der siebten Sphäre bin, Jeus? Werde ich dort nicht kristallklar sein?“ ... erwidert Jeus:

„Ihr denkt immer an euch selbst. Ich habe die Meister noch nie etwas für mich selbst gefragt. Du musst glücklich sein, dass du zum Leben gehörst.“ ... und damit kann Mutter Wasser und alles Leben von Gott sich zufriedengeben. Jeus hört es, der Stimme allen Lebens kann man lauschen. Und das ist die Stimme Gottes! Was nun, wenn wir bald zwischen den Sternen und den Planeten leben werden, wenn Ihr Universum spricht? Es ist in dieser Zeit, dass er vielen Menschen Voraussagen gibt über den Verlauf des Kampfes. Ja, sicher, Berlin fällt eher als Scheveningen, mach dir keine Sorgen, Mutter, und wir sagen, Amsterdam und Den Haag bleiben in unseren Händen, auch wenn die Nazis hier hin- und herrennen. Adolf verliert! Habe ich das nicht immer gesagt? Und du wirst bald Essen und Trinken bekommen, aus der Luft werfen sie es hinab. Und das ist das Ende von Adolf! Ja, sicher, 1940 haben die Meister bereits vorausgesagt, dass wir kein Holz mehr haben werden, um unsere Toten zu begraben, und nun stehen wir vor diesen Stunden! Wahrhaftig ist es! Jeus hat diese Beweise aufgezeichnet und seinen Freunden weitergegeben, wovon sie zitterten und bebten. Trotzdem kommt es und kam es, nun leben wir in diesen Problemen. Hör doch auf, bekam er von der Wienerin und seinen Freunden zu hören, so etwas geschieht nicht, das ist nicht zu erleben. *Aber, ist es nun Wahrheit gewesen, Maarten? Guter Freund von Jeus, der ihm durch dick und dünn hat folgen dürfen, diese Tausende von Beweisen hat empfangen dürfen?* Hinter dem Sarg werden alle, die ihn lieb gehabt haben, von uns gesegnet. Wir stehen hinter Ihrem Sarg für

Ihre Leben bereit! Wissen Sie es! Sie haben diesen „Propheten“ brüderlich akzeptieren können?

Der Krieg geht weiter, Essen und Trinken gibt es nicht mehr. Sie wissen selbst, wie die Blumenzwiebeln geschmeckt haben. Jeus isst wenig, er kann ohne auskommen, seit 1930 hat er kein hungriges Gefühl mehr gekannt, aber auch sein Organismus verfällt. Nein, er hat keine Vorräte angelegt, weil er das Geld dafür nicht hatte, und zweitens, er wollte diese Zeit so erleben und genießen, wie sie zu ihm kam, er erlebte durch diese schreckliche Tracht Prügel von der und für die Menschheit die Glückseligkeit auf universeller Abstimmung. Aber dem begegnen wir noch, und Sie sehen auch ihn als nur noch Haut und Knochen an Ihrem Leben vorübergehen.

Es ist auch in dieser Zeit, diesem Vorbereiten auf den Beginn von „Die Kosmologie“, dass er tagein, tagaus Visionen bekommt, um Menschen zu helfen. Natürlich geht das nur, indem ihnen Geld gegeben wird, Geld von den Gemälden. Jene Seite wacht über die eigenen Lieblinge und das will heißen, Väter und Mütter wachen über ihre Kinder. Er sieht am Morgen eine alte Frau irgendwo in einem Haus, sie jammert, sie braucht fünfundzwanzig Gulden. Meister Alcar sagt ihm:

„Siehst du sie, Jeus?“

„Ja, Meister.“

„Sorge dann dafür, dass du gegen zehn Uhr dort an dieser Ecke bist, dann begegnest du ihr und schenke ihr dann das Versprochene, es ist von ihrer Mutter.“

„Ich wusste, als ich Sie sah, dass Sie es mir geben würden. Möge Gott Sie beschützen“ ... sind die Blumen von ihrem Herzen für Jeus und er kann wieder weiter. Dann wieder muss er gegen neun Uhr anderswo auf ein Kind Gottes warten, um sein Geld zu verschenken; wiederum begegnet er einer Mutter, die ihr Kind in sich trägt und eines im Kinderwagen hat und nicht mehr weiter kann. Der große Betrag, den er für ein Prachtstück von Jongchi bekam, geht in die Hände dieser Mutter über und sie kann ihr Kind erwarten. Gott wacht? Ihre Väter und Mütter waren es, die über Ihre Leben wachten, sofern sie Sie erreichen konnten!

An einem anderen Tag, mitten im Winter, muss er abends auf die Straße, um einem anderen Leben Gottes zu begegnen und ihr das Geschenk Unseres Lieben Herrgottes zu schenken. Crisje sieht er nun nicht mehr, 1942 hat er gewissermaßen Abschied von ihr genommen, Crisje wird, bevor der Krieg zu Ende geht, zu ihrem „Langen“ zurückkehren. Und auch dann wird Meister Alcar ihn mit ihrem Leben verbinden.

Und dann sind wir so weit. Es ist November 1944 ... der siebzehnte ... als er abends in der Küche Meister Alcar sieht und hört und sein Meister zu ihm sagt:

„Jeus, siehst und hörst du mich?“
„Ja, Meister.“
„So nimm dies eben auf.“ Und jetzt folgt:
„Die Einteilung der Kosmologie des Jozef Rulof.
Gott ...
Gott als Leben ...
Gott als Licht ...
Gott als Seele ...
Gott als Geist ...
Gott als Vater ...
Gott als Mutter ...
Gott als Lebens-Gesetze ...
Gott als Lebensgrade ...
Gott als Gesetze der Elemente ...
Gott als Kraft ...
Gott als das Farbenreich Gottes ...
Gott als Verdichtungsgesetze ...
Gott als das Tierreich ...
Gott als Mutter Natur ...
Gott als Gerechtigkeit ...
Gott als ... Liebe ... und dies ist vorläufig alles, Jeus, und genug. Denke hierüber nach, Jeus von Mutter Crisje, all dem müssen wir jetzt für die „Universität des Christus“ folgen!“

Jeus denkt: Mein Himmel, was muss ich nun erleben. Er hat die Entstehung des Weltalls gesehen und erlebt und ist das noch nicht genug? Ja, verehrter Leser, in jener kalten Küche, beim schwachen Licht eines Schnürsenkels in ein wenig Öl, bekam Jeus von Mutter Crisje diese Nachricht. Einige Tage später darf ich mich mit ihm verbinden und ich kann Jeus sagen:

„Jeus, wir brechen einen Rekord für Meister Alcar, wir werden nun versuchen, innerhalb von ein paar Monaten sechs Bücher zu schreiben und zu erleben. Er erwidert mir:

„Wie lange dauert es noch?“

„Im Frühjahr geht der Krieg zu Ende, Jeus. Und dann haben wir „Die Kosmologie“ in den Händen.“

Nun stellt er sich auf den Raum ein. Jeus löst sich innerlich auf, aber er steht trotzdem mit beiden Beinen auf dem Boden, er wird nun nicht mehr zusammenbrechen. Sein Geist und seine Persönlichkeit sind universell tief, Essen und Trinken hat keine Bedeutung mehr, er wird den Meistern folgen und alles akzeptieren. Da sind nun Menschen, die tausend Gulden für ein einziges Buch geben wollen, aber die Bücher wurden von Adolfs Männern unter Verschluss genommen, jeden Augenblick können sie verbrannt wer-

den, doch auch darüber wachen wir, es geschieht nichts! Aber er hat kein einziges in den Händen und er weiß, sie werden jetzt kaputt gelesen, die Menschen, die die Bücher haben, verteilen sie. Jetzt wissen wir bereits, dass wir Tausende Juden vor dem „Selbstmord“ beschützen durften. Nein, das mache ich jetzt nicht, ich ertrage alles, ich setze meinem Leben kein Ende, denn ich weiß, was mich dann erwartet, ich will jetzt mein eigenes Karma erleben und erleiden! Sehen Sie, Leser, dafür haben die Meister gesorgt, weil der Selbstmord und Ihre Einäscherung das Schlimmste sind, was Sie sich selbst schenken können.

Und dann kommt:

„Bist du bereit, Jeus?“

„Ja, Meister.“

„Heute Abend, November ... 1944 ... wirst du für „Die Kosmologie“ aus deinem Körper heraustreten, für die Göttliche Weisheit!“

Jeus wartet ab. Nun gehen wir zu dritt, wir wissen, was uns erwartet und was wir erleben werden. Meister Alcar kehrt jetzt zur „Allquelle“ zurück, der *„Mutter“ Gottes* ... bis in die Quelle, durch die alles entstanden ist und von wo aus und wodurch alles Leben die Verstofflichung bekam. Gott ist mehr Mutter als Vater! Kurzum, Sie wissen, was Jeus von seinem Meister bekam und dem müssen wir folgen, jedoch durch das Göttliche Bewusstsein; der „Mensch“ ... der das Göttliche „All“ erreicht hat! Uns folgt also der Menschliche „Gott“ ... wofür „Christus“ der „Mentor“ ist! Und dies hat kein Mensch der Erde erlebt und wird auch kein Mensch je mehr erleben, weil kein Mensch jemals mehr über Jeus von Mutter Crisje hinausgeht! Das ist ausgeschlossen, und ich werde es Ihnen bald beweisen, weil Sie uns folgen können!

Christus sagte einst: „Sorgt dafür, dass Ihr zu dritt beisammen seid, dann bin „Ich“ bei Euch allen!“

Und das will heißen: Wir gehen dadurch auf Reisen, dass wir Gott als Vater, als Sohn und als Heiligen Geist erleben! Jeus, wir kommen!

Kurz darauf schaut er in unsere Augen, die erste Reise für die „Kosmologie“ Ihres Lebens und für alles Leben von Gott hat begonnen!

Jeus, der kosmische Bewusste

Gehen Sie an die Universität, werden Sie Gottesgelehrter, was sind Sie dann?

Werde Psychologe, studiere jahrelang, was bist du dann?

Werde Pastor, lerne die Bibel kennen, was weißt du dann von Gott?

Ja, denkt Jeus, wie tief sind diese Menschen, was wissen sie von Seele, Leben und Geist? Nichts! Studiere jahrelang, damit du es wirst, und du stehst immer noch der „Verdammnis" gegenüber, vor einem Gott des Hasses und der Rache, der seine Kinder ewig während verbrennen lässt. Was weiß man auf der Erde von der Seele und ihren geisteskranken Gesetzen? Nichts! Auch dann bist du noch ein Unbewusster in den Räumen Gottes, weil man auf der Erde ihre Göttliche Abstimmung nicht kennt. Was wissen die Theosophen und Rosenkreuzer von Gott? Wie tief waren Annie Besant und ihr Krishnamurti, ihr Meister? Jeus weiß jetzt, dass die Theosophen Christus nicht repräsentieren können, sie haben keine Fundamente für seine Universität gelegt, die er nun aber erleben und empfangen wird. Durch diese Reisen wird er ihnen beweisen, wie tief sie sind und was sie vom Gott allen Lebens wissen.

Millionen Kinder Gottes leben in Unwissenheit. Sie suchen nach Gott und wollen Ihn kennenlernen, suchen Tempel auf, gehen nach Tibet und Ägypten, hinein in den Tempel, hinaus aus dem Tempel, kehren jedoch mit nichts zurück. Menschen fragten Krishnamurti:

„Oh, Krishnay, sage mir doch, kennst du Gott? Erzähle mir, ob du Ihn kennst, ich muss es wissen und ich komme im Namen von Millionen Menschen. Gib mir das Wort! In Britisch-Indien lag ich auf den Knien zu Füßen derer, die sich Meister nennen. Ich stellte fest, dass sie weniger besitzen als ich, sie schlafen, sie geben sich für Christus aus, wovon ich aber kein Gesetz akzeptieren kann. Zehrst du von Unwahrheiten? Muss ich einen Menschen akzeptieren, der sagt: „Ich bin Christus?" Warum hat Annie Besant das gesagt und gedacht? Krishnamurti hat es nicht gewollt, andere sagen: Ich bin Christus, doch wenn man sie auffordert, einem etwas über den Gott allen Lebens zu erzählen, schweigen sie!

Jeus schweigt nicht, er wird dich überzeugen, er ist ein Allwissender für diesen Raum, wenn wir die kosmischen Gesetze kennenlernen. Jeus schaut seinem Meister und mir in die Augen und er weiß, wohin wir gehen. Meister Alcar stellt sich auf die ersten Offenbarungen ein, wonach wir die Erde verlassen. Der stoffliche Raum löst sich vor uns auf, das Firmament, in dem Sonne und Mond, die Sterne und die Planeten das eigene Leben verdichten

durften, liegt jetzt hinter uns. Hiervon hat Jeus bereits die Gesetze kennengelernt. Er wird nun sehen, wie Gott mit der ersten Verstofflichung begonnen hat. Wenn der Mensch von der Erde dies alles kennt, kommt dort ewig währender Frieden und Ruhe und es gibt keine Angst vor dem Tod mehr! Wir sind eins im Gefühl, von Seele zu Seele. Jeus ist bei uns und wir haben die stofflichen Gesetze für diesen Raum schon erlebt, wir wissen, wie Sonne und Mond geboren wurden, wir sind vorbereitet. Wer von den Großen der Erde hat eine solche Reise erleben dürfen? Hat Buddha sich selbst hinter dem Sarg kennengelernt? Rudolf Steiner, Platon, Sokrates vielleicht? Ist Dante so tief? Was weiß Krishnamurti hierüber? Wir dürfen Jeus nun mit der „Allwissenheit" verbinden, das bekam Meister Alcar in die Hände. Wir wissen es, kein einziger Tempel im Alten Ägypten hat dies erlebt. Was Jeus erleben wird, umfasst dieses Universum und dadurch, dass Gott es will, empfangen wir als astrale Persönlichkeiten diese Aufgabe.

Jeus sieht, dass das stoffliche Licht dieses Universums sich verfinstert. Weil wir die stoffliche Welt verlassen haben, löst sich dieser Raum auf, wir jedoch betreten die geistige Welt, um auch diese wieder zu verlassen, denn Meister Alcar geht weiter zu den ersten Phänomenen, durch die die stoffliche und die geistige Welt ätherisch werden. Wir gehen also zuerst durch die stoffliche und danach durch die geistige Welt, wenn wir den Anfang der Schöpfung wahrnehmen wollen. Und wir wissen, dass wir für uns selbst das Göttliche Wort empfangen können, weil die höchsten Meister uns folgen. Auch Jeus ist nun offen für das Göttliche Wort.

Meister Alcar geht immer weiter und nichts kann ihn aufhalten. Dieser ganze Raum weiß, wofür wir dienen. Jede Sphäre, jeder Mensch weiß es. Wir dienen! Und dann hören wir sagen:

„Geht weiter, meine Brüder, geht zur „Allquelle" zurück und lernt den Gott allen Lebens kennen. Wir erwarten euch!"

Kurz darauf kommt zu uns:

„Fühlt Ihr, was Euch erwartet? Glaubt Ihr, dass das Göttliche „All" jetzt vom Kind von Mutter Erde bewohnt wird? Wir haben unseren stofflichen Kreislauf vollbracht. Jetzt werden Euch die Gesetze erklärt."

Wir fühlen, wie wir nun ätherisch werden. Wir wissen – und das werden wir hier sehen -, dass die Bibel mit Unwahrheit beginnt. Jeus schwebt durch diesen Raum, weil er die „Großen Schwingen" besitzt. Und wir sehen, dass es in diesem Raum niemals Nacht gewesen ist, wodurch wir stoffliche und geistige Vergleiche für Mutter Erde und ihre Kinder machen können. Die Bibel sagt doch, dass Gott ein Licht machte für die Nacht und eines für den Tag. Wenn Sie dies verstehen wollen, sagen Sie es Ihrem Leben auf der Erde und das kann Jeus nun bereits feststellen, wie unbewusst die Bibelschreiber noch waren, als sie die ersten Worte für das „Wort Gottes" ... das heißt, durch Gott

empfangen ... aufzeichneten. Aber das war nicht Gott, Gott hat nie stofflich gesprochen!! Die Bibelschreiber kannten sich selbst nicht einmal. Sie haben einen Anfang gemacht, um dem Menschen der Erde von einem Gott zu erzählen, doch das steht im Widerspruch mit dieser Wirklichkeit und Jeus von Mutter Crisje wird das sehen! Und das im Auftrag des „All"-Bewusstseins, dessen Stimme wir soeben lauschen durften. Und das lügt nicht mehr! Das kann uns nicht betrügen, weil wir die Gesetze für die ersten Offenbarungen erleben müssen. Hierdurch bekommen Mutter Erde und ihr Kind endlich die Göttliche Wahrheit!

Wir gehen also weiter, bis wir die Finsternis von vor der Schöpfung sehen. Erst dann stellen wir fest, wie von der „Allquelle" aus die Verstofflichung begonnen hat. Dadurch hat sich der Gott allen Lebens manifestiert. Wir haben jetzt das stoffliche Universum verlassen und gingen durch die geistigen Welten, die Räume für die Seele als eine astrale Persönlichkeit, doch wir müssen tiefer und weiter gehen, wenn wir unser Einssein mit der Quelle allen Lebens erleben wollen. Meister Alcar hat sich darauf eingestellt und wir nehmen jetzt wahr, dass wir hinter das Licht der Sonne kommen und sich eine Finsternis einstellt.

Jeus fühlt jetzt eine gewaltige Stille. Er kann stoffliche, irdische Vergleiche machen und das ist notwendig. Er sieht nun, bevor Gott mit seinen Offenbarungen begann, war kein Leben zu sehen. Nichts war da, aber die „Allquelle" ist dennoch da und von dort aus wird dieses großartige Geschehen beginnen. Und dann sehen wir, wie alles Leben geboren ist. Wir fühlen, dass wir die Göttliche Einheit empfangen; wäre diese nicht da, dann könnten wir zurückkehren und dies alles wäre auch für uns nicht zu erleben. Aber wir empfangen diese Einheit, weil die Stimme eines Göttlich Bewussten zu uns sprach, es gibt also kein Stopp! Vom Raum aus, von wo die Stimme zu uns kam, dort lebt Christus und mit Ihm Millionen Menschen, die jenes Stadium bereits erreicht haben. Ein Göttlicher Abgesandter wird immer wieder zu uns sprechen und uns von dem eigenen erworbenen Bewusstsein überzeugen. Ist das nicht wunderbar für Jeus? Auch für uns ist dies eine Göttliche Gnade, vor allem jedoch für Mutter Erde und ihre Kinder. Weil man uns folgt, sind wir sicher. Von Verirren in diesem Raum ist nun keine Rede. Dies ist dann auch die Göttliche Inspiration und das Wort! Hierdurch ist jeder Zweifel aufgelöst. Und dann kommt zurück:

„Geht ruhig weiter, meine Brüder."

Und das machen wir auch. Ich denke an Jeus und frage ihn innerlich:

„Bist du stark genug, Jeus, dies alles zu erleben?"

Sofort bekomme ich seine Gefühle zurück und weiß, dass er durchhalten wird, dass er alles von sich selbst einsetzen wird, um dies für die Erde zu erleben. Die Stille, die wir fühlen, sagt uns, dass wir uns der „Allquelle"

nähern. Und in dieser Göttlichen Heiligkeit lebt Jeus von Mutter Crisje. Es ist nicht zu glauben, aber er sieht die Göttliche Wahrheit. Und jetzt fangen wir an, zu denken, Fragen zu stellen, für uns selbst, aber das tun wir für die Menschheit.

Was ist Leben und was ist Seele? Wir befinden uns nun in der Göttlichen Wirklichkeit. Wir Menschen sind Seele, Leben und Geist geworden, und Stoff. Wir stellen uns erst auf das Seelenleben ein und haben das zu erleben und ihm zu folgen. Es ist wahr, wir Menschen, Tier, Blume und Pflanze sind Leben geworden, aber wodurch und wie? Hierin lebt Gott, der Gott allen Lebens, und der ist „Liebe"! Wir leben jetzt in der Welt vor der Schöpfung. Bevor also die Schöpfung einen Anfang nahm, denn wir sehen Finsternis. Von hier aus, durch die „Allquelle", sind Sonne, Mond, die Sterne und Planeten geboren, alles Leben! Hätte Jeus nun aufgegeben, hätte er sich nicht selbst überwunden, dann hätten auch wir dies nicht erleben dürfen und es ist für unser Leben eine Gnade, durch Jeus jetzt unserem Leben geschenkt. Können Sie dies fühlen? Hätte Jeus sich auf der Erde auf Geld, Angeberei und all diese niederen Gefühle eingestellt, dann hätte er dies niemals erleben dürfen und er wäre dort auf der Erde zusammengebrochen. Aber Golgatha hat sich seinem Leben offenbart, bereits als Kind empfing er diese Gesetze. Und nun ist es Dienen für Gott! Meister Alcar sagt nun zu uns, und nun beginnen die Lektionen:

„Ihr seht, meine Brüder, wir befinden uns im Göttlichen Stadium von vor der Schöpfung. Hier ist allein Gott zu fühlen! Dies ist das erste Stadium, in dem jedoch *alles lebt und welches die „Urquelle" ist!* Dies hier ist die Allseele, das Allleben, der *Allgeist und will die „Allliebe" sein!* Aber wer ist nun Gott?

Diese Wahrheiten werden wir empfangen und erleben. Die „Allwissenheit" ist es, durch die wir diese Abstimmung empfingen, meine Brüder, in diesem Raum lebt diese Allwissenheit und will uns überzeugen. Alles Leben nun, das sich durch die stofflichen Gesetze zur Verdichtung gebracht hat, bekam von dieser Welt aus die eigene Selbstständigkeit. Bevor Gott sich also manifestierte, gab es nur „Seele", und das ist Leben! Seinen „Geist und Seine Persönlichkeit" lernen wir bald kennen."

Jeus schaut nun durch diesen Raum hin. Er sieht dieses Leben, aber eine leere Welt ist es. Es ist ein unermesslicher Raum, in dem er lebt. Er fühlt diesen Raum und kann sagen: Dies ist Plasma! Das „Protoplasma" ist es, durch das alles geboren ist, die „Göttliche Mutter"! Es ist Lebensaura und diese Aura wird sich manifestieren und verstofflichen, erst dann beginnt die stoffliche Offenbarung. Und dann hören wir wieder:

„Fühlt Ihr dies, meine Brüder, und du, mein Kind von der Erde? Gleich wird sich diese Lebensaura verdichten und Gott manifestiert sich als wirkende Kraft. Das Allleben wird sich also manifestieren, vergeistigen und ver-

stofflichen und die Phänomene dessen werdet Ihr sehen. Hiernach folgte ... Evolution auf Evolution, und Ihr habt das bereits durch die Verstofflichung festgestellt, weil das Universum, die Sterne und Planeten geboren sind. Ihr lebt nun in der „Allquelle" ... der Allexistenz von vor der Schöpfung. Dies ist der Göttliche Tempel, meine Brüder, in dem wir leben und den Gott allen Lebens repräsentieren. Weil Christus es will, werdet Ihr Gott auf der Erde repräsentieren und diese Weisheit auf die Erde bringen. Hierfür hat Christus Sein Leben und seinen Raum geschenkt, Er gab alles! Auch wir müssen Ihm folgen und Ihn erleben. Dieses Zeitalter, meine Brüder, ist das Zeitalter des Christus!"

Die Stimme hört auf, zu sprechen. Jeus und wir haben ein Göttliches Wunder erlebt. Dies ist *die „Allquelle" von vor der Schöpfung!* Dies ist das *Mütterliche Plasma, ihr Lebensatem.* Wir sehen und wir fühlen das! Und es ist etwas ganz anderes als das, was Sie auf der Erde empfangen haben, wodurch Gott sagte:

„Lasst uns Menschen machen. Aus Lehm und Lebensatem."

Aber durch diese „Allmütterlichen" Kräfte, diesen Lebensatem, kam alles zustande und wir werden dem nun folgen. Fühlbares Plasma ist es! Willenskraft ist es und Bewusstsein, denn diese Kraft wusste, was geschehen würde. Es ist vor allem geheiligte Liebe! Fühlbarer Stoff als „Seele, Geist und Leben"! Eine ätherische Substanz ist es, weil das stoffliche Geschehen hierdurch zum Vorschein trat. Jeus kann das erleben und er nimmt diese Gesetze als Kraft, Seele und Leben in sich auf. So werden wir Gott kennenlernen.

Die allererste Wirkung kommt jetzt zu unserem Leben und Bewusstsein. Wir gehen Hand in Hand weiter und stützen einander und alles ist zu verarbeiten und zu tragen. Jeus ist nun bis ins „All" hinaufgezogen worden, auch wir, und das bewusste „All" folgt uns, trägt unser Leben, diese Sicherheit haben wir bereits erlebt.

Jeus sieht nun, dass dieser Raum durch ausstrahlendes Plasma gefüllt wird und das ist der*„Gebärvorgang" der „Allmutter"!* Die „Allquelle" schickt also dieses Leben durch diesen Raum. Es ist lebendes Plasma, etwas anderes ist es nicht und das stellen wir fest. Und diese Aura entwickelt sich evolutionär, wir werden gleich die nächsten Stadien erleben und auch sehen können. Hierdurch kommt Licht in diesen Raum und die geistige „Schöpfung" hat begonnen! Durch dieses „Gebären" erleben wir bald das „Erschaffen" ... und wir können verstehen. Nun bereits lernen wir Gott zuallererst *als „Mutter" kennen und hiernach als „Vater"!* Durch dieses Gebären wird das Erschaffen hervortreten und ist deutlich, weil wir diese Gesetze auf der Erde kennengelernt haben. Legen Sie Ihren Samen in die Erde und nun können Sie auf das Erschaffen warten, das unwiderruflich so ist, weil Sie hierdurch die Evolution vor sich sehen. Aber hier sehen wir jenes für die „Allquelle" ... die

„Allmutter“ ist es! Dadurch also, dass das Leben einen eigenen Evolutionsprozess zu akzeptieren hat, bekam es Erweiterung, und hiernach durch die erhaltene eigene Selbstständigkeit ... die Vater- und Mutterschaft in die Hände! Das hat hier, worin wir nun leben, Billionen Epochen gedauert, bevor die Verstofflichung stattfand. Wir sind bereits in der Lage, diese Berechnung zu machen und auch Jeus kann diesem Prozess folgen, weil wir sehen, dass dieses Plasma sich verdichtet.

Jeus fühlt und sieht, dass Jahrmillionen vorbeigingen, bevor dieses Leben sich hat verstofflichen können. Aus dem „Allbewusstsein“ also trat dieses Leben hervor, denn dies ist Bewusstsein! Dies ist Denken und Fühlen! Und hierdurch sehen wir bald die Verstofflichung davon. Aber vor allem als Wirkung und Göttlichen inneren Antrieb, als Verdichtungsgesetze und später als die Gesetze der Elemente, wofür Sonne und Mond dienten und wir stehen vor unserem verstofflichten Universum, in dem Sie als Mensch leben. Was also die Bibel dem Kind von *Mutter Erde erzählt, ist Unwahrheit!* Wir sind in der Lage, diese Zeit, bis die stofflichen Gesetze zutage treten, zu berechnen, weil wir jeder Verdichtung folgen können. Jeus sieht und fühlt nun, dass Millionen Jahrhunderte vorübergingen, bevor dieses Leben zum stofflichen Stadium kam. Er kann nun feststellen, dass die „Urquelle“ sich geteilt hat! Wir sehen immer wieder, wie sich dieses Universum verändert, und wir verstehen und wissen, warum, denn das ist die Göttliche Evolution! Es sind zugleich Gesetze und Lebensgrade, denn eine Epoche repräsentiert einen Lebensgrad und erst danach stehen wir vor dem nächsten Augenblick für dieses Göttliche Gebären und Erschaffen. Selbstverständlich ist, dass wir dadurch das „Farbenreich“ Gottes sehen. Was wir nun bereits erleben durften, ist für unser und Ihr Leben: Gott als „Mutter und Vater, als Seele, Leben und Geist und als das Farbenreich“. Und dies ist „Liebe“!

Nun, da Jeus sieht, dass diese Welt dadurch, dass die „Allquelle“ diese Kräfte als Lebensplasma aussandte, ein großartiges Gewand bekommen hat, stellen wir daran bereits einen Grad von Bewusstsein für die Göttliche Persönlichkeit fest. Schließlich hat dieser Raum Licht bekommen und das ist Gott als „Licht“! Fühlen Sie, verehrter Leser, womit Sie jetzt verbunden sind? Und das durch Jeus von Mutter Crisje!

Jeus sieht, Millionen Jahrhunderte gingen vorüber, bevor dies geschah. Aber dadurch, dass er „Die Entstehung des Weltalls“ bereits erlebt hat, weiß er, dass dieses Göttliche Gewand, also dieses Licht als Raum, bald auseinanderreißt und wir die Göttliche Teilung erleben! Gott als das „Licht“, als Seele, Leben und Geist, also als Vater und als Mutter ... teilt sich selbst in Myriaden kleiner Teile auf, Funken Seines Lebens, und jeder Funke wird dieses Offenbaren fortsetzen und *„Ihn“ folglich nun durch alles, was „Er“ ist,* repräsentieren! Und jenes großartige Wunder werden wir sehen und erleben!

Stellen Sie bereits jetzt Ihren Vergleich mit Ihrer Bibel an und Sie fühlen es, wissen nun, dass der Anfang Unwahrheit ist und so viele andere Erzählungen, die uns auf der Erde geschenkt wurden. Als Jeus nun sieht, dass dieser Raum ein Gewand bekommen hat, sagt Meister Alcar zu uns:

„Dies nun ist Gott als Geist, mein Jeus. Millionen Jahrhunderte vergingen, bevor Gott sich als „Geist" manifestieren konnte, und diesem Geschehen durften wir hier folgen. Aber demnächst – du hast das früher bereits mit mir erlebt – reißt der Raum auseinander und Gott teilt sich und das wird das stoffliche Universum. Und darauf werden wir uns nun abstimmen, um jenen Augenblick wahrzunehmen, weil Sonne und Mond als die Vater- und Mutterschaft die Gesetze Gottes fortsetzen werden, wonach wir als Mensch und Tier, Mutter Natur, unser Leben und unsere Selbstständigkeit beginnen konnten. Weil der Raum diese Gesetze in unsere Hände gelegt hat, konnten wir unser Leben fortsetzen, aber wir sind also durch Gott geboren."

Und Jeus sieht dieses Universum, er versteht es, weil er allem hat folgen dürfen. Dies hat Millionen Jahrhunderte gedauert, aber es kam so weit. Das Ziel ist, dem menschlichen Wesen dies alles zu schenken. Und das kommt. Hierdurch repräsentiert der Mensch seinen Gott! Das Firmament reißt nun auseinander, Finsternis kommt, weil dieses Ganze sich teilte, das aber wurde dieses stoffliche Universum. Die Vaterschaft für den Raum wirkt und treibt weiter an, Sonne und Mond werden nun entstehen, weil Gott als Geist sich verstofflichen wird. Aber wir wissen nun, dass aus der „Allquelle" die „Allseele", das Leben, anfangen konnte, sich selbst zu vergeistigen und zu verstofflichen. Und diesen Übergangszeiten kann Jeus folgen, er kennt sie bereits, weil er die Entstehung des Weltalls erlebt hat und wir diese Bücher schrieben.

Nun, da wir all dem folgen durften, verbindet Meister Alcar uns mit dem heutigen stofflichen Stadium, das ist also der stoffliche Raum, in dem Sie leben. Aber wir wissen, wie dies alles entstanden ist. Gott hat sich selbst also durch viele Evolutionsprozesse vergeistigt und verstofflicht und Sie können dies auf der Erde akzeptieren! *Das unsichtbare Göttliche hat sich verstofflicht!*

Aber, dadurch, dass jede Zelle, jeder Körper, das eigene Leben bekam, musste jenes Leben weiter und wird zu Gott zurückkehren, dem „Allbewussten Stadium"! Hierdurch, und das können Sie akzeptieren, erschuf dieses Universum einen anderen ätherischeren Raum, und das wurde der „Vierte Kosmische Lebensgrad". Der vierte erschuf den fünften, der fünfte den sechsten und der sechste erschuf den „Siebten Kosmischen Lebensgrad", der das „All" repräsentiert und wo jetzt Christus mit den Seinen lebt! Wir durften diese sieben Übergänge sehen, wo wir auch waren, und mussten also nun akzeptieren, dass Ihr stoffliches Universum nicht das „All" repräsentieren kann, weil das Leben sich evolutionär entwickelt.

Als Jeus dies alles in sich aufgenommen hat, geht Meister Alcar weiter. Wir machen uns also frei von diesem Universum, um dem nächsten Grad für das Kosmisch Göttliche Geschehen zu folgen und wir lernen den „Vierten Kosmischen Lebensgrad“ kennen! Wir folgen nun also der Entwicklung für das Universum, doch bald, hiernach, auf der nächsten Reise, der Entstehung des menschlichen Organismus‘, der Seele und des Geistes, auch des Tierreichs und der Gesetze für Mutter Natur. Aber bis in das bewusste Göttliche „All“, weil dies alles zur „Universität des Christus“ gehört! Aber fühlen Sie, was Jeus zu erleben bekommt?

Dieses Universum hat ein neues Gewand geschaffen und durch die Göttliche „Evolution“ war das möglich! Wir sehen also, wie dieser stoffliche Raum ätherisch wird. Vergeistigen ist es! Sonne und Mond erschufen neues Leben. Sterne und Planeten konnten gebären und erschaffen, hierdurch betreten wir bald diesen neuen und folgenden Raum, der der Vierte Kosmische Grad ist. Ich fragte Sie gerade, was weiß Ihr Pfarrer von all dem? Was haben die Großen von Ihrer Erde von diesen Gesetzen gesehen? *Nichts!!* Wussten Annie Besant und Blavatsky etwas davon? Nein, denn sie haben diese Höhe und Tiefe niemals erlebt. Weder Sokrates noch Platon noch Buddha, keiner von allen hat dies empfangen, dies ist nur jetzt zu erleben, für Ihr Zeitalter und *dafür dient Jeus von Mutter Crisje!*

Wir sehen jetzt, dass alles Leben im Universum ätherisch wird. Vergeistigt! Und wir stimmen uns auf jenes Stadium ab, um es wahrzunehmen. Denn wir müssen mit und durch dieses Leben zum bewussten „All“ zurück! Der „Vierte Kosmische Lebensgrad“ ist nun wie die vierte Sphäre im Leben nach dem stofflichen Tod. Sie können jetzt selbst Ihre Vergleiche ziehen, weil Meister Alcar Ihnen die Bücher: „Ein Blick ins Jenseits“ geschenkt hat, und Sie lernen auch diese Gesetze kennen. Wir betreten also gleich eine stoffliche Welt, die so ätherisch ist wie eine geistige, und sie ist trotzdem Stoff! Und auch dort lernen wir dieselben Gesetze für die Vater- und die Mutterschaft kennen, denn diese Gesetze haben sich nicht verändert. Das Leben ging weiter. Es ist also deutlich und sicher, dass dort der „Mensch“ der Erde lebt, weil er für Ihr menschliches Leben weiter ist als Sie. Dass da vom Ersten keine Rede ist, lernen wir auch kennen und auch das hat Meister Alcar durch die Bücher von Jeus erklärt und es ist deutlich. Wir können uns also orientieren, weil wir die Gesetze als Raum vor uns sehen und ihre Vater- und Mutterschaft erleben. Hierdurch ging der Mensch von Mutter Erde weiter, denn er wird den Gott allen Lebens durch sich selbst repräsentieren. Es sagt Ihnen, dass Gott sich selbst in unsere Hände gelegt hat. *Wir sind also Götter!*

Das Leben auf dem Vierten Kosmischen Lebensgrad ist also bewusster als alles Leben von Ihrem Raum, in dem Sie als Mensch leben. Je höher wir nun kommen, desto ätherischer wird das Leben und das ist die geistige Be-

wusstwerdung darüber hinaus. In diesem Raum, sieht Jeus, ist keine Nacht mehr, weil dies Universum anders aufgeteilt ist und eine Selbstständigkeit ist. Das will heißen, dass Ihr Universum, in dem Sie leben, durch drei Lebensgrade geteilt ist, und die Planeten bekamen die Systeme zu tragen und in die eigenen Hände. Der Mond repräsentiert nun den „Ersten Kosmischen Lebensgrad" für Ihr Universum ... Mars den zweiten und Mutter Erde den dritten. Wenn Sie nun dort fortgehen, hinter Ihren Sarg kommen, Licht besitzen, dann gehen Sie hier weiter, ich meine, in unserem astralen Leben, um nun die sieben Sphären des Lichts zu besiegen, und erst dann betreten Sie den „Vierten Kosmischen Grad" ... wovon Ihnen Jeus' Bücher die Gesetze erklären! Lesen Sie also „Die Entstehung des Weltalls" ... und Sie können Ihre eigenen Vergleiche anstellen!

Aber Jeus von Mutter Crisje ist in tiefe Bewunderung gekommen. Er kann sagen: Ich liege auf Knien zu Füßen der Göttlichen Meister, auch wir haben uns diese Gefühle zu eigen gemacht und beugen unseren Kopf und unser Leben vor all diesen Wundern und Offenbarungen. Wir haben zu akzeptieren, dass durch dieses Universum ein anderes entstanden ist. Weil das Leben sich für Gott evolutionär entwickelt, ist das möglich. Schauen Sie nun zu den Sternen und Planeten und Sie wissen, dass es keinen Sensenmann gibt, *denn jenes Geschehen ist „Evolution"!*

Selbstverständlich ist zugleich, dass wir auf dem „Vierten Kosmischen Lebensgrad" nichts mehr mit Disharmonie zu tun haben. Wir leben dort als Mensch in Göttlicher Harmonie, es werden dort keine Menschen mehr getötet, auch das Leben von Mutter Natur, das Tier, hat diese Harmonie erreicht! Wir haben also als Mensch all unsere Probleme überwunden! Und das ist durch diese ätherischere Welt zu sehen und zu erleben, wir als Mensch fühlen uns nicht anders.

Der Vierte Kosmische Lebensgrad erschuf den Fünften, wir können also weitergehen. Was Jeus zu erleben bekommt, ist enorm und jedes Gesetz will jetzt erlebt werden. Ich gebe Ihnen nun lediglich einen kleinen Eindruck, aber wenn wir bald zurück sind, müssen wir jedes Ereignis aufzeichnen und analysieren und das werden die Bücher für „Die Kosmologie". Wenn wir jetzt alles analysieren, stehen wir vor 100.000 Büchern! Denn die Universität des Christus ist so tief!

Wir kommen jetzt mit einem Göttlich Bewussten in Kontakt, wir steigen hinab, um das Planetensystem des Vierten Kosmischen Grades zu sehen und nun werden uns diese Gesetze erklärt. Wir wandeln jetzt unter diesen Menschen, von denen wir wissen, dass sie jedes Gesetz für Ihr Universum und die Erde überwinden durften. Wir können diese Einheit erleben und das wollen die Meister. Jeus wandelt also in einem Göttlichen Königreich umher, aber er weiß zugleich, dass wir immer noch weiter gehen müssen, wenn wir das

Göttliche Stadium betreten wollen. Und diese Männer und Frauen manifestieren sich unseren Leben, wir können mit den höchsten Meistern aus diesem Universum sprechen, sie sind es, die uns ihr Leben und das erhaltene Bewusstsein erklären! Wir lernen hier sehen, wie sie sterben und wie sie wieder das nächste bekommen. Und das alles ist so unglaublich schön, so rein und bewusst, weil sie ausschließlich Harmonie erleben und durch ihre Liebe ihr eigenes Licht, das sie erhalten haben, aussenden. Technische Wunder braucht man hier nicht mehr, weil sie sich selbst „levitieren", sie besitzen die stofflichen und die Geistigen Großen Schwingen! Wenn sich ein Priester aus Tibet bereits levitieren kann, wie werden dann diese Kosmisch Bewussten sein und handeln? Sie können dies alles akzeptieren, weil Jeus diese Gesetze und Möglichkeiten sieht, er setzt sein Leben dafür ein!

Wir müssen zurück zum Göttlichem Licht ... dem Göttlichem Bewusstsein, durch Welten der Liebe, und wir betreten den nächsten Lebensgrad, der uns weiter schickt und auch jenes Leben muss höher, erst dahinter lebt und liegt die Göttlich-Bewusste Quelle und wir haben unser Göttliches Ende erreicht! Das alles bekommt Jeus von Mutter Crisje zu sehen und zu erleben, auch wir, als astrale Persönlichkeiten. Hätte Meister Alcar diese Aufgabe nicht empfangen, wofür er sich bereit gemacht hat, wollte man im Göttlichen „All" nicht, dass wir dies zur Erde bringen würden, und wären all diese Welten nicht geboren, so wäre, nehmen Sie es für die Erde an, hinter dem Sarg kein Leben. Aber wir können weiter. Wir müssen weiter, um zu Gott zurückzukehren. Was wir jedoch erleben mussten, ist nun Sicherheit! Für Sie auf der Erde und für uns alle! Die Göttliche Sicherheit für Tier, Blume und Pflanze, für alles Leben vom Gott allen Lebens erschaffen! Und um diese Gesetze, für Seele, Leben und Geist, Vater- und Mutterschaft zu analysieren, schreiben wir Tausende von Büchern. Und das ist Gott, als Vater und Mutter, aber wir bekamen es als Mensch, als das Höchste, was von ihm erschaffen wurde, in die Hände.

Jeus sieht das Göttliche „All"! Er fällt nieder und dankt. Nun muss er beweisen, was er kann, aber er schaut bewusst in das „All" und er sieht dort, wie er als Göttlich Bewusster sein wird, auch wir! Das Göttliche „All" ist bewohnt, von hier aus ist Christus zur Erde gekommen. Das Universum liegt in einen goldenen Schleier gehüllt und ist Göttliche Ausstrahlung. Selbstverständlich kann Jeus keine Worte finden, um dies zu verstofflichen, wir werden es jedoch menschlich-verständlich erklären müssen. Wir wissen nun, Gott lebt in allem und durch alles, was zum Leben gehört! Wir fühlen, dass wir bald, wenn wir der menschlichen Entwicklung folgen, vor Christus stehen werden. Aber, wir sehen nun: Der „Mensch" ist wie Gott! Dies ist das von Gott erschaffene Bild und nicht das unbeholfene Getue aus Ihrer Bibel! Dies ist kein Lehm und Lebensatem, sondern Göttliche

Wahrhaftigkeit, Göttliches Bewusstsein, wir gingen durch die embryonale Existenz, durch Millionen von Welten, um zu dieser bewussten Göttlichen Abstimmung zurückzukehren! Und Jeus von Mutter Crisje weiß, worin er nun lebt, er ist noch in der Lage, als Mensch von der Erde zu denken. Und das ist auch beabsichtigt, sonst hätte alles keine Bedeutung. Jetzt kann Jeus bereits sagen: Ich bin ein Kosmischer Meister! Er durchschaut jedes Dogma, weil er die Göttlichen Gesetze kennenlernte. Hier hängt kein Firlefanz dran, Theosophen, Rosenkreuzer, nichts! Dies ist alles Wirklichkeit! Ein derartiges Bewusstsein hat niemand von Ihnen gefühlt, kein Mensch von der Erde! Haben Sie nun gesehen, wie die Meister ihre Instrumente aufbauen und wie sicher das ist, wenn Sie als Mensch dienen wollen und können? Millionen Epochen hat der Mensch ablegen und überwinden müssen, bevor er das Göttliche Bewusstsein betrat. Aber wir leben und sehen, dass es so ist. Der Mensch ging von Planet zu Planet, von den stofflichen Welten aus zu den geistigen, er konnte immer weiter und höher. Weil auch der Gott allen Lebens dieselben Gesetze hat akzeptieren müssen, wodurch jedoch wir sie als Mensch, Tier und Natur in die Hände bekamen! Ist der Schöpfungsplan nicht im Grunde einfach, nun, da wir dies alles überblicken können?

In diesem Raum leben menschliche Götter. Bald, das fühlen wir, werden wir sie sehen und ihnen begegnen, das ist jetzt nicht möglich, weil wir zuerst dem embryonalen Entstehen folgen müssen. Jeus ist nun jedoch bereits in der Lage, dem Menschen der Erde Göttliche Lektionen zu geben, denn der Mensch hat hierin das Göttlich Unendliche erreicht, es sich angeeignet! Jeus weiß nun, er ist *Leben, Seele, Geist, aber vor allem, Liebe!*

Der Mensch hierin lebt also ewig während fort und ist Beseelung geworden für alles Leben, das durch Ihn geschaffen wurde. *Jeus weiß jetzt, wer Christus ist!* Und was hat Christus gewollt? Dies alles hätte Christus der Menschheit schenken können, aber man schlug ihn an ein Kreuz! Was hätte das Kind der Erde von Christus empfangen dürfen? Das lernt Jeus von Mutter Crisje kennen, er weiß nun, was Christus gemeint hat.

Wir gingen durch Millionen Welten, um dies zu erreichen, und müssen zurück zur Erde. Aber wir kommen wieder her und erst dann stehen wir vor dem Göttlichen Menschen. Wir müssen dies auf der Erde aufzeichnen, um es Ihrem Leben weiterzugeben. Hat Ramakrishna dies gekonnt, dies erlebt? Nein, bisher niemand von der Erde, kein Mensch! Dies ist das Allerhöchste und Sie empfangen es durch das *Kind von Mutter Crisje*. Und dann kann Meister Alcar zu seinem Instrument sagen: „Komm, André-Dectar, wir müssen zurückkehren und Meister Zelanus kann anfangen, die erste Reise für „Die Kosmologie“ aufzuzeichnen.“

Wir verbinden uns sofort mit dem stofflichen Universum und sehen jetzt, wie unermesslich tief Ihr Universum ist, in dem Sie als Mensch leben, denn

hier, in der Allquelle, sehen wir jenes Geschehen. Dies will also heißen, dass das „All“ in allen stofflichen Welten anwesend ist und wir Menschen uns diese Lebensgesetze wie Licht, Leben und Liebe, jedoch durch die Vater- und Mutterschaft, aneignen müssen, was auch möglich ist. Jeus hat jedoch das Universum kennengelernt, die „Astronomen“ können nun von ihm Lektionen bekommen! Und, natürlich Ihr Pfarrer, die katholische Kirche und Ihr Psychologe, Psychiater, jede geistige Fakultät liegt jetzt zu seinen Füßen, kein Mensch auf der Erde besitzt sein Bewusstsein! Was will dies sagen? Machen Sie das für sich selbst aus, dass dies Wahrheit ist, erzählen Ihnen seine Bücher!

Und dann ist die erste Reise zu Ende. Jeus steigt in seinen Organismus hinab und kann zu seinem Meister sagen:

„Mein Leben setze ich hierfür ein, Meister Alcar.“

„Und wir, mein Jeus, alles, alles setzen wir für diese Göttlichen Offenbarungen ein. Versuche, alles zu verarbeiten, Jeus.“

„Ja, mein Meister, ich verspreche es Euch. Ich werde mein Bestes tun.“

„Dann ist alles gut, Jeus, und wir fahren bald fort. Meister Zelanus kann jetzt beginnen. Dies alles ist „Einleitung“ für die menschliche Kosmologie, für das Kind von Mutter Erde.“

Wir nehmen Abschied von Jeus, folgen ihm und beseelen ihn aber weiterhin. Sofort ist er stofflich wach und fängt an, zu denken. Nun kann er sagen: „Wienerin, Menschen der Erde, ich habe das Göttliche „All“ gesehen und erleben dürfen. Ich bekomme kein kosmisches Bewusstsein, sondern ein göttliches, wovon ich natürlich weiß, dass ich mir noch Millionen Räume zu eigen machen muss. Aber, ich weiß jetzt, wer Gott ist! Wie Gott sich selbst manifestiert hat und wie Er mit Seinen Offenbarungen begonnen hat. Ich weiß jetzt, wo die Lügen und das verlogene Unmenschliche für die Erde Bewusstsein bekam, als die Bibelschreiber anfingen, zu denken. Hören Sie auf mit Ihrem Jüngsten Gericht! Hören Sie auf, den Menschen der Erde zu erzählen, dass Gott verdammt! Hören Sie auf, Pfarrer, Geistliche der katholischen Kirche, die Menschen in ein ewig währendes Feuer zu werfen, in dem keine Besserung möglich ist, *das ist Geschwätz!* Dies, was ich wahrnehmen durfte, *ist die Göttliche Wahrheit!*

Im Namen von allem Leben Gottes, in allen Räumen, bekam Jeus von Mutter Crisje seine Weihe! Die allererste, aber Göttliche Weihe, weil er bewusst zur Erde zurückkehrte, wodurch ich in der Lage bin, durch sein Leben dieses Göttliche aufzuzeichnen! Dass ihn niemand versteht, weiß er jetzt. Und er wird vorläufig auch nicht darüber sprechen, nur seine Adepten erfahren es.

Gegen halb eins an diesem Tag fange ich bereits an, dies alles aufzuzeichnen. Jeus gibt sich anheim und binnen weniger Tage ist diese Reise auf der

Erde und verstofflicht. In Decken gehüllt sitzen wir da, Wärme haben wir nicht, aber in uns brennt Göttliches Feuer. Die ersten Seiten rollen aus der Maschine, wir haben angefangen, Meister Alcar. Auch wenn Jeus stofflich geschwächt ist, wir arbeiten so lange, bis wir nicht mehr können, und auch das wird er erleben. Im Telegrammstil zeichne ich alles auf, später kommt die eigentliche Analyse, und dafür brauchen wir Zeit, Ruhe und Frieden, Liebe und Glück, verlangt das Werk. Und das alles ist nun nicht auf der Erde zu erleben. Wenn Jeus nur seine Reisen machen kann, können wir weiter. Und dafür sind wir bereit, Meister Alcar kann rasch fortfahren. Jeus kommt nun zum Meditieren, er muss dies alles auf der Erde und im Organismus verarbeiten, erst dann wird es seine erworbene Weisheit, wodurch er sich jedoch verändert! Sie fühlen es sicher, er fliegt nun bewusst zum *Kosmischen Bewusstsein!*

Als er am Wasser entlang kommt, um seine Freunde zu besuchen, ruft Mutter-Wasser ihm zu: „Und, Jeus, hast du im „All" schon meinen Namen geschrieben? Du bist zurück, wie?"

„Ja, Mutter, ich bin zurück, aber das kommt bald bei der nächsten Reise."

Wenn er zum Leben spricht, so geschieht das innerlich. Würde er einen Gedanken verstofflichen – erst dann betritt er den Wahnsinn und das soll und darf niemals geschehen. Dies ist also das Einssein von Seele zu Seele, das Einssein mit allem Leben, indem man es erlebt und fühlt, und danach folgt das Gespräch. Und auch das hat Meister Alcar ihn gelehrt und dadurch bekamen wir auch unser Kosmisches Bewusstsein. Wir brauchen uns nun bloß auf das Leben abzustimmen und es spricht zu unserem Gefühlsleben und Bewusstsein!

Jeus erlebt lange Gespräche mit dem Leben Gottes und das zeichne ich in dem Buch „Die Kosmologie" auf, wodurch Sie als Mensch die Gesetze erleben und ihnen folgen können, aber vor allem, weil Sie jetzt fühlen, wie großartig Ihr Leben als Mensch sein kann und das will heißen, dass Sie sich diese Gesetze noch aneignen müssen. Auch das ist wunderbar für Ihr Leben. Wir beweisen Ihnen hierdurch, dass Gott in allem lebt und Sie sich das anzueignen haben. Dass Jeus das Leben im Stoff zu erleben und zu verarbeiten bekommt, dass er zu allem Leben spricht und diesen Stimmen lauschen kann, ist unser geistiger Besitz und die höchsten Meister wollen es Ihrem Leben weitergeben. Jeus kommt immer wieder mit Mutter Wasser zur Einheit und dann erleben Sie als Mensch Göttliche Einheit. Ein Wunder folgt dem anderen und ist Göttliche Gnade, Glück, Frieden, Liebe!

Wer ihm in diesen Tagen begegnete, fühlte nichts, aber schaute dieser Mensch ihm in die Augen, war es zu sehen, so strahlend tief ist er geworden. Und wenn jenes Leben und Bewusstsein zu Ihrem Leben spricht, meinen Sie, Gott zu hören, so wahrhaftig und übernatürlich ist es, ist das Leben

und Bewusstsein von Jeus von Mutter Crisje geworden. Wie denn, wie wird er sein, wenn wir diese Göttlichen Reisen erlebt haben? Trotzdem lebt er zwischen den V-2-Waffen, leidet Hunger und Mangel, wovon er nun jedoch weiß, dass hierdurch die größten Dinge entstanden; der Mensch, der in Fülle und Glück lebt, bekommt dies nicht, kann dies nicht verarbeiten, also auch dies gehört für Jeus dazu. Und er fühlt nun, dass seine Göttliche Weisheit genauso schwer ist wie das Elend, das Adolf Hitler geschaffen hat, und das will für Jeus heißen, dass diese Zeit ihm doch tragen hilft. Wenn der Mensch bald sein Glück wieder besitzt, sein Alles hat, ist diese Schwere weg und das Leben ist für etwas anderes offen. Fühlen Sie dies? Durch den Ernst, in dem er lebt, kommen Geist und Stoff einander entgegen und er kann seine Kosmologie verarbeiten. Das tritt nun deutlich hervor und er versteht es auch!

In ein paar Tagen sind wir so weit. Meister Alcar wartet. Wenn Jeus alles verarbeitet hat, gehen wir unverzüglich wieder auf Reisen und lernen nun den Menschen kennen, der vom embryonalen Stadium aus sein verstofflichtes Leben begonnen hat. Das ist die nächste Reise, die auf dem Mond beginnt und im Göttlichen „All" endet. *Und erst dann weiß Jeus, dass der Mensch ein Gott ist!*

Das Verrückte von allem ist, je schrecklicher es auf der Erde für die Menschen wird, desto einfacher für uns, weil Jeus sich durch dieses stoffliche Elend geistig entladen fühlt. Je elender es für die Menschen wird, desto tiefer steigen wir zu den göttlichen Gesetzen hinab und das ist Schwere, diese Weisheit erdrückt einen, doch weil Millionen Menschen in schrecklichem Elend leben, kann Jeus seine Welt bewältigen und fühlt, erfährt, weil es das Theaterhafte auf der Erde, das zügellose Glück des Menschen, nun nicht gibt. Wenn Sie dies fühlen, verstehen Sie, dass Sie nicht in der Lage sein werden, Gott nur auf der Erde zu tragen, während des Glücks von Millionen Menschen, und doch, später hat Jeus dies zu akzeptieren. Für jetzt ist es für ihn eine Hilfe, bald, wenn die Menschen auf der Erde wieder alles haben, muss er dies, was er kennenlernt, allein tragen und verarbeiten, was er deutlich fühlt und versteht, was nun aber seine stoffliche Hilfe ist. Sehr deutlich gesagt: Der Mensch leistet keine Gegenwehr, und das ist bald anders. Nun kann Jeus alles loswerden, alles, bald nicht mehr und auch das wird er dann erleben und akzeptieren müssen. Mittlerweile sind wir so weit gekommen, er hat alles verarbeitet, mit Baum, Blume, Tier und Pflanze gesprochen und Meister Alcar kann fortfahren. Jeus ist für die nächste Reise bereit geworden. Heute Abend wird er wieder aus seinem Körper heraustreten, in zehn Tagen war er so weit. Und die *„Einleitung" für die Kosmologie* ist auf der Erde!

Hinter dem Sarg angelangt hört er seinen Meister sagen: „Kommt, meine Brüder, wir brechen auf und gehen direkt zum Mond."

Wenn Sie „Die Entstehung des Weltalls" kennen, können Sie uns jetzt

folgen, aber Sie werden sofort feststellen, dass Meister Alcar nun noch tiefer geht. Es regnet nun Weisheit für Jeus. Für keine Königswürde wollte Jeus dies missen. Und das ist verständlich, denn er ist bereits ein Prinz dieses Raumes geworden und für die nächsten Welten macht er sich bereit. So wird seine Krone sich verändern und diese Krone setzen wir auf sein Haupt. Die Sterne und Planeten werden zu ihm sprechen. Nicht das Wasser der Erde, sondern Lebensmeere sind es, auch davon wird er die Gesetze kennenlernen.

In kurzer Zeit sind wir dort und Meister Alcar beginnt mit der ersten Analyse, er stimmt sich auf das embryonale Leben ab. Die Planeten beginnen und der Mond, lernen wir, sehen wir, haben wir zu akzeptieren, ist die „Mutter" für das Planetensystem. Jeus sieht jenes Wunder, er ist eins mit dem Anfangsstadium für den Mond, aber wir beginnen vom astralen Kosmos aus, wir folgen also der Seele dieses großartigen makro-kosmischen Körpers als Mutter! Ich sagte Ihnen bereits, Sonne und Mond vertreten Gott als Vater und Mutter, und diesen Gesetzen können wir jetzt folgen. Auch der Mond muss sich selbst teilen. Das hat Gott nicht allein gewollt, sondern das legte er in die Hände von Mond und Sonne. Und dadurch bekamen wir unsere menschliche Selbstständigkeit zu sehen und in die Hände, auch das Tier und Mutter Natur, also Blume, Pflanze, Ihr Hund und Ihre Katze, alles Leben. Das will also heißen, als der Mensch als Seele Verbindung mit der Erde bekam, war die Seele bereits Millionen Jahrhunderte alt und hatte bereits Billionen von Leben absolviert. Was Gott also für das Unendliche getan und gekonnt hat, setzen Sonne und Mond fort und es entstand ein neues Fortfahren.

Jeder Funken bekam nun, durch die Teilung des Mondes als Mutter, alles von ihm (der Mond ist gemäß der deutschen Grammatik männlich, aber für die Meister ist der Mond weiblich: Mutter Mond), weil auch er aus und durch Gott geboren ist. Jeder Funken von ihm ist nun Göttliche Abstimmung, besitzt alles, alle Dinge, denen wir auf unserer vorigen Reise folgen mussten und die wir für das Kind der Erde analysiert haben. Verstehen Sie, Mensch der Erde, wie großartig alles ist und doch wieder einfach? Das ist Wahrheit und ist zu sehen.

Wir folgen nun dem ersten stofflichen Stadium für das menschliche embryonale Leben. Wir Menschen bekamen also dadurch, dass Gott sich manifestierte, unsere eigene Selbstständigkeit in die Hände. Und das ist etwas ganz anderes als die abscheuliche biblische Erzählung, die im Widerspruch zur Wirklichkeit steht. Denn Jeus sieht den Prozess für sein und Ihr Leben, er kann all dem folgen. Darum fragte ich Sie zu Beginn dieses Kapitels: Was sind Sie, wenn Sie ein Gottesgelehrter sind, ein Pfarrer werden, Sie für die Erde ein Psychologe sind? Dann wissen Sie nichts, weil Sie die Schöpfungen nicht kennen. Fühlen Sie, dass Sie als Gottesgelehrter nicht in der Lage sind,

Göttliche Lektionen zu erteilen? Dazu ist nur Jeus in der Lage!

Wir gehen auch nun weiter von Grad zu Grad, erleben den ersten Tod für diesen menschlichen Embryo, aber darüber hinaus die Wiedergeburt. Der Mond also, als Göttliches Plasma, wird sich teilen und verdichten, und dem kann Jeus folgen. Nach diesem ersten Leben des Embryos folgt ein anderes. Der Embryo muss sich nun geben, teilen, wie es die Mutter gekonnt hat. Wir sehen, dass alles Leben nur einem einzigen Ziel folgt, aber jenes Ziel bekamen wir als Mensch durch den Mond als Mutter in unsere Hände. Beide Zellen haben sich zu teilen und dadurch bekommt die menschliche Zelle neues Leben zu sehen und ist die „Reinkarnation" ... für alles Existierende und noch Kommende, Geistige und Stoffliche. Worin wir nun sind, sagt Ihnen: Legen Sie jene biblische Erzählung weg, sie hat keinerlei Bedeutung mehr für Ihr Zeitalter, das „Zeitalter des Christus"!

Der Mond sendet inzwischen seine Kräfte aus und diese Lebensenergie saugen andere Körper in sich auf, wodurch der nächste „Nebenplanet" entsteht. Nicht wahr, der erste erschuf den nächsten, sieben Grade entstanden für das Universum, auch der Mensch und das Planetensystem besitzen diese Übergänge und das ist Evolution!

So gehen wir weiter. Wir folgen einem Göttlichen Weg und werden uns nicht verirren, weil jeder Lebensgrad uns mit der nächsten Evolution verbindet. Und diese ist wieder zu sehen und zu erleben, sodass wir Ihnen antworten können. Wir stellen hier bereits fest: Der „Mensch" besitzt alle Eigenschaften Gottes! Der Mensch ist ein Gott, wird sich diese Gesetze aber durch die Verstofflichung zu eigen machen. Kann es noch deutlicher und einfacher geschehen? Nein, aber dies haben Ihre Großen nicht erleben können! *Blavatsky, Annie Besant, Jeus ist Ihr Meister!*

Jeus sieht, der Mond dehnt sich aus. Dadurch, dass er sich teilte, also als Mutter, kam neues Leben. Die Wasser haben sich bereits verstofflicht und wir leben darin. Warum lebt das Kind noch in der Mutter ... im Lebenswasser? Das hat die Schöpfung gewollt und es wurde durch die Göttlichen Schöpfungen natürlicher Besitz, sonst hätte das Leben keinen Lebensatem bekommen. Und dadurch, dass sich hier auf dem Mond die Wasser verdichtet und verstofflicht haben, erlebten wir als Mensch das Fisch-Stadium! Jetzt kann das Leben fortfahren.

Der Mond und alle Planeten haben das Fisch-Stadium gekannt, doch dadurch, dass immer mehr Bewusstsein kommt, erweitert sich das Gefühlsleben und darüber hinaus die Persönlichkeit. Wir sehen das, weil sich die Sonne als die Vaterschaft evolutionär entwickelt, stärker wird und das Licht für Ihr Universum ist. Das Licht ist schöpferisch! Jeus lernt all diese Räume kennen und kann dem Leben folgen.

Wir folgen dem Leben auf dem Mond und kommen von Grad zu Grad

zum allerhöchsten Stadium, wodurch die Seele als Mensch ein makro-kosmisches Leben überwunden hat. Das muss Ihnen nun deutlich sein und so ist es! Wir sehen das allerhöchste Stadium und erleben nun, dass das stoffliche Leben nicht weiter kann, sondern es ist die Seele als Mensch, die jetzt Abstimmung auf den folgenden Grad findet, der Nebenplanet vom Mond als Mutter erschaffen. Und dort beginnt das Leben wie auf dem Mond, aber mit einem erhöhten Bewusstsein. Langsam, aber sicher, das sehen wir, richtet das Leben als Mensch sich auf, löst sich von den Wassern und beginnt die Existenz an Land. Jeus kann dem folgen. Er ist dankbar, Ehrfurcht gebietend ist es.

So kommen wir zum nächsten Planeten, erleben dort zugleich diese Gesetze und gehen weiter, bis wir den „Zweiten Kosmischen Lebensgrad" für dieses Universum sehen, wonach wir erneut das Einssein mit dem Embryonalen erfahren. Nun wissen wir bereits, wie der menschliche Evolutionsprozess zustande kam, und der Gott allen Lebens hat dies gewollt. Wir gingen mit dem Menschen weiter, wir verbanden uns, um dem Voranschreiten zu folgen, und konnten hierin folglich keine Fehler machen. Das wurde uns von den höchsten Meistern aus dem Göttlichen „All" gesagt und jede Zelle rief uns zu: Erlebe mich! Hierdurch bekam Jeus die wahrhaftige Göttliche Weisheit in die Hände.

Vom Mars, durch die folgenden Lebensgesetze, bekamen wir Kontakt mit der Erde. Auch Mars, stellen wir uns kurz auf das heutige Stadium ein, hat seine Aufgabe fast vollbracht und wird dann den Sterbeprozess zu akzeptieren haben, wie seine „Mutter, der Mond" es bereits besitzt. Er stirbt! Auf die Erde gekommen, erleben wir erneut das Anfangsstadium der Erde. Jeus kann sich nun überzeugen, dass kein Gesetz für diese Göttliche Evolution sich verändert hat. Weil die Erde ihren Platz bei Vater und Mutter bekommen hat, stellen wir bald ihr eigenes Bewusstsein fest. Schließlich – das kennt die Wissenschaft durchaus, und das ist Wahrheit – bekam die Erde hierdurch eine prachtvolle Aufgabe in die Hände und für ihren Gott zu repräsentieren, sie vollendete den menschlichen Organismus! Und auch das kann Jeus erleben und sieht es! Durch den Platz im Universum also haben die Planeten eine eigene Aufgabe bekommen. Aber Sonne und Mond sind Vater und Mutter von all diesem Leben! Schritt für Schritt gehen wir weiter, nachdem wir einem Gesetz nach dem anderen gefolgt sind und sie erlebt haben, um durch die irdische Entwicklung erneut und zum ersten Mal das „Jenseits" zu betreten, das keinen Nebenplaneten in diesem Universum hat und besitzt, weil der Mensch diese Evolution noch nicht erreicht hatte. Es muss also ein Jenseits kommen. Und das ist die Welt für die menschliche Seele, damit sie ihre Reise zu Gott fortsetzen kann. Die geistigen Sphären wurden dann auch nur erschaffen, weil der Mensch den Sprung von der Erde weg zum Vierten

Kosmischen Lebensgrad nicht auf einmal machen kann, sie muss sich dafür erweitern, vergeistigen, wenn sie Abstimmung auf jenes höhere Bewusstsein finden will. Aber Jeus sieht und erlebt, dass der Mensch all diese Welten überwindet! Und das ist nur durch die Vater- und Mutterschaft möglich.

Es versteht sich von selbst ... dass wir jeden folgenden Lebensgrad als Mensch sehen und erleben können. Wir kommen also vom Urwald aus zur weißen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de). Wir machen wieder gut und erst dann können wir als Mensch sagen: Wir haben den Kreislauf der Erde vollbracht. Die geistige finstere oder aber die leuchtende Welt erwarten uns. So gehen wir weiter. Jeus kennt die sieben geistigen Sphären, und die Bücher: „Ein Blick ins Jenseits" erklären Ihnen all diese Gesetze, ich gehe hier also nicht tiefer darauf ein. Wir kommen nun also als Mensch auf den Vierten Kosmischen Lebensgrad, gehen sofort hinüber zum Fünften, dem Sechsten und stehen nun, als Mensch, vor unserem Göttlichen „All", dessen Gesetze wir in dem Werk „Die Kosmologie" analysieren und erklären. Sie fühlen sicher, der Mensch lebt dort ewig während. Wir kennen den Menschen nun! Und als wir abermals im Göttlichen „All" sind, stehen wir vor Christus, der zu uns sagt:

„Seid ihr, Kinder der Erde, einem einzigen Menschen mit diesen Zeichen begegnet? Ich bin Christus! Hier leben eure Brüder und Schwestern. Wir haben das Göttliche „All" erreicht und von hier kam „Ich" zur Erde und ihren Kindern."

Der „Mentor", die höchste Gewalt, Christus, spricht zu uns. Wir haben Kontakt mit dem Göttlichen Menschen. Er ist es, der uns sagt, dass auch Er ab dem Mond Seinen Göttlichen Weg hat beschreiten müssen. Wir sehen die Meister in ihren goldenen Gewändern, wir sind eins mit ihren Leben und Persönlichkeiten, wovon Jeus die Gesetze vor sich sieht. Wir stehen vor Christus und Millionen Kindern Gottes, sie repräsentieren „Gott" jetzt in allem! Dies ist die unendliche Existenz, dies ist die Göttliche Liebe, die wir kennenlernen und die Jeus von Mutter Crisje in sich aufnimmt.

Wenig später sind wir allein. Jeus denkt und fühlt nun, auch wir, wie wahr und natürlich das Leben ist und was man auf der Erde davon weiß. Dies auf die Erde zu bringen ist zugleich das Repräsentieren von Gottes Leben. Ihm wird schwindelig, er kann jetzt einschlafen, das „All" auf der Erde verarbeiten und dort seine Aufgabe fortsetzen. Jeus' Leben ist Göttlich beseelt, auch wir fühlen diese Gnade und wissen jetzt, dass wir für die „Universität des Christus" dienen! Jeus denkt an Mutter Erde, an die Göttliche Reinkarnation von Christus! Wer bewusst geworden ist, will dienen. Es sagt uns, dass Christus als höchstes Bewusstsein zu Mutter Erde zurückkehren sollte, um das Göttliche „Evangelium" zu verstofflichen, aber wir wissen außerdem, wie der Mensch von Mutter Erde „Ihn" empfangen hat. Wir bekommen Ant-

worten auf all unsere Fragen.

Haben wir Ihn erkannt? Ja, sicher, Er fragte uns, ob wir Ihn erkannten und Sein Leben akzeptieren konnten. Nun können wir fortfahren. Wir bekommen die Botschaft ... Jeus von Mutter Crisje ... auf der Erde zu berichten, was Golgatha zu bedeuten hat. Und dann kommt zu unserem Leben:

„Baut an Meiner „Universität"! Geht zurück und lernt die Gesetze kennen. Bringt die *Göttliche „Evolution" auf die Erde!"*

Meister Alcar fängt Jeus auf, er ist in sich zusammengesackt und wir tragen ihn nun zur Erde zurück, nach Golgatha. Als er erwacht, sieht er, wo er sich befindet. Auf Golgatha erwartet ihn großes Glück, es ist dort, wo er die Großen der Erde treffen wird, die für die Universität des Christus ihre Fundamente gelegt haben. Dort kann er zu sich selbst zurückkehren.

Hand in Hand wandelt er auf Golgatha mit Ramakrishna, Sokrates, Platon, er sieht und spricht mit Annie Besant, Mohammed, Buddha, alle wissen, wer Jeus ist, alle kommen ihn begrüßen und akzeptieren ihn als einen Kosmischen Meister. Sie wissen genau, wofür sie gedient haben, aber dies haben sie nicht erreicht. Jeus repräsentiert alle Großen, die auf der Erde gelebt haben. Die Weisheit, die er auf die Erde bringt, gibt Ihrem Leben den Beweis, Jeus von Mutter Crisje *repräsentiert* alle *geistigen Wissenschaften!* Annie Besant weiß nun, dass Jeus es ist und welche Fehler sie gemacht hat, indem sie Krishnamurti als „Christus" akzeptierte und ihn für diese Aufgabe erzog, sie weiß jetzt, dass dies nicht möglich ist! Jeus ist der Meister jeder „Sekte" der Erde, er *repräsentiert „Göttliches Bewusstsein"!* Wir waren im „All"! Wo wir jetzt waren, kommen all diese Großen in Millionen Jahrhunderten nicht hin, das ist nur für das dienende Kind von Mutter Erde möglich. Auf Jener Seite ist es nicht möglich, höher als Ihr eigenes Bewusstsein zu leben, wenn das dennoch geschieht, haben Sie eine Aufgabe für die Erde zu vollbringen und diese liegt dann in den Händen der Meister. All diese Großen wissen, wo Jeus gelebt hat. Alle sind dem Alten Ägypten gefolgt und waren Priester der Tempel, wodurch sie erwachten. Vergleichen Sie nun deren Weisheit mit der von Jeus. Waren sie so tief mit den Gesetzen Gottes verbunden? Aber wir haben es noch nicht geschafft, bald stelle ich diese Frage erneut und andere, auf dass Sie auf der Erde wissen werden, wer Jeus von Mutter Crisje ist.

Alle schenken ihm ihre „Orchideen"! Jeus legt sie Christus zu Füßen. Meister Alcar sieht nun, dass er sich erholt hat, die Meister können zufrieden sein, Jeus ist ein Meister. Dass er im „All" in sich zusammensackte, zu seinem Schlaf zurückkehrte, ist die Selbsterhaltung seiner Persönlichkeit, hierdurch blieb er in dieser Göttlichen Abstimmung. Auf Golgatha ist kein Betrug mehr zu erleben, Jeus kann also akzeptieren, was er von Millionen Kindern Gottes in die Hände bekommt, und dies ist nun das Glück für sein Leben.

Und dann kehren wir zu seinem Organismus zurück. Jeus erwacht in sei-

nem Körper, das grässliche Leben auf der Erde hat wieder begonnen. Sofort fängt er an, zu denken. Ja, wie ist es möglich, ich war heute Nacht im Göttlichen „All“, ich habe Christus gesehen und gesprochen, Er sprach mit mir. Er liegt wach und meditiert, aber die V-2-Waffen fliegen über seinem Kopf, er ist vom wahrhaft Göttlichen in eine Hölle gegangen, fühlt aber, dass er da durch muss, er wird dies überwinden. Innerlich brennt er vor Glück, Göttliche Beseelung strahlt aus seiner Persönlichkeit, er ist der Prinz des Raumes geworden. Und sofort kann er anfangen, stofflich zu antworten. Er kann Ja und Amen sagen, und Gott sei Dank, fühlt er, die Wienerin sieht und fühlt nichts, denn er muss alles verbergen können, er kann dem Menschen der Erde die Gesetze jetzt noch nicht erklären, er ist nicht in der Lage, darüber sein Leben zu öffnen, das kommt bald. Jeus und Jozef werden ihn jetzt auffangen müssen und sie können das, werden ihm nun helfen, sie sind es, die sprechen, der Meister André-Dectar jedoch meditiert! Meister Alcar sieht, dass es Jeus gut geht, und ich teile ihm mit, dass wir heute Nachmittag anfangen, diese Göttliche Reise aufzuzeichnen.

Wir schreiben die „Göttliche Einleitung“ und dann ein Buch über die Entstehung dieses Universums und die anderen, die folgen, ein Buch über das Mondstadium als Mensch, Mars, und ein extra Buch über die Entwicklung des Menschen auf Mutter Erde. Wir erklären, warum Jupiter, Venus, Saturn und viele andere Planeten keine Mutterschaft besitzen, nie gekannt haben, wir haben auf dieser Reise festgestellt, warum der Mond sich nur von einer Seite zeigt, wir erklären zugleich, warum Mutter Erde ihren Platz von Gott empfangen hat, Tausende Gesetze erklären wir durch die *„Kosmologie von Jeus“!* Und wenn wir so weit sind, tritt Jeus wieder aus seinem Körper heraus, weil wir der Entwicklung und der Evolution für die menschliche „Seele“ folgen. Und danach dem Tierreich und Mutter Natur. Jeus kann sagen:

„Christus, *ich werde weiterhin mein Bestes tun.“*

Mehr braucht er nicht zu sagen, wir kennen Jeus. Mutter Wasser und alles Leben stellen ihm Fragen, nur der Mensch weiß ihm keine Fragen zu stellen. Ja, meine Lieben, ich habe das „All“ gesehen. Ich habe dort deinen Namen geschrieben. Ich habe gesehen, wir du dich evolutionär entwickelt hast, Vogel, Baum, Blume, Pflanze, Mensch, Tier, ich habe das gesehen und erlebt. Ihr geht wie wir Menschen zurück zu Gott, um Ihn auch in „Seinem“ Raum zu repräsentieren. „Wie hast du mich vorgefunden, Jeus“, fragen die Bäume, fragt eine ganz gewöhnliche Krähe sein Bewusstsein, fragt ihn jeder von Gott geschaffene Lebensgrad. Und dann kann Jeus zu einem Baum von Mutter Erde und zu allem Leben sagen:

„Dort, Liebes, stehst du ewig während in der Blüte. Dort hast du alles lieb und dort hackt man dir nicht mehr die Arme ab, das Göttliche Leben besitzt Seele und Geist. Auch ihr habt Seele und Geist, aber die Reisen dafür muss

ich noch mit den Meistern erleben, und erst dann werde ich euch erzählen, wie eure Evolution gewesen ist. Aber wisst es, auch ihr habt eure ewig währende Existenz!“

Das Leben von Mutter Erde fühlt und sieht, wer er ist, nur der Mensch nicht! Der Mensch als das höchste Wesen auf der Erde kennt ihn nicht, sieht ihn nicht, und das ist verständlich, der Mensch hat auch Christus nicht erkannt. Glaubt es, Jeus ist ein echter Prophet! Davon gibt es Tausende, aber von seiner Art und seinem Bewusstsein keinen einzigen!

Als er vor seinen Schülern steht, weiß er nicht, was er diesen Kindern sagen soll, aber sie fühlen etwas, sehen etwas und fragen schon warum er so zart ist, so ätherisch, so anders als gestern. Als er sagt: Ich habe Christus gesehen und gesprochen, sind das Worte, die der Mensch verstehen kann, deren Tiefe man auf der Erde aber nicht fühlt. Und dann schluckt er das großartige Andere nur wieder hinunter. Es ist gut, sie kennen ihn doch nicht. Wem kann man das beweisen? Das ist nur durch die Weisheit möglich. Jeus ist kein Mann, der Wunder vollbringt, er wird äußerlich so bleiben, er ist auch nun nicht in der Lage, sich ein weißes Laken umzuhängen, was andere wohl wollen, was er aber mit Füßen tritt. Das Äußerliche ist es nicht, das Innerliche ist es und bleibt es! Und das kann man in seinen Augen bewundern. Die Bücher werden es Ihnen sagen und beweisen!

In der Zwischenzeit fahren wir fort, zeichnen die Reise innerhalb von drei Wochen auf und sind bereit, Meister Alcar zu folgen. Nun lernt Jeus die Welten für die menschliche Seele kennen und wo der Augenblick lebt, in dem wir als Mensch unsere „Sinnesorgane“ bekommen haben, Wunder sind es, die er jetzt zu betrachten bekommt und deren Gesetze er sieht und erleben kann. Millionen Lebensgrade erleben wir jetzt auf dem Mond und wir folgen Grad um Lebensgrad, Gesetz um Gesetz für die menschliche Seele, dem Göttlichen Funken also, der sich selbst vergeistigen und verstofflichen wird. Jeus weiß nun, dass der irdische Psychologe ein lebloser Kerl ist, dass der Pfarrer für ein Urwaldbewusstsein spricht und als geistig Gelehrter die menschliche Evolution nur aufhält. Wir bleiben auf dieser Reise auf dem Mond, erleben zehn Bücher zugleich, zeichnen dieses Stadium jedoch in einem einzigen Werk auf.

Als wir auf der Erde damit beschäftigt sind, auch diese Reise aufzuzeichnen, es ist Januar geworden, geht Crisje dahin, sie verlässt ihren Jeus nicht, denn sie werden einander in den Lichtsphären wiedersehen. Meister Alcar lässt ihn dafür sein Heraustreten aus dem Körper erleben, zusammen mit Crisje erlebt er ihr Dahingehen, das sich Lösen des Stoffes und das Betreten ihres geistigen „Paradieses“! Crisje ist wieder zu ihrem Langen gekommen, zu Miets und den Millionen, die sie lieb haben. Crisje steht jetzt vor ihrem Meister, sie sieht nun, wie ihr Jeus ist, und sie kann sein Meistersein akzep-

tieren. In dem Werk „Die Kosmologie“ finden Sie, Leser, diese Reise; erleben Sie ihr Einssein und Sie wissen, wie Ehrfurcht gebietend schön es ist, wenn der Mensch wahrhaftig liebt. Sie müssen Crisjes Paradies sehen und bewundern können. Und ihren Langen! Erst dann haben Sie Ehrfurcht vor diesen Leben, vor Jeus‘ Eltern. Crisje lebt in der dritten Sphäre, sie ist mit ihrem Langen ewig während eins, sie sind Zwillingsseelen, wie Blumen von ein und derselben Farbe! Auch diese Reise ist für Jeus eine Offenbarung, weil er Crisje zeigen kann, wofür er gedient hat. Und wenn er das mit ihr verarbeitet hat, kann er fortfahren. Hand in Hand schwebten sie nach ’s-Heerenberg zurück, um von der geistigen Welt aus allem aus ihren Leben zu folgen, was für Crisje selbstverständlich eine Göttliche Offenbarung war.

Im Februar haben wir bereits vier großartige Bücher fertig. Aber wir müssen weiter, unser Plan ist, sechs Bücher innerhalb von ein paar Monaten zu schreiben. Man sieht ihn jetzt stolpern, der Organismus will nicht mehr. Trotzdem will er weiter. Meister Alcar führt uns zurück zum Göttlichen „All“. Jetzt sind wir für die menschliche Seele im „All“ zurück und wir wissen, wie die Seele als Mensch, als Göttlicher Funken sich selbst vergeistigt und verstofflicht hat, wie sie ihr Göttliches „All“ erreicht hat! Auch jenes großartige Buch ist bereits verstofflicht und wurde der Besitz von Mutter Erde. Wir stehen wahrhaftig vor dem fünften Buch und müssen davon noch dreißig Seiten aufzeichnen, als Jeus nicht mehr kann, wir sind nicht mehr in der Lage, solch eine Buchstabentaste herunterzudrücken, wir haben sämtliche Kräfte komplett aufgebraucht. Was nun? Kraxelnd, zusammensackend, erklimmt er die Treppen, muss viermal ausruhen, um oben anzukommen, aber als wir das Zimmer erreichen, fällt er um. Trotzdem kriechen wir zur Schreibmaschine, denn Jeus will den fünften Teil vom Werk „Die Kosmologie“ fertig haben. Nun sitzen wir auf dem Stuhl, aber wir haben keine Kräfte mehr, kein Engel kann uns helfen und diese Kräfte geben, der Organismus ist lahmgelegt. Jeus weint vor Schmerz und Kummer, kein stofflicher Schmerz, aber innerlich schreit er nach Kraft. Nur Christus kann uns diese Kraft geben. Nur Er kann das! Körperlich und geistig, durch eine Göttliche Berührung werden wir, Jeus und ich, in der Lage sein, die sieben Bücher, die fundamentalen Werke für „Die Kosmologie“, zu beenden.

Dort sitzen wir dann und schauen in die Augen von Meister Alcar, der wie wir nichts tun kann, der wie wir den Abbau des Organismus‘ zu akzeptieren hat. Körperlich vollkommen erschöpft, aber geistig bewusst und stark. Aber was will man machen, wenn man keinerlei Mittel mehr besitzt, um sie seinem Geist zu schenken, wenn einem die Kraft fehlt, seine Finger in Bewegung zu bringen und ihnen Kraft zum Tippen, zum Schreiben zu geben? Nichts, nichts, wir sind also völlig machtlos, sitzen jedoch hier und bitten um Göttliche Hilfe. Geht das? Ist Christus in der Lage, uns diese

Kraft zu geben? Können wir fortfahren? Oder müssen wir, Jeus und ich, dieses Stopp akzeptieren? Es heißt warten, es heißt für uns, auch für Meister Alcar, den Kopf zu beugen. Aber, mein Gott, wir wollen noch etwas weiter! Plötzlich blicken wir in Göttliches Licht, eine enorme Lichtsäule überstrahlt unser Leben. Wir wissen es, das „All" hat uns gehört, Christus will, dass wir fortfahren, Jeus und ich, zusammen erleben wir ein Göttliches Wunder. „Wie ist das möglich", seufzt Jeus, „mein Gott, wie bin ich Euch dankbar und ich versichere Euch, ich werde nie mehr zusammenbrechen! Auch wenn die Teufel der Erde auf mein Leben einstürmen, auch wenn ich gegen diese ganze Welt kämpfen muss, ich setze mein Leben ein! Immer, immer bin ich bereit!" Das sendet Jeus ans „All" zurück, Meister Alcar und ich das Unsrige, und die Meister in den Lichtsphären wissen, was dies zu bedeuten hat. Wir fahren fort und schreiben plötzlich auch das Buch ab, es ist Ehrfurcht gebietend, so stark fühlen wir uns plötzlich, der Organismus hat nichts mehr zu sagen. Jeus' Arme und Hände sind so leicht wie eine Feder, ja, es ist ein großes Wunder, Jeus, die Tränen laufen uns vor Glück über die Wangen! Unverzüglich beginnen wir mit dem sechsten Teil und schreiben auch diesen in drei Wochen ab, sodass wir in viereinhalb Monaten sechs Bücher erlebten und schrieben. Glauben Sie es, *wir bekamen diese Kräfte von Christus!*

Vierzehn Tage vor dem Ende dieses Krieges sind wir fertig. Jeus kann jetzt eine Weile ausruhen, seine Voraussagen treten ein, aus dem Raum fällt die Nahrung für den hungrigen Menschen herab. Er lacht über alles, er kann meditieren, er hat das „Kosmische Bewusstsein" bekommen, Jeus ist ein großer Meister geworden, ein „Prophet" von ungekannter Kraft und Schönheit, *Jan Lemmekus?*

Bevor jedoch dieses Ende kam, also nach dem Erleben der menschlichen Seele; Tag und Nacht fuhr Meister Alcar fort, machten wir neue Reisen, wodurch Jeus das „Tierreich" kennenlernte und Mutter Natur. Er kannte jeden „Fisch", kennt den Lebensgrad jetzt von diesem Tier und weiß, wo es geboren ist, Darwin kann jetzt Lektionen bekommen, alle, kommt ruhig her, Jeus fordert euch heraus! Und wenn wir dies alles verstofflichen würden, schrieben wir allein bereits für das menschliche „Wesen" ... 1000 Bücher. Für die Tierwelt dieselbe Anzahl und für Mutter Natur sowie die philosophischen Systeme, den Wahnsinn und die Psychopathie eine gesonderte Universität, so tief ist das Leben Gottes, doch weil jeder Lebensgrad eine Selbstständigkeit bekam, eine Welt ist!

Jeus schaut nun anders auf die Menschen und auf Mutter Natur, Gottes Leben, er durchschaut es. Meister Alcar, Ihr könnt zufrieden sein! Auch die Lichtsphären, denn wir erreichen Tausende Kinder Unseres Lieben Herrgottes!

Ja, Langer, Crisje, wir sehen einander auf der *Göttlichen Bühne wieder!*

Ende von 1939-1945! Das Gute siegte über das Böse und für jede Zeit gibt es höheres Bewusstsein! Und dafür sorgt nun Jeus von Mutter Crisje, Welt??

Uns lachte der Raum zu. Und was sehen Sie davon, Leser? Wir bekamen Kosmisches Bewusstsein. Und Sie? Wir waren im „All". Und was haben Sie erlebt? Gleich können Sie Jeus zuhören, weil wir die göttlichen Gesetze für Ihr Leben verstofflichen werden. Wir kämpfen weiter für das „All"-Bewusstsein und *selbstverständlich dienen wir Christus weiterhin!*

Alles *Verkehrte findet ein Ende, das „Gute" nie!*

Beweisen Sie jetzt, was Sie wollen und können!

Jeus der Sprecher

Fünf Jahre Krieg schlugen ein Loch in die menschliche Seele, tiefe Wunden sind es, aber dadurch hat das Kind von Mutter Erde zu lernen, das Böse zu besiegen. Hat das Verkehrte im Menschen gesiegt? Nein, weil dies noch nicht möglich ist, denn Mutter Erde und ihre Kinder müssen noch für den geistigen Lebensgrad erwachen. Adolf hat verloren, und das hätte Jeus ihm bereits 1935 sagen können, doch der Mensch hört nicht zu, er denkt, er kann alles tun, eines Tages jedoch ruft ihm etwas Stopp zu und er kommt dazu, den geistigen Kopf zu beugen, der Rest der Erde jedoch steht vor einem Schutthaufen.

Die Bibel beginnt mit Unwahrheit! Millionen Kindern von Christus erzählt man Lügen und kindischen Unsinn, das hat Jeus von Mutter Crisje gesehen und erleben dürfen. Wir machen uns nun bereit, um zu sprechen, wir haben etwas zu sagen, aber wird der Mensch von Mutter Erde uns akzeptieren? Die Gottesgelehrtheit, jede geistige Fakultät steht an einem toten Punkt. Wir beide sind in der Lage, hunderttausend Vorträge zu halten, weil wir die Göttlichen Gesetze kennenlernten. Aber, oh Gott, wie werden sie uns verleumden, mit Dreck bewerfen, aber das macht nichts, wir sind bereit. Jeus hat seine Pläne empfangen. Meister Alcar wird die Vorträge eröffnen, doch zugleich das „Zeitalter des Christus"!

„Bist du bereit, Jeus?"

„Ja, Meister."

Nun stehen wir vor dem ersten Vortrag in der Öffentlichkeit. Meister Alcar wird sprechen und die „Universität des Christus" für das Leben auf der Erde öffnen. Besteht Interesse? Der Saal ist ausverkauft. Siebenhundert Menschen wollen uns hören, die Hälfte davon ist sensationshungrig. Aber das macht nichts, diese Menschen haben von Jeus gehört und dürsten? Ja, sicher, sie dürsten, nur ein bisschen, aber sie dürsten noch danach, wissen zu dürfen. Der Krieg hat die Menschen geschlagen. Das innerliche Leben hat begonnen, Fragen zu stellen, und wir sind bereit, zu antworten, die Göttlichen Gesetze zu analysieren. Die Lektionen des Raumes können beginnen.

Eines Mittwochabends macht sich Jeus auf in Ihre Diligentia (Saal) in Den Haag, um seinen ersten Vortrag zu halten. Jeus betritt die „Bühne", der Lange und Crisje, Miets und Irma sowie Millionen Männer und Frauen aus unserem Leben erleben dieses wundersame Geschehen, denn hier wird das wahrhaftige Göttliche Wort gebracht und verstofflicht. Können wir durch Jeus sprechen, nun, da Sie seine Entwicklung kennen? Sieh doch nur, die Menschen, denkt Jeus, bis auf die Bühne sitzen sie, so viel Interesse besteht.

Meister Alcar wird ihnen eine Göttliche Übersicht über die „Universität des Christus“ schenken, er wird mit den Menschen einen Spaziergang machen, der bei der Geburt Christi beginnt und in den Lichtsphären enden wird, also nach Seinem Kreuzestod, er wird die Menschen mit den Aposteln verbinden. Für Jeus ist es ein großartiges Geschehen, ein wundersamer Augenblick. Tante Trui, Onkel Gradus, Peter, Sie kennen sie alle, sind da, um Jeus zu erleben. Und nachdem Panis Angelicus gespielt wurde, betritt – in Jeus! – Meister Alcar diesen Raum und beginnt:

„Das Wort, das zu Ihnen kommt, meine Schwestern und Brüder, ist nicht von Ihrer Welt. Sie werden Offenbarungen erleben. Sie werden Prophezeiungen erleben. Die zu Ihnen sprechen, kommen im Namen Gottes, Gott als Vater, Gott, dem Sohn und Gott, dem Heiligen Geist zu Ihnen, und das will heißen, dass sie wissen, worüber sie sprechen werden. Sie bekommen als Erstes eine Einleitung für das *„Zeitalter des Christus“!“*

Und das kommt alles über Jeus‘ Lippen. Meister Alcar fährt fort und sagt:

„Als Christus auf Golgatha seine Augen schloss, hatte Er noch sehr viel zu sagen. Oder denken Sie, dass das nicht so ist? Haben Sie sich noch nie gefragt, was Christus der Menschheit eigentlich schenken wollte? Was er Ihnen als Mensch bringen wollte?

Ich frage Sie jetzt, hat man auf der Erde hieran gedacht? Fühlen Sie nicht, was Christus der Menschheit hatte schenken wollen? Wenn Christus hätte weiterleben dürfen und man Ihn nicht vernichtet hätte, hätte diese Menschheit Göttliche Weisheit empfangen. Dringt das zu Ihren Leben durch? Hat der Mensch nie an diese Möglichkeit gedacht? Wahrlich, meine Schwestern und Brüder, Christus hatte noch sehr viel zu sagen, aber Sie kennen Sein Ende, man hat damals das Göttliche Bewusstsein für die Erde vernichtet, dessen Gesetze wir Ihnen jetzt erklären wollen. Und das sind die Abgesandten von Christus!

Sie wissen, wie man Ihn auf der Erde empfangen hat. Das hat Christus nicht gewollt, aber Er wusste, dass dies sein Ende sein sollte. Als Er nach seinem Kreuzestod in die Lichtsphären zurückkehrte, sprach er zu den Meistern und sagte:

„Habt Ihr gesehen, wie „Ich“ dort empfangen wurde? Und doch müssen wir dem Kind von Mutter Erde helfen. Wir müssen diese Arbeit fortsetzen, das Kind der Erde muss seinen Gott als einen Vater der Liebe kennenlernen. Geht mit mir zurück zur Erde.“

Christus, meine Brüder und Schwestern, kehrte mit den Meistern, Menschen sind es, die auf der Erde gelebt haben, zu dieser Welt zurück und zeigte ihnen, was sie tun sollten. Und dann begannen die Meister, an einem festen Plan, einem bewussten Ziel zu arbeiten, um dem Kind von Mutter Erde zu dienen. Die Apostel bekamen, als Er dahinging, Kontakt mit der Erde

und setzten Sein Werk fort. Einer nach dem anderen haben sie ihre Leben eingesetzt, und auch das ist Ihnen bekannt, sie wurden gefoltert und nicht akzeptiert, auch sie sollten zusammenbrechen, mussten vernichtet werden, weil die Menschheit Gottes Lehre nicht begriff. Aber als auch sie, die Apostel, das Leben auf Jener Seite hinter dem Schleier betraten, dachten sie, ihren Meister Christus zu sehen, doch sie wurden von den Engeln aufgefangen, sie sollten ihnen erzählen, wofür sie gelebt hatten und warum ihr Meister dort ermordet worden war. Alle zogen sich zurück und gingen in Meditation. Aber sie fühlten, dass sie ihren Meister bald sehen würden."

Meister Alcar fährt fort, die Menschen hören aufmerksam zu, wir sehen links und rechts jedoch die Unbewussten, die innerlich Lachenden, den Menschen, der denkt „du kannst mich mal" ... „Wo bin ich jetzt gelandet" ... die im Geiste Unbewussten, die bewusst Sensationsgierigen, die von diesem Paradies nichts besitzen wollen, aber Meister Alcar fährt fort und sagt:

„Meine Geliebten, ich gebe Ihnen jetzt das Wort von Christus. Das Wort, das Christus zu seinen Aposteln gesprochen hat, als sie Jene Seite betraten. Die Apostel dachten, dass Judas verdammt worden wäre, aber bald wurde ihnen dieses Wunder erklärt, denn Gott verdammt nicht! Christus kehrte zu ihnen zurück und erst nun konnten die Apostel zu Füßen ihres Meisters niederknien. Petrus konnte sagen:

„Meister, könnt Ihr mir nun alles vergeben? Nun würde ich Eure Lehre verkündigen wollen, ich will mein Leben wieder für Eure Heiligkeit einsetzen." Johannes und die anderen traten nach vorn, konnten aber kein Wort über ihre Lippen bekommen, woraufhin Petrus sagte:

„Meister, Ihr seid der Messias. Könnt Ihr mir einen neuen Körper schenken, damit ich Euer Leben auf der Erde repräsentieren darf?" Worauf Christus antwortete:

„Brauchst du, Petrus, einen neuen Organismus, um deines und meines Vaters Schätze auf die Erde zu bringen? Willst du dort erneut gefoltert werden? Willst du dort erneut von den Dämonen der Hölle getötet werden?"

Petrus schwieg kurz und fragte nach einer Weile:

„Ist es möglich, Meister, dass wir einen neuen Körper empfangen, dass wir dort als Mensch geboren werden können?"

Nun, verehrter Leser, verweilen Sie hierbei einen Moment. Wie sind die Menschen im Saal? Wie ist Jeus? Was kommt durch Jeus zur Erde und zu den Menschen? So etwas hat die Welt noch nicht gehört. Jeus steigt nun über die Köpfe der Apostel von Christus hinaus! Was wussten die Apostel von der „Reinkarnation"? Nichts! Was wussten sie von dem, was Jeus erlebt hat? Nichts, sie kennen kein einziges Gesetz, Jeus kennt Welten, Millionen Gesetze. Die Apostel waren dann auch arme Unbewusste. Dringt es zu diesen Hunderten durch, dass dies das Kosmisch bewusste Wort ist, das jetzt

auf der Erde empfangen und erlebt werden kann? Diese Masse muss denken lernen, aber wir sehen und haben zu akzeptieren, dass viele diese universelle Botschaft nicht verstehen. Aber die Himmel sind leer geströmt, um diesem großartigen Geschehen zu lauschen, die allerhöchsten Meister sind anwesend, das „All“ folgt dem, weil es die „All“-Quelle repräsentieren muss, wofür wir dienen. Ja, sicher, Hunderte fühlen und verstehen das Unglaubliche davon, demütig geben sie sich anheim und saugen dies alles in sich auf. Meister Alcar sagt weiter:

„Sie hören es, die Apostel – wie großartig ihr Leben auch gewesen ist – waren dennoch unbewusst für ihr eigenes Leben und für Gott. Sie kennen die Gesetze noch nicht und müssen diese erlernen. Sicher, sie haben Licht, fühlen Liebe, sonst hätten sie ihre Aufgabe nicht vollenden können. Sie haben gedient, wie Moses und die vielen anderen es gekonnt haben, aber sind nicht geistig bewusst. Und diese Gesetze müssen auch sie sich aneignen. Darum baten sie Christus. Christus sagte zu den Aposteln: Ich hatte die Menschen mit den Gesetzen für Leben und Tod verbinden wollen und ihnen erzählen wollen, dass es keinen Tod gibt. Ich habe diese Gnade nicht bekommen, aber diese lege Ich jetzt in Eure Hände. Ich hätte dem Kind von Mutter Erde von der „Mutter Gottes“ erzählen wollen, aber gab man Mir dort diese Gelegenheit? Ich wollte die Menschheit durch die Gesetze des Raumes, in dem wir leben, überzeugen. Ich hatte dem Menschen der Erde sagen wollen, dass mehr Räume entstanden sind und dass wir als Mensch das Göttliche „All“ repräsentieren sollten, aber gab die Menschheit Mir die Möglichkeit? Hat man Mich dort akzeptiert? Ich hätte die Menschheit mit dem Göttlichen Stadium verbinden können, Petrus, Johannes, aber man schlug Mich an ein Kreuz und schaut nur, was man dort aus Meinem Leben macht!“

Dann löste Christus sich vor ihren Augen auf und die Apostel begannen mit ihrem Studium, sie sollten die Gesetze kennenlernen. Christus sagte ihnen noch, dass Er auf ihr Bewusstsein und ihre Leben warten würde, dass sie sich aber für eine neue Aufgabe bereit machen sollen.“

Leser, das alles kommt über die Lippen von Jeus von Mutter Crisje. Und Meister Alcar fährt fort und sagt:

„Die Apostel wurden kindlich froh und glücklich, aber sie konnten nicht mehr menschlich denken, sie standen jetzt erst vor Göttlichen Offenbarungen. Erst nun begriffen sie, dass sie Christus nicht kennengelernt hatten, dass sie den Messias auf der Erde nicht verstanden hatten und von Seinem Bewusstsein nichts wussten. Aber sie gingen zurück zur Erde, sie wurden dort mit ihrer eigenen Vergangenheit verbunden, deren Gesetze ihnen erklärt wurden. Sie erlebten die Vater- und Mutterschaft, Epoche nach Epoche, und erst dann sagte Petrus zu Johannes:

„Du siehst es, Johannes, als ich auf der Erde lebte, schaute ich in die Augen

Gottes, begriff Ihn nicht. Sonne und Mond repräsentierten diese Gesetze. Komm, wir müssen fortfahren und uns die Gesetze Gottes aneignen."

Die Apostel gingen jetzt zum Mond zurück, sie mussten jedoch weitergehen, tiefer hinabsteigen, wenn sie das Anfangsstadium der Göttlichen Schöpfung sehen und erleben wollten. Dort würden sie sich selbst und ihren Gott der Liebe kennenlernen. Und das ist möglich! Dort betraten sie die ersten geistigen und stofflichen Offenbarungen, die auch wir uns aneignen durften. Auch das Instrument, durch das ich zu Euren Leben spreche, hat diese Gesetze kennengelernt. Auch die Apostel erlebten die Wirklichkeit und kamen mit dem Göttlichen Geschehen in Kontakt, erneut sprach Christus zu ihren Leben. Christus erhöhte sie im Göttlichen Bewusstsein. Was sie auf der Erde gehört hatten, war nichts im Vergleich zu diesem Geschehen, in dem sie lebten und dessen Gesetze sie als stoffliche Phänomene sehen konnten. Sie lebten in Gott und schwebten weiter, dem Gott allen Lebens entgegen.

Sie sehen es, Kinder der Erde, auch für Sie alle ist das erlebbar. Das Instrument, durch das ich nun spreche, hat diese Gesetze gesehen und erleben dürfen, wir wurden dadurch in die Lage versetzt, Ihrem Leben diese Wunder zu erklären, sodass Sie sich selbst und Ihren Gott kennenlernen werden. Petrus und Johannes glauben, sie werden wahnsinnig vor Glück, weil sie fühlen und sehen, wie großartig das menschliche Leben ist und sie es als Mann sowie als Frau erlebt haben, wovon sie nun jedoch die Reinkarnationen sehen. Petrus kann sagen:

„Ich sehe, Johannes, dass ich Seele und Leben von Seiner Seele und Seinem Leben bin, und Geist von Seinem Geist, wir können fortfahren. Wir sind als Mensch unermesslich tief."

Die Apostel flehen um Weisheit und vom Göttlichen „All" aus, wo Christus nun ist, empfangen sie ihr Wissen und das Wort, um fortzufahren. Petrus und Johannes und die anderen können sagen: „Wir sind Götter! Wir haben Abstimmung auf Gott, wir müssen uns jedoch seine Gesetze aneignen." Zu ihren Leben kam, vom Göttlichen „All" aus:

„Fühlt ihr, Kinder des lebendigen Gottes, dass ihr in Sein Wesen und Seine Persönlichkeit erhöht wurdet? Ihr fragt, wer ich bin? Ich spreche vom Göttlichen „All" zu euren Leben. Ich bin hier bei Christus, dem höchsten Meister für alle vom Gott allen Lebens erschaffenen Räume. Fahrt fort, meine Brüder, erst dann lernt ihr Christus kennen!"

Und später, meine Schwestern und Brüder, als sie wiederum einer Stimme lauschen durften, erkannten sie die Stimme von Christus, die ihnen nun von Seinem Göttlichen Stadium aus folgte und sie lehrte, wonach die Apostel gerührt ihre Köpfe beugten und dankbar waren, weil sie Ihn erneut hatten erleben dürfen.

Die Apostel gingen Hand in Hand weiter und lernten nun die Gesetze für Vater- und Mutterschaft, die Wiedergeburt kennen, nicht nur für sich selbst, sondern zugleich für das Tierreich und Mutter Natur. Sie erfassten, dass das Leben kein Ende hatte, dass sie jedoch durch die Liebe die Sphären des Lichts repräsentieren würden und diese Weisheit in sich trugen, und in dem Maße, wie sie vorankamen, auch erwachten. Sie lernten die Völker der Erde kennen und verstanden nun, wofür Moses gedient hatte und wer zu Moses gesprochen hatte. Sie haben gedacht, dass Gott als Mensch zu Moses kam, stellten jetzt jedoch fest, dass es die Meister gewesen sind.

In dem Buch, meine Schwestern und Brüder", fährt Meister Alcar fort, „für die Völker der Erde geschrieben und Ihrem Leben weitergegeben, können Sie all diesen Gesetzen folgen. Bald werden Sie dieses Buch empfangen, weil man dabei ist, es zu drucken. Jenes Göttliche Geschenk gibt Ihnen zugleich Göttliche Wahrheit. Sie werden dann für sich selbst feststellen müssen, dass Sie Götter sind. Auch Sie müssen sich die Gesetze Gottes aneignen und das ist nur möglich, indem man liebt, dem Leben Gottes dient, wofür Christus auf die Erde kam. Sie können durch jenes Göttliche Geschenk erkennen, ob Sie für Gott oder für den Teufel offen sind, und dafür legen wir die Beweise in Ihre Hände, wodurch Sie jedoch dazu kommen, Farbe zu bekennen. Auch die Völker der Erde haben soeben Farbe bekennen müssen.

Das Buch „Die Völker der Erde", meine Schwestern und Brüder, verbindet Sie mit der Entstehung Ihres Lebens, mit Millionen Lebensgesetzen. Es erklärt Ihnen dieses Universum, in dem Sie leben, es führt Sie durch die Höllen zu den Himmeln und es sagt vor allem, dass es keine Verdammnis gibt. Jenes Göttliche Werk führt Sie zum Hause Israel, zu Christus, von dort zu Napoleon und Adolf Hitler, Sie werden jetzt wissen dürfen, warum dies alles über Ihre Häupter gekommen ist, warum Sie so gelitten haben und warum die Völker der Erde dies zu akzeptieren hatten; darüber hinaus jedoch, warum Gott und Christus für Ihre Zeit geschwiegen haben. Das ist nicht wahr, sondern weil wir für Ihn zu Euren Leben gekommen sind, um Sie von Ihrer Göttlichen Abstimmung zu überzeugen.

Das kommt alles über Jeus' Lippen, Crisje. Hörst du ihn, seht ihr ihn, nun, da Meister Alcar durch sein Leben spricht? Ja, Crisje steht bei ihrem Jeus, Jeus steht zwischen ihr und dem Langen und hört und sieht alles. Meister Alcar fährt fort, er gibt den Menschen einen Eindruck davon, wo all die technischen Wunder auf der Erde herkamen. Er erzählt ihnen, wie Jene Seite zu dieser Entwicklung gekommen ist, er spricht über Mozart, Beethoven, über Bach, Tizian, Rembrandt, er kann das machen, weil er die Sphären des Lichts und Christus repräsentieren muss. Meister Alcar erklärt ihnen die Lehre von Sokrates, Platon, berührt die Leben von Buddha und Ramakrishna, stellt Vergleiche an, geht tiefer und tiefer, fliegt mit den Menschen durch

den Raum und erklärt ihnen, wie Sonne und Mond zum Leben gekommen sind, er öffnet nun die „Universität des Christus“! Aber durch Jeus, über seine Lippen kommt dies alles; der Taxifahrer aus Den Haag steht jetzt wie ein Göttlich Bewusster auf der Den Haager Bühne, dem „Konzerthaus“, Langer! Meister Alcar kann sagen:

„Technische Wunder wurden auf die Erde gebracht, aber wofür? Zu welchem Zweck? Dem Menschen wurde Intuition geschenkt, Göttliche und räumliche Inspiration, aber was hat er hiermit getan? Das Buch „Die Völker der Erde“ gibt Ihnen Antwort auf all diese Fragen. Wenn Sie die Vergangenheit loslassen können, werden Sie das heutige Stadium verstehen und dadurch ihre Zukunft sehen und erleben, wofür wir die ersten Fundamente legen werden. Nicht wahr, Sie alle waren verzweifelt, fragten sich, warum man Sie allein ließ. Sie haben sich gefragt, warum man einem einzigen Menschen so viel Kraft und Macht gab. Das Buch „Die Völker der Erde“ ... gibt Ihnen auf all Ihre Fragen Antwort.“

Meister Alcar folgt Mussolini und Adolf Hitler, stellt sie jedoch vor Golgatha und Christus, wovon die Menschen zittern und beben können, zumindest jene, die sich während dieser angstvollen Stunden am Leben Gottes vergriffen haben. Sie bekommen ein großartiges Bild vom jüdischen Volk, erleben Kaiphas und die anderen, die in Jerusalem mit Christus zu tun hatten, lernen jetzt, wer Pilatus war und Judas, über den Meister Alcar sagt, dass er Christus nicht verraten hat. Und dann erfährt man dort, dass all diese Menschen immer noch leben, dass viele von ihnen auf der Erde sind, um wiedergutzumachen.

„Ich“ ... sagt Meister Alcar durch Jeus ... „spreche zu Ihrer Intellektualität, zu Ihren Fakultäten, deren Gesetze ich kenne. Ich verbinde Sie mit der Universität des Christus. Ihre Gelehrten dürfen zu uns kommen und wir werden sie überzeugen, Ihr Psychologe und Psychiater, Pastor und Ihre Kirche können nun Göttliche Lektionen empfangen. Sagt es Ihnen nichts? Den Sensenmann gibt es nicht, es gibt keinen Tod! Was Sie Sterben nennen, ist das Weitergehen im Geist und bedeutet Evolution! Das „Zeitalter des Christus“ hat nun begonnen! Was die Himmel Ihnen zu schenken haben, grenzt an das Unglaubliche, aber das werden wir Ihnen jetzt beweisen! Wir verbinden Sie mit Ihrer eigenen Vergangenheit, meine Schwestern und Brüder, durch unser Instrument werden Sie diese Beweise empfangen und erleben, denn dieses Wort ist Göttlich bewusst! Christus lebt in uns und in Ihnen, wenn Sie Ihn, wie er ist, akzeptieren können! Lesen Sie dann auch das Buch von Christus, „Die Völker der Erde“, Ihrem Leben von Jeus von Mutter Crisje geschenkt!“

Dann sagt Meister Alcar, dass Jeus der Meister ist, *der „Paulus“ für dieses Zeitalter!* „Dieser Mensch, oder die Seele“, sagt Meister Alcar, „lebte früher

im Tempel der Isis und war dort ein Priester. Auch Sie haben Millionen Leben durchlaufen und sind jetzt auf der Erde, um wiedergutzumachen oder um Ihr Leben zu öffnen. Akzeptieren Sie es, ich spreche durch André-Dectar! Durch ihn werden Sie mit Ihrem Glück verbunden werden, durch ihn lernen Sie Ihren Gott und sich selbst kennen. Akzeptieren Sie es, dieses Wort kommt von Jener Seite, durch die Meister, zu Ihrem Leben und Bewusstsein! Und das will heißen, dass Sie sich freimachen müssen von Mord und Leidenschaften, Sie haben sich selbst zu besiegen!!!

Hier hätte der Vortrag nun enden sollen, verehrter Leser. Enorm ist es, was Meister Alcar den Menschen durch Jeus weitergibt, aber jetzt muss Meister Alcar gemäß den Gesetzen diese Leben abschließen, worüber er gesprochen hat, aber wodurch Jeus jetzt angegriffen wird. Wenn Meister Alcar das nicht erreicht, läuft Jeus gleich das Blut über die Lippen, weil Sonne und Mond, ich habe Ihnen das erklärt, ihn zerquetschen werden. Alle Meister sind anwesend und nach zwanzig Minuten sind wir so weit. Jeus hat volle zwei Stunden gesprochen! Wir wissen, dies eben war zu viel auf einmal, aber es musste sein! Der Vortrag ist prächtig, die Gesetze sind überwunden, Sonne und Mond haben bald nichts mehr zu sagen. Aber drei bis vier Vorträge werden dafür nötig sein, um das zu erreichen, und das liegt dann in meinen Händen. Ich werde nun anfangen, das Buch „Die Völker der Erde“ zu analysieren und das sind die nächsten Vorträge für Jeus und mich!

Diesen Mittwochabend, den 25. Juli 1945, wird Jeus nie vergessen. Natürlich hörte er schon, das hält dieser Kerl niemals durch. Andere fühlen, dass ein Kosmisch Bewusster das Wort ergriffen hat, das sind jedoch die Theosophen und die Rosenkreuzer. Das protestantische Kind fühlt sich geschlagen und getreten, es sagt, Jeus ist ein Spinner, ein Teufel. Aber das müssen sie wissen. Jeus weiß es, es ging um alles und er bekommt alles! Durch nichts sind wir aufzuhalten. Dieser Abend war großartig. Die Menschen waren mit dem Göttlichen Raum verbunden. Sie waren mit Christus und ihrem Gott eins! Und das durch Jeus von Mutter Crisje. Jeus ging nach Hause, in der nächsten Woche kommen wir wieder. Die Kleinen sagen, dass er zusammenbricht, denn dies ist ihnen zu hoch und sie kennen es nicht. Andere sagen, Betrug! Scharlatanerie ist es? Aber ja, kann ein Mensch so lügen? Wissen Sie, dass er Taxifahrer gewesen ist?

Wir sprechen nun vor den Menschen und vollenden gleichzeitig die Bücher. Eines nach dem anderen erleben unsere Geisteskinder ihre stoffliche Geburt und das ist für Jeus eine Offenbarung. Er weiß, was er hierdurch erreichen wird hinter dem Sarg, er weiß, seine Bücher sterben nie, sie sind für die ganze Menschheit, alles Leben von Gott hat diese Gesetze zu erleben und zu akzeptieren! Aber da sind Psychologen, die behaupten, dass Jeus sich innerhalb von drei Monaten „von der Bühne herunter“ spricht, er hält das nicht

durch, ein Beweis für Jeus, dass diese Herren Gelehrten ihn nicht kennen. Mittlerweile haben wir Fundamente gelegt und nun, da wir den dritten Teil von „Jeus von Mutter Crisje“ für die Geburt bereit machen, hielten wir 600 Vorträge und sind immer noch beschäftigt, fahren fort, wir sind unerschöpflich und das werden wir den Gelehrten und unseren Menschen beweisen!

Doch nach der Einweihung von Meister Alcar beginnen wir, Jeus und ich, mit den Vorträgen, besprechen das Buch „Die Völker der Erde“. In den ersten drei Vorträgen haben wir die Gesetze des Raumes überwunden und können nun unsere Leute fragen: Wie wollen Sie uns morgen sehen? Wollen Sie Rührung empfinden? Wollen Sie weinen vor Glück? Sollen wir Ihre Herzen einmal völlig öffnen und Ihre Leben bis in die Lichtsphären erhöhen? Dazu sind wir in der Lage und wir wissen, was wir können, niemand kann das; wir schon, weil ich die Lichtsphären erreicht habe und die Gesetze für die Kunst kenne und besitze, diese Kunst; das *Sprechen!* Haben Sie diese Vorträge erlebt, dann brauche ich Ihnen nichts mehr zu sagen, Sie wissen nun, dass dies Wahrheit ist!

Ein Vortrag ist jeweils schöner als der vorige ... ausgehend von der Entstehung der Erde, des Mondes, der Menschheit gehen wir zu Moses und dann weiter nach Jerusalem, dorthin, wovon der Mensch nun geschlagen wurde; zu diesem Krieg. Adolf Hitler ist es, den wir nun analysieren werden und die Menschheit sieht, dass Christus in Jerusalem ermordet wurde!! Das sind die „Gesetze“, ist die Geschichte der Menschheit, und dem müssen wir folgen, es kosmisch analysieren, Jeus und ich stehen unter Kontrolle der höchsten Meister, sie folgen uns und wir beide fühlen uns glücklich, dass wir dies alles in die Hände unseres eigenen Meisters, Meister Alcar, legen dürfen und können! Er bekommt jetzt unsere Orchideen zu sehen und zu erleben und natürlich ... „Christus“ ... zuerst, wofür wir alle leben und sterben werden, um dann weiter zu gehen!

Von den siebenhundert Menschen behalten wir zweihundert übrig, die Restlichen glaubten, eine Sensation zu erleben und die kam nicht, war nicht dabei, im Gegenteil, der Mensch sitzt da und hört kosmischen ... heiligen Ernst und das will dieser Mensch vergessen, er will nichts davon hören, der Krieg ist vorüber, Gott sei Dank ... vorüber, ich will mich nun ausleben.

Als diese achtzehn Vorträge über „Die Völker der Erde“ und unser Buch gehalten sind, muss ich mich, im Auftrag der Meister, auf Annie Besant einstellen ... um ihr zu helfen, und einen Vortrag über Krishnamurti halten, weil die Meister auch dieser Sekte die Augen öffnen wollen. Denn das Gefühl von Annie Besant, der Augenblick, in dem sie dachte, Krishnamurti sei Christus, dieser Größenwahn von ihr und ihren Helfern, wurde der Fall von ihrem Leben, aber, 1909 war es, da hat sie gesagt:

„Sind wir bereit, den neuen Meister zu empfangen, wenn er zu uns kommt?

Werden wir ihn erkennen, wenn er kommt als Ihr Diener, Ihr Koch, Ihr Fahrer?“

Sehen Sie, Leser, dies ist es nun! Jeus ist es, aber wollen sie jetzt „Jeus von Mutter Crisje“ als ihren Meister akzeptieren? Dafür muss ich über ihr Leben sprechen und den Theosophen sagen, dass Jeus ihr Meister ist und kein anderer Mensch, kein Doktor, kein Asiat, Jeus ist es! Wir haben es geschafft, aber dass die Meister, wozu auch die Theosophie gehört, einen anderen und besseren Kontakt aufgebaut haben, verstehen all diese Millionen Theosophen nicht und ärgern sich, schimpfen auf Jeus, würden ihn am liebsten fertigmachen, weil Jeus es ist, der nun ihre Lehre auseinanderdröselt, Annie Besant im Grunde vom Thron stößt, köpft, aber sie vergessen, dass wir es sind und ihnen helfen wollen, vergessen nun, dass alle Sekten von den Meistern Fundamente bekamen und sie nun die Göttlichen Fundamente für die Einheit auf der Erde legen wollen und werden, aber durch „Jeus“! Wäre Annie Besant bloß zu Jeus gekommen, also später ... als wir bereits so weit waren, dann hätte Jeus ihr durch seine Meister sagen können: Christus kommt nicht wieder durch einen Menschen auf die Erde, das gibt es nicht! Er lässt sich nicht erneut ermorden! Ihre Gedanken sind kindlich naiv, also falsch, Sie sind es jetzt, die die großartige Theosophie besudelt! Sie zerbrechen sich selbst und ihre großartige Lehre, Sie liegen falsch, falsch, falsch, Annie Besant, Sie wissen es nicht! Sie haben keinen Göttlichen Kontakt, aber ich habe ihn! Ich bin auch auf dem Land geboren, aber ich brauche keine Universität, um für diese Lehre zu erwachen, das machen die Meister. Warum, sagte ich zu unseren Menschen, schickte man Krishnamurti an eine Universität? Müssen die Meister dorther kommen? Sehen Sie, das ist kindlich naiv, und Annie Besant hätte es wissen müssen, aber jenen Kontakt besaß sie nicht, hat ihn niemals auf der Erde gekannt. Dies waren großartige Vorträge und Kosmisch gerechtfertigt, weil die höchsten Meister wollten, dass die Theosophie erwachen solle, Jeus akzeptieren solle, und nun? Das ist die Metaphysische Einheit auf der Erde, eine ungekannte Macht ist es, aber das wird und das wurde von den Theosophen vernichtet, sie schimpften auf Jeus, ignorierten ihn, waren wütend. Jeus dachte: Mein Himmel, wenn die Menschen mir die Chance geben würden, die Krishnamurti erlebt hat, dann werde ich sie mit Gott verbinden, werden sie ihre Tempel öffnen können und wir werden die „Universität des Christus“ bauen, alle, zusammen, aber sie sollen sich zu Füßen meiner Meister niedersetzen! Genau wie ich das kann und tue, aber sie bekommen jetzt alles, die Göttliche Antwort!

Wir wissen sehr sicher, dass Jeus dies nicht in die Hände bekommt, müssen aber den Theosophen diese Beweise für später geben und die Menschheit wird das erleben und dann zu akzeptieren haben.

„Nein“ ... sage ich zu meinen Anhängern ... „sie haben Ihren Meister nicht

gekannt und wollen ihn nicht kennen!“ Jeus ist es! Und unsere Menschen können es wissen, unter meinen Zuhörern sitzen viele Theosophen und sie wissen, dies haben sie noch nicht gehört, dies ist neu und Göttlich, großartig ist es! Ich machte die Theosophie nicht lächerlich, keine Sekte, keinen Gottesdienst, aber wir legen neue Fundamente und das haben all die Menschen von Mutter Erde doch eines Tages zu akzeptieren! Der Firlefanz von einer Sekte muss weg, wir schauen durch die Gesetze hindurch, hinter jeden Schleier, wir schauen bis in das Göttliche bewusste „All“! Wir werden es den Menschen beweisen, und das kann die Theosophie nicht! Auch Annie Besant hat es nicht gekonnt, kein Krishnamurti, noch niemand hat es gekonnt, erst nun kommt diese Möglichkeit und Weisheit auf die Erde ... Jeus von Mutter Crisje bringt es ... legt es in Ihre Hände! Aber durch und für Christus!

Jeus bekommt bald von allen Sekten recht, für dieses und Ihr geistiges Leben. Und dann können Sie ihren Kopf beugen! Diese herausragende Saison geht zu Ende, wir geben den Menschen Ruhe zum Nachdenken, aber bekommt Jeus nun auch Ruhe? Nein, Meister Alcar will, dass er nach Amerika geht, um seine Brüder zu besuchen. Und auch dort werden wir arbeiten, Fundamente legen, „Die Völker der Erde“ geht mit uns, womöglich tun Antoon und Hendrik etwas für Unseren Lieben Herrgott und das ist die Verbreitung von unser aller Arbeit und Aufgabe. Auf Wiedersehen, alle miteinander, ich bin nicht müde, gar nicht, ich werde auch dort sofort hart arbeiten. Glaubst du das? Du wirst es hören! Und Jeus hörte auch etwas, damals begann das Geschwätz schon, der Klatsch über sein Leben und seine Weisheit; jetzt ist Jeus mit der Kasse durchgebrannt, seinem eigenen Geld also, wie ist das möglich, aber das erfährt er noch, dort drüben wird er es hören. So sind die Leute, der dumme Mensch, der tierhafte Instinkt handelt noch anders, aber dies sind Menschen, denkt Jeus, und auch das gehört dann wohl dazu, aber traurig ist es! Jeus dachte damals ...die „Drudel“, Sie alle, tratschen Sie doch, klatschen Sie doch, ich mache weiter! Auch Ihr Leben hier wird ein Ende haben, und dann? Dann stehen Sie vor Ihrem eigenen Niedergang! Für mich ist es eine Ehre! Ich fange an zu verstehen, dass mein Leben etwas zu bedeuten hat, und das kriegen diese Leute nie kaputt, nie und nimmer, in mir lebt „Crisje“!

Mach‘s gut, Holland, bis bald! Ich komme wieder!

Geistiger Betrug in Holland, Amerika und dem Rest der Welt

Antoon erwartet Jeus, sechzehn Jahre haben die Jungs einander nicht gesehen. Wie ein alter Mann kommt Jeus dort an, Antoon erschrickt, aber sie wissen es, in Europa hat man Hunger gelitten. Binnen weniger Monate hat auch Jeus sich nicht erholen können, aber das wird jetzt geschehen, Amerika besitzt, was Meister Alcar für Jeus braucht. Kann Antoon seinen Bruder verstehen? Hendrik ist von Florida unterwegs und kommt also, er will Jeus sehen und sprechen, über früher und Crisje sprechen, alles wieder neu erleben und vor allem, erzähle uns, wodurch du Schriftsteller und Maler geworden bist? Wer bist du eigentlich, Jeus? Antoon hat gefühlt, dass Crisje gestorben ist, er erlebte es, fühlte es, als ob er dabei gewesen wäre, so war es, Jeus weiß es, Crisje hat ihre Kinder noch einen nach dem anderen besucht. Und das kann er Antoon nun alles erklären. Als Teun (wie sie ihren jüngsten Bruder Antoon nennen) ihm sagt, er sei nun in New York und er müsse schauen, erfährt Teun, dass Jeus dies alles schon kennt. „Woher? Du bist noch nicht hier gewesen, Jeus?“ „Jawohl, Teun, ich war mehrmals hier, für das Buch „Die Völker der Erde“ musste ich mehrmals mit meinem Meister nach New York, ich kenne diese Stadt also und sie lässt mich kalt.“ Teun kennt sich schon nicht mehr aus, sein Bruder ist ein Fremder für ihn und diese Welt!

Meister Alcar verordnet Jeus sofort eine Kur und sagt: Obst essen, Eier essen, trinken, Obst, Obst, Obst, ... und nichts anderes! Jeus ist todmüde, sein Rücken ist es. Was das ist, weiß er nicht, aber dort sitzt etwas, Meister Alcar kennt es und das muss nun besiegt werden. Das ist nicht auf einen Schlag möglich, aber durch kräftigende Nahrung muss es geschehen und hauptsächlich dafür musste Jeus nach Amerika.

Ja, Gerrit ist auf der anderen Seite. Wusstest du das, Jeus?“ Jeus sagt: „Ich habe Gerritje in Holland gesehen und wusste dann, dass Gerrit hier gestorben war. Vater brachte Gerrit zu mir und dann sah er mich schreiben. Vater wird sich Gerrit schon vorknöpfen. Ja, ich habe ihn gesehen, dass er durch einen Fisch seinen Tod erleben würde, passt genau zu Gerritje.“ Wie ist das möglich. Jeus bekommt nun das Drama seines Bruders Gerrit zu hören. Gerritje ging zum Fischen, hatte schwere Stiefel an, der Fisch zieht Gerritje aus seinem Boot und nun kann dieser Bengel von Mutter Crisje nichts mehr sagen, er sinkt und befreit sich von seinem stofflichen Körper, aber der Lange ist dabei, um sein Kind aufzufangen. „Das hättet ihr nun mal erleben sollen“, sagt Jeus zu Teun und Hendrik, „das müsst ihr mal sehen! Ich kenne diese Gesetze, wenn der Mensch hinter den Sarg kommt, steht er dort und kann

nicht mehr bis zehn zählen. Vater kümmert sich jetzt um ihn, Gerritje lebt auf Jener Seite und lernt viel, nun darf er sich vollkommen beugen."

Jeus malt schon für alle Jungen, es geschehen Wunder, aber werden diese beiden all diese Wunder verstehen und verarbeiten können? Hendrik sagt schon zu ihm ... : Was andere können, kann ich auch. Ich will für mein Leben hinter dem Sarg etwas tun, können wir „Die Völker der Erde" nicht hier herausbringen? Ich habe Geld, Jeus. Ich will etwas für die Menschheit und für Mutter tun. Geht das? Was denkst du?" Und jetzt spricht Meister Alcar durch Jeus, Jeus fängt diese Gedanken als Beseelung auf und sagt zu Hendrik und Teun:

„Hört zu. Wenn ihr das wollt, Jungs, dann müsst ihr wissen, was euch erwartet. Ja, Hendrik, das geht, warum nicht, aber weißt du, was du erleben wirst? Diese Arbeit fordert alles von deiner Persönlichkeit und deinem Leben als Einsatz, fordert mehr als das und kannst du das vollbringen? Hierfür muss man leben wollen, dienen wollen! Ich habe noch keinen einzigen Cent an den Büchern verdient und werde das auch nicht verdienen, denn diese Arbeit geht weiter, langsam, aber sicher, und jenes Langsame davon fordert alles, Geduld, Hingabe, viel Liebe zu deinem Leben hinter dem Sarg und deinem Mitmenschen. Kurzum, Hendrik, du gibst dein Geld dafür und weißt nicht, ob du auch nur einen Cent davon wiederbekommst, aber du verrichtest großartige Arbeit, ewig während ist es, es gibt dir hinter dem Sarg Raum und Glück! Was willst du? Ich fände das wunderbar, „natürlich" ... wir arbeiten zusammen, für die Menschheit, für Crisje und Vater, Miets und viele andere? Ist das nicht etwas, wofür man alles von sich selbst einsetzen will? Aber ihr müsst es selbst wissen, Jungs, nochmals, dies kostet alles, alles!"

Jetzt wissen sie es und Hendrik trifft eine Entscheidung, er gibt sein selbst verdientes Geld und setzt es für „Die Völker der Erde" ein! Jeus malt und schenkt ihnen seine Kunst. Wir wollen den Jungs durch die Kunst helfen, mehr können wir nicht. Will der Mensch dort unsere Kunst, dann machen wir weiter. Nach all diesen Vorträgen arbeitet Jeus Tag und Nacht, seine gewaltige Willenskraft erreicht alles, weil in ihm die Liebe des Raumes lebt. Unerschöpflich ist Jeus und doch, seine Kur geht weiter, der Organismus bekommt neue Kraft und sein Geist und seine Persönlichkeit bekommen große Schwingen. Die beiden Herzattacken sind hieran schuld, aber, auch Jeus muss etwas einsetzen. Und was dann noch, denkt er ... was hat ein Organismus zu bedeuten, wenn man weiß, dass man von Unserem Lieben Herrgott Millionen davon wiederbekommen kann? Hendrik sagt schon: „Das ist Arbeiten, Teun, an ihm sehen wir, was Arbeiten ist, wo holt er all diese Kräfte her?"

Diese Reise ist vorbei, zurück nach Holland, Hendrik und Antoon sorgen

für „Die Völker der Erde“. Zurück in Holland fangen wir sofort mit unseren Vorträgen an und damit, die Bücher fertigzustellen, jetzt kann Van Eeden außerdem mit den „Masken und Menschen“ anfangen. Ich bringe Van Eeden durch Meister Alcar mit Jeus in Kontakt. Jeus sieht ihn und spricht zu Van Eeden. Was dieses Leben jetzt zu erzählen hat, ist enorm. Die Trilogie „Masken und Menschen“ ist der schönste Roman, den wir der Menschheit geschenkt haben, und kein Autor kann ihn übertreffen. Sie sind kosmisch tief und repräsentieren die Sphärenliebe, die Göttliche Bühne, auf der jeder Mensch einst steht und nun für sich selbst und seinen Gott Farbe bekennen muss! Lesen Sie diese Bücher und sie schenken Ihnen das „geistige“ Denken!

Jongchi malt erneut, von dem Geld, das dies einbringt, gehen wir zu Hendrik und Antoon zurück, jetzt mit der Wienerin und einem Adepten. Über diese Reise und all diese Kinder ist viel zu berichten, aber im Auftrag der höchsten Meister, hier kein Wort ... sondern hinter dem Sarg stehen alle für die Gerechtigkeit des Raumes! Und dann sprechen wir, müssen sie zuhören, und hiernach werden sie den irdischen „Jammer“ erleben ... den es für Jeus nicht gibt, weil er das Leben kennt. Was die Meister mit allen, die uns folgen wollten, gewollt haben, haben all diese Kinder Unseres Lieben Herrgottes nicht begriffen, aber Jeus verarbeitet das Gehen und Kommen weiter, wieder, einst müssen auch sie ihre Lebensaufgabe darstellen und akzeptieren. Hier auf der Erde hatte dies geschehen können ... hier ... nur hier ... weil das irdische Leben dem Menschen das Höchste schenken kann für all die Sphären des Lichts! Nicht uns, glauben Sie es, sondern „Gott“ kommt der Gewinn Ihres und Unseres Lebens zu und dafür werden wir, wird alles Leben „leben und sterben“! Wenn das verstanden wird, existiert auf der Erde keine schwarze, braune oder weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) mehr und alle Gottesdienste kommen zu „Universeller“ Einheit und der Mensch versteht, was ein kosmisch Bewusster für die Erde zu bedeuten hat. Aber ... hast du das gesehen? Und hat das Leben auch das begriffen? Nein? Wird wohl so sein ... denn es ist alles himmlisches Glück ... und wir haben unser eigenes Blut dafür einsetzen wollen, kein Mensch kann dem entkommen.

Das Gehen und Kommen von Menschen hat für Jeus von Mutter Crisje nichts mehr zu bedeuten, sondern der „Mensch“ ist Göttlich und dafür tut man alles. Kein Mensch hält „den Menschen“ auf, der vom Raum berührt wurde, und wir haben das für uns selbst, nach dem Betreten der Lichtsphären, fundamentiert in unsere Hände bekommen und das Leben kann es uns nicht mehr nehmen. Sagt dies nicht alles? Und dieser Besitz ist für jeden Menschen zu erreichen, sofern der Mensch, Mann und Frau, alles geben kann für dieses Erwachen, wozu nun Seele, Leben und Geist gehören, die Göttliche Abstimmung für den Menschen. Wir sagen nun ...

nach Jeus kommt keiner mehr, so, wie er war und ist ... weil er die Menschheit repräsentiert!! Das bekommt die Menschheit zu akzeptieren, bald wird es geschehen, unfehlbar sicher ist es, denn es lebt in unseren Händen, wir repräsentieren diese Evolution!

Auf dem Boot fängt er schon an, zu arbeiten, Ruhe ist nicht in ihm, er erlebt seine Ruhe durch unsere Arbeit und das ist menschlicher Genuss, Freude, Entspannung, wer es so weit gebracht hat, ist nun „Glück" geworden und das kann Jeus jetzt erleben. Keine Sekunde ist er jetzt allein, wir sind in und neben ihm und sehen, und erleben mit ihm diese stoffliche Sphäre, inspirieren sein Leben und geben ihm genau das, was er braucht, um Fundamente zu legen. Ist hier Kunst zu erleben? Ja, sicher, Jeus, wir sind bereit, wenn du willst, Jongchi ist da und will dir alles von seinem Leben schenken. Auf einem schwankenden Ungetüm schafft Jongchi Kunst. Die „Veendam" bekommt eine andere Farbe zu erleben und der Kapitän, der selbst malt, kann nur sagen: „Wunderschön" und „Danke, Jozef ... es lohnt sich, eigentlich zu schön, um wahr zu sein, aber es ist da und die Menschen auf meinem Schiff müssen dem beipflichten!" Jeus malt den Lebenspokal Ihres Volkes, ein Werk, wie er eines für das schwedische Volk hat malen dürfen, damals für das Weißbrot und als Dank für diese Hilfe von jenem Volk nach dem Krieg. Sie wissen es wohl noch ... auch das war Liebe und hängt nun im Parlament von Schweden. Dieses wunderschöne Bild wird auf einem schaukelnden Schiff innerhalb von zwei Stunden, abends zwischen zehn und zwölf, auf die Wand des Schiffes gemalt und die Menschen können es bewundern. Wunderschön ist es, bekommt Jeus von allen zu hören. Durch das Malen ist Jeus der Mann an Bord. Der Kapitän sorgt dafür, dass die amerikanischen Reporter kommen sollen, womöglich nützt es Jeus dort und ... „natürlich" ... man kann es nicht wissen – was er dort zu tun hat, kostet Blut, etwas Hilfe von Dritten ist dringend notwendig. Aber an Bord spricht er mit den Gelehrten, über die Atomteilung, setzt die Gelehrten schachmatt, erzählt und erklärt ihnen das Atom und den Totpunkt und er ist dazu in der Lage, weil wir ihn immer erreichen können. Sie antworten ihm ehrlich, dass sie so weit noch nicht sind, und ob er sie mal besuchen kommen will. Mit einem Musiker spricht er über die Mutterschaft des Stradivarius, erklärt jenem Leben die Persönlichkeiten der menschlichen Stimme, sagt etwas von der „Urstimme", dem „All-Timbre", wodurch alles Leben das eigene Timbre und den eigenen Klang bekam, aber das kann auch jenes Leben nicht verarbeiten und gibt zu; ich bin noch nicht so weit, diese Gesetze, ich fühle, dass sie bestehen, kennen wir noch nicht. Aber wer sind Sie? Wo haben Sie studiert? Was spielen Sie?" Der Kapitän, der mit Jeus geredet hat und ihn immer wieder auffordert, zu ihm zu kommen, lacht, lacht all diesen Gelehrten mitten in ihre Gesichter, weil er bereits weiß, dass Jeus ein Genie ist, von dem die Welt und all diese

augenscheinlich so großen Menschen nichts verstehen, es nicht kennen, sie stehen hier vor einem großen Rätsel und das ist Jeus von Mutter Crisje.

Als ein Gelehrter ihm etwas von seiner Wissenschaft erzählt und Jeus erfährt, dass der Mann ein „totes" Insekt zu neuem Leben bringen kann, indem er das Insekt auf eine Pflanze legt, erklärt Jeus ihm die Grade des Todes, die Farbe dieses neuen Lebens und warum es möglich ist, dass der Gelehrte dem Insekt neues Leben geben kann, woraufhin es dem Mann schwindlig wird, und er sagt zu Jeus:

„Mann, wer bist du bloß? Das werde ich dem Kapitän erzählen, es ist enorm."

Ja, Gelehrte, könnt ihr das glauben und akzeptieren? Ihr bekamt schließlich die Beweise zu hören und zu sehen, und dennoch? Ein paar Tage später, als du wieder Boden unter deinen Füßen spürtest, hattest du „Jeus von Mutter Crisje" schon wieder vergessen. Stimmt es oder nicht, auf solch einem Boot sieht und hört man alles Mögliche. Aber trotzdem blieb etwas in deiner Seele und Seligkeit übrig, und das siehst du hinter dem Sarg wieder und du stehst vor „Jeus" ... nur vor ihm, dann werdet ihr vor diesem Leben und dieser Persönlichkeit eure Köpfe beugen! Eine großartige Reise war es für Jeus und seine Anna, unglaublich war es, immer noch brennt diese gewaltige Reise unter seinem Herzen, strömt diese Kraft durch sein Blut und er ist dieses ganze Leben hindurch beseelt, weil es ihm Glück und Raum gab. Ja ... wie großartig war alles, der *„Achterhoek" hielt Lektionen ab!* Jan Lemmekus, das hättest du hören müssen und mit dir deine Anneke, Mina auch, aber du wirst es hören! Nichts will Jeus davon vergessen, nichts, weil alles so wunderbar schön war. Oh, Himmel und Wasser ... Wasser und Himmel, ich war eins mit euch und wir wussten es! Wir sahen es, erlebten es. Nicht wahr, Fisch, Element, Nacht, Licht, Sonne und Mond, Sterne und Planeten? Haben wir nicht zu jeder Stunde miteinander gesprochen? Und sagtet ihr mir nicht, wie ich dort handeln sollte? Sahst du das? Wusstest du das nicht, Gelehrter? Ich schon, der Kapitän wusste es auch, Fundamente waren es. Wir alle, als Kinder eines einzigen Gottes, spielten und fuhren, uns wiegend, nach von innen, aber sanft und trotzdem glücklich. Ich bekam davon nicht genug! Oh ... diese guten Menschen, die mich so verwöhnt haben. Nie werde ich das vergessen, nie und nimmer. Und dann heulte etwas auf, die Menschen machten sich bereit, auch Jeus ... ein Kampf auf Leben und Tod würde nun beginnen! Und das gegen das unbewusste Menschenkind von dieser großen Welt, Amerika ...!

Die Reporter rufen nach Jeus, machen ihre Fotos, aber ganz Amerika reagiert noch nicht, Jeus. Das hättest du gern, aber auch das muss man sich verdienen, dafür musst du dein Blut geben und das wirst du nun kennenlernen.

Nun steht er vor dem okkulten Betrug in Amerika, der Scharlatanerie und vor dem Verscherbeln der „Geistigen Gaben". Schmerzhaft ist es, traurig, aber wahr ... es schlägt ihn tief, es tritt ihn und sein empfindsames Leben, sein allerbestes Blut fließt weg, da er nun vor diesem Niederreißen steht. Was nun, Meister Alcar, was werden wir gegen diesen Betrug tun?

Meister Alcar beginnt nun sofort wieder mit seiner Kur für Jeus, und wir wissen es, fast ist es soweit. Am nächsten Tag malt er schon und in der Zwischenzeit fangen Meister Alcar und Jongchi mit einer Massage an, die Entzündung ist reif und muss nun verschwinden. Gelingt es nicht, steht Jeus vor der Operation und die ist gefährlich, Lähmung oder Besserung; danach – futsch!

Was kann Jongchi für Jeus tun? Jongchi ist nun der Heiler für Jeus. Jongchi kennt alle Möglichkeiten für eine metaphysische Heilung, er ist einer der großen Männer aus dem Alten Ägypten gewesen, der Schädel gehoben hat; Entzündungen entfernt hat, auch nun ist das sein Wissen und seine Wissenschaft. In Trance, halber und tiefer Trance, nimmt er sich Jeus vor, massiert Organe, dringt zu den Samenzellen durch, dem Rückenmark ... und nach drei Wochen geschieht das Wunder. Eines Morgens erlebt Jeus, dass vereitertes Blut zum Vorschein kommt und er fragt seinen Meister unverzüglich:

„Was ist mit mir los, Meister?"

„Dies, Jeus, ist deine Heilung. Gib dich noch eine Weile Jongchi anheim, dann haben wir es geschafft, durch eine Vision werde ich dir alles erklären."

Jeus sieht nun die Organe von innen, er versteht es, weiß aber auch, vor welcher geistigen und stofflichen Gefahr er stand. Mein Himmel, kann er nun sagen, wie großartig ihr seid. Die Müdigkeit im Rücken verschwindet nun. Das von vor Jahren, der Hunger und das Ödem, ist verschwunden. Unglaublich ... ist es, aber Wahrheit, Jeus sieht es, er ist ein Zeuge dessen, durch Meister ist es geschehen, sie, die durch ihn malen, sprechen und schreiben, sie können mehr, können alles, sofern es möglich ist. Die gesamte Diagnose ist ein Buchband mit dreihundert Seiten ... und der Doktor könnte es erleben, doch diese Heilmöglichkeit führt den Gelehrten von heute zum Alten Ägypten zurück und das wird das reine Einssein von Geist und Mensch! Aber der Geist im Menschen ist es und tut es, kann es, weil er es ist, der die Organe erhöht, weckt und Störungen ausschließt und neues Leben gibt! Was Attacken und Hunger nicht alles erreichen können, denkt Jeus. Viele gingen daran zugrunde, er nicht, er ist noch da, aber all diese Rücken der Männer und Frauen sprechen für sich und sind ein Geschenk von 1939-1945 ... weiß er jetzt, und dabei werden wir es belassen.

Während der Arbeit also, er sieht und fühlt nichts, ist es geschehen. Aber nun weiter, es heißt Arbeiten, Kontakte herstellen, Fundamente für den Menschen aufbauen, für das Erwachen der Masse. Trotzdem weiß Jeus und

wissen wir, dass es Leben gegeben hat, die Jongchi gefolgt sind, die dieses Wimmern erspürt haben, aber es nicht verstanden haben. Und dann dies zu hören, zu sehen, zu fühlen, die übernatürliche Lebensweisheit von denen, die den Sarg verlassen haben und das Reich der Himmel repräsentieren. Werden die Spiritualisten das auch begreifen können, wenn es so weit ist, dass sie vor Jeus von Mutter Crisje stehen? Das wird unser Kampf, unsere Arbeit und er wird nun beginnen. Die Jungs haben es geschafft, „Die Völker der Erde" zu veröffentlichen, die Großen auf der Erde bekommen dieses Geschenk Christi zugeschickt, auch Ihre Königin hat es schon empfangen und kann es lesen. Ob sie dies alles akzeptieren will und wird, wissen wir auch, aber sie werden das Werk in die Hände bekommen, für später, bald, immer wieder für hinter dem Sarg, für Christus!

In New York sieht er die ersten Symptome des Betrugs. Vor der Reinkarnation hat der Spiritualist Angst und es gibt sie nicht! Ist das allerhand, Jeus? Ja, dies ist Amerika? No, Jeus, dies sind lediglich im Geiste unbewusste Menschen, das stoffliche Amerika ist großartig, das siehst du selbst. Nun, lass uns anfangen. Wir werden eine Reise machen, Jeus, und mach deine Augen auf. Nun wirst du etwas anderes lernen, lernen wirst du, dass du es weißt, dass du das größte Wunder unter allen Menschen auf der Erde bist. Es lohnt sich doch wohl, das erleben zu dürfen, und du wirst es nun sehen und feststellen!

Die Stadt Rochester ist es, in der Jeus Kontakt mit dem amerikanischen Spiritualismus bekommt, hiernach mit der metaphysischen Welt in New York, wodurch er in die Lage versetzt wird, den Betrug auf diesem Gebiet festzustellen. Bei der Ankunft dort sieht er, dass der Spiritualismus an einem toten Punkt steht. Was die Menschen erleben wollen, ist der Kontakt mit der astralen Welt, das sind die Phänomene; von einem höheren und geistigen Leben haben sie keine Vorstellung. In dem großen Hotel, in dem sie absteigen, sind fünfzehn Länder vertreten. Sie wissen bereits, dass sie mit ihm zu rechnen haben, da Tony, Hendrik und Jeus im Jahr 1946 bereits diese Fundamente gelegt haben. Die ... „Gifts of Heavens", die Jeus besitzt, werden dort respektiert, aber was ist da zu erreichen? Plötzlich steht er vor einer Dame, er kennt jenes Leben, aber wo hat er sie gesehen? Plötzlich weiß er es. „Waren Sie nicht 1931 in Den Haag beim Internationalen Kongress?" Ja, sie ist es. Sie hat damals ein Foto von Jeus gemacht und wollte, dass er nach Amerika kommt, erst jetzt ist er da. Die Ärztin findet sein Gedächtnis enorm. „Wie ist die Lage in Holland?" „Nun, wir sind dabei, den Betrug zu bekämpfen, über den damals im Pulchri Studio (einer Künstlervereinigung) gesprochen wurde, aber die okkulte Weisheit finden Sie in den Gossen der Stadt wieder, die Intellektualität zog sich zurück und will nichts mehr mit Jener Seite, den „Spiritual Worlds" (Geistige Welten), zu tun haben! Und hier, meine Dame?

Schauen Sie selbst und Sie sehen es“, und dann kommt schon:

„I think, Mister Rulof, you are here the right man, America needs you (Ich glaube, Herr Rulof, Sie sind der richtige Mann hier, Amerika braucht Sie).“

Jeus wird mit ihr sprechen. Und dann kommt für all diese Länder über die Lippen dieser Frau:

„Yes, Jozef ist a famous artist, a universal author, teacher and lecturer and he belongs to us (Ja, Jozef ist ein berühmter Künstler, ein universeller Schreiber, Lehrer und Sprecher und er gehört zu uns). Of course the Masters sent him to America (Selbstverständlich sandten die Meister ihn nach Amerika).“

Er erzählte den Menschen, dass sie stillstehen und dass schrecklich viel Betrug existiert. Dass sie in seinen Gemälden Figuren sehen wollen, dass sie ihre gesamte Familie in einer Blume wiederfinden, was nichts zu bedeuten hat, wodurch der eigentliche Kern erstickt wird. „Sie fragen mich, wie die Lage in Holland ist? Ich sage Ihnen, die Intellektualität hat dieses Gebiet verlassen. Die Society (Gesellschaft) spuckt auf die Phänomene, geistigen Wissenschaften schenkt man keinen Gedanken mehr, weil der Betrug, der Pfusch bei diesem großartigen Kontakt vorherrscht. Sie haben Angst, gegen das Böse auf diesem Gebiet zu kämpfen, Sie helfen diesen Männern und Frauen, aber ich sage Ihnen, von den Zehntausenden von Medien, die Sie nun besitzen, bleiben womöglich sieben übrig, der Rest ist Betrug!

Gerede, ein wenig Aufstand, heftiges Gemecker, Reaktion, aber er sagt noch:

„Wenn Sie den Betrug nicht bekämpfen wollen, keine Reinigung zulassen, dann kommen Sie auch nie weiter. Niemals werden Sie von der Gesellschaft akzeptiert, nie! Und das ist doch beabsichtigt, nicht wahr? Wofür dient dies alles? Warum sind Sie hierher gekommen, unter Ihnen sind Leute, die 5000 „Miles“ gereist sind, um die astrale Welt zu repräsentieren, um durch ihre Gaben dieser armen Welt die Beweise zu schenken, aber der Betrug wandelt vor Ihren eigenen Füßen und ermordet Sie! Aber Sie haben mehr von einem einzigen guten, wahrhaftigen Medium als von tausend Pfuschern. Hier wuchert die Scharlatanerie. Sie könnten jetzt böse werden, aber das hilft Ihnen nicht. Sie könnten nun wohl denken, was will dieser Holländer; aber der Betrug zerfrisst das räumliche Herz; seit 1931 stehen Sie noch immer an demselben Punkt, das habe ich mittlerweile festgestellt. Nicht wahr, die Presse will Sie nicht! Sie sind crazy (verrückt)! Wir alle sind lächerliche Leute, aber unter Ihnen befinden sich Gelehrte, unter uns leben Männer und Frauen, die ihre Universitätsgrade erworben haben und von der Gesellschaft jetzt „smilend“ (lächelnd) angesehen werden und das ist Ihre eigene Schuld. Hieran müssen Sie denken, wenn nicht, dann hat hier auch alles keine Bedeutung!“

Beifall, aber viele finstere Gesichter, doch sie können ihm sonst was erzählen. Jeus weiß es, hier lebt er inmitten des Betrugs, inmitten der Sensation,

unter Menschen, die keine Gaben besitzen, Schnickschnack ist das!

Als er nun sieht und zu akzeptieren hat, dass sich der Kern nicht um all diesen Schwindel schert, nicht in der Lage ist, auf diesen Hühnerstall einzuknüppeln, gibt er es bloß anheim. Er sieht, wie unbeholfen dieser Kongress zusammengesetzt ist, alles geht um den Menschen selbst, sie wollen etwas sein, an das eigentliche Fundament, worum sich doch alles dreht, wird nicht gedacht, oder sie wagen nicht, daran zu denken. Wollen diese Menschen mit diesem Gequake die Welt verändern? Wollen all diese Menschen, unter denen die Guten zwischen entsetzlich viel Betrug wandeln, etwas für die Bewusstwerdung der Menschheit tun? Auf diese Weise, sieht er, reißen sie mehr nieder, als sie aufbauen.

Er bekommt ein Buch in die Hände, medial empfangen und geschrieben über Christus. Als jenes Werk in seinen Händen ruht, fühlt er, dass es Betrug ist. Aber von diesem Buch wurden anderthalb Millionen gedruckt. Dieses Buch beschreibt die Entwicklung von Christus auf der Erde, Christus ging in Tempeln ein und aus und schließlich, als Er bereit war, sandte man Christus zur Gesellschaft. Dann durfte Christus anfangen. Ist das möglich? Er ärgert sich schwarz, weil diese Menschen nicht auf seine „Revelations" ... „Die Völker der Erde", schauen wollen, die Guten kaufen die Bücher, der Rest sieht nichts, sammelt Unterschriften.

Wie kann man ein Buch schreiben über Christus, von Jener Seite aus auch noch, aber das ist es nicht ... und erzählen, dass der Messias erst von Menschen der Erde entwickelt wurde und dann mit Seiner Göttlichen Aufgabe beginnen durfte? Jeus kennt Christus! Jeus ist ein Experte auf diesem Gebiet und kennt die Tiefe und die Wahrheit von jedem Buch. Was dieses Werk zu erzählen hat, ist Geschwätz! Hat Annie Besant ihren Klaps nicht bekommen? Die Spiritualisten sind schlimmer, fürchterlicher, naiver und sensationsartig bewusst. Krishnamurti ist der Beweis dafür, man kann keine Kosmologie oder Göttliche Weisheit durch eine Universität – wo auch immer in der Welt – erleben, diese Weisheit kommt aus der astralen Welt zu uns und man hat es oder man ist es eben nicht! Und dieser Mann, der dies geschrieben hat, ist es nicht, der liegt völlig daneben, wodurch aber wiederum Christus besudelt wird. Er steuert auf den Vorsitzenden zu und fragt:

„Kennen Sie dieses Buch?"

„Ja, Jozef, es ist eines unserer besten Bücher."

Das ist nun der Spiritualismus in Amerika, denkt Jeus. Dieser Mann soll einen Weltkongress repräsentieren und kennt die Gesetze nicht. Dieser Mann ist Reverend, ein spiritualistischer Pastor, besitzt aber keinen Kontakt, ist dennoch hellsichtig, heilt, spricht, aber worüber reden diese Leute? Jeder hier, hört er, ist Reverend, hat sich selbst zur Pastorenwürde erhöht und eine Kirche gegründet. Aber was wissen sie? Jeus fragt den Mann:

„Kann ein Medium sich durch eine Universität entwickeln?“

„Nein, wahrlich nicht, Jozef, das muss durch die Meister erfolgen. Sonst wird ein Begabter verpfuscht.“

„So, das wissen Sie also. Aber was denken Sie dann über Christus? Wie denken Sie über das Allerhöchste, was diese Welt gekannt hat? Sind Sie hier denn blind und taub, mein Herr? Können Sie Christus auf eine Schule schicken? Kann eine irdische Schule einem Christus etwas beibringen, um Ihn für Seine Göttliche Aufgabe bereit zu machen?“

Und was kommt nun: „Nein, wahrlich nicht, das ist nicht möglich, Jozef. Aber mein Himmel, was nun? Wenn dies auch alles nichts taugt?“

Schachmatt! Der Mann denkt nicht und gibt prompt vor ihm zu, dass er recht hat. „Ich werde es einmal sagen“, sagt Jeus. Und der Mann sagt: „Mach das, denn mich ermorden sie.“ Das ist der Spiritualismus und das wäre bereits genug für Jeus, aber er wird mehr Armseligkeit erleben, wodurch er jedoch sich selbst kennenlernt, und darum geht es uns! Jeus weiß nun bereits, dies ist das Grab für den Spiritualismus. Dieser Mann traut sich nicht, mit der Wahrheit herauszurücken, die heilige Wahrheit landet nun in der Jauchegrube, in und auf der sie hier leben und die sie akzeptieren. Es geht hier nicht um Lebensweisheit, sondern um „Money“! Wenn das Buch von einem Kenner der Gesetze analysiert wird, bleibt nichts mehr davon übrig. Nun sind es eigene Gedanken, der Mensch will etwas erzählen, worüber Tausende von Büchern im Umlauf sind, die aber von keinem astralen Bewusstsein geschrieben wurden. Die Zeitungen wollen mit Spiritualismus nichts zu tun haben, man hat wie überall auf der Welt Angst vor jenem Getue! Man hat aus diesem großartigen Kontakt, sieht Jeus, einen Zirkus gemacht. Und er weiß es, wenn die Presse doch schauen kommt, braucht man ihn, weil er etwas repräsentiert, was dort an ihren Wänden hängt und sein Wort ist bewusst gesellschaftlich, was er sagt, ist *„Geistige Wissenschaft“!* Und dann bekommt er zu hören, dass er ihnen hundert Jahre voraus ist. Aber was wollen sie dann anfangen? Jeus bekommt zu hören:

„America needs you, Mister Jozef.“

Ja, darf er hier bleiben, um die Kuh vom Eis zu holen? Nein, sagen wir, das müssen sie gefälligst selbst tun, die Jauchegrube ist zu tief, dafür brauchst du hundert Jahre, Jeus, und dafür sind wir nicht nach Amerika gekommen. Jetzt weiß er es! Aber sperr die Augen auf, Jeus von Mutter Crisje!

Jeus ist nicht zufrieden. Was er in Rochester erlebt, ist Quatsch. Was sie hier aber können, ist Singen und Geschichten erzählen, richtig protestantisch, kirchlich ist es, aber davon ist man schnell geheilt, will nichts damit zu tun haben, weil dies bereits Tausende von Jahrhunderten alt ist und nichts mit Weisheit zu tun hat. Er erlebt hier keinen Kern. Man muss diese Menschen dort herumpfuschen sehen. Um Tische scharen sich etwa zehn Leute.

In der Mitte steht eine Frau oder ein Mann als Hellseher und diese teilen Nachrichten mit, befassen sich mit der Zukunft und demonstrieren ihre Gaben. Jeus ärgert sich schwarz, als er das leere, nichtssagende Krakeelen hört, das nicht mehr besagen will als der Kuh-Mensch, der auf der Weide steht, auf dem saftigen Gras, und tagelang jammert, er habe nichts zu essen. Hier sitzen Männer und Frauen beieinander, die denken, dass ihre Väter und Mütter wiederkommen, und wenn man dann hört, was solch ein Medium verkauft und zu verschenken hat, laufen einem die Tränen über die Wangen um die Meister und Christus! Sollte man nicht den Wasserschlauch anschließen, um ihnen ein erfrischendes Bad zu verabreichen, ihre Köpfe und ihr Gefühlsleben durch Spülen zu öffnen? Dies ist ja zum Speien, davon wird einem übel, so ekelhaft ist, was er hier sieht und zu hören bekommt. *Und das feiert nun „Hundertjähriges" Bestehen!* Dieses Getue will die Welt und die Menschheit verändern. Ist es denn kein Wunder, dass die stinknormale, aber sachliche Masse lacht und die Schultern zuckt?

Jozef, schau mal dort vorbei, dann hörst du die Direkte Stimme. Er und Tony hin. Was ist? Ist das allerhand? Eine Frau wimmert und röchelt mitten am Tage, und das ist die Direkte Stimme? Er zur Vorsitzenden.

„Was wissen Sie von der Direkten Stimme? Nichts? Wollen Sie mir weismachen, dass dieses Geröchel Direkte Stimme ist? Sind das Ihre Medien hier? Meine Dame, sind Sie und sind all diese Menschen wahnsinnig? Lesen Sie meine Bücher, vor allem „Spiritual Gifts" (Geistige Gaben), und Sie lernen die wahrhaftige Direkte Stimme kennen!" Betrug! Und das findet man richtig? Nein, das wird angepriesen! Hierdurch will man die Gesellschaft überzeugen.

Dort ist eine Berühmtheit aus Neuseeland zugange und heilt. Hören Sie das und kommen Sie es anschauen. Die Frau tut so, als säße Gott ihr im Nacken, sieht Jeus, aber viele Menschen lachen. Sie spricht mit den Krankheiten der Menschen und befiehlt diesen Krankheiten, aus diesen Körpern zu verschwinden. Fort, Lähmung, geh, geh, so geh doch, verschwinde! Laufen Sie noch nicht? Nein, die Frau, mit der sie spricht, fühlt nichts, die Krankheit will nicht weg. Dies ist dein reinster Schmerz, deine reinste Enttäuschung, sofern du doch noch geglaubt hattest, bei den Spiritisten wohl deinen Trost finden zu können – wenn du dies miterlebst, läufst du schnell weg, weil es dich innerlich schlägt. Und das findet man hier richtig, das lässt man auftreten, um zu beweisen, dass Jene Seite existiert und dass diese Dame Gaben besitzt. Als Jeus ihr in die Augen schaut, fragt dieses Leben ihn:

„You don't like me, Mister Jozef (Sie finden mich nicht nett, Herr Jozef)?"

Er sagt ehrlich: „No, Lady, no, I don't like that (Nein, meine Dame, nein, ich mag das nicht)!"

Abscheuliche Menschen, denkt er, werde Mutter und du hast alles! Aber

lass deine Finger von geistigen Gaben. Wie die Wilden schreien diese Medien, so toben sie. Wenn man die Hellseher hört, erschrickt man. Es sind welche darunter, das muss er bestätigen, die wahrhaftig Gaben besitzen. Aber der Rest dieser Männer und Frauen sind Show-Spiritisten, wie Sie sie jetzt in Ihrem eigenen Land erleben können, und der Show-Telepath, der vor Ihnen steht – auch dies ist nichts anderes, aber dies geschieht jetzt durch Geister und das ist sehr traurig. Der Mann, sieht Jeus, der dort eben saß und schrieb, ein Reporter aus Rochester, ist nicht mehr davon angetan, er würde sich nur lächerlich machen. Und ... Gott sei Dank, dass dieser Mann nicht schreiben will, für den Spiritualismus ist das am besten.

Aber dieser Reporter sieht ihn und fragt:

„Sie sind der Maler?"

„Ja, mein Herr, der bin ich. Und dort sehen Sie meine Bücher."

„Darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen?"

„Sicher, was wollen Sie von mir wissen?"

„Was denken Sie über jenes Heilen, ist das nun etwas, worüber man in Zeitungen schreiben sollte?"

„Machen Sie das lieber nicht, mein Herr, denn Sie würden sich nur lächerlich machen."

„Sie sind mein Mann, mein Herr. Mit Ihnen will ich reden. Sie sind aus Holland?"

„Ja, mein Herr. Ich bin nach Amerika gekommen, um meine Bücher zu veröffentlichen. Ich mache bei diesem Getue nicht mit. Ich finde es lächerlich. Sie können in Ihrer Zeitung schreiben, was Sie wollen, das dürfen Sie meinetwegen tun. Ich sage Ihnen, unter all diesen Menschen ist entsetzlich viel Betrug. Was Sie soeben sahen, mein Herr, das ist so schrecklich, so armselig, dass ich bedaure, dass Sie mir hier begegnen, so jämmerlich ist es. Ich habe den Menschen etwas zu schenken, ich repräsentiere die geistigen Wissenschaften, aber dies nicht! Ich dachte, dass Amerika mehr Weisheit besäße, aber es ist nur ein Spiel. Aber vergessen Sie nicht, das Wahrhafte gibt es auch! Kommen Sie heute Abend, dann können Sie eine Vorführung von mir erleben, möglicherweise haben Sie dann etwas, was Sie in Ihre Zeitung setzen können."

Der Mann schreibt nach der Vorführung einen wundervollen Artikel über Jeus, die Spiritisten sind verrückt vor Freude, dass die Zeitungen etwas aufnehmen. Natürlich, fühlt Jeus, sind sie froh, weil sie selbst Unsinn anstellen und der Mann von der Zeitung damit vorsichtig ist, weil es ihn seine Kunden kostet! Und ist es in Holland anders, im Rest der Welt anders? Was Jeus hier erlebt, darüber könnte er ein Buch mit tausend Seiten schreiben, um das Richtige gegen das Verkehrte abzuwägen, wodurch der Mensch aber einen gewaltigen Blick auf alles bekommt, was hier auf diesem Kongress zu kau-

fen ist. Die Zeitungen schreiben über ihn und über nichts anderes, weil der Rest einen Tempel auf Wüstensand baut und wie ein Hanswurst sich selbst verkauft! Das ist Rochester, hier müsste es eigentlich geschehen, hier ist der Kern zusammen, wohin nun noch?

Es ist armseliges Herumwurschteln. Was sie hier verkaufen, ist ihre stümperhafte Hellsichtigkeit, aber das hat nichts zu bedeuten; jedes dieser Länder, die hier vertreten sind, schickte Hellseher als Gesandte und was herauskommt, ist: Geh, geh hinaus, es geht dir besser, aber was er hier zu akzeptieren hat, ist Gelächter. Und das sitzt dort morgens zusammen und bastelt an Formeln, macht neue Gesetze, womit er nichts zu tun haben will. Als sie ihn fragen, ob er nichts zu sagen hat, sagt er, nein, ihr macht doch nicht, was ich wollte! Macht es nur mit euch selbst aus, aber für diesen Unsinn gebe ich mich nicht her, ich würde mich nur selbst betrügen! Schau bloß, diese Gewänder der Damen, denkt Jeus; aber Crisje war mit Holzschuhen eine Königin! Mein Himmel, wohin bloß, armselig ist alles! Worte und Worte, mehr ist da nicht, keine gute Tat bekommt Bewusstwerdung, dafür haben sie den Verstand und das Gefühl nicht.

Jetzt nach Lily Dale, zu einem Spiritualistencamp, und das ist nicht anders. Bereits 1946 sprach er mit einem Reporter eines großen spiritualistischen Blattes über den Betrug. Was dieser Mann sagt, ist: Jozef, kümmere dich nicht um den Betrug. Du machst deine eigene Arbeit und gehst nicht darauf ein. Aber Jeus sieht, dass dieser Mann den Betrug unterstützt und selbstverständlich nicht für das Gute offen sein kann und den Kontakt besudelt. Alles Money, Money, sie denken nur an sich selbst! Der Spiritualismus in Amerika lebt in einer Mistgrube! Sie wollen durch ihren Betrug Gott repräsentieren! Sie wollen die Menschheit überzeugen und für Frieden und Ruhe, Glück und Liebe auf der Erde arbeiten, aber durch Betrug! Als er dort ist, erleben sie einen Skandal, der für das Geld zuständige Mann ist mit zwanzigtausend Dollar auf und davon, und das darf kein Mensch erfahren. Höre hier die Vorträge über geistige Politik. Folge den Blumen-Seancen und du glaubst, du lebst in einer Irrenanstalt, musst dafür aber tief in die Tasche greifen. Dies sind geistige Hotels, prächtig angelegt, in der reinen Natur, aber es stinkt dort, wie es in den Höllen nicht stinken kann, muss Jeus von Mutter Crisje feststellen, und das ist die heilige Wahrheit! That‘s Spiritual Life in America (Das ist das spirituelle Leben in Amerika)!

Die Dame von der Direkten Stimme hier wagt nicht, ihn ihre Vorführungen miterleben zu lassen, sie weiß es bereits; dieser Holländer durchschaut einen. Dies ist geistiger Zirkus, wissen Jeus und Tony, wo man kein einziges sauberes philosophisches Buch loswerden kann, denn sie wissen alles selber, und so ist es in Holland, genauso, der Rest der Welt ist nicht anders, der Mensch will das selbst besitzen und steht nun komplett still, aber was heißt

das? Lily Dale ist armselig, mein Himmel, Tony, wenn ich hier mal bleiben dürfte, wenn wir die wahrhaftige Weisheit einmal weitergeben könnten, aber dann behielten wir hier keinen einzigen übrig, denn all diese Menschen verstehen die Lehre von Jener Seite nicht! Und wer soll es denn dann verstehen? Das sind die Theosophen, die Rosenkreuzer, die Metaphysiker? Die sehen wir bald in New York wieder und sie sind hier nicht zu sehen, aber was werden wir dann erleben?

Amerika zählt Millionen Spiritualisten, wenn Sie hundert echte herausholen, so ist das viel, der Rest betrügt bewusst und unbewusst! Was man dort erleben kann, ist Geschwätz. Ja, sicher, Sie glauben es nicht, sie haben Angst vor dem Kreuz Christi. Sie sind so naiv, wovon Anfang und Ende verdunkelt wurden, gib mir dann lieber ein Jehovakind, denkt Jeus, jenes Kind steht wenigstens noch auf der Erde, auch wenn es aus Angst Tausende von Luftschlössern erbaut hat, dieses geistige Getue ist nichts! Sie machen hier aus allem, was sie besitzen, eine Handelsmarke, das Fließband gibt es auch und das bebrütet das okkulte Ei, was immer ein Windei ist! Hier laufen Tausende von Medien umher, jeder ist es, links und rechts sieht man sie heilen und Weisheit verkaufen, wobei es der Küche hier gut geht, denn all diese Menschen müssen essen und trinken. Und das bringt Geld ein! Sie sehen es, es sind geistige Hotels, etwas anderes ist nicht zu erleben! Geh zu den „Fox-Sisters“ ... sagt man zu Jeus, da bekommst du Beweise. Kennen Sie jenes Ereignis der Fox Sisters? Damals hat Jene Seite mit den Klopfgeräuschen angefangen. Das waren wahrhaftige Fundamente, Beweise für die Welt. Einen Hausierer hatte man in jenem Haus ermordet. Die nächsten Leute, Herr und Frau Fox mit ihren Kindern, bekamen das Haus. Und dann hat dieser Hausierer angefangen; durch sein Geklopfe kam man hinter die Wahrheit und fand ihn unter dem Haus wieder. Jenes Haus haben sie nach Lily Dale geschleppt und dort aufgebaut, auch nun ist dort ein Medium, das Klopftöne besitzt. Und das muss Jeus nun hören, und sie fühlen sich dadurch stark.

Als er dort eintritt, sitzt die Frau auf ihrem Stuhl und er hört die „Rappings“ (Klopfgeräusche). Wenn dies wahr ist, ist es zugleich ein großartiger Beweis. Und es ist wahr, stellt er fest. Aber, jetzt kurz kontrollieren. Er sieht Meister Alcar und mich im Zimmer, wir haben also nichts mit diesen Rappings zu tun. Jeus fragt:

„Seid Ihr hier, Meister?“

„Klopf, klopf, klopf“ ertönt da und das ist „Ja, ja, ja.“

Das sind also wir und das kann nicht sein. Was ist hier los? Wieder probieren. Er fragt nun auf Holländisch:

„Ist dies ein Irrer, der hier klopft?“

„Ja, ja, ja, klopf, klopf, klopf“ ertönt da.

„Ihr versteht also Niederländisch?“

„Ja, klopf, klopf, klopf!“

„Also seid Ihr völlig irre?“ Und wieder ertönt „Ja, ja, ja ...“

Das kapiert er nicht. Eine Dame fragt, ob sie ihr Buch durch ihren Geist fertigbekommt. Musst du das nun jemand anders fragen, denkt Jeus, wenn du selbst Kontakt hast? Er macht andere Tests. Aber er weiß, hier ist ein Irrer am Wort und will man die Menschheit damit überzeugen? Jeus fragt uns, was da spricht und klopft. Wir geben ihm eine Vision. Er versteht nun, dass der Klopfgeist ein Kind ist, das einst in dieser Mutter lebte und mit dem sie noch Kontakt hat. Jenes Kind lebt also in unserem Leben, haftet aber der Mutter an, und dadurch klopft dieses Leben, weil die Mutter diese Sensitivität besitzt. Die bewussten Rappings, Ihrem Leben von uns geschenkt – dadurch können Sie die Weisheit empfangen, dies hier hat keine Bedeutung, obwohl das Phänomen da ist. Jeus macht noch ein paar Tests und dann weiß er es. Er kehrt zurück zum Leiter des Camps und fragt:

„Kennen Sie das Bewusstsein der Rappings?“

„Was sagst du mir da, Jozef?“

„Ob Sie das Bewusstsein der Rappings kennen. Rappings repräsentieren ja eine Persönlichkeit?“

„Nein, das kennen wir nicht, wenn geklopft wird, ist das schon genug.“

So sind diese Leute. Man kann keinen Grund erleben, fühlt Jeus, alles hängt wie Wüstensand aneinander, es läuft einem unter den Füßen weg. Es ist wahr, da wird geklopft, links und rechts, oben und unter den eigenen Füßen und das sind nun Grüße von deinen Lieben, besitzt aber keine Wirklichkeit. Der Junge, der unser Leben repräsentiert, ist unbewusst und das bedeutet ein geistiges und körperliches Gesetz ... Karma ist es! Jeus kehrt zurück und fragt noch:

„Wissen Sie, wer ich bin?“

Und dann wird wieder geklopft. Er spricht Englisch, sodass die Frau erst hört, wovon er spricht. Und dann fragt er das verrückte Kind:

„Ist alles hier im Camp Betrug, was ich sehe und höre?“

Und dann heißt es wieder ja, ja, ja, aber das kann man ignorieren. Man fragt jetzt einen Irren, ob er irre ist, und das geht nicht. Und dann bekommt man Ja und Nein zu hören und trotzdem, was diese Dame dort bekam, war Wahrheit. Plötzlich beginnt jenes Leben zu schreien, hört Jeus, und der Beweis war Wahrheit. Manchmal kann dieses Kind denken und es ist bewusst, nur kurz, einen Augenblick, und das bedeutet, dass dieses Kind hinter dem Schleier durch dieses Geklopfe erwachen wird. Und sofern dieses Medium Lebenszeit hat, ruhig bleibt, kann sie durch dieses Kind später gute Beweise eines Weiterlebens geben, aber das dauert noch eine Weile! Und das ist die Diagnose, die Jeus stellt und von uns empfängt! Diese Klopfgeräusche sind es, die Lily Dale repräsentieren sollen. Wenn man dort hineinfährt,

kann man zuerst seine Tickets kaufen, man sucht sich dann ein Zimmer, es ist ein kleines Dorf, in dem man lebt, unter seinen geistigen Freunden, seinen Schwestern und Brüdern, sieht Jeus, die alles Mögliche wissen, aber von wo man bettelarm zurückkehrt. Man ist ausgenommen worden und wenn man das Gefühl besitzt, den Betrug zu sehen, ärgert man sich schwarz und kommt zu der Entscheidung, dass man in diesem Leben nichts mehr mit Spiritualisten zu tun haben will. Das ist dann das Ende deines geistigen Urlaubs, deines Trips. Eines mildert alles ab – die großartige Natur, in der man lebt, ist überwältigend. Und diese schöne Natur wird jetzt durch das Elende von einem selbst verpfuscht, weil man, als bewusster Mensch, nach einer Woche festgestellt hat, dass man links und rechts betrogen wurde, weil man sich selbst in ein geistiges Irrenhaus gesperrt hat. Das ist Lily Dale, wo Tausende von Menschen hinkommen, eines der vielen geistigen Camps, die Amerika besitzt. Das alles für das Gute *und du lebst in einem wahrhaftigen Paradies!* Lies nun „Geistige Gaben" und du kennst all diese Menschen, erst dann kannst du solch ein Camp besuchen. Aber nun kann man Sie nicht mehr betrügen, doch diese Göttlichen Geschenke, fühlen Jeus und Tony schon, kriegen hier vorerst kein Bein, keinen Fuß auf den Boden, weil die Spiritisten es sein werden, die unser Werk ermorden! Mein Gott, seufzt Tony jede Sekunde, wenn die doch mal „Spiritual Gifts" (Geistige Gaben) in die Hände bekämen. Ja, aber das dauert noch ein wenig, doch dann kommt reiner Okkultismus auf die Erde, ein reiner und Göttlicher Kontakt, für den wir hier die Fundamente legen werden, weil die Bücher auf der Erde sind!

Ansonsten hört man hier Vorträge, geistige Wahrnehmungen bekommt man, durch die sie Väter und Mütter zur Erde ziehen und wovon man Krämpfe kriegt, wenn man hört, durch was diese großen Menschen nicht alles glücklich sind, sich glücklich fühlen. Dies sind keine erwachsenen Leute mehr, sondern kleine, unbewusste Kinder Unseres Lieben Herrgottes, die durch die okkulten Gesetze ein Spiel spielen, was den Rest dieser großen Welt jedoch erschaudern lässt! Nun kommt ein Vater von Jener Seite und schenkt dir drei Blumen, weswegen du dann umfallen sollst, mit ein paar Beweisen dazu. So ein Mann, als Hellseher, will Jeus seine schönen Ringe zeigen, armselige Dinger an seinen Fingern, auf die dieses Kind so stolz ist, und er wandelt hier, als würde er Petrus und Johannes und sämtliche Heiligen vertreten! Er denkt nur und lächelt, man kann sie ja doch nicht ändern, große Armut herrscht, wohin man auch kommt, bitter ist es! „O boy, I want your gifts (Oh, Junge, ich will deine Gaben besitzen)." Ha, ha, denkt Jeus, auch das noch! Der einzige Echte, der hier herumläuft, sieht Jeus, ist ein echter Indianerhäuptling, der ihn einlädt und ihm sein Gewand umhängt und das ist eine Ehre. Ja, es ist ein echter Indianer, auch er heilt, aber er war auch in Europa, um zu singen. Als dieser Mann in Amsterdam auftrat, war das

dortige Theater „Schouwburg“ ausverkauft, was Jeus gut tut, es kommt von der Kuh und ist Butter und genießbar, aber der Rest hier ist sauer geworden und sogar Imitation, keine geistige Margarine!

„No, I don‘t like it“, kann er sagen, dies ist schlimm. Christus wird von Millionen Menschen auf der Erde besudelt, hier verhökert man geistige Gaben, wobei die Kleinen in Den Haag und anderswo nur Kinder sind, verglichen mit diesem bewussten Betrug, dieser Geldmacherei, diesem Money-Getue! Auch in Holland, weiß er, leben immer noch Menschen, die ihr Brot mit der Direkten Stimme verdienen und selbst agieren, also mit geistigen Gesetzen lügen und betrügen und frei herumlaufen. Einen Dieb sperrt man hinter Gitter, diese Menschen dürfen frei ausgehen und lügen und betrügen, so sehr sie selbst wollen, kein Mensch ruft diesen Leuten, diesen Parasiten, Stopp zu. Hier tut man das in Camps und die Menschen werden zu Tausenden bewusst betrogen. Auch das lernte Jeus in Amerika kennen. Auch in Holland kommt bei Medien in Trance das jüdische Kind durch, das erzählt, wie es in Deutschland gefoltert wurde und später vergast wurde, wodurch die Menschen ein geistiges Drama erleben, so echt und so natürlich, dass man es wohl glauben muss, so kann ein Mensch nicht betrügen, aber eine Woche später sprach jenes jüdische Kind wieder für das Radio und war weder gefoltert worden noch tot, es lebte noch lustig auf der Erde. Und Menschen im Alter von dreißig, vierzig, sechzig Jahren und älter sitzen da und hören sich das an, jetzt kommen sie auch in Den Haag an die Reihe, bekommen ihre kleinen Beweise, ihre Botschaften, aber sie denken nicht, akzeptieren alles; das von Antoinette van Dijck beachten sie nicht, ist vergessen, du willst dies schließlich nicht verlieren? Die Spiritualisten verfluchen Jeus von Mutter Crisje in Den Haag und anderswo, sie können nun „Geistige Gaben“ lesen und fühlen jetzt sein Schwert, seine Wahrheit, aber diesen Jozef Rulof müsste man vernichten! Das stellt man auch bereits in Amerika fest, denn dieser Holländer durchschaut einen, der weiß etwas, der sagt es auch und dann ist man schachmatt! So werden Leben besudelt, verschandelt, diese Medien gehen über Leichen, über das Leben deines Kindes, deiner Mutter und deines Vaters, verkaufen dir Geschwätz, weil sie keine Gaben besitzen und trotzdem auf der Erde etwas sein wollen. Sie können sie sowieso nicht kontrollieren, Sie durchschauen diese Leben sowieso nicht, dafür sind Sie selbst zu naiv, zu unbewusst, aber, nehmen Sie doch unsere Bücher und Sie werden sie einen nach dem anderen demaskieren! Lassen Sie sich nicht länger betrügen! Geben Sie diesen Menschen keine Existenzmöglichkeit, machen Sie sie fertig, indem Sie sie ignorieren, gehen Sie lieber in die Natur, dort kann man Sie, wenn es notwendig ist, erreichen!

In Buffalo ist exakt dasselbe Getue, Verschandeln und leeres Gerede, wo Jeus sagt, als man ihn auffordert, etwas zu sagen:

„Ich bin nicht nach Amerika gekommen, um zu Katzen, Hunden und Kühen zu sprechen, ich will Menschen sehen“ ... stürmt der Vorsitzende zu ihm und drückt ihm wiederum die Hand, weil es Wahrheit ist, aber er selbst darf das nicht versuchen, sonst bringen sie ihn um. Ja, was soll man hier anfangen? Auch hier schreibt die Presse über ihn, der Rest wird nicht angeschaut. Und dann gehen sie ins Camp Silver Bell, ein Name eines indianischen Mädchens, das wegen der physischen Phänomene berüchtigt ist – Materialisationen. „Wie kommen wir mit dazu“, sagt er zu Tony. Wir müssen den Leuten ein Gemälde spendieren und sehr schusselig tun, sonst sehen wir nichts. Zuerst erzählt er von den Büchern. Man hat schon von ihm gehört, das hat sich bereits wie der Wind in Amerika verbreitet. „Bleib hier, Jozef, dann wirst du Geld wie Heu verdienen. Erst lassen wir fünfzig neue Anzüge für dich machen und dann ziehen wir durch die Welt.“ „So, ist das so? Ich werde darüber nachdenken. Ja, das würde mir mit Ihnen gefallen, ich werde meinen Meister fragen.“ „Sie sind ein guter Mensch.“ Er zwinkert Tony zu, sie wissen Bescheid. Sie dürfen natürlich zu den Materialisationen; und dort sitzen sie dann. Das rote Licht geht an. Mit zwanzig Menschen in einem Zimmer. Dort ist das Kabinett, in dem das Medium, eines der größten Medien Amerikas, verschwindet. Diese Frau ist hier eine Berühmtheit. Sie ist auf diesem Gebiet großartig, sie überstrahlt alles, das bekommt Jeus von ihrem Mann zu hören, einem ehemaligen Sänger.

Dieser Mann, der einen Unfall gehabt hat, aber der als dreißigjähriger Mann in Deutschland sang, Europa bereiste, am Kaiserlichen Hof in Berlin gesungen hat, dieser Mann, der von einem Medium geheilt wurde und dann begriff, dass zwischen Himmel und Erde mehr lebte, kann singen, wollte Christus sein Leben lang dienen und gab das Singen auf. Als dieser Mann das zu Jeus sagt, laufen ihm die Tränen über die Wangen, so echt ist es! Und dann zeigt er Jeus seine Antiquitäten. Mein Gott, ein Vermögen an Antiquitäten hat er dort beisammen.

Auch mit dem Singen verdient? Oder mit dieser Schwindelei? Jeus ergründet dieses Leben, was er fühlt, ist Dreck, Schmutz. Und jetzt sitzt er da und nach drei Minuten erscheint schon die erste Materialisation. Aber die Frau ist es, sie spricht durch ihre Kehle und das, was sich nun dort zu schaffen macht, ist ein Mädchen aus dem Hotel. Der Betrug hat begonnen!

Zehn Minuten später kommen Crisje und Miets als Materialisationen zu Jeus und Tony. Sofern Sie „Geistige Gaben“ kennen und gelesen haben, brauche ich Ihnen nichts mehr zu sagen, wenn Sie jetzt hören, dass Crisje und Miets kein Platt mehr kennen. Zuerst wurden sie vom Mann des Mediums ausgehorcht. Lebt deine Mutter noch, Jozef? Hast du Schwestern und noch weitere Brüder? Nun wissen sie genug, und jetzt kommt‘s. Crisje sagt zu Jeus und Tony:

„How are you, Jozef and Tony (Wie geht es euch, Jozef und Tony)."

Jeus fragt (im Gelderländer Platt) Crisje, aber er will dieser Frau den Tüll schon vom Leib ziehen, doch das verhindern wir, sonst bringt man ihn im Camp um – „Kannst du kein Platt mehr, Mutter? Hast du das Platt verlernt? Bist du total verrückt geworden?"

Nun muss das Medium antworten, aber der Geist von Crisje fragt:

„What did you say, Jozef (Was sagst du, Jozef)? Yes, I am very happy, very, indeed, Tony, of course (Ja, ich bin sehr glücklich, wirklich sehr glücklich, Tony, selbstverständlich)." Worauf Jeus sagt:

„Ihr legt hier all diese Menschen herein, Drecksweib?"

Und dann kommt über Crisjes Lippen, und die Frau versucht, ihn zu verstehen und er soll fühlen, dass sie echt ist, aber sie kommt zu Fall, als gesagt wird:

„Yes, Jozef, we lived in the Heavens, I am very happy to see you both (Ja, Jozef, wir lebten in den Himmeln, ich bin sehr glücklich, euch beide zu sehen)."

Als er seine Hand ausstreckt, stürzt Miets, als ein hiesiges Küchenmädchen, von ihm weg. Sollte man diese schmutzigen Katzen nicht schachmatt setzen wollen? Ist dies nicht schrecklich? Um hier hereinzukommen, hatten sie bereits die Fundamente gelegt. Kein Fremder, kein Reporter kommt hier herein. Hunderte Menschen werden in einer einzigen Woche betrogen. Und dies ist das größte Medium von Amerika. Einer der allergrößten Menschen auf diesem Gebiet. Die Hotelboys und -mädchen, die Herren dieser Corporation geben sich als Materialisationen aus! Zweiundvierzig Geister manifestierten sich und nicht ein einziges echtes Phänomen ist dabei. Eine Frau, deren Mann hier Tag und Nacht vor der Tür liegt, kommt immer wieder zu ihrem Mann zurück und wandelt hier nun vor den Menschen Arm in Arm eingehakt herum, all diese Männer und Frauen schauen danach und wollen den Betrug nicht sehen, auch wenn sie mit der Nase direkt davor stehen. Wenn man den Frauen, die dabei mitmachen, den Tüll herunterzieht, stehen sie nackt vor einem. Auch das hat Den Haag erlebt, jahrelang, zwischen 1931 und 1939 war in Den Haag eine Unterwelt auf diesem Gebiet. Auf dem Den Haager Kongress spielten sich die Amerikaner mit ihren großen Medien auf, ihren Materialisationen, worüber sie alles wussten, jetzt kann Jeus sich überzeugen, dass das, was sie haben und besitzen, Betrug ist, schrecklicher Betrug! Dass Amerika dies nicht ausmerzt. Warum macht die Regierung das nicht, warum findet man das in Holland noch länger tolerabel und greift nicht ein? Ein Dieb kommt ins Gefängnis, aber dies sind geistige Parasiten, die Fäulnis eines Volkes ist es und dieser geistige Krebs muss herausgeschnitten werden. Aber wer es tut und sich daranwagt, der steht Millionen Menschen gegenüber. Dies ist schlimmer als all das Gesindel, das man in

Holland, Amerika und dem Rest der Welt findet, denn dies ist schmutzig, dies geht um deine Seele, dein Leben und deinen Geist, um deine Liebe, die hier besudelt wird und dadurch kauft er, dieser Mann, seine Antiquitäten und macht dich neidisch! Aber das kapiert man hier nicht, sieht Jeus, doch es schreit zum Himmel! Wir wissen es, ein einziges Wort von ihm und er kommt nicht mehr lebend nach Holland zurück! Und darum belegen wir seinen Mund mit einem kosmischen Schloss, aber machen es anders, wir werden es der Welt schenken! Jetzt; nun ist es da!

Männer und Frauen geben sich hier als Materialisationen aus. Und das bringt gutes Geld ein. Das große Hotel ist immer, die ganze Saison über, reserviert. Für Hunderte von Menschen wird tagein, tagaus gekocht, Sie sehen es, ein geistiges Hotel ist es mit okkultem Betrug und davon leben Hunderte von Menschen! Ein Konsortium ist es!

Dann entschlüpfte Jeus doch etwas und das Camp Chesterfield wurde für ihn geschlossen, kein einziges Camp stand dem berühmten Medium aus den Niederlanden mehr offen, sie wussten es nun, er wusste es auch! *Betrug, Betrug, Betrug!*

Wenn dies das größte Medium von Amerika ist, was ist dann der andere menschliche Rest? Eine Dame, die Extras (Mediale Fotoaufnahmen eines Geistes) machte und die echt ist, die einmal in aller Unschuld das Camp dort betritt und von ihrem Meister erzählt, von dem sie die geistigen Aufnahmen besitzt und zeigt, wird einfach so aus ihrem Reich fortgeschickt, ihres Meisters bestohlen, weil dieses Materialisationsmedium so etwas wohl gebrauchen konnte. Nun war diese andere Frau die Betrügerin. Diese Frau erzählt Jeus dies in Rochester, sie sind also gewarnt und stellen jetzt den schrecklichsten Betrug, den Amerika besitzt, selbst fest. Mein Himmel, darf er der New York Times denn nichts von diesem Betrug sagen? Möglicherweise will eine einzige Zeitung zuhören, aber der Rest verschließt sich hermetisch vor all diesem Getue und will *nichts damit zu tun haben, sodass dies weiter wuchert, freie Hand hat!*

Bis nach New York drang es durch, dort hörte er bereits, dass sie sich vor diesem Holländer hüten müssten. Der Spiritualismus in Amerika ist durch den Betrug mächtig, weil Millionen Menschen dadurch essen und trinken! Und dem steht man machtlos gegenüber, aber wir wollten es Jeus von Mutter Crisje zeigen, sodass er sich selbst betrachten kann und weiß, was er besitzt! *Hauptsächlich deswegen wurden diese Reisen gemacht!* Aber er wird noch mehr erleben, wodurch er weiß, *wie großartig er auf diesem Gebiet ist!* Auch in dem Materialisationsmedium in New York, über das eine Stadt wie New York spricht, sieht Jeus den unmenschlichen Betrug. Sehr unbeholfen ist es, aber Tausende von Menschen stehen dafür ein, steif und fest auf diesem Gebiet, und man kann seinen Mund halten, es wird einem nicht geglaubt. Weißt du

es denn wohl? Wie arm ist ein Mensch, sieht Jeus, wenn man keinen normalen Verstand mehr hat, aber dies sind Menschen mit normalem Verstand, doch sie haben ihre Seele, das Leben und ihren Geist verloren!

Weil der Mensch nicht mehr an die Verdammnis glauben kann, sucht er und landet nun in den Händen von geistigen Scharlatanen, die es tausendmal schlimmer machen und was eine schöne Stange Geld kostet. Lesen Sie doch „Geistige Gaben“ und *Sie sind gegen Tausende von Gefahren geschützt!* ... rufen die Jungs von Crisje und dem Langen Hendrik Ihnen zu, kommt immer wieder über ihre Lippen, da sie nun den amerikanischen Betrug erleben. „Komm, Tony“, hieß es dann, „wir gehen nach Hause.“ Eines ist eingetreten, sie haben ihre Unkosten verdient und Jeus hat eine Menge Weisheit gesammelt und das ist mehr wert als ganze Städte auf der Erde an Gold besitzen. Als wir nach Hause kommen, fangen wir an, für eine neue Ausstellung zu malen, größer und großartiger noch als die vorige, weil die Galerie des Barbizon-Plaza Hotels Jeus wiedersehen will. Und jetzt steht er plötzlich mit beiden Beinen in der metaphysischen Welt in New York. Nun besucht er die Sprecher. Auch wir halten Vorträge. In Carnegie spricht Dr. Fox, die Menschen wollen, dass er dort hingeht und zuhört, um ihnen zu sagen, was er dazu fühlt. Erst Gesang mit Orgel, wunderschönes Singen, eine Frau und ein Mann, aber dann kommt der Sprecher. Sechstausend Menschen sind da. Jeus hört es schon. Auf dem großen Podium der Carnegie Hall steht Dr. Fox, ein Prediger, der geistigen Protestantismus bringt, ein bisschen Singen und einen biblischen Spruch. Er weiß es, dieser Mann bekommt von ihm nicht fünfzig Cent, die Tony ihm gegeben hat, damit er seinen Beitrag zahlt, sondern einen einzigen echten Cent. Mehr hat dieses Leben nicht verdient. Das kann man in Holland auch erleben, das ist alt, der Mann glaubt noch an die Verdammnis, will nichts von Wiedergeburt wissen und steht an einem toten Punkt, an dem diese ganze Menschheit steht. Nichts Besonderes, meine Dame, hier lernt man nichts. Nichts! Und das ist das Bewusstsein der Masse. In einer Stadt wie New York zieht man diese Anzahl von Menschen an. Krishnamurti, erzählt man ihm bei der Ausstellung – ein Arzt ist es, der mit Krishnamurti in Ommen gewesen ist -, Krishnay hat vor achtzigtausend Menschen gesprochen, aber jetzt ist er geistig krank, und Jeus will das nicht glauben, weil er das für unmöglich hält. Trotzdem behaupten diese Menschen, dass Annie Besants Schüler krank ist, vor Schmerz krank ist, weil er den Dreck dieser Welt nicht entfernen kann. Und die, die ihm folgen, das sind die metaphysischen Kinder Unseres Lieben Herrgottes, die auch in New York leben und lieber sterben, als dem spiritualistischen Getue zu folgen und nun eine eigene Welt repräsentieren und seine Ausstellung besuchen.

Nein, auch Dr. Fox hat ihm nichts zu sagen. Auch wenn dieser Mann hunderttausend Menschen zu sich zieht, das hat für das Bewusstsein der

Menschheit nichts zu bedeuten, weiß Jeus und erfährt Tony von ihm, so werde katholischer Geistlicher und du bekommst noch mehr Menschen, wenn du auch dafür den Titel erlangst, was aber nicht seine Aufgabe und seine Arbeit ist. Es besteht aus Singen und einem protestantischen Spruch, und das ist alles.

Dann muss er „Noël“ sehen, einen weggejagten Filmschauspieler, sagt man, der in New York den Philosophen spielt, sich mit Numerologie, Astrologie und Entwicklung beschäftigt und wie Fox den großen Saal von Carnegie erlebt, der jedoch von diesem Mann dort, dem hübschen Kerl, vertreten und als alles Mögliche beschimpft wird, weil die Menschen es wahrnehmen. Du kannst ihn sehen, Jozef, an den Säulen der Carnegie Hall, aber die Damen bezahlen alles, bezahlen dieses ganze Brimborium und damit wollen wir nichts zu tun haben, weil wir nicht von jenem Leben betrogen werden wollen. Höre selbst zu und du weißt es.

Erst Gesang und Orgelspiel, Tenor und Sopran und dann kommt ein Cowboy auf die Bühne, der Nummern vorführt und das amerikanische Kind schluckt das. Dreimal wird jener junge Mensch zurückgerufen, muss Jeus erleben, und dann kommt der Herr in Weiß und beginnt, spricht gut, tischt jedoch Geschichten auf. Mein Himmel, was besteht bei den Menschen doch für ein Bedürfnis, eine Sehnsucht, wissen zu dürfen, stellt Jeus fest. Menschen, die nach ihrem Gott suchen und die sich von Verdammnis und Fegefeuer bereits befreit haben und jetzt hier sitzen, weil sie denken, dass es dies ist. Man sagt Jeus, dass New York, Amerika, mit Hunderten von Propheten fertig geworden ist. Die Dame, die ihn akzeptiert hat, sagt ihm, dass er in der Lage ist, hier aufzuräumen, nur er kann das. Immer wieder bekommt er zu hören:

America needs you, Jozef.“

Vater „Divine“ ist auch da. Aber Jeus will diesen Mann nicht sehen. Sie wollen ihm jede Sekte zeigen, aber das möchte er nicht, weil dies nicht möglich ist, dann müsste er zehn Jahre hierbleiben. Davon gibt es zweitausend! Der Bewusste in New York sagt ihm: dass Vater Divine im Grunde noch der Beste von allen ist, weil dieser Mann viel Gutes für die Armen getan hat. Man kann in seinen Restaurants für zehn Cent Essen und Trinken bekommen und das ist gar nicht dumm, daher liebt man jenes Leben! „He is a good father for all! (Er ist allen ein guter Vater)“

„New York needs the big Master, Jozef, and you represent that personality, you stay here for a long time and we all will help you (New York braucht den großen Meister, Jozef, und du repräsentierst diese Persönlichkeit, bleib lange Zeit hier und wir werden dir alle helfen).“ Das ist ja alles gut und schön, aber das geht uns an und nicht Jeus! In der Zwischenzeit halten wir den Vortrag über „Die Reinkarnation“ und man spricht darüber. Jeus wird von den

Schwarzen (siehe Artikel „Gegen Rassismus und Diskriminierung“ auf rulof.de) geküsst, weil er für ihre Leben kämpft, weil wir zu den Weißen sagen, bilden Sie sich bloß nichts ein, bald gehören Sie selbst wieder zu den dunklen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) auf der Erde, weil Sie wiedergutzumachen haben. Bei diesen Schwarzen dort sind Doktoren, sie kaufen Bücher, sie gehen weg und sie wollen ganz Harlem zu ihm bringen, sofern er mehr von diesen Vorträgen hält. Unter unserer Zuhörerschaft sind Professoren, Parapsychologen, die ihm hinterher gratulieren kommen und seine Ausstellung gesehen haben, und sie können gar nicht aufhören, darüber zu reden. Sie wissen es, Jeus ist ein Meister, für diese Art und diesen Bewusstseinsgrad ist er es! Diese Parapsychologen fressen ihm aus der Hand, verstehen, was er besitzt und wollen alles tun, um ihm zu helfen, sagen aber zugleich, Amerika hat schrecklich viel Betrug erlebt, das dauert eine Weile, Jozef! Und du gehst durch all diesen Schmutz hindurch, du hast es zu akzeptieren, aber hiernach kommt es. Und das ist, was wir *Jeus zeigen und womit wir nicht beginnen!*

Der einzige Mann, den Jeus trifft und der echt und gut ist, ist ein gelähmter Journalist, Mister Sècrau! Dieser Mann hält in einem Rollstuhl-Wagen, der auf die Bühne gestellt wird, Vorträge über die metaphysische Lehre. Dieser Mann sieht sofort, dass Jeus ein Meister ist, auch Jeus kann von diesem Leben sagen, Sie sind Wahrheit! Von uns bekommt er die Nachricht, dass Jongchi für dieses Leben „die Harfe“ malen wird und jenes Wunder ist mit Freude akzeptiert worden.

Dieser Mann kann sagen: „God bless you, Jozef (Gott segne dich, Jozef). I know you, my brother, you are wonderful, but too good and *spiritually too high for New York!“* (Ich kenne dich, mein Bruder, du bist gewaltig, aber zu gut und spirituell zu hoch für New York!)

Und dann steht er vor einer anderen Größe, dieser Mann weiß innerhalb von fünf Minuten, dass Jeus ein Meister ist und er sich zu seinen Füßen niedersetzen darf, aber er ist hier bekannt und besitzt den Kontakt zur Society of New York for Metaphysics!

Sie laden ihn zum Dinner ein und das soll in einem der vornehmsten New Yorker Hotels stattfinden, mit der Frau eines Gesandten, ihren Freundinnen und einem bekannten Metaphysiker, um das „Age of Christ“ (Das „Zeitalter des Christus“) zu besprechen und eine „World Society“ (Weltweite Organisation) aufzubauen. Der Gesandte ist etwas später auch dabei. Jeus wird von Jean Vanderbilt einen privaten Vortrag für die Society of New York bekommen und in Washington für die Menschen, die ihn akzeptieren werden und die alles einsetzen werden, um ihm zu schenken, was ihm zukommt. Diese Damen haben ihn malen gesehen, sind den Vorträgen gefolgt und haben die Ausstellung besucht, sie beugen sich vor seiner Persönlichkeit. Aber plötzlich

fragt man ihn, was er über Mena-Baba (Meher Baba) und Paul Brunton denkt. Was nun, denkt Jeus. Mena-Baba ist für Jeus ein sanfter Betrüger, wir kennen jenes Leben schließlich. Dieser Asiat war in Amerika, schrieb Zettel, weil er seit Jahren schweigt, sagt aber, dass er der Christus ist! Und das ist für Jeus bereits genug, um festzustellen, dass dieser Mann unbewusst ist und für sich selbst eine Komödie erlebt. Kurz überlegen und dann kommt über seine Lippen:

„Dieser Mann, he is a charlatan."

Was sagst du, Jozef? Er erzählt es ihnen in Tonys Beisein, und der fällt fast um vor Angst, weil er hört, dass Jeus seine Chance zertritt, alle hier schwärmen von Mena-Baba. Aber der Gesandte sagt zu ihm:

„You are my man, Jozef (Du bist mein Mann, Jozef)." Sie können zu mir nach Hause kommen, so oft Sie wollen. Ich habe Angst um meine liebe Frau, sie rennt mir all diesen Schweigsamen zu eifrig hinterher. Ich bin in London, Wien, Paris Gesandter gewesen, leider nicht in Ihrem schönen Den Haag, Ihrem Land, aber ich kenne meine Leute. Ich glaube nicht an diesen Mann, wenn du etwas besitzt, so stehe dafür ein."

Dieser Gentleman, fühlt Jeus, ist ein guter Mensch und versteht ihn. Und dann kämpft er für Paul Brunton, denn Paul ist für diese Menschen ein Irrer, der wusste es nicht, für sie ist es Mena-Baba. Mary Pickford und viele lagen ihm zu Füßen, sagt man dort; das wird wohl so sein ... aber Jeus nimmt das nicht hin, für ihn ist Paul Brunton ein Mann der Wahrheit, der Liebe und des Glücks, der nichts anderes gewollt hat, als für Millionen Menschen die heilige Wahrheit zu suchen, und auch jenes Leben muss zerstört werden! Aber das nimmt Jeus nicht hin. Hier spricht der menschliche Neid! Mena-Baba ist der Scharlatan! *Wer sich für Christus ausgeben will, ist es!* Das hätte ein Ramakrishna nicht getan und auch nicht gewollt, sich nie in den Kopf gesetzt, und darum ist dieser Mena-Baba, sagt Jeus nochmals, *ein Schwindel!* (Betrüger) Paul Brunton sagt das nicht einmal in seinen Büchern, er gibt Ihnen den Rat, selbst darüber nachzudenken! Aber der Gesandte sagt zu Jeus:

„Sie werden es in der Welt weit bringen, Mister Jozef, denn Sie kämpfen für die Wahrheit und diese arme Welt braucht diese Wahrheit! Ich beuge mich vor Ihrer Persönlichkeit und ich will Ihr Freund sein."

Mann und Frau, sieht Jeus, sind liebe Menschen, sind wahrhaftig, aber die Frau durchschaut die Gesetze nicht und das ist schade. Und Tony könnte weinen, sieht er, aber er hat nicht vor, das Gute im Hinblick auf den Betrug zu verreißen, für Paul Brunton setzt er sein Leben ein. Tony weiß es nicht, trotzdem wählt Jeus den richtigen Weg, für Geschmeichel ist sein Leben nicht mehr offen. Sie werden die Pläne ausarbeiten, Jeus fühlt es, dieser Mann dort, der mit den Fotos von Mena-Baba in der Tasche herumläuft, verdirbt alles und ist darauf aus, dies zu verhindern, weil Jeus ihn durch-

schaut hat und auch er nicht hinter jene Maske hat schauen können. Meister Alcar ist es, der in diesem Augenblick antwortet! Und nicht Jeus! Zumindest nicht das, wovon Jeus die Gesetze kennt, doch das fühlt Jeus und weiß nun, dass er richtig gehandelt hat. Meister Alcar braucht Jean Vanderbilt mit all seinen Millionen nicht, wenn es darum geht, die Wahrheit auf der Erde zu ersticken und dem Betrug eine menschliche Krone zu schenken. Wie würde Golgatha über Jeus denken? Und Jeus kämpft für Golgatha, für Christus und nicht für Menschen, die sich als Göttlich Bewusste ausgeben und kein Wort sprechen. Schweigen kann jeder, sich hinsetzen und für die Sensationshungrigen Zettel schreiben, den unbewussten Menschen, kann jeder, ist Scharlatanerie, wenn man von sich selbst sagt „ich bin Christus!" Und wer darauf hereinfällt, denkt Jeus, ist kein Bewusster. Und wenn man in New York in dem Ruf steht, etwas über die metaphysischen Gesetze zu wissen, aber von einem anderen, seinem Meister, entthront wird, kommt etwas anderes hoch und das heißt menschlicher Neid, sieht Jeus, und das muss er nun akzeptieren!

Hiernach hält er vor der Society of New York einen privaten Vortrag, die Rembrandts hängen an den Wänden, sieht er, die Dame lebt in der prachtvollen Park-Avenue und er macht dies, um Tony zu unterstützen und sein Werk zu den Menschen zu bringen. Aber was das alles für Kräfte kostet und erfordert, daran denkt er nicht mal. Dort lebt er zwischen den Schwarzenbergers aus Wien, Sie kennen diese adelige, fürstliche Familie wohl, unter Doktoren und Menschen von der Presse, vor denen er spricht und deren Ehrengast er ist. Tony kann es nicht mehr glauben, er fragt sich jedes Mal: Wo holt Jeus das doch alles her. Einen Doktor von Rudolf Steiner setzt er innerhalb von zehn Minuten schachmatt und der Mann gibt zu – so tief ist sein Meister niemals gegangen. Der Mann von der Zeitung sagt: „Ich habe heute Abend in anderthalb Stunden mehr gelernt als in meinen dreißig Jahren Plackerei bei der Zeitung, aber wenn ich etwas darüber sagen würde, leider, Jozef, kriege ich einen Tritt und lande auf der Straße."

Hier ist auch die Dame, die den Weltkalender ändern will, eine Millionärin, die ihn fragt, was er über ihr Werk denkt, dessen Vorsitzende sie ist. Und dann bekommen all diese Menschen zu hören, dass es nützlicher ist, der Menschheit Bewusstsein zu schenken, Frieden und Ruhe, das wahrhaftige Wissen, als dass man die Zeit, das Jahr verändert. Lass das Jahr sein, was das Jahr ist, aber arbeite für Christus! Diese Persönlichkeit mit ihren 65 Millionen, sagt der Schwarzenberger zu Jeus, würde alles für seine Aufgabe und sein Werk tun können, aber sie ist geizig! Und das sind Schwestern, miteinander befreundet, fühlen sich von einem einzigen Werk angesprochen, aber sie sind alle zu geizig, um ein Werk von Jeus zu kaufen. Wie haben sie sein Werk bewundert. Sie sind es, die kommen und ihm sagen, dass sein Name

sich über New York verbreitet, wohin sie auch kommen, spricht man über „Jozef, the Master"! Ist das nun schön? *Von wirklicher Hilfe sieht er nichts!* Sollen sie es allein machen! Sie haben das Geld und ihre Lügen lieb! Wieder weiter!

In New Hope malt er für den Kampf gegen den Krebs, hat dort eine Ausstellung mit 156 anderen Malern und Malerinnen, sie sagen ihm auch dort, dass er alles schlägt, alles. In Philadelphia für das Fernsehen, in New York und New Jersey für das Radio – ein Interview nach dem anderen, und dennoch bekommt er nicht, was er haben will, den großen Anstoß, dass die Masse erfährt, wer er ist. Ja, sicher, die Herald Tribune nimmt einen großen Bericht auf, andere Zeitungen reagieren, dadurch, dass er Nummer Eins für den Kampf gegen Krebs ist, den die Künstler organisiert haben und an dem viele Filmstars und Große aus der Welt der Kunst mitwirken. Jeus ist dort die Nummer Eins, aber er verkauft nicht ein einziges Werk, nur ein paar Bücher. Ja, Jeus von Mutter Crisje, du rennst dir überall den Kopf ein und das ist verständlich. Du weißt es, lass dich davon nicht entmutigen.

Vor Hunderten von Malern und Malerinnen gibt er eine Vorführung, darunter Professor Mullens (Meuller), einem der besten New Yorker Kunstkenner, der bereits seine Ausstellung besucht hat. Dieser Mann küsst seine Hände, als er weiß, dass Jeus der Maler dieses schönen Werks ist. Dieser Mann sagt ihm:

„You are a spiritual Rembrandt (Du bist ein spiritueller Rembrandt)!" und das bekommt er von all den großen Männern, dem tüchtigsten Porträtmaler Amerikas, Mister Thomson, der von seinem Werk nicht genug bekommt, aber die Presse schweigt ihn tot, auch wenn er hervorragende Rezensionen in den Art Magazines bekommen hat. Tony kann weiter, in seinen Händen liegt und lebt dies alles, er ist es, der das Werk der Meister dort fortsetzen kann. Jeus kann nicht mehr für ihn tun. Wir haben alles getan, durch die Kunst zu den Büchern! Was dort beieinander hängt, ist enorm. Nach all diesen Vorträgen und dem Schreiben in Holland Vorträge, Gemälde und 50 Werke für Tony anfertigen, keine Sekunde Ruhe, Kämpfen und Arbeiten, Tag und Nacht für das Gute, das Glück dieser Menschheit. Sieh selbst, wie die Gemälde aussehen, Werk für Werk sind sie meisterlich!

Und hiernach führt man ihn wieder zu einer Millionärin, die nicht weiß, was sie mit ihrem Geld anfangen soll, sie soll Jeus kennenlernen. Sie soll ein Gemälde kaufen, sodass Tony mit der Veröffentlichung eines neuen Werks beginnen kann, aber Sally kauft kein einziges, sie behält ihre 150 Millionen für etwas anderes. Jeus wird mit Kardinal Spellman in Kontakt kommen, weil seine Gemälde Gott darstellen, wie ihm auch der Bischof von New York sagte, aber als Spellman die „Revelations" in die Hände bekommt, also „Die Völker der Erde", ist jener Kontakt schlagartig mausetot, sie wissen nun,

wer er ist. Gern wäre Jeus in die Höhle des Löwen hinabgestiegen, aber das sollte nicht geschehen, um mit diesem Leben das Bewusstsein der Erde zu besprechen. Er weiß ja, was er erreichen kann, wie er reden muss, aber der Freund von Sally ist nicht zu erreichen. Aber Sally und ihre Freundin laden ihn ein, um zu besprechen, was sie für diesen Propheten tun können. Mit ihr und diesem Adel aus Portugal wird er speisen, aber als er das leere Gerede hört, fühlt er, wie ihm übel wird, und er geht fort. Bevor er geht, bekommt Sally von ihm zu hören:

„Do you believe in a life behind the coffin (Glauben Sie an ein Leben hinter dem Sarg)?"

„Yes, Jozef, of course (Ja, Jozef, selbstverständlich)."

„And you will be happy in that life? Millions of people lived around you and haven't to eat. And you need every day for 100 dollars fresh flowers, this food and richdom? You will serve the Christ? You are only thinking for yourself and do you think to earn a heaven? Poor people you are, and I don't like your food. I don't like to play here for dinner boy. Goodbye, ladies!"

„Wollen Sie hinter dem Sarg glücklich sein? Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod? Millionen Menschen haben Hunger und Sie brauchen jeden Tag frische Blumen für 100 Dollar um sich? Ich will Ihr Essen und Trinken nicht und habe nicht vor, für Sie den Essen- und Trinken-Boy zu spielen. Ich grüße Sie, meine Damen." Das schleudert Jeus all diesen Sallys und Lisbeths mitten ins Gesicht. Er kennt diese Leben. Ihm wird übel von ihrem Reichtum. Er sagt dann auch zu Tony – der ist es, der alles mit ihm erlebt, weil Hendrik sich jetzt in Solon um sein Hotel kümmern muss – dass, wenn man reich ist, die geistige Armut einen vernichtet! Reich sein auf der Erde hat nichts zu bedeuten.

„Schicke mich nun nirgends mehr hin, ich habe genug davon. Wir müssen ruhig unser großartiges Werk fortführen. Das liegt nun in deinen und Hendriks Händen, dafür haben die Meister gemalt. Wenn ich nicht mehr da bin, wisse dann, was du tust und denke bei allem gut nach, erst dann kann man auch dich erreichen. Wisse auch, dass Vater und Mutter da sind und sie werden dir in allem folgen. Du hast Kunst für ein großes Kapital in den Händen. Jedes Gemälde von mir ist geistiges Blut. Dass du dies bloß nie vergisst."

Er ist noch eine Weile bei Hendrik in Solon, der dort ein großes Hotel hat und aus jenem Haus zugleich ein Museum gemacht hat. Dort können die Menschen Jeus' Kunst sehen und zugleich die Bücher kaufen. Gar nicht so dumm, Hendrik, denn du weißt, was du willst! Und doch wissen Crisjes Jungs nun, dass es nicht einfach ist, die Menschheit glücklich zu machen, Millionen Menschen sind noch unbewusst, sie akzeptieren die Verdammnis weiterhin. Doch das macht nichts, „Die Völker der Erde" haben diese Aufgabe bereits akzeptiert! Alle Großen der Erden bekamen „Die Völker der

Erde“ zugeschickt. Truman, Churchill, Ihre Königin Wilhelmina, Marshall, Hunderte von Büchern haben Hendrik und Antoon um die Welt geschickt, Menschen zugesandt, um sie aufzuwecken und womöglich dort Unterstützung zu finden für das großartige Werk ihres Bruders „Jeus“! Mehr können Crisjes Jungs nicht tun und auch Jeus nicht, auch wir nicht. Jetzt kann er sich bereit machen, um nach Holland zurückzukehren!

Jeus weiß jedoch, was in New York, London, Paris auf diesem Gebiet zu kaufen ist. All diese Großstädte sind Dörfer für Bewusstsein des Raumes. Millionen Menschen suchen sich selbst und hängen sich ein weißes Laken um, er wird das niemals tun! Nie! Alle wollen ihre Pferde reiten, steigen nicht ab, bis eines Tages das Gesetz des Raumes sprechen wird und auch sie Farbe zu bekennen haben. Ob man dort als Buddhist oder Spiritist steht, alle suchen sich selbst und kennen die Göttlichen Gesetze nicht. Ja, sicher, sie beschimpfen Vater Divine nach Kräften, aber sieh mal, was er für seine Kinder tut? Mehr als die Spiritualisten erreichen, mehr als die Buddhisten und die Metaphysiker, denn er sorgt für Essen und Trinken für die Armen und ist dafür offen. Den Menschen sehen Sie dort mit dem guten Herzen, auch wenn sein Denken und Fühlen, weiß Jeus, armselig und unbewusst ist, Tausende haben ihn lieb, weil dieses Leben für Glück und Frieden dienen will. Und ob Sie schwarz oder weiß sind, braun oder grau, für Gott sind wir „Seine“ Kinder, haben wir in der großen Carnegie erzählt, und das mussten sie wohl schlucken, denn wir waren nicht in der Lage, zu schmeicheln, und werden das auch nie können! Nicht wahr, Gesandter, Sie haben Jeus kennengelernt, weil er liebt.

Und dann kann er sich in den Vogel der KLM setzen und denken, sich für Holland vorbereiten. Lebewohl, Amerika! Bis dann!

Über diese Reise ist wiederum ein Extrabuch zu füllen. Auch wenn die Spiritualisten ihm noch erzählen kommen, dass sie mitten am Tag die „Direkte Stimme“ gehört haben, es sagt ihm nichts mehr, wenn man weiß, dass die Allergrößten hier Betrüger sind! Das sind keine Menschen mehr, sondern geistige Diebe, die schlimmste Art Mensch der Erde ist es, ein Mörder ist nicht so lausig wie diese Menschen. Natürlich, Amerika besitzt Medien, aber wo sind sie? Jeus hat nun gesehen, wer er ist und was er ist. Warum geben all diese Medien den Parapsychologen nicht die Gelegenheit, sie zu testen? Jeus hat das getan, auch wenn er weiß, dass man mit all diesen Menschen nichts erreichen wird, sie sind Gelehrte und bleiben es. Die Parapsychologen nannten ihn „das Wunder“ für ihre Lehre und ihr Studium und das ist Wahrheit. Aber Hand aufs Herz, den Studien-Menschen kann man nicht so leicht überzeugen, sie haben ihre Fakultät zu vertreten, auch diese Beweise haben die Meister gegeben! Jeus forderte die Gelehrten zu einem geistigen Duell heraus, aber sie kamen nicht, sie finden, es lohne sich nicht. Trotzdem

kommt es und sie werden sich beugen müssen!

Jetzt unser letztes Wort für diese „Trilogie“ ... Jeus von Mutter Crisje. Ist es nicht wahr, wenn wir sagen:

Jeus schlug dem Sensenmann seine Krone vom Kopf?

Jeus hat bewiesen, dass es den Tod nicht gibt?

Jeus kann Ihnen versichern, dass Gott nicht verdammt?

Jeus sagt: „Hinter dem Sarg leben Sie weiter und dort werden Sie Farbe bekennen!“

Gehen Sie jetzt zurück zu den ersten Phänomenen, stellen Sie sich wieder und wieder vor unsere „Rassel“, unser Kränzchen ... und sagen Sie es nun selbst, war das etwas? Haben wir, ist dies nicht wahr, immer noch nicht genug an Ihre Seelentür gehämmert? War nicht ein einziges kleines Kränzchen für Ihr eigenes Leben und Ihre eigene Persönlichkeit dabei? Hunderte von Beweisen gab Jeus von Mutter Crisje Ihnen für Ihr Weiterleben hinter dem Sarg. Konnte Jeus dies alles aus eigener Kraft, aus sich selbst?

Nochmals: Jeus sagt ... ein Jüngstes Gericht existiert nicht!

Wenn Sie die verkehrte Tat erleben, stehen Sie sofort vor Ihrem eigenen Jüngsten Gericht, wenn ein neues verkehrtes Fundament gelegt wird. Die Bibel *beginnt mit „Unwahrheit“!*

Lesen Sie die Bücher von Jeus und Sie haben Sicherheit, reißen Sie nicht länger nieder, was durch unerschöpfliche Liebe aufgebaut wurde, es ist Ihr eigenes Leben! Jeus ruft Ihnen zu und kann nun sagen:

„May God bless you all (Möge Gott euch alle segnen)!“

Dies, mein Bruder André ... Jeus von Mutter Crisje, ist unsere Krone auf deinem menschlichen Kopf und diese, glaube es ... das sagen deine Meister – schlägt kein Mensch von deinem Kopf, sie sind dazu nicht in der Lage! Diese Fundamente haben wir zusammen gelegt.

Und als allerletztes Wort habe ich noch dies ... für Sie, verehrter Leser ... und dann können Sie Jeus verstehen ...

Jeus liebt Sie ...! Immer ... lernen Sie ihn kennen, oder versuchen Sie es. Hinter dieser Welt lebt seine großartige Persönlichkeit!

Dieses Leben war und ist der Mühe wert! Das Ende ist es von seinen früheren Leben. Aber eines Tages, glauben Sie es, erreicht der Mensch das Allerhöchste. Für Jeus ist es dies! Und nichts, nichts anderes! Dies ist es! Auch für Ihr Leben, Ihre Seele und Ihren Geist! Wir haben bereits 857 Vorträge gehalten und nicht einen doppelt – wir sind unerschöpflich! Noch können Sie uns zuhören. Jetzt analysieren wir für Ihr Leben die Kosmologie.

Bis bald auf Jener Seite!

Ihr Meister Zelanus.